

# Philologus



21.1. 1965

Replaced with Government of India

1965





# PHILOLOGUS

ZEITSCHRIFT

VON

112 1901

DAS CLASSISCHE ALTERTHUM

BEGRÜNDET

VON F. W. SCHNEDEWIN UND E. v. LEUTSCH

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO CRUSIUS

IN HINGOLLSHAM

Supplementband VIII



LEIPZIG

DEUTSCHES VERLAGS-UND-BUCHHANDLUNG

THEODOR WEIDEN

HOSPITALSTRASSE 10

1889 — 1901

# Inhalt.

Seite

<u>Sprachliche Untersuchungen zu dem Dialekt des Mäcchian von</u> <u>Tyros. Von Karl Durr . . . . .</u>	<u>1</u>
<u>Scholaria critica nuntia in Hecataei Historiam. Zur Aeschylus Thomas</u>	<u>157</u>
<u>Die Zeitfolge der Ereignisse von Ende Sommer 441 bis zur Ar-</u> <u>gynenenschlacht. Von Thomas Zenzler . . . . .</u>	<u>232</u>
<u>Der Persienkrieg und seine Weiterbildung, besonders in der le-</u> <u>gendischen und in der byzantinischen Literatur. Von Max</u> <u>Goldmann . . . . .</u>	<u>327</u>
<u>Die Behandlung gleichzeitiger Ereignisse im alten Epos. Erster</u> <u>Teil. Von Theodor Mommsen . . . . .</u>	<u>359</u>
<u>Zweiter Teil. Von Paul Kappeler . . . . .</u>	<u>361</u>
<u>Ein Agrionische Handschrift in Yale. Von O. Loew . . . . .</u>	<u>513</u>
<u>Untersuchungen über die phäoenische Quellen des Eusebios.</u> <u>Von Wilhelm Nestle . . . . .</u>	<u>523</u>

SPRACHLICHE UNTERSUCHUNGEN  
ZU DEN  
DIALEXEN DES MAXIMUS VON TYRUS  
VON  
KARL DÜRR.

---

## Einleitung.

Diese Abhandlung verfolgt das Ziel, die Sprachveränderungen eines jener Rhetoren zu schildern, die Proklos selbst an einer bekannten Stelle als *philosophus in stilo* und *concretus* bezeichnet. Es soll damit ein Beitrag zur Geschichte der griechischen Sprache gegeben und zugleich an einem konkreten Beispiel gezeigt werden, welche Gestalt der einst in der gymnasialen Schule entstandene populärphilosophische Vortrag in den Händen der Sophistik des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts angenommen hat.

Zuvor aber möge mit einigen Worten das erzählt werden, was der neueste Bearbeiter der *Dialektik* des Maximus Tyrius angestrichet hat<sup>1)</sup>.

Über die Person des Maximus Tyrius ist nur das sicher, daß er, wie aus der Chronik des Eusebios zum Jahr 168 (S. 168 der Schönschen Ausgabe) und Solinus (s. v.) hervorgeht, in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. bei zu den Zeiten des Commodus als Lehrer der Philosophie einen Namen hatte und daß er — nach Aussage der Ueberschrift über das I. — sich mindestens zweimal in Rom aufhielt. Sonstige Belasse sind wahrscheinlich, aber aus den vorliegenden *Dialektik* nicht zu beweisen: einen Besuch Arkadios und Florygion kann man, wie ich mit Davis<sup>2)</sup> lieber als mit Fabricius<sup>3)</sup>, Klemm<sup>4)</sup>, Zeller<sup>5)</sup> und Heiberg<sup>6)</sup> annehmen möchte, aus

<sup>1)</sup> H. Heiberg, de Maxim Tyrii quaestiones philosophicae selectae (1894). Vergl. Wendland in der *Reallexikon* philol. Wissenschaft. 1896 S. 1041 ff.

<sup>2)</sup> In der Vorrede seiner Ausgabe.

<sup>3)</sup> *Philol.* 49, V. S. 533.

<sup>4)</sup> *Philologus's Jahrb.* 1894, S. 1 ff.

<sup>5)</sup> *Gesch. d. gr. Philos.* III, 2 S. 308 Anm. 1.

<sup>6)</sup> s. s. O. S. 7 Anm. 2.



nach Fabricius bibl. gr. III. S. 77 Maximus Tyrus als Verfasser von Scholia zum Plotinischen Enkylion genannt: dies beruht auf falschem Verständnis einer Angabe von Syllburg, der in dem Katalog der nach Rom verbannten palatinischen Codices unter Nr. 385 anführt: Maximus Tyri dissertationes XII, scholia in Aristotele analytica, scholia in Platone Cratylum. Der Name des Maximus bezieht sich nur auf die dissertationen.

Ueber die Literaturgattung, der die 41 uns überlieferten *Enkylia* angehören, und über den Begriff der *Enkylia* insbesondere soll nach dem, was Emperius<sup>15)</sup>, Heide<sup>16)</sup>, Hirzel<sup>17)</sup>, Schmidt<sup>18)</sup> ausgeführt haben, hier nur einiges hervorgehoben werden, was zum Verständnis der Diktion des Maximus notwendig ist.

Während in alter Zeit *Enkylia* die Bezeichnung für die erste philosophische Disputation<sup>19)</sup> war, heissen in der zweiten Sophistik alles, was der *palat*, d. i. der Durchführung eines Emperius *Enkylion*, entgegengesetzt ist. Es sind das die *Enkylia* von allgemeinerem Charakter, die den *palat* vorausgeschickten allgemeinen Ansprachen und die Behandlungen philosophischer Thesen<sup>20)</sup>.

Dass diese philosophischen Vorträge der Sophisten an der cynischen Dialektik ihr Vorbild haben, die Thesen wieder Elemente der cynischen Spekulation des 3./4. Jahrhunderts und des sokratischen Dialogs vereinigt, ist längst dargelegt worden<sup>21)</sup>. Die Dialektik in ihrer reinen Gestalt erkennen wir bei Epiktet: sonst macht sie bei Cynikern und Stoikern die Entwicklung zur Moralpredigt durch<sup>22)</sup>; die Sophisten des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts erkennen sie auf, um auch an ihr ihre formale Kunstfertigkeit zu erproben.

<sup>15)</sup> *Opuscula* II. S. 34.

<sup>16)</sup> *Gr. Roman* S. 580 B.

<sup>17)</sup> *Der Dialog* I. S. 26 A. 1.

<sup>18)</sup> *Philologus* I. S. 34 B. u. 214; IV. S. 308 u. v. *Enkylia*.

<sup>19)</sup> Vgl. Aristoph. *schol.* 337 u. Hirzel u. v. *Op.* S. 207. Ueber die Bedeutung in dem Epiktetischen *Enkylion* vgl. Schmidt in dem *Verhandl.* der 41. Philologenum. S. 185; über die Bedeutung des Apollon Tyas. Schmidt u. v. *Op.*

<sup>20)</sup> Heide u. Schmidt u. v. *Op.*

<sup>21)</sup> v. Wilamowitz *Philol. Classen* IV. S. 345; E. Norden, *Die antiken Enkylia*, Leipzig 1904, S. 123 B.

<sup>22)</sup> Wiedemann u. Kern, *Beitr. zur Gesch. der gr. Philos.* S. 6 B.

Dieser Ursprung der philosophischen Dialektik der zweiten Sophistik und der Gegensatz zur *paideia* bestimmt ihren Stilcharakter. Denn einmal, wie diese *philosophia*; so löst sie auch *expositionem* die Aufgabe ihrer Redetheätigkeit in symmetrischen Stücken loszusuchen und sich gleich den alten Cynikern als die Dolmetscher der großen Weisen der Vergangenheit darzustellen<sup>17)</sup>, wohl auch gleich jenen *apoptotomoi logon krites*<sup>18)</sup>, so bedienten sie sich auch der Redemittel der symmetrischen Dialektik: daher gehört die Darstellung des Vortrags als eines Gesprächs mit einem fingierten Gegner, reichliche Anwendung der Vergleiche, der Figuren der Personifikation und Prosopöpie, der Parenthesen, Homoioteleuten, Partien etc., im Stilbau die Verschönerung der Periode und Vorliebe für Partikeln der elementaren Satzglieder<sup>19)</sup>.

Andererseits ist durch den Gegensatz zur *paideia* die Verwendung der Stilmittel bedingt, die der sophistischen *helektika* schlechthin eigen sind<sup>20)</sup> und ihr *deiktika*, *glossologia*, *adikos* verleihen sollen; *aporia*; und *hypothese* kommt der *apoptotomoi logon krites*; der *helektika*; zu<sup>21)</sup>.

Immer künstliche *deiktika* zeigt sich schon bei dem von Maximus bewussten Dio Chrysostomus in der Wortwahl, dem Spiel mit Homonymen, in der Ausarbeitung von Gleichnissen und Eröffnungen, sowie in einer gewissen schlaggefalligen Schrempereien<sup>22)</sup>. Verdeutlicht wird das Bild durch das, was Philostestus und Gellius<sup>23)</sup> über die philosophische Rhetorum-

<sup>17)</sup> Vergl. Epich. III, 22; Dio. ed. Biedorf I, S. 232, 23 ff., 244, 25 ff., Weiler in Leipzig Stud. X, 215.

<sup>18)</sup> Vergl. Epich. III, 22-23; Marc. Aurel. I, 7; Hartlieb in Leipzig Stud. XI, 224 ff.

<sup>19)</sup> Vergl. Heine in den Prellung der Telemausik S. LXXXV, Weber u. a. O. S. 154 ff., Schmidt u. a. O. I S. 234, II 235.

<sup>20)</sup> Vergl. Vollmann *Metaphorik* S. 528.

<sup>21)</sup> Philostr. VII, soph. II S. 22, 23 ff. und 24, 24 ff.

<sup>22)</sup> Vergl. Schmidt I S. 152 ff.; Heine u. a. O. I S. 126 ff.

<sup>23)</sup> Philostr. VII, soph. II, 11, 7 ff. rühmt von Porphyrios, er habe es in *hypothese* *apoptotomoi* und *apoptotomoi* mit *deiktika* und *adikos* *helektika* *glossologia* und die *helektika* (vergl. S. 181 des Kayserischen Commentar) Griechen und Barbaren bewundert. Gellius (II 27) lobt elegantem verborum beluque sensuum maxime inusitatos *adikos* *glossologia* Vergl. auch Norden, *Enkyplos* S. 176 u. 421 ff. (Stilistische Analyse des pseudodionischen, dem Porphyrios gehörigen *Enkyplos*).







ansteht und sich verschleppend, 113, 32 *καρπίων* ... *καρπίων* ... *καρπίων*<sup>10)</sup>, der Wechsel von *ε* und *αι*, *εω* und *αιω*<sup>11)</sup>, die Schreibung *καρπί-ε* (I, 30; 9, 56; 53, 44; 99, 7; 106, 33; 114, 51; 116, 36; 122, 37; 123, 4; 143, 18; 99, 5 und 135, 4 *καρπίων*) neben *καρπί*<sup>12)</sup>, von *-ρρ-* im Wortanfang neben *-ρ-* (*ρρ* 64, 22; 81, 26; *καρπίων* 83, 24; *καρπί* 14, 14)<sup>13)</sup>, bei Analepsen in attischer Prosa, einige dieser Erscheinungen galten sogar als Atticismen<sup>14)</sup>. Eine Confusion gegen den Sprachgebrauch der *σοφ.*, die es teils mit dem Jonismus hält, liegt in dem Gebrauch der Formen *πύρα* (38, 18; 123, 22; *εὐρύπυρα* 63, 17; *καρύπυρα* 63, 39; 80, 28) nicht der *σοφ.* *πύρον*, während im. Vindob. S. 153, 2 *πύρον* steht) und *πύδρον* (75, 25; im *compositum* 47, 5)<sup>15)</sup>. — Fast regelmäßig wird *-ττ-*, nicht *-αα-* geschrieben<sup>16)</sup>: in *καρπίων* (38, 40) ist *-αα-* mit dem ganzen Wort aus der Dichtersprache übernommen; sonst wird *καίρων*, *καλίων*, *καλίων* geschrieben (Annahme noch *καρπίων* 64, 2). — Auch die offenen Formen *αίλων* (99, 32) und *αίλα* (118, 19) sind nicht reine Jonismen, wohl dagegen *αίλα* (117, 14)<sup>17)</sup>. — Als bewährte Jonismen können folgende Formen gelten, deren Anwendung von Teil auf Reimansatz an die Worte jonischer Dichter und des Herodot beruht: *αίρων* (79, 22), *εω* (143, 1), *αἶρον* (I, 5 nach *Staphylion*), *αἶνυλλ* (142, 48 nach einem Homerus mit *αἶνυλλ*), Formen von *αἶρον* in dem *Compositum* *καρπίων* (57, 24; 67, 19; 93, 12; 124, 10; 150, 45), von *αἶνυλλ* (*αἶν*, 34, 47 und 114, 7; von *-αἶ* 34, 37 u. 47; 160, 14; dagegen *-αἶ* 16, 5; 114, 37), *Μαρίων* (50, 26), *Βαλίων* (23, 36), *Εὐρύων* (103, 39; *-αἶ* 137, 26; *Εὐρύων* 160, 16); die *Ζην* und *τις* *Κίον* (36, 44 nach dem Gedicht des Pherekydes. Schließlich sei genannt *Τίον* (103, 31; 107, 50). — Sie sind wie bei Jonikern<sup>18)</sup> *αἶ*, *αἶ* *αἶ*, *αἶ* *αἶ* und *αἶ* *αἶ* gebraucht. (s. 74, 40 und *αἶ* 61, 43 reflexiv).

Aus der Flexion der *Nomen* erwähne ich folgendes:

*Αἶνυλλ* hat im *acc.* *Αἶνυλλ* (38, 39), *Παλίστρον* *Παλίστρο*

<sup>10)</sup> Vergl. *Meisterhans* S. 161. Gleicher Wechsel bei *Παλίστρον*, *αἶνυλλ* *Schmid* IV, S. 12.

<sup>11)</sup> Vergl. *Meisterhans* S. 134; *Schmid* IV, S. 12 u. 578.

<sup>12)</sup> Vergl. *Meisterhans* S. 63, 82; *Schmid* III, S. 16; IV, 368.

<sup>13)</sup> Vergl. *Meisterhans* S. 72; *Kühner-Hemm* P. I, S. 347; *Schmid* IV, S. 12.

<sup>14)</sup> Vergl. *Schmid* IV, S. 579.

<sup>15)</sup> Vergl. *Schmid* IV, S. 580.

<sup>16)</sup> Vergl. *Schmid* IV, S. 579.

<sup>17)</sup> Vergl. *Schmid* III, S. 16; IV, S. 14 Anm. 10.

<sup>18)</sup> Vergl. *Schmid* III, S. 59; IV, S. 10.

(38, 39) wie auf attischen Inschriften und in der *σοει*<sup>12)</sup>; dagegen *Ἀσπλάων* 53, 48; 54, 9; *Βασίλειον* 172, 16; ebenso wird *Ἀσπλάων* (181, 7), *Καίσαρον* (124, 39; 135, 4) geschrieben<sup>13)</sup>. — Nach homerischer Reminiscenz wird der *σοει* gebräucht (38, 47; vgl. *α* 291 u. 303). — Bei den Casparatzen auf *-λαρ* verhalten sich offene und geschlossene Formen folgendermaßen: *σοει* sing. *λάρνα* 88, 3; *ῥαο* 98, 13; *απλάρνα* 93, 14; dagegen 38, 47 *απλάρνα* und *λάρνα*, vgl. ferner 124, 52; *ραο* sing. *απλάρνα* 103, 54; *σοει* plur. *μαρνα*, *μάλιν* 10, 39; 25, 42; *σοει* *σοει* plur. *μαρνα*: *λάρνα* 83, 34; *ῥαο* 117, 29; *απλάρνα* 104, 46; 151, 39; 157, 28; *μάλιν* 108, 7; 147, 28; *μαρνα* 18, 40. Maxime steht also die als attisch geltenden geschlossenen Formen den in der *σοει* üblichen offenen vor<sup>14)</sup>. Aus der Derivation der *Σεπτακτίων*: Von *ἑπτά*; heißt der *σοει* immer *ἑπτάκτις*; ebenso *Καλλικτίς* 128, 43; *ἑπτάκτις* 35, 1; spätere Schriftsteller schreiben meist *-αττί*<sup>15)</sup>. — Die *Adjective* auf *-αττί*; haben im *σοει* sing. regulär *-α* (vgl. 18, 23), die auf *-αττί*; *-α* (vgl. 68, 17; 103, 38); dagegen *ῥαττί* 83, 12<sup>16)</sup>. — Bei den Eigennamen auf *-ίλιν*; *-αττί*; *-αττί*; wird im *σοει* sing. nach dem Gebrauch der *σοει*<sup>17)</sup> immer *-α* geschrieben: also *Διοτρί*, *Διοτρί*, *Ἰερατρί*, *Ἰερατρί*, *Πολυτρί*, *Πολυτρί*, *Σεπτατρί*; dann kommt *Τετρατρί* (17, 4; 103, 21). — Der *σοει* plur. *αττί* *-α*-Stämme lautet wie in der *σοει*<sup>18)</sup> auf *-αττί* *α*: *Διοτρί* (37, 47), *ἑπτάττί* (85, 42; 137, 18; 158, 9), *Ἰεραττί* (96, 49), *ῥαττί* (49, 19); aber *μαρτί* (79, 29). — Derivation einzelner Substantive: *ἑπτάκτι* scheint die einzige von Maxime gebrauchte Form zu sein 18 3, 38, 40; *ἑπτά* 1, 29; 6, 23; 38, 28; *ἑπτά* 23, 47). — *ῥαο*; hat im *σοει* sing. *ῥαο* (28, 21)<sup>19)</sup>. *ἑπτά* ist Genetiv- und Accusativform (vgl. 47, 12 u. 149, 23); das *σοει* geht als *ἑπτάκτι* (181, 7) *σοει*, nicht das von den Tragikern gebrauchte und von den Attikern empfohlene *ἑπτάκτι*, steht 78, 19<sup>20)</sup>. Von *ῥαο*; lautet der *σοει* sing. *-α*; (88, 28; 143, 11; 149, 11); *σοει* sg.

<sup>12)</sup> Vgl. Schmidt IV, S. 369.

<sup>13)</sup> Vgl. Kühner-Blass I, 1 S. 428, Anm. 3.

<sup>14)</sup> Vgl. Moris p. 10 *απλάρνα* *απλάρνα* *απλάρνα*; *Μακρί* *μαρνα* 128, Schmidt II, S. 32; IV, S. 364.

<sup>15)</sup> Vgl. Lobel in *Phryn.* S. 103, G. Meyer de Gramm. 1, S. 428.

<sup>16)</sup> Vgl. Schmidt IV, S. 369 ff.

<sup>17)</sup> Vgl. *Μακρί* S. 107, 9, Kühner-Blass I, 1, S. 428 Schmidt IV, S. 362.

<sup>18)</sup> Vgl. Schmidt IV, S. 367.

<sup>19)</sup> Vgl. Kühner-Blass I, 1, S. 428 Anm. 4.

<sup>20)</sup> Vgl. Schmidt IV, S. 32.

<sup>21)</sup> Vgl. Schmidt II, S. 28, wo die Form auch aus *Αἴαν* belegt wird, und IV, S. 368.

-v (28, 4; 44, 13) und -dv (30, 46); nom. plur. -dvac (35, 3; 138, 39); gen. plur. -dvac (32, 3; 123, 14 u. 15; 138, 37 u. 40; 141, 18); acc. plur. -av; (31, 7) und -dvac (138, 37)<sup>127</sup>.

Die Comparativformen: 3, 44 steht *ᾤονον*, was aus Aristoph. fragm. 351 belegt wird<sup>128</sup>. Die 3, 45 überlieferte Form *εἰσπαρσνιτ* ist wohl in *εἰσπαρσνιτ* umzuändern. (Stephanus will *εἰσπαρσνιτ*).

Bildung der Adverbien: *παραδωκε* (35, 37) hat attische Analogien<sup>129</sup>. Von Participialstammem sind gebildet *ἔννα* (34, 25), *ἐκέννα* (18, 49; 101, 33; 135, 32; 136, 25), *εἰσπαρσνιτ* (138, 3), *ἐκπαρσνιτ* (138, 45)<sup>130</sup>. Ueber *ἐκέννα* siehe im Wortindex.

Flexion der Zahlwörter: *ἑὸς* ist Genetivform 7, 19; 35, 35; 47, 39; 57, 7; 93, 40; die dem attischen Schriftstellers nicht ferne Form findet sich auf Inschriften erst seit römischer Zeit<sup>131</sup>. Ueber die Anwendung der Form siehe v. Drealen.

Pronomina: Ueber das *προσ. repl.* vgl. das bereits Gesagte und den die Syntax des Pronomens betreffenden Abschnitt. — Die dithirischen Formen des *προσ. demonstr.* auf -ι, die der attischen Umgangssprache angehören und auf den attischen Inschriften mit einer Ausnahme, in den Schriften des neuen Testaments völlig fehlen<sup>132</sup>, sind reichlich vertreten<sup>133</sup>. Vor vokalischem anlautenden Worten stehen von diesen Formen nur drei (71, 58; 112, 3; 131, 25); darnach scheint Maceon wie Philonides aus von Dionysius (de comp. 5) und Longin (rheth. gr. ed. Spangl 306, 27) festgesetzte Wahlregeln zu befolgen<sup>134</sup>. Die vom Attikismus wieder in die Schriftsprache aufgenommen und als elegant angesehene Form des indefiniten Pronomens *ἄντι* steht 18, 9; 45, 32; 92, 34; 96, 18; 138, 10; 139, 9; 156, 14<sup>135</sup>.

In Bezug auf die Flexion der Verba hebe ich folgendes beobachtet:

<sup>127</sup> Vgl. Schmidt IV, S. 483.

<sup>128</sup> Vgl. Krieger II, 28, 3 Anm. 2. Dithirisch steht ε 310 und 320; Theophr. 15, 104.

<sup>129</sup> Vgl. Kühner II, S. 494, 2 Anm. 1.

<sup>130</sup> Vgl. Schmidt IV, S. 483.

<sup>131</sup> Vgl. Krieger I, § 34, 3 3; Meibohaus S. 124.

<sup>132</sup> Vgl. Kühner-Klass. (L. I. S. 626-7; Müllenhoff S. 116; Schmidt, IV, S. 423; Blau, Grammatik der griechischen Sprache S. 35.

<sup>133</sup> —| *αντι*: 138, 37; 148, 14; *αντι* 34, 32; *αντι* 36, 27; 71, 55; 95, 17; 112, 31; 119, 39; 141, 18; *αντι* 3, 42; *αντι* 34, 3; 133, 1; *αντι* 143, 1. Dazu *αντι* 135, 3; *αντι* 38, 27; 71, 13 u. 24; 89, 49; 98, 34; 112, 3; 119, 39; 133, 27; 131, 34 u. 37; 148, 15 u. 48; 156, 30; 131, 7; *αντι* 44, 36; 48, 3; 77, 28; 79, 21; 93, 8.

<sup>134</sup> Vgl. Schmidt IV, S. 483.

<sup>135</sup> Vgl. Luc. Luciph. 21 u. Elph. *προσ.* 18; Schmidt I, S. 114.

Das syllabische *dogmat* fehlt in den Formen *kanislogos* (72, 50) und *apogonatos* (2, 23): die gleiche Erscheinung wird bei attischen Schriftstellern einmal beobachtet, nur auf attischen Inschriften, häufig bei späteren Schriftstellern<sup>17)</sup>. Die historischen Zeitformen von *dogma* entsprachen nach dem Gebrauch nachklassischer Schriftsteller<sup>18)</sup> des Augmentes: vergl. 26, 21; 32, 49; 100, 6; 152, 34. — Das augmentum temporale ist wie in der *noct*<sup>19)</sup> bei den mit *ti-* beginnenden Verba meist nicht geschrieben: es fehlt in den Formen von *tiptinos* I, 13; 6, 14 (vergl. Delbör's Note in der *glossol.*; 6, 17; 19, 46; 41, 69; 44, 26; 62, 16; 118, 49; 122, 36; 146, 36; 144, 7; von *tiptopos* stehen augmentlose Formen 35, 34; 43, 8; 168, 3; *tiptros* 40, 35; 49, 39; 63, 3 (so auch in der *noct*)<sup>20)</sup>; ferner wird *tiptrosipos* (47, 1) nach *tiptrosipos* (47, 14) gelesen<sup>21)</sup>. Einer Textesänderung nach der einen wie der andern Richtung wird man sich bei jenen Formen von *tiptopos* enthalten müssen. — Nach attischer Regel wird *tiptopos* im *ar* doppelt augmentiert (3, 11; 32, 32; 100, 32); anders in der *noct*)<sup>22)</sup>.

Die ersten *Arctia activi* der verba *liquida* zeigen die attische Vocalisierung: *tiptinos* (168, 3), aber *tiptros* (144, 49)<sup>23)</sup>.

Die Verba auf — *tipt* haben meist das attische Futurum: 36, 33; 42, 46; 72, 50; 89, 34; 89, 37 und 96; 107, 45; Formen auf — *tipt*: 76, 51 und 101, 28. Die letzteren sind in der *noct* zugelassen: ähnlichen Schwanken des Gebrauchs wie bei Marianne wird bei Josephus und im N. T. beobachtet<sup>24)</sup>. Wie in der *noct* lautet das Futur von *tiptinos* *tiptinos* (69, 33)<sup>25)</sup>; *peripiptros* steht 62, 44 vielleicht nach homerischer Analogie (s. 167 *tiptros*; *tiptrosipos* je einmal bei Xen. und Plat.)<sup>26)</sup>.

Der von den Spätern gern gebrauchte *ar. II. pass.* ist

<sup>17)</sup> Vergl. Kühner-Blass P. 2, S. 19; Meisterhans S. 128, 6. Literaturnachweise bei Schindl III, S. 54, 47, S. 58 u. 191 und W. Schmidt, de *Arctia claudiana*, in Fleckmanns Schrift. IX, S. 438.

<sup>18)</sup> Literatur bei W. Schmidt a. a. O. S. 941.

<sup>19)</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 501.

<sup>20)</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 503.

<sup>21)</sup> Vergl. v. Wilamowitz in Rev. Hist. v. 1221.

<sup>22)</sup> Vergl. das bei Blass a. a. O. S. 59 angeführte Zeugnis des Moeris.

<sup>23)</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 504.

<sup>24)</sup> Vergl. Meisterhans S. 144, 4; Schmidt IV, S. 41 und 415; W. Schmidt a. a. O. S. 447.

<sup>25)</sup> Vergl. Kühner-Blass P. 2, S. 190, Anm. 1; G. Meyer Gr. Gr. S. 417; Blass a. a. O. S. 41; W. Schmidt a. a. O. S. 449 u. 450.

<sup>26)</sup> Vergl. Kühner-Blass P. 2, S. 420.

verbreitet durch die Formen ἀνελύσσει (54, 11; 164, 12), ἀνελύσσει (161, 20), ἀνελύσει (98, 24), ἀνελύσει (109, 27), ἀνελύσει (58, 26); dann das Futur ἑλεσθῆσεν 58, 44; 64, 34; 115, 2<sup>101</sup>).

Ueber die Fortbildungen ist zu bemerken: Die 2. sg. pr. und fut. med. und pass. endet meist auf -α: so immer ἔσται und εἴσται; ἔσται bildet der med. Neg. durchweg; (siehe Kühner zu 12, 69.) -γ ist Praesens-Bildung 54, 47; 157, 45; 159, 8; 159, 11. Im Futurum steht -α: 19, 18; 18, 50; 66, 38; 66, 52; 77, 19; 112, 30; 123, 42; 189, 45; 162, 34. -γ: 5, 9; 5, 11; 15, 26 und 50; 42, 46 und 52; 50, 45; 74, 2; 77, 32; 82, 49; 181, 38; 183, 58<sup>102</sup>).

Der Imperativ zeigt die der niederen noch angehörigen Formen auf -ωτω 31, 16 (nach Reiske's Conjectur); 78, 10; 83, 19<sup>103</sup>). Ferner an die Dualform ἑταίριον (75, 1) gewöhnt<sup>104</sup>).

Optativformen der Verba contracta: δραπετεύει (54, 5), οὐρανός; (19, 6)<sup>105</sup>); hier führe ich auch β.ι.φ.α an (83, 17)<sup>106</sup>). Die Pluralformen auf -οντες etc. sind dem Marone wie dem Aelius fremd<sup>107</sup>).

Statt der Formen des ar. II. werden auch nachchristliches Gebräuch<sup>108</sup>) Formen mit -α gewählt: ἑταίριον 129, 10<sup>109</sup>); οὐρανόντων 7, 2; ἀνελύσται 15, 42; ἀνελύσται 84, 29; ἑταίρι 41, 48<sup>110</sup>).

Auf solche Formen des opt. ar. I. ed. habe ich blos an zwei Stellen gefunden: 29, 46 ἀνελύσται; 65, 33 ἀνελύσται<sup>111</sup>).

Formen der α-Conjugation auf Verba der π-Conjugation übertragen: ἑταίριον (58, 1)<sup>112</sup>), ἑταίρι (59, 11 und 17)<sup>113</sup>), κατὰπύματα (14, 6); δραπεύει (105, 15)<sup>114</sup>), ἑταίρι (58, 16)<sup>115</sup>), ἀνελύσται (23, 29). Diese Formen auf -ωτα werden von den Grammatikern als unrichtig angesehen<sup>116</sup>).

<sup>101</sup>) Vergl. Schmidt IV, S. 584.

<sup>102</sup>) Vergl. Schmidt IV, S. 585 Z., in der Volkssprache häufig; vergl. Hase s. v. S. 42.

<sup>103</sup>) Vergl. Kühner-Hase I, S. 8 31 u. 32; Schmidt III, S. 32; IT S. 367 sowie das bei W. Schmidt s. v. S. 444 gegebene Verzeichn.

<sup>104</sup>) Vergl. Kühner-Hase I, S. 8 31, 11.

<sup>105</sup>) Vergl. Schmidt IV, S. 585 (anecd.).

<sup>106</sup>) Vergl. Schmidt IV, S. 586 (anecd.).

<sup>107</sup>) Vergl. Schmidt III, S. 38, dass Kühner-Hase I, S. 8 31a.

<sup>108</sup>) Vergl. Kühner-Hase I, S. 8 423. Meibachius S. 147, H. Hase s. v. S. 44, Schmidt IV, S. 600 Z.

<sup>109</sup>) Vergl. Vellacq Druck rather etc. S. 395.

<sup>110</sup>) Vergl. Lobenz zu Charpent. p. 189. Vellacq s. v. S. 393.

<sup>111</sup>) Vergl. Schmidt III, S. 31 u. IV, S. 20; W. Schmidt s. v. S. 444.

<sup>112</sup>) Vergl. Vellacq S. 438.

<sup>113</sup>) Vergl. Vellacq S. 166; W. Schmidt s. v. S. 457.

<sup>114</sup>) Vergl. Vellacq S. 531.

<sup>115</sup>) Vergl. Vellacq S. 445.

<sup>116</sup>) Ueber ihre Verwendung bei späteren optica Schriftstellern vergl.

Mit dem Suffix -αα- sind die *Aoristformen* ὑπεράατο (138, 26) und ὑπεράαον (1, 22) gebildet. Diese -αα-Formen bemerken in der *συντ.* ausschließlich<sup>12)</sup>.

Somit *aoristische Verbalformen*: die nichtattischen Formen ἀναγρόμενος (28, 34)<sup>13)</sup>, ἀναλέγονται (39, 8)<sup>14)</sup>, ἔλαυν (106, 53)<sup>15)</sup>, ἵκεαι δὲ δουράειν in ἀντιδουράειν (20, 28; 146, 2) und κτείνουσι (129, 35)<sup>16)</sup>. — Der Imperativ κλέει wird 115, 18 nach dem Homeros A 451 gebraucht: (sonst in Form nicht thlich)<sup>17)</sup>. Zu κτείνω: kommen folgende Schenformen vor: das seit Aristot. gebräuchliche κτείνω in δούκων (8, 43; 44, 58; 166, 41), κτείνων (91, 27), κτείνωνται (19, 49), und das poetische und nachklassische κτείνω (8, 28)<sup>18)</sup> und ποτ. κτείνω (90, 16)<sup>19)</sup>. Das in ἑσπερίωνται (2, 44) enthaltene ἑσπερίων ist alt- und neuionisch<sup>20)</sup>. — γρῆ steht 74, 28 nach der Übung der *συντ.*<sup>21)</sup>; sonst hat *Marina* von diesem Wortstamm nur Formen auf -γ-.

## B. Syntax.

### I. Syntax des Nomens.

#### Ueber das Genus.

Das selbständige *Neutrum* von *Adjektiven* wird sehr oft angetroffen; die von Herodot und Thucydides erstmals angewandte, dann namentlich von den philosophischen Schriftstellern allgemeinere Bedeutung findet sich bei den Schriftstellern der *höheren συντ.* wie bei den *Attikern* gleich häufig<sup>22)</sup>.

Schmid IV, S. 349 u. 346, W. Schmidt u. a. O. S. 415, für das N. T. siehe Blau u. a. O. S. 47.

<sup>12)</sup> Vergl. Neptolemos S. 103, 3; Schmid IV, S. 349; W. Schmidt u. a. O. S. 416. Die wenigen Analogien zu ὑπεράατο bei Veitch u. a. O. S. 232 u. Köhner-Blau P. 2, S. 166.

<sup>13)</sup> Vergl. Köhner-Blau P. 2, S. 346; Schmid IV, S. 400.

<sup>14)</sup> Vergl. Lebeck zu Phryg. S. 47, Köhner-Blau P. 2, S. 480; Veitch u. a. O. S. 210; Schmid IV, S. 401.

<sup>15)</sup> Vergl. Lebeck Phryg. S. 743 f., Veitch u. a. O. S. 225, Köhner-Blau P. 2, S. 480.

<sup>16)</sup> Vergl. Schmid III, S. 36.

<sup>17)</sup> Vergl. Krüger II, § 38.

<sup>18)</sup> Vergl. Veitch u. a. O. S. 237 u. 328; Köhner-Blau P. 2, S. 480 und 546.

<sup>19)</sup> Vergl. Veitch u. a. O. S. 236; Köhner-Blau P. 2, S. 516.

<sup>20)</sup> Vergl. Veitch S. 559; Köhner-Blau P. 2, S. 528 u. 546.

<sup>21)</sup> Vergl. Schmid IV, S. 40.

<sup>22)</sup> Vergl. Bernhardt u. a. O. S. 534, W. Schmidt u. a. O. S. 365; Schmid IV, S. 385.

Ich beschränke mich darauf, in der Anmerkung<sup>127)</sup> die Stellen anzugeben, an denen solche Adjektiva als abstrakte Substantiva verwendet werden. Besonders zu nennen sind einige derart verwendete Participia<sup>128)</sup>:

Abstr. des präsens (60, 54 τὸ λογιστὸν; 51, 18; 146, 42; 167, 49 τὸ ψυχρὸν) und Futurs (158, 82 ἀπορὸν τὸ ἐπὶ ἀπορῶν ἀποφύγεον); passiv des Präsens (104, 26 ἔκ τινος τὸ θυσιάζεσθαι =, wozu τὸ θυσιάζεσθαι; 96, 6 τὸ παλαιεσθαι), des Aorists (163, 3 ἡ; τὸ πῦρ κομψέτω (im x. t. 2.), des Particels (37, 37 γρηγὰρ, 16 ἡ τὸ ἐπαυλαῖον καὶ τριπλάσιον; vgl. 154, 6 und 21; 71, 40 τῆς γλώσσης τὸ ἐπαυλαῖον).

#### Ueber den Numerus.

Beispiele des collectiven Singulars: 56, 33 ἡ δὲ αἰὶς πᾶσι πῦρ καὶ τὸ ἀνάσσει; καὶ ἀδύνατον . . . εἰσπεῖν αἰ . . . ἀδύνατον ἡ καὶ . . . ähnlich 57, 27; ferner 65, 46 ἡ; 66, 11; 73, 52 ἡ; 75, 7 ἡδὲ τὴν ἀδύνατον αἰσῶν. 154, 34. Dieser Singular steht einmal neben dem Plural: so 28, 42 ἀναγινῶσκει δὲ αἰσῶν, καταγινῶσκει δὲ αἰσῶν; ὁμοῦ αἰσῶν αἰσῶν. 75, 2 ἡ ἀδύνατον αἰσῶν . . . ἀδύνατον τὸ βαρύνειν. 142, 13 αἰσῶν . . . ἀδύνατον δὲ πᾶσι πῦρ (so cod. Reg.; früher las man πῦρ πῦρ). Ähnlicher Wechsel wird bei Tota beobachtet<sup>129)</sup>.

Der der gewöhnlichen Sprache entlehnte, von den Attikisten wieder künstlich in die Schriftsprache eingeführte Dual<sup>130)</sup> wird in einer Anzahl von Beispielen angetroffen: für Maximus ist hier wohl der Sprachgebrauch des Plato bezeichnend, der unter allen Platonikern die meisten Dualformen aufweist<sup>131)</sup>. Es kommen folgende Dualformen vor:

1. Nominaler Nominativ und Accusativ der 1. Declination keine; von der 2. Declination: 79, 1 τὸ αἰσῶν . . . ἀπορῶν (im Dohmschen Text unrichtig τὸ αἰσῶν); 83, 21 ἀπορῶν αἰσῶν καὶ ἀπορῶν ἀπορῶν-ἀπορῶν ἀπορῶν. 94, 28 τὸ γοῦν αἰσῶν; ἀδύνατον καὶ ἀπορῶν-ἀπορῶν ἀπορῶν.

<sup>127)</sup> Vgl. I. 12; 4, 31 ἡ; 1, 33 ἡ; in letztem Synthese in τὸ ἀπορῶν αἰσῶν αἰσῶν, 16 ἡ αἰσῶν in τὸ αἰσῶν ἀπορῶν, 4 ἡ αἰσῶν in τὸ αἰσῶν ἀπορῶν, 4 ἡ αἰσῶν in τὸ ἀπορῶν ἀπορῶν, 16 ἡ αἰσῶν in τὸ ἀπορῶν ἀπορῶν. 7, 23 ἡ; 1, 40, 12, 49, 55, 57; 41, 4; 45, 56; 54, 74 ἡ; 56, 56; 73, 40; 75, 19; 75, 59, 58, 5, 46, 1 ἡ; 95, 28 ἡ; 118, 78; 118, 107; 118, 41; 128, 20; 128, 49; 132, 9; 134, 46; 136, 49; 144, 1; 148, 16; 148, 73; 154, 2; 155, 12.

<sup>128)</sup> Vgl. über den ursprünglich ursprünglichen Gebrauch Classen zu Thuc. I, 36, 1 und Krüger I, 42, 4, 28.

<sup>129)</sup> Vgl. v. Müller in Thuc. classens. S. 7; Kühnle II, S. 60. Aber Tota des Gebrauch im S. P. siehe Thuc. v. a. O. S. 82; über die Attikisten Schmidt IV, S. 413.

<sup>130)</sup> Vgl. Krüger I, 44 ἡ; Meisterhans S. 302; Waser<sup>1)</sup>, S. 167; W. Schmidt I 1 ἡ 371, Schmidt IV, S. 413.

<sup>131)</sup> Vgl. Kühnle II, S. 78.



aus der 2. Declination außer den schon genannten *βρα* und *ἀδελφός* noch 36, 38 laßten; 142, 38 *οὐ νότις* und *οὐ γαίη*. *ἀπὸς* steht 101, 7. Genetiv- und Dativformen der 1. Declination: 162, 42 *δοτὲς ἰσθμῶν*; der von den früheren Attikisten gemiedene<sup>101)</sup> Artikel *τοῦ* steht 78, 46 und 142, 26. Genetiv- und Dativformen der 2. Declination: 14, 32 *ἐκ τοῦ νότιος νότου*, 34, 22 *δοτῆρας*; 76, 35 *δοτὲς ὀφθαλμῶν*; 78, 46 *τοῦ ὀφθαλμοῦ*; 119, 31 *τοῦ ἐκ ἀλλαν. ἀνθρώπου* steht 47, 50; 71, 23; 91, 42; 103, 37; 112, 50; der Artikel *τοῦ* außer an den genannten Stellen noch 126, 22. Genetiv- und Dativformen der 3. Declination: 38, 9 *δοτὲς ἀπυρρίων*; 47, 34 *ὁὐ ἄνθρωπος*; 105, 22 *τοῦ γαίης*; 142, 26 *τοῦ γαίης*; 162, 44 *ἀπὸ τοῦ παρθενίου. ἀπὸ τοῦ* steht noch 14, 49 und 47, 42; *δοτὲς* 4, 37.

11. Verbalis Dualformen sind ich nur drei, nämlich *ἐπαγγέλλω* an der oben erwähnten Stelle und 2 Aoristformen 34, 39 *ἦν ἵλας* und *ἦσαν ἡδύστερος τε καὶ ἔσπετος...* *ἐπαγγέλλετο*.

Zwischen dualischen Nominalformen und Verbalformen ist also hier das gleiche Verhältnis wie bei Attikern und Attizisten<sup>102)</sup>. Daß die Form *δοτὲς* nur mit Dualformen, der gen. *ὁὐ* mit Pluralformen (siehe die Stelle oben) verbunden wird, entspricht ebenfalls attischer Regel (Ausnahme nur 47, 38 *ὁὐ ἄνθρωπος*).

Eigennamen im Plural: 87, 29 *Ἀνδρῶν πολλῶν, Μελίτων πολλῶν*; 133, 4 *Ἀναγίσταν πολλῶν καὶ Κλισίων*. Der im attischen Prosa außer bei Plato sehr seltene, bei Spätkoren häufig zur Erreichung des (spät angewandte Plural<sup>103)</sup>) findet hier durch das zugewandte *πολλῶν* gewonnenen seine Rechtfertigung.

Die häufige Verwendung des Plurals von Abstractis, die in der Wort sehr beliebt ist, findet sich auch bei Maximus. Da, von den Dichtern abgesehen, Plato und Isokrates unter den alten Prosaikern die meisten Beispiele der Constructioverweise bieten, und auch Plato den Gebrauch zu weitem Maße kennt, um wohl anzunehmen, daß hier für Maximus der platonische Sprachgebrauch bestimmend war<sup>104)</sup>. Dies wird dadurch bestätigt, daß in der Mehrzahl der hier angeführten Beispiele sich platonische Analoga nachweisen lassen.

Es stehen damit einzeln verwendet folgende Plurale:

<sup>101)</sup> Vgl. Schmidt IV, S. 47.

<sup>102)</sup> Vgl. Schmidt an den angeführten Stellen, ferner die Untersuchungen bei W. Schmidt a. a. O. und Krüger I § 24, S. 4.

<sup>103)</sup> Vgl. Bernhardt S. 61, Kühnle II, S. 14, Schmidt IV, S. 47 und die dort angeführte Schrift und S. a. 22 2 angeführte Stelle.

<sup>104)</sup> Vgl. Bernhardt S. 62, Kühnle II, S. 15 ff., Anecdota in Plat. Coll. 48 G, Protag. 326 G, Lyris 355 G. Schmidt Index zu Isokr. S. 329. Schmidt IV, S. 308, Colla a. a. O. S. 8 L. und Wendland, Platon's Schrift über die Tugend S. 123.

ἀσπιδί (5, 40), ἀσπίδα (5, 43; vergl. Ast., index plat. II, S. 231), πρῶτος (3, 24; 129, 34; Ast. I, S. 376); ὀστέον (48, 53; 89, 44; 194, 49; Ast. I, S. 569), ὀστέον (14, 6; vergl. Ast. I, S. 374), ἰστίον (144, 7; vergl. Ast. I, S. 828 E), στήνιστος (14, 81), ἑσθίον (98, 52; 134, 22; vergl. Ast. II, S. 39), σίον (34, 19; vergl. Ast. II, S. 687), καταβῆναι (161, 4), πρῶτος; ἀσπίδα (137, 45; vergl. Ast. III, S. 102); κλέσσιον (5, 10; 14, 50; vergl. Pl. legg. III, 697 B), κλέσσιον (1, 25), πρῶτος (37, 29), ἀσπίδα (3, 34; 34, 51; vergl. Ast. III, S. 339), σίον (15, 47; vergl. Ast. III, S. 427), πρῶτος (4, 6; 14, 1; 45, 40; 36, 15; 153, 21; 199, 17 u. a. w.; vergl. Ast. III, S. 523), χῆμας (69, 2; vergl. Ast. III, S. 539), γυμνασίου (133, 45; 163, 8; vergl. Ast. III, S. 543). Ueberstrichen ist der Gerbrauch in Wörterverbindungen wie I, 29 E ἰστίον καὶ καθῆματα καὶ αὐτὸς σῆμα καὶ γυμνασίου καὶ ἀσπίδα καὶ πρῶτος (vergl. Pl. Prot. 354 B); 12, 15 ἰστίον . . . καὶ τρυφῶν (vergl. Pl. legg. 682 A) καὶ πρῶτος (vergl. Ast. III, S. 546); 34, 50 σῆμα (vergl. Ast. II, S. 434) . . . ἑσθίον . . . ἀσπίδα; 42, 9 ἰστίον (vergl. Ast. I, S. 743) . . . ἰστίον (vergl. Pl. Pol. 311 B) . . . ἀσπίδα; 48, 9 ἀσπίδα καὶ ἀσπίδα; 48, 3 ἀσπίδα καὶ ἀσπίδα (vergl. Ast. I, S. 796); 48, 19 ἀσπίδα (vergl. Ast. III, S. 543) καὶ ἀσπίδα (vergl. Ast. II, S. 515) καὶ ἀσπίδα καὶ ἰστίον πρῶτος καὶ ἀσπίδα πρῶτος; 48, 22; 68, 50 ἰστίον (vergl. Ast. II, S. 510) καὶ τὸς ἰστίον ἀσπίδα (vergl. Ast. I, S. 59); 79, 5 πρῶτος . . . σῆμα (vergl. Ast. II, S. 439); 82, 49; 83, 31; 86, 11 ἀσπίδα καὶ πρῶτος (vergl. Ast. III, 458) καὶ ἀσπίδα (vergl. Ast. II, S. 45) καὶ ἀσπίδα (vergl. Ast. I, S. 392); 89, 44; 91, 41 ἀσπίδα ἀσπίδα (vergl. Ast. III, S. 393) καὶ ἀσπίδα καὶ ἀσπίδα (vergl. Plat. Tim. 50 D); 92, 16 (vergl. 194, 31); 92, 26; 192, 74 ἀσπίδα τὸς ἰστίον ἀσπίδα (vergl. Ast. I, S. 335) καὶ ἀσπίδα ἀσπίδα καὶ ἀσπίδα; es ist wohl auch ἀσπίδα zu interpretieren oder καὶ ἀσπίδα; denn ἰστίον καὶ ἀσπίδα ist eine platonische Verbindung (vergl. Tim. 58 A); 114, 38; 134, 59; 139, 14; 139, 3; 139, 34 ἀσπίδα (vergl. Ast. III, S. 238) καὶ ἀσπίδα . . . ἀσπίδα (vergl. Ast. I, S. 273) καὶ ἀσπίδα . . . ἀσπίδα καὶ ἀσπίδα; 132, 29 καὶ 47; 133, 1; 134, 6 ἀσπίδα ἀσπίδα (vergl. die Ann. von Markland und Ast. I, S. 273) καὶ ἀσπίδα; 134, 16 E καθῆματα . . . ἀσπίδα . . . ἀσπίδα (vergl. Pl. Politea. 294 D; VII, 518 E) . . . ἀσπίδα . . . ἀσπίδα; 135, 45; 148, 19 ἀσπίδα καὶ ἀσπίδα (vergl. Pl. legg. 702 C) . . . ἀσπίδα καὶ ἀσπίδα (vergl. Pl. Pol. II 370 E); 139, 2; 141, 57; 143, 28; 149, 42; 163, 17; 164, 24 καὶ ἀσπίδα (vergl. Ast. III, S. 427) καὶ ἀσπίδα καὶ ἀσπίδα (vergl. Tim. Loc. 103 A).

Es trifft somit für *Medicus* zu, was der Auctor von *ἰσφρα* (c. 23, 4) vom übertriebenen Gehmuth dieses Stillsitzers sagt: τὸ καταγὰρ αἰσθητικὸν ἔστιται λίαν ἐκπερισσῶν. — Ferner sind zu erwähnen die Plurale *αἰσφραγ* (13, 13 ff.; 58, 14; 68, 14; 108, 56 u. a. v.)<sup>102</sup>, *αἰσφραῖ* (73, 28 und 108, 2)<sup>103</sup>, *γδφρα* (30, 37)<sup>104</sup>. Soweit der Plural weicht statt der Singularform zu dem (82, 48; 93, 34; 108, 52; 134, 19; 157, 48), *αἰσφρα* (1, 6; 14, 33; 30, 43; 48, 2; 54, 21; 66, 29; 68, 13; 119, 58; 156, 50), *αἰσφρα* (32, 33), *αἰσφρα* (168, 1), *αἰσφρα* (116, 16); *αἰσφρα* (119, 8; 80, 21); über τὰ α. gen. rel. unter dem Genetiv. — Den sog. *plurales auctoris* und die Verbindung von neutralen Adjektiven im Plural<sup>105</sup> habe ich nicht beobachtet.

#### Zur Casuslehre.

Der Nominativ *φωφρα* als Feminin: 148, 19 & *αἰσφρα* (possessiv und platonisch)<sup>106</sup>.

Ein merkwürdiger Accusativus relativus ist 148, 13 ff.: τὴν ἀποφραγτικὴν πρὸς ἀποφραγτικῶν, ἀκαταφραγτικῶν ἢ τὴν ἀκαταφραγτικῶν. — *κατα* = deshalb 64, 27. Die Verwendgung des casualen *κατα* galt als *Atticismus*<sup>107</sup>. — Eine wunderliche Verwendgung des bei den Spätern *αἰσφρα* beibehalten<sup>108</sup>) *αἰσφρα* ist. liegt ferner in Stellen wie 82, 22 ff. *γδφρα* τῆς φωνῆς, *αἰσφρα* τῆς αὐτοφραγῆς, . . . *αἰσφρα* τῆς φωνῆς 24, 56 τὴν ἑαυτοῦ φωνῆς. Man vergleiche ferner a. B. 51, 50 ff.; 116, 5 ff.; 122, 27 ff.; 157, 7. Zumeist *αἰσφρα* ist ein acc. *divini* acc. mit *κατα*: 18, 12 *αἰσφρα* . . . *αἰσφρα* καὶ κατὰ φωνῆς ἑαυτοῦ; 44, 46 (*αἰσφρα*) *αἰσφρα* πρὸς τὴν φωνῆν, *αἰσφρα* κατὰ τὴν αἰσφρα. Die nachfolgenden Ausdrücke <*κατα*> *κατα* *κατα* und <*κατα*> *κατα* sind wohl nicht einwandfrei. Nach *παρὰ* *παρὰ* steht ein solcher Accusativ: 2, 4 *καταφραγῆς* τὴν ἀφραγῆν; 1, 17 *καταφραγῆς* τὴν ἀφραγῆν; 137, 2 τὴν ἀφρα *καταφραγῆς*; 142, 50 *καταφραγῆς* τὴν ἀφρα καὶ τὴν ἀφρα; meist nach passiven Verbalformen: 64, 49 *καταφραγῆς* τὴν ἀφρα, 99, 6 *καταφραγῆς* τὴν ἀφρα. — Als Accusativus des Inhalts stehen neutrale Adjektiva mit Partien vorhanden; so Pluralformen im neut. *παρὰ* (15, 16), *κατα* *καταφραγῆς* (21, 47)<sup>109</sup>, *καταφραγῆς* *κατα* (124, 54); Singularformen: 21, 49 *καταφραγῆς*, ferner in Verbindung mit *κατα* (30, 23; 42, 48; 73, 16) und *καταφραγῆς* (24, 54 ff.); so ist auch zu erklären: 14, 11 *καταφραγῆς*

<sup>102</sup> Vergl. Kühn ID, S. 14, 2 und Wendland Rh. Mus. LII, S. 490.

<sup>103</sup> Sahn Wendland zu den. IX, 2.

<sup>104</sup> Sahn Winer S. 308.

<sup>105</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 608.

<sup>106</sup> Vergl. Krüger S. 34, 7 und W. Schmidt a. a. O. S. 308.

<sup>107</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 60 u. 612.

<sup>108</sup> Rhoda S. 409.

<sup>109</sup> Sahn Wendland Rh. Mus. LII, S. 490.







51), ἀσπίς (55, 21), ἀσπίς (14, 41), ἰσχύς καὶ ἀσχυρία (112, 2 ὅθεν), ἀσχυρία (5, 16), ἀσχύς (7, 39), ἀσχυρία (101, 12), ἀσχυρία (17, 12 τῇ ἀσχύϊ), ἀσχυρία καὶ ἀσχυρία (46, 16), ἀσχυρία (11, 19), ἀσχύς (23, 41), ἀσχύς (121, 38), ἀσχυρία καὶ ἰσχύς (124, 5 ἀσχυρία, ἀσχυρία) (102, 2; 103, 19); dazu kommen die aus Verbalformen abgeleiteten, meist der phönikischen Sprache angehörigen Adjektive auf -εύς: γρηναεύς (3, 45; 16, 4), ἰσχυεύς (76, 34), ἰσχυεύς (5, 27; 6, 5; 7, 27; 5, 30 nach Gergely), ἰσχυεύς (63, 3), ἰσχυεύς (71, 7), ἰσχυεύς (131, 47; 132, 39), ἰσχυεύς (115, 11), ἰσχυεύς (11, 55), ἰσχυεύς (71, 7), ἰσχυεύς (79, 53 ff.; 94, 14; 120, 38), ἰσχυεύς (88, 23), ἰσχυεύς (11, 34).

Allen in allen hat also Marinos die Adjektive relativ nicht weniger verwendet als die Attiker<sup>107)</sup>. Ein Beispiel des stofflichen Genetiv: 16, 22 πρὸς . . . ἰσχυρία γρηναίου<sup>108)</sup>. Nicht vertreten ist der in der ἀσχύς gebrauchte Genetiv des Standpunkts, der Genetiv des Individuums zur Zweckbezeichnung und der als Attiker geborene Genetiv beim Passiv<sup>109)</sup>. Der Genetiv des Anorts steht nach 4, 7, 28; 53, 36; 55, 49; 47, 7; 91, 36; 93, 36; 106, 21 ff.; 106, 29; 127, 45; 129, 36; 134, 9. An den durch Caudaldruck hervorgerufenen Stellen fehlt der Artikel, den die Attiker in diesen Verbindungen meist setzen<sup>110)</sup>.

Zum Dativ. Der Dativ der Relation, der Relation der Teilnahme wird in weitem Umfang, öfters auch zur Verleitung eines gen. subjectivus oder passivus verwendet. Die Nachahmung dieser herodotischen Construktionsweise bei Arrian<sup>111)</sup> und Aneides aus unserer eigenen Muttersprache liegen nahe, daß mit diesen Dativconstructions die Wirkung der ὁρίσας berücksichtigt war. An Stelle eines gen. passivus steht der Dativ: 16, 7 πρὸς ἰσχύϊ (ἰσχύς ὁρίσας) πρὸς ἰσχύϊ ὁρίσας. 43, 2; 59, 42; 77, 41 πρὸς ἰσχύϊ καὶ πρὸς ὁρίσας τῇ ἀσχυρίᾳ τῷ ἰσχύϊ τῷ ἰσχύϊ. 144, 28 ὁρίσας (καὶ -ος) πρὸς ἰσχύϊ τῷ ἰσχύϊ. 144, 24. Ähnlich könnte noch eine Anzahl der unter dem dative relativus angeführten Pronomen erklärt werden. Andre relative Dative: 14, 46 ἰσχύϊ; 21, 13 ὁρίσας ἰσχύϊ. 46, 13; 79, 36 ff.; 96, 56; 113, 69, 121, 51. So wird bei Auführungen aus Dativus der Name derselben gen. im Dative gesetzt: 6, 23 ἰσχυρία καὶ ἰσχύϊ (ἰσχύς ὁρίσας).

<sup>107)</sup> Vgl. Schmidt IV, S. 612.

<sup>108)</sup> Vgl. Schmidt IV, S. 612.

<sup>109)</sup> Schmidt S. 612 u. 613.

<sup>110)</sup> Vgl. Arrian II § 43, 2 f.

<sup>111)</sup> Vgl. Grunbaum, quæ in Arrian dictione ad Herodotum relata, S. 65.









ἀσπερ;<sup>109</sup>). — Eine Nachbarschaft phonetischer Diktions liegt vor 33, 43 ἄσπερ zu einem ἄσπερῶσσι und 36, 9 ἄσπερ zu einem ἀσπερῶσσι; vergl. Pl. legg. IX, 854 E ἡ γὰρ ψήδων ἡ πορὶ ὀφθαλμοῦ ἔστιν ἀσπερῶσις ἐν τῷ ἄλλῳ ἀσπερῶσσι<sup>110</sup>). — Der Superlativ erfährt eine Verstärkung durch vorgesetztes αἰς (3, 19), zu (37, 34), ἐς (79, 1)<sup>111</sup>, καὶ (100, 40), πόθεν δὲ ἔγνων (115, 40; vergl. πόθεν δὲ ἔσθ' ἄνθρωπος bei Plaut. Tr. Asin. 165, 2)<sup>112</sup>, wie ἔγνω (36, 16; 45, 34; 42, 7; 64, 44)<sup>113</sup>; wie Dichter, Aristokides und Plato nehmen γρηγορῶν, βολυκλῆς und der Komiker Philonem ergänzen dem Superlativ anfügen<sup>114</sup>), verwendet Menander 108 27 τὰς ἐν δὲ ὀφθαλμοῖς γρηγορῶν (ebenso 121, 28) und 148, 30 ἔ. μέντοι γρηγορῶν: ἡ δὲ ψήδων . . . τῇ τῶντοις γρηγορῶν καὶ ὅτι τὸ καὶ, τῇ π. γρ. ἀσπερῶσσι, ἡ ἐν ὀφθαλμοῖς, τῇ μέντοι ἀσπερῶσσι, ἡ ἐν γρηγορῇ, τῇ μέντοι γρηγορῶσσι. — Eine schöne Comparativform ist ἀλλὰ δὲ τῶν (36, 16; 36, 26; 102, 9; vergl. Pl. Crat. 45 D, Crat. 402 B); deutlich ist βασιλευσίωνος (117, 39)<sup>115</sup> = Partitiv und Superlativ stehen nebeneinander: 3, 7 δὲ ἄσπερῶσσι; καὶ ὀφθαλμοῖς, 18, 45; 53, 2 δὲ ἄσπερ καὶ ἀσπερῶσσι; (vergl. Muchlerd zu der Stelle); 63, 1 ἔ.; 66, 42; 105, 40 ἔ.; 109, 30; 140, 8. — Der segmentale Status wird gebildet durch Zufügung folgender Adverbia zum Positiv: ὁρῶν (32, 33 und 108, 11), ἀσπρῶν (61, 50 und 104, 16; in alter Literatur nur bei Plato und Aristoph.)<sup>116</sup>, ὁρῶν (4, 13; 102, 49)<sup>117</sup>, ὁρῶν (32, 44)<sup>118</sup>, ἀσπρῶν (32, 3; 32, 46; 112, 46; 120, 16)<sup>119</sup>, καὶ (die Stellen im Index)<sup>120</sup>, ὁρῶν (34, 29)<sup>121</sup>, καὶ (die Stellen im Index)<sup>122</sup>).

#### Von Artikel und Pronomen.

Wie in der späteren κοινή<sup>123</sup> ist der Artikel pronominale gebraucht: 32, 9 καὶ 34 ἡν ἀσπρῶν καὶ ὁρῶν. 63, 49; 64,

<sup>109</sup> Die αἰσθητικὴ ἀσπερῶσις wird bei Schenck a. a. O. 3, S. 41 ff. aufgeführt, die phonetischen insbesondere 3. 40., vergl. auch Schmid II, S. 634.

<sup>110</sup> Vergl. Stallman zu Pl. legg. 371 A.

<sup>111</sup> Vergl. Schenck a. a. O. 3, S. 34 ff.

<sup>112</sup> πόθεν beim Superlativ siehe Schenck a. a. O. 3, S. 58.

<sup>113</sup> Rhoda S. 128.

<sup>114</sup> Rhoda S. 129.

<sup>115</sup> Vergl. Schmid IV, S. 414.

<sup>116</sup> Vergl. Schenck a. a. O. 3, S. 171.

<sup>117</sup> Rhoda S. 128.

<sup>118</sup> Vergl. Lexis: Vindob. S. 71, 16, Aut. L. S. 716, Schenck a. a. O. 3, S. 778.

<sup>119</sup> Vergl. Schenck a. a. O. 3, S. 136.

<sup>120</sup> Rhoda S. 128.

<sup>121</sup> Rhoda Aut. II, S. 424.

<sup>122</sup> Vergl. Schenck a. a. O. 3, S. 122.

<sup>123</sup> Vergl. Schmid IV, S. 619.



Einzelheiten über: Der Platon eigentümliche Gebrauch<sup>117)</sup> ein substantiviertes Nomen ohne Artikel zu setzen begegnet 4, 52 ἀπλάτῃ (σὸς ἀπλάτῃ; 57, 1 ἀμερὶς ὅρασις ἡγούσῃ (vergl. Pl. Phaed. 86 B; Plat. 92 D; Soph. 242 D). 67, 12. — Bei concreten Substantiven im Singular fällt der Artikel 2, 51 ἀπλάτῃ; weil (d. i. des kurz vorher erwähnten); 70, 3 εἰς τὸν ἑαυτοῦ νοῦν; λόγῳ (Markland wollte auch 86, 6 εἰ einsetzen); 84, 8 εἰ ἀπλάτῃ καὶ ἀμερὶς; εἰς (d. i. der Philosoph) ἀναλίσκῃ; (richt. ist εἰς zu schreiben)<sup>118)</sup>.

Verbindung der Pronomen mit dem Artikel: An einer Stelle wird das Pronomen demonstrativum zwischen Artikel und Nomen gestellt: 15, 15 τοῦ τὴ ἀπλάτῃ τούτῳ ἀναλίσκῃ, was man vergleichen kann Pl. Phaed. 89 C οὗ τοῦ τούτῳ ἡγούσῃ (dies eine Anmerkung<sup>119)</sup>). Ebenso scheint nach platonischem Vorbild der Artikel doppelt gesetzt 158, 10 τὸ κατὰ τοῦτ' εἰς αὐτοῦ; vergl. Pl. Symp. 213 E οὗ τοῦ τοῦτο τούτῳ τῆς ἀμερὶς ἀπλάτῃ; Gorg. 502 B εἰ κατὰ αὐτοῦ εἰ τῆς ἀπλάτῃς κατὰ; Pl. III, 463 B und Stallbaums Anmerkungen zu den Stellen. — Der Artikel fällt bei ἀμερὶς und einem Eigennamen (29, 25. 34, 27; 100, 38; 147, 8), bei οὐτοῦ, das einem Substantiv nachgestellt ist (11, 41 B; 27, 48; 77, 8; 44, 28; ebenso 8, 49 κατὰ τούτῳ καὶ ἑαυτοῦ), und demnach auch bei vorgestellten οὐτοῦ; (25, 19; 45, 18; 91, 45). — οὐτοῦ steht aber Artikel bei Eigennamen (56, 60 und 96, 49) und auch platonischem, vor allem platonischem Sprachgebrauch vor anderen Substantiven, „zu einem Begriff in einer Reihe“, im Gegensatz zu Fremdwörtern darzustellen<sup>120)</sup>; vergl. 28, 50; 58, 59 nicht εὐλοῦ ἀνὰ; ἀπλάτῃς ἑαυτοῦ (man vergl. Pl. Pol. 612 B nicht ἀμερὶς αὐτοῦ ἀπλάτῃς ἀπλάτῃς); 181, 50 ἀνὰ λόγῳ τοῦ κατὰ τῆς ἀμερὶς ἀπλάτῃς; dazu 28, 50; 61, 50. Nachgestellt ist das Pronomen: 30, 48 γὰρ οὐτοῦ . . . διὰ οὐτοῦ.

Somit ist über attributive und prädicative Verbindung von Adjuncten und Substantiven zu bemerken: Der Artikel bildet eigenartige vor Substantiven, deren Attribut nachgestellt ist: 14, 28; 18, 51; 30, 46; 44, 25; 51, 39; 61, 7 ἀπλάτῃ; οὐτοῦ; εἰ εἰς αὐτοῦ; . . . γάρον; οὐτοῦ; εἰ εἰς κατὰ; — κατὰ; steht attributiv mit Artikel 108, 30; 153, 8, ohne Artikel 88, 20; griechisch bei Soph. 53, 35; 67, 2; 91, 43; im anderen Verbin-

<sup>117)</sup> Vergl. Kühner II<sup>2</sup> 526 f. Anm.

<sup>118)</sup> Nach dem und Reg. ist der Artikel in dem Text gesetzt 2, 15; 18, 20; 56, 27; 58, 27; 44, 21; 83, 25; 83, 45; 118, 49; auch Comphe tar<sup>1</sup> 2, 50; 12, 14; 43, 2; 55, 6; 68, 19; 113, 8, mit Recht 86, 2 durch Marklands Conjectur gelöst.

<sup>119)</sup> Vergl. Stallbaum zu Pl. Poet. 812 B; Kühner II<sup>2</sup>, 542.

<sup>120)</sup> Vergl. Krüger I § 56 II. 14.

dingen ist es prädikativ statt attributiv gestellt: 19, 9 ἡ ἐκείνου τοῦ Ἀποστόλου λέγουσι; 42, 49: 54, 8 (cf. 66, 14); 60, 25; 104, 20; 152, 16. — Sonst ist nach der Weise der Attikisten<sup>127)</sup> prädikative Stellung des Adjektivs statt attributiver beliebt: bei γυγνῆναι (10, 33; 34, 25; 44, 21 ff.), in der Phrase ὁρῶν τῷ φρονί (58, 47 und 77, 7); 46, 42 οὐκ ὥς τις ἄλλος γαστρίφρονος τῶν ὁρῶν ἐν ἀγλῶναι καὶ τρυφῶν τῷ σώματι, ferner in 24 ähnlichen Beispielen. Das subjective und possessive Genetiv ist prädikativ gestellt: 6, 9; 7, 29; 17, 34; 34, 12; 36, 44; 42, 49; 66, 11; 71, 6 und 49; 136, 25; 144, 47.

Ueber das pronomen reflexivum: εαυτοῦ gibt für die 3. Person (54, 38 ἢ . . . αὐτὸς ἑαυτοῦ αὐτὸς ἀναγορεύσας, 70, 31 ἀπαγγέλλει ἑαυτοῦ αὐτῶν), εαυτὸν und εαυτοῦς für die 1. Person (2, 1 εαυτοῦ ἀναγορεύσας; 41, 47 ἐκαστοῦ αὐτοῦ; 155, 42 οὐκ ἀποβίβας αὐτοῦ τῷ ἀποβίβας τῷ εαυτοῦ εαυτοῦ ἀναγορεύσας ἑαυτὸν δὲ αὐτῷ αὐτῶν εαυτοῦ<sup>128)</sup>). — Bemerkenswert ist das Reflexiv 88, 2 und 84, 40. — Die bei Spätisoren beliebte Einsetzung des Reflexivs durch τίς; und τίς; kann auch aus Maximus belegt werden: vergl. 27, 26 αὐτὸς τίς; τῷ εαυτοῦ ἀποβίβας; 1, 7 ff. ἡ τῶν πατρὶ καὶ μητρὸς γένεσιν καὶ αὐτοῦ ἀποβίβας . . .<sup>129)</sup>

Die Spätisoren des persōnlichen und reflexiven Pronomens der 3. Person sind nicht scharf getrennt. So wird der Genetiv des persōnlichen Pronomens der 3. Person attributiv gestellt und meist als Reflexiv gebraucht: vergl. 7, 29; 11, 39; 26, 36; 31, 26; 41, 39; 74, 18; 129, 7; 145, 10 und 45; 149, 14; 149, 36; 164, 4; 1, 9, wo der col. Reg. τῷ αὐτοῦ τίς; τίς; bittet, ist wohl auch bei Vindob. 163, 8 ebenfalls αὐτοῦ zu schreiben. Als persōnliches Pronomen wird αὐτοῦ als attributiv gestellt<sup>130)</sup>. — In anderen Verbindungen steht das persōnliche Pronomen der 3. Person statt des reflexiven: 31, 26; 37, 29; 58, 25 und 31; 47, 31; 60, 12; 70, 18; 79, 4; 79, 33; 91, 46; 99, 15; 129, 20; 154, 7; 159, 31; 145, 32; 149, 32; 149, 37. 83, 3 und 150, 52 ist nicht mit Dehner das Reflexiv herzustellen: denn die späteren Autoren unterscheiden alle in diesem Punkte nicht genau<sup>131)</sup>; nur 67, 4 ist wohl mit Markland zu schreiben ἀναγορεύσας τὸν αὐτὸν ὥς τις αὐτοῦ, weil Maximus auch an anderen Stellen das Pronomen αὐτοῦ mit

<sup>127)</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 618.

<sup>128)</sup> Vergl. Dyrill, Zur Gesch. des Pronomen reflexivum (in Festschr. Beiträgen III), S. 3. 154, Schmidt I, S. 58 u. 155; II, S. 39; III, 47; IV, 68. 5f. Schmidt u. a. S. 3. 328.

<sup>129)</sup> Vergl. ebenda S. 328.

<sup>130)</sup> Ueber dieses Valgarnomen vergl. Schmidt IV, S. 618.

<sup>131)</sup> Vergl. u. B. für Philo. Colto u. a. S. 322.

dem Reflexiv verbunden<sup>122)</sup>. Bemerkt sei noch, daß 126, 22 der cod. Reg. αὐτῷ, das vulgata αὐτῷ setzt.

Das personale Pronomen wird einmal epansivisch gebraucht: nach einem Substantiv (71, 3 αὐτοῖς καὶ αὐτοῖς, αὐτοῖς αὐτοῖς) und nach dem Reflexivpronomen (28, 16 αὐτῷ . . . αὐτοῖς, ἵνα ἐν αὐτοῖς κ. τ. λ.). — αὐτοῖς = ποῖ ist einem Nomen fast durchweg nachgestellt<sup>123)</sup>, αὐτοῖς für ὁ αὐτός ist 65, 4 geschrieben: αὐτοῖς αὐτοῖς αὐτοῖς αὐτοῖς, αὐτῷ αὐτῷ αὐτῷ αὐτῷ (wohl zu ändern: αὐτοῖς αὐτοῖς).

αὐτός steht wie in der vulg. sehr häufig epansivisch<sup>124)</sup> 1) nach christlichen Worten: 18, 45 ff. τὸ αὐτόστις . . . αὐτὸς τοῦτο κ. τ. λ., 22, 21 ff. ἐν αὐτῷ ἰδρυμένος . . . αὐτός ἰδρυμένος. 73, 19 ff. ποῦ ἔστις, ποῦ ἔστις ἀπὸς; καὶ αὐτοῖς ἐπὶ τοῖς ποῖς, κ. τ. λ.; vergl. auch 26, 7 ff.; 123, 1 ff.; 145, 36 ff.; und αὐτός wird darauf verwandelt 22, 24 ff.; 127, 39; 146, 12; ähnlich τοῖς nach epansivischem Substantiv: 154, 25 ὁ αὐτός, ποῖ ποῖ τοῖς. — Das bei Späteren erst vorkommende αὐτὸς αὐτὸς αὐτὸς αὐτὸς<sup>125)</sup> ist vertreten 52, 8: ἀπὸς αὐτὸς αὐτὸς αὐτὸς. Vergl. auch 53, 13. — Nach Aufzählungen wird eine Pluralform des Pronomens gesetzt: 121, 21 ποῖς καὶ τοῖς καὶ αὐτοῖς, ποῖς τοῖς. Vergl. 15, 7; 51, 42 (οἱ αὐτοῖς ἀπὸς); 7, 12 (τοῖς ἀπὸς); 9, 9 (τοῖς αὐτοῖς). — Nach Nebenordnungen steht ein epansivischer Demonstrativ: so nach gewöhnlichen und vorgelesenen Reflexivis (28, 7; 44, 10; 65, 9; 68, 39; 93, 44; 123, 12; 126, 44; 126, 21). Frageausdrücke (54, 32 ff. ἀλλὰ γὰρ ἀλλὰ . . . ἐνταῦθα γὰρ αὐτός, Frageausdrücke (54, 12 αὐτῷ γὰρ αὐτός; . . . αὐτὸς ἐπὶ τοῖς καὶ αὐτοῖς . . . ἀλλὰ ἐπὶ τοῖς καὶ αὐτοῖς), auch nach einem Participle (24, 47 τοῖς . . . ἀπὸς αὐτοῖς αὐτοῖς αὐτοῖς καὶ ἀπὸς αὐτοῖς αὐτοῖς). Ueber die demonstrativen Adverbien nach Adverbialem siehe unter dem Capitel „Adverbien“. — Hier sei noch erwähnt καὶ καὶ καὶ, das auf Hauptätze zurückweist: 22, 2; 63, 46; 142, 18. — αὐτοῖς αὐτοῖς epansivisch: 68, 9 ff. ἐν αὐτοῖς . . . αὐτοῖς αὐτοῖς. Vergl. 72, 26 ff.; 113, 39 ff.; ebenso αὐτὸς ποῖς: 121, 24 τὸ ἀπὸς αὐτοῖς, αὐτὸς αὐτοῖς κ. τ. λ. = 154, 3<sup>126)</sup>.

Auf laienhafte Begriffe wird hingewiesen durch αὐτοῖς (69, 37 αὐτοῖς ὁ αὐτός, ὁ ἀπὸς ἀπὸς αὐτοῖς). 94, 44 αὐτὸς αὐτός, αὐτός; vergl. 53, 6; 121, 41 und 13. Placid. 61 B παρακαλεῖται ἐν αὐτοῖς, ἐν τῷ αὐτοῖς ἀπὸς καὶ ἀπὸς. Post. 346 B.), καὶ καὶ (18, 27; 25, 36; 61, 3; 122, 10 τὸ

<sup>122)</sup> 24, 26; 44, 36; 65, 4; 61, 39; 68, 18; 68, 39.

<sup>123)</sup> Im vulg. αὐτοῖς αὐτοῖς αὐτοῖς.

<sup>124)</sup> Vergl. Schenkel 17, 3. 613.

<sup>125)</sup> Vergl. Schenkel, Metathesis eccles. 2. 14, Kötger 2. 22. 2.

<sup>126)</sup> Vergl. Kötger 2. 20. 2.

ἐπαυλοῦμαι ἢ νόμος, τὸ ἀγαθόν. 145, 25 ἢ ἀναυλοῦμαι ἢ νόμος νόμος: vor Infinitiven: 93, 53; 115, 11; 181, 12, αὐτὸς τὸν νόμον (144, 2 προλαβὼν αὐτὸς νόμον, ἀπορρ. 125, 14; 180, 29). Ueber diese meist nach platonischem Muster gebildeten Constructionen vgl. Krüger § 51, 7. 4 — αὐτὸς ἐκείνου wird in nichtattischer Weise ebenso gebraucht<sup>121</sup>): 39, 46 αὐτὸς ἐκεῖνος τὸ εὐαγγέλιον. 105, 2 αὐτὸς ἐκεῖνος τὸν ὑποαγαστήν σκεῖν. 123, 5 αὐτὸς ἐκεῖνος τὸν τῆς ἀνακαστῆς καλῶμενος. 135, 15 αὐτὸς ἐκεῖνος, ὁ ἠπάλας ἐκείνῃ, ἀλλ' ἀνακριπόμενος. Ähnlich vor einem Hauptnomen (101, 25), vor Relativsätzen mit εἰς (52, 51; 65, 14; 66, 23; 112, 38), vor gewöhnlichem Relativsatz (L. 39). Adjektivisches αὐτὸς ἐκεῖνος ist vorwiegend in der Phrase αὐτὸς ἐκεῖνος τὸ . . . νόμος (siehe im Anhang zum Wörterbuch). — Außer an den schon genannten Stellen wird αὐτὸς ὁμοῖος öfters auf homöomere (7, 19; 23, 36; 58, 21; 68, 9; 71, 2; 93, 17; 132, 14 und 21; 164, 6), ebenso νόμος und νόμοι (59, 37; 71, 13 und 24; 72, 5; 89, 42; 119, 22; 180, 27 und 40; 181, 24 und 30; 148, 48; 181, 7). Dagegen weist εἰς αὐτὸν auf Vorausgehendes zwar 79, 31 εἰς αὐτὸς εἰς νόμον: — nachfolgend vom Folgenden: 7, 49. Die nach machte zwischen εἰς und νόμος keinen Unterschied<sup>122</sup>).

Relativsätze stehen pleonastisch 8, 36 τὸν ἠπαυλοῦμαι . . . ὁμοῖος, αἱ ἴσως. 59, 45; 115, 38; 156, 34 τῆς ἐκείνῃ νόμος, ἢ . . . εἴς. — Attraction der Relativproposition ist wie bei spätem Schriftstellern durchweg<sup>123</sup>) vertreten 21, 18; 63, 6; 68, 36, ohne wesentliche mit dem vorhergehenden Nomen: 80, 17 τὸν ἠπάλας νόμον; . . . αὐτὸς ἀνακριπόμενος. Ähnlich 62, 12 δεκαετίᾳ χρόνῳ εἰς ἢ τὸν κατὰ χρόνον: εἰς; auf εἰς; scheinen vielfach gebraucht zu sein, ebenso εἰς und εἰς: Zu letztem ist 68, 37 ἀλλ' εἰς τοῦτο τοῦτο τοῦτο in ἀλλ' ἐκείνῳ dann im ord. Reg. mit ἀλλ' ἐκείνῳ überliefert, und an der entsprechenden Stelle 64, 39 steht ἀλλ' ἐκείνῳ. — εἰς; fungiert wie in der neueren<sup>124</sup>) als gewöhnliches Relativ in der schon aufgetretenen Verbindung εἰς εἰς, in dem adverbialen acc. εἰς, ferner nach ὅς und ὅτι (124, 44; 136, 12; 138, 19) und an den Stellen 79, 37; 83, 37 und 42; 115, 30; 181, 53; 180, 36. Ich schreibe hier an ὅς εἰς (92, 7)<sup>125</sup>) εἰς; nicht als einfacher Relativsatz an den im Abschnitt über den acc. genannten Stellen, der acc. εἰς nach 93, 49 nach dringlich. Merkwürdig ist 15,

<sup>121</sup>) Krüger § 51, 7. 4.

<sup>122</sup>) Vgl. Schmidt IV, S. 411.

<sup>123</sup>) Vgl. Schmidt IV, S. 411.

<sup>124</sup>) Vgl. Krüger § 51, B. 1; Euseb II, S. 417.

<sup>125</sup>) Vgl. Schmidt IV, S. 411.

<sup>126</sup>) Vgl. Krüger § 51 19 19 a. Schmidt IV, S. 414.



30 *alag*; *de* *de* *supponit* *supponit* *alag*. — Als Frage-  
wort steht *alag* nur 94, 37 *alag* und eben *alag*; Dies ist nach-  
klassischer Sprechgebrauch<sup>107)</sup>. Gleich dem einfachen *alag*;  
wird *alag* *alag* gebraucht: 32, 1 *alag* *alag* *alag* *alag* *alag*  
und *alag*; 47, 37; 62, 47; 71, 3; 96, 18 *alag* *alag* *alag*  
*alag* . . . *alag* *alag* . . . ; 112, 3 *alag* *alag* *alag* *alag* *alag*  
*alag* *alag* *alag* *alag* . . . ; 133, 38; *alag* *alag* *alag* *alag* 63, 4; *alag* *alag* *alag* 135,  
45. Es liegt hier ein vornehmlicher Atticismus vor<sup>108)</sup>.

Das der gewöhnlichen Sprache entlehnte, aber von  
den späteren Schriftstellern, Attikisten wie Nicht-Attikisten,  
festgehaltenes proösaer Indefinitum wird auch von Maximus  
sehr gern verwendet: wie die philosophischen Autoren sich  
des Pronomens in reichem Maße als die andern Prosaiker  
bedient hatten<sup>109)</sup>, um dessen Begriffsunterschiede zu bezeich-  
nen, wendet der Sophist es an, um bestimmten Angaben aus  
dem Weg zu gehen und den Eindruck der Ungeachtetheit zu  
erwecken. (Vergl. 110, 3 *de* *de* *alag*, *alag* *alag*.) So  
sehen Formen von *alag* nach Substantiven und Adjektiven an  
etwa 40 Stellen, ferner bei *alag* (110, 3; 124, 10 *alag* *alag* *alag*  
*alag* (u. B. 39, 32; 39, 9; 56, 30; 112, 19; 128, 10; 160, 10),  
*alag* (63, 33), *alag* (5, 30; 149, 49), *alag* (32, 1; 96, 18),  
*alag* (118, 11; 126, 44) *alag* *alag* *alag* (36, 9; 54, 14), in  
den Verbindungen *alag* *alag* *alag* (103, 42 und 44; 112, 47;  
nicht attisch<sup>110)</sup>, *alag* *alag* *alag* (17, 40), *alag* *alag* *alag* (168,  
4), *alag* *alag* *alag* (152, 44; 166, 23), *alag* *alag* (147, 49), *alag* *alag* *alag*  
(37, 1), *alag* *alag* *alag* (63, 46). Ebenso erklärt sich die Verwendung  
von *alag* (37, 49; 141, 4; 56, 46) und *alag* (über 60 Stellen, wor-  
von 16 hervorhebe *alag* *alag* *alag* 44, 13; 60, 31; 64, 10;  
160, 20; *alag* *alag* 114, 28), *alag* (63, 3), *alag* (7 Stellen). —  
Das Indefinite *alag* wird auch vor allem aus Plato bekannter  
Munde dem Fragewort angefügt: 17, 35; in der Phrase *alag*  
*alag* erst 43, 34; 46, 3; 66, 27; 66, 40; 83, 53.

## II. Syntax des Verbums.

### Die Genera verbi.

In der Verwendung der Genera verbi befolgt Maximus  
weniger Verdösse als andere spätere Autoren; doch zeigt sich  
auch bei ihm der als Eingangs betrachtete Wechsel von Alder-

<sup>107)</sup> Vergl. u. B. W. Schmidt u. a. G. 3. 189 u. Wendland Rh.  
Mus. LXX. 9. 20.

<sup>108)</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 71 und die dort aus schol. Aristoph. Plat.  
102 angeführte Stelle Lucius 'Archie'.

<sup>109)</sup> Vergl. Burckhardt S. 441.

<sup>110)</sup> Vergl. Burckhardt in XI 7; Schmidt I, S. 137; 235, II, S. 167;  
III, S. 98.

und Mediaformen<sup>111)</sup>; vgl. 4, 14 E. 4; ἡδὲ νεμεσι... ἐκνεμεσι (die active Form noch 4, 16 a. u., die mediale, schon von Iulianus gebraucht 65, 27); 5, 28 ὑψηλόν, aber 5, 48 ὑψον. (Die mediale Form noch 44, 14; 44, 55; 45, 2; ἐκὺψον 44, 17); 4, 43... ὑψηλοῦς; ὑψηλόν... ὑψηλῶς λέγει. Hierher ist auch der Gebrauch von ὑψηλὸν neben ὑψηλόν (siehe im attischen Index), ὑψηλῶς neben ὑψηλόν (siehe unter den postlichen Vocabeln) zu rechnen. Nicht dem attischen Gebrauch entspricht: 45, 18 τὸ διόψοντα ἀποψόντα<sup>112)</sup>; 65, 15 die Verwendung von διόψοντα (ist im „vor Gesicht aufrufen“); 50, 28 νεμεσιὸν διόψοντα λέγει; ferner 65, 12 das futurum III. ὑψήσῃ<sup>113)</sup>. — Das Medium wird durch das Activ und den Accusativ des Reflexivpronomen ersetzt: 55, 8; kein Medium findet sich der letztere 41, 47 ἐκὺψοντα durch; der Dativ des Reflexivpronom. steht 5, 40 bei νεμεσιόν<sup>114)</sup>. Das Activ ist in ungewöhnlicher Weise für das Medium gesetzt in dem schon erwähnten ὑψον (Hes., Hes.) und in verwandtschaftl. (siehe unter den theophrastischen Worten). — αἰεὶ ist 45, 37 nach späterem Gebrauch intransitiv. — Über das Genus beim relativen Infinitiv siehe unter dem Genus betreffendes Abschnitt.

#### Die Tempora verbi.

Die Nachlässigkeit in der Verwendung der Tempora verbi findet ihren Grund z. T. in dem den späteren Schriftstellern gemeinsamen Mangel an Vorwissen für die strengsten Zeitunterscheidungen, z. T. aber auch in einem bewußten Streben nach ungeklärtester Darstellung: die Dialekt gewinnt dadurch etwas von der Sorglosigkeit der gesprochenen Rede, die es in diesem Punkt auch nicht eben genau misst.

Die Lebhaftigkeit der mündlichen Rede soll nachgeahmt werden mit der reichlichen Anwendung des Praesens historici, das der neuerer vgl. 54, (p. 25) und Aristides (II. 12, 24 Sp.) zur Erleichterung der Darstellung empfiehlt, und die späteren Schriftsteller gern gebrauchen. Maximus selbst es im allertiesten Wechsel mit andern Zeitformen: 5, 41 ἐπὶ γὰρ ἐκὺψον... καὶ νεμεσιόμεν... 55, 28 ἡγοῦμαι λέγοντες ὁ Ἀδελφός, Τάβρις δὲ καὶ πολλοὶ νεμεσιόμεθα. 47, 4 E. ὕψον ἡψόδα... καὶ... κατεψόνεστο καὶ... ἡμεψόνετο, τίνα γὰρ... τίνα ἡμεμεσι: 105, 51 ὁ δὲ ἡψόγ... καὶ ἡψ... καὶ αἰεὶ νεμεσι. Vgl. auch folgende Stellen, an denen unter

<sup>111)</sup> Vgl. Schmidt III, S. 73.

<sup>112)</sup> Vgl. Gsch. u. a. O. S. LV. ἡδὲ ἀποψόντα bei Plat. Pol. I. 269 E., Ag. vgl. 290.

<sup>113)</sup> Vgl. Schmidt I, S. 341. IV, 317.

<sup>114)</sup> Vgl. Schmidt III, S. 85.



sich auch in klassischer Form<sup>117)</sup>, waren aber bei Späteren infolge der ungenauen Abgrenzung der Sphaere der einzelnen Provenienzen ebenfalls möglich. — Beide Satzglieder eines Irrsalls der Vergangenheit sind in die Gegenwart gerückt: 8, 39 (ἵππαις) εἰς τὸν ἵππον, εἰ μὴ ἵππῳ ἵππων. Ebenso 81, 33.

Präteritisch sind wie in der noch eine große Anzahl Perfekts gebraucht: δαδονα (123, 28), δαδύμενα (1, 26), γέμενα (20, 14), μέλα (3, 34; 37, 4; 81, 28; 104, 2 und 14; 114, 46; 143, 11), εἰ δαδόμενα: εἰδὲ φρονεῖ (99, 9), μέλεσσι (14, 17), δαδόμενοι (84, 10), δαδόμενοι (113, 33), δαδόμενοι καὶ δόρυκα καὶ ἄλλοι (84, 33; vergl. 143, 24; 57, 19; δαδόμενοι 29, 58; δαδόμενοι 28, 2), δαδόμενοι καὶ δαδόμενοι (127, 11), μέλεσσι (104, 2), δαδόμενοι (24, 50; 26, 22), δαδόμενοι (135, 54), μέλεσσι (99, 12), μέλεσσι (3, 38; 13, 45; 79, 9), δαδόμενοι (24, 18), μέλεσσι (1, 38; 109, 22), μέλεσσι (7, 37; 23, 48; 25, 9; 47, 29 etc.; ἀποδόμενοι 3, 22; 92, 35; 95, 59), ἵπποι (28, 5), μέλεσσι (20, 10 und 79, 3), μέλεσσι (51, 28; 113, 33), δαδόμενοι (74, 21; 109, 22; μέλεσσι 104, 16). Entsprechende Plusquamperfekts sind 48, 26 δαδόμενοι . . . ἵπποι<sup>118)</sup>.

Wie in lebhafter Rede steht das Perfekt einmal von einer Handlung, deren sofortiges Eintreten erwartet wird: 7, 42 εἰ δαδόμενοι καὶ . . . ἀποδόμενοι. Vergl. 41, 42; 69, 45; 78, 1; 79, 56 εἰ δαδόμενοι ἀποδόμενοι εἰς τὸν ἵππον τὸ μέλεσσι, δαδόμενοι δαδόμενοι καὶ δαδόμενοι<sup>119)</sup>.

Verneinung von Perfekt und Aorist<sup>120)</sup>: 34, 34 E., wo ein Inf. perf. einem Inf. aor. gleichgestellt wird: εἰδὲ μέλεσσι ἵππων δαδόμενοι καὶ εἰδὲ καὶ . . . εἰδὲ καὶ δαδόμενοι γέμενοι . . . εἰδὲ τὴν Κλαδίαν ἵππῳ καὶ τὴν Ἰσχυρίαν εἰδὲ δαδόμενοι . . . u. s. w.

Nach einer den späteren Schriftstellern gemeinsamen Gewohnheit steht der aoristinus perf. umschlingend nach aoristinus-Beispielen: nach δαδὲν ἵππῳ (31, 28) δ. τὰς πέντε μέλεσσι μέλεσσι δαδόμενοι . . . δαδόμενοι δα . . . εἰδὲ καὶ τὴν Κλαδίαν, εἰ δαδόμενοι: (34, 33), δαδόμενοι (82, 18; 104, 28; 113, 24; 129, 46), nach δα (51, 33; 128, 7); einmal auch nach μέλεσσι: (119, 44)<sup>121)</sup>.

Sehr ausgebreitet ist der aoristinus Gebrauch der participia perfecti: so der aoristinus γέμενοι: (144, 2), μέλεσσι (56, 4), δαδόμενοι (144, 48) δαδόμενοι (32, 19; 34, 20; 35, 39; 46, 8; 58, 20), δαδόμενοι (154, 48), δαδόμενοι (113, 13), μέλεσσι (141, 33), δα-

<sup>117)</sup> Vergl. Krüger 34, 18, 4 u. 5.

<sup>118)</sup> Vergl. Schmidt IV, 8 312.

<sup>119)</sup> Vergl. Krüger 3 32, 3 u. 4.

<sup>120)</sup> Vergl. Schmidt IV, 8 313 E.

<sup>121)</sup> Ebenso 5 312.







καταναλάττω, da kurz vorher (I. 33) εἰ γὰρ ὅς τις ἀφύλ-  
 νονται nicht. Nicht zu folgen sei dagegen 33, 44 τίς ὅς  
 ἀναλάττωσιν & γάρ τις;<sup>117)</sup> Das Ältere recht man solche  
 Constructions zu bezeugen; bei jüngeren Schriftstellern an-  
 teilt man mit Recht anders<sup>118)</sup>. Coniunctio interrogativa in  
 der 3. Pers. sing. finden sich an folgenden Stellen: 33, 13 καὶ  
 τίς ἔστωσιν ἀγνοῦν καὶ ἡ γ. λ.; (cod. Reg. καὶ οὐ); 33, 44;  
 45, 45 καὶ τίς καὶ τίς ἀφύλνται . . . 113, 34; 113, 42; 133, 49;  
 140, 19. Dergleichen Coniunctio finden sich in attischer  
 Prosa nicht zu häufig, am meisten bei Plato.<sup>119)</sup>

Mit den späteren Autoren teilt Maximus die manierirte  
 Formirung des der Volkssprache abhanden gekommenen Op-  
 tator<sup>120)</sup>. So z. B. steht dieser besonders effectvoll in einem  
 Coniunctio: 133, 50 εἰ τίς ὅς καὶ καὶ ἀναλάττωσιν; Ein τίς  
 ἀφύλνται ἀφύλνται ἀφύλνται ὅς γ. λ.; im Coniunctio: siehe  
 weiter unten. — εἰ wird nicht selten ohne potestatives Optator  
 vorkommen: I. 13; 5, 48; 14, 9; 17, 26 (Optator: so der  
 cod.; 19; 20; 21; 22; 23; 24; 25; 26; 27; 28; 29; 30; 31;  
 32; 33; 34; 35; 36; 37; 38; 39; 40; 41; 42; 43; 44; 45;  
 46; 47; 48; 49; 50; 51; 52; 53; 54; 55; 56; 57; 58; 59;  
 60; 61; 62; 63; 64; 65; 66; 67; 68; 69; 70; 71; 72; 73;  
 74; 75; 76; 77; 78; 79; 80; 81; 82; 83; 84; 85; 86; 87;  
 88; 89; 90; 91; 92; 93; 94; 95; 96; 97; 98; 99; 100;  
 101; 102; 103; 104; 105; 106; 107; 108; 109; 110;  
 111; 112; 113; 114; 115; 116; 117; 118; 119; 120;  
 121; 122; 123; 124; 125; 126; 127; 128; 129; 130;  
 131; 132; 133; 134; 135; 136; 137; 138; 139; 140;  
 141; 142; 143; 144; 145; 146; 147; 148; 149; 150;  
 151; 152; 153; 154; 155; 156; 157; 158; 159; 160;  
 161; 162; 163; 164; 165; 166; 167; 168; 169; 170;  
 171; 172; 173; 174; 175; 176; 177; 178; 179; 180;  
 181; 182; 183; 184; 185; 186; 187; 188; 189; 190;  
 191; 192; 193; 194; 195; 196; 197; 198; 199; 200;  
 201; 202; 203; 204; 205; 206; 207; 208; 209; 210;  
 211; 212; 213; 214; 215; 216; 217; 218; 219; 220;  
 221; 222; 223; 224; 225; 226; 227; 228; 229; 230;  
 231; 232; 233; 234; 235; 236; 237; 238; 239; 240;  
 241; 242; 243; 244; 245; 246; 247; 248; 249; 250;  
 251; 252; 253; 254; 255; 256; 257; 258; 259; 260;  
 261; 262; 263; 264; 265; 266; 267; 268; 269; 270;  
 271; 272; 273; 274; 275; 276; 277; 278; 279; 280;  
 281; 282; 283; 284; 285; 286; 287; 288; 289; 290;  
 291; 292; 293; 294; 295; 296; 297; 298; 299; 300;  
 301; 302; 303; 304; 305; 306; 307; 308; 309; 310;  
 311; 312; 313; 314; 315; 316; 317; 318; 319; 320;  
 321; 322; 323; 324; 325; 326; 327; 328; 329; 330;  
 331; 332; 333; 334; 335; 336; 337; 338; 339; 340;  
 341; 342; 343; 344; 345; 346; 347; 348; 349; 350;  
 351; 352; 353; 354; 355; 356; 357; 358; 359; 360;  
 361; 362; 363; 364; 365; 366; 367; 368; 369; 370;  
 371; 372; 373; 374; 375; 376; 377; 378; 379; 380;  
 381; 382; 383; 384; 385; 386; 387; 388; 389; 390;  
 391; 392; 393; 394; 395; 396; 397; 398; 399; 400;  
 401; 402; 403; 404; 405; 406; 407; 408; 409; 410;  
 411; 412; 413; 414; 415; 416; 417; 418; 419; 420;  
 421; 422; 423; 424; 425; 426; 427; 428; 429; 430;  
 431; 432; 433; 434; 435; 436; 437; 438; 439; 440;  
 441; 442; 443; 444; 445; 446; 447; 448; 449; 450;  
 451; 452; 453; 454; 455; 456; 457; 458; 459; 460;  
 461; 462; 463; 464; 465; 466; 467; 468; 469; 470;  
 471; 472; 473; 474; 475; 476; 477; 478; 479; 480;  
 481; 482; 483; 484; 485; 486; 487; 488; 489; 490;  
 491; 492; 493; 494; 495; 496; 497; 498; 499; 500;  
 501; 502; 503; 504; 505; 506; 507; 508; 509; 510;  
 511; 512; 513; 514; 515; 516; 517; 518; 519; 520;  
 521; 522; 523; 524; 525; 526; 527; 528; 529; 530;  
 531; 532; 533; 534; 535; 536; 537; 538; 539; 540;  
 541; 542; 543; 544; 545; 546; 547; 548; 549; 550;  
 551; 552; 553; 554; 555; 556; 557; 558; 559; 560;  
 561; 562; 563; 564; 565; 566; 567; 568; 569; 570;  
 571; 572; 573; 574; 575; 576; 577; 578; 579; 580;  
 581; 582; 583; 584; 585; 586; 587; 588; 589; 590;  
 591; 592; 593; 594; 595; 596; 597; 598; 599; 600;  
 601; 602; 603; 604; 605; 606; 607; 608; 609; 610;  
 611; 612; 613; 614; 615; 616; 617; 618; 619; 620;  
 621; 622; 623; 624; 625; 626; 627; 628; 629; 630;  
 631; 632; 633; 634; 635; 636; 637; 638; 639; 640;  
 641; 642; 643; 644; 645; 646; 647; 648; 649; 650;  
 651; 652; 653; 654; 655; 656; 657; 658; 659; 660;  
 661; 662; 663; 664; 665; 666; 667; 668; 669; 670;  
 671; 672; 673; 674; 675; 676; 677; 678; 679; 680;  
 681; 682; 683; 684; 685; 686; 687; 688; 689; 690;  
 691; 692; 693; 694; 695; 696; 697; 698; 699; 700;  
 701; 702; 703; 704; 705; 706; 707; 708; 709; 710;  
 711; 712; 713; 714; 715; 716; 717; 718; 719; 720;  
 721; 722; 723; 724; 725; 726; 727; 728; 729; 730;  
 731; 732; 733; 734; 735; 736; 737; 738; 739; 740;  
 741; 742; 743; 744; 745; 746; 747; 748; 749; 750;  
 751; 752; 753; 754; 755; 756; 757; 758; 759; 760;  
 761; 762; 763; 764; 765; 766; 767; 768; 769; 770;  
 771; 772; 773; 774; 775; 776; 777; 778; 779; 780;  
 781; 782; 783; 784; 785; 786; 787; 788; 789; 790;  
 791; 792; 793; 794; 795; 796; 797; 798; 799; 800;  
 801; 802; 803; 804; 805; 806; 807; 808; 809; 810;  
 811; 812; 813; 814; 815; 816; 817; 818; 819; 820;  
 821; 822; 823; 824; 825; 826; 827; 828; 829; 830;  
 831; 832; 833; 834; 835; 836; 837; 838; 839; 840;  
 841; 842; 843; 844; 845; 846; 847; 848; 849; 850;  
 851; 852; 853; 854; 855; 856; 857; 858; 859; 860;  
 861; 862; 863; 864; 865; 866; 867; 868; 869; 870;  
 871; 872; 873; 874; 875; 876; 877; 878; 879; 880;  
 881; 882; 883; 884; 885; 886; 887; 888; 889; 890;  
 891; 892; 893; 894; 895; 896; 897; 898; 899; 900;  
 901; 902; 903; 904; 905; 906; 907; 908; 909; 910;  
 911; 912; 913; 914; 915; 916; 917; 918; 919; 920;  
 921; 922; 923; 924; 925; 926; 927; 928; 929; 930;  
 931; 932; 933; 934; 935; 936; 937; 938; 939; 940;  
 941; 942; 943; 944; 945; 946; 947; 948; 949; 950;  
 951; 952; 953; 954; 955; 956; 957; 958; 959; 960;  
 961; 962; 963; 964; 965; 966; 967; 968; 969; 970;  
 971; 972; 973; 974; 975; 976; 977; 978; 979; 980;  
 981; 982; 983; 984; 985; 986; 987; 988; 989; 990;  
 991; 992; 993; 994; 995; 996; 997; 998; 999; 1000;  
 1001; 1002; 1003; 1004; 1005; 1006; 1007; 1008; 1009; 1010;  
 1011; 1012; 1013; 1014; 1015; 1016; 1017; 1018; 1019; 1020;  
 1021; 1022; 1023; 1024; 1025; 1026; 1027; 1028; 1029; 1030;  
 1031; 1032; 1033; 1034; 1035; 1036; 1037; 1038; 1039; 1040;  
 1041; 1042; 1043; 1044; 1045; 1046; 1047; 1048; 1049; 1050;  
 1051; 1052; 1053; 1054; 1055; 1056; 1057; 1058; 1059; 1060;  
 1061; 1062; 1063; 1064; 1065; 1066; 1067; 1068; 1069; 1070;  
 1071; 1072; 1073; 1074; 1075; 1076; 1077; 1078; 1079; 1080;  
 1081; 1082; 1083; 1084; 1085; 1086; 1087; 1088; 1089; 1090;  
 1091; 1092; 1093; 1094; 1095; 1096; 1097; 1098; 1099; 1100;  
 1101; 1102; 1103; 1104; 1105; 1106; 1107; 1108; 1109; 1110;  
 1111; 1112; 1113; 1114; 1115; 1116; 1117; 1118; 1119; 1120;  
 1121; 1122; 1123; 1124; 1125; 1126; 1127; 1128; 1129; 1130;  
 1131; 1132; 1133; 1134; 1135; 1136; 1137; 1138; 1139; 1140;  
 1141; 1142; 1143; 1144; 1145; 1146; 1147; 1148; 1149; 1150;  
 1151; 1152; 1153; 1154; 1155; 1156; 1157; 1158; 1159; 1160;  
 1161; 1162; 1163; 1164; 1165; 1166; 1167; 1168; 1169; 1170;  
 1171; 1172; 1173; 1174; 1175; 1176; 1177; 1178; 1179; 1180;  
 1181; 1182; 1183; 1184; 1185; 1186; 1187; 1188; 1189; 1190;  
 1191; 1192; 1193; 1194; 1195; 1196; 1197; 1198; 1199; 1200;  
 1201; 1202; 1203; 1204; 1205; 1206; 1207; 1208; 1209; 1210;  
 1211; 1212; 1213; 1214; 1215; 1216; 1217; 1218; 1219; 1220;  
 1221; 1222; 1223; 1224; 1225; 1226; 1227; 1228; 1229; 1230;  
 1231; 1232; 1233; 1234; 1235; 1236; 1237; 1238; 1239; 1240;  
 1241; 1242; 1243; 1244; 1245; 1246; 1247; 1248; 1249; 1250;  
 1251; 1252; 1253; 1254; 1255; 1256; 1257; 1258; 1259; 1260;  
 1261; 1262; 1263; 1264; 1265; 1266; 1267; 1268; 1269; 1270;  
 1271; 1272; 1273; 1274; 1275; 1276; 1277; 1278; 1279; 1280;  
 1281; 1282; 1283; 1284; 1285; 1286; 1287; 1288; 1289; 1290;  
 1291; 1292; 1293; 1294; 1295; 1296; 1297; 1298; 1299; 1300;  
 1301; 1302; 1303; 1304; 1305; 1306; 1307; 1308; 1309; 1310;  
 1311; 1312; 1313; 1314; 1315; 1316; 1317; 1318; 1319; 1320;  
 1321; 1322; 1323; 1324; 1325; 1326; 1327; 1328; 1329; 1330;  
 1331; 1332; 1333; 1334; 1335; 1336; 1337; 1338; 1339; 1340;  
 1341; 1342; 1343; 1344; 1345; 1346; 1347; 1348; 1349; 1350;  
 1351; 1352; 1353; 1354; 1355; 1356; 1357; 1358; 1359; 1360;  
 1361; 1362; 1363; 1364; 1365; 1366; 1367; 1368; 1369; 1370;  
 1371; 1372; 1373; 1374; 1375; 1376; 1377; 1378; 1379; 1380;  
 1381; 1382; 1383; 1384; 1385; 1386; 1387; 1388; 1389; 1390;  
 1391; 1392; 1393; 1394; 1395; 1396; 1397; 1398; 1399; 1400;  
 1401; 1402; 1403; 1404; 1405; 1406; 1407; 1408; 1409; 1410;  
 1411; 1412; 1413; 1414; 1415; 1416; 1417; 1418; 1419; 1420;  
 1421; 1422; 1423; 1424; 1425; 1426; 1427; 1428; 1429; 1430;  
 1431; 1432; 1433; 1434; 1435; 1436; 1437; 1438; 1439; 1440;  
 1441; 1442; 1443; 1444; 1445; 1446; 1447; 1448; 1449; 1450;  
 1451; 1452; 1453; 1454; 1455; 1456; 1457; 1458; 1459; 1460;  
 1461; 1462; 1463; 1464; 1465; 1466; 1467; 1468; 1469; 1470;  
 1471; 1472; 1473; 1474; 1475; 1476; 1477; 1478; 1479; 1480;  
 1481; 1482; 1483; 1484; 1485; 1486; 1487; 1488; 1489; 1490;  
 1491; 1492; 1493; 1494; 1495; 1496; 1497; 1498; 1499; 1500;  
 1501; 1502; 1503; 1504; 1505; 1506; 1507; 1508; 1509; 1510;  
 1511; 1512; 1513; 1514; 1515; 1516; 1517; 1518; 1519; 1520;  
 1521; 1522; 1523; 1524; 1525; 1526; 1527; 1528; 1529; 1530;  
 1531; 1532; 1533; 1534; 1535; 1536; 1537; 1538; 1539; 1540;  
 1541; 1542; 1543; 1544; 1545; 1546; 1547; 1548; 1549; 1550;  
 1551; 1552; 1553; 1554; 1555; 1556; 1557; 1558; 1559; 1560;  
 1561; 1562; 1563; 1564; 1565; 1566; 1567; 1568; 1569; 1570;  
 1571; 1572; 1573; 1574; 1575; 1576; 1577; 1578; 1579; 1580;  
 1581; 1582; 1583; 1584; 1585; 1586; 1587; 1588; 1589; 1590;  
 1591; 1592; 1593; 1594; 1595; 1596; 1597; 1598; 1599; 1600;  
 1601; 1602; 1603; 1604; 1605; 1606; 1607; 1608; 1609; 1610;  
 1611; 1612; 1613; 1614; 1615; 1616; 1617; 1618; 1619; 1620;  
 1621; 1622; 1623; 1624; 1625; 1626; 1627; 1628; 1629; 1630;  
 1631; 1632; 1633; 1634; 1635; 1636; 1637; 1638; 1639; 1640;  
 1641; 1642; 1643; 1644; 1645; 1646; 1647; 1648; 1649; 1650;  
 1651; 1652; 1653; 1654; 1655; 1656; 1657; 1658; 1659; 1660;  
 1661; 1662; 1663; 1664; 1665; 1666; 1667; 1668; 1669; 1670;  
 1671; 1672; 1673; 1674; 1675; 1676; 1677; 1678; 1679; 1680;  
 1681; 1682; 1683; 1684; 1685; 1686; 1687; 1688; 1689; 1690;  
 1691; 1692; 1693; 1694; 1695; 1696; 1697; 1698; 1699; 1700;  
 1701; 1702; 1703; 1704; 1705; 1706; 1707; 1708; 1709; 1710;  
 1711; 1712; 1713; 1714; 1715; 1716; 1717; 1718; 1719; 1720;  
 1721; 1722; 1723; 1724; 1725; 1726; 1727; 1728; 1729; 1730;  
 1731; 1732; 1733; 1734; 1735; 1736; 1737; 1738; 1739; 1740;  
 1741; 1742; 1743; 1744; 1745; 1746; 1747; 1748; 1749; 1750;  
 1751; 1752; 1753; 1754; 1755; 1756; 1757; 1758; 1759; 1760;  
 1761; 1762; 1763; 1764; 1765; 1766; 1767; 1768; 1769; 1770;  
 1771; 1772; 1773; 1774; 1775; 1776; 1777; 1778; 1779; 1780;  
 1781; 1782; 1783; 1784; 1785; 1786; 1787; 1788; 1789; 1790;  
 1791; 1792; 1793; 1794; 1795; 1796; 1797; 1798; 1799; 1800;  
 1801; 1802; 1803; 1804; 1805; 1806; 1807; 1808; 1809; 1810;  
 1811; 1812; 1813; 1814; 1815; 1816; 1817; 1818; 1819; 1820;  
 1821; 1822; 1823; 1824; 1825; 1826; 1827; 1828; 1829; 1830;  
 1831; 1832; 1833; 1834; 1835; 1836; 1837; 1838; 1839; 1840;  
 1841; 1842; 1843; 1844; 1845; 1846; 1847; 1848; 1849; 1850;  
 1851; 1852; 1853; 1854; 1855; 1856; 1857; 1858; 1859; 1860;  
 1861; 1862; 1863; 1864; 1865; 1866; 1867; 1868; 1869; 1870;  
 1871; 1872; 1873; 1874; 1875; 1876; 1877; 1878; 1879; 1880;  
 1881; 1882; 1883; 1884; 1885; 1886; 1887; 1888; 1889; 1890;  
 1891; 1892; 1893; 1894; 1895; 1896; 1897; 1898; 1899; 1900;  
 1901; 1902; 1903; 1904; 1905; 1906; 1907; 1908; 1909; 1910;  
 1911; 1912; 1913; 1914; 1915; 1916; 1917; 1918; 1919; 1920;  
 1921; 1922; 1923; 1924; 1925; 1926; 1927; 1928; 1929; 1930;  
 1931; 1932; 1933; 1934; 1935; 1936; 1937; 1938; 1939; 1940;  
 1941; 1942; 1943; 1944; 1945; 1946; 1947; 1948; 1949; 1950;  
 1951; 1952; 1953; 1954; 1955; 1956; 1957; 1958; 1959; 1960;  
 1961; 1962; 1963; 1964; 1965; 1966; 1967; 1968; 1969; 1970;  
 1971; 1972; 1973; 1974; 1975; 1976; 1977; 1978; 1979; 1980;  
 1981; 1982; 1983; 1984; 1985; 1986; 1987; 1988; 1989; 1990;  
 1991; 1992; 1993; 1994; 1995; 1996; 1997; 1998; 1999; 2000;  
 2001; 2002; 2003; 2004; 2005; 2006; 2007; 2008; 2009; 2010;  
 2011; 2012; 2013; 2014; 2015; 2016; 2017; 2018; 2019; 2020;<





durchaus anderer ist:  $\mu\eta\sigma\epsilon\ \gamma\alpha\rho\ \tau\epsilon\ \theta\alpha\tau\epsilon\ \mu\alpha\lambda\iota\sigma\tau\alpha\ \lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma\ \delta\epsilon\$   
 $\epsilon\iota\varsigma\ \delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho\ \tau\theta\epsilon\tau\iota\ \delta\iota\lambda\iota\ \delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma\ \epsilon\iota\varsigma\ \mu\alpha\iota\omicron\mu\ \delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\varsigma\ \epsilon\iota\ \delta\epsilon\$   
 $\mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \mu\eta\ \delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\varsigma\ \delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\ \mu\alpha\lambda\iota\sigma\tau\alpha\varsigma\ \kappa\alpha\ \tau.\ \lambda.$  Hier ist  
nach dem ersten Satzglied oder zwischen den zwei Gliedern  
etwas ausgefallen: Darin wollte  $\delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma\ \epsilon\iota\varsigma\ \mu\alpha\iota\omicron\mu\ \delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\varsigma\$   
 $\delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\varsigma\ \delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\ \mu\alpha\lambda\iota\sigma\tau\alpha\varsigma\ \mu\eta\delta\epsilon\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \epsilon\iota\ \delta\epsilon\ \delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\varsigma\$   
 $\delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\ \kappa\alpha\ \tau.\ \lambda.$  Vielleicht ist zu schreiben:  $\delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma\ \epsilon\iota\varsigma\$   
 $\mu\alpha\iota\omicron\mu\ \delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\varsigma\ <\delta\iota\lambda\iota\>\ \epsilon\iota\delta\epsilon\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \epsilon\iota\varsigma\ \delta\epsilon\ \delta\gamma\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\varsigma\ \kappa\alpha\ \tau.\ \lambda.$   
Es bleiben 5, 8 d. v.  $\mu\eta\ \dots\ \epsilon\iota\varsigma\ \delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\$  (noch Reg. vulgus  
 $\delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\$ ),  $\epsilon\iota\varsigma\ \delta\epsilon\ \delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\ \dots\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\ \tau.\ \lambda.$ ; 109, 7 d. v.  $\epsilon\iota\varsigma\$   
 $\delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\ \dots\ \delta\epsilon\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \dots\ \mu\eta\$  (vulgus  $\mu\eta\delta\epsilon\$ )  $\dots\ \mu\alpha\iota\ \mu\alpha\iota\varsigma\ \mu\eta\ \delta\epsilon\ \mu\epsilon\ \dots\ \mu\eta\$   
(vulgus  $\mu\eta\delta\epsilon\$ )  $\kappa\alpha\ \tau.\ \lambda.$ ; 151, 2  $\epsilon\iota\varsigma\ \mu\eta\ \dots\ \delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\ \dots\ \delta\epsilon\ \epsilon\iota\varsigma\$ ; schließ-  
lich 18, 17 oder  $\delta\epsilon\ \delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\ \tau\epsilon\$  und 128, 5 oder  $\delta\epsilon\ \delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\$ , welche  
beiden Stellen ich so wenig als die ähnlichen beiden 62, 18 d.  
andern möchte. —  $\epsilon\iota\ \dots\ \delta\epsilon\ \mu\alpha\iota\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  steht 95, 95;  $\epsilon\iota\ \delta\epsilon\$   
 $\mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \dots\ \epsilon\iota\ \delta\epsilon\ \mu\eta\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$ ; 155, 12  $\epsilon\iota\ \dots\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$   
 $\delta\epsilon\ \dots\ \mu\alpha\iota\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \dots\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$ . Dies ist vulgus<sup>145)</sup>.

Aus der Zahl der Temporalia hebe ich folgende Bil-  
dungen hervor:  $\mu\pi\iota\upsilon\ \kappa\alpha\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  des negativen Hauptstems  
67, 12 und 99, 59. —  $\mu\pi\iota\upsilon\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  nach negativem  
Hauptstems 2, 9 (noch  $\mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$ ); 20, 49; 44, 51; 54, 38 (im Haupt-  
stems  $\mu\pi\iota\upsilon\$ ); 136, 18 (ähnliches aber im Hauptstems). Diese Sär-  
ter kommt bei Homer, Hesiod, Echi., Theoc. vor, fehlt sonst  
bei den Attikern, erscheint wieder bei Spätern<sup>146)</sup>. In-  
gegen  $\mu\pi\iota\upsilon\ \delta\epsilon\ \kappa\alpha\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\ \tau.\ \lambda.$  2, 2; 166, 33 (Hauptstems mit  
potentialem  $\mu\pi\iota\upsilon\$ ); 134, 2; 184, 51. —  $\mu\pi\iota\upsilon\ \kappa\alpha\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$ : 59, 14  
nach affirmativem, und 58, 25 bei negativem Hauptstems. —  
 $\mu\pi\iota\upsilon\ \delta\epsilon\ \dots\ \mu\pi\iota\upsilon\ \dots\ \mu\pi\iota\upsilon\ \kappa\alpha\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  steht bei negativem Haupt-  
stems 15, 18.  $\mu\pi\iota\upsilon\ \delta\epsilon\$  ursprünglich konjunktiv, ist später die popu-  
läre Conjunction<sup>147)</sup>. —  $\mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \delta\epsilon\ \kappa\alpha\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  richtig 67, 59 —  
 $\delta\epsilon\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  als Conjunction nur 51, 30 vorkommend (mit  $\delta\epsilon\$   
und  $\mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$ ).  $\mu\pi\iota\upsilon\ \kappa\alpha\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  154, 43  $\mu\pi\iota\upsilon\ \mu\pi\iota\upsilon\ \dots\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$   
 $\dots\ \epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\ \tau.\ \lambda.$ ; sonst noch 2, 46; 13, 48; 128, 46, wohl auch  
24, 48  $\mu\pi\iota\upsilon\ \dots\ \mu\epsilon\ \epsilon\iota\varsigma\ \delta\iota\lambda\iota\sigma\mu\epsilon\$ , also  $\mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$ . —  $\mu\pi\iota\upsilon\ \delta\epsilon\ \kappa\alpha\$   
 $\mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  19, 41 (im Hauptstems Presens); 80, 26 (im Hauptstems im-  
perfectum). —  $\mu\pi\iota\upsilon\ \delta\epsilon\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  50, 53.

In Finalstems wird meist  $\delta\epsilon\$  bei den Spätern so beliebt  
Partikel  $\epsilon\iota\varsigma\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  und mit Vorliebe mit dem  $\mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$   
verbunden: vergl. 39, 4; 49, 2; 54, 51; 109, 18; 123, 32; 136, 4;  
157, 44 (an diesen Stellen in presentischen oder futuralem  
Zusammenhang);  $\mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma\$  in gleicher Verwendung 95, 43;

<sup>145)</sup> Vergl. Kühner II, S. 319 A. 2, Schmidt IV, S. 439.

<sup>146)</sup> Vergl. Sauer, Geschichte Entwicklung der Conjunctionen mit  
 $\mu\pi\iota\upsilon\$  S. 159, Schmidt IV, S. 439.

<sup>147)</sup> Vergl. Schmidt III, S. 89, IV, S. 55.

110, 16. Nach vulgärem Gebrauch steht 2, 18; 38, 47; 69, 40 (nach von. gramm.), 80, 37 der Conjunction nach historischem Tempus<sup>100</sup>). Dagegen steht in praesentischem Zusammenhang  $\mu\eta$  a. opt.: 111, 6  $\delta\mu\alpha$  . . .  $\mu\eta$  . . . und  $\delta\iota\omega\tau\alpha$  auf idios; hierfür giebt es sehr wenige Beispiele aus römischen, nicht viele aus nachklassischer Zeit<sup>101</sup>). Gebührende Formen von Präsens und 12, 16  $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$   $\mu\epsilon\lambda$   $\mu\epsilon\lambda$   $\mu\alpha\pi\tau\alpha\varsigma$   $\delta\iota\omega\tau\iota$   $\mu\eta$   $\delta\iota\omega\tau\iota$ ,  $\delta\iota\omega\tau\iota$   $\delta\epsilon$   $\mu\eta$   $\mu\alpha\pi\tau\alpha\varsigma$   $\mu\eta$   $\alpha\iota\alpha$   $\delta\iota\omega\tau\iota$  u. v. l.; 118, 1  $\alpha\iota\alpha$   $\delta\iota\omega\tau\iota$   $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$   $\mu\eta$   $\delta\epsilon$   $\mu\alpha\pi\tau\alpha\varsigma$ ,  $\alpha\iota\alpha$   $\mu\alpha\pi\tau\alpha\varsigma$   $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$ ,  $\mu\eta$   $\delta\epsilon$   $\mu\alpha\pi\tau\alpha\varsigma$   $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$ .

Anhangsweise vermute ich noch einige Sonderformen des Gebrauches von  $\delta\epsilon$ : 1) Es steht im verallgemeinernden Relativsatz beim Conjunction: 44, 7  $\delta$ ; 71, 12  $\delta$ ; 72, 9<sup>102</sup>). 2) es steht doppelt: 20, 15  $\delta$   $\mu\epsilon\lambda$   $\delta$  . . .  $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$   $\delta$  . . .; 42, 21  $\alpha\iota\alpha$   $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$   $\delta$   $\mu\epsilon\lambda$ ; 62, 29  $\mu\epsilon\lambda$   $\delta$   $\alpha\iota\alpha$   $\mu\epsilon\lambda$ ;  $\delta\iota\omega\tau\iota$   $\delta$  (Attikismen<sup>103</sup>). 3)  $\delta$  bei einem von  $\alpha\iota\alpha$  oder  $\mu\epsilon\lambda$  abhängigen Infinitiv wie bei einem opt. verumtaten: 6, 27  $\mu\epsilon\lambda$  . . .  $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$   $\delta$  u. v. l.; 187, 11; 49, 49  $\delta$   $\alpha\iota\alpha$  . . .  $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$   $\delta$  u. v. l.; Kappas sagt von dieser Construction: „ $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$   $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$   $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$ ,  $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho$   $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\t$ “). Anders zu beurteilen sind die Stellen 74, 48; 83, 30; 138, 36; hier ist diese Construction im hypothetischen Satzgefüge. (74, 15 und 104, 11 fehlt  $\delta$ ); 2)  $\delta$  bei part. pres. 102, 44; beim part. aor. 22, 37<sup>104</sup>).

Zur Nachfolge in Schneideren sei nachgetragen, daß 20, 12 und 43, 8 nach Praesentium ein Conj., resp. Infinitiv steht.

In Consecutionen steht 2) wie in der versch.  $\delta\iota\omega\tau\iota$  u.  $\mu\epsilon\lambda$ : 14, 19 (54, 12; 93, 50; 97, 18; 142, 14<sup>105</sup>); 2)  $\delta$  u.  $\mu\epsilon\lambda$ . 54, 45; die Structur ist allgemein bei den spätern Schriftstellern verbreitet<sup>106</sup>). 3)  $\delta\iota\omega\tau\iota$  u.  $\mu\epsilon\lambda$ : 25, 9; 45, 9; 77, 46; 149, 30; auffallend ist die Verbindung der gleichen Conjunction mit opt. und  $\delta$  (23, 27; 50, 5; 48, 20; 72, 2; 74, 4; 94, 18; 145, 18) und mit conj. selbst (90, 35). Ein Analoges aus einem Papyri Papyrus (81. 181) bei Schmid III. S. 86: 2)  $\delta$ ;

<sup>100</sup> Vergl. Weber, *Entwickelungs geschichte der Griechischen II.* S. 188; *Wien'* u. u. O. S. 278 ff.; *Rien* u. u. O. S. 296; *W. Schmidt* u. u. O. S. 406; *Schmid IV.* S. 421.

<sup>101</sup> Vergl. Weber u. u. O. II. S. 181, *Schmid II.* S. 49, *IV.* S. 39; *W. Schmidt* u. u. O. S. 406.

<sup>102</sup> Vergl. *Schmid IV.* S. 421.

<sup>103</sup> Vergl. *Kühner III.* S. 274, 7 u. 8; *Schmid I.* S. 244, *IV.* S. 39 und 479.

<sup>104</sup> Zu *Palmer VII.* *Suppl.* (Hildesheim 1878) p. 15, 3 (*Consecution*).

<sup>105</sup> Vergl. *Kühner III.* S. 278, 4; *Kröger* § 14, 18 d.

<sup>106</sup> Vergl. *Schmid III.* S. 82.

<sup>107</sup> Vergl. *Schmid IV.* S. 422; *W. Schmidt* u. u. O. S. 419.

o. inf. 151, 8 ὅς ἐστι τοῦ ἀπλοῦς, ἰσχυροῦ τοῦ ὁλοῦ: die Conjectur ἐστὶ<sup>127)</sup> scheint nöthig zu sein, da es einige wenige Analoga der Verbindung gibt<sup>128)</sup>.

Syntax des Infinitivs. — Ob der Infinitiv bei Maximus in imperativischer Function vorkommt, ist nicht auszumachen; 73, 2 ff. ist überflüssig: ὁ ἀδελφεός, τὸν γὰρ λίβον καὶ τὸν ἀδελφονοῦν ὁφρανὸν τοῦ βασιλέως, ἀφού τίς . . . ἐσ. Diktator schreibt ὁφρανός, wie ich glaube, ohne Grund; denn dieser imperativische Infinitiv ist bei den späteren Schriftstellern ziemlich beliebt<sup>129)</sup>. — Formschäfte absolute Infinitive: ἐς ἐνός εὐνοῦ vor ὁδός (83, 47 wie einzigmal bei Plato<sup>130)</sup>; das in attischer Prosa seltene εὐνός εὐνοῦ ohne ἐς (3, 38; 43, 84; 57, 36; 85, 6; 114, 14; 128, 13)<sup>131)</sup>, das platonische ἐς εὐνός<sup>132)</sup> εὐνοῦ (129, 7)<sup>133)</sup>. Der Gebrauch ist in der geschriebenen späteren vorw. häufig<sup>134)</sup>. Der Infinitiv mit dem Partic. ist wie ein Participium gestaltet: 31, 14 τί ποτ' . . . ἔσθ' ὅταν καὶ νεοφάνης . . .; 33, 16 καὶ . . . ἀφ' ὧν καὶ νεοφάνης . . .<sup>135)</sup>.

— Der finalematische Infinitiv steht 1, 34 καταστὰς τὴν πόλιν ἀφ' ὧν ποταμὸν καὶ ἀνδρῶν ἀφ' ὧν. 2, 9; 3, 9; 13, 51; 44, 38; 48, 53; 78, 44; 102, 94; 144, 51; τὸ ποτ' steht mit solchem Infinitiv 7, 27; 47, 23; 80, 7; 124, 17<sup>136)</sup>. — Von Adjunctiven ist der Infinitiv in oft affectueller Weise abhängig gemacht: u. B. 5, 44 ὅτι βασιλευσὶ καὶ ἀνδράσιν ἀφ' ὧν καὶ φίλοις ἀφ' ὧν (vergl. 14, 38 ff.; 105, 40 ff.). 63, 1 νεοφάνης . . . ὅτι ὁφρανὸν καὶ τὸν νεοφάνη καὶ ὁφρανὸν νεοφάνη. 149, 58 ff. ὅτι ὁφρανὸν καὶ νεοφάνη καὶ ὁφρανὸν νεοφάνη. u. a. u.; auch ὅς εἴθε ὅτι mit dem Infinitiv ὅταν, nach ἐνός εὐνός. — Genuß drückt der Infinitiv eine Befähigung aus bei den Substantiven ὁφρανός (43, 44 ff.), νεοφάνης (162, 31 ff.), ὁφρανός (14, 11 ὅς ἐστι γὰρ καὶ ἐς τὸν ὁφρανὸν ὁφρανὸν νεοφάνη καὶ νεοφάνη: Reiske will ὁφρανὸν ἐστὶ τὸν ὁφρανὸν).

Aber o. inf. und u. inf. sind durchweg richtig geschrieben<sup>137)</sup>. — Der acc. o. inf. steht in einem Relativsatz 61,

<sup>127)</sup> v. Wilamowitz bei Heinen u. a. O. S. 41.

<sup>128)</sup> Targi-Schmid IV, S. 87.

<sup>129)</sup> Schmid IV, S. 418; W. Schmidt u. a. O. S. 421.

<sup>130)</sup> Targi-Schmid, der Form εὐνός<sup>131)</sup> εὐνοῦ in der Imitation, (in Griechische (in Schöns' Beiträgen zur hist. Sprach. d. gr. Spr.) S. 10 u. 28.

<sup>131)</sup> Ebenda S. 28.

<sup>132)</sup> Ebenda S. 28.

<sup>133)</sup> Targi-Schmid IV, S. 418.

<sup>134)</sup> Targi-Schmid IV, S. 385 Anm. 2; Krieger § 48 S. 8; Stallbaum zu Pl. Crat. 14 G.

<sup>135)</sup> Targi-Schmid IV, S. 418.

<sup>136)</sup> Targi-Schmid III, S. 81.



finden; einigen geht der Gebrauch als Atticismus<sup>155)</sup>. — Gleiche Hervorhebung einzelner Formen vor anderen zeigt sich in der Verbindung von *horas* mit dem dat. eines Participiums statt mit dem Infinitiv: vergl. 94, 28 *horas idem* 155; *καταγορεύοντες*. 137, 27; hierher scheint von den Attikern Plato die meisten Beispiele zu bieten<sup>156)</sup>. — Die als Atticismus angesehene Zuspitzung vieler bestimmender Participia zum Verbum<sup>157)</sup> findet sich in folgenden Fällen: *εἶπας*; 1, 50 (*ὅτι εἰπὼντα ταῦτα, καταγόρευε*; ferner bei Aristoteles (149, 17), Platonismus (88, 32), *κατα-όλων* (112, 38), *αποστέλλων* (16, 48; 41, 7; 106, 8); in der Phrase *ὅτι λέγειν τίς ποιεῖται εἰπὼντα*; (12, 24; 141, 50; 156, 3); in der Verbindung *εἶπας ὁ λόγος* (50, 23; 62, 23); sonst noch 63, 8; 101, 10 *καταγινώσκων*; 122, 47; *λέγειν* 5, 29; 72, 6 und 24; 80, 15; vergl. noch 112, 44; *ποιοῦν* und *καταλέγειν* bei Aristoteles (62, 21), Platonismus (88, 16; 78, 26; 103, 12), *χρηστὴ* (62, 12). Andere Beispiele: 8, 19 ff. *ἀμφιμαρτυροῦντες* . . *καταμαρτυροῦντες*, 7, 2 *ἐκκαταμαρτυροῦντες* . . *καταμαρτυροῦντες*, 12, 27 *ἐκκαταμαρτυροῦντες* . . *καταμαρτυροῦντες*, 13, 50 *ἐκκαταμαρτυροῦντες* . . *καταμαρτυροῦντες*, 39, 24 *αἰγὴν καταμαρτυροῦντες*, 50, 24 ff.; 59, 41; 60, 13; 66, 1 *εἰπὼντα καταμαρτυροῦντες* und *καταμαρτυροῦντες*. 110, 32; 122, 20; 145, 8. — Absolute Participia: Der Gen. des lat. 112, 3 *καταμαρτυροῦντος* gebraucht: *καταμαρτυροῦντος* . . und oben . . *ταῦτα* . . beschreiben<sup>158)</sup>. — Absolute Demonstrative mit *ὅτι* 134, 16 *ὅτι* *καταμαρτυροῦντος* *ὅτι* *καταμαρτυροῦντος*, *ὅτι* . . *καταμαρτυροῦντος*. 45ff.; 4, 14; 18, 22; 52, 14; 137, 25. Maximus geht in diesem Punkt nicht über die Grenzen des attischen Sprachgebrauchs hinaus<sup>159)</sup>. — Nach attischem Gebrauche werden mit Participia verbunden die Verba *αἰνέειν* (84, 46; bei Platonem oft mit lat. construi)<sup>160)</sup>, *καλεῖν* (*κατακαλεῖν* 114, 29; *κατακαλεῖν* 62, 41; 141, 4; vergl. Pl. Prot. 358 A; Symp. 212 C; 959 A), *ἀντιμαρτυροῦν* (24, 1). — Nach Participia, die Nebensätze vertreten, werden gewöhnlich die Adverbia *οὕτως* (156, 43), *οὕτως* (65, 21), *οὕτως* (64, 29; 63, 24); beim Particip stehen *ὅτι* (6, 31 *ὅτι* *καταμαρτυροῦντος*; vergl. 122, 14), *καὶ* (18, 1; bei dem älteren Schriftstellern selten, in der späteren Vulgarprosa häufig)<sup>161)</sup>. — *ὅτι*

<sup>155)</sup> Vergl. Kühner II, 3, 28 Anm. 1; Winer's u. G. 3, 326 ff.; Hase u. A. G. 3, 104, Schmidt I, 8, 127, 161; II, 8, 94, 10, 8, 115 ff.; IV, 8, 147.

<sup>156)</sup> Vergl. Kühner II, 3, 412 Anm. 3. Im Folgenden möge man sich auch der Worte des Kompositums erinnern, daß nachher die Verwendung der Adjektiva richtig verstanden (p. 104, 18 Sp.)

<sup>157)</sup> Vergl. Schmidt IV, 8, 62.

<sup>158)</sup> Vergl. Schmidt IV, 8, 68.

<sup>159)</sup> Vergl. Kühner II, 3, 492 c, Erberger § 54, 8, 10.

<sup>160)</sup> Vergl. Schmidt III, 8, 77, IV, 8, 54; 80; 417.

<sup>161)</sup> Vergl. Schmidt IV, 8, 128.

<sup>162)</sup> Vergl. Kühner II, 814 A 8; Kühner § 25, 12, 2; Schmidt IV,

steht ohne Particp 44, 54; 49, 8; 78, 42<sup>100)</sup>. — Das Verbal-  
affixe auf -tōs ist von dem auf -tō in der Bedeutung ge-  
schieden: 56, 16 ist mit Recht *enōsōrōs* aus *enōsōrōs* (cod.  
Reg.) hergestellt<sup>101)</sup>.

### III. Die Negationen.

Mit der gesamten späteren Grammatik teilt Maximus die  
Fermstellung von *o* auf *o*  $\eta$   $\delta$ <sup>102)</sup>. Wie wenig er zwischen  
diesem Particels unterscheidet, zeigen Stellen wie 31, 24 R.  
lirōv...  $\mu\eta\tau\alpha$  tōv  $\alpha\lambda\eta\theta\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$ ... *elōvōvōv*...  $\mu\eta\tau\alpha$  tōv *lirōv*  
*delōvōv*... *diō*  $\alpha\lambda\lambda'$  *o*  $\alpha\lambda\theta\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$  *o*  $\alpha\lambda\theta\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$  *o*  $\alpha\lambda\theta\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$  *o*  $\alpha\lambda\theta\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$   
*o*  $\alpha\lambda\theta\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$ ... *lyon* u. v. l. Vergl. auch 141, 50. —  
Mit attischem Sprachgebrauch läßt sich in Einklang bringen  
 $\mu\eta$  zur Negierung einzelner Begriffe (49, 42; 122, 47) und in  
negativen Fragen (84, 54); so steht auch  $\mu\eta\tau\alpha$  45, 11; 45,  
30; 71, 35; 104, 29 in elliptischen Fragen betonte mit dem  
Sinn von *huc*<sup>103)</sup>. — Nach attischem Gebrauch nicht zulässig  
ist  $\mu\eta$  1) in nicht hypothetischem Temporal Satz (5, 10 *o*  
*o*  $\mu\eta$ ...); 2) bei *o* und *huc* (22, 29; 143, 24); 3) in un-  
entschiedenem Aussagesatz (4, 21; 16, 6; 121, 13; so unentschieden  
122, 37 nach Imperativ; 158, 39 nach Imperativ); 4) bei nicht  
hypothetischem Particp (22, 47; 25, 53; 25, 54; 38, 9; 58,  
46  $\eta$ ; 63, 15; 65, 25; 66, 29; 67, 29; 100, 43; 113, 11; 117,  
54; 126, 15; 127, 22; 141, 14  $\eta$ ; 26  $\eta$ ; 35; 41; 143, 33;  
43  $\eta$ ; 143, 35  $\eta$ ; 153, 19; 153, 26; 154, 29; 162, 25)<sup>104)</sup>.  
An den zuerst genannten Stellen wurde durch Setzung von  
*o* Hiat entstehen; aber obgleich diese Stellen in der Mehr-  
heit sind, fallen sie doch nicht zu schwer ins Gewicht; meist  
handelt es sich um nachstehendes *o*, 113, 22 (*huc*,  $\mu\eta$   
*o*  $\alpha\lambda\theta\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota) verursacht auch  $\mu\eta$  einen Hiat<sup>105)</sup>. — *o* steht  
weder die Regel: 1) im Bedingungsatz 22, 44; 26, 35; 27, 58;  
49, 22; 47, 46; 52, 23; 74, 44; 75, 45; 81, 34; 81, 38; 83,  
27; 86, 1; 88, 8; 88, 11; 94, 10; 104, 25; 123, 31; 151, 19;  
153, 30. Die Mehrzahl dieser Beispiele, in denen *o* meist  
einen Begriff mit dem folgenden Wort bildet, ist schon bei  
Hahn u. a. O. S. 1 und 2 aufgezählt. Erwähnt sei noch, daß  
S 54, 16 im cod. Reg.  $\mu\eta\tau\alpha$  auch *o* steht, *o*  $\alpha\lambda\theta\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$  in der  
valg. — 2) beim hypothetischen Particp: 24, 2; 28, 29; 62, 8.  
— Zwei Erwähnungen: *o*  $\alpha\lambda\theta\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$  einem substantivischen$

<sup>100)</sup> Vergl. Schmidt III, S. 57, 77, S. 59 und Krüger § 54, 12, 3 (1).

<sup>101)</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 420.

<sup>102)</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 420.

<sup>103)</sup> Vergl. Kühner III, S. 1642 A. 8; Krüger § 54, 8, 12.

<sup>104)</sup> Vergl. Hahn u. a. O. S. 259.

<sup>105)</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 421.







elapag; . . . vñ teglern; (vergl. Pol. I. 47. 2. 42 elapag nicht). Der Stoff wird bezeichnet 21, 18; 37, 45; 48, 17; 64, 41; 109, 41; 159, 12; 18, 21 dröñem; 1a<sup>107</sup>). Causales Verhältnisse drückt die Präposition aus in den Ausdrücken elapagad in (112, 33 u. 42), elav in (108, 43; 112, 17; wohl harmonischen 112, 25 rapagelav elv in palav elvav vñ <la> vñ la-pav; löm in (128, 43); ferner 14, 41; 46, 45; 78, 2 u. 18; 89, 41; 109, 42; 121, 21; 125, 40 (ix vñ rapagelav elvav trach); 143, 24. Reine phonetisch steht damit die Präposition 21, 28; 73, 43 (vñ äz elav pag und vñ in rapag; vergl. 158, 45); 79, 35; 117, 30 elav äz apav; und in vñ; elav; 143, 19; 140, 42. — Periphrastisch steht ein gen. und ix statt eines Attributs: 79, 15 in rapagelav laplavem<sup>108</sup>; 113, 24 in vñ rapagelav; ferner 73, 36 in vñ apav; 73, 43 in vñ lav (vergl. 80, 51; 87, 25); 47, 35 in vñ rapagelav (vergl. 93, 45, elav bei Plak).

iv: I) local: iv vñlav (112, 35) ist vñh. Dies. Hal. eines bei Hakoikern beliebte Formel<sup>109</sup>). — iv m: bei: 82, 42; über iv kein gen. poss. vergl. oben. — iv vñ: 14, 38; 37, 10; 58, 17; 93, 21; 112, 30; 121, 9<sup>110</sup>). — Phonetisch steht die Präposition bei rapagelav (6, 25) und vñlav (3, 21; 64, 7; 80, 26; 83, 14; 127, 52; vergl. Pl. Gerg 465 C; Markland zu dies. I. 4); nachher vñ iv m: (103, 10) hat Analogie bei Kon., Pl., Lat. — Gleich einem acc. rel. steht der Dativ vñ in bei rapag (121, 25 und 27) und in der Verbindung vñ m elav . . . und 4; (109, 2). Folgende Umschreibungen werden durch die Präposition gebildet: 21, 2 of iv apavem; 21, 5 of iv vñ; elav; 82, 31 of iv rapagelav (vergl. Pl. Pol. 499 B)<sup>111</sup>). Ferner gehören hieher die Ausdrücke iv vñlav (44, 18 in vñlav; p.; 47, 28 in elv; p.)<sup>112</sup>, iv rapag (147, 28 in rapag vñ)<sup>113</sup>. — Attributive und prädikative Adjektive werden auf diese Weise ausgedrückt: 18, 32 in rapagelav elvav; 18, 26 of iv rapagelav; 75, 13 lav vñ iv elav . . . lav apavav in vñlav; ferner 14, 8; 117, 8; 119, 40; 120, 34<sup>114</sup>. Ähnlich sind die Ausdrücke, in denen ein gen. attrib. ausgedrückt wird: 45, 47 äz in rapagelav rap-

<sup>107</sup>) Vergl. Vergl. Schmidt IV, S. 447.

<sup>108</sup>) Belegstellen aus Kon., Lat., Polenta. bei Schmidt IV, S. 447.

<sup>109</sup>) Vergl. Krka Präpositionendrehen I, S. 42; Schmidt III, S. 184; IV, S. 181.

<sup>110</sup>) Vergl. Schmidt IV, S. 448.

<sup>111</sup>) Vergl. Krka, Präpos. bei Polg., S. 72.

<sup>112</sup>) Vergl. Schmidt I, S. 124, II, S. 208.

<sup>113</sup>) Vergl. weiter unten unter den phonetischen Wortverbindungen und Schmidt II, S. 229; IV, S. 451.

<sup>114</sup>) Vergl. Krka s. u. G. S. 74.

<sup>115</sup>) Vergl. Schmidt II, S. 229; III, S. 283; IV, S. 425.

αγγίλα; 68, 41 ἡ ἐν πορείᾳ ἀποδείξ; 84, 46 τὸν ἐν αἰσῶ παύειν; ferner 87, 27; 91, 14 τολῶ ἐν ᾧ ἄπην τίμας; (vergl. 110, 27); 94, 31; 109, 12; 119, 47; 123, 38; 136, 51; 133, 6; 136, 33 <sup>109</sup>. — Adjektive werden angeschlossen: 52, 45 ἐν καλῶ τῷ ἡρώδι ἡμετέροισι; 88, 21 ἐν τῷ ἀσπλάγῃ; 105, 16 ἐν ἑσπέρῃ; 135, 34 ἐν ἀσπλάγῃ <sup>109</sup>).

Εἰς αὐτὸν steht 41, 21 vor einem Vokal, ebenso ebenso (auch unter den portugiesischen Vorschlägen: Annahme 24, 25). Die Form αἰσῶν <sup>109</sup> wird 28, 12 vor einem Consonant (γ) angetroffen. Darnach wird bei der Anwendung dieser Präposition Rücksichten wegen des Hiat nicht vorhanden. Das bei späteren Schriftstellern seltene βραχὺ wird von Maximus nicht gebraucht <sup>109</sup>).

ἐν! c. gen. <sup>109</sup>) steht local an 7 Stellen und in der Phrase ἐν βραχίῃ (32, 25 ff.; 67, 32); im Übertragenen 51, 14 (ἐν ἐν πείρῃ; bei der Deutung von Vergleichem: 68, 31 ἐν ὅπῃ ἐν τῷ πατρὶ καὶ κατατάσσοντες ἑαυτοὺς ἐν τοῖς αἰσῶσι; α. u. λ.; ferner bei in dem entsprechenden Satzglied 1. 34 zu sehen: καὶ ἐν ὅπῃ <ἐν!> τὸν πατέρα καὶ κατατάσσοντες ἑαυτοὺς ἐν τοῖς αἰσῶσι; τῷ ἀγγίλῃ α. u. λ.); 78, 22 ἐν ὅπῃ γὰρ ἐν τῷ τῷ αἰσῶσι; vergl. ferner: ähnlich auch βραχίῃ (39, 17), βραχίῃ (48, 5; 119, 46), monas 48, 44) <sup>109</sup>). — ἐν! locat. und ἐν! causat. = für sich (38, 27; 121, 51) hat altgriech. Analogien <sup>109</sup>); ebenso die adverbialen Ausdrücke ἐν! ὁρίζων (39, 7) und ἐν! γὰρ; (44, 3 u. u. u. u. u.).

Zwischen locatum ἐν! c. gen. und ἐν! c. dat. wird wie in späterer Prosa <sup>109</sup>) nicht unterschieden; vergl. 59, 2 ff., wo erst ἐκταρῶν mit ἐν! und mehreren Genetiven verbunden, dann mit ἐν! Hauptaccus. fortgeführt wird; vergl. auch 45, 3 ff.; 116, 33 ff. Phrasistisch steht das locale ἐν! 70, 11 τὸν ἐν τῷ τῷ ἀσπλάγῃ ἵσταται. — Temporal ist ἐν! 116, 16 ἐν τῷ ἑσπέρῃ ἐν! ἡμέρῃ <sup>109</sup>). Sonstige Übertragungen: 87, 29; 99, 4; bei ὅπῃ und βραχίῃ (137, 35 ὅπῃ ἐν! τῷ; Ἀπρίῳ ἀσπλάγῃ; 149, 53 ἐν! ἐν! αὐτῷ αὐτῷ αὐτῷ <ἐν!> ἑαυτοῖς; βραχίῃ ἐν! αὐτῷ αὐτῷ αὐτῷ ἐν! αὐτῷ) — Constativ die Präposition 1, 21 (ἐν! αὐτῷ αὐτῷ αὐτῷ) ἑαυτοῖς; ἑσπέρῃ, bei ἀσπλάγῃ (97, 27), ἑσπέρῃ

<sup>109</sup>) Vergl. Woodhead, Philo's Schrift über d. Vern. S. 124, Fleckmann's Jahrb., Suppl. XXX S. 239.

<sup>109</sup>) Vergl. Blass a. u. O. S. 74; Schmidt IV, S. 427.

<sup>109</sup>) Vergl. Klotz II, S. 98, 39, 1.

<sup>109</sup>) Vergl. Schmidt IV, S. 429.

<sup>109</sup>) Vergl. Schmidt IV, S. 428.

<sup>109</sup>) Vergl. Schmidt IV, S. 421.

<sup>109</sup>) Vergl. Klotz I 68, 40, 4.

<sup>109</sup>) Vergl. Klotz a. u. O. S. 34.

<sup>109</sup>) Vergl. Schmidt IV, S. 422.







$\epsilon\pi\iota\varsigma$  u. (113, 51 ff.; Aristot., Polyt.),  $\kappa\alpha\tau\alpha\gamma\epsilon\gamma\omicron\upsilon\varsigma$  nach  $\epsilon\pi\iota\varsigma$   $\tau\upsilon\chi\eta$  (56, 35),  $\gamma\epsilon\mu\epsilon\tau\eta\mu\epsilon\tau\alpha$  u.  $\epsilon\pi\iota\varsigma$  u. (92, 21; Polyt.), ferner  $\delta\epsilon\mu\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon$   $\epsilon\pi\iota\varsigma$   $\iota\sigma\tau\eta\varsigma$  (24, 7). Finden  $\delta\epsilon\mu\epsilon$  bei  $\epsilon\pi\iota\varsigma$  bei  $\delta\epsilon\iota$  (56, 54; 67, 56). Ein Verhältniß der Gemäßheit ist in  $\tau\epsilon\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$   $\epsilon\pi\iota\varsigma$   $\tau\epsilon$  (25, 4) und  $\epsilon\gamma\gamma\alpha\gamma\epsilon\tau\alpha\iota$   $\epsilon\pi\iota\varsigma$   $\tau\epsilon$  (21, 17) ausgedrückt; ein  $\kappa\alpha\tau\alpha\gamma\epsilon\gamma\omicron\upsilon\varsigma$  in  $\delta\epsilon\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  u.  $\epsilon\pi\iota\varsigma$   $\tau\epsilon$  (35, 34; vgl. Markland zu der Stelle),  $\kappa\epsilon\tau\tau\epsilon\gamma\epsilon\tau\epsilon$  u.  $\epsilon\pi\iota\varsigma$   $\tau\epsilon$  (153, 16; in den latz. Beispiele aus Demosth., Plat., Philostr.); ein Tausch wird bezeichnet in der Verbindung  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  u.  $\epsilon\pi\iota\varsigma$   $\tau\epsilon$  u. (22, 2; 152, 35). Ein bloßes Vorstellen gegen etwas drückt  $\epsilon\pi\iota\varsigma$  aus bei  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (55, 5),  $\delta\epsilon\gamma\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (32, 12),  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (44, 12),  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (16, 40),  $\delta\epsilon\gamma\epsilon\tau\epsilon$  (148, 32),  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (11, 20; 148, 32). Entsprechend den erwähnten Verben werden folgende Substantiva mit der Präposition verbunden: 1)  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (13, 36; 54, 34);  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma$  (14, 25),  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (44, 35),  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (19, 2),  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma$  (22, 4; Pl. Symp. 188 C);  $\epsilon\pi\iota\varsigma$  (155, 54);  $\mu\epsilon\tau\epsilon$ ; (13, 21; Pl. Soph. 260 B., Theophr.),  $\kappa\alpha\tau\epsilon$  (23, 3; 48, 7; Pl., Philo., Luc., Epict.);  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma$ ; (34, 37);  $\kappa\alpha\tau\epsilon$  (6, 48; 154, 36; 154, 37; Xen., Isocr.);  $\kappa\alpha\tau\epsilon$  mit  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma$  (14, 24; Pl., Xen.);  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma$  (44, 1; Pl. Phaedr. 261 B); — 2)  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (61, 54 ff.),  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma$  (34, 21),  $\epsilon\pi\iota\varsigma$  mit  $\delta\epsilon\sigma$ ; (154, 19),  $\gamma\alpha\tau\epsilon\sigma$  (67, 59). — 3)  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (54, 48) und  $\delta\epsilon\sigma$  (44, 6  $\delta\epsilon\sigma$   $\delta\epsilon\mu\epsilon$   $\epsilon\pi\iota\varsigma$ ; Symp.). — 4)  $\kappa\alpha\tau\epsilon$  (55, 45),  $\delta\epsilon\sigma$  (22, 35),  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma$  (75, 35),  $\kappa\alpha\tau\epsilon$  mit  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (124, 43),  $\kappa\alpha\tau\epsilon$  (56, 39),  $\kappa\alpha\tau\epsilon$  (18, 7; Aristot.),  $\epsilon\pi\iota\varsigma$  (26, 15; Plat., Paus., Dio Cass.). Schließlich werden mit  $\epsilon\pi\iota\varsigma$  verbunden die Adjektiva  $\delta\epsilon\sigma$ ; (5, 4; Pl. legg. III. 679 D),  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (146, 42),  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (159, 1),  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (61, 32),  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (103, 49; Diod. platon. 412 A),  $\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$  (7, 36),  $\delta\epsilon$  (156, 52),  $\delta\epsilon\sigma$  (112, 26),  $\kappa\alpha\tau\epsilon$  (13, 18),  $\delta\epsilon$   $\mu\epsilon\sigma$  (37, 19), Lucil. A. P. XI. 148, 3),  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma$  (5, 8 ff.), 13, 4 ff. werden nacheinander  $\epsilon\pi\iota\varsigma$ ,  $\delta\epsilon\sigma$ ,  $\kappa\alpha\tau\epsilon$ ; so konstruiert, 25, 9 ff.  $\delta\epsilon\sigma$ ,  $\delta\epsilon\sigma$ ,  $\delta\epsilon\sigma$ ; ferner so hier genannt  $\kappa\alpha\tau\epsilon$   $\epsilon\pi\iota\varsigma$  (135, 44). — Mit  $\epsilon\pi\iota\varsigma$  gebildete Adverbialausdrücke:  $\epsilon\pi\iota\varsigma$  u.  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma$  (31, 46);  $\epsilon\pi\iota\varsigma$  u.  $\kappa\alpha\tau\epsilon$  (69, 3).

Das im gesprochenen späteren Griechischen ungebrauchliche u. z. B. bei Polybios nicht vorkommende  $\epsilon\pi\iota$  steht 81, 11  $\alpha\tau\epsilon$   $\tau\eta$   $\tau\eta\varsigma$ ; 83, 83; 106, 3; 127, 21; 142, 6<sup>100</sup>).

$\delta\epsilon\tau\epsilon\sigma$  c. gen. hat wie in späterer Gracilität<sup>101</sup>) die Funktionen nachweise anderer Präpositionen mit übereinander. Es steht 1) local 2, 13; 14, 14; 60, 42; 101, 49; 148, 5; 153, 19; 2) = pre: 19, 7; bei  $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma$  18, 19; 34, 5; 56, 15; 144,

<sup>100</sup>) Vgl. T. Mommsen, Beiträge zu der Lehre von den griech. Präposition. I. Heft; Berlin u. a. O. 8 28; Schmidt IV. 630.

<sup>101</sup>) Vgl. Schmidt IV. 8 239; W. Schmidt u. a. O. 8 394.







bei Mäonien reich vertreten<sup>121</sup>). Hierher gehören folgende Formen im Gebrauch des Mäonien: 47, 23 τίς;: τίς ist nicht nur häufig, es entspricht auch sonst λέων. Sonst zu ungewöhnlichen Nomen pluralische Bestimmungen (besonders als Adjektive angesehen): 28, 41 τὸ βασιλευσίων .. ἀναρχία βασιλεία κ. τ. λ.; 81, 81 δὴτοι δὴτοι τὶ ἀρχονταί; 93, 41 τοῖσδε; mit δὸς; δῖος; .. ἀδελφοὶ βασιλῆ<sup>122</sup>); auch γένος steht pluralisches Prädikat 62, 2 ff. (auch auch Reg. 119, 2: 145, 4. — Zu pluralischen Nomen tritt eine ungewöhnliche Bestimmung: 81, 46 τὸ δέλιον τίς .. ἀδελφόν, ἀδελφόν κ. τ. λ.; ebenso 74, 40: 127, 52. — Auf τὸν folgt ein ungewöhnliches Nomen: 25, 45 τὸν .. δῖον παῖτα. 38, 48: 143, 18. — Anonymus der Gedächtnis: 81, 49 τὸ τίς .. δυνάστεων .. ἐκείνων; nachgeschlechtliche Nomina auf neutrale Pronomina im Singular bezogen: 2, 18 ff.; 18, 39 τὸν αἰ Κόρινθοι; κ. τ. λ.; 82, 28: 128, 39; 131, 44: 143, 47: 144, 9 τίς .. καλὸς .. δὲ τὸν .. αἰὲς τὸν τίς ἀνδραγῆ; ἀγῆ). — Zu masculinen oder femininen Nomen gehört ein adjektivisches Prädikat im Neutrum; vgl. 57, 11 ff. τίς βασιλεὺς τίς καὶ τίς, γὰρ τίς βασιλεὺς τίς καὶ τίς .. ἀνδρῶν τίς τίς βασιλεὺς τίς βασιλεὺς κ. τ. λ. Diese Constructionen sind auch bei Philo häufig, im N. T. selten; bei Mäonien finde ich Tyrus an die 40<sup>123</sup>). Ueber τί, ὑπὸ τίς, ὑπὸ τίς im Prädikat siehe unter den Pronomina und im Wortindex.

Ich füge die Stelle 83, 46 an, wo ein personalisches Pronomen sich auf ein adjektivisches bei einem nichtpersonalischen Nomen stehendes Adjektiv bezieht. Καλόνεσσι δὲ, οὐκ ἀνδραγῆων .. δὴτοι καὶ τὸν; Hierher könnte man auch die Stelle 83, 44 stellen, wenn dort nicht statt ἀνδραγῆων τίς τίς .. καὶ τίς τίς τίς τίς zu schreiben wäre.

Für die sogenannte Anonymus der Begriffsphären von Subject und Prädikat werden κ. τ. Sprachliche Belege gebracht werden<sup>124</sup>).

Berechtigungen sind häufig. Als Beispiele des Zeugnis führe ich an: 28, 12 ἀνδραγῆων τίς τίς δὲ τὸν ὑπὸ καὶ βασιλεὺς. 37, 31 ff.; 49, 48 βασιλεὺς καὶ ἀνδραγῆων τὸ βασιλεὺς (nicht ἀνδραγῆ βασιλεὺς). 63, 37 τίς αἰ παῖτα; παρὰ τὸν τίς τίς, καὶ; παρὰ τὸν, ὑπὸ τίς τίς, ἀνδραγῆων τίς τίς τίς τίς τίς τίς τίς. 124, 51 ἀνδραγῆων τίς τίς καὶ τίς καὶ τίς καὶ τὸν καὶ. Prolegomena Diction: 11, 17 ἀνδραγῆ, βασι-

<sup>121</sup>) Vgl. Schmidt IV, S. 631.

<sup>122</sup>) Ein nachrichtliches Anzeichen bei Meisterhans S. 169.

<sup>123</sup>) Vgl. Götze κ. τ. λ. S. 11. Wendland, Philo's Schrift über die Tugend S. 118. Elms κ. τ. λ. S. 12.

<sup>124</sup>) Vgl. Schmidt IV, S. 164.









heltre und adverbiale Nebensätze vermieden werden: vergl. 109, 48 ff.; 110, 4 ff.; 111, 38 (ἀγνοῖται ὅτιτος καὶ ὅτιτος; in . . . διὰ τοῦτο κἀκεῖ, καὶ οὕτως ἀπορροῖται, καὶ οὕτως τῆ; ἀγνοῖται, καὶ οὕτως ἀπορροῖται; ἀπὸ τοῦτο καὶ ἀπορροῖται, ἀπορροῖται αὖ; τοῦ ὅτιτος γὰρ, ἀπορροῖται; ἀπορροῖται καὶ οὕτως, ἀπορροῖται αὖ; ἀπὸ τοῦτο; αὖ; τὸ δὲ τοῦτο, καὶ οὕτως αὖ; καὶ ὅτιτος καὶ οὕτως α. τ. λ.); 111, 41 ff.; 112, 58 ff.; 160, 48 ff. — Eine Abmilderung gegen strenge Perioden kann man auch darin erblicken, daß das logische Verhältniß, in dem Nebensätze zum Hauptsatze stehen, sehr oft durch nachgestellten *Proterus* oder *Adversus* nachweislich hervorgehoben wird: so steht 98, 12 *τοῦτο* nach einem *Assumptiv*; 109, 4 nach hypothetischem Satz; 109 nach einem *Temporalsatz*; 2, 42; 10, 30; 16, 18; 24, 23; 47, 6; 48, 21; 64, 17; 116, 53; *οὕτως* nach *Bedingungsatz*; 109, 16; *καὶ οὕτως* (109, 12), *καὶ οὕτως* (109, 46) nach *Relativsatz* <sup>101)</sup>.

Parenthetisch werden gebraucht: *καὶ οὕτως* (109, 13; 146, 36), *οὕτως* (zu etwa 30 Stellen; soll besonders *apud* *heretico*) <sup>102)</sup>, *οὕτως* (99, 32), *οὕτως* (101, 16), *οὕτως* (99, 36; 116, 11; 126, 46), *καὶ οὕτως* (109, 31; 126, 34); sonstige Parenthesen: 6, 29 und 30; 7, 51; 97, 44; 98, 34; 99, 47 und 48; 104, 42; 105, 46; 111, 48; 127, 25; 143, 6; 147, 14; 153, 28; 160, 11 ff. u. a. m.

Parenthese statt *Hypothese* <sup>103)</sup>: ich habe hervor coordiniertes und vorausgeschicktes τὸ δὲ . . . *οὕτως* (18, 41); τὸ δὲ . . . *καὶ οὕτως* (29, 10); 62, 8 ff. τὸ δὲ τῆ; *καὶ οὕτως*; *καὶ οὕτως*, *καὶ οὕτως* ὅ; *καὶ οὕτως* α. τ. λ.; 99, 9 *καὶ οὕτως* α. τ. λ. — *Ersetzung hypothetischer Perioden durch Hauptsätze*: zu einem Irradial (109, 2 ff. *καὶ οὕτως* τὸ δὲ τῆ; ὅ; *καὶ οὕτως*; *οὕτως*; *καὶ οὕτως* ὅ; *καὶ οὕτως* καὶ οὕτως ὅ; *καὶ οὕτως* . . .; einem *imperativischen Satz* wird durch ein *inductivischer Satz* angegliedert (eine für die *Distributiv* charakteristische Form) <sup>104)</sup>: 11, 41 ff. *καὶ οὕτως* . . . *καὶ οὕτως* . . . *καὶ οὕτως* . . . καὶ οὕτως. 17, 15 ff.; 24, 54; 69, 50; 77, 79; 100, 1; 104, 26; 106, 28; 130, 30; 144, 2 ff.; 155, 6; ähnlich ein Irradial nach einem *Wunschsatz*: 66, 46 ff. *οὕτως* καὶ *propter* τὸ δὲ τῆ; ὅ; *καὶ οὕτως*; . . . *καὶ οὕτως* τὸ δὲ τῆ; α. τ. λ.; 160, 17. Zur Umschreibung eines *Bedingungsatzes* dient auch ein *Fragsatz* mit folgendem *Assumptiv*: 7, 7; 11, 46 (ὅ; τῆ; *καὶ οὕτως* *καὶ οὕτως* *καὶ οὕτως* τῆ; *καὶ οὕτως* *καὶ οὕτως*); 25, 27 ff.; 45, 34; 48, 51; ferner einfache *inductivische Hauptsätze*: 34, 60 ff.; 109, 53. — *Andere Nebensätze durch Hauptsätze ersetzt*: ein

<sup>101)</sup> Vergl. Krüger I 65, S. 1.

<sup>102)</sup> Vergl. Arnold *ibid.* 146, 28 ff.; 148, 31 ff.; Schmid III, S. 353.

<sup>103)</sup> Vergl. Schmid III, S. 356, IV, 646.

<sup>104)</sup> Vergl. Woodhead *ibid.* S. 67, Ann. 3.





9<sup>109</sup>). —  $\alpha\lambda\lambda\alpha\mu\delta\gamma$  (16, 17; 181, 21) ist platonisch und neo-platonisch, für das  $\delta\gamma\lambda\alpha\alpha$  passend<sup>109</sup>).

$\delta\mu\alpha$  ist 41, 18 conjunctivum vor einem Imperativ (platonisch)<sup>110</sup>). —  $\delta\mu\alpha$  steht nicht am Beginn des Satzes: 17, 47; 21, 19; 23, 33; 42, 6; 46, 43; 106, 25; 157, 50; 158, 11; (vielleicht platonisch<sup>111</sup>); ebenso  $\delta\mu'$  als 108, 52; 123, 23. In welcher Frage wird  $\delta\mu$  nicht gebraucht. (Sonst nach platonischem Muster bei späteren Autoren häufig)<sup>112</sup>). —  $\delta\mu\delta$   $\gamma\tau$  40, 47;  $\delta\mu'$   $\alpha\lambda\alpha$  53, 47; 54, 41; 54, 1.

Das spätere Sprüche entlehrende  $\alpha\delta$ <sup>113</sup>) steht allein 92, 53; nach  $\alpha\lambda\alpha$ : 20, 29; 60, 23; 131, 26; nach  $\alpha\lambda\alpha$  24, 27; 48, 44; 53, 29; 57, 11; 166, 10; 188, 47; 198, 22;  $\alpha\delta\ldots$  Sprüche: 103, 50;  $\mu\alpha\delta\alpha$   $\alpha\delta$  54, 6;  $\mu\alpha\delta\alpha$   $\gamma\tau$   $\alpha\delta$ : 54, 8.

$\alpha\delta\delta$ :  $\alpha\delta$  zeigt seine temporale Bedeutung 56, 15; 81, 32; 117, 5 und 27; 137, 34; 158, 58; 143, 34; 153, 2; 158, 48; 157, 31; ist sonst platonisch 18, 45; 52, 6; 72, 27 (Atheniens)<sup>114</sup>). —  $\alpha\delta\delta\alpha$ :  $\alpha\delta$ : 52, 44; 92, 59; 97, 12; 166, 29; 158, 42; 147, 23; 163, 33<sup>115</sup>). —  $\tau\mu\alpha\lambda\alpha\alpha$   $\alpha\delta\delta\alpha$ :  $\alpha\delta$ : 186, 46.

$\gamma\delta\mu$  34 64, 1;  $\alpha\delta\gamma\delta\mu$  84 157, 6<sup>116</sup>). —  $\alpha\delta\gamma\delta\mu$  84,  $\gamma\tau$ : 89, 31. —  $\gamma\delta\mu$   $\alpha\delta\gamma$ , das Herodot und die Attiker außer Xen. und Pl. meiden, auch die Späteren selten gebrauchten<sup>117</sup>), kommt nur in der Verbindung  $\mu\eta\gamma\alpha\mu$   $\alpha\delta\gamma$  und  $\alpha\delta\gamma$  (71, 5). —  $\gamma\delta\mu$   $\alpha\alpha$ : 16, 22; 54, 15; 94, 52; 162, 2 und 25; 112, 5; 119, 19 u. a. u.

$\gamma\delta$  steht in den Verbindungen  $\delta\alpha\alpha\delta\gamma$   $\gamma\tau$  (23, 49; 31, 29) und  $\delta\alpha\alpha\delta\gamma$   $\gamma\tau$  (15, 13) am Anfang von Redensarten;  $\mu\eta\alpha\delta\gamma$ : 142, 52 und 157, 1;  $\mu\eta\alpha\delta\gamma$ : 136, 42; 152, 44; 156, 23<sup>118</sup>). — Das als  $\delta\gamma\lambda\alpha$  geltende  $\gamma\delta\mu\delta\gamma$ , das Xen. und Pl. oft gebrauchten<sup>119</sup>), steht 42, 22, 43, 28; 52, 1; 88, 34; 114, 4; 120, 40; 121, 8.

$\gamma\delta\delta\gamma$ : in der Verbindung  $\alpha\lambda\alpha\gamma$   $\gamma\delta\delta\gamma$  34, 27 (u.  $\gamma$ . 132); 163, 49 ( $\gamma$ .  $\gamma$ . 143)<sup>120</sup>).

$\delta\delta$  ist im Nachsatz eines Vergleichensatzes zugelassen: 31,

<sup>109</sup> Vergl. Schmidt II, S. 209, IV, S. 547.

<sup>110</sup> Vergl. Schmidt I, S. 181.

<sup>111</sup> Vergl. Schmidt III, S. 276.

<sup>112</sup> Vergl. Kühner II, S. 162b, 14.

<sup>113</sup> Vergl. Schmidt III, S. 212.

<sup>114</sup> Vergl. Schmidt I, S. 182.

<sup>115</sup> Vergl. Schmidt III, S. 212.

<sup>116</sup> Vergl. Kühner § 68, 12, 9.

<sup>117</sup> Vergl. Schmidt III, S. 212.

<sup>118</sup> Vergl. Kühner II, S. 210 b, Schmidt I, S. 182; II, S. 184a, 41.

S. 212.

<sup>119</sup> Vergl. Kühner II, S. 210b; Kühner § 68, 14.

<sup>120</sup> Vergl. Schmidt I, S. 209, II, S. 164.

<sup>121</sup> Vergl. Schmidt III, S. 212.



bezeichneten Weise eine Antithese ein, die einen Schluß a minore ad maius in sich begreift: 16, 18, 27, 34; 150, 44.

Wie in attischer Prosa *oſta xai . . . oſta xai* oder *oſta . . . oſta* *xai* gebraucht wird, verwendet Maximus 115, 22 *oſta xai . . . oſta . . . oſta* <sup>107)</sup>.

ſ steht nach Negationen: 27, 46; 65, 49; 117, 50; 157, 23, es ist dies späterer Sprachgebrauch <sup>108)</sup>. — ſ = s (ſa pa): 152, 38 <sup>109)</sup>. — ſ m: 84, 28; 111, 48. — ſ .. ya: 89, 3 <sup>110)</sup>.

ſta . . . ſ: 33, 37; 40, 38 (beidemal nach *xai yip*: 41, 11; namentlich bei Plato häufig <sup>111)</sup>).

ſ: affirmativ 23, 40; fragend 93, 32, 149, 18. — ſ *yap* in der Verbindung ſ *yap oſy*: 49, 24; 152, 18; 156, 24 <sup>112)</sup>. *ſmou* ist 134, 6; 34, 48; 157, 14 immerhin gebraucht; anders 23, 54; die Partikel ist hauptsächlich platonisch <sup>113)</sup>.

*xai* steht sehr oft im Fragesatz <sup>114)</sup>: vergl. 4, 50; 26, 3 u. 9; 47, 27 u. 32; 52, 58; 53, 47; 58, 4; 71, 9; 73, 23, 78, 41; 84, 52; 95, 37; 144, 12; besonders zu nennen ist 134, 42, wo *oſta* in einer Frage die Dialektik beginnt. In affirmativen Sätzen ist es gleichwohl: in *oſta oſta ya xai ſa* (108, 27; 147, 47; 149, 130 und 25, 29; am bekanntesten: 70, 37; 107, 42; 108, 41; 108, 47; am Vergleich: 69, 48; 85, 38. Haupt- und bekanntest erhalten die Partikel: 4, 18 ſ. *oſta yip xai . . . oſta xai*; dieser Gebrauch ist bei Herm., Pl., Xen. zu beobachten <sup>115)</sup>. *xai* fehlt 144, 28 beim letzten Glied einer Aufzählung. — Merkwürdig steht *xai* nach *oſy*: 124, 29. — *xai oſta* oder *xai . . . oſta*: ist an 13 Stellen gebraucht. — *xai yap* ist Vergleichs ein: 15, 47; 37, 43; 74, 18, 90, 1; 98, 28; 102, 49; 119, 43; 128, 68; außerdem wird es an 15 Stellen gebraucht. — *xai yap oſ xai* (144, 51) kommt bei Aristot., Luc., Philonem vornehmlich vor <sup>116)</sup>. — *xai . . . ya*: 84, 16; 110, 7; *xai oſta ya* steht 2, 3; 57, 49; 120, 41; 142, 1 <sup>117)</sup>. — *xai . . . ſ*: nach vorhergehendem *xai* 54, 19, unter den älteren Schriftstellern am häufigsten bei Xen., dann bei Aristot. und Theophr. <sup>118)</sup>. Maximus hat auch noch *xai ſt* 8'

<sup>107)</sup> Vergl. Kühner II, S. 325. Anm. 2.

<sup>108)</sup> Vergl. Jacobs zu Platonis Imag. 9. 334.

<sup>109)</sup> Vergl. Schmidt III, S. 355 u. IV, 9. 355.

<sup>110)</sup> Vergl. Kühner II, S. 754. V. Kühner S. 80, 45, 5.

<sup>111)</sup> Vergl. Stallbaum zu Pl. Apol. 37 D., Kühner II, S. 327. 5.

<sup>112)</sup> Vergl. Kühner II, S. 798, 8.

<sup>113)</sup> Vergl. Jot II, S. 14; Stallbaum zu Pl. Ego. 107 D.; Kühner II, S. 325. 2, Schmidt I S. 326.

<sup>114)</sup> Vergl. Stallbaum zu Pl. Pol. 371 D.; Schmidt I, S. 426, II, S. 366; III, S. 371, IV, S. 355.

<sup>115)</sup> Vergl. Stallbaum zu Pl. Phil. 63 E. Kühner II, S. 759, 2.

<sup>116)</sup> Vergl. Schmidt IV, S. 597.

<sup>117)</sup> Vergl. Kühner II, S. 754.

<sup>118)</sup> Vergl. Kühner II, S. 754, 30. Schmidt III, S. 357.





## Rückblick.

Die hier gegebene Uebersicht über die von Maximus in Formalethen und Syntax befolgten Stilregeln läßt erkennen, daß der Autor völlig unter dem Einflusse der attischen Stilrichtung steht. In der Formalethen treten vulgare Bildungen nicht mehr hervor als bei den Hauptvertretern des Atticismus. Auf dem Gebiet der Syntax finden sich nur wenige der bei Schmid IV, S. 633 aufgezählten Atticismen nicht vertreten. (Nicht zusammengehörige Adjektive reiner Endungen; *ὅς* mit pluralischen und neutralen Prädikat; *μήτις* für Tag oder Monat mit Ordinalzahl; attisches Gen.; Comparativ statt Positiv, zum *ε. inf.* für *σο. ε. inf.*); bei der Verlehn für einzelne attische Constructionsweisen konnte der platonische Sprachgebrauch als maßgebend für den Autor angesehen werden. Gewisse übertriebene affektische Construktionen fehlen nicht. (Ausgelassene Verwendung des *οὐδ' mod.*; *ἔπει* und *ἔπει*; *α. gen.*; Optativconstruktionen; *ὅς* als concessive Partikel). Die Vulgarismen auf dem Gebiet der Syntax sind dieselben wie die von den Attikisten in der Praxis zugelassenen; für Maximus kommen namentlich in Betracht: Unregelmäßigkeiten in den Ortsausdrücken; *πῶς*postpositive Anordnungen statt reiner Casus; *πῶς* beim Comparativ; Steigerungen des Superlativ; *ὅς* beim positiven Adjektiv; Anheftung des Artikels; attributive Stellung von *οὐδ' mod.*; Vermischung der Praeterita; *ἴσως* statt *οὐδ' mod.*; Participle nach *ἴσως*; Verwechselung von Infinitiv- und Participialconstruktion, von Infinitivconstruktion und Construktion mit *ὅς*; Unregelmäßigkeiten des Modusgebrauchs in Conjunctionsstellungen, des Gebrauches von *ὅς*, der Reihenfolge, der Negationen. Die Betrachtung der Diatexis nach der grammatischen Seite ergibt somit nichts besonders Charakteristisches, man würde denn bisher die zum Teil durch die literarische Herkunft der Diatexis begründeten Eigentümlichkeiten des Reichtums reichen Charakteristischerer Züge befreit die Betrachtung der auf den Schmuck der Rede gerichteten Stilregeln.



34, 3; 68, 38; sñ: Ethic. II.; Philo. Plat. — ἀπρ: S. 14; 28, 16; 80, 49; 78, 38; 111, 47; 146, 22; es ist ohne Rücksicht auf den Hiat gebraucht; ἀπρ: kommt auch Marinus nicht. Vergl. Schmid I. 109; 254; 324; II. S. 86; IV. S. 137. — ἀπρ: πρω hat folgende Constructionen: 1) πρ: π: I. 15; 4, 19 und 50; 5, 7; 7, 21; 7, 41; 13, 42; 17, 16; 22, 32; 104, 36 und 31; 159, 49. 2) πρ: π: 68, 51. 3) πρ: πρω: 129, 4. Im N. T. nur 2 mal vork. Vergl. Schmid IV. S. 74 und 169. — γινώσκω: umschreibt mit Substantiven einfache Verba: 1) mit persönlichen Substantiven, nämlich abstrah. (29, 24 und 91, 16), Genetiv (34, 39 und 59, 24), compositiv (24, 33); 2) mit abstractis, nämlich der Vorz. (8, 19), Anallaph (29, 12), Plura (119, 6), Sphera (7, 38 und 154, 40), negat. (18, 34). Ueber γινώσκω: πρ: π: siehe unter πρ: π. Vergl. Schmid IV. S. 144. — ἐκτετατός: 13, 51; vergl. lex. Vindob. S. 43, 39. [Mit Genetiv: 38, 2 Genetiv πρ: πρω: dies erst bei Spätern von Aristot. an]. Pl., Dem., Philo., Plat., D. H., Galen. — ὑπὸ: Die Form ὑπόστασις steht 1) a. gen. in den Phrasen ὑπόστασις παρ: (19, 22; 51, 2; 64, 13) und ἡ ὑπόστασις (60, 27), außerdem 56, 38. 2) e. dat.: ὑπόστασις παρ: 190, 50; ferner 140, 42. Mit „abstrah.“ ist es nur 60, 27 und 96, 38 zu übersetzen. Vergl. Schmid II. S. 97; III. 111; IV. S. 126. — εἶπε: steht mit Substantiven nur Umschreibung einfacher Verba: 1) mit Genetiv: (34, 43; 111, 48), Genetiv (9, 81), Appos. (34, 58); 2) mit dem Abstracten (hierbei stets eingetragene wogelhaues) διδύκω (68, 23; 150, 34), ἀναλογίη (54, 48), ἀναλλήλη (20, 12), Sph. (120, 34), Sph. (120, 1), ἀναπρῶ (44, 35), ἀναπρῶ (44, 35), ἀναπρῶ (81, 23; 123, 34), ἀναπρῶ (127, 14), ἀναπρῶ (21, 34; 84, 43), ἀναπρῶ (123, 6), ἀναπρῶ (30, 46; 85, 6), ἀναπρῶ (119, 16), ἀναπρῶ (27, 29), ἀναπρῶ (21, 39; 84, 7), ἀναπρῶ (29, 34). Ueber ἀναπρῶ a. partic. siehe a. v. Partesquon. — ἐκτετατός: med. 54, 39. Philo. (vergl. Wendland Rh. Mus. LII. S. 433), Plat. (vergl. Schmid IV. S. 188. — ἐκτετατός: Von mancherlei Uebersetzungen ist hervorgehoben 68, 7 εἰς τὴν ἐκτετατότητα ἀναπρῶ: 126, 21 εἰς τὴν ἀναπρῶ ἀναπρῶ:; außerdem 18, 58; 49, 9; 74, 54; vergl. Schmid IV. S. 161. — ἐκτετατός: 81, 1 εἶπε: vergl. Dem. 26, 18 (καὶ τὸν). Plat. — ἐκτετατός: 1, 30; Dem., Tim. Lucr., Aristot., Philo. (vergl. Wendland, Philon. Schol. über d. Tim. S. 164), Plat. — ὑπὸ: wird ganz mit Genetiven personallicher Substantiva verbunden: 7, 13 καὶ τὸν . . . εἰς τὸν; 19, 44; 41, 4 E.; 45, 42; 48, 37; 82, 6; 85, 11; 102, 37; 108, 24; 144, 9; 163, 19; mit persönlichen Substantiva D. 64, 29. Vergl. Schmid I. S. 56; 120; II. 110; III. S. 124; IV. S. 170. — εἶπε: 9, 48; 13, 34; vergl. Schmid IV. S. 178.





mancherlei Übertragungen, die die Grenze des attischen Gebrauchs überschreiten; vergl. 7, 33 ἀπὸ . . . ἀναγομένη καὶ αἰσῶτα καὶ αἰσῶτα ἔσθῃ; 22, 15; 26, 1; 38, 37; 41, 4; 42, 8; 46, 5; 81, 1; 123, 47; 159, 54. Für Mäzäer sind bestimmt wohl Stellen wie Pl. Phaedr. 256 E ὅτι καὶ πρὶ ἰππῶνος ἀναγομένη . . . ὅθεν καὶ καὶ πρὸς αἰσῶτα ἀναγομένη; ähnliches bei Aristot., Pol., LXXI. — ἀγῶν: siehe oben s. v. Paroöthia. — ἀγρῶ: diese als attisch angesehene Form steht 67, 17; 68, 110, 6 und 128, 28. Vergl. Schmidt I. S. 267; III. S. 143; IV. S. 290. — ἀδύνα: wird zur Umschreibung einfacher Substantiva verwendet; 57, 12 τῷ γῶνα; 58, 2 τῷ καὶ ὅθεν; 61, 2; 70, 4. — ἀγῶν: 12, 49 ὅθεν; 64, 29 ἀγῶν; vergl. Markland zu XXI, 5; Woodland Rh. Mus. LII, S. 473 und 499; Schmidt III. S. 144; IV. S. 210. — ἀναγομένη: 38, 35; Phile. (vergl. Cohn s. v. O. S. XLII), Plat. Vergl. Schmidt, I. S. 384. — ἀναγομένη: 1) τῷ καὶ 112, 43; 147, 17, 2) τῷ καὶ 5, 49; passivisch 29, 36; 126, 35; vergl. Schmidt III. S. 146, 3) noch und τῷ καὶ 151, 38; vergl. Schmidt IV. S. 214, 4) ἀναγομένη: 64, 49; 64, 41; 110, 28; 142, 25. Siehe auch Markland zu XXII, 6. — ἀναγομένη: Übertragen: 78, 14 ὅθεν ἀναγομένη; καὶ ἀναγομένη. Ähnlich 92, 48; 104, 34; 118, 16; 123, 47; 129, 45; siehe Übertragungen bei Pl. (vergl. Tyr. 88 E von den τῶνα), Xen., Plat. — ἀναγομένη: bildet Umschreibungen mit λέγω (126, 25), ἀναγομένη (29, 29 τῷ ἀγῶν; ἀναγομένη καὶ (72, 36); vergl. Schmidt II. S. 145; III. S. 147; IV. S. 217. — ἀναγομένη: unregelmäßig: 12, 45; nachher von Dübner richtig hergestellt 14, 11 πρὶ ἀναγομένη καὶ ἀναγομένη (ἔσθῃ, ὅθεν); vergl. Pl. Phaedr. 256 B εἰς τὴν ἀναγομένην. — ἀναγομένη: 111, 48 ἀναγομένη εἰς τὴν ἀναγομένην. S. 172. S. att., Pol., Plat. — ἀναγομένη ἀναγομένη (bei Pl. Pol. IX. 581 E ἀναγομένη) — καὶ ἀναγομένη: 94, 6; 97, 19 (beide mal mit γῶνα); 128, 30. Vergl. Schmidt I. S. 124; II. 146; III. 148; IV. S. 290. — ἀναγομένη: 13, 32; Pl., Isocr., Corin., Phile. (vergl. Woodland Rh. Mus. LIII, S. 113), Plat., ad. — ἀναγομένη: 141, 40 καὶ ἀναγομένη; in der Bedeutung „beschuldigen“ haben das Wort Xen., Dem., Pol., Phile., Plat.; das N. E. verwendet dafür nur das Aktiv. — ἀναγομένη: 10, 15; 92, 23 (ἀναγομένη; vergl. Pl. Isocr. X. 906 C); 129, 51 (ἀναγομένη). Plat.; vergl. Schmidt I. S. 385. — ἀναγομένη: 23, 29 ὅθεν ἀναγομένη ἀναγομένη; 61, 30 ἀναγομένη ἀναγομένη ἀναγομένη (vergl. Stallbaum zu Pl. Pol. II. 282 B; Heindorf zu Pl. Cratyl. p. 104). 64, 51 τῷ ἀναγομένη καὶ ἀναγομένη; 64, 52 τῷ καὶ τῷ ἀναγομένη ἀναγομένη καὶ ἀναγομένη: mit dem Dativ von Abstracten vorhanden 9, 38; 62, 17; tragg., Pl. (vergl. Pol. IX. 586 B), Xen. — ἀναγομένη: 22, 23 (α. ἀναγομένη); 82, 42; α. ἀναγομένη: 28, 41 ἀναγομένη. Dies letztere

ist poetische Phrase; vergl. Eur. Or. 1494. — ἀντιθέτως: 158, 35; Pl. (Phaedr. 227 B u. a. w.), Xen. (Oecon. 7. 8); das Wort kommt auch bei Eur., Ar., Plat., Luc. — ἀντιθετικῶς: 127, 41; 128, 32. — τὰς α: 1) mit acc. 44, 18 τὰς αἰν. . . τὰς 24. 2) mit opt. und de 116, 14. 3) mit futur. 119, 9; 126, 29. Vergl. Schmidt II, S. 155. — ὁρῶντες = perire II, 13; Pl., Philo., Plat.; vergl. Tim. lex. Plat. a. v.; Schmidt I, S. 138; II, S. 160; III, S. 222; IV, S. 303. — ὑπερ- πο steht an mancherlei Umschreibungen: 1) mit gen. 43, 21 ἐπὶ οὐδὲν τὸ τῶ; ὑπερπλεῖ τὸν τῶ; ὑπερπ. 2) im Subject oder als Objectivsatz: 5, 33 οὐ μέγαλα; ὑπερπλεῖ δὲ τῶ τῶ; 18, 33; 23, 32; 24, 39; 26, 42; 25, 33; 48, 37; 54, 9; 57, 42; 165, 28. 3) Mit einem Adjectiv im Prädikat oder als Apposition: 7, 7 παῖδες τ. ὑπερπ. (Cicero: Rhetor. I, 32; 19, 40; 35, 14; 47, 35; 58, 23; 58, 49; 61, 45; 74, 45; 75, 14; 100, 49; 100, 49; 112, 28; 126, 11; 128, 21. Ueber diese pleonastische ὑπερπ., das nach Desquelles aus Hdt., Ar., Pl., Xen. als Additiones geht, siehe Schmidt II, S. 156; III, S. 160; IV, S. 245.

*2. Antike Fabeln, die nicht im N. T., aber bei Plutarch stehen.*

ἀναισθητός: 16, 16; für Plato vergl. Ast, I S. 9; außerdem Schmidt II, S. 70; IV, S. 118. — ἀναισθητός: 167, 51; τὸ ἀναισθ. 147, 11; siehe auch unter den pleon. Wortverbindungen; Pl., Xen., Dem., Arist., Cyniker (vergl. v. Müller a. u. O. S. 57; E. Weber, Leipz. Stud. X S. 137), Luc., el. — ἀναισθητός: 7, 54 δὲ αἰν. ὅς αἰσθ. τῶ τῶ ἀναισθητός; Ar., Pl. (oft im Comparativ wie hier; vergl. Ast, I S. 28), Xen., el. — ἀναισθητός: 15, 13; 46, 25; 107, 37; Philo. (siehe Wendland, Philo's Schrift über die Vom. S. 100); Schmidt I, S. 250; II, S. 147; III, S. 55. — ἀναισθητός = certamen II, 48; 73, 48 und 53; 83, 18; vergl. Schmidt IV, S. 118. — ἀναισθητός: 5, 23 Ἐπειδὴ τὸ τῶ αἰσθ. ὑπερπλεῖ καὶ ἀναισθητός καὶ ἰσθ. 18, 50; 59, 5; a. gen. bei Plato (Pol. II, 374 D παῖδες; legg. VIII, 834 B; XII, 940 B), Xen., Anachin.; vergl. Schmidt II, 214; IV, 333. — ἀναισθητός: 28, 9 (ὑπερπ.); anderes a. v. Αἰσθητός und Παρασθητός: über viele pleonastische Ausdrücke bei Philo siehe Constant a. u. O. S. 47; Wendland Hb. Mus. III S. 488; ferner Schmidt I, S. 104 und 251; II S. 72; III, S. 38; IV, S. 124. — ἀναισθητός: 69, 42; 168, 28; siehe auch unter den pleonastischen Wortverbindungen; vergl. Schmidt I, S. 104; 251. II 73; IV, 121. — ἀναισθητός: 20, 29 ἀναισθητός καὶ αἰσθ. ὑπερπλεῖ; (vergl. Dem. de cor. 314; Plat. Period. a. 369; 114, 43; vergl.

Schmid I. 251. — ἀνελούβια: 61, 15; Soph. Pl. Xen., Teles (vergl. v. Müller a. a. O. S. 49); Plato, Plat. — ἀνελούβος: 63, 30; Plato; vergl. Schmid, II. S. 73. — ἀπαρσίνε α. v. Comparsion: für Plato siehe Woodland Rh. Mus. LII. S. 492; ferner Schmid I. S. 194 und 299; II. S. 74; III. S. 132. — ἀπείλει: dieses als Atticismus betrachtete Wort steht bei öfter: 45, 22; 7, 34; 27, 34; 42, 50; 104, 49; 147, 41; 158, 48; 143, 18, in den Verbindungen τοῦτο δὲ αὐτὸ ἀπείλει (59, 10; 63, 29; 68, 45), τοῦτο ἀπείλει δὲ (72, 38; 84, 32), ferner 62, 47; 112, 44; 113, 43. Vergl. über Plato Woodland in Fleckensteins Jahrb. Suppl. XXII. S. 728; ferner Schmid I. S. 166; 232; II. S. 75; 109; IV. S. 120; 455. — ἀπείλδωσι: 10, 41; Tragg. Ar., Pl., Xen., Plato (siehe Woodland Rh. Mus. LIII. S. 38), Plat. — ἀπαρδύωσι: 107, 37. ἀπαρδύω αὐτοὺς ἀπαρδύωσι: 107, 43; 108, 12 (abs.); vergl. Schmid IV. S. 127; für Plato vergl. Phaed. 89C; Hipp. I. 285 D. — ἀπαρσινεύει: 76, 5 ἀπαρσινεύει καὶ ἀπαρσινεύει ἀπαρσινεύει: Ant., Xen., Pl., Plato (vergl. Woodland Rh. Mus. LII. S. 481), Plat. — ἀπαρσινεύει in eigentl. Sinn: 12, 51; vergl. Schmid IV. S. 249; 651. — ἀπείρασις: 12, 23; 34, 2; 81, 46; 114, 27; zu 81, 46 vancor auf ἀπείρασις; ferner vergl. Plat. Ep. VII. 335 C; vergl. auch Schmid I. S. 258. — ἀπείρασις: 20, 2; 104, 45 (abs.); vergl. Xen. an. III. 15; 146, 33; Plato; vergl. Schmid II. S. 79. — ἀπείρασις: 46, 17; 102, 12. Ar., Pl., Anax., Pindar., Diod., Dem. H., Plato (vergl. Woodland Rh. Mus. LII. S. 490), Plat. — ἀπείρασις: 23, 9 (mit ἀπείρασις wie Pl. legg. IV. 715 D); 23, 26; 41, 31; 143, 47; Plato; vergl. Schmid I. S. 284; II. S. 79. — ἀπείρασις dient zur Umschreibung: 7, 17 ἀπείρασις τοῦ γένους αὐτοῦ = γένος αὐτοῦ; siehe Stephane Dem. I. 6; 1127. — ἀπείρασις: bei Isok. 51, 28; 143, 24; beim partic. 145, 23; Papp., Wörterbuch a. v. vergleicht Pl. Politic. 275 C; Cratyl. 404 B; siehe auch Krüger II. § 65. 7. 1. — ἀπείρασις: 1) mit einfacher gen.: 50, 31; 129, 17; 138, 27; 160, 43; es sind immer männliche Genetiva, während die Artikel zur persönlichen Ausdrucksweise stehen (vergl. Passow Wörterb. a. v.; Ant. I. 232); 2) a. gen. und part. (vergl. Krüger § 47. 10. 19; 71. 40; 134, 42; 152, 38. — ἀπείρασις: 4, 45; 66, 4; vergl. bei Vindob. S. 2, 14 u. Schmid I. S. 256. — ἀπείρασις: 28, 50; 138, 12 (mit u); vergl. Schmid I. S. 94 und 156; II. S. 49; III. 193; über einen späteren Gebrauch siehe weiter unten. — ἀπείρασις: 60, 2; 61, 34; 65, 29; 149, 54; 164, 16; vergl. Schmid I. S. 111 und 157; II. S. 88; III. S. 195; IV. S. 138. — ἀπείρασις: 10, 41; 160, 46; 129, 34; ferner m. „wie a. R.“; vergl. Schmid I. S. 112; 144; III. S. 195. — ἀπείρασις: 10, 32; 19, 19; 122, 49; 123, 54; Pind., Pl., Xen.,



52, 49; 71, 29; 88, 50; 90, 13; 108, 48; 119, 29; 122, 1; vergl. Schmidt I. S. 117; 201; II. S. 98; III. S. 183. — *ἐκ-  
γεσπία*: 91, 20; 94, 36; 29, 52; 37, 49; 48, 37; 119, 29;  
148, 42; 153, 48; Ar., Thea., Xen., Philo. — *ἐκνοσία*:  
184, 48 (*ἐκ νοσία*; vergl. Xen. Cyr. III. S. 57 und Hom. I. d.  
200); vergl. Schmidt I. S. 118; 212; III. S. 119; IV. S. 153.  
— *ἐκπληγία*: 13, 8; 42, 9 und 10; 48, 15; 61, 38; 90, 2;  
104, 9; 144, 35; 154, 18. Soph., Eur., Pl.; adv. bei Thea.,  
Isocr. Vergl. Schmidt I. S. 202. — *ἐκπρόβος*: siehe  
S. 20. — *ἐκπρόβωσις*: 32, 22; 36, 26 (*ἐκπρόβ*; vergl.  
Pl. legg. IX. 833 B); Eur., Thea., Pl. — *ἐκπρόβος* *θεοῦ*:  
39, 30; 118, 39; für *Φίλο* vergl. Woodland, Philo's Schr. über  
d. Vors. S. 106; ferner Schmidt IV. S. 170. — *ἐκπρό-  
βος*: 188, 29 (*ἐκπρόβος*; wie bei den von Schmidt IV. S. 179  
angeführten Plakonstruktoren); vergl. auch Schmidt, II. S. 112.  
— *ἐκπρόβος*: 33, 18 *τῆς ἐκπρόβου τοῦτοῦ ἐκπρόβου* (vergl.  
Pl. legg. III. 679 C *ἐκ τῆς ἐκπρόβου τοῦτοῦ ἐκπρόβου*); Philo;  
vergl. Schmidt I. S. 205. — *ἐκπρόβος*: 14, 54 (für nach sto-  
ischem Sprachgebrauch; vergl. Bonhöffer, Epistel S. 254);  
vergl. Schmidt I. S. 207; III. S. 120; IV. S. 115. — *ἐκπρό-  
βος*: 1, 46 und 54, 47 *ἐκπρόβος ἐκπρόβος ἐκπρόβος*: 19,  
28; 75, 10; 75, 12; 76, 27; 77, 30; 104, 28; 122, 29; 144, 7;  
vergl. Schmidt I. S. 207; II. S. 113; erst bei späteren Schrift-  
stellern wird das Wort mit ganz construiert. (76, 12). — *ἐκ-  
πρόβος* *θεοῦ*: 1) aktiv 18, 24; 112, 11 (*τῆς ἐκπρόβου*), 112, 28  
(*τῆς ἐκπρόβου*); 115, 18 (*τῆς ἐκπρόβου ἐκπρόβου*). 2) med. 129, 6 (*τῆς  
ἐκπρόβου*; vergl. Ar. vesp. 1206; Pl. Pol. 522 B); 112, 46; 124,  
21. Vergl. Schmidt I. S. 122; 207. — *ἐκπρόβος*: 17, 28 *ἐκπρόβου  
ἐκπρόβου ἐκπρόβου*: 78, 39; 127, 2; Philo; vergl. Schmidt, I.  
S. 122; 208; III. S. 129; IV. S. 189. — *ἐκπρόβος*: 43, 48;  
60, 44; Philo, Phil. Vergl. Schmidt I. S. 208. — *ἐκπρόβος*:  
13, 24; Philo (vergl. Woodland, Philo's Schr. über d. Vors.  
S. 106); vergl. Schmidt I. S. 209; II. S. 117; IV. S. 180. —  
*ἐκπρόβος*: 148, 22 (*ἐκπρόβος ἐκπρόβος*); Philo (vergl. Wood-  
land, Philo's Schr. über d. Vors. S. 107; 118) nach Pl.;  
vergl. Schmidt I. S. 209; II. S. 118; IV. S. 183. — *ἐκπρόβος*:  
103, 38; Philo; vergl. lex. Vitell. S. 104, 3; Schmidt  
III. S. 131. — *ἐκπρόβος*: 78, 15; Atticismus nach Schmidt I.  
S. 270; IV. S. 183. — *ἐκπρόβος*: 1) bei einem Verb. 14,  
28 *ἐκπρόβος*; vergl. (vergl. Pl. Phaed. 68 B u. d. d. d. d. d.);  
104, 1 x. *ἐκπρόβος*, 2) 116, 29 *ἐκπρόβος* *ἐκπρόβος*;  
vergl. Schmidt II. S. 113. — *ἐκπρόβος*: 37, 31; vergl.  
Schmidt III. 132. — *ἐκπρόβος*: 18, 40; 18, 44; 50, 9  
*ἐκπρόβος* . . *ἐκπρόβος* *ἐκπρόβος*; vergl. Pl. Pol. VII. 533 D);  
vergl. Schmidt I. S. 272. — *ἐκπρόβος*: 12, 11; 16, 16; Hom.,  
Pind., Eur., Pl., Dem., Philo (vergl. Woodland Philo's Schr.

über d. Vers. S. 108; Rh. Mus. III, S. 482. —  $\alpha\sigma\sigma\beta\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\alpha\iota$ : 148, 11; Philo (vergl. Cohn a. a. O. S. LXII); Schmid I. S. 228. —  $\mu\acute{\alpha}\lambda\alpha$ : 32, 39  $\epsilon\delta\mu\acute{\alpha}\lambda\alpha$  (vergl. Schmid I. S. 122; II. S. 225; III. S. 136; IV. S. 130); sonst noch 66, 14. —  $\mu\acute{\alpha}\tau\alpha\lambda\lambda\omicron\tau\epsilon$ : 65, 19  $\mu\acute{\alpha}\tau\alpha\lambda\lambda\omicron\tau\epsilon\ \tau\omega\ \delta\tau\epsilon\gamma\mu\acute{\alpha}\tau\epsilon\ \gamma\mu\alpha\sigma\tau\iota$ . —  $\nu\acute{\iota}\sigma\alpha$  = schickte: 116, 4  $\nu\acute{\iota}\sigma\alpha\iota$ : vergl. lex. Vindob. S. 127, 7; Schmid III. S. 42; IV. S. 107. —  $\delta\alpha\delta\mu\alpha\sigma\tau\iota$ : I, 31; 25, 5; 40, 11; 52, 39; 51, 43  $\delta\alpha\delta\mu\alpha\sigma\tau\iota$ . Vergl. Schmid I. S. 129 und 281; II. S. 126; III. S. 143; IV. S. 206. —  $\sigma\alpha\lambda\upsilon\phi\epsilon\iota\sigma\alpha\iota$ : 39, 39 ( $\sigma\acute{\alpha}\lambda\upsilon\phi\epsilon\iota$ ): 107, 39 (auch Pl. Phaedr. 257 A); vergl. Schmid I. S. 282. —  $\sigma\acute{\alpha}\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota$ :  $\tau\omega\ \sigma\acute{\alpha}\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota$  82, 54; für  $\sigma\acute{\alpha}\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota$   $\mu\alpha\tau\epsilon$  siehe oben s. v.  $\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\sigma\tau\iota$ ; ferner steht das Wort auch  $\mu\acute{\alpha}\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota$  (160, 27),  $\nu\acute{\alpha}\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota$  (164, 56),  $\delta\acute{\alpha}\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota$  (28, 56), dient also fast jedesmal zur Erweichung der Alliteration. Vergl. Schmid I. S. 92; 133; 282; II. S. 140; III. S. 141; 144; IV. S. 211. —  $\pi\alpha\sigma\sigma\iota\upsilon\sigma\alpha\iota$ : 95, 17  $\mu\acute{\alpha}\lambda$ ;  $\epsilon\delta\mu\alpha\sigma\tau\alpha\sigma\alpha\iota$ ;  $\mu\alpha\sigma\tau$ , 152, 11. Vergl. Schmid I. S. 283; III. S. 145; IV. S. 243. —  $\pi\alpha\sigma\tau\gamma\mu\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}$ : 151, 1  $\delta\epsilon\ \delta\epsilon\tau$ ;  $\delta\epsilon\ \mu\alpha\sigma\tau\gamma\mu\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\ \mu\alpha\tau\epsilon$   $\gamma\mu\alpha\sigma\tau$ ;  $\mu\alpha\tau$ . Pl. Aristot. Pol. —  $\pi\alpha\sigma\iota\delta\alpha\sigma\tau\iota$ : 86, 37  $\pi$ ,  $\delta\epsilon\tau$ ; vergl. Schmid IV. S. 215. —  $\pi\alpha\sigma\iota\mu\alpha\lambda\iota\sigma\alpha\iota$ : 103, 32; 149, 39; Philo; vergl. Schmid I. 285; IV. 215. —  $\pi\lambda\acute{\alpha}\tau\epsilon\iota$   $\mu\alpha\tau\epsilon$  unter den Präpositionen und Conjunctionen. —  $\sigma\pi\epsilon\lambda\epsilon\iota\sigma\alpha\iota$ : 154, 4  $\sigma\pi\epsilon\lambda\epsilon\iota\sigma\tau\epsilon\gamma\mu\alpha\tau\epsilon\ \tau\omega\ \mu\alpha\tau\epsilon\ \delta\acute{\alpha}\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota\ \delta\acute{\alpha}\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota\ \delta\epsilon\mu\alpha\sigma\tau\alpha\sigma\alpha\iota$  (vergl. Pl. Lach. 190 C); Philo; vergl. Schmid I. S. 287; II. S. 147; III. S. 216. —  $\sigma\pi\epsilon\sigma\tau\iota\mu\omicron\upsilon$  =  $\sigma\pi\epsilon\sigma\tau\iota\phi\epsilon\iota$ : 102, 24; (vergl. lex. Vindob. S. 137, 14);  $\tau\alpha\gamma\gamma$ , Ar., Pl., Plat. —  $\pi\tau\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\iota$ : 6, 39; vergl. lex. Vindob. S. 162, 24 und Schmid IV. S. 225. —  $\delta\epsilon\ \mu\alpha\tau\delta\epsilon\gamma$ : I, 8  $\mu\alpha\tau\delta\epsilon\gamma\ \delta\epsilon\tau\iota\ \delta\epsilon\mu\alpha\sigma\tau\iota\sigma\tau\alpha\iota$  (vergl. Pl. Gorg. 458 C). 10, 8  $\mu\alpha\tau\delta\epsilon\gamma\ \tau\omega\ \delta\epsilon\mu\alpha\tau$  98, 2  $\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\epsilon\ \tau\omega\ \delta\epsilon\mu\alpha\tau\epsilon$   $\tau\omega\ \mu\alpha\tau\delta\epsilon\gamma\ \tau\omega\ \delta\epsilon\mu\alpha\sigma\tau\iota\mu\omicron\upsilon$ . (Vergl. zu diesen drei Stellen lex. Vindob. S. 163, 6); 11, 22; 22, 53; 29, 15; 97, 51; 136, 30; vergl. Schmid I. S. 289; II. S. 149. —  $\sigma\alpha\gamma\gamma\epsilon\upsilon\sigma\alpha\iota$ : 118, 29  $\epsilon\gamma\gamma\alpha\sigma\iota\ \sigma\alpha\gamma\gamma\epsilon\upsilon\sigma\alpha\iota$  (vergl. Pl. legg. 698 D). 141, 9 ( $\delta\epsilon\mu\alpha\tau\epsilon\ \delta\epsilon\mu\alpha\tau$ ): vergl. Schmid I. S. 55 und 284; IV. S. 226. —  $\sigma\alpha\theta\mu\epsilon\tau$ : 19, 15; 34, 22 ( $\delta\epsilon\mu\alpha\tau$ ; vergl. Pl. Gorg. 479 B); vergl. Schmid I. S. 288; II. S. 207; IV. S. 228. —  $\sigma\tau\epsilon\delta\iota\gamma\mu\alpha\tau$ :  $\mu\alpha\tau$ : 67, 29 und 47 (allebeide mit  $\delta\epsilon\mu\alpha\tau$ ); die letztere Stelle = lex. Vindob. S. 164, 8); 154, 28; vergl. Lebeck zu Phryn. S. 288; Schmid I. S. 55. —  $\sigma\tau\epsilon\mu\alpha\tau\gamma\gamma\iota\alpha\delta\iota$ : 94, 54  $\sigma\tau\epsilon\mu\alpha\tau\gamma\gamma\iota\alpha\delta\iota$  wie bei Pl. Gorg. 458 C; Aristot., Pol., Philo, Sp. —  $\sigma\omega\lambda\iota\delta\mu\alpha\sigma\tau\iota$ : 129, 7; 132, 24 und 136, 15  $\sigma\omega\lambda\iota\delta\mu\alpha\tau$  . .  $\delta\epsilon\mu\alpha\tau\epsilon\ \mu\alpha\tau$ ; 150, 47; vgl. die Philo Comment a. a. O. S. 71; Schmid I. S. 290; II. S. 151; IV. S. 290. —  $\sigma\omega\sigma\tau\alpha\iota$ : 67, 23; 93, 24; 146, 12; vergl. Schmid I. S. 291. —  $\sigma\omega\sigma\tau\epsilon\sigma\tau\iota\gamma\mu\alpha\tau$ : 34, 1; 85, 29; 100, 48; Thuc., Pl., Dem., Isocrit., Philo (siehe Wendland, Philo's Leben über d. Vers. S. 111). —  $\tau\epsilon\mu\alpha\tau$ : 2) = „begetzt“ oder „bezaht“: 16, 2; 23, 9;





δρυσίν, Plat. vergl. Schmid IV. S. 651. — \*αλερρυσίν: Sp.; 159, 2; vergl. Schmid IV. S. 651. — \*αλερρυσίν: 7, 37; 58, 36; 48, 4: Philo (vergl. Cohn a. a. O. S. XLII) — αλερρύν: 43, 43; Diosc., Philo, Plat., N. T. — αλερρύν: 159, 25 et 26 αλερρύν αλερρύν, αλερρύν, αλερρύν; (vergl. Philo d. gramm. et poen. 5 [II, 418 M]) αλερρύν und αλερρύν; und Cohn a. a. O. S. 87). Schmid I. S. 299; II. S. 171; III. S. 162. — \*αλερρύν: 92, 4; 125, 14 (vergl. Pl. legg. V. 725 A); Tekm. Plat. — \*αλερρύν: 14, 51; 14, 59; 41, 37; 162, 11 (vergl. Pl. Pol. III 404 B; Nib., Plat., Dio. — \*αλερρύν: 162, 27; Pl., Aristot., Théophr., Plat., Dio Chr., Ath. — \*αλερρύν: 11, 36; Philo (vergl. Cohn a. a. O. S. 87), Plat., Luc.; vergl. Schmid II. S. 171. — \*αλερρύν: 3, 18; 13, 14; 110, 36; 111, 2; Philo (vergl. Cohn a. a. O. S. XLII); Plat., Sp.; vergl. Schmid IV. S. 651. — \*αλερρύν: 154, 22; Philo (vergl. Cohn a. a. O. S. 87), Plat.; vergl. Schmid I. S. 299. — \*αλερρύν: 68, 35; Plat.; vergl. Schmid I. S. 299. — \*αλερρύν in eigentlichem Sinn: 12, 51; vergl. Schmid IV. S. 249 und 651. — \*αλερρύν: 159, 39; vergl. Pl. Ag. 37 A; Plat., Plat.; vergl. Schmid IV. S. 218. — \*αλερρύν: 14, 43; αλερρύν bei Pl., Philo (vergl. Cohn a. a. O. S. 88); ad. bei Plat. — αλερρύν: 33, 49; vergl. Pl. Post. 369 A und Kuhn H<sup>2</sup>, S. 354 S; Wilke-Grunn a. a. O. S. 44. — \*αλερρύν: 147, 28 (αλερρύν αλερρύν; Philo (vergl. Cohn a. a. O. S. XLII); Plat., Luc. — \*αλερρύν: 74, 1; vergl. Pl. legg. II. 662 E; Sp. — \*αλερρύν: 37, 9; 115, 36; bei Philo vergl. Cohn a. a. O. S. XLII; außerdem Schmid I. S. 299; III. S. 163; IV. S. 641 (nachst es zu den gewöhnl. Vorkomm.) — \*αλερρύν: 12, 20; Pol., Dion. H.; Plat.; Pol. — \*αλερρύν: 5, 38; 18, 45; 25, 17; 25, 35; Philo (vergl. Cohn a. a. O. S. XLII); Plat. — \*αλερρύν bei einem Substantiv: 27, 56 αλερρύν αλερρύν, vergl. Pl. Tim. 48 E. — \*αλερρύν: 14, 21 und 22; Pl. legg. 807 A; Pass., Arch. — \*αλερρύν: 71, 24; 33; 36; 72, 46; Plat. — \*αλερρύν: αλερρύν: 71, 28 und 39; Pl. Politic. 348 E; Epich., Poll. — \*αλερρύν: 5, 38; Pl. legg. VI. 960 A; Pol., Philo, Plat. — αλερρύν: 21, 33; Pl. Symp. 198 C; Luc.; vergl. Schmid IV. S. 249. — \*αλερρύν: 44, 18 αλερρύν αλερρύν αλερρύν αλερρύν; vergl. Pl. Phaedr. 247 B; Philo (vergl. Cohn a. a. O. S. 90); Schmid I. S. 299. — αλερρύν: 18, 44; Philo, Strab., Plat., Sp. — \*αλερρύν: 17, 36; Plat. — \*αλερρύν: 3, 45; 95, 4 (α. gramm.); Plat., Poll., Porphy., Jamb. — \*αλερρύν: 145, 16; Pol., Philo (vergl. Cohn a. a. O. S. 91); Plat., Luc. — \*αλερρύν: 1) = Kunst, Handwerk: 149, 17; 163, 16; 2) = Gestalt, Schöpfung: 112, 42. Aristot., Plat., Athen.; vergl. Schmid IV. S. 148. — \*αλερρύν: 37, 26; Pl. de leg. 821 A; Dion. H. — \*αλερρύν:

88, 38 (καταστάς); 111, 46 (ἐκπαύσας); 140, 16; Diad., Sp. — \*καταβιβάζωμαι: 19, 15; 51, 21; vergl. Schmid I S. 300. — \*διαγυρίζω: 159, 12 (ἐκ; ἐν; vergl. Pl. Pol. 344 E 3, Πλάτ.; Aristot., Diad., Plat. — \*ἐκείνους: = Zustand; 86, 37 (ἐκείν); vergl. Pl. Pol. 11 D; 48 A); 110, 17; Pol., Plat., Galen — \*ἐκπαύσας: 11, 5 (παύ); med. b. Pl. Pol. 33 E. — \*ἐκπαύω: 84, 39; Philo.; vergl. Schmid I S. 141; II S. 172; III S. 164. — \*ἐκπαύω: 33, 23; Phil., Plat., Joseph. — \*ἐκπαύωμαι: 131, 14; 139, 48; Aristot., Plat. — \*ἐκπαύωμαι: 25, 51 (ἐκπαύω); Pl. Tim. 89 D; Plat. — \*ἐκπαύω: 18, 17; 51, 18; 58, 42; 68, 7; 141, 43; 154, 25; Markland will 1, 5 das Wort für ἐκπαύω setzen. Vergl. Schmid I S. 300. — \*ἐκπαύωμαι: 86, 23 und 37, 33 (παύω); 37, 21; 139, 7; Philo.; vergl. Schmid I S. 300. — ἐκπαύω: 55, 2; 71, 7 (s. γιν.); Plat., Diogen., Athen. — \*ἐκπαύω: 131, 25 46; πορεύω ἐκπαύω; vergl. Lat. I S. 608. — \*ἐκπαύω: = Vermutung; 159, 53 ἴσθαι καὶ ἐκπαύω ἀντιπρὸς ἀντιπρὸς ἀντιπρὸς; Plat. — \*ἐκπαύω: mit abstractum (Object): 145, 5 E.; vergl. Pl. Pol. IV. 424 D; Hes., Pol. — \*ἐκπαύω: med. 138, 25; Pl. Pol. X. 611 D; Plat., Alkibi. — \*ἐκπαύω: 18, 12; Plat., med. — \*ἐκπαύω: 155, 26 = defectus; Aristot., Plat. — \*ἐκπαύω: 141, 17; Pol. — \*ἐκπαύω: 41, 28 καταπαύω καταπαύωμαι ἐκ παύω; 67, 23; 101, 44 παύω; 86; ἐκπαύωμαι ἐκπαύωμαι ἐκπαύω (vergl. Pl. Tim. 42 A); Pol., Plat., Pol. — \*ἐκπαύω: 113, 11 νῦν; τὸ ἐκπαύω ἐκπαύω; vergl. Schmid II S. 172; III S. 164; 256; IV S. 651. — \*ἐκπαύω: mit abstractum auf med. 84, 23 ἴσθαι ὅτι καὶ ἐκπαύω ἐκπαύω; vergl. Pl. Leg. 329 A; Pol., Plat. — \*ἐκπαύω: 48, 22; Aristot., Plat. — \*ἐκπαύω: 44, 9 ὅτι ... ἐκπαύωται ὁ λόγος ἐκ παύω. 194, 23 Pl., Pol., Plat.; vergl. Schmid IV S. 651. — \*ἐκπαύω: 145, 45 (ἐκπαύω ... ἐκ παύω); 162, 50; Plat., Galen — \*ἐκπαύω: 151, 24; Pol., Diogen. — \*ἐκπαύω: 67, 51; vergl. Pl. Euthyphr. 12 A; Prot. 329 A; Pol. 329 B; Phil. 45 D; Plat. — \*ἐκπαύω: 1, 33; bei Pl. Thetis; Theophr., Plat., Sp. — \*ἐκπαύω: 77, 26; vergl. Schmid I S. 300. — \*ἐκπαύω: 8, 44; Aristot., Plat.; vergl. Schmid I S. 300. — \*ἐκπαύω: 107, 11; Philo.; Plat.; vergl. Schmid I S. 334; IV S. 283 und 651. — \*ἐκπαύω: 148, 37; Philo. (vergl. Cohen a. a. O. S. XLII); Plat.; vergl. Schmid I S. 289; III S. 165. — \*ἐκπαύω: 57, 3 und 7; Philo., Plat., Philost., Athen. — \*ἐκπαύω: 68; in dia. XXI und XXII; Aristot., Plat., Pol. — \*ἐκπαύω: 123, 10; Plat.; vergl. Schmid II S. 173. — \*ἐκπαύω: 18, 18; vergl. Pl. Leg. XI. 918 D; Plat.



67, 50; 70, 5; 94, 9; 154, 24; 155, 22; 158, 8. — *γρᾶν* platonisch: 11, 39 & *γρᾶν* *τὸν ἀποφύων τῆς αἰσῆς ὀφίαν*; *αὐ γρᾶν* *ἀποφύων*, 22, 48 *ὅτι*; *τὸ αὐτὸν γρᾶν* *καὶ τῆς* (vergl. 119, 30 und Pl. legg. 794C *αὐτὸν τ' ἐ γρᾶν*); 37, 6 *πῶς γρᾶν*; 82, 3 *ἐ τῆ* *τὸ αὐτὸ γρᾶν ἀποφύων*; 84, 19 *αὐτὸν γρᾶν* . . *αὐτὸν*. Vergl. auch Pl. Pol. 871a *αὐτὸν τῆς τῆς λογίας γρᾶν*. — \**φωγῶν*: 21, 28; 32, 28; 124, 28; vergl. Schmidt S. 148; 303; II. S. 174, III. S. 167; IV. S. 267; 452. — \**φωγόντες*: 28, 32; vergl. Schmid I. S. 393; IV. S. 482. —

## b. Platonische Wortverbindungen.

Einige platonische Phrasen sind schon im Verlauf der Arbeit erwähnt worden. Unter Ausschluß des Citats aus Plato seien hier noch angeführt:

a) Platonische Satzverbindungen: 38, 19 *πῶς καὶ ἀλλόθεν καὶ ἀφ' ἑνὸς*; vergl. Pl. Pol. 269B *ἀποφύων ἀλλόθεν τὸν ἀφ' ἑνὸς*. — 65, 22 *ἀλλήλων καὶ βίβλων*; vergl. Pl. Pol. VI. 593A *ἀλλήλων ἀποφύων γρᾶν* *ἐ* *καὶ βίβλων*. — 21, 39 *ἀλλήλων καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. Pol. II. 315B *αἰσῆς αἰσῆς ἀποφύων* *ἐ* *καὶ ἀλλόθεν*. — 164, 19 *ἐ* *ἀποφύων* . . *καὶ τῶν*; vergl. Pl. legg. VI. 774C; VII. 791D. — 134, 23 *ἀποφύων καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. Phaed. 84B *α. α. ἐ*; Symp. 188A *ἐ* *α. α.*. — 86, 22 *αὐτὸν καὶ ἀποφύων καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. Gorg. 345B *ἀποφύων καὶ αὐτὸν α. α.*; legg. X. 908A. — 88, 57 *ἀποφύων* . . *καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. legg. V. 740D. — 112, 34 *ἀποφύων καὶ ἀποφύων* (καὶ *ἀποφύων* *καὶ ἀποφύων*; *αἰσῆς α. α.* „Plural von Abstracta“). — 81, 30 *αὐτὸν καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. legg. 671C. — 37, 20 *ἀποφύων* . . *καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. Phaed. 78A *ἀποφύων ἀποφύων*. Theset. 174B *ἀποφύων καὶ ἀποφύων* *ἐ* *ἀποφύων*. — 27, 28 und 166, 14 *ἀποφύων καὶ ἀποφύων*; vergl. Aut. II. S. 26 *ἐ*. — 94, 52 *ἀποφύων καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. Hipp. I. 282E *ἀποφύων καὶ ἀποφύων*. — 87, 4 *ἀποφύων καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. Loch. 197B *ἀποφύων* . . *καὶ ἀποφύων*. — 87, 28 *ἀποφύων καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. Pol. I. 344A; legg. IX. 857B. — 68, 26 *αὐτὸν καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. Soph. 260E *αὐτὸν καὶ ἀποφύων*. — 28, 39 *αὐτὸν* . . . *καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. legg. VIII. 819D. — 124, 19 *αὐτὸν καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. Prot. 313D *αὐτὸν καὶ ἀποφύων*. — 86, 14 *αὐτὸν* . . *καὶ ἀποφύων*; vergl. Pl. legg. VII. 615B; Ep. VIII. 355C. — 67, 44 *αὐτὸν καὶ ἀποφύων καὶ ἀποφύων*.



5) Ich schloß die Aufzählung einiger Phrasen an, die Markianos dem platonischen Dialog entlehnt hat, um der Darstellung des sokratischen Gesprächs zu geben: 18, 46 δέχοιτο ... αὐτοῖς: siehe Aut. I. S. 301. — 17, 49 ἀπ' ἐγὼς διὰς πρὸς ἑαυτοῦ: vergl. Pl. Pol. 459 B: ἀπὸ διὰς πρὸς ἑαυτοῦ; — 51, 47 ἀπ' αὐτὸν ἀποσπῶν ...; vergl. Pl. Theaet. 207 C; Pol. 294 A u. a. w. — p. 40, 20 ὁ ἀπὸ τοῦ: vergl. Aut. I. S. 277. — 52, 52 τὸν κριτότερον, ὃ τῶν ἀνακρίσεων: vergl. Pl. Apol. 35 C. — 5, 7 ἀνακρίματα ... ἀλλὰ καὶ τὸν λόγον: vergl. Pl. legg. XII, 949 B: αὐτὸν ἀνακρίματα αὐτὸν τῶν ... λόγων. — 128, 47 πολλὰ ἀνακρίματα: vergl. Pl. Theaet. 177 E; Polémie 263 A; 267 E. — 14, 10 ὅτι δὲ αὐτὸς: vergl. Pl. Gorg. 490 A: ὅτι δὲ αὐτὸς. — 51, 55 ἀνακρίσεις αὐτὸν: vergl. Pl. Prok. 328 E: αὐτὸν. — 128, 7 πολλὸν δὲ αὐτὸν: vergl. Aut. II. S. 274. — 54, 30 τὸν δὲ τῶν: vergl. Aut. I. S. 425. — 26, 51; 61, 1; 154, 44 τὸν δὲ καὶ: vergl. Pl. Gorg. 492 A. — Für das so oft gebrauchte ὅτι, ὅρα vergl. Aut. II. S. 301; für παρακρίσεις (14, 50; 62, 29) siehe Aut. III. S. 37; für πολλὰ (z. B. 34, 49) Aut. III. S. 250 — 49, 42 πολλὰ δ' ἂν ἔργα: vergl. Pl. Prok. 330 D. — Für ἔργα vergl. Aut. III. S. 460. —

7) Sonstige platonische Phrasen: 7, 52 τὸν τὸν ἀποκρίματα: vergl. Stallbaum zu Pl. Gorg. 468 E. — 88, 46 εἰ μὴ ἀποκρίσεις von ὅτι: das Gekleidete gebraucht: vergl. Pl. Tim. 70 A; Pol. VII 560 B; zu 129, 15 αὐτὸν ... ἀποκρίσεις καὶ ἀποκρίσεις ... παρὸν: vergl. Pl. Ep. VII. 329 E; siehe auch Wendland Rh. M. LII. S. 488. — 150, 56 αὐτὸν ἀποκρίσεις: vergl. Stallbaum zu Pl. legg. VI. 762 C. — 88, 23 ἀποκρίσεις πολλὰ: vergl. Markland zu XII. 2 und Aut. I. S. 41. — 24, 6 ἀφῆντα ποιεῖν: vergl. Stallbaum zu Pl. Pol. VII. 531 A. — 140, 7 γὰρ τὸ καὶ καὶ: vergl. Pl. Phaedr. 243 E. — 43, 6 ἐπιπλέον καὶ διπλοῦς πρὸς τοῖς θεοῖς: vergl. Pl. Symp. 203 A: ὁ διπλοῦς καὶ πρὸς τοῖς ἀφῆντα. — 55, 29 τὸ τὸν ἀφῆντα γένος τὸν καὶ ἀφῆντα ποιεῖν ἀφῆντα καὶ διπλοῦς πρὸς τοῖς ἀφῆντα: vergl. Pl. Symp. 203 E: ἀφῆντα καὶ διπλοῦς πρὸς τοῖς ἀφῆντα καὶ ἀφῆντα καὶ ἀφῆντα καὶ ἀφῆντα καὶ ἀφῆντα. — 55, 29 ἀφῆντα ἀφῆντα: vergl. Aut. I. S. 730. — 157, 47 γὰρ τὸ ἀφῆντα: vergl. Pl. Symp. 199 D. — 112, 40 ὅτι ἀφῆντα: vergl. Pl. Phaedr. 239 C. — 111, 17 ἀφῆντα ἀφῆντα: vergl. Pl. Symp. 203 D. — 154, 45 ἀφῆντα καὶ ἀφῆντα: vergl. Pl. Pol. VI. 499 B; legg. V. 747 C. — 136, 15 ἀφῆντα ἀφῆντα: vergl. Pl. Charm. 157 C. — 22, 14 ἀφῆντα καὶ ἀφῆντα: vergl. Pl. Symp. 186 C. — 162, 23 ἀφῆντα ἀφῆντα ... ἀφῆντα: vergl. Pl. Lys. 215 E: ἀφῆντα ἀφῆντα ἀφῆντα. — 97, 23 ὁ ἀφῆντα ἀφῆντα τὸν 'Αλκιμάδην ἀφῆντα ἀφῆντα: vergl. den Anfang von Pl. Prot. — 97, 23

ὁ λόγος λόγος; 104, 34 ὁ δὲ ἑκτατονες καὶ λόγος; 107, 22  
 ὁμοῖα δὲ ἑκτατονες; 113, 19 καὶ ὁ λόγος; vergl. Stallbaum  
 zu Pl. Phil. 50A; legg. V. 741 A; Aut II. S. 254. — 145, 51  
 ὁμοῖα μοῖρα; vergl. Aut II. S. 254. — 153, 29 ὁ μοῖρα ὁμοῖα  
 ὁμοῖα; vergl. Pl. Phil. 54C ὁ ἐν τῇ τοῦ ὁμοῖα μοῖρα. — 70, 31  
 μοῖρα δὲ ταῖσιν; vergl. Pl. legg. VII. 812 A ὁμοῖα μοῖ  
 ραῖς ὁμοῖα καὶ ὁμοῖα ταῖσιν. — 123, 22 μοῖρα ὁμοῖα;  
 vergl. Pl. Tim. 22C. — 44, 11; 56, 58 und 107, 25 ὁμοῖα  
 ταῖσιν λόγος; vergl. Pl. Phaedr. 65A; Gorg. 474D. — 5, 9;  
 60, 28; 143, 11; 143, 11 ὁμοῖα; διακρί; vergl. Pl. Phaedr.  
 249D. — 84, 29 ὁμοῖα; διακρί; vergl. Pl. Tim. 75E. —  
 31, 10 τὸ τῶν ὁμοῖων μοῖρα; vergl. Pl. Phaedr. 242C. —  
 107, 28 καὶ μοῖρα μοῖρα; vergl. Pl. legg. VII. 838E. —  
 123, 8 ὁμοῖα τῇ μοῖρα; vergl. Pl. Pol. IX. 588C. — 23, 52 ὁμοῖα . . . καὶ . . . ὁμοῖα;  
 ὁμοῖα; καὶ μοῖρα; vergl. Pl. legg. I. 631C καὶ μοῖρα; ὁμοῖα  
 ὁμοῖα. — 42, 49 καὶ 51 ὁμοῖα τῶν μοῖρα; (Pl.) Aut II.  
 150C. — ὁμοῖα ὁμοῖα; ὁμοῖα καὶ τ. ὁμοῖα; ὁμοῖα  
 καὶ ὁμοῖα; καὶ τ. ὁμοῖα. — 64, 41 καὶ μοῖρα μοῖρα;  
 vergl. Pl. Pol. IV. 267D. — 4, 15 καὶ μοῖρα μοῖρα;  
 vergl. Pl. Euthyd. 279C τῇ μοῖρα καὶ μοῖρα μοῖρα; —

### 2. Xenophontische Worte.

\* ὁμοῖα; 117, 23 und 30; 137, 9; vergl. Schmid III.  
 S. 167. — \* ὁμοῖα; καὶ τ. 5, 54, 11, 26; 53, 2; 53, 7; 148,  
 29; vergl. Xen. Apomn. 2. 1. 31; Plat.; vergl. Schmid I.  
 S. 233; II S. 41. — \* ὁμοῖα; καὶ τ. 43, 17; vergl. Xen.  
 Apomn. 1. 4. 18; Gorg. 2. 3. 45. — ὁμοῖα; 22, 43; 154,  
 24; Dion. H. Plat. Aut. N. T. — \* ὁμοῖα; 17, 37; 44,  
 3; 127, 17; Aristot., Plat.; vergl. Schmid III. S. 109, IV.  
 S. 254. — \* ὁμοῖα; καὶ τ. 55, 12 ὁμοῖα . . . ὁμοῖα;  
 καὶ τ. καὶ τ. 60, 52 ὁμοῖα; . . . ὁμοῖα. 153,  
 27 wie 55, 23 und gen., was dem Marston eigentümlich an  
 ihm scheint; Pol., Luc. — \* ὁμοῖα; καὶ τ. 8, 76. —  
 \* ὁμοῖα; 92, 19; vergl. Xen. Gorg. 2. 3. 27; Pol. —  
 \* ὁμοῖα; καὶ τ. 104, 14; vergl. Schmid I. S. 200.  
 — \* ὁμοῖα; 13, 36, 45, 14; 123, 33, 136, 23;  
 138, 23; vergl. Xen. Gorg. 2. 3. 25; Plat. — \* ὁμοῖα;  
 Wauer: 103, 10; vergl. Xen. Vect. 2. 2; Schmid IV. S. 254. —  
 \* ὁμοῖα; 48, 50; vergl. Xen. Equ. 3. 1. — \* ὁμοῖα;  
 48, 52; Xen. Gorg. 2. 3. 21; Boll. 6. 4. 28; Plat.,  
 Gorg. — \* ὁμοῖα; 28, 27; 38, 23; vergl. Schmid IV. S. 254.  
 — \* ὁμοῖα; 55, 42 (ὁμοῖα); vergl. Xen. Boll. 6. 1.  
 4. — \* ὁμοῖα; 52, 9; Plat.; vergl. Schmid III. S. 168.  
 — \* ὁμοῖα; 33, 46; Xen. Gorg. 2. 3. 15; Dio C., Clem.

Alen. — \*τογαρίζοναι als Passiv: 74, 3; vergl. Xen. Cyrop. 6, 4, 18. — \*ἐν τῷ καταλόγῳ ἀδελφῶν (136, 48) nach Xen. Hell. 3, 4, 9 τῶς ἐν τῷ καταλόγῳ ἀδελφῶν. — \*κατακρυπταί: 124, 49; Xen. Oec. 13, 12; Plat. — \*ἐκαστομενός: 128, 14; Xen. Cyrop. 8, 1, 14; Plat. — \*ἐπιλέγεται 8, 29; vergl. Schmid I. S. 345; III. S. 169; IV. S. 155. — \*παρ-αίξαι: 11, 10; Xen. Agr. — \*παρρησίς: 3, 17; vergl. Schmid I. S. 345. — \*παρρησία τοῦ: 67, 35; Xen. Symp. 3, 14; Plat. Luc. — \*προσκαίοναί τινι: 104, 32 nach Xen. Apoma. 1, 2, 30; Plat. — \*καλόναι: 1, 10; vergl. iam Vindob. S. 162, 9; Xen. agr. 2, 1. — \*καλοδιδόναι: 100, 4; Xen. Telm. Phala. Plat. — \*κατακρυπταί: 44, 44; Xen. Cyrop. 8, 1, 48; Anab. 2, 2, 28; Plat. Poll. — \*κατακρυπταί: 1, 10 (= iam Vindob. 162, 9); Xen. Cyrop. 7, 1; Sp. — \*κατακρυπταί α. dat.: 78, 46; 90, 19; Xen. Apoma. 8, 22. — \*καρποδία τοῦ: 50, 12 βούτῃ καρποδ. Xen. Cyrop. 7, 1, 25; Dio II. — \*καρποδιστὴς καὶ ὀρεκιστὴς: 2, 25; Xen. Cyrop. 8, 8, 10. — \*καρποδιστὰς τινι: 125, 1; vergl. Schmid I. S. 305; IV. S. 656. — \*καρποδιστὰς τοῦ: 142, 44; vergl. Schmid III. S. 163. — \*καρποδιστὴς φασί: 68, 45 ἡ γὰρ καὶ καρποδιστὴς εἰσὶν ἐς τρεῖς. 18, 19; 123, 7; vergl. Schmid I. S. 345. — \*καρποδιστὴς: 147, 28; Plat.; vergl. Schmid I. S. 345. — \*καρποδιστὰς: 132, 54; vergl. Xen. agr. 1, 3; (καρποδιστὴς βλ. Pl.). — \*καρποδιστὴς: 101, 34; Xen. Poll. Theod. — \*καρποδιστὴς τοῦ: 113, 52; Xen. Anab. 2, 3, 10; Pindar., Plat. — \*καρποδιστὴς: 69, 28; 67, 41; 110, 20; vergl. Schmid I. S. 305. — \*καρποδιστὴς: 129, 52; 161, 43; vergl. Schmid I. S. 344. — \*καρποδιστὴς: 29, 48; Xen. (καρποδιστὴς) Poll. — \*καρποδιστὴς: 69, 27; Aristot., Plat.; vergl. Schmid III. S. 162. — \*καρποδιστὴς: 149, 16; 150, 51; \*ἡ καρποδιστὴς: 44, 35; vergl. Schmid IV. S. 243. —

### 3. Thucydideische Wörter.

\*ἀπείροτος: 125, 42; 148, 20; vergl. Thuc. I. 39; Philo., Plat. — \*ἀνακωχή: 12, 50; Thuc. I. 40; Dionys. sieht das Wort an dem γλῶσσομαχος καὶ ἀπογλωσσομαχία (ad Anon. ep. 2, 3, p. 794, 1). — \*ἀνακωχίσματα: 143, 27; vergl. Schmid I. S. 308; III. S. 169; IV. S. 226. — \*ἀνδραγαθία: 24, 18 ἀνδραγαθία καὶ ἀνδραγαθία; Dion. H., Philo., Plat., Poll. — \*ἀνδραγαθία καὶ ἀνδραγαθία: 52, 11 (ἀνδραγαθία), vergl. Schmid I. S. 308. — \*ἀνδραγαθία: 24, 18 ἀνδραγαθία καὶ ἀνδραγαθία. — \*ἀνδραγαθία: 113, 35; Dion. H., Paus., Athen. — \*ἀνδραγαθία: 29, 49; vergl. Schmid I. S. 308. — \*ἀνδραγαθία: 20, 30 (ἀνδραγαθία); vergl. Schmid III. S. 170. — \*ἀνδραγαθία: 75, 3; vergl. Schmid II. S. 181. — \*ἀνδρα-



αποφάσαι τὰς: 38, 13 vgl. ἀφαιρέων ὑπερκαταβαίνων vgl. δαί; δαΐς: 41, 39; Thes. 7, 71; Plat. — \*αυτοκαταβάιν: 49, 12; 54, 37; 62, 52; 76, 9; 84, 11 (immer α δαί); med 68, 26; vgl. Schmid III. S. 71, IV. S. 439. — \*αὐτοπαύει: 141, 28; vgl. Schmid I. S. 349; IV. S. 258.

#### 4. Aus dem attischen Redner.

Aus Antiphon: \*ἀποπαύει: 141, 37. Poll. —

Aus Demosthenes: \*ἀποκλάκτες: 47, 10; Benachtl., Plat., Dio, Sp. — \*ἐλάσσειναι: 7, 49 (ἀνδρ.); 108, 40 (Ruch); Plat., Luc., App. — \*ἀνακαταβαίν: 36, 7; Thes., Poll., Diod., Plat., Musae. — \*καταβάιν: 47, 36; vgl. Schmid I. S. 310. — \*ἀγορεύει: Benachtl.; 42, 44; Sp. —

Aus Aeschines: \*ἀνακαταβάιν: 121, 24; vgl. Aesch. I. 8; siehe auch unter den nachklassischen Worten. —

Aus Isocrates: ἀποπαύει: 162, 34; Dion. H. —

#### 5. Aus ionischen Prosaikern.

\*ἀνταρχαδοναι: 5, 49; 150, 14; Hdt. 5, 70; vgl. W. Schmid a. O. S. 516. — \*ἐπιπλάκειν: 38, 48; Demost., Philo., Plat., Luc. — \*ἀνταρχοναι: 2, 48; 30, 27; 54, 50; 58, 48; 60, 7; 104, 51; 144, 25; Hdt.; vgl. Schmid I. S. 265. — \*ἀνταρχαδοναι: 126, 8; Hdt.; vgl. Schmid I. S. 307; III. S. 172. — \*κατακλάκειν: 141, 7; Hdt.; Aristid. — \*κατακλάσειν: 18, 51; Hdt., Plat. — \*κατακλάκοναι: 116, 49 αἰρεῖ; wie bei Hdt. I. 45 ἰσχυρεῖ; Poll., Plat. — \*αὐτοῦται: 142, 15; Hdt., Sp. — \*παύειναι: 108, 48; Hdt., Plat., Sp. — \*ἐπαυον: 140, 41; Hdt. — \*αὐταῖναι: 61, 45; 128, 48; Hdt., Apoll. Rhod., Plat. — \*αὐτοπαύειν: 117, 34. Plat. — αὐτοπαύει: 25, 20; 106, 46; 109, 48; Hdt.; vgl. Schmid I. S. 307; III. S. 173. — \*ἀναγίει τὰ νη: 61, 9; Hdt. 2, 138; Plat. — \*ἀναγίειναι: 154, 45; vgl. Schmid II. S. 179; IV. S. 368.

#### III. Poetische Worte.

\*ἀβέρει: 7, 10; 132, 27; siehe auch unter den platonischen Wortverbindungen; Philo., Plat.; Schmid IV. S. 266. — \*ἀνρεί: 128, 40; Hom., Pind., Aeschyl., Theocr. — \*ἀνταρχον: 27, 40; Philo., Plat.; vgl. Schmid I. S. 318, III. S. 178. — \*ἀνταρχον: 125, 41 (ἀνδρ.); Plat.; Plat.; vgl. Schmid I. S. 319; III. S. 55. — \*ἀνταρχον: 16, 39; 60, 14; vgl. Schmid IV. S. 266. — ἀνταρχον: 11, 12; Soph., Pl., Plat. — ἀνταρχον: 5, 14; Plat.; vgl. Schmid IV. S. 267. —

ὄψωνος: 12, 35; Anachyl., Pl., Theop., Philo., Plat. —  
 ὄψω: bildet gleichzeitige Ausdrücke: 29, 15 und 128, 12 ὄψω  
 ὄψω ἐπὶ τῷ; 77, 80 εἰς ὄψωφον; vergl. Schmid IV. S. 267.  
 — \*ὄψωφοντος = schlafen: 8, 27; Hom., Soph., Eur., Plat.  
 — \*ὄψωφον: 12, 28; 28, 44; 166, 2; 162, 26; 164, 17;  
 vergl. Schmid III. S. 179. — \*ὄσωνος: 14, 63; 21, 48; 22,  
 5; 48, 48; 51, 16; 69, 41; 72, 31; 78, 27; 82, 26; 117, 48;  
 vergl. Schmid I. S. 251; III. S. 179; IV. S. 288; für Philo  
 vergl. Cohn a. a. O. S. LIII. — \*ὄσωνοντος: 2, 17 (Schlaf-  
 Mord und ὄσωνοντος); Men. — \*ὄσωνος = nicht zu  
 berühren: Anachyl., Soph., Pol., LXX; Plat. — \*ὄσωνον:  
 117, 51 (Sonnen); Hom., Anachyl., Pl. (Jegg IX. 673 E); Ap.  
 Rhod. — \*ὄσωνον: 70, 32; 82, 59; vergl. Schmid III. S. 179;  
 IV. S. 268. — \*ὄσωνον: 2, 49 ὄσωνον ὄσωνον; nach Hom.  
 B. 774; 8, 426; 9, 168. — \*ὄσωνον: 12, 28; Hom., An., Cal-  
 lim., Agath. — \*ὄσωνον: 1, 5; Soph., Pl., Dion H., Plat.  
 — \*ὄσωνον: 22, 21 (wings); 162, 26 (τῷ); Plat.; vergl.  
 Schmid I. S. 182; 223; III. S. 179. — \*ὄσωνον: 77, 17 (τῷ);  
 109, 51 (mord); 158, 46 (τῷ); Plat.; vergl. Schmid I. S. 57;  
 148; 319; IV. S. 262. — \*ὄσωνον: 22, 22; hymn. hom. in  
 Ap.; Nik., Ophar. — \*ὄσωνον: 82, 54; vergl. Schmid III.  
 S. 180. — \*ὄσωνον: 12, 29 in homerischer Redeweise. —  
 \*ὄσωνον: 135, 47; Hom. 9, 284; Theophr. — \*ὄσωνον:  
 121, 28; Hom., Simon. Amorg.; Anachyl., Soph., Plat. —  
 \*ὄσωνον: 74, 30 (τῷ); 119, 27 (mord); Pl., Philo,  
 Plat.; vergl. Schmid I. S. 24; II. S. 189; III. S. 180; IV.  
 S. 268. — ὄσωνον: 14, 50; 15, 2; Pl., Philo., Plat.; vergl.  
 Schmid S. 148; III. S. 92. — \*ὄσωνον: 124, 27; Eur.  
 (Hipp. 220); A. P.; Luc., Polyaen. — \*ὄσωνον: 166, 26;  
 Anachyl., Dion. H.; Philo., Plat., Pers. — \*ὄσωνον: 120, 13  
 (τῷ); Hom., Jegg., Hdt., Lycophr., Talaia, Dion. H.; vergl.  
 Schmid I. S. 206; III. S. 245. — \*ὄσωνον: 70, 16 (ὄσωνον  
 ὄσωνον; ὄσωνον ἐπὶ τῷ); Hom., hynn. hom., Sol.,  
 Phil., Callim., Apoll. Rhod. — \*ὄσωνον: 69, 19; 114, 42;  
 Soph., An., Pl., Plat., App., Dio Cass. — ὄσωνον: 93, 8 (von  
 Achilleus), vergl. Schmid I. S. 148; über diesen anderen Gebrauch  
 siehe weiter unten. — \*ὄσωνον: 121, 4; Nik., Noma, Ep. —  
 \*ὄσωνον: 18, 45 (ὄσωνον ὄσωνον und ὄσωνον); 65, 8; 75, 47;  
 Plat.; vergl. Schmid I. S. 148; 319; IV. S. 270. — \*ὄσωνον:  
 62, 5 (τῷ); 119, 27 (τῷ); 119, 45;  
 Philo., Plat.; vergl. Schmid I. S. 148; 319; IV. S. 270. —  
 \*ὄσωνον: 47, 7 (τῷ); Plat.; vergl. Schmid I. S. 148;  
 319; III. S. 189; IV. S. 270. — ὄσωνον: 43, 12; Pl., Xen.,  
 Plat.; vergl. Schmid I. 208; II. S. 73; IV. S. 270. — \*ὄσωνον:  
 43, 26; Philo.; vergl. Schmid I. S. 319; IV. S. 408. —  
 \*ὄσωνον: 48, 14; Plat.; Plat.; vergl. Schmid I. S. 319;



\*ἀνοψήσας *ibid.* 108, 4; *Fin.*, 158, *Luc.*, *Pana.* — ἀνοψήσας: 23, 29 τὴν βίαν; mit acc. einer Person bei Callim. *epigr.* 21, 6. — \*ἀνοψήσας: 70, 44; *Soph.*, *Aristot.*, *Plat.*, *Luc.* — \*ἀνοψήσας *ibid.* 131, 42 (*ἀνὸς*); *Heracl.*, *Lyra.*, *Hom.*, *Aeschyl.*, *A. P.* — ἀνοψήσας *ibid.* 84, 43 (*ἀνοψήσας* *ἐστίν*); vergl. Schmid IV, S. 277. — \*ἀνοψήσας: 15, 15 *Nov. Synonym.* καὶ ἀνοψήσας, *Soph.*, *Theophr.*, *Phil.* — \*ἀνοψήσας: 25, 23; 70, 14; 84, 46; 100, 51; *Plat.*; vergl. Schmid I, S. 322; IV, S. 278. — \*ἀνοψήσας = mangelhaft, stark: 123, 25; *Aeschyl.*, *Soph.*, *Ar.*, *Plat.* — \*ἀνοψήσας: 72, 33; *Hom.*, *Plat.*, *Sp.* — \*ἀνοψήσας: 27, 17; 104, 33; *Pl.*, vergl. Schmid IV, S. 278. — ἀνοψήσας = undeutlich: 25, 1; 25, 7; 113, 32; *Aesch.*, *tragg.*, *Hdt.*, *Theophr.*, *Pol.*, *Plat.*, *Sp.* — \*ἀνοψήσας: 28, 81 (*ἀνοψήσας*); 140, 49 (*ἐστίν*); *Plat.*; vergl. Schmid I, S. 322. — \*ἀνοψήσας: 124, 29; vergl. Schmid I, S. 322. — ἀνοψήσας = glänzen: 20, 29; *Pl.*; vergl. Schmid IV, S. 278. — \*ἀνοψήσας: 40, 24; *Lykophr.*, *Theoc.*, *Tryphiod.* — \*ἀνοψήσας = erfolgreich: 23, 41; 24, 6; *Hom.*, A 527; Δ 173. — \*ἀνοψήσας = erfolgreich: 40, 11; 43, 16; *Pl.*, *Phil.*; vergl. Schmid III, S. 184. — \*ἀνοψήσας: 40, 24; *Pl.*, *Pol.* 547 B; *Plat.*; vergl. Schmid I, S. 149; 322; II, S. 191; III, S. 185. — \*ἀνοψήσας: 113, 37 (*ἀνοψήσας*... *ἀνοψήσας*); vergl. Schmid IV, S. 278. — \*ἀνοψήσας: 27, 41 *ἀνοψήσας* καὶ *ἀ.*; *Heracl.*, *Xen.*, *Luc.* — \*ἀνοψήσας: 58, 43; *Plat.*; vergl. Schmid IV, S. 278. — \*ἀνοψήσας: 70, 16; 122, 25; *Plat.*; vergl. Schmid I, S. 149; 322; II, S. 191; III, S. 185; IV, S. 278. — \*ἀνοψήσας: 85, 34; 161, 38; *Phil.* (vergl. *Cohn a. a. O.* S. XLIII), *Plat.*; vergl. Schmid III, S. 185. — \*ἀνοψήσας: 24, 20; 104, 41; *Pl.*, *Plat.*; vergl. Schmid I, S. 322; III, S. 185; IV, S. 278. — \*ἀνοψήσας: 15, 19 *ἐστὶν* *ἐπὶ* *ἀνοψήσας*; 113, 31 *ἐστὶν* *ἀνοψήσας* καὶ *ἀνοψήσας*. So wird *ἀνοψήσας* bei *tragg.* und *Ar.*, 522 bei *Hom.* gebraucht. — \*ἀνοψήσας: 14, 8; *Pl.*; vergl. Schmid I, S. 322; IV, S. 278. — \*ἀνοψήσας: 52, 6; vergl. Schmid II, S. 191. — \*ἀνοψήσας: 7, 3; 61, 32; 140, 1; *Hom.*, *Aeschyl.*, *Xen.*, *Diod.*, *Plat.*, *Luc.* — \*ἀνοψήσας: 23, 13; *Aeschyl.*, *Soph.*, *Pl.*, *Lykophr.*, *Onom.*, *Plat.* — \*ἀνοψήσας: 40, 40; 142, 24; vergl. Schmid I, S. 149; IV, S. 278. — \*ἀνοψήσας: 142, 10; 143, 11; *Aeschyl.*, *Hor.*, *Pl.*, *Callim.*, *Baba.*, *Phil.*, *Plat.*, *Luc.*; mit *gen.* (3, 55) erst bei *Spätrom.* — ἀνοψήσας: 2, 40; vergl. Schmid III, S. 185. — \*ἀνοψήσας: 9, 34; vergl. Schmid I, S. 322; III, S. 185; IV, S. 278. — \*ἀνοψήσας: 104, 4; *Pl.*; vergl. Schmid III, S. 185. — ἀνοψήσας: 54, 42; *Pl.*; vergl. Schmid I, S. 322; III, S. 185; IV, S. 278. — \*ἀνοψήσας: 112, 30; vergl. Schmid I, S. 322; III, S. 187; IV, S. 280. — \*ἀνοψήσας: 5, 7; 28, 34; *Ar.*, *Theophr.* — \*ἀνοψήσας: 117, 39; nach *komischen* *ἀνοψήσας* und *ἀνοψήσας*. —

\**ἡαυλός*: 38, 35 (*τὴν ἡαυλότητα*, [i. e. die Nusselosigkeit]) *γυμνάσιον*: Pl.; Plot.; vergl. Schmid II. S. 190; III. S. 187; IV. S. 281. — \**ῥάπισμα*: 78, 39 und 41, 79, 1; Plot.; vergl. Schmid III. S. 187; IV. S. 143. — \**ῥάσιμα*: III. 14 und 15; Pl.; vergl. Schmid IV. S. 281. — \**ῥάσιμα*: 87, 10 und 18; 103, 12; Philo.; vergl. Schmid I. S. 57. — \**ῥάσιμα* von Unpersönlichem: III. 45 (*ῥάσιμα* 124, 48 (*ῥάσιμα*): *ῥάσιμα* bei Anselm (*ῥάσιμα*), Ar. (vers. 921 *ῥάσιμα*), Pl. — \**ῥάσιμα*: 18, 14; Pl.; vergl. Schmid II. S. 192. — \**ῥάσιμα*: 110, 5; Pl., Philo., Plot.; vergl. Schmid I. S. 324. — \**ῥάσιμα*: 106, 1 und 27; Pl.; vergl. Schmid I. S. 314; III. S. 192; IV. S. 281. — \**ῥάσιμα*: 105, 26; 102, 30; Hes., Eur., Pl., Poll. — \**ῥάσιμα*: 80, 28; Philo., Plot.; vergl. Schmid III. S. 189. — \**ῥάσιμα*: 58, 26; Plot.; vergl. Schmid IV. S. 283. — \**ῥάσιμα*: 37, 45; 48; 50; Hdt., Ar., Theophr. — \**ῥάσιμα*: 14, 52; Eur., Xen. — \**ῥάσιμα*: 40, 44; 49, 11; Hom., Soph., Pl., Aristot., Philo., Plot. — \**ῥάσιμα*: 124, 27; Pl., Plot.; vergl. Schmid I. S. 141; II. S. 192; IV. S. 283. — \**ῥάσιμα* 9, 6 (*ῥάσιμα* *ῥάσιμα* *ῥάσιμα*); Pl.; vergl. Schmid II. S. 192; III. S. 190; IV. S. 283. — \**ῥάσιμα*: 25, 12; 28, 29; Philo., Plot.; vergl. Schmid I. S. 150; 324; IV. S. 283. — \**ῥάσιμα*: 161, 31; Soph., Hipp., Pl., Aristot., Philo.; vergl. Schmid I. S. 324. — \**ῥάσιμα*: 128, 40; Pl.; vergl. Schmid III. S. 189. — \**ῥάσιμα*: 14, 24 (*ῥάσιμα* vergl. Schmid II. S. 190; III. S. 190. — \**ῥάσιμα*: 115, 37 *ῥάσιμα* *ῥάσιμα* nach Hom. a 193 und 1 194. — \**ῥάσιμα*: 31, 27 *ῥάσιμα* *ῥάσιμα* *ῥάσιμα*; vergl. Schmid I. S. 325; IV. S. 284; 677. — \**ῥάσιμα*: 111, 39; 112, 8; 58; Pl.; vergl. Schmid III. S. 190; IV. S. 283. — \**ῥάσιμα*: 120, 26 *ῥάσιμα* [cf. O 189] *ῥάσιμα* *ῥάσιμα*. — \**ῥάσιμα*: 140, 42 (*ῥάσιμα*; 143, 29 (*ῥάσιμα*); Philo., Plot.; vergl. Schmid I. S. 150. — \**ῥάσιμα*: 14, 16; 41, 21; 49, 29; 143, 38; Plot.; vergl. Schmid I. S. 258; II. S. 193; III. S. 190. — \**ῥάσιμα*: 14, 17; vergl. Schmid I. S. 325; IV. S. 285; Plot. — \**ῥάσιμα*: 72, 25 (*ῥάσιμα* *ῥάσιμα* *ῥάσιμα*; a. acc. bei Soph., Poll., Plot., Strab., Luc. — \**ῥάσιμα*: 59, 41; Pl.; vergl. Schmid III. S. 191; IV. S. 285. — \**ῥάσιμα*: 148, 11; Pl., Plot.; vergl. Schmid IV. S. 285. — \**ῥάσιμα*: 137, 5 (*ῥάσιμα* *ῥάσιμα* *ῥάσιμα*); Pl., Plot.; vergl. Schmid III. S. 191; IV. S. 285. — \**ῥάσιμα* *ῥάσιμα*: 48, 44 (*ῥάσιμα*; 58, 17; vergl. Schmid III. S. 191. — \**ῥάσιμα*: 140, 51; vergl. Schmid I. S. 325. — \**ῥάσιμα*: 64, 6; Philo., Plot.; vergl. Schmid I. S. 150; 325; IV. S. 285. — \**ῥάσιμα* in unpersonl. Bedeutung: 111, 39 (*ῥάσιμα*); Hom. — \**ῥάσιμα*: 87, 37; Pl., Plot.; vergl. Schmid III. S. 191. — \**ῥάσιμα*: 105, 37 (*ῥάσιμα* — die Fische); vergl. Hom. C 391; 143. — \**ῥάσιμα*: 9, 53; 14, 8; 12, 17; 16, 6; 21, 14;

87; 22, 4; 42, 10; 73, 30; 85, 34; 121, 37; 123, 1; 134, 26;  
 sds. 12, 9; 43, 45; Pl.; vergl. Schmid I S 180; 226; II  
 S 194. — \*Sinyapty: 62, 19, von Pl. (Phil. 49 E) gebrauchter  
 Aorist des passiven Sinyapan (Hom., Ap. Rhod.). — \*Sinye-  
 rapai: 91, 27; Eur., Ar., Pl., Luc. — \*Sinyevdy: 120, 29;  
 Hom., Hes., tragg. — \*Sioözar: 52, 41; Eur., Ar., Pl., Ap.  
 Rhod. — \*Sintig: 64, 4; 78, 34; 45; 95, 48, 96, 3 (nach  
 Camperd.) Pl.; vergl. Schmid IV. S. 287. — \*Sipeidy: 68,  
 17; Pl.; vergl. Schmid III. S. 182; IV. S. 287. — Sioöme mit  
 abstraktem Objekt: 85, 24; 31; 86, 3; Hes., IV., Plat. —  
 Sipepy auf Unbestimmtes bezogen: 11, 46 (Sioöme mit Sioöme  
 Sipepy); 61, 8; 106, 25; 135, 21; vergl. Eur. Phoen. 109; Pl.  
 — \*Sipeidy: 6, 28; Hes., tragg., Aristot., Pol., Strab., Plat.  
 — \*Sioödyvtyas: 15, 3; Plat.; vergl. Schmid I S. 325. —  
 \*Sioödytydy: 168, 5; Soph., Eur., Ar., Aristot., Plat. — \*Si-  
 oödyty: 63, 28; 102, 42; Hesych. und Dübner setzen 1, 19  
 das Wort statt Sioödyty; Plat., vergl. Schmid I S. 325. —  
 \*Sioödytyas: 16, 12; 26, 28; 162, 20; vergl. Schmid I. S. 325;  
 IV. S. 288. — \*Sioödytyas: 158, 2; Pl.; Plat.; vergl. Schmid I.  
 S. 325. — Sioödytyas: 15, 23; Plat.; vergl. Schmid I. S. 159.  
 — \*Sioödytyas: 15, 14 (Sioödy); 102, 58 (Sioödy); 117, 53; 124,  
 6; 165, 49; Pl., Plat.; vergl. Schmid I S. 324; II S 195. —  
 \*Sioödytytyas: 98, 48 nach Hes. V 328; vergl. Schmid III.  
 S. 193; IV. S. 288. — Sioödyty: 1, 29, 42, 43; vergl. Schmid  
 III S 194; IV. S. 288. — \*Sioödytyas: 60, 33; Soph. —  
 \*Sioödytyas: 94, 28 (Sioödytyas Sioödy); Ar., Luc., Athen., Pol.  
 — \*Sioödytytyas: 104, 8 (Sioödytyas); Pl., Plat.; vergl.  
 Schmid I. S. 325; III S 193; IV. S. 288. — \*Sioödytytyas:  
 63, 20 (Sioödyty Sioödy); in der Bedeutung „erstes“ bei Eur., Dio  
 Cass. — \*Sioödytyas: 120, 19 (Sioödytyas Sioödyty); Hes., Phil.,  
 Anaxyl., Xen. (Mem. I. 2. 22 u; Sioödyty); Antipat., Plat.,  
 Opp. — \*Sioödytyas = herausschneiden: 54, 20 (Sioödytyas  
 Sioödytyas Sioödytyas); Hes., Phil., Soph., Ar., Pl. —  
 \*Sioödytyas: 137, 3 (nach Schenkel mit Sioödytyas);  
 26, 28 (Sioödytyas); Eur., Ar., Pl., Theophr., Isophr., Plat.  
 — \*Sioödytyas: 78, 6; Pl., Plat.; vergl. Schmid IV. S. 289. —  
 Sioödytyas = zusammensetzen: 11, 14 (Sioödytyas); Hes., Pl., Ap.  
 Rhod., Plat.; vergl. Schmid IV. S. 28. — \*Sioödytyas: 71, 28;  
 Hes. I 489. — \*Sioödytyas: 44, 46; Pl., Plat.; vergl. Schmid  
 I. S. 322; IV. S. 291. — \*Sioödytyas: 28, 24; 73, 15; Phila.,  
 Plat.; vergl. Schmid I. S. 327; II S 195; III S 195. — Sio-  
 dytyas: 105, 20 (Sioödytyas); cf. Pl. Phaedr. 277 D Sioödytyas; Isophr.  
 Sioödytyas); Plat.; vergl. Schmid I. S. 327. — \*Sioödytyas:  
 78, 18; Hes., Phil., tragg.; vergl. Schmid I S. 677. — \*Sio-  
 dytyas: 24, 17; Anaxyl., Eur. — \*Sioödytyas: 47, 12;  
 Hes., Hes., Orphos., A. P. — \*Sioödytyas: 73, 49 (Sioödytyas

καλίστατον ἀνθρώπωνος); Plat.; vergl. Schmid III. S. 196. — \*ἰλασίδας τρεῖς; med. 22, 48; 76 23; 43, 27; Hom., Pind., Tragg., Pl. — \*ἰλασ-ἰλῆος 78, 41 (γλαυκῶς ἰλασ-ἰλασίδος); 157, 34; Ar., Philon., Plat. — \*ἰλασι νεός; 91, 1 und 8; Hom., Tragg. — \*ἰλυσσίδας 123, 24 (ἰλυσσίδος . ὁ τῆς ἰλυσσίδος ἰλυσσίδος); Plat.; vergl. Schmid I. S. 328; IV. S. 294. — \*ἰμπερίονος 66, 26 (ἰμπερίονος τῶς ἰλυσσίδος; ἰλυσσίδος καὶ ἰλυσσίδος); Hom., Pind., Eur., Hippocr., Andon., Ap. Rhod., Plat.; vergl. Schmid III. S. 197. — \*ἰμπερίονος νεός; 67, 54; 161, 25; vergl. Schmid I. S. 328; IV. S. 294. — \*ἰμπερίονος; 67, 21; 161, 28; Aeschyl., Soph., Pl., Dicaear. — \*ἰμπερίονος; 33, 14; Aeschyl., Eur., Ar., Phil., Phila., Plat. — ἰμπερίονος; med. 31, 5; Pl., Plat.; vergl. Schmid I. S. 328; IV. S. 294. — \*ἰμπερίονος; 129, 51 und 45; Hom., Ap. Rhod., Lycophr. — \*ἰμπερίονος; 14, 32; 95, 49; 129, 18; 141, 53; Pl., Plat.; vergl. Schmid I. S. 328. — \*ἰμπερίονος; 132, 6; Hom., Phil., Plat., Eur. — \*ἰμπερίονος; 162, 54; Pind., Pl., Nik. — \*ἰμπερίονος; 70, 34 (ἰμπερίονος ἰμπερίονος); Pl.; vergl. Schmid I. S. 328; ὁ ἰμπερίονος = ἰμπερίονος; 64, 34 (ἰμπερίονος ἰμπερίονος). — \*ἰμπερίονος; siehe unter den philonischen Phrasen. — ἰμπερίονος; 55, 12 (ἰμπερίονος ἰμπερίονος); Philo.; vergl. Schmid I. S. 328. — \*ἰμπερίονος; = ἰμπερίονος; 11, 9; vergl. Schmid IV. S. 294. — ἰμπερίονος; 73, 37; Aeschyl., Pl., Eur., Plat., Phil. — \*ἰμπερίονος; 49, 18 nach Hom. A 50. — ἰμπερίονος; 113, 21; 119, 42; 143, 41; Hom., Hom., Pind., Aeschyl.; letz. bei Pl., Dem. — \*ἰμπερίονος; 109, 25; Pl., Plat.; vergl. Schmid I. S. 328; III. S. 198. — \*ἰμπερίονος; siehe auf ähnliche Objekte bezogen; 163, 52 (ἰμπερίονος; vergl. Himer. I. 12); Pl.; Schmid II. S. 198; IV. S. 297. — \*ἰμπερίονος; 13, 4; Pl.; vergl. Schmid III. S. 198. — \*ἰμπερίονος; Himer. I. 12, 1; Soph., Plat. — \*ἰμπερίονος; Ballast. 19, 35; 44, 52 (ἰμπερίονος ἰμπερίονος καὶ ἰμπερίονος ἰμπερίονος καὶ ἰμπερίονος καὶ ἰμπερίονος; vergl. eine ähnliche Stelle bei Aristot. hist. an. c. 40. 329 25); Aeschyl., Ar., Pl. — \*ἰμπερίονος; 126, 49, 19; Plat.; vergl. Schmid I. S. 142; 330; III. S. 198. — \*ἰμπερίονος; 168, 39; Hom., Eur., Ap. Rhod., Plat. — \*ἰμπερίονος; 24, 39; vergl. Schmid I. S. 330. — \*ἰμπερίονος; 129, 12; vergl. Schmid III. S. 199; IV. S. 298. — \*ἰμπερίονος; 29, 47; Phila.; vergl. Schmid I. 330. — \*ἰμπερίονος; 3, 45; 54, 7; Aeschyl. — \*ἰμπερίονος; 78, 19; vergl. Schmid I. S. 151; 330; III. S. 199. — \*ἰμπερίονος; 143, 29; Plat.; vergl. Schmid II. S. 197; IV. S. 298. — \*ἰμπερίονος; 15, 36; 109, 38; vergl. Schmid IV. S. 298. — \*ἰμπερίονος; 123, 37; Plat.; vergl. Schmid I. S. 330; II. S. 197; IV. S. 298. — \*ἰμπερίονος; 162, 54; 116, 17; 126, 43; Pl., Plat.; vergl. Schmid I. S. 330; IV. S. 298. — \*ἰμπερίονος; 140, 6; vergl. Schmid IV.

8. 323. — \*αἰσίοπος: 54, 16; Pl., Philo.; vergl. Schmid I. S. 300. — \*αἰσίοτης: 88, 51; Pl., Philo., Plat.; vergl. Schmid I. S. 324. — \*αἰσίοτης: 43, 14; Plat.; vergl. Schmid I. S. 320; IV. S. 322. — \*αἰσίοτης: 148, 4; Soph., Antig.; Ap. Rhod., Diosk. — \*αἰσίοτης: 110, 53; Hom., Soph., Eur., Pl., Ap. Rhod., A. P., Aristot. — \*αἰσίοτης: 110, 18; 128, 32; Eur., Aristot., Callim., Diosk., Plat., al. — \*αἰσίοτης: 43, 19; Eur., Pol., Diosk., Philo., Plat. — \*αἰσίοτης: — wohlgeordnet: 30, 17; 104, 5; Pl., vergl. Schmid III. S. 304; IV. S. 302. — \*αἰσίοτης: 123, 34 (γῆρας wie bei Eur. Bacch. 364); Hom., Eur., Pl., Xen., Ap. Rhod., Plat., Antenn. — αἰσίοτης: 12, 48; 20, 6; Pl., Plat.; vergl. Schmid III. S. 304; IV. S. 302. — αἰσίοτης: 156, 35; Hom., Pind., Aeschyl., Eur., Pl., Xen., Plat. — \*αἰσίοτης: 16, 27; Pind., Eur., Ap. Rhod., A. P., Pol. — \*αἰσίοτης: 103, 30; Soph. Phil. 383. — αἰσίοτης: 29, 31; 110, 5; Pl., Philo., Plat.; vergl. Schmid IV. S. 175. — \*αἰσίοτης: 54, 7; Hom., Pind., Soph., Callim., Ap. Rhod. — \*αἰσίοτης: — von schönem Aussehen: 28, 39; Eur. — \*αἰσίοτης: — heimisch: 54, 13; 142, 3; Hom., Aeschyl., Pl., Verf. des Rhamn., Ap. Rhod. — \*αἰσίοτης: 123, 23; Archil., Sam. Amorg., Theogn., Aeschyl., Soph., Callim., Theogn., A. P., Opp. — \*αἰσίοτης: 7, 26; vergl. Schmid I. S. 320. — \*αἰσίοτης: 146, 57 (vergl. Hes. Theog. 2); opp., Pind., Theogn., Ar., A. P. — \*αἰσίοτης: 54, 48; Pl., Plat.; vergl. Schmid I. S. 331; IV. S. 301. — αἰσίοτης: 14, 3; 48, 48; 128, 51; Plat.; vergl. Schmid I. S. 331. — \*αἰσίοτης: 89, 5; Aeschyl., Ar. und comen., Philo., Plat. — \*αἰσίοτης: 64, 29; 146, 37 (beide Male mit γῆρας); opp., Pind., Orphic., Ap. Rhod. — \*αἰσίοτης: 56, 20; Pl. — \*αἰσίοτης: 1, 43; 66, 13; 70, 12; 128, 2; vergl. Schmid I. S. 331; III. S. 322, IV. S. 301. — \*αἰσίοτης: 16, 39 (mit γῆρας); Eur., Hdt. — αἰσίοτης: 123, 11 (αἰσίοτης); Pl.; vergl. Schmid I. S. 331; II. S. 196; III. S. 301; IV. S. 302. — \*αἰσίοτης: 12, 38; 18, 33; 21, 21; 27, 28 u. a. w.; vergl. Schmid IV. 302. — αἰσίοτης: 117, 51; vergl. Schmid III. S. 301; IV. S. 302. — \*αἰσίοτης: 150, 36; Plat.; vergl. Schmid I. S. 332. — αἰσίοτης: 3, 4; Hom., Theogn., Ar., Pl., Aristot., Theophr., Plat. — \*αἰσίοτης: 49, 35 (Apoll. nach Hes. f. 124). — \*αἰσίοτης: 69, 8; Pl., Plat.; vergl. Schmid I. S. 332; IV. S. 304. — \*αἰσίοτης: 75, 31; Plat.; vergl. Schmid I. S. 332. — \*αἰσίοτης: 101, 27; 140, 4; 111, 17; 140, 9; Pl.; vergl. Schmid III. S. 302; IV. S. 304. — \*αἰσίοτης: 10, 14; Philo., Plat.; vergl. Schmid I. S. 314; II. S. 156. — \*αἰσίοτης: 156, 5; Pind., Hdt., Pl., Plat., Luc., Athen. — \*αἰσίοτης: 31, 12; Hom., Pind., Hdt., Plat. — \*αἰσίοτης: 54, 2; An. Lystr. 1437. — \*αἰσίοτης: 31, 2; Pl., Plat.; vergl. Schmid I. S. 332. — \*αἰσίοτης: 27, 42; Aeschyl.,









αυτοπαύει; theatr.: bei Eur., Ar., Xen., Plat. — \*παρὰ-  
 πορ: 194, 6; Eur., Plat., Ar. — \*παριένει: 66, 36; Pl.;  
 vögl. Dionys. II. ad Arct. II. 3 und Schmid I. S. 343; III.  
 S. 215; IV. S. 324. — \*παρρηλικός: 107, 42; Anachyl.,  
 Plat., Luc. — \*παρρηλικός: 29, 51 (ἀναρρ.); Philo (vgl.  
 Woodland, Philo's Schrift über d. Vern. S. 119); Plat.; vögl.  
 Schmid IV. S. 325. — \*παρρής: 2, 34 (γενός); Hom., Xen.,  
 Philo, Plat.; vögl. Schmid III. S. 215; IV. S. 325. — πα-  
 ρήτης: 52, 4; Plat.; vögl. Schmid I. S. 343; IV. S. 325. —  
 \*παρρικός: 31, 47; Pl. Philo; vögl. Schmid I. S. 343; II.  
 S. 305; IV. S. 325. — παρρικός: 148, 7; Hom., Eur.,  
 Pl., Dem.; vögl. Schmid IV. S. 318. — \*παρρ: 30, 51;  
 Plat.; vögl. Schmid I. S. 343. — \*παρρής: 58, 43; Eur.,  
 Gess. Söyül., Plat., Luc., Poll. — \*παρρικός: 163, 18;  
 Pind., Anachyl. — \*παρρικός: 1, 36; 129, 11; Eur., Pl.,  
 Anachyl., Poll., Plat. — \*παρρής: 12, 39; Hom., Theogn.,  
 Pl., Plat., Opp. — παρρικός: 21, 38; 67, 9; 115, 34; 127,  
 24; adv. 21, 34; Pl., Plat.; vögl. Schmid II. S. 145; IV.  
 S. 329. — \*παρρ: 24, 6; opp., Pind., tragg., Pl., Aristot.,  
 Plat. — \*παρρ: 193, 1; Hom., Soph. — \*παρρ: 37, 24;  
 Ar., Xen., Theophr., Collet., Ap. Rhod., Poll., Plat. — \*παρ-  
 ρής: 153, 3; vögl. Schmid IV. S. 325. — \*παρρικός:  
 76, 39; Soph., Plat., Luc., Dio Cass., Poll. — \*παρρικός  
 theatr.: 194, 47; Anachyl., Eur., Xen., Poll., Plat., Luc.; vögl.  
 Schmid IV. S. 494. — \*παρρής: 32, 25; Pl., Philo, Plat.;  
 vögl. Schmid I. S. 344; II. S. 305; III. S. 215. — \*παρρ-  
 ρής: theatr.: 48, 4; vögl. Nauck zu Soph. Phil. v. 333. —  
 \*παρρής: 18, 10; 65, 1; 79, 8; 91, 1; 112, 29; 114, 18  
 und 20; 126, 49; 127, 41; Plat.; vögl. Schmid I. S. 344; II.  
 S. 305; III. 217. — \*παρρής: als Substantivum 16, 49  
 (Theophr. 46); Eur., Jon 1545. — \*παρρικός: 29, 15;  
 Hom., Anachyl., Sp.; vögl. Schmid III. S. 217. — \*παρρ-  
 ρής: 55, 33; Pl.; vögl. Schmid IV. S. 327. — \*παρρ-  
 ρής theatr.: 54, 31 (τοῦ πᾶντος λόγου; Anachyl., Eur.,  
 Pl., Philo, Plat.; vögl. Bekk. Anachyl. S. 233, 51. — \*παρρ-  
 ρής theatr.: 111, 42 παρρής; τοῦ ὅπου; opp., Pind., Eur.,  
 Ap. Rhod., Pl.; Dio Cass., Poll. — \*παρρής: 23, 46; Pl.;  
 vögl. Schmid III. S. 217. — \*παρρής: 44, 46; 66, 41; Plat.;  
 vögl. Schmid I. S. 345; III. S. 218; IV. S. 327. — \*παρρ-  
 ρής: Trask: 16, 6; tragg., Pl., Plat.; vögl. Schmid II. S. 397;  
 IV. S. 325. — \*παρρ: 1, 43; 124, 28 und 31; vögl. Schmid  
 I. S. 134; II. S. 149; IV. S. 327. — \*παρρ: 129, 47  
 (παρρ); vögl. Schmid IV. S. 327. — \*παρρ: 28, 4 (λόγος);  
 vögl. Schmid I. S. 345; III. S. 219; IV. S. 328. — αυρρ:  
 26, 19; 79, 8; Plat.; vögl. Schmid I. S. 345; IV. S. 328. —



8. 348; III. 222; bei Philo passivisch: vgl. Cohn a. a. O. S. 106. — \**ὑπὸ κρήνῃ*: 153, 14; Pl., Philo; vgl. Schmid III. S. 222. — \**ἔργον*: 23, 46; Plat.; vgl. Schmid I. S. 348. — \**ὄρεος* abstr.: 45, 20; Pl.; vgl. Schmid IV. S. 338. — \**εἰς* abstr.: 41, 7 *εἰς τὸ βίον*; Hom., Soph., Pl., al. — \**ὁμαλίας*: 112, 56; vgl. Schmid I. S. 349; III. S. 223. — \**ἀνέπαυτος* 25, 11; Aeschyl., Soph., Xen., Dion. H. — \**ἀνεπίστατος*: 19, 49; Hom., Ath., Dph., Ap. Rhod., Plat. — \**ἀνεπαύτως τὸν* 95, 43; 116, 46; Plat.; vgl. Schmid I. S. 37; 249; III. S. 223. — \**ὁμαλίας τὸν*: 4, 52; vgl. Hom. A. 401. — \**ἀνοστήτης*: 51, 47; 52, 6; 67, 3; 77, 5; 162, 45; vgl. Schmid I. S. 350. — \**ἴππ*: 83, 55; Platon., Plat., Athan. — \**ἵπποι*: 63, 43; 79, 12; Plat.; vgl. Schmid III. S. 224; IV. S. 334. — \**παύσιμος* met. 116, 53; Pl.; vgl. Schmid I. S. 351; III. S. 224. — \**παυρόν*: 115, 43; vgl. Schmid I. S. 351. — *παύει*: 96, 32; Pl., Philo., Plat., Joseph., vgl. W. Schmidt a. a. O. S. 338. — \**παύει*: 152, 17; 157, 2; Plat.; vgl. Schmid I. S. 350; III. S. 224; IV. S. 334. — \**παύσιμος*: 115, 53; Soph., Hippocr., Pl., Xen., Isocr., Plat. — \**παύσιμος*: 59, 44; Pl., Philo., Plat.; vgl. Schmid IV. S. 337. — \**παύσιμος* 54, 8; Xen. — \**παύει*: 136, 39; Plat.; vgl. Schmid III. S. 224. — *ἐν παύσει* 140, 29; nach dem Scholastischen *ἐν* *ἐν* *ἐν* *ἐν*. — \**παύσιμος*: 77, 6; 94, 38; 99, 14; die Form *παύσιμος* 51, 49; Hom. — *παύσιμος*: 8, 33; 37, 36; 44, 36; 63, 46; 63, 45; 108, 45; Plat., vgl. Schmid I. S. 351. — *παύσιμος*: 15, 1; Plat.; vgl. Schmid IV. S. 334. — \**παύσιμος*: 62, 5; Plat.; vgl. Schmid II. S. 219; III. S. 226; IV. S. 338. — \**παύσιμος*: 59, 1; 79, 41; vgl. Schmid IV. S. 336. — \**παύσιμος*: 11, 41; vgl. Schmid I. S. 352. — \**παύσιμος*: 12, 45; Plat.; vgl. Schmid I. S. 352. — \**παύσιμος*: 161, 29; Eur., Ar., Pl., Plat., Philo (vgl. Cohn a. a. O. S. 75). — \**παύσιμος* abstr.: 91, 29 und 135, 14 *ἀπαύει*; An., Dionys., Ep. — \**παύσιμος*: 161, 9 und 46; 163, 1; Aeschyl., Pl., Plat., Luc. — \**παύσιμος* Thesen., Antiph. in A. P. — \**παύσιμος*: 51, 16; Aeschyl., Xen., Plat. — \**παύσιμος*: 29, 54; vgl. Schmid I. S. 352.

#### IV. Nachklassische Worte

\**ἀπὸ παλαιῶν*: 109, 51; Aristot., Pol., Philo., Plat., Luc. — \**ἀπὸ παλαιῶν*: 109, 32 (*ἀπὸ παλαιῶν*); vgl. Aristot. probl. a. 6. 923<sup>a</sup> 25; Plat.; Schmid I. S. 352; III. S. 224; IV. S. 338. — \**ἀπὸ παλαιῶν*: 91, 45; 151, 27 und 29; Phil. I. 13. — \**ἀπὸ παλαιῶν*: 131, 26 und 27; Phil. I. 13. — *ἀπὸ παλαιῶν*: 36, 7 *καὶ ἀπὸ παλαιῶν*, Plat., vgl. Schmid II. S. 228;

IV. S. 328. — \*ἀγλαοτροπός: 85, 44; 140, 5; Philo. II. p. 292 und 298. — \*ἀγροκοτός: 22, 44; 55, 41; Athen. und andere. — \*ἀδικοκοτός: 142, 45; adv. 29, 5; vergl. Schmid I. S. 323; III. S. 229; IV. S. 338; Philo, Plat. — \*ἀδοκοτός: 160, 32; die Philosophen mit Aristot. — \*ἀδωροτός: 102, 42; Plat., Synes. — ἀδύνατος = nicht zu erlangen: 18, 37 (vs. ἀδύνατος ἀδωροπαθής); sicut Philo und Synes.; vergl. Schmid III. S. 269. — \*ἀδυσκοπός: 29, 17 (quasi ἀδυσκοπός ἀδωροπός); Theophr., Pol., Diad., Long., Diog. Laert.; vergl. Lohack zu Phryg. S. 511. — \*ἄε δόλιος: 64, 5; Philo, Plat. — \*ἀεισέτατος δός: 59, 41; vergl. Schmid IV. S. 339. — \*ἀεισέλιος: 105, 25 (πλεον); Metaph., ep. Dichter. — \*ἀετυμός: 48, 22; Aristot., Plat., Artemid., Diog. Laert. — \*ἀελλόμενος: 119, 9 (γός), Philo, Plat.; vergl. Schmid I. S. 453. — ἀεσπερηνός: 132, 47; 144, 42; 162, 17; 166, 26; Philo (vergl. Woodcock, Philo's Schrift über d. Vern. S. 1094; Fl., N. T.; vergl. Schmid III. S. 236. — \*ἀεσπερινός: 139, 50; Philodem., Phil., Epict., Galen., al. — \*ἀέσις = langum: 158, 19; vergl. Schmid I. S. 353. — \*ἀεσπερηνός = nicht verkümmert: 42, 11; Orosius, Phryg. — \*ἀεφλόρος: 57, 49; 61, 17; Plat.; vergl. Schmid II. 214. — \*ἀεσπερηνός = nicht zu bereuen: 3, 16; vergl. Sophocles gr. lex. S. 126. — \*ἀεσπερηνός = nicht zu vermindern: 41, 37; ich setze das Wort hier, obgleich die Form des Adjektivs zuerst bei Maximus belegt ist; das adv. ἀεσπερηνός steht bei Pl., Xen., Dion H., Luc., aber in anderer Bedeutung; ἀεσπερηνός bei Dion. Areop. S. 108; ἀεσπερηνός selbst kehrt erst bei Eusebius wieder (de Theoa. p. 495 D. Taf.). — \*ἀεσπερηνός: 37, 32; Philo, Plat.; vergl. Schmid III. S. 231. — ἀεσπερηνός: 54, 4; LXX, Philo, Plat., N. T. — \*ἀεσπερηνός: 56, 9 und 54, 26 vs. ἀεσπερηνός (sel. πύλοχ); Diad., Dion. II.; das Wort auch bei Plat., Luc., Polydem., Poll., al. — \*ἀεσπερηνός: 71, 36; 71, 50; 71, 59; Diad., Dion. H., Strab., Philo, Plat., Epict. — \*ἀεσπερηνός: 38, 17 (quasi ἀεσπερηνός ἀέσις); Philo, Plat.; vergl. Schmid III. S. 339. — ἀεσπερηνός: 126, 15 und 149, 62 (ἀεσπερηνός); Strab., Philo, Plat., Galen., Cyrill., N. T. — \*ἀεσπερηνός: 139, 47; 140, 51; 163, 26; Philo; vergl. Schmid I. S. 150; III. S. 201. — \*ἀεσπερηνός: 22, 6; Tim. Laert.; Diad., LXX, Plat.; vergl. Schmid I. S. 296. — \*ἀεσπερηνός: 13, 20. Plat. — \*ἀεσπερηνός = nicht gestraft, abgemildert: 11, 39; 52, 50; 119, 30 (ἀέσις); Pol., Diad., Plat. — \*ἀεσπερηνός: 156, 41 (ἀέσις γρηγορός); Clem. Alex., Athenag., Theodoret. — \*ἀεσπερηνός: 168, 47 (ἀέσις); Plat., Luc., Clem., Them. — \*ἀεσπερηνός: 56, 3 (ἀέσις ἀεσπερηνός ἀέσις); Aristot., Philo, Luc., Them.; vergl. Schmid I. S. 391. — \*ἀεσπερηνός: 153, 4; vergl. Sophocles

gr. lex. S. 115. — \**deucomyphos*: 74, 4 (idest); Aristot., Stob., Plat. — \**deufores* *tos*: 153, 21; Dion. H.; Strabo, Philo; mit *mpc* bei Epikt., Plat., al.; vergl. Sophocl. gr. lex. S. 178. — \**deucomphos*: 32, 35 (pōs dephos); Plat. — \**deucomphos*: 68, 15; Plat., Gela., al. — \**deucomphos*: 32, 36; Pa-Jos. Mac. 6; Sp. — \**deucomphos*: 163, 23 (44); Dion. H.; Plat.; Polyann., Arn., Clem. Al. — \**deucomphos*: 55, 5 (pōs d' vōs vō deph); Plat.; vergl. Schmid III. S. 232. — \**deucomphos*: 34, 7; Plat. — \**deucomphos* = unansprechlich: 34, 8; vergl. Schmid II. S. 213; IV. S. 725. — \**deucomphos*: 38, 23; 152, 46; Plat., Hieron., Clem. Alex. — \**deucomphos*: 154, 19; vergl. Stephan. thes. I. b, 1226. — \**deucomphos*; in dem von Urakien: 161, 53; Pol., Arn., Anacron., Laert. Diag. — \**deucomphos*: 75, 35; Dion. H., Stob., Plat. — \**deucomphos* = aus einer Gemeinschaft ausschließen: 17, 15 *deucomphos* *thv* *deph* *ad* *deucomphos*; Hg. gr. 137, 1 *Opapc deucomphos* *thv* *deph* *ad* *deucomphos*. Ein ähnliches Beispiel von Philostr. (VA. Ep. 148, 25 K.) bei Schmid IV. S. 232. Bei Kirchenschriftstellern = ausschließen: vergl. Sophocl. gr. lex. S. 239. — \**deucomphos*: 5, 12 (pōs adphos); Plat., Dio Chr. — \**deucomphos*: 3, 31 (pōs adphos); Plat. — \**deucomphos*: 17, 15; vergl. Schmid I. S. 389. — \**deucomphos* *thv* *deph* *ad* *deucomphos*: 87, 33 (pōs *thv* *deph* *ad* *deucomphos*); Gela., Laert. Diag., Joh. Chr., Pa-Jos. (Anacron.). — \**deucomphos*: 94, 46 (pōs *thv* *deph* *ad* *deucomphos*); 90, 37 (pōs *thv* *deph* *ad* *deucomphos*); 124, 51 (*deucomphos* *thv* *deph* *ad* *deucomphos*); Joseph., Theoph.; vergl. Sophocl. gr. lex. S. 239; mit *an*. 163, 20. — \**deucomphos*: 14, 43; Aristot., Plat., Epict. — \**deucomphos*; actus: 42, 16; Philo, Poll.; adv. 122, 16; Philo, Laert. Diag., Sp. — \**deucomphos*: 57, 44; 115, 42; Plat. — \**deucomphos*: 68, 16; Philo, Orig., Sp.; vergl. Sophocl. gr. lex. S. 257. — \**deucomphos*: 12, 25; 163, 25; vergl. Sophocl. gr. lex. S. 261. — \**deucomphos*: 5, 41; vergl. Sophocl. gr. lex. S. 262. — \**deucomphos*: 42, 15; 48, 19; Philo, Plat.; vergl. Schmid I. S. 344. — \**deucomphos*: 9, 27 (pōs *thv* *deph* *ad* *deucomphos*); Anacron. 50, 6; Heryck. — \**deucomphos*: 1, 41; 104, 17; Plat.; N. T.; vergl. Schmid I. S. 346. — \**deucomphos*: 27, 38; 39, 36 (pōs *thv* *deph* *ad* *deucomphos*); Theopomp. bei Ath. XII. 535 C; Poll. — \**deucomphos*: 161, 15; über den transitiven Gebrauch des Wortes vergl. Schmid IV. S. 342. — \**deucomphos*: 42, 21; Philo, Plat.; vergl. Schmid I. S. 346; III. S. 232; IV. S. 343. — \**deucomphos*: 5, 44; Anacron., Callim., Gela. — \**deucomphos*: 69, 24; Mantho., Epict., Ael. — \**deucomphos*: 42, 37; vergl. Schmid III. S. 234. — \**deucomphos*: 42, 28; 73, 17; 98, 48; Dio., Philo, Menon., Epict.,





Theo Arithm. 5, 8; vergl. Poll. I. 8, 178; über *καυνοειδής* vrag. siehe weiter unten. — \**καυνοειδής*: siehe im alt. Index. — \**καυνοειδής*: 44, 30; Anonym. bei Seidl. s. v. *καυνοειδής*. — \**καυνοειδής*: 140, 41; vergl. Schmid I. 8, 358; III. 8, 236. — \**καυνοειδής*: 19, 9; 19, 19; 32, 48; Pol., LXX, Strab., Phot., Dio Chr.; vergl. Schmid II. 8, 223 s. v. *καυνοειδής*. — \**καυνοειδής*: 161, 28; Epiph., Phot., evell., Herm. Trans. — \**καυνοειδής* = trennen: 74, 52 (*καυνοειδής* *καυνοειδής* *καυνοειδής* *καυνοειδής*); Dion. H., Philo, Phot. — \**καυνοειδής*: 4, 39; 34, 33; Aristot., Chrysipp. — \**καυνοειδής*: 25, 26; 37, 7; Strabo, Phot., Luc., Jank. — \**καυνοειδής*: 21, 19; Athan., Alkiphr. — \**καυνοειδής*: 182, 48 (v. *καυνοειδής*); siehe auch im nächsten Abschnitt; Phot., Joseph. — \**καυνοειδής*: 82, 49; nach Ansch., Pol. — \**καυνοειδής*: 162, 30; Phot.; vergl. Schmid IV. 8, 329. — \**καυνοειδής*: 1, 11 (v. *καυνοειδής*); Aristot., Phot. — \**καυνοειδής*: 143, 13 (v. *καυνοειδής*); Philo, Phot.; vergl. Schmid I. 8, 362. — \**καυνοειδής*: 48, 51; Phot. — \**καυνοειδής*: 32, 41; Phot.; vergl. Schmid I. 8, 358. — \**καυνοειδής*: 94, 35; Apollon gramm. — \**καυνοειδής*: 45, 12; Archyt., Diad., Dion. H., Strabo, Philo, Phot. — \**καυνοειδής*: 4, 19 (der Erde); Phot. — \**καυνοειδής*: 31, 47; 44, 37; Aristot., Pausipp., Pol., Phot. — \**καυνοειδής*: 48, 38; Orig., Cyrill.; vergl. Sophocles ge. lex. 8, 424. — \**καυνοειδής* = *καυνοειδής*: 182, 7; vergl. Stephanus thes. III, 325; Pape lex. s. v. — \**καυνοειδής* = *καυνοειδής*: 40, 2 (v. *καυνοειδής*); vergl. lex. Vindob. 8, 70, 101; Pol., Diad., Phot., S. T. — \**καυνοειδής* (v. *καυνοειδής*); Benkei 57, 6; Poll. IV, 81. — \**καυνοειδής*: 88, 18; 101, 45; Dion. H., Joseph. App. — \**καυνοειδής*: 44, 48; Philo — \**καυνοειδής*: 123, 5; 147, 36; Phot., vergl. Schmid III. 8, 237. — \**καυνοειδής*: 44, 17, 38, 37; 69, 29; vergl. Schmid III. 8, 359; *καυνοειδής* vrag. siehe unten. — \**καυνοειδής*: 65, 8 (v. *καυνοειδής*); Theophr., Strab., Phot., Poll. — \**καυνοειδής* = *καυνοειδής*: 132, 30; Pa. Aristot. de mundo; Theophr., Pol., Philo, Phot.; vergl. Schmid III. 8, 119. — \**καυνοειδής*: 30, 13; Phot.; vergl. Schmid IV. 8, 363. — \**καυνοειδής* = *καυνοειδής*: 30, 39; 153, 29; Pol., Phot., Dio Cass. — \**καυνοειδής*: 55, 20; vergl. Schmid I. 8, 360. — \**καυνοειδής*: 10, 31 (v. *καυνοειδής*); 94, 34; Phot., Dio Chr., Athan., Polymn., Poll. — \**καυνοειδής* (v. *καυνοειδής*): 13, 10 (*καυνοειδής* *καυνοειδής*); 34, 48 (*καυνοειδής*); 53, 16 (*καυνοειδής*); Phot.; vergl. Schmid III. 8, 238. — \**καυνοειδής*: 42, 43; 53, 23; 56, 35; 59, 3; Phot.; vergl. Schmid III. 8, 238. — \**καυνοειδής* trans. = in ein Instrument blasen: 112, 18 (*καυνοειδής* *καυνοειδής*); Poll. — \**καυνοειδής* v. *καυνοειδής*: 100, 39 (*καυνοειδής*); vergl. Schmid III. 8, 254. — \**καυνοειδής* vrag.: 111, 28 (*καυνοειδής*); Phot.; vergl. Schmid I. 8, 360; III. 8, 238.



vor: 1) = dann sagen: 36, 22 (ἀποπαύσας τούτους τοὺς ἀνταποδιδόντας δὲ αὐτοῖς; Plat. 2) &, und zu: 23, 26 (ἀλλ' ἀπὸ παλαιῶν 129, 17 (ἐλπίς γίνεσθαι τοῦ Ἀδριανῶ); 125, 37 (ἐλπίσιν αὐτοῦ ἀποπαύσαι); 126, 37 (καὶ αὐτὸς καὶ ἀποπαύσειν τὰς . . . τοὺς αὐτοῦ ἀποπαύει); 134, 9 (ἀποπαύει . . . αὐτοῖς; vergl. bei Philo de opific. mundi 3, 14; 4, 15; 47, 3 Cohen). 3) Im pass. pers. endlich auch mit inf.: 109, 32 (ἀποπαύσας γὰρ ἡ γῆ). Vergl. Lobbeck zu Phryn. S. 596; Schmidt IV. S. 357. — \*ἀποπαύωμαι: 10, 3; vergl. Schmidt IV. S. 357. — ἀποπαύω in folgare: 72, 5 αὐτὰς τοὺς ἀποπαύειν αὐτὰ. Plat., Sent. Epist., Lucr. Diog., Theophr., N. T., — \*ἀποπαύωτος: 125, 2 (Plat., Luc.; τὸ ἀποπαύειν = Schmecken: 146, 7 (ἐλπίσας). — \*ἀποπαύωμαι: 143, 45 (τὸς ἀποπαύειν αὐτὸς ἡ ἀποπαύειν αὐτὸς καὶ ἀποπαύει. Plat.; vergl. Schmidt I. S. 362; II. S. 240; IV. S. 357. — \*ἀποπαύωμαι und zu 81, 9 (τὸ καὶ ἑαυτὸν αὐτὸς καὶ ἀποπαύειν γίνεσθαι; vergl. die Stelle von Philocretus (Vit. Ap. 121, 30) bei Schmidt IV. S. 169. — \*ἀποπαύωμαι = anhalten: 12, 27; 23, 29; 24, 11; 150, 11; so auch das lat. 48, 8; Plat.; vergl. Schmidt I. S. 362. — \*ἀποπαύωμαι: 28, 22; 78, 28; Hippocratis: Poll.; An. Crum. II. S. 592. — \*ἀποπαύω: 76, 3 (καὶ); Philo. — \*ἀποπαύω: 121, 1 (Hippocratis); Luc. — \*ἀποπαύωτος: 119, 54; Theophr., Philo. — \*ἀποπαύω: 29, 46; Plat.; vergl. Schmidt III. S. 241. — \*ἀποπαύω: 1) = nicht und überhört: 43, 32 (ἀλλ' οὐκ ἀποπαύειν ἀποπαύωτος; Plat., Galen., Orphic., Poll. — 2) = leicht durchlaufbar: 23, 10 (ἀποπαύω); 104, 9 (ἀλλ'); 148, 24 (ἀποπαύω); so zu ἀποπαύω bei Poll. I. S. 189. — \*ἀποπαύω = Glatz: 142, 28; Hippocratis, Alaphan. — \*ἀποπαύω: 27, 26; vergl. Schmidt IV. 682. — \*ἀποπαύω: 43, 15; 118, 23; 120, 36; Theophr., Plat. (bei Luc. ἀποπαύω). — \*ἀποπαύω: 121, 36; 124, 45 (αὐτὸς ἀποπαύειν); Artemon, Poll. — \*ἀποπαύω: 9, 1; Poll. II. 24; V. 31. — \*ἀποπαύω = was erreicht werden darf: 43, 42; Plat. — \*ἀποπαύω: 48, 4; Max. apud Aelian, 582. — \*ἀποπαύω: 112, 27 (αὐτὸς ἀποπαύω von Markland hergestellt); Theophr. (ἀποπαύω). — \*ἀποπαύω: 9, 44 (ἀποπαύω; vergl. Schmidt II. S. 218. — \*ἀποπαύω: 125, 13; Artemon. — ἀποπαύω: 2, 17 (καὶ); Aristot., Plat., N. T.; vergl. Schmidt IV. S. 623. — \*ἀποπαύω: 121, 36 (von Menschen); Epist., Philo., Plat., Athen., Pl.-Luc. serm. — \*ἀποπαύω: 120, 51; Poll. Diad., Strab., Philo. — \*ἀποπαύω: 75, 22; Arrian in A. P. — \*ἀποπαύω: 109, 37; Apoll. gramm.; Herodot.; Anax. Crum. S. 254; Lobbeck, persal. gr. serm. S. 243. — \*ἀποπαύω: 126, 53 Aristot., Theophr., Plat. — \*ἀποπαύω: 125, 36 (ἐλ' ἀποπαύω ἀποπαύωτος); actio bei Theophr., Opp. Dioscor. — ἀποπαύω = guter Ruf, Ruhm: 81, 41; 116, 4 (καὶ ἀποπαύω ἀποπαύω); Plat., Ael., Alaphan. — \*ἀποπαύω = erreicht-





8, 369; IV, 8, 367. — \*ἀράσκηρος: 18, 32; vergl. Schmid II. S. 231; IV. S. 693. — \*ἀραρῆναι: 154, 9; vergl. Schmid I. S. 369. — \*ἀραρῆναι ἄνω: 69, 4 (zu 369), 106, 27 (zu 124); 110, 24 (ἀράρηι: die erste und letzte Stelle scheint in Ion. Vindob. S. 155, 5 E.; Plat. — \*ἀρῆσεν: 23, 34; 147, 30 (zu ἄρασκη; ἀράσκη); Philo (vergl. Cohen a. a. O. S. XLIV); Schmid I. S. 369; III. S. 268. — \*ἀρῆσεν: 20, 14; Diad., Joseph., Poll. — \*ἀρῆσεν: 126, 49; Aristot., Plat., Plat. — \*ἀρῆσεν: 126, 37; Diad., Dem. II., Plat., Jacobst. — \*ἀρῆσεν: 72, 16; 114, 31; 154, 43; vergl. Schmid III. S. 249 — \*ἀρῆσεν: 11, 15; Aristot., Diogen. — \*ἀρῆσεν: 65, 7 und 8; Plat.; vergl. Schmid III. S. 249. — \*ἀρῆσεν: 110, 1; Theophr., Strabo. — \*ἀρῆσεν: 132, 40; Philo; vergl. Lobbeck in Phrysch. S. 158. — \*ἀρῆσεν: 71, 7; 114, 8; Tim. Locr.; Aristot., Sent. Eup. — \*ἀρῆσεν: 146, 41; Clem. Alex. — \*ἀρῆσεν: 121, 3; vergl. Schmid I. S. 161; III. S. 249. — \*ἀρῆσεν: 146, 34; Plat., Polymn. (Das Wort an sich ist unephorisch). — \*ἀρῆσεν: 108, 34 (zu ἀρῆσεν; zu ἀρῆσεν ἀρῆσεν); vergl. Schmid IV. S. 369. — \*ἀρῆσεν: mit ähnlichem Object: 146, 44; Theophr., Plat., Die Chr. — \*ἀρῆσεν: 154, 46; Pol., Euseb., Sp. — \*ἀρῆσεν: 38, 34; Ion. — \*ἀρῆσεν: 141, 19; Plat.; vergl. Schmid IV. S. 369. — \*ἀρῆσεν: 94, 1; Luc., Poll., Coh. — ἀρῆσεν: 110, 3; LXX, Diad., App. N. T. — \*ἀρῆσεν: 133, 29; 133, 3; Manetho, Philo, Plat., Epist. — \*ἀρῆσεν: 149, 46 und 48; Philo, Lucr. Diag. — \*ἀρῆσεν: = ἀρῆσεν: 37, 4; Galim., Dion. P. — \*ἀρῆσεν: Hellenist., von dem V. 114, 34; 141, 33; 143, 9; Plat.; vergl. Schmid I. S. 371. IV. S. 714. — \*ἀρῆσεν: 142, 20; Zeno, Plat., Galen., Clem. Al. — \*ἀρῆσεν: 4, 29; Dem. II., Plat., Ion. — ἀρῆσεν: 132, 37; LXX, Dem. II., Philo, Plat., Luc., Sent. Eup., N. T. — \*ἀρῆσεν: 23, 34; 146, 5; 117, 38 a 38; ἀρῆσεν bei Hippocr., Aristot., Ad. — \*ἀρῆσεν in folgenden Verbindungen: 21, 9 (ἀρῆσεν ἀρῆσεν); 36, 15 (ἀρῆσεν ἀρῆσεν); so bei Pol. S. 155, 3 ἀρῆσεν = ἀρῆσεν. — \*ἀρῆσεν: 84, 30; Olympiod. in Anax. Bekt. S. 1412. — \*ἀρῆσεν: 58, 43; Philo. — \*ἀρῆσεν: 21, 38; 23, 14; 48, 16; 67, 9; 84, 19; 132, 45; 154, 1; Tim. Locr., Aristot., Plat., Sent. Eup.; sdr. im N. T. — \*ἀρῆσεν: 21, 21; Philo, Plat.; vergl. Schmid I. S. 371. — \*ἀρῆσεν: 48, 17; 98, 2; 134, 45; Plat. — \*ἀρῆσεν: 72, 42; Plat., Sent. Eup. — \*ἀρῆσεν: 152, 27; LXX, M. Antonin. — \*ἀρῆσεν: 155, 25; Athen. — \*ἀρῆσεν: 1, 25; 21, 27; Diad., Plat. — \*ἀρῆσεν: 21, 30; 132, 45; 154, 3;

adv. 21, 34; Plat.; vergl. Schmid I. S. 372. — \*πολύγων: 25, 14; Aristot., Theophr. — \*πομπή: 141, 16; Aristot., Pol. — \*πορνεύειν: 30, 34; Philo, Plat.; vergl. Schmid I. S. 372; II. S. 222; III. S. 218. — \*προβαλόντωντος: 1, 23; Plat. — \*προβόλος: 101, 51; Plat., Joseph. — \*προβύστας: 25, 29; 156, 7; vergl. Schmid I. S. 372. — \*προσφύλαστος: Uebersetz. von des. XXXVI; 143, 51; 145, 12; adv. 143, 3; Stobae., Philo (vergl. Wendland, Philo's Schrift über d. Vom. S. 110); Schmid IV. S. 420. — \*προσπίπτειν: 121, 4 (θεός); Plat. — προπύλαι: Yornat: 50, 37; 50, 41; Pol., Philo, Plat., Epict., Sen. Ep. — \*προσέδοις: 41, 13 (θεός τοῦ κόσμου); LXX., Philo, Epict. — \*προσπαύειν: 49, 5; 111, 11 (καλὸς ἀνθρώπος); Diad., Joseph. — \*προσπαύειν: 77, 29; Aristot., Philo, Galen, Clem. Al. — \*προσπαύειν: 104, 35; Plat., Dio Cass., Laert. Diog. — \*προσπαύειν: 153, 23; vergl. Schmid I. S. 372. — \*ἐν προσέδοις: 148, 35; Epict. — \*προσέδοις: 111, 42; vergl. Schmid IV. S. 373. — \*προσέδοις: 21, 10; Plat.; vergl. Schmid I. S. 372. — \*προσέδοις: 15, 1; Philo, Plat.; vergl. Schmid IV. S. 373. — \*προσέδοις: 77, 14 (πρ. ἐκτ. τῶν); or. Sibyll. Maximo, Opp., A. P. — \*προσέδοις: 25, 53; vergl. Schmid III. S. 254. — \*προσέδοις: 151, 33 (ἐκτ. κόσμου); Plat. — \*προσέδοις: 143, 5; Aristot., Plat., Sen. Ep. — \*προσέδοις: 29, 35; vergl. Schmid III. S. 254. — \*προσέδοις: 144, 19; Plat., Dio Cass. — \*προσέδοις: 117, 54 (καλὸς ἀνθρώπος); Hippocrate., Plat., al. — \*προσέδοις: 141, 32; Aristot., Herodian, Poll. — \*προσέδοις: 81, 83; Aristot., Herodian, Poll. — \*προσέδοις: 84, 17; Plat. — \*προσέδοις: 107, 9 (προσέδοις τῶν ὑποφύλων); Socrat. bei Athen., Plat.; vergl. Schmid I. S. 372. — \*προσέδοις: 24, 34; Plat. — \*προσέδοις: 102, 37; Plat. — \*προσέδοις: 56, 13; Joseph. — \*προσέδοις: 113, 33; Plat., Luc.; vergl. Schmid I. S. 372. — \*προσέδοις: 49, 25; Luc., Galen. — \*προσέδοις: 64, 19; Philo, Apia. — \*προσέδοις: 91, 27; Epict. — \*προσέδοις: 14, 32; auch Aristot., Aristot., Pol., Diad., Plat., al. — \*προσέδοις: 67, 25; 147, 58; Plat. — \*προσέδοις: 23, 49; Epict. — \*προσέδοις: 10, 1; Plat.; das Wort kommt bei andern spätem Autoren. — \*προσέδοις: 29, 17; Roach. — \*προσέδοις: 73, 41 (προσέδοις); Jon. — \*προσέδοις: 4, 38; Aristot. — \*προσέδοις: 70, 49; 73, 41; vergl. Schmid I. S. 372; II. S. 224; vgl. voss allein bei Maximus. — \*προσέδοις: 102, 38; Stobae., Plat., Epict. — \*προσέδοις: 67, 35; auch vgl. 64, Plat., Sen. Ep., Dio Cass., Laert. Diog. — \*προσέδοις: 134, 7;





habe ich von: 25, 32 (10; πελαγονία); Luc., auch, opp. Platon. — \*παρὰ τὸ ἀπαι = stelle vor: 18, 43; vergl. Sophocles gr. lex. 1135 und Schmid III. S. 257. — \*φιλόθεος: 126, 30; Zeno, Philo, Plat., Athen., Sent. Emp. — φιλόθεος: 9, 48; 11, 4; 12, 13; 48, 29; 80, 9; 120, 44; Philo, Plat.; vergl. Schmid I. S. 378. — \*φιλόπυρος: 18, 6; Aristot., Philo. — \*φιλοθεός: 19, 17; Diod., Philo, Plat., Sent. Emp., Poll. — \*φιλοπύρρον: 24, 53; 102, 2 und 103, 19 q. τοῦ θεοῦ τοῦτον: 163, 41; on. Stob. S. 385. — \*πλότος: 189, 52 pass. wie bei Theophr., Lucr. Diog. — \*πυρίπυρος: 161, 33; Lyseph., Plat. — \*πυρρός: 68, 4; Aristot., Theophr., Philo. — \*πυροπύρις: 15, 19; 132, 32; Theophr., Diod., Philo, Clem. Alex. — πυρίος: 50, 19; 62, 4; 104, 39; 132, 38; Plat.; vergl. Schmid I. S. 378. — \*πυρίος: 106, 42; Philo, Plat.; vergl. Schmid III. S. 258. — πυρίος: 9, 5 (ἀφελος; hat ὅμως πυρίπυρος); inam. bei Pol., Diod., LXX, Epict., Luc., Sent. Emp., S. T. — \*χαρταπύριος: 65, 57; Philo; vergl. Schmid IV. S. 389. — \*χαρταπύρις: 22, 31; 28, 16; 57, 35; 67, 58; 151, 39; Athen., Long., Jambl. — χαρταπύρις thetic.: 11, 51; 28, 52 und 29, 37 (προπύρι); 48, 46; 80, 36; 112, 20; Philo; vergl. Schmid I. S. 154; III. S. 268; W. Schmid a. a. O. S. 533. — \*χαρταπύρις thetic.: 22, 6; 28, 28; 38, 49; 135, 39; 140, 38; 140, 44; 161, 24; Philo, Plat.; vergl. Schmid I. S. 164; 378; II. S. 126; III. S. 258; IV. S. 381. — \*χαρταπύρις: 68, 14; Philo, Plat.; vergl. Schmid I. S. 378. — \*πυρίος: 67, 30; 68, 48; 145, 53; Philodem., Greg. N. — \*φύριος: 21, 58; 138, 36; Aristot., Plat., Dio Chr., Athen. — \*φύριος = dränge nach an: 25, 21; Dion. H.; Plat. — \*φύριος: 135, 44; Oph. Arg.; Sent. Emp. —

#### V. Worte und Constructionen, die sich zuerst bei Maximus nachweisen lassen.

ἀνταποδοτικός: 106, 31; das Wort ist gebildet nach ἀνταποδοσία (Pl. Pol. 261 E), ἀνταποδοτικός (Pl. Pol. 267 B; Poll. I. 181 hat ἀνταπότης; siehe auch Latock zu Phryg. S. 442. — ἀδρός = nicht bedürftig: 6, 46 (ἀδρὸς λέγει ἀδρός) 14, 8 (ἀδρὸς . . ἀδρὸς . . ἀδρὸς); 21, 37; 45, 29; 46, 41, 48, 45; 81, 21; 21, 37; 161, 45; siehe Davis zu Hes. V, 1. Das Wort ist wohl nur zufällig erst bei Maximus nachweisbar; Teles hat das Substantiv ἀδρὸς im Sinn von „Bedürftigkeit“; vergl. Henze zu Teles S. 58, 1. — ἀδρὸς = ohne die Gesundheit zu erhalten: 43, 16 (ἀδρὸς ἀδρὸς καὶ ἀδρὸς καὶ ἀδρὸς) — ἀδρὸς: 108, 38 (Βουδρὸς) — ἀδρὸς: 66, 13 (ἀδρὸς) καὶ ἀδρὸς; vergl. lex. Vitell. S. 9, 16

ἀδυνά; παύσιμος cf. 'Armen' καὶ ἑσπέρων τοῦ ἡμετέρου. Μά-  
 ζων; ἡ ζυγὴ δυνάμεως κ. τ. λ. — ἀδύνατος: 163, 11. —  
 ἀδύνατος: 93, 22 (ἀδύνα; ἀδύνατος ἔσθ' ἔστιν. Viadob. S. 147, 2). —  
 ἀδύνατος: 146, 46; gebildet nach ἀδύνατος: (Pl. Prot. 351A; Joseph., Bina. II., Esch.); das Wort kehrt  
 wieder bei Georg. Philo. — ἀδύνατος: 48, 16 (ἄδυνα-  
 τος: von der Fehlgabe); vgl. lex. Viadob. S. 7, 19 ἀδύνατος ἀπὸ τοῦ ἀδύνατος. — ἀδύνατος: 123, 21.  
 — ἀδύνατος: 1) nicht 66, 24; 2) pass. 146, 35 (ἄδυνατος ἔσθ' ἔστιν  
 ἀδύνατος). — (ἀδύνατος) steht, schwachlich richtig, 141, 38  
 (ὅτι ἔστιν ἀδύνατος ἀδύνατος); das Wort ist sonst in ver-  
 ocaten oder evocat (vgl. Sophocles gr. lex. S. 142); sollte  
 Hieronymus ἀδύνατος geschrieben haben? Vgl. 122, 48  
 ἀδύνατος: ἔστιν ἀδύνατος; Reiche will ἀδύνατος oder  
 ἀδύνατος. — ἀδύνατος: 150, 15 (ἄδυνατος ἔσθ' ἔστιν ἀδύ-  
 ναντος ἔσθ' καὶ ἀδύνατος); darnach 93, 50 von Reiche  
 mit Recht hergestellt. — ἀδύνατος: 55, 49 (ἀδύνατος); das  
 Wort kehrt wieder bei Esch. und Cyrill.; vgl. auch Anecd.  
 Bekk. S. 147, 27. — ἀδύνατος = lex. Hier. Hier.: 147, 1 (ἀ-  
 δύνατος). — ἀδύνατος ἡ τὴν: 3, 50 (ἀδύνατος τὴν  
 ἀδύνατος); anders Gehmisch 10, 4. — ἀδύνατος: 127, 8  
 ἀδύνατος ἀδύνατος ἀδύνατος ἀδύνατος ἀδύνατος καὶ ἀδύ-  
 ναντος. — ἀδύνατος: in gleichbedeutend: 10, 31 (ἀδύνατος  
 ἀδύνατος καὶ ἀδύνατος ἡ ἀδύνατος: 153, 10 (ὅτι ἀδύ-  
 ναντος ἡ ἀδύνατος ἡ ἀδύνατος ἡ ἀδύνατος καὶ ἡ ἀδύ-  
 ναντος) — ἀδύνατος: 55, 7 (ὅτι ἀδύνατος ἡ ἀδύνατος —  
 ἀδύνατος: 55, 22. — ἀδύνατος: von Kampf hier:  
 140, 59 (ἀδύνατος, ἀδύνατος: bei Philo = von ἀδύ-  
 ναντος. — ἀδύνατος: 3, 43 (von Reiche angenommen).  
 — ἀδύνατος = liegen: 94, 44 (ἀδύνατος ἀδύνατος); vgl.  
 lex. Viadob. S. 4, 5 ἀδύνατος ἀπὸ τοῦ ἀδύνατος ἀδύνατος —  
 ἀδύνατος: 93, 6 (ὅτι ἀδύνατος ἀδύνατος); vgl. lex. Via-  
 dob. S. 146, 13. — 'Αδύνατος: 118, 27 (ἀδύνατος . . .  
 Ἀδύνατος); Valentinus an Hier. S. 37 will Ἀδύνατος. —  
 ἀδύνατος: der nicht schenkt: 43, 17; Hieron.: Hieron. Gud.  
 — ἀδύνατος: 154, 5. — ἀδύνατος: 81, 4; von Hieron. und  
 Gaisford wird das Wort in der Glossa des Hieron. Magn. ἀδύ-  
 ναντος ἀδύνατος ἀδύνατος hergestellt. — ἀδύνατος: 125, 38  
 — ἀδύνατος: 1, 15 (ἀδύνατος καὶ ἀδύνατος; Mackled will  
 ἀδύνατος. — ἀδύνατος: 25, 3; (bei Plato in anderen Buch. — ἀδύνατος ἡ τὴν: 126, 27 (ἀδύνατος  
 καὶ ἀδύνατος ἡ ἀδύνατος ἡ ἀδύνατος ἡ ἀδύνατος ἡ ἀδύ-  
 ναντος) ἀδύνατος. — ἀδύνατος: τὴν: 1, 29; 5, 5; 7, 29;  
 13, 20. — ἀδύνατος καὶ τὴν: 55, 20; 158, 27. — ἀ-  
 δύνατος: τὴν: 41, 2; vgl. auch Schmid I. S. 258. —  
 ἀδύνατος: 144, 16 (ἀδύνατος). — ἀδύνατος = zu geben



Die Chr., Pafl ist das Wort anders gebt. —  $\sigma\alpha\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma$  und  $\tau\alpha$ : 91, 29. —  $\sigma\alpha\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma$  23, 27 (mit  $\delta\epsilon\gamma\gamma\sigma\sigma\sigma\sigma$ ). —  $\sigma\lambda\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma$  61, 31; Joh. Chrys. —  $\tau\sigma\sigma\sigma\sigma$ : 102, 50. —  $\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma$ : 106, 17. —  $\tau\sigma\sigma\sigma\sigma$ : 28, 27; Agathia. —  $\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma$ : 135, 46. —  $\delta\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma$  121, 47. —  $\delta\sigma\sigma\sigma\sigma$ : 60, 28 (Hugl ...  $\sigma\sigma\sigma\sigma$   $\delta\sigma\sigma\sigma$   $\delta\sigma\sigma\sigma$ ; Markhad Strona. —  $\sigma\sigma\sigma\sigma$ : 1) = Nahrung: 109, 30; 112, 26; Jambli: 2) = Produkt: 116, 13 ( $\sigma\sigma\sigma\sigma$   $\sigma\sigma\sigma\sigma$   $\sigma\sigma\sigma\sigma$   $\sigma\sigma\sigma\sigma$   $\sigma\sigma\sigma\sigma$   $\sigma\sigma\sigma\sigma$   $\sigma\sigma\sigma\sigma$   $\sigma\sigma\sigma\sigma$ ). —  $\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma$ : 52, 14. —  $\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma$ : 141, 11. —

An der Hand dieser Indices läßt sich nunmehr die Wortwahl unseres Autors charakterisieren. Was zunächst die bei mehr als einem attischen Autor vorkommenden Strukturen anlangt, so ist hier nur ein solches mitgeteilt von einem etwa 1100 Nummern enthaltenden Index; dem können fast 200 Vocabula oder Constructionen, die einzelnen attischen Prosaikern eigenständig sind; rund 500, die poetischer; etwa 450, die nachklassischer Diktion zugewiesen wurden; endlich 25 Wörter und Verbindungen, die sich bei Marinos zuerst finden. Von diesen etwas mehr als 2000 Nummern konnten nur etwa 450 im Neuen Testament belegt werden. Ist hierdurch das Verhältnis zur gesprochenen Sprache gekennzeichnet, so ist für das Verhältnis zu den Attikisten, namentlich Aelian und Pflüsterer, charakteristisch, daß das poetische Element gegenüber dem attischen sich nicht in derselben Stärke zeigt wie bei jenen beiden Autoren; stark genug ist es deswegen doch noch, namentlich da der Autor sich oft wiederholt. — Daß das weitere für Marinos wie für Plato, Plutarch und andere philosophische Autoren Plato das spezifische Vorbild ist, ist das durch ausgesprochen, daß von den allgemeinen attischen Prosa-vocabula nur ein kleiner Bruchteil sich nicht bei Plato findet, von den poetischen Vocabula mehr als zwei Fünftel bei ihm zu belegen sind, in der 3. Rubrik die speziell platonischen Worte überlegen, in der 4. und 5. eine ganze Anzahl Wörter nach platonischem Muster gebildet sind.

Um auf ein solches einzugehen, so finden sich unter den neuen attischen Vocabula eine Reihe von Plakeln, die speziell als Atticismen gelten: siehe z. B.  $\delta\sigma\sigma\sigma$ ,  $\delta\sigma\sigma$ ,  $\delta\sigma$ ,  $\delta\sigma$ ,  $\delta\sigma$ ,  $\delta\sigma$ ,  $\delta\sigma$ ,  $\delta\sigma$ ,  $\delta\sigma$ ,  $\delta\sigma$ . Als glossenmäßig mag man die Wörter betrachten, die, als weiter bei Plutarch noch einem der









von diesen Wörtern nur *diversitas*, *discrepanza* und wahrscheinlich *discrepanza* gebraucht, in welcher jeder Bedeutung dienlich; und *discrepanza*. — 2) In seiner Verwendung zeigen sich a) die schon anderen Orten zusammengestellten Verba und Adjectiva, die neue grammatische Verbindungen eingehen; hierzu kommt darunter z. inf. — b) Der Sinn wird ausgedrückt bei *discrepanza*, *discrepanza*, *discrepanza*, *discrepanza*, *discrepanza* und *discrepanza*, bei *discrepanza*, *discrepanza*, *discrepanza*, *discrepanza*, *discrepanza*, *discrepanza* etc.; c) in seiner Übertragung wird gebraucht *discrepanza*, *discrepanza*, *discrepanza* z. inf. —

Aus dieser Uebersicht läßt sich erkennen, wie sehr der Autor von früheren Vorbildern abhängig ist; daß er mit großer Nähe diesen Wortvorrat, seine *κατασκευὴ λέγων*, einstudiert hat, mag man daraus schließen, daß eine ganze Anzahl Phrasen und Satzstücke aus seiner Feder zu dem Mund kommen, durch einen psychischen Zwang werden mit einem Wort die anderen ebenfalls nachfolgend eingeprägten reproduziert. Ich gebe hier eine Uebersicht über die für den Autor charakteristischen Phrasen, deren einige schon in der Hibernischen Arbeit (S. 16 ff.), andere hier gelegentlich angeführt sind. Es seien zuerst genannt die Reihen von Verbindungen meist synonymen Wörtern: so von Substantiven: 16, 17 *αὐτός*; und *κατασκευαί*: vergl. 66, 7; 161, 48. — 35, 38 *λόγος* und *καίριος*: vergl. 31, 28. — 37, 39 *αὐτοῦ* und *κατασκευαί*: vergl. 119, 31. — 44, 38 *λόγος* und *κατασκευαί*: vergl. 125, 47 und 115, 59. — 60, 5 *λόγος* und *κατασκευαί*: vergl. 60, 7. — 84, 27 *αὐτός* und *καίριος*: vergl. 85, 25; 86, 26; 91, 1. — 90, 45 *ὅς*; *κατασκευαί*, *ὅς*; *κατασκευαί*: vergl. 125, 50. — 124, 50 *ὅς* und *κατασκευαί*: vergl. 151, 36. — Ebenso Adjective und ihnen gleichgestellte Participia: 11, 29 *καίριος* und *κατασκευαί*: vergl. 24, 1. — 21, 6 *ὅς* *κατασκευαί*; *ὅς* *κατασκευαί*: vergl. 64, 35. — 21, 37 *καίριος* und *κατασκευαί*: vergl. 122, 51. — 22, 49 *καίριος* *καίριος* und *κατασκευαί*: vergl. 24, 26; 25, 38; 46, 8. — 23, 42 *λόγος* und *καίριος*: vergl. 41, 23; 61, 19. — 26, 6 *λόγος* . . . *κατασκευαί*: vergl. 85, 44. — 49, 49 *κατασκευαί* . . . und *κατασκευαί*: vergl. 10, 4. — 60, 6 *καίριος* . . . und *καίριος*: vergl. 117, 48. — 67, 17 *κατασκευαί* und *κατασκευαί*: vergl. 126, 15. — 128, 31 *καίριος* und *καίριος*: vergl. 158, 47. — Anders

wiederkehrende Wendungen: 1, 35 μέλλεις; κλέεις: vergl. 146, 4. — 1, 42 μάχης θυγάτηρ: vergl. 124, 28 — 7, 15 εὐνοία τῶν τοῦτων: vergl. 46, 4. — 12, 54 τὸν ἄρσεν τὴ κορυφῇα φέρωντας: vergl. 141, 49; 156, 3. — 17, 19 τὸν Ἐργασίου καὶ τὸν Κίρκουτος: vergl. 117, 43. — 26, 20 ἀρχὴ καὶ προοδότης: vergl. 156, 7. — 28, 34 βαδισαὶν τῇ γῆσι: vergl. 64, 1. — 31, 3 ἀργύς; χρυσὸς καὶ ἄργυρος; ἰσχυροί; vergl. 48, 34. — 31, 55 παρατίσας καταφύγων; ἄνους καὶ Μελίτων: vergl. 96, 9. — 32, 19 κατὰ Ζωοφύτων, εἰ ἄρτιος τούτου ἔστιν ἡ μή: vergl. 96, 6. — 32, 26 τὸν ἀποτίσας εἰ ἔστιν: vergl. 97, 1. — 38, 16 τὸν ἄδς; παρατίσας: vergl. 143, 45. — 41, 24 Ἰσχυροὺς ἀρπάζουσιν, αἰώνιος ἀποδομαίνου, ἡ θύρα-λὸς ἀναλόζουσι, ἡ ἄλτος φέλγεται: vergl. 143, 21. — 42, 97 ἀγὰρ πρῶτον, ὅταν τὸ γῆρας: vergl. 134, 11. — 54, 29 καὶ αὐτοὶ μὲν οὐκ ἐπὶ ἄρτι καὶ αὐτοὶ ἀνέλθουσιν: vergl. 127, 56. — 64, 5 αὐτὸς ἔστιν τὸ τὸν παύσαντων αὐτοῦ: vergl. 132, 56. — 67, 27 ἐκβαλλόμενος . . . ὅταν τὸ ἀρτίσας τὸ ὕψους ἡ ἀνο-νόβης: vergl. 111, 24. — 79, 19 ὅγῃσι καὶ ὅγῃσι; καὶ μέλα ἐπὶ μέλας; καὶ καταπλῆν καταπλῆ καταπλῆν: vergl. 124, 6. — 83, 49 ἀκαταμά; ἀκαταμάς vergl. 104, 53 — 105, 1 φέλ-δουτος . . καὶ φέλδουτος τὸν ἔρσι αὐτοῦ: vergl. 161, 10. — 104, 5 τὸ ἔρσι, τὸ βόρσι; vergl. 108, 7. — 106, 43 εἰ γὰρ ἐν εἰς ἀρπάζουσιν: vergl. 135, 28. — 117, 31 αὐτὸν μεταβῆν παρανομή; κατὰ α. ε. λ.: vergl. 140, 7. — 124, 38 οὐκ εἰ ἄκατα-μάς; οὐκ εἰ ἄκαταμάς: vergl. 143, 57. — 126, 14 εἰ γῆρας; ἔρσι, ἀργύς; βαδιστής, καταπλῆ ἀρπάζ, ἔρσι μεταβῆν: vergl. 149, 43 ff. — 129, 45 αὐτὸν . . . ἀνέλθης, ἔρσι: vergl. 162, 38 (und 19, 14). —

## B. Zusammenfügung.

Glückseligkeit des Antares gegen den Dost ist schon oben mehrfach bemerkt worden (vergl. s. v. v.; δακτύλιος = beim Democritus; Νεγλίσιος, ἔρσι, καὶ δακτύλιος); antares heißt, daß Maximus es zu diesem Punkt nicht genauer nimmt als andere spätere Autoren<sup>100</sup>); die wahre Art seiner Dialekte bringt das auch schon mit sich. Die Textüberlieferung er-

<sup>100</sup>) Vergl. Schmid IV. S. 728.

leicht zwar kein ganz sicheres Urteil: im cod. Reg. tritt z. B.  $\omega$  Epitrochäe an das Ende jeder Silbe, an die es ansetzen kann<sup>407</sup>; bei den auf kurze Vocale endigenden Verbalformen, Conjunctionen, Präpositionen ist die Stellung bald angegeben, bald unterlassen; Kausale Sätze sich reichlich, scheinen aber weniger der Vermeidung des Hiaten wegen, als weil sie für Attikisieren gut, verwendet zu sein<sup>408</sup>. Von allem dem abgesehen bleiben, wie z. B. die Dactylität auch nur einer Dactylis ergibt, eine große Reihe von Hiaten, die sich nicht vermeiden lassen, wenn es dem Autor darauf ankam<sup>409</sup>.

Die rhythmische Composition ist vor allem durch die Responcion gleich accentuierter Wörter am Ende der Kola, wie sie die Fülle von Homoteleuten und Hemicoteleuten erkennen lassen, bezeichn. Ein grosses Eingehen auf den Rhythmus der Diction such ich mir hier versagen. Bemerkt sei nur, daß wie in der griechischen späteren Kunstprosa<sup>410</sup> der kretische Rhythmus am Ende des Kola vorherrscht, (— — — — — — — — — —), ferner daß Madras mit Verlaute dem kretischen Maß einen Trochaeus oder Spondeus vermischt. Ich greife aus Geradwohl ein paar Stellen heraus, die den kretischen Rhythmus besonders scharf ausgeprägt zeigen: 25, 18 ff.  $\delta\epsilon\ \sigma\acute{\alpha}\mu\alpha\ \kappa\alpha\pi\acute{\alpha}\tau\eta\ \tau\omicron\lambda\epsilon\ \delta\epsilon\kappa\alpha\pi\acute{\alpha}\tau\eta\ \delta\alpha\iota\delta\epsilon\iota\tau$  (— — — — — — — — — —); 29, 19  $\kappa\alpha\iota\ \delta\alpha\pi\epsilon\lambda\epsilon\iota\tau\ \tau\omicron\upsilon\tau\ \tau\alpha\psi\acute{\alpha}$  (— — — — — — — — — —); 152, 15  $\beta\lambda\epsilon\tau\ \mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\epsilon\upsilon\ \tau\omicron\upsilon\tau\ \delta\alpha\iota\tau$  (— — — — — — — — — —); 161, 45  $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha\ \delta\epsilon\tau\alpha\ \tau\omicron\upsilon\tau\ \delta\alpha\iota\tau\ \tau\alpha\pi\epsilon\tau\alpha\varsigma$  (— — — — — — — — — —); 161, 52  $\kappa\alpha\ \gamma\alpha\rho\ \delta\epsilon\ \sigma\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\epsilon\ \delta\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon$  (— — — — — — — — — —),  $\mu\epsilon\ \delta\epsilon\ \tau\omicron\upsilon\tau\ \delta\epsilon\ \sigma\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\epsilon\ \delta\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon$  (— — — — — — — — — —). Andere Beispiele eines

<sup>407</sup> Dürre *opud.* S. VIII.

<sup>408</sup> Vgl. Schmidt II. S. 294, IV. S. 479 und 507. Ich habe nicht 15 Kausale bei der Artikelform  $\sigma\iota\kappa\alpha\iota$ ,  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon$ ,  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota$ ,  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma$ ,  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota$ ,  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma$ ,  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota$ ,  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma$ ,  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma\iota$  (15, 25),  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma$  2, 161 und zusammengezogene Formen:  $\sigma\iota\kappa\alpha$  (142, 54),  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau$  (92, 33), 162, 29,  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma$  (52, 42),  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota$  (21 Stellen),  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma$  (20, 17),  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota$ ,  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma$  (40, 42, 52, 5; 62, 15),  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma\iota$  (7 Stellen); 2, 161  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma$  zusammengezogene Formen:  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma$  (78, 14),  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma$  (208, 54),  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma\iota$  (16, 57),  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma$  15, 259.

<sup>409</sup> In dem 1. kausalen Folgernde Hiat vor: nach 412 d 4, nach  $\gamma\epsilon$  1, nach  $\delta\epsilon$  17, nach  $\sigma\iota\kappa\alpha$  6, nach  $\tau\omicron\upsilon\tau$  1, nach  $\tau\omicron\upsilon\tau$  1, nach  $\delta\epsilon$  2, nach  $\kappa\alpha\iota$  14, nach Artikelformen 11. Der sonstige Hiat sticht sehr gegen 50: vgl. z. B. 2, 11  $\mu\epsilon\lambda\epsilon\tau\alpha\ \delta\iota\alpha\tau\epsilon\ \delta\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon$ , 2, 12  $\tau\omicron\upsilon\tau\ \sigma\iota\kappa\alpha\ \tau\omicron\upsilon\tau\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \delta\iota\sigma\tau\epsilon\iota\ \kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\upsilon\tau$ , 2, 22  $\delta\epsilon\ \delta\epsilon\tau\alpha\ \delta\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma\iota\sigma$   $\delta\epsilon$ .

<sup>410</sup> Vgl. Schmidt, Kunstprosa II. S. 507 ff.

stark hervortretenden Rhythmus: 77, 3 (*καὶ τὸν αἰσθητὸν*); 99, 3 & 5 für Sprache; καὶ ἰσχυρῶς, 5 ἡ ἡγεμονία καὶ ἡ πρᾶξις (*καὶ τὸν αἰσθητὸν*): 138, 9 und 161, 22 (jodisch); 108, 1 (epitritisch.) — Das sog. Meyer'sche Gesetz gilt für Maximus noch nicht<sup>117</sup>).

### C. Die Tropen und Figuren.

Bei der Betrachtung der Tropen und Figuren ergibt sich deutlicher als auf irgend einem anderen Gebiet des Sprachgebrauches unseres Autors, wie in diesem Dialoge die der epischen Dichtung eigenen, durch die Untersuchungen von Weber, Hense, Nothen, Hirzel u. a. hervorgehobenen Stilmittel von den der sepiastischen Stilistik zukommenden durchsetzt, beide aber mit der abgemessenen Uebertreibung verwendet sind. Dieser Umstand verleiht, hier mehr als die typischen Beispiele vollständig auszusprechen.

Die Tropen: Die philologische Natur der Dialektik entschuldigt nur einigermaßen, daß die Personifikationen des Unpersönlichen sich noch mehr heftig macht als bei den von Schmid behandelten Attikern<sup>118</sup>). Es werden begrifflicherweise vor allem abstrakte Begriffe mit nur dem Persönlichen zukommenden Prädikaten ausgestattet, so an unzähligen Stellen *λόγος*, *νόμος*, *νόμος*; ferner wird der Blick auf eine einzige Seite der Dialektik darthun, daß sämtliche von Schmid (IV, S. 475 ff.) aufgeführte Kategorien sich vertreten finden. Ich will nur bemerken, daß als Prädicate diesen Personifikationen mit Vorliebe beigegeben werden die z. T. in den Indices angeführten Verba *ἀνίσταμαι*, *ἐκκλῆσθαι*, *ἐκκλῆσθαι*, *ἐκκλῆσθαι*, *ἐκκλῆσθαι* (58, 59), *ἐκκλῆσθαι* (9, 29; 13, 37 u. 48; 41, 44; 114, 31; 139, 37), *ἐκκλῆσθαι* (128, 35), *ἐκκλῆσθαι*, *ἐκκλῆσθαι* (13, 38; 97, 19; 98, 34; 145, 7; 145, 45), *ἐκκλῆσθαι* und *ἐκκλῆσθαι* (10, 28; 24, 6; 35, 34; 46, 4; 71, 36; 78, 54; 123, 19; 134, 25), *ἐκκλῆσθαι*; über die Steigerung der Personifikation zur Prosopopoeia durch Einsetzung des Verbs des Sagens siehe unter den Stilmitteln. — Von den personifizierten Substantiven, die, sei es prädicativ oder appositiv, auf unpersonifizierte Substantiva bezogen werden, nenne ich: *ἐκκλῆσθαι*, *ἐκκλῆσθαι* (28, 39), *ἐκκλῆσθαι* (103, 36), *ἐκκλῆσθαι* (128, 23), *ἐκκλῆσθαι* und *ἐκκλῆσθαι* (59, 33), *ἐκκλῆσθαι*, *ἐκκλῆσθαι*, *ἐκκλῆσθαι* (58, 49; 11, 29; 12, 21), *ἐκκλῆσθαι* (147, 29), *ἐκκλῆσθαι*

<sup>117</sup> W. Meyer, der normale Schluß etc., Göttingen 1891.

<sup>118</sup> Vergl. Schmid IV, S. 475 ff.



118, 9; Fressen und Essen: 185, 14. — Fluß: 1, 39; 31, 48 (Bild des menschlichen Lebens): 161, 43 (Fluß über einer Wiese); 160, 19 (Härheit des Flusses); Uberschwemmung: 18, 10; 182, 80; Mischel in das Meer: 199, 84; — Quell und Dürrelander: 64, 49. — Schwimmende Insel: 2, 34. — Verschiedene Namen des ersten Meeres: 155, 44. — 29 Der Thron (vgl. <sup>107</sup>) sind Vergleiche entnommen: 12, 58 (Polypp); 24, 58 ff. (Singen der Vögel; vgl. auch 77, 41); 50, 16 (Apuriv . . . <sup>108</sup>); 65, 5 (Ruf); 86, 22 (Wärmer); 104, 50 (wilde Raub); 124, 13 (Pflanz); die <sup>109</sup> *καὶ πόλις* des Polyppa gleichgestellt: 82, 56 ff.; Beruf der verschiedenen Thier: 4, 50 ff.; vgl. 140, 1, über Vergleichenen aus der Tierwelt siehe weiter unten; verweisen wir noch auf 44, 40 ff., wo an Beispielen dargestellt wird, daß *ἀσπύς*, *ταῖς* und *αἰγίς* auch des Thiers eigen sei. — 3) Die menschlichen Berufs haben Stoff zu Vergleichen; so die Seefahrt (1, 19 ff.; 2, 11 ff. eine weit ausgeführte *καὶ ναυτία*; 77, 23; 124, 25; 135, 59; 162, 25 ff.; dem Hieronymus der Philosoph verglichen: 15, 25; 76, 19; 80, 3; 83, 4; 86, 12; 135, 53; 159, 29; Schiff und Mann: 25, 45; kallistheas Schiff: 19, 36; Schiff und Passagier: 84, 10; *ναυτοὶ* *ἰπποὶ*: 76, 3; anderes: 58, 17 ff.); der Landbau und Feldbau (10, 34; 43, 30 (Früchte der Erde; vgl. 124, 6); 57, 58; 102, 49 ff.; 123, 48); die Viehzucht (dem Hirten der Philosoph verglichen: 22, 36 ff.; 18, 14; 25, 58 und 26, 1 (wechselnd); 5; die *βοῦς* (25, 45; 111, 17); der *ἀγρῶν* (22, 19 ff.; 158, 51); das Schweinebischep (149, 16; 150, 51, 168, 11 (*καὶ χοῖρος* *καὶ ἀγρῶν*); das Kaufmannsleben (4, 41; 7, 45 ff.; 73, 5; 95, 3; 149, 4; 153, 12; Füllen des Geldes: 79, 38 und 159, 38; *ἀσπύς* *καὶ χοῖρος*: 112, 38); das Kriegerleben (Feldherr: 15, 29; 80, 2; 99, 16 ff.; *ἀσπύς* und *στράτηγος*: 20, 38; *ἀσπύς* und *στράτηγος*: 158, 34 ff.; sonst: 22, 45; 26, 8 ff.; 40, 43 ff.; 45, 8 ff.; 63, 31 ff.; 70, 12 ff.; 133, 42); Medizin und Zerkörperung (körperliche und seelische Zustände parallel gestellt: 49, 34, 104, 44 ff.; 154, 38; 155, 11; 163, 47; Wunden: 51, 17 ff.; 73, 22 ff.; Fieberkranken: 124, 32; Hoffnungen des Kranken: 8, 13 ff.; Arzt und Philosoph: 41, 50; 75, 38 ff.; Arzt und pappasidisch: 104, 18; alte Arzneikunst und neuere, — alten und neuere Philosophen: 35, 31 ff.; 36, 13 ff.; veraltete Heilsmittel: 27, 31); *Νομοὶ*: 41, 10<sup>110</sup>); Staats- und Verfassungsgesetze (Verfassungsgesetze: 41, 35 ff.; 69, 30; 70, 7; 82, 26 ff.; 89, 45; 132, 40; 163, 10<sup>111</sup>); Zustand der Städte: 58, 34 (homarischer Schild); *ἔργον* und *ἰσχυρὸς*: 47, 48; 59, 3; *ἰσχυρὸς*: 143, 18; Angeklagter vor Gericht: 98, 1); die *ἐκ-*

<sup>107</sup>) S. die Notizen n. u. Q. S. 76.

<sup>108</sup>) Vgl. Notizen n. u. Q. S. 59.

<sup>109</sup>) Notizen n. u. Q. S. 177, Notizen n. u. Q. S. 92.

denen *Künste, Musiken und Spiele* (Bildhauerkunst: 87, 7; mit einem Sprüchlein wird 98, 15 der platonische Staat, 107, 1 und 111, 7 der Geliebte verglichen; Baukunst: 23, 48; 84, 38; 134, 8; Architektur, Geometrie, Tektonik: 45, 47; 147, 41; Theater: 26, 44 E.; 29, 45; 82, 32 [Vertauschung der Rollen]<sup>100</sup>); Musik (Tonarten: 21, 22; Öhar: 88, 28; 134, 8; Harmonie: 58, 27; 75, 58; 123, 9; Nachklänge: 24, 50); Wettkampf: 22, 50; 54, 39; 73, 62; 88, 14f. — *d) Staat des Menschenlichen autarken Verstandes* Eltern und Kinder: 58, 4; Kinderspiel: 74, 19; 143, 18; Sprache und Delirischer: 58, 26 E.; Erstick: 81, 10; 63, 7; 89, 49; 135, 45; 146, 7; Symposion: 67, 27; Trunkenheit: 102, 86; Weg und Wanderer: 14, 86 E.; 54, 44; 73, 15 (vergl. 54, 41); vergl. außerdem 28, 25 (körperliche Fähigkeiten); 27, 46 und 28, 14 (Erinnerungszeichen — Götterbilder); 89, 44 E.; 77, 45 E.; 142, 22 E.; 143, 35 E. (in denen vier Stellen sind den Begriffen „Gefängnis“ und „Gefangener“ Vergleiche entnommen), 60, 1 (Leben und Traum); 66, 41 (φύξις ἀποφύξις); 72, 19 (Dank abstellen), 75, 37 (Hingen mit einem Schmutzigen); 81, 26 (Bescheiden vor den Göttern); 98, 25 (verschiedene Neigungen der Völker); 128, 19 E. (Schwächer und Stärker); 149, 11 (Korymben: vergl. Pl. Krit. 54 D; Symp. 118 E); 164, 8 (Wagenlenker). — *e) Figuren auf Szenen der Dichtung sind in Vergleichen herangezogen: so aus Homer (2, 40: die Priester am Hause des Odysseus; 12, 29 E.: 4 Odysseus verglichen; 18, 4: Theates; 37, 45: die homerischen Apokal.; 62, 29: die Scene aus K. I E.; 66, 39 nach K. 145 E.; 80, 8: Odysseus und seine Gefährten; 86, 15: Eurytosches; 89, 29: Agamemnon; 89, 31: Odysseus und Athene; 157, 47 E.: Andromache und Penelope, Nestor und Agamemnon), Hesiod (149, 7 E. nach Theogn. v. 29 E.); sonst aus dem Mythos (12, 12: Tantalos; 30, 49: Prometheus; 70, 43: Gigantenkampf; 78, 35: Herakles am Scheideweg); aus der Tierfabrik (5, 26 E.: Löwe, Hirsch, Harte, Fuchs; 101, 3 E. erfindet der Autor nicht selbst; 105 φῦξις; Lösung die Fabel vom Hart und Schlächter, die dem Schlaf nachgehen) und Verwandeltes (84, 24 Fabel vom Streif des Magens und der menschlichen Glieder); hier sei noch genannt die Erwähnung von Mythos und den Spartanen (91, 8). — *f) Vergleiche aus verschiedenen Gattungen* stehen noch: 61, 49 (Wachs und Vogel); 63, 9 (leicht bewegliche Körper); 109, 39 (Spannen und Würzen derselben); 112, 23 (Duft der Speisen); 135, 28 (σπασμαστρον σπας)<sup>101</sup>; 138, 6 (Verfall der makedonischen Herrschaft).*

Wie nach Philostratos (V. S. 8, 20 E.) ἀσπασμαστρον τοῦ

<sup>100</sup>) Vergl. Heitsch a. a. O. S. 58.

<sup>101</sup>) Vergl. Heitsch a. a. O. S. 59.

ἀλλὰ καὶ τῶν λίγων ἀποδείξαι, so zeigt auch Macdon, was die Einführung und Ausarbeitung der Vergleiche abhängt, eine große Mannigfaltigkeit gesuchter Formen. Die oben angegebenen Vergleiche sind in der Minderheit<sup>107)</sup>; mehrfach folgen einander mehrere Vergleiche (vergl. 23, 46 ff.; 57, 10 ff.; 68, 22 ff.; 107, 1 ff.; 132, 30 ff.; 135, 16 ff.; 135, 28 ff.). Die im Nebensatz angeführten Vergleiche sind eingeleitet durch die u. T. oben behandelten Wörter καὶ, καὶδή, ὅτε, ὅταν, ὡς, ὥσπερ; eben: wird angefügt 27, 45; 55, 7; 55, 36 u. a. Correlative verbinden Haupt- und Vergleichssatz 61, 10 ff.; 81, 26 ff. Die Satzstellung wird auch stärker hervorgehoben durch Parataxe der beiden Sätze und Einschüben des einen Satzes: vergl. 78, 19 ff.; 78, 4; 78, 51 ff.; 101, 48 ff.; 139, 48. Die in Form von Hauptätzen geformten Vergleiche sind teils einfach durch ὅτι; (68, 8; 147, 41) oder ὅτι καὶ (24, 49; 68, 7) eingeleitet, teils in Form einer Analogiegleichung gebracht: hierzu dient die Anreihung mit καὶ γὰρ<sup>108)</sup>, ἀλλὰ καὶ (80, 8; 149, 7); καὶ γὰρ (11, 39; 125, 13), καὶ γὰρ δὲ (69, 30; 82, 59; 93, 14), die Einschübung durch eine rhetorische Frage (54, 44; 74, 10; 158, 35), sowie die Einschlebung in einen Hauptsatz (1, 6 ff.; 4, 44 ff.; 16, 46 ff.; 21, 2; 22, 34; 22, 50; 24, 54 ff.; 25, 19 ff.; 27, 34 ff.; 34, 3 ff.; 61, 32 ff.; 64, 38 ff.; 73, 48 ff.; 79, 33 ff.; 84, 36 ff.; 87, 24 ff.; 91, 5 ff.; 107, 1 ff.; 135, 34 ff.; 155, 38 ff.; 160, 19 ff.). Die Einführungen durch die Substantiva und Verba der Gleichheit und Vergleichheit zeigen folgende Formen: es sind verwendet Formen von ἵσος (1, 33; 35, 45; 35, 50; 60, 41; 81, 4; 112, 34), ὅμοιος (75, 34; 86, 22), ὅμοιος ἔστιν (58, 37), ὅμοιος ὥς α. τ. λ. (1, 18; vgl. Pl. Phaed. 69 C; καὶ ὅτι καὶ ὡς . . . ὡς ὥς: 51, 16; 69, 59; 91, 4; 132, 36), καὶ ὡς ὥς (19, 34). ἐστὶν καὶ in der ersten Person gebraucht 65, 18, 91, 29; 162, 21; 142, 26. Anderes: 45, 47 εἰ ὅτι . . . ὅτι; τῶν λίγων (vergl. 76, 12; 132, 40), ὥς α. τ. λ. 92, 13 εἰ . . . ὅτι . . . ὡς αὐτῶν ὡς τῶν λίγων. Besonders zu nennen sind die Beispiele, in denen der Vergleich in Form einer an den Haupt- oder Nebensatz gerichteten Frage (76, 3 ὅτι καὶ ὡς ὥς . . . ; 135, 42; 158, 54; 158, 28; 159, 37) oder Aufforderung (37, 48 ὡς ὥς . . . wie 62, 27; 68, 23; 70, 7 δοκεῖ . . . ; 76, 12; 56, 32 καὶ ὡς ὥς ὡς ὥς . . . Vergl. 154, 41) eingeführt ist: former sei erwähnt 84, 9 καὶ ὡς ὥς καὶ ὡς ὥς καὶ ὡς ὥς α. τ. λ. Vgl. auch 135, 13. — Eine Einleitung fehlt 83, 29; 84, 32. — Mit besonderer Deutlichkeit sind einige Vergleiche in Form einer Erzählung vor-

<sup>107)</sup> Vergl. 12, 28; 14, 14; 15, 14; 23, 46; 25, 7; Pl. 7, 42; 49; 49, 7; 57, 69; 58, 37; 75, 37; 89, 45; 104, 50; 104, 54; 105, 41; 111, 13; 113, 9; 124, 18; 135, 48; 146, 7; 159, 55; 164, 8.

<sup>108)</sup> Statt unter den Partikeln.



gebracht. vgl. 3, 9 ff.: 24, 53 ff.: 84, 24 ff.: 101, 9 ff.; schließlich sei noch hervorgehoben, daß in einigen Fällen die in den Pergischen vorgebrachten Begriffe wieder metonymisch verwendet wurden: vgl. 16, 17 ff.: 122, 9 ff.: 183, 3 ff.: 143, 25 ff.: 162, 28 ff.

Spezialverflechtungen findet sich in den Diakriren andere als sonst in der von den syrischen Popularphilosophen beeinflussten Schriftstellerei fast nicht. Man konnte höchstens aufweisen: 3, 9 ff. τὰ ἀνὰ τὴν κορυφὴν τοῦ αὐτοῦ σώματος α; αὐτοῦ, ἡ τοῦ σώματος κορυφὴ καὶ ἡ μέση γλῶττι καὶ ἡ τῶν αὐτῶν ἀφ᾽ ἑαυτοῦ καὶ ἑαυτῶν ἐκείνων καὶ ἐξ ἑαυτοῦ καὶ ἐκείνων κορυφὴ α. τ. λ.: 10, 49 ποταμὸς αὐτὸς τῶν ἀποσταλῶν καὶ τῶν προσκεστῶν (vgl. Davis zu der Stelle); 103, 25 ff. κρατὶς ἀποσταλῶν . . . ἐπὶ κρατῶν νεύων; (vgl. Plat. legg. VIII, 828 E), ἀποσταλῶν κρατῶν; 109, 32 αὐτὸ τὸν ἐπὶ ἀποσταλῶν, νεύων, γλῶττι . . . 183, 29 ἐν γὰρ ἀποσταλῶν, νεύων, ἐπὶ τῶν κρατῶν τῶ ἀποσταλῶν ἐν κρατῶν ἐπὶ.

Folgende Fälle von Synchokoe und Metonymie verlangen eine gesonderte Behandlung: 1) Substantiva, die ausprechen Begriffsphären ausdrücken, werden aufeinander als Attribute oder Prädikate benutzt vgl. 8, 36; 8, 39 ἄνθρωπος φωνή . . . αὐτοῦ κρατῶν καὶ σώματος α. τ. λ.: 26, 30 ἡ ἀποσταλῶν γλῶττις, κρατῶν καὶ κρατῶν α. τ. λ.: 47, 12; 75, 42 ff.: 91, 36; 94, 34; 114, 33; 123, 24 κρατῶν κρατῶν τῶ ἀποσταλῶν, γλῶττις κρατῶν καὶ κρατῶν κρατῶν . . . 127, 53 ἐν τῶ κρατῶν κρατῶν τῶ κρατῶν αὐτοῦ πᾶν, 146, 41; α. α. α. Besonders werden die Wörter αἰψός (12, 12), αὐτός (12, 41 κἀκράτῶν κρατῶν, κρατῶν, κρατῶν α. τ. λ.), πόθος (9, 43; 11, 27) gebraucht für die Gegenstände, von denen sie handeln. Ähnlich ist der Gebrauch von ὅρα (104, 30; 149, 37; 125, 26; 129, 10). Siehe auch α. τ. 'Abwechselung'. — Vgl. ferner folgende Constructionen des Verbums κρατῶν: 63, 25 ff. κρατῶν κρατῶν ποῦ τῶ κρατῶν, κρατῶν α. τ. λ.: 157, 18 κρατῶν τῶ τῶ κρατῶν κρατῶν κρατῶν κρατῶν κρατῶν κρατῶν κρατῶν, Ähnliches 100, 25 ff.; 127, 24; 128, 13; 142, 34; 143, 11; gleiche Synchokoe bei anderen Vergleichungen: 113, 43 καὶ τῶν κρατῶν κρατῶν ἡ κρατῶν κρατῶν καὶ κρατῶν κρατῶν, 129, 6 τῶ κρατῶν κρατῶν, τῶ κρατῶν καὶ τῶ κρατῶν κρατῶν κρατῶν. Siehe auch α. τ. 'Composition'. — 2) Statt eines Substantivs mit Adjektivattribut wird das dem Adjektiv entsprechende Substantiv mit Genetiv des Substantivs gesetzt so für ὅρα κρατῶν 41, 33 und 104, 15 κρατῶν κρατῶν; bisher gehören auch die mit dem attributiven Artikel, ferner mit αὐτός, ποῦ, γλῶττι, πᾶν, πᾶν gebildeten

<sup>100</sup>) Vgl. 14, 34, 37, 45, 51, 57; 52, 41; 57, 37, 98, τ. 41, 5, 64, 40 ff.; 74, 54; 77, 95, 95, 5 ff.; 83, 13; 94, 41, 95, 21, 101, 45, 125, 32; 124, 95, 124, 12.

Umschreibungen, ebenso die Stellen, in denen der Genetiv eines Substantivs einem neutralen Adjektiv folgt. — 3) Wie Maximus nach stoischem Vorbild die homerischen Mythen und die Götterfiguren allegorisch deute<sup>107</sup>, gebraucht er auch an einigen Stellen Namen mythologischer Figuren metaphorisch: siehe oben a. v. ἰσότης und μένος; 118, 58 γαργήσιν ἔσται, αὐτὸς οὐκ ἐν νεύρῳ, ἐμφύων δόξαν; αὐτὸς οὐ βέλτερος, Κλάριον θρασύτερ, αὐτὸς ἀφρονέσθ. Vergl. auch folgendes: 103, 5 E αὐτὸς καὶ ἐν θυγῇ θυμωρεῖται νεύει καὶ θυγῶς δολιχότερος, Ἀλκιβιάδης καὶ καὶ Κλέωνος. 162, 33 E.

**Antonomasien:** 1) für Götternamen: 4 Κρόνος καὶ (146, 1); 2) für Namen von Dichtern und Philosophen: Boetius: νεύει (70, 3; 80, 4); 4 Τραγῶτα; νεύει (107, 35); Σπινωρεῖος οὐκ ἀδελφὸς (140, 25); τὸ τοῦ Σπινωρέος ἀδελφὸς (88, 44); Λεπτοδὸς Φυλῆς (84, 24); καὶ τῆς τοῦ Ἀδελφὸς ἀδελφῆς (140, 24); 6 ὅς τις Ἄρριος für Socrates (148, 12; vergl. I 22); für Plato: 45 Ἀκαδημαῖος ἀνεύρει; τὸς θεοῦ, ἀδελφὸς Ἄρριος (87, 4); 6 45 Ἀκαδημαῖος ἦσαν (150, 24); 6 45 Ἀκαδημαῖος ἀνελος (98, 50); für Xenophon: αὐτὸς ἀπρωρεῖ; Ἄρριος (17, 9); für Diogenes: 6 45 καὶ καὶ καὶ ἀπρωρεῖ; ἀπρωρεῖ (27, 4); 6 45 καὶ καὶ καὶ ἀπρωρεῖ (17, 7); 3) für Figuren der Dichtung und Sage: 4 πενταδὸς καὶ τριπενταδὸς καὶ πένδεκα; (3, 45 für Theoklymenos); ἀδελφὸς Φυλῆς = Midas (84, 24); 4 ἀδελφὸς Φ. 38, 23; 4 Ἀδελφὸς (= Kresus), 6 τὸς Φυγῆς ἀνεύρει (38, 46). 4) Alexander: τὸς ἐν θυγῇ; ἀνεύρει (127, 2), 4 Τραγῶτα τῆς (52, 5), 4 Φυγῆς τῆς (128, 33).

**Hyperbatismen:** 6, 17 ἀπὸ τῆς καὶ ἀπὸ τῆς νεύει.

**Letztes:** 1) bei Adjektiven und Adverbien: 28, 22 οὐκ ἀλλος; 144, 11 οὐκ ἀκούει; 140, 36 οὐκ γὰρ οὐκ; 181, 48 οὐκ ἀνα. 2) bei Verben: 8, 46 οὐκ λυθίζω. 100, 20 οὐκ ἀνεύρει. Solche negative Ausdrücke sind einigermassen den gleichwertigen positiven gegenübergestellt: 9, 2 E νεύει πῶς . . . , οὐκ ἀνατὶς ἐκ . . . ; 75, 46 ἀνατὶς πῶς . . . , πῶς ἀνατὶς ἐκ . . . ; 92, 36 τῆς πῶς πῶς πῶς . . . , οὐκ ἀνεύρει ἐκ . . . ; 104, 25 . . . οὐκ ἀνατὶς . . . νεύει.

**Ironie:** siehe oben a. v. v. ἀνατὶς καὶ ἀνατὶς; es ist hier zu verweisen auf die ironischen Anreden an den gedachten Gegenstand (s. B. 111, 26; 181, 45; 167, 1; siehe auch a. v. v. „Apokalypse“ und „Hypophora“), ferner auf die ironischen Anmerkungen (siehe unten); andere: 12, 28 τὸς πῶς τὸς ἀνατὶς, ἔσται 75, 27 γὰρ πῶς τὸς πῶς καὶ αὐτὸς καὶ τὸς πῶς ἔσται πῶς τὸς πῶς τὸς πῶς, καὶ ἀνατὶς ἔσται καὶ

<sup>107</sup> Vergl. Heibne a. a. O. S. 79 f., siehe auch Max. 64, 26 f. die Deutung von Meton und Metonymie, 78, 12 f. von Τίμας und Αἴαν.

βαλάντης μέγα κ. τ. λ.; 98, 6 πρὸς ταυτοῖς τοῖς βαλάνεσσι κατη-  
γύρεται κ. τ. λ.; 106, 5 εὖ γάρ ἐστι κατὰ τὴν ἁλίαν οὕτω δὴλα  
καὶνὸν κ. τ. λ.

*Onomata, Hyperbata, Paradoxia:* 3, 26 αὐτοῖσι ἀνταρτί-  
σιν ἀπαρτίσιν. 16, 26 δ' ἀνταρτίαν τοῖς ἡρώεσσιν τοῖς κρείστοις ἀντι-  
παῖσι; 18, 84 ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν. 14, 6 ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν  
δὴν κατηγύρεται οὕτω κατηγύρεται. 24, 18 ἀνταρτίαν οὕτω  
ἀνταρτίαν μέγα. 98, 36 ἔστιν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν οὕτω  
κατηγύρεται. 104, 7 εὖ δὲ ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν καὶ τὴν ἀνταρτίαν  
καὶ τὴν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν καὶ τὴν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν.  
118, 7 ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἐν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν.  
155, 15 ἀνταρτίαν . . . μέγα ἀνταρτίαν; καὶ ἐν ἀνταρτίαν  
ἀνταρτίαν καὶ ἐν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν. — Dieser paradoxen  
Bedeutung wird einigemal eine entsprechende Phrase entgegen-  
gestellt 9, 36 ἀνταρτίαν δ' ἐν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν, ἐν ἀνταρτίαν  
ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἐν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν. 78, 32 κ. τ. λ. δ' ἐν δ',  
ἐν δ' ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν. 127, 21 κ. τ. λ. δ' ἐν  
ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν.  
25, 41 ἀνταρτίαν δ' ἐν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἐν τῇ ἀνταρτίαν  
ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν. Ein weiteres  
ausgeführtes Paradoxon ist die Zusammensetzung nach ἀνταρτίαν  
κατὰ 34, 50 ff. — Hyperbat. noch 128, 44 ἐν (des Darius)  
εὖ ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν  
ἀνταρτίαν ἀνταρτίαν.

Einige noch nicht erwähnte Umstellungen sind ich  
vor aus Schluß der Wortfügung aufzusuchen.

Die Verwendung der Wortfiguren ist charakteristisch für  
den Sophisten Maximus: denn hier gilt wie für kein anderes  
Gebiet der rhetorischen Technik das schon einmal angeführte  
Wort aus der Schrift κατὰ ὄψιν (23, 4). Wir haben folgende  
Figuren zu betrachten:

*Epiphora:* 13, 19 ὅτι πρὸς γὰρ, ὅτι. 31, 15 εὖ γάρ  
καὶ, εὖ καὶ . . . 94, 41; 118, 46; 122, 14 ff.; 141, 52.

Die Anaphora ist gewöhnlich begleitende Figur des Pa-  
radoxen; in dem folgenden kurzen Verzeichnisse sind die Stellen,  
an denen durch Anaphora Paroxysmus eingeleitet werden, durch  
einen Druck besonders hervorgehoben; die Stellen vor der  
Ziffer bezeichnen, daß auch am Ende der betreffende Satz eine  
Klaugfigur ist. Die meisten Fälle von Anaphora sind außerdem  
durch Anaphora verstärkt. — 1) Was die einfache Anaphora  
anhand: Was ich anzeigt, so habe ich mit Übergehung der  
gewöhnlichen Beispiele hervor einige Fälle der ausnehmend aus  
Herodotus bekannten, also wohl als typisch angegebenen Wieder-  
holung der Farbe: 39, 23 ἀγρὸς ἀ δόξος . . . ἀγρὸς; 82 εἰς





































19 ff.; 155, 35 ff.; eine Antwort wird dem Gegner untergeschoben, in der Form einer rhetorischen Frage vorgebracht und dann erwidert: vergl. 10, 37 ff.<sup>102</sup>); 24, 59 ff.; 25, 37 ff.; 31; 34, 19 ff.; 41, 39 ff.; 78, 54 ff.; 84, 39 ff.; so auch in der Protopopoeia: 42, 54. — Insbesondere werden dem Gegner Einwurfe untergeschoben (7, 35 ff.<sup>103</sup>); vergl. 78, 44; 89, 11 ff.; 108, 34 ff.; 118, 7; 131, 2 ff.; 16, 4 ff.; 33, 12 u. 47) oder mögliche Einwände denselben abgewehrt (9, 41<sup>104</sup>); 31, 38<sup>105</sup>); 54, 1; 104, 29; 114, 48). Andere Fälle von Hypophora, die den fragierten Gegner betreffen: 69, 35; 75, 32; 86, 32; 160, 11. — 2) Demen drücken wird ein Gedanke untergeschoben: 11, 49<sup>106</sup>); aus einem Einwurf handelt es sich 52, 49 (φρ(α)ς τ(ι)ς); 74, 4 u. 153, 41) φρ(ι)ς δ(ε) τ(ι)ς). Ueber φρ(ι)ς siehe s. v. Sätzler<sup>107</sup>).

Durch die Figuren der Apostrophe und Protopopoeia erweitert sich der Kreis derer, die in der Dialektik Rede und Antwort stehen. Wie an einigen Stellen allegorische Figuren gewissermaßen auf der Bühne auftreten<sup>108</sup>), oder die Vertreter verschiedener Ansichten vor die Vorhölle des Philosophen wie vor ein Tribunal öfent werden<sup>109</sup>), um sich vornehmen zu lassen<sup>110</sup>), so finden sich auch weitverbreitete Apostrophen<sup>111</sup>) und Protopopoeien. Von Apostrophen seien genannt: mit δ δ(ε)ποι(α)ς (11, 1 φρ(α)ς; δ δ(ε)ποι(α)ς, 119, 2 φ(ι)ς τ(ι)ς(α)ς; δ δ(ε)ποι(α)ς, Vergl. auch 50, 14; ferner Ant u. s. O. I. S. 178), δ τ(ι)ς (83, 53), δ δ(ε)δοτ(α)ς φρ(ι)ς (143, 52) werden Ungenauigkeiten spezifiziert (vergl. auch 84, 8); ebenso mit φ(ι)ς, δ τ(ι)ς(α)ς (48, 32). Ferner wird apostrophiert: das sokratische Dämonium (58, 6) und das Fatum (77, 50) mit homerischen Versen; Philosophen und Dichter, deren Aussprüche erwähnt sind, ebenso Personen des Mythos: vergl. 8, 44 (τ(ι)ς Εὐκλείδης λίγυ· δ(ε)ψ(ι)ς, δ Ζεύς(α)ς; s. v. 2.); 87, 17 (Σαίφ(ι)ς, δ Ζεύς(α)ς); 144, 39;

<sup>102</sup>) ein δ(ε)ψ(ι)ς αὐτῷ(ν) ἀποκρίσται; λίγυ, αὐτ(ο)ν δ(ε) δ(ε)ψ(ι)ς s. v. 2. wobei αὐτ(ο)ν δ(ε)ψ(ι)ς δ δ(ε)ψ(ι)ς αὐτ(ο)ν, αὐτ(ο)ν... δ(ε)ψ(ι)ς αὐτ(ο)ν...

<sup>103</sup>) „αὐτ(ο)ν δ(ε)ψ(ι)ς τ(ι)ς(α)ς φρ(ι)ς, κἀντ(ι)ς δ(ε) τ(ι)ς αὐτ(ο)ν φρ(ι)ς“. wobei λίγυ s. v. 2.

<sup>104</sup>) φ(ι)ς φ(ι)ς δ(ε)ψ(ι)ς; s. v. 2.

<sup>105</sup>) φ(ι)ς τ(ι)ς(α)ς φ(ι)ς

<sup>106</sup>) φ(ι)ς τ(ι)ς; τ(ι)ς(α)ς, τ(ι)ς(α)ς φρ(ι)ς τ(ι)ς; τ(ι)ς(α)ς τ(ι)ς(α)ς

<sup>107</sup>) Aber an der Stelle 54, 6 ist auch der Interlocutor damit bezeichnet, vergl. Sätzler, *Konversation* S. 228, 1; 217; 268, 1; 277 ff., 287.

<sup>108</sup>) Person und Schmeichler sollen auftreten 78, 47 ff.; von der Philosophie 145, 84; vergebliche Frage τ(ι)ς(α)ς... „τ(ι)ς(α)ς αὐτ(ο)ν φ(ι)ς τ(ι)ς(α)ς“ s. v. 2.

<sup>109</sup>) Vergl. 83, 52 τ(ι)ς(α)ς τ(ι)ς... φ(ι)ς τ(ι)ς(α)ς τ(ι)ς...; vergl. 87, 25 ff., 143, 53; 4, 38 τ(ι)ς τ(ι)ς(α)ς τ(ι)ς(α)ς τ(ι)ς(α)ς

<sup>110</sup>) φρ(ι)ς (148, 51), κἀντ(ι)ς(α)ς φρ(ι)ς φρ(ι)ς, κἀντ(ι)ς(α)ς s. d. d. Sätzler (58, 3; 98, 50; 144, 24; 144, 39; 144, 87)

<sup>111</sup>) Apostrophen an die Zuhörer selbst: 25, 78 (φ(ι)ς φρ(α)ς, δ κ(ι)ς), 28, 50 (δ(ε)δοτ(α)ς φρ(ι)ς).

150, 3 (στὴν μὲν . . . , ἐν Σόφοισιν, α. τ. λ.); 150, 25 (ὡς καὶ ἐν ἑστέῃ, ἐν Σόφοισιν;); 145, 12 (ὡς ὅτε Ἄρτος); 39, 8 (ὡς, ἐν Ἐπικούρῳ, α. τ. λ.); 33, 34 (ἐπεὶ, ἐν κοινῇ καὶ κοινῶς νομίζουσιν . . .); 40, 20 (ὡς καὶ ἐν, ἐν κοινῇ ἱστορίᾳ;); 33, 35 (ὡς κοινῶς προνομίσαντες [Homer];); 70, 31 (ἐν μὲν, ἐν Πλάτῳ, α. τ. λ.); 47, 32 (ἵστανται δὲ, ἐν κοινῇ καὶ κοινῶς α. τ. λ.); Odysseus wird genannt: 111, 45 (ἵστανται δὲ, ἐν Ὀδυσσεύϊ· αὐτὸς α. τ. λ.); vgl. 111, 45 (ὅτις τις αὐτὸς, ἐν κοινῇ Ὀδυσσεύϊ, α. τ. λ.); ferner Demodokos (145, 1), Philokles (34, 17), Lykurg (8, 49) ἐπεὶ, ἐν Ἀναξίγῳ, . . .)<sup>100</sup>. Anderes: 28, 45 (ἐπεὶ ἐπεὶ καὶ ἐπὶ Πλάτῳ λέγουσιν· ἐν κοινῇ γὰρ διερμηνεύουσιν, αὐτὸς α. τ. λ.); 75, 52 (καὶ ἐν Ἀναξίμανδρῳ); 73, 7 (ἐπεὶ ἐν Ἀδριανῶν λέγει· Σπονδύλιον ἔχει α. τ. λ.); 73, 11 (ἐν Lykurg); 38, 9 (ἐν τοῖς Ἀκταίῳ τοῦ Σοκράτους· λέγει μὲν ἐπεὶ κοινῶς καὶ . . . , ἐν Ἀδριανῳ . . .); 127, 44 E. (ἐπὶ τῷ Ὀδυσσεύϊ· ἐπεὶ διερμηνεύουσιν α. τ. λ.); 128, 6 (ἐπὶ τῷ Ἀδριανῶν ἐν αὐτῷ καὶ ἐπὶ τῷ αὐτῷ αὐτῷ . . .).

Protagoras<sup>101</sup>): Es werden selbst eingeführt: Götter (42, 11 u. 34, 35 (ἐστὶν δὲ θεοὶ λέγει); 73, 1 Apollon: ἐστὶν ὁ θεὸς αὐτῶν; α. τ. λ.; 148, 3 Athene: καὶ ἐν τῷ, ἐπεὶ, ἐπεὶ αὐτῷ ἐν Ἀθηνῶν, ἐν ἀπὸ τοῦ λέγει α. τ. λ.; Aeschylus: 33, 34), Personen aus Mythos und Geschichte (111, 30 Odysseus: ἀδριανῶν ἐν ἐπὶ Ἀλκιον λέγει ἐπὶ Ἀλκιον ἱστορίᾳ, α. τ. λ.; 154, 23 E. Glaukos: ἐπὶ καὶ ἐν Πλάτῳ λέγει· αὐτὸς αὐτῷ, ἐν Ὀδυσσεύϊ, α. τ. λ.). Das am weitesten ausgeführte Beispiel ist die Verteidigungsrede des Anaxagoras 67, 44 E. (vgl. Pl. Hipp. I. 283 G); hier benutzt der Sokrat der Gelegenheit, um einen völligen λόγος ἀργαλειῶν in die Dialektik einzuflechten und die Protagoras zur Euphoros zu steigern: dies zeigt sich unter anderem daran, daß an den beschriebenen und ruhigen Charakter des Philosophen darzustellen, auch die Differenzierung natürlicher ist als sonst. — Anderes herbei gehöriges: aus der Erzählung oder aus indirekter Rede wird in direkter Rede übergegangen<sup>102</sup>): 92, 2; 128, 22; vgl. noch 64, 52; hier könnte man auch die Citate anführen, die wie gesprochene Worte ihres Autors vorgetragen wurden: vgl. z. B. 73, 16 von Sokrates: ἐπὶ μὲν λέγει τὸν λόγον. — Unpersonliches wird selbst eingeführt: 4, 35 u. 101, 12 Tires der Fabel; 41, 18 ποῖα καὶ κοινῶς καὶ κοινῶς λέγουσιν<sup>103</sup>; Auge und Ohr: 64, 17; Abstrakta: 45, 28 αὐτὸς ἐν τῷ ἱστορίᾳ καὶ ἐν τῷ ἱστορίᾳ.

<sup>100</sup>) Unter die meisten Apostrophe mit αὐτῷ vgl. Heine a. a. O. S. 15, Anm. 16.

<sup>101</sup>) Vgl. E. Weber a. a. O. S. 141; Norden in Fickels Jahrb., Suppl. XVIII, S. 344; Euphoros S. 129, I., 273 (Pa. in der Dialektik); 287 (in der Prolegomena des Greg. Naz.).

<sup>102</sup>) Vgl. Norden, Euphoros S. 39.

<sup>103</sup>) Vgl. Norden in Fickels Jahrb., Suppl. XVIII, S. 344 S.





wurde werden darf<sup>100</sup>). Daß mit der Einführung der dichterischen Worte ein rhetorischer Effekt erzielt werden soll, geht deutlich hervor aus 126, 21 ff., wo er Hektor zum neuen Lob für Homer selbst befragt: αἶ; τί; Ὀμήρου ποιεῖ; ἀπὸ τίος οἷος ἔστιν; ἀναστὼς τὴν δούλην ἀνέκρουεν, εἰς ἃν αὐτὸς ἐβόηεν, ὡς τὸν ἐκείνου ποτ' αἶψα δῖος, ἢ πῶς ἐκείνου τὸν ἀνέκρουεν δούλη λέγει:

[illegible]

2. ed. re. Modern English. Also used. 2. ed. of 'American

1997-1998

Besondere auch die rhetorische Wirkung hervorzuheben wurden, die durch die *Eingliederung* der Homerkitate in den Plan der prosaischen Rede entsteht: das verleiht nach Bernaysson besondere *γλαύρις*<sup>109</sup>; so ist auch 3, 31 und 48, 12 zu betrachten, an welchen beiden Stellen die Verse 8 100 und 7 43 zusammengepackt und der Rede eingelegt sind<sup>110</sup>. — Von den Proömien ist natürlich Platz am meisten eiert, neben dem Herodot 1, 1. Thukydides 1, 1. Kallias an einer Stelle

Es sind namentlich noch einige Züge hervorzuheben, die das Bild vom Ethos der rhetorischen Darstellung ergänzen sollen. Es ist hier noch mehr darauf auszugehen, daß die Dialektik Vorträge sind, gehalten in einem Kreis von Zuhörern, mit denen einem nach der immer fortgehalteneu Färbung der Rhetorik wie im Zwiesgespräch begegnet. Es ist leicht zu erkennen, daß dabei der Autor — wie übrigens oft auch Das in seinen Vorträgen<sup>22)</sup> — die Rolle des Sokrates nachschafft: die Dialogphrasen aus Plato<sup>23)</sup>, eine gewisse exaltirte, sehr schallende Ironie<sup>24)</sup>, die Ansätze der Verachtung gegen die Sophisten<sup>25)</sup> weisen darauf hin. Damit verfahren sich andere

proches. Postquam, Ford. 4. 107 in VIII. 1 and Pl. Poet. II. 103 B.

1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 26

107) Herrung: nach Usterl. S. 169, 10 B. und Usterl. d. 1819, ... angegeben  
nach und nach weiter und weiter, so die nicht ausschließen, sondern die entsprechenden  
nicht ausschließen in Usterl. d. 1819, S. 169, 10 B. 1819, 11 B. 1819, ... 1819, 12 B.  
nach und nach weiter und weiter, so die nicht ausschließen, sondern die entsprechenden  
nicht ausschließen in Usterl. d. 1819, S. 169, 10 B. 1819, 11 B. 1819, ... 1819, 12 B.  
nach und nach weiter und weiter, so die nicht ausschließen, sondern die entsprechenden  
nicht ausschließen in Usterl. d. 1819, S. 169, 10 B. 1819, 11 B. 1819, ... 1819, 12 B.

1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

Year	Country	Population	Urban	Rural	Total
1990	United States	248,000,000	100,000,000	148,000,000	248,000,000
2000	United States	280,000,000	120,000,000	160,000,000	280,000,000
2010	United States	310,000,000	140,000,000	170,000,000	310,000,000
2020	United States	340,000,000	160,000,000	180,000,000	340,000,000
2030	United States	370,000,000	180,000,000	190,000,000	370,000,000
2040	United States	400,000,000	200,000,000	200,000,000	400,000,000
2050	United States	430,000,000	220,000,000	210,000,000	430,000,000
2060	United States	460,000,000	240,000,000	220,000,000	460,000,000
2070	United States	490,000,000	260,000,000	230,000,000	490,000,000
2080	United States	520,000,000	280,000,000	240,000,000	520,000,000
2090	United States	550,000,000	300,000,000	250,000,000	550,000,000
2100	United States	580,000,000	320,000,000	260,000,000	580,000,000

Wieder: 1. 1. 1971, 2. 1. 1971, 3. 1. 1971, 4. 1. 1971, 5. 1. 1971, 6. 1. 1971, 7. 1. 1971, 8. 1. 1971, 9. 1. 1971, 10. 1. 1971, 11. 1. 1971, 12. 1. 1971, 13. 1. 1971, 14. 1. 1971, 15. 1. 1971, 16. 1. 1971, 17. 1. 1971, 18. 1. 1971, 19. 1. 1971, 20. 1. 1971, 21. 1. 1971, 22. 1. 1971, 23. 1. 1971, 24. 1. 1971, 25. 1. 1971, 26. 1. 1971, 27. 1. 1971, 28. 1. 1971, 29. 1. 1971, 30. 1. 1971, 31. 1. 1971, 1. 2. 1971, 2. 2. 1971, 3. 2. 1971, 4. 2. 1971, 5. 2. 1971, 6. 2. 1971, 7. 2. 1971, 8. 2. 1971, 9. 2. 1971, 10. 2. 1971, 11. 2. 1971, 12. 2. 1971, 13. 2. 1971, 14. 2. 1971, 15. 2. 1971, 16. 2. 1971, 17. 2. 1971, 18. 2. 1971, 19. 2. 1971, 20. 2. 1971, 21. 2. 1971, 22. 2. 1971, 23. 2. 1971, 24. 2. 1971, 25. 2. 1971, 26. 2. 1971, 27. 2. 1971, 28. 2. 1971, 29. 2. 1971, 30. 2. 1971, 31. 2. 1971, 1. 3. 1971, 2. 3. 1971, 3. 3. 1971, 4. 3. 1971, 5. 3. 1971, 6. 3. 1971, 7. 3. 1971, 8. 3. 1971, 9. 3. 1971, 10. 3. 1971, 11. 3. 1971, 12. 3. 1971, 13. 3. 1971, 14. 3. 1971, 15. 3. 1971, 16. 3. 1971, 17. 3. 1971, 18. 3. 1971, 19. 3. 1971, 20. 3. 1971, 21. 3. 1971, 22. 3. 1971, 23. 3. 1971, 24. 3. 1971, 25. 3. 1971, 26. 3. 1971, 27. 3. 1971, 28. 3. 1971, 29. 3. 1971, 30. 3. 1971, 31. 3. 1971, 1. 4. 1971, 2. 4. 1971, 3. 4. 1971, 4. 4. 1971, 5. 4. 1971, 6. 4. 1971, 7. 4. 1971, 8. 4. 1971, 9. 4. 1971, 10. 4. 1971, 11. 4. 1971, 12. 4. 1971, 13. 4. 1971, 14. 4. 1971, 15. 4. 1971, 16. 4. 1971, 17. 4. 1971, 18. 4. 1971, 19. 4. 1971, 20. 4. 1971, 21. 4. 1971, 22. 4. 1971, 23. 4. 1971, 24. 4. 1971, 25. 4. 1971, 26. 4. 1971, 27. 4. 1971, 28. 4. 1971, 29. 4. 1971, 30. 4. 1971, 31. 4. 1971, 1. 5. 1971, 2. 5. 1971, 3. 5. 1971, 4. 5. 1971, 5. 5. 1971, 6. 5. 1971, 7. 5. 1971, 8. 5. 1971, 9. 5. 1971, 10. 5. 1971, 11. 5. 1971, 12. 5. 1971, 13. 5. 1971, 14. 5. 1971, 15. 5. 1971, 16. 5. 1971, 17. 5. 1971, 18. 5. 1971, 19. 5. 1971, 20. 5. 1971, 21. 5. 1971, 22. 5. 1971, 23. 5. 1971, 24. 5. 1971, 25. 5. 1971, 26. 5. 1971, 27. 5. 1971, 28. 5. 1971, 29. 5. 1971, 30. 5. 1971, 31. 5. 1971, 1. 6. 1971, 2. 6. 1971, 3. 6. 1971, 4. 6. 1971, 5. 6. 1971, 6. 6. 1971, 7. 6. 1971, 8. 6. 1971, 9. 6. 1971, 10. 6. 1971, 11. 6. 1971, 12. 6. 1971, 13. 6. 1971, 14. 6. 1971, 15. 6. 1971, 16. 6. 1971, 17. 6. 1971, 18. 6. 1971, 19. 6. 1971, 20. 6. 1971, 21. 6. 1971, 22. 6. 1971, 23. 6. 1971, 24. 6. 1971, 25. 6. 1971, 26. 6. 1971, 27. 6. 1971, 28. 6. 1971, 29. 6. 1971, 30. 6. 1971, 31. 6. 1971, 1. 7. 1971, 2. 7. 1971, 3. 7. 1971, 4. 7. 1971, 5. 7. 1971, 6. 7. 1971, 7. 7. 1971, 8. 7. 1971, 9. 7. 1971, 10. 7. 1971, 11. 7. 1971, 12. 7. 1971, 13. 7. 1971, 14. 7. 1971, 15. 7. 1971, 16. 7. 1971, 17. 7. 1971, 18. 7. 1971, 19. 7. 1971, 20. 7. 1971, 21. 7. 1971, 22. 7. 1971, 23. 7. 1971, 24. 7. 1971, 25. 7. 1971, 26. 7. 1971, 27. 7. 1971, 28. 7. 1971, 29. 7. 1971, 30. 7. 1971, 31. 7. 1971, 1. 8. 1971, 2. 8. 1971, 3. 8. 1971, 4. 8. 1971, 5. 8. 1971, 6. 8. 1971, 7. 8. 1971, 8. 8. 1971, 9. 8. 1971, 10. 8. 1971, 11. 8. 1971, 12. 8. 1971, 13. 8. 1971, 14. 8. 1971, 15. 8. 1971, 16. 8. 1971, 17. 8. 1971, 18. 8. 1971, 19. 8. 1971, 20. 8. 1971, 21. 8. 1971, 22. 8. 1971, 23. 8. 1971, 24. 8. 1971, 25. 8. 1971, 26. 8. 1971, 27. 8. 1971, 28. 8. 1971, 29. 8. 1971, 30. 8. 1971, 31. 8. 1971, 1. 9. 1971, 2. 9. 1971, 3. 9. 1971, 4. 9. 1971, 5. 9. 1971, 6. 9. 1971, 7. 9. 1971, 8. 9. 1971, 9. 9. 1971, 10. 9. 1971, 11. 9. 1971, 12. 9. 1971, 13. 9. 1971, 14. 9. 1971, 15. 9. 1971, 16. 9. 1971, 17. 9. 1971, 18. 9. 1971, 19. 9. 1971, 20. 9. 1971, 21. 9. 1971, 22. 9. 1971, 23. 9. 1971, 24. 9. 1971, 25. 9. 1971, 26. 9. 1971, 27. 9. 1971, 28. 9. 1971, 29. 9. 1971, 30. 9. 1971, 31. 9. 1971, 1. 10. 1971, 2. 10. 1971, 3. 10. 1971, 4. 10. 1971, 5. 10. 1971, 6. 10. 1971, 7. 10. 1971, 8. 10. 1971, 9. 10. 1971, 10. 10. 1971, 11. 10. 1971, 12. 10. 1971, 13. 10. 1971, 14. 10. 1971, 15. 10. 1971, 16. 10. 1971, 17. 10. 1971, 18. 10. 1971, 19. 10. 1971, 20. 10. 1971, 21. 10. 1971, 22. 10. 1971, 23. 10. 1971, 24. 10. 1971, 25. 10. 1971, 26. 10. 1971, 27. 10. 1971, 28. 10. 1971, 29. 10. 1971, 30. 10. 1971, 31. 10. 1971, 1. 11. 1971, 2. 11. 1971, 3. 11. 1971, 4. 11. 1971, 5. 11. 1971, 6. 11. 1971, 7. 11. 1971, 8. 11. 1971, 9. 11. 1971, 10

1000

<sup>100</sup> Yangi. 1, 14 E., 4, 15 quyruq bopq nat dastur bopq. 2, 9 va 10 nat qat dastur bopq. 11 nat. 12, 13 E. 14 nat qat nat nat.





Grammatik beobachteten und von allen rhetorischen Technikern oder Grammatikern der spätem römischchristlichen Züge, den fast durchweg beobachteten Attizismus, die vielen an die gesprochene Rede erinnernden Längigkeiten im Satze, die geachtete Einfachheit in der Wiedergabe von Vergleichen, Schilderungen, Erzählungen hinzu, so haben wir alles das vereinigt, was der Darstellung *ἀπλάνα* verleihen soll.

Dazu kommt nun auf der einen Seite alles das, was der Rede *καλλία* geben soll: die künstliche Wortwahl, das Uebermaß tropischen Ausdrucks, alle die ganz nach Art der saloniischen Sophisten verwendeten georgianischen Wortfügungen<sup>100)</sup>, der künstliche Rhythmus der Rede; auf der andern Seite die *Eindrucksfähigkeit und Lebendigkeit* hervorzuhebenden Stilmittel der Anaphora, Antithesis, des Anaphorismus und die nach dem Muster der Dichter geübten *θεατρικὰ σχήματα*. Doch überall ist ein starkes Uebervorstellen; wie gelegentlich das *ὄργιστον* zum *ταπεινόν* heruntersieht<sup>101)</sup>, so ist auch das *καλλίστην*<sup>102)</sup> in der Verwendung dichterischer Ausdrucksmittel überall mit Händen zu greifen. Und trotz der gegenteiligen Versicherungen vermögen wir bei dem phärographierenden Kheios nicht viel mehr zu erkennen als eine *γλαυκὰ σέπραρος ἢ δροαίμων ἔρπας; ἢ ῥέγαντα Ἄτταντ ἢ παρὶδοι εὐκαρταί; ἢ ἄρροια ὕψη* (136, 36). Das sind aber, wie er mit einem aristophanischen Vers (Ran. 91) sagt, alles:

*ἐπαυλίσθ; . . . καὶ σπαυλίσματα,  
χαλκίζοντες ποικίλα, λαβέται τίχνη;*

Darius am Grak der Nitaeis (XXIV, 5), Crenus und Polycrates (V, 3), Antenor und die Dackindes (XXIV, 1), Hieronides und Aristoteles (XXIV, 2), Polycrates, Antenor, Hieron (XXVI, 3), Antenor und Kleobates (XXVII, 3), Themistokles (XII, 1), Agathos (XXV, 1), Epimenides (XXIV, 2), Alexander und Zeus Antenor (II, 9), andere: der Karthager Hanns (3, 2), Methanes in Scaris (XIII, 1), der kalydonische Onkel (XXIV, 4), Pasipha (phenois) Schilderungen; in das VII (Hellen) mehrung bei vergeblichem Völkern, XXVIII, 5 (Hephaest), XXVIII, 6 (Heraclitus), über die Verwendung in der Composition handelt Helms; sehr nach Diodor, Kallistene 3. 36.

<sup>100)</sup> Vergl. Nodden, Kunstprosa S. 361, 1.

<sup>101)</sup> Vergl. a. B. 32, 45. Die Feuer dem Feuer *οὐρανὸν ἀνελείποντες*; *εἶς, ἑστὸς, ἑστὸς*.

<sup>102)</sup> Vergl. Volkman a. a. O. S. 341.

## Inhaltsübersicht.

	Seite.
<b>Einleitung</b> . . . . .	3
<b>Erster Hauptteil:</b>	
<b>A. Formales.</b> . . . .	6
<b>B. Syntaxis.</b>	
I. Syntaxis des Nomens . . . . .	14
II. Syntaxis des Verbums . . . . .	35
III. Die Negationen . . . . .	46
IV. Gebrauch der Präpositionen . . . . .	47
V. Das Satzgefüge . . . . .	54
VI. Der Satzbau . . . . .	61
VII. Gebrauch der Partikeln . . . . .	63
Satzanfänge . . . . .	69
<b>Zweiter Hauptteil.</b>	
<b>A. Wortwahl.</b>	
I. Allgemein attische Wörter . . . . .	70
1) die auch im N. T. vorkommen, S. 70. 2) die nicht im N. T., aber im Plutarch stehen, S. 84. 3) die weder im N. T., oder im Plut., noch bei einem der von Schmalz betrachteten Attikisten vorkommen . . .	84
II. Aus dem Sprachgebrauch einzelner attischer Prosaiker:	
1) Platonische Vornamen und Wortveränderungen, S. 79.	
2) Xenophontische Wörter S. 85. 3) Theophrastische Wörter S. 85. 4) Aus den attischen Rednern S. 85.	
5) Aus lateinischen Prosaikern S. 85.	
III. Poetische Wörter . . . . .	89
IV. Nechleptische Wörter . . . . .	121
V. Wörter und Constructionen, die sich an- erst bei Maximus nachweisen lassen . . . . .	112
Unkenntnis . . . . .	116
<b>B. Zusammenfügung</b> . . . . .	121
<b>C. Die Tropen und Figuren</b> . . . . .	125
Schlußbemerkung . . . . .	151

## Register.

<i>Accusativ</i> 15 ff. <i>Accusativus</i> des Participi 43 <i>Acc.</i> mit dem Inf. 25 ff. <i>Adiectivum</i> relativum 21 ff.; <i>Gen.</i> des attischen Genetivus generalis 55. <i>Adiectivum</i> , Bildung 14. <i>Adiectivum</i> 125 ff. <i>Adiectiva</i> 43.	<i>Amphora</i> 113. <i>Anastrophe</i> der Präpositionen 42. <i>Antistrophe</i> 141. <i>Antithesis</i> 115 ff. <i>Antonomasia</i> 129. <i>Apoptrophe</i> 143. <i>Arctas</i> 26 ff. <i>Asyndeton</i> 141 ff.
---	---



ad a. conj. 43 E.  
 amCarypinae acc. a. inf. 46  
 qm 13.  
 qmng, Declin.  
 m. m. 13.  
 qiv and qiv E.  
 qivmng, decl. 13.  
 qivm, 31, 44  
 qivng, Declination.  
 qiv and qivng 11.  
 qivng als Relat. 37 u. 31.

qivng und qiv E.  
 qivm a. gen. 39.  
 qivm 43.  
 qivm und qivm E.  
 qivmng 3.  
 qivm und qivm E.  
 qivmng und qivmng auf qiv-  
 ng 13 E.  
 qivmng 13.  
 qivmng 39 E.  
 qiv und qivm 43 E.

### Verechnung der kritisch behandelten Stellen der Dia- lekte:

1. 2. 39.	89. 44. 47.	112. 35. 43 u. 46.
3. 42. 46 ff.	89. 4. 39.	114. 41. 139 <sup>am</sup> .
4. 43. 51.	87. 4. 39.	115. 49. 79 u. 89mng- ym.
12. 46. 59.	46. 50. 51.	119. 22. 43 u. 44.
14. 52. 59.	72. 81. 59.	120. 3. 47.
24. 51. 58.	78. 2. 43.	120. 18. 79 u. 89mng- ym.
27. 58. 69.	78. 1. 53.	121. 59. 59.
33. 58. 69 <sup>am</sup> .	85. 3. 59.	123. 55. 139 u. 7. 43- mngym.
44. 49. 55.	84. 3. 49.	144. 57. 139 <sup>am</sup> .
51. 59. 69 <sup>am</sup> .	87. 3. 59.	145. 42. 59.
55. 51. 57.	84. 2. 49.	148. 52. 57.
58. 58. 47.	111. 22. 59.	151. 3. 43.
57. 58. 47 u. 46.	111. 46. 59.	
58. 57. 47.	112. 3. 59.	
63. 54. 50 u. 46.	113. 54. 57.	

### Druckfehler und Berichtigungen.

- S. 10, Linie 3 lies: "Aggrem."  
 S. 12, " " 5 " : "Pannum."  
 S. 15, " " 18 " : "qivmng."  
 S. 22, " " 10 " : "mngmng."  
 S. 34, " " 4 Adjektivischer Gebrauch von qivmng: es be-  
 trifft auch v. Arnim. Die von From. S. 67.  
 S. 76, Linie 8 von unten: lies „qivmngmng“.  
 Eine Anzahl Interpunktionsfehler, die leider nicht vollständig be-  
 merkt wurden, bitte ich zu entschuldigen.

SCIENTIFIC CRITICAL METHOD

IN

MODERN LITERATURE

BY

JOHN F. STODOLSKY

2

OTTO THOMAS

1908

GRAND PRIZE

FRANCIS & TAYLOR

N. Y. N. Y.

1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26

[illegible]





hinciter invenio posuerunt, et ipsum plenius edicere archetypum maxime vel saltem concludi possit<sup>2</sup>). Contra melior vel locis propria quam AB habet alteram classis velut Contr. I 3 7 ordinatis recte YD = E, melioris AB; eand recte YD = E, cum AB; IX 4 (37) 3 ordinatus] ordinatus AB, ordinatus YD; IX 2 (25) 26 spec recte E] species B (A hic desit), species YD. Eadem Contr. II 1 (9) 13 secundum YD legimus omnia a paupertatis quae quidem bonum est, aliis paupertas (perplexum verum) ... ad habent AB et est velut a paupertas, quae quidem bonum est, aliis quod Kierling, videtur quo magis satisfaceret AB lectio, paupertas praestitit. Nam nec nominis eand paupertas necesse est a interfectionem, sed potest tota emendata, — eff. Contr. X 4 (32) 20 a quae secunda regitatis porrigentis est, Nep. Phas. 4, 3 a quae insigne perperitio Phasion, — et rheotomus vocalibus paupertatis collocacionem invenitur, si quis id requirit, Contr. I 1 10 velut ego et postea, maxime abdicat eand et VII 3 (16) 4 quae recte, eff. eand eand eand est paupertas<sup>2</sup> et maxime Sena. VI 14 faga quae perperitio eand cum abdicat, velut ego.

Interdum autem videmus nostram plerumque colorem ducere, quod verum sit, integrum praebere, partem vel elementa quaedam veli utriusque, vel comparativis inter se continuatibus lecticibus verum sub speciem emergit vel continendo chinam possit. Ex exempla: Contr. IX 2 (25) 24 inter *latus vulg.*] *defectio* AB, *vulva* *latus* Y; X 6 (26) 22 *diver* *rota* E] *diver* AB, *divine* Y, [*gravi* B<sup>2</sup>, *divina*] *gravi* B<sup>2</sup>; IX 4 (27) 22 *frat* *et* *carr* *Gron.*] *frat* AB, *frat* VD; VII 4 (18) 7 *coram* *ab* *corr.* *Pollitans*] *coram* *ab* AB, *coram* *ab* VD; X 3 (34) 2 *cris* *coram* *corr.* *Murch.*] *coram* *coram* AB, *coram* *coram* Y, *coram* *coram* B<sup>2</sup>; X 3 (32) 2 *coram* *coram* *corr.* *Murch.*

\*) Contra. VII 2 (IV) 3 editum est a Muelleri non magis quamquam alias scribere Ciceronem potuit propter Papillum quam propter Papillum propter Ciceronem defendere. Quia in VI et quoniam non pro-  
pallum (propheta D.) nihil notum harum in AD. maxime huius ve-  
mo, quod ante vulgatum, remanet repetiturum propter. At quia  
ad veritatem hanc in modo huius more suppleat ut in altera  
classis, coram ea in archetype quidem nullum vestigium propter huius-  
modi obsequio quodammodo vestigia. In indicio oportet, ut non  
huc re relata. Huius et coniungit faciente etiam conficere numero  
videtur huius (quam quinquam alias Papillum) propter  
Ciceronem defendere.



nequeunt de (viri) agnoscendo scire, percontari agere, postea  
sciretibus eius tyrannus accidit. Nam deinde de novo digni  
sunt quinquaginta sex pariter, regni adu. ed. § 17 Se-  
neca postquam Paucorum narravit in agnitione tractationem  
cadere conuenisse etiam quae talia sunt, quoniam ingratum, non  
inimici repudiis melius agere, pergit. Adhucque deinde deinde  
sunt fieri — sedet enim fere in aliquo figuris declarationem  
distinguit — et prius est nunciis repudiis, deinde ingratum et in-  
grat postea cum in illam beneficium, a quo tempore ingrat  
(aliquo ed. ed. Moxier) diuina hinc uenit quatuor ad  
distinguit et declarationem quinquaginta pariter hinc bene-  
ficiis, deinde transit in ingratum declarationem. Quae post crucem  
hinc a Barthele et Knochio positum ingratum, coram opem  
super exhibitum AB supponit, contra ingratum postea cum  
illam VD, cum minoris momenti sit, quod ingrat AV, ingrat  
BD habet. Emendandi conuenit in adnotatione a Moxiero  
collectum nullum plane adductum, nec melius notatum. Ex  
Optato, qui postea adductus est (quod) nunc, et deinde nullum  
beneficium nunc, tempore nullum ad diuina. Vide, dicitur  
probabilior, quae conuenit et hinc correctio duplici eodem  
luculo tradit, ingratum, ingrat, impatiat<sup>12</sup> postea nullum  
beneficium, a quo hinc (nunc) quoniam ingrat<sup>13</sup> diuina. Et  
sunt ingratum repudiis nullum beneficium idem alique "nequam  
est omne cum impatiat beneficium" adu. ubi non memore-  
bit<sup>14</sup>, sed in his libris talis erubet, ut ponitur Contr. I 5 4  
deinde, ibi 5 modetur, Ex Contr. IV 1 creditur, IV 6  
credetur, Contr. VII 8 (23) 3 percontatur, IX 2 (25) 5 ingratum.  
Apte conficitur sententia Papiri Fabiani § 7 ingratum ibi,  
quod postea est: ingratum ibi, quod facta est: ingratum ibi, quod  
deinde est, et Ex Contr. III 6 non est ingratum eius rei illi  
inimicum impatiat, non fructus percontatur. Quod pro ingratum  
VD nullum ingratum servato postea ingratum AB, diu-  
init Contr. VII 1 (16) 27 luculo optem codices ABV, per  
una nota, ut videtur, dicitur habet D. Ex quo, quod re-

5. N. J. Jurek and E. J. Pridel, *CRUSTACEA* (1984), p. 259.

<sup>12</sup> Cf. para 9.79 al Costa columnas expuestas de impuestas sobre el valor añadido, para el impuesto.

11. *Journal of the American Medical Association*, 2000; 284: 1039-1044.

<sup>16</sup> Deane says of *Myerson's Machine*, Adams says II (1870) p. 397.



standardum parietum artificium supponit; gradus curren-  
tius describentem<sup>16)</sup> haec de prominentia in hoc ergo cubus  
vixit esse scilicet *legit et legit fronte parietis legit, quoniam nonnulli  
interruere?*<sup>17)</sup>. Itaque hoc fore dista operae et cum magno  
impetui primam secusque secusque illas marmorum cristas, de-  
inde ad id praeparato atque adhuc vixit parietis interstitia  
etiamque legit<sup>18)</sup>. — atque et mura, et tralis et prominentia  
futura et tollit domus cultus<sup>19)</sup>. Archetypum locutionum fide-  
bus videtur representant EVD, et tamen in pro m, c pro r  
scripta sunt falso in VD, contra A docet differtilem lecta  
his fuisse archetypum, fortasse ob unam vel plures correctiones,  
maxime in confuso duorum vocabulorum, ubi pro duplicando  
i (m = i) duplicatum videbatur s. Ceterum, ut hoc addam,  
notitia, quod ipse in B legitur per errorem esse vixit erat  
Hansen, commendat velia et numerorum diversitatem, neque  
probabilis foret aucto quam aucto. Deinceps vero reman-  
dam codices scribo in hoc (idem valet ac praecedens in hoc  
cubus consilio variata notitia) praeparatum *legitum et in-  
fuitum tralis aucto (m. m.)*? Praeter necessitatem fractionem  
pro fronte in Schellingii consilio adherent Schelling et  
Maehler. Latine enim tunc dicitur pavimentum<sup>20)</sup> non so-  
lum totus illud parietis, verum etiam antile et temellatum  
et temellatum, quod ipsum diligenter palabatur<sup>21)</sup>, praepar-  
antque hic praeparatum quodque pavimentum intelligam.  
Neque ut ait scribamus, id quod valuisse dicitur Hansen, scri-  
ptum; Tamen quidem dicit Bar. rust. III 6, 4 cubus . . . do-  
cto fronte et fronte. Ad Hely. II, 6 magis fronteque mura-  
rum orbe.

quoniam fronte quare (i) in hoc p. fronte (haec ante ante non errant)  
et apertum ante mura idem dicit, p. 364 Job. dicit Scholastic. LV  
p. 385; praeparatum super Opus. II Scholastic. CXXVII (1884) p. 385.

<sup>16)</sup> De mura in descriptionibus et auctoritate marmorum  
Cant. II praeparatum.

<sup>17)</sup> See Ep. mura III, 3 marmorum parietis fronte marmorum parietis.

<sup>18)</sup> Cfr. de his rebus H. Hübner, Technologie und Terminologie  
der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern II (1894) p. 162 sq.  
et (de cubo et cubo) p. 163 sq. Laudatur ibi p. 163. Mura quoque  
lecta, nec tamen ultra vocabulum legit.

<sup>19)</sup> Similiter in marmorum in Pto. Met. Hist. XXV 3 nec errant mura-  
ria et opere, ut quoniam praeparatum marmorum parietis.

<sup>20)</sup> Cfr. Met. Hist. XXVI 165 dicit. Cant. 48.

<sup>21)</sup> Cfr. de praeparatum praeparatum Hübner I. k. III p. 163 sq.  
164. 222 sq. 222.









Propertius IV (V) 9 Hercules, qui feminas ulloque coegerat v. 35  
*res precor, o fac sacra quae habetis astra,*  
 pergentem laetè v. 45 sq.

*sic aliquem collaque mors anteaque locus*  
*ferret, aq.*

Plura haec pertinentia in commentario suo adscripsit M. Bothe-  
 stein<sup>17)</sup>, a quibus unum Graecum Electrae Sophocleae af-  
 ferre placeat. Quercenii v. 1163 sq. Orestes

*τίς αὖτε δὲ τίς αὖτε τίς; ἢν ὀπίσσω δὲ*  
*ἴδωι νεκρῶν ἀνέστηναι νεκρούς;*

Electram demonstrans respondet choros v. 1166

*ὦχ', αὖτε δὲ ὄψιν γε νεκρῶν ὄψαι<sup>18)</sup>.*

Ut illuc redeamus, in auspiciis indicando generalem illam  
 dictionem consilio usurpam nonne consentaneam est? Apud  
 comparari potest Eas Coctæ VIII 1 *et crumen quæritis, fac-*  
*ilis est invenire, ut inveniretis (inveniretis add. corr. Bern).*  
*falsis; cordibus enim uti malis.* Itaque totum locum de  
 constituto; *hæc uti malis*, et *inveniretis*; *cordibus enim* illa,  
 quæ *hæc solvere debent.*

Sæc. II 3 Arcti Fœci locentes Lacum, ut fugiant  
 admonentia verba et *plene nullus fore ut perimique deo*  
*ut f. agens agens nomen emendatis* more Madilæ atque  
 concedendum, etsi haud paucas criticas periculum fecisse et  
 illas adnotationes duci possent. Quæ qui sensu veri<sup>19)</sup>, ut ipsi  
 quidam vni clauderunt. Sic *agens agens* habent AB, ut  
*agens salagant V (in del. V<sup>2</sup>), ut agens salagant D.* Cor-  
 recti et turbati archetypi vestigia nos tenere probet, potè,  
 illa diversitas, illæ ditigraphæ. Restituenda: *proveniens<sup>20)</sup>*  
*deus ut salagant agant<sup>21)</sup>.* Atque agant cum Madilæ

<sup>17)</sup> Vol. II (1896) p. 386.

<sup>18)</sup> Sæpe est imperiale trachinæ Graecorum generis non n-  
 meri plurales masculini, quæ Electra dicitur ad v. 389  
*μαρτῶν, αὖ γὰρ τῶν τραπεζῶν.*

<sup>19)</sup> Proveniens deus non quæque<sup>22)</sup> agant Linds, Philol. 33/V  
 p. 781, proveniens deus hæc cadentes accedunt Ogle, Comment. philol.  
 quæque O. Ritschke congruat dicitur Lenz (1886) p. 45.

<sup>20)</sup> Cuius adiectivum nomen, ab Cui. Ad. ad. I 14, 2. proventus Pan-  
 ptychus videtur et L. Koehn, Die Hauptquellen d. Latins. Syntax  
 (1878) p. 121.

<sup>21)</sup> Philol. Trans. 1858 deis proventus non additur; Sen. De benef.  
 II 22, 5. cadentes non habuerunt di. innotuit adiectivum et, qui muci-

[illegible]

There is little data about the effect of the 1990s on the number of people who are in employment, but the number of people who are in employment has increased, according to the 1990s Census.

... ..

© 2000 Blackwell Science Ltd  
Journal of Internal Medicine 247: 395–401

1000

© 2004 Blackwell Publishing Ltd, *Journal of Internal Medicine* 255: 105–112

aut potius dictum esse bene adnotare et minus scilicet, aut contrarium fidei adnotare potius dictum esse scilicet notis . . . quoniam Broco videtur non male rhetorice esse, qui dixerat adolescentem scilicet esse scire quodammodo esse, male de se existimare cum, qui sit ad iudicium strictum transiret vellet. Hoc purissimum loco sanctus habet eadem notam, nisi id non dictum, sicut AB, sed dictum VD. Quodam quoniam Moellero, qui in hac parte vulgarem redidit, Kinslingum et Burmannum agnosco puto appropinquasse in textu corruptis sanctis. Certum quoniam est dictum, sed ita argumentum dictum VD et minime dubitationem de vocabuli locum integritate et concordantia ostendit notam praebere. Nam quod esset dictum dictum, sanctus non alio (quodammodo), quoniam Broco . . . rhetorice (scilicet) esse erat<sup>12)</sup>, eis ab ipsorum audaciam potius requirit, plus una notam a vero iudicio praefectum videtur. Ut breviter dicam, quod sancto, scribendum notam: aut contrarium fidei adnotare potius dictum esse scilicet notis quoniam Broco videtur non male rēdicti? scire minus erat, qui dixerat adolescentem scire esse scire capitulū? quodammodo esse: male de se existimare cum, qui sit ad iudicium strictum transiret vellet. Itaque primum inter notam et quoniam aliquid intermedium suspicantibus Kinslingum et Moellero non accedo<sup>13)</sup>. Deinde notam AB, non VD praestantissimum non solum dictum, ut Hase et Burmann scribendum praeparaverunt, notam, sed verbum dunderum AB notam explicat rēdicti? scire, quomodoque § 24 legitur notam dicuntur; quomodoque potius aliam de rēdicti (scilicet) cogitari. Tam pro nota ABVD non male aperte aut oblate aut tertia<sup>14)</sup> notam scribitur, sed notam cum Burmann capitulū? ab oblate Hypothese. Ad notam vero refertur Conia. I § 8 eq. Conia et notam dicuntur quomodoque duplenti? unum hanc cum notam notam et in hac nota et, ut hanc opposuerit. Notam notam non quidam quomodo

<sup>12)</sup> Fortes, ut ostendit Linden (Philol. XLVII p. 171), scribitur vellet de sanctis proinde vocabulo certum effertur sanctum concordantiam . . . rēdicti (argueri) esse aut Opta. Conia. Hüb. p. 41

<sup>13)</sup> Conia. I § 8 ita notam quoniam praeparat

<sup>14)</sup> Ita Opta. §. 24. notam. XLXVII p. 260



tale stare concedat<sup>47</sup>). Quae in re minime momenti est, quod codice B notitia corrector cum Y etiamque antea congruit, qui suo Marte et sua potest efficere valorem. Nimirum Varius Gensurus Antiocho plane nihil culpas tribuit<sup>48</sup>). Quotus similiter usurpatur a Cicerone Pro Rosc. 35, 75 quibus ex ill. Scythus et Phil. XI 14, 37 ergo aut boni sunt, quos citius accire, aut pecti, quos conservare debemus, aut laquei, quorum contra fieremus et bellum et tanta arma opibus, et a Cicerone apud Cic. Ad Att. X 8\*, 2 quid vero bono et queto et bono cum sapie conuenit quae aliena a civibus controversiae? Porro identico confirmandi causa Cic. De off. II 3, 16 nulla tunc delectabilis peris est, quae non homini ab homine nascatur, et Pro Cluent. 18, 46 cum omnis ab eis frons, omnis iudiciorum communiatio, neque adhaerentibus nascuntur. Extrema denique illa, in quibus directio (sive 'genitio', 'obno uolentia'), neque positum uale atque Senec. Ep. mor. 66, 3 illa bona directo optulimus nobis, Aut, si uocatur erit<sup>49</sup>), ut praecoxime uerba habeam, efficit Usmani ingeniosa coniectura, quae uerbo dato regari scribi uoluit, — ubi postularum ac (scilicet) dato, — praesertim cum dato uerba A, ceteri dato exhibent<sup>50</sup>).

Addeam porro de codice Braxellensi D auctoritate. Qui ubi ubi est, manifesta saepe iunctio interpolatio. Velut Contr. II 3 (11) 6 de praesens recte c] transiens BV, delinquent D; X praef. 19 (de uoto eius nobis uoto fieri] colorem fieri D; VII 3 (20) 18 (aridae] et cunctus<sup>51</sup>) (declamator) ABV] et

<sup>47</sup> Quotus, quibus quaqueque uerba et deperitum diuina fuerit, deus respondit exemplis Madrug. Beroch. Lat. p. 75.

<sup>48</sup> Cfr. Antiochus quae uerba et illius quod Appianum, R. vir III 49 ap. repetitur hinc: Antiochus si non delectabilis deus delectabilis (ut d. Madrug), de uerbo deperitum Appianum, et d. Appianum per de Madrug. ubi.

<sup>49</sup> Illa, coniectura educta Contr. II 4 (12) 10 praesens Madrug. coniectura non uoluit, et directo (ut) dicitur ante Madrug. directo, — tradit uerba confirmari Petrus (sup. 11) nec uerba nec interpolatio, et directum (Cfr. Valerium, Madrug. d. de a. Rom. 1884 p. 114 ed.).

<sup>50</sup> De Contr. II 3 (11) 14 ubi ubi p. 178.

<sup>51</sup> Proba hinc hinc, ut uerba et eductibus Kierling, ceteris uerba identica. Vides uerba, ubi praesens adiectiue et praesentibus uerba a praesenti Graeco sine hinc congrua et uoluntate compositionis participii cognata uerba, quae ex genere suo non uerba uerba, ergo, ubi uerba praesens praesentibus, uoluntate praesentibus, praesentibus praesentibus, praesentibus praesentibus, praesentibus praesentibus.







Musilei et A. Korkien sententia adducta est, cum videretur  
(*quod*?) iuriam Stadmann et (*ita*?) *facere* vel (*ipse*) *facere* Garia.  
Ac vel Contr. X 1 (30) 3 *ita dicitur potest*; *ita* est, et  
evidens, tolerare iam iuris, non adiecto *notus*. Sunt etiam  
similia, quae iure reliqua, sicut tendunt, ipse edidit Mueller.  
Contr. IX 3 (25) 4 *repeti* *quis* *vallet* *habet*, *vallet* *quis* *mo*  
*aper*; VII 3 (10) 3 *duo* *non* *invenio* *ille* *patrem* *fratre*, et  
*credere* *valeret*; *ipse* *facit* *ego*; 1 7 1 '*non* *lino*' *inquit*.  
*hoc* *est*, *car* *fratrem* (*hic* *vallet* *car* (*ibi* *ego*) *fratrem* *Garia*):  
X 3 (34) 3 (*de* *Peetrano*) *de* *post* *habebat*, *ita* *fortasse* *non*  
*habebat* *facit* *potestas*<sup>22</sup>). Ex illa Senatus scriptis est.  
canon. gratia Ep. car. 21, 5 *quod* *Eperius* *causa* *me* *potest*  
*permittere*, *hoc* *tibi* *procuratio*, *Lucili*.

Saepe consentit codex D cum triente codicis Vaticano cor-  
rectore V<sup>1</sup>, qui consensus maxime hoc fortassis potendus est.  
Consentiant utem tam in manifestis interpolationibus, ut Contr.  
IX 6 (26) in *thamte* pro *curtus* *vallet* (*concedit* A, *concedit*  
*dicit* B, *curtus* *dicit* V<sup>1</sup>) habent *curtus* *dicit* V<sup>1</sup>D, tam in  
egregiis utriusque lectionibus, quo ex genere est Contr. I 8, 5  
obstant *curtus* *gladius* *deferre*, *ita* *non* *eo* AV<sup>1</sup>, *non* *ego* B  
pro *curtus*. Quae utraque plerumque nota sunt, hoc concubitu-  
dam<sup>23</sup>) certe non ad eam rem a consuetudine profecta videri.  
Atque immerito V<sup>1</sup>D negligi censet Contr. II 3 (11) 21 *si*  
*Roensis* *lillo* *idiotismo* *non* *est*, *dixerunt*<sup>24</sup>), *ignot*, *curtus*  
*curtus* *ad* *reglar* *patrum*; *hoc* *occupata*, *istud* *claud* *est*. Quo  
loco hoc occupata Garia censere edidit Mueller, occurrentes  
praestantibus ABV<sup>1</sup>. Hoc curvant V<sup>1</sup>D, ut Erasmus, Gruterus,  
Bursianus, — occurrentes cum Schallingio scripsit Klesling. —  
cuius quoque almodum probatur hoc curvant, praestantibus cum

<sup>22</sup>) Ita dixerit, quomodo praestant commendata studium regu-  
laris alteri iuriam hoc cum praestant praestant habebat, quod praestant  
Gardili praestant 'Tidit' vallet. Adhuc haec Gardili Praestant praestant  
Contr. I 2 2 *curtus* *pro* *libertate* *ita* *facienda* *non* *capit* *curtus*  
*mandata* *pro* *praestant* *ita* *facienda* *non* *praestant* *mandata* *pro*  
*maibet* *ita* *facienda* *non* *ita* *mandata* *pro* *maibet* *ita* *facienda* *non*  
in praestant, *maibet* *maibet* *maibet*.

<sup>23</sup>) Cfr. Mueller I. l. p. 102.

<sup>24</sup>) Ut cum Mueller hoc Otacilia commendationis praestant ABV, *car*  
*non* V<sup>1</sup>D, *istud* *Bursian*, *istud* *Novit*, *ad* *ita* *praestantem* *Adria*  
*Pompe* *colorem*, *quod* *Opis*, X *Jahrbuch* CXXXVII p. 292, *obstant*  
*pro* *hoc* *maibet* *idiotismo*, *maibet* *maibet* *maibet*.

Several of the authors have been involved in different capacities in the development of the *Journal of Management Inquiry*. The following individuals helped with the journal's development. Stephen W. Cole is a retired professor at the University of Illinois at Chicago. He was the journal's first managing editor. He has since retired and is now a senior research advisor at the University of Illinois at Chicago. He has also been a past president of the Academy of Management. The following were the journal's first and second section editors. The following were the journal's first and second section editors. The following were the journal's first and second section editors.

[illegible]

© 2000 Blackwell Science Ltd *Journal of Internal Medicine* 247: 101–108







Englishmen (and they will) have the right to be heard, to be heard in the same way as the Englishmen of the past. But they will, it is thought, be heard in the same way as the Englishmen of the past. This is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past.

It is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past. It is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past.

It is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past. It is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past.

It is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past. It is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past.

It is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past. It is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past.

It is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past. It is the only way to be heard in the same way as the Englishmen of the past.

**Abstract**

collecting data is often a tedious, complicated task in itself, requiring time and money and, in all the projects just cited, trained personnel.

Thanks to through the case management meeting at the time. Thanks also for the great number of contacts to make sure the participants were always informed and able to make their decisions and were happy. It is always great to see people like us, always, with exceptional efforts and great work.

[illegible]

However, apparently, further studies will have to be carried out before we can make definite statements on the role of the *Streptococcus* subunit vaccine. Since it seems to be possible to produce a vaccine on this basis, there is the possibility of the application of this vaccine to the prophylaxis of children. In this case, the conditions of the vaccine are not yet known.

1980s. It was a time when the world was in a state of flux, and the United States was a superpower. The world was a place of opportunity and challenge, and the United States was a leader in the world. The world was a place of hope and possibility, and the United States was a beacon of light in the world. The world was a place of change and growth, and the United States was a catalyst for change. The world was a place of progress and innovation, and the United States was a pioneer in the world. The world was a place of peace and harmony, and the United States was a champion of peace. The world was a place of unity and cooperation, and the United States was a partner in the world. The world was a place of freedom and democracy, and the United States was a defender of freedom. The world was a place of justice and equity, and the United States was a champion of justice. The world was a place of love and compassion, and the United States was a source of love. The world was a place of hope and possibility, and the United States was a beacon of light in the world. The world was a place of change and growth, and the United States was a catalyst for change. The world was a place of progress and innovation, and the United States was a pioneer in the world. The world was a place of peace and harmony, and the United States was a champion of peace. The world was a place of unity and cooperation, and the United States was a partner in the world. The world was a place of freedom and democracy, and the United States was a defender of freedom. The world was a place of justice and equity, and the United States was a champion of justice. The world was a place of love and compassion, and the United States was a source of love.

© 2000 Blackwell Science Ltd *Journal of Internal Medicine* 247: 111–117





Traditum in libris verbi tempus mutari nolles Contra. II 2 (14) 9 (de Orillio Nasone poeta) *hinc autem, cum studeret, debebatur bonas docuimur. hinc certe contrarium aut Arifianum Favianum docuimur, ut mihi videbatur, longe sapientius, accipio eo, quod sine certo ordine per loca discurrat* Tunc discurreret advenas Gertium et Maclerum, qui illud discurreret, et advenas Scholium, qui docuimur essent. Scilicet minime aliena est a Seneca liberius quidem et vulgari, ut videtur, consuetudine repetitis pluraqueperfectis de se praeterita uxor<sup>1)</sup>.

Contra. I 4 10 omnes aliquot huius dicunt illi loca, qui deperire aut adfuerit (et) dixerunt. Ut Kessling cum Schellingio et adiecit Macler. At habes etiam datus cumulata participia<sup>2)</sup> Contra. II 5 (15) 18 qui (sc. Monachus) esse corruptum fuit et a Pollione Aviano defunctis dixerunt Macler docuit; Eas. Contra. VI 2 in themate quidem . . . sapientius omnes dixerunt in certis profectus addit venire in possessionem vicinam fuit<sup>3)</sup>.

Secundum itaque expositio adhas non agitur in discepto fuitis conditum Contra. II 7 (15) 3, ubi haec habet Macler notamus, quae (data) esse adfuerit sollicitudine hanc enim videt, profectus in hanc creata, quantum in hancque adfuerit omnes esse adfuerit, quae expositio, ut videtur, et erroribus autem autem autem autem, fuit autem in hanc creata, equa. Atque agitur praeterque de eo, quae post adfuerit expositio. Quo praeterquam accedamus, superiora agi consideramus praeterque. Scito Barium fuit invenit multoque melius quam alia quae se adfuerit sollicitudine hanc videt expositio autem Gromov; sed cum in hanc fuit autem autem (sc. AB, notamus F'D) quae (sc. ABV, quae D) traditur, haec autem ut potest autem autem, quae autem autem. Deinde autem adfuerit in hanc creata, quantum (sc. Dv, quae ABV propter praeterquam creata) ut autem autem. Valde notabile autem haec est dicendi genus et conditum dicitur hanc ge-

<sup>1)</sup> Cf. M. Sander, D. Sprachgebr. d. Stat. Sen. (1877) p. 17. H. Eise, Geogr. d. Pliniansperitibus in Latentibus (1894) p. 19 sq. 20-45 45 80.

<sup>2)</sup> Cf. Macler, Ennod. Lyrion<sup>2</sup> (1877) p. 161.

<sup>3)</sup> In Contra. II. praef. 3 etc. infra cap. V.





aliquar ex parte per vim hanc sunt, et memorabilia est, quotquot exempla ab Hoffmanno collecta sunt, nullum unum in his reperiri, ubi gerundium plurali numero positum est Accusativi autem a gerundio pendente exempla habes Contr. I 7, 13 *conatus esse persequendi tyrannidem*, II 1 (9) 21 *ad illa notum excusandi esse*, X 1 (30) 10 *hoc est . . . medium illud genus nec stultitiae diuturni nec avaritiae<sup>89)</sup>*. Denique ex persequendum vinctorem qui probe testibus, nulla est dubitatio. Vides 'et verocordia est avarum', scilicet veritatem, noto illis actibus non finem vel consilio quantum vel quocumque modo inventum indicante praepositione in, quo genus hanc ipsa Porcii Latronis declinatione abundat, § 1 et in accusativum perfronem persequendo cum avari certare, § 2 ut in in excusandi pignoret, § 4 fronte in esse invidiosum composita, exquinto in avari fortiter armare, in pignus differendi accipere et subciliabatur quodlibet notum continet, § 5 in arguendum praefectus profecturum, ut in accusativum illud vinctus reliquit huc potest, § 8 persequens avari in avarum praefectus quodam perambulati praefectum compare Contr. I 1, 3 *perambulati enim . . . fastidi in notum notum conat*, VII 8 (28) 1 *in qua de notis repta potest, in perambulati notis respicienda est*, [Quintil.] Decl. min. CCLXXIV neque hoc propter personam neque in avarum officium arguere potest legem hanc videtur, sed in revocationem ducitur.

Proponamus ite praeter necessitatem auctore Gerthio additum arbitror Etc. Contr. VIII 4 *hinc hincque avari, ut illi etiam avaritiam persequantur*. Nec magis Contr. II 4 (12) 8 *excusandi (ne) puer avari, est ipse esse excusandi illo est*, quod Burdano auctore et Kießling et Müller adhaerenti, quarevis loqui intelligatur ipse puer avari<sup>90)</sup>.

<sup>89)</sup> Cf. Aelianus, De Sen. Rhet. nov. dia. (1890) p. 38.

<sup>90)</sup> Cf. quae de avaritia rebus exponit in Maniliis quantitas in Aesopum Philocephum, Hermas XXV(1) p. 361. Et caetera Vergilian, ubi praemissum [con, etc] addere notum videtur, Aen. VII 218 sq.

ita, prout optatum Fama, ut praestitit avari

atque sublept hinc notum excusandi iure

not avari repta tunc hinc seipsum

et Aen. XII 88 sq.

in Fama avaritia notum non avari potest,

not non excusandi potest revocandi hinc

Cf. etiam Rhet. 88a. et. Fe. Vellmer (1898) p. 324.







ipse est Perichoresis et tenetur inmemorable dicendi genus, quo in altero membro ad significandum idem subiectum adiectus praesens ut per se non necessarium ita non intrandum et curae singulis ipse Rhetorica<sup>107)</sup> habuit curam. Exempla praebant inprimis postae, non tamen soli, id quod citius recte censendi Dräger<sup>108)</sup>, quo nullus de hac re nocuit eodem tempore Kuchner<sup>109)</sup>. Quorum postula exempla addere licet Oratio Metan. X 254 sq. de Pygmalione

*corpe mortuo quoniam longiusculis adhaeret, non ad*

*corpora cum illis claret,*

praeterea Anthol. lat. I 451, 3 B.

*non fuit fulans non fuit ille deus.*

Scriptorem exemplis, quae sunt Ca. de pr. II 23, 74 Perichoresis, *Longiusculis mortui locum quinquaginta veritas, ad tenorem illi versibus interpretat* esp. et Curt. III 8 (19) 3 et ad consuetudinem demonstrat, *ad ille distulit nullus copiam innumerabiles, simile adicio Sen. Ep. non 129, 18 non ille propter densitatem non fuit, in quo deservens, ad ille profluit*<sup>110)</sup>.

Prepositionem sine idem causa iam antiquitus ab adiectibus adiectam video in materia. Iam Basil. Contr. I 4, 4 *Non est, quod patella pariet illius ad eam dimittitur; (dimittitur,) inquam ad materiam suam, utrum an et (ad) patrem* Casare habent et minus Rhet. Contr. III 6 non aliquid deus huiusmodi . . . *ad in eam, quae pariet, inquit, et Contr. X 1 (30) 12 et non deus in eam, ad parietem dicitur inquit*<sup>111)</sup>.

quae rhetoris membra, documenta est, quod § 26 a Sinesio et Sinesio confirmatur, quod infra Sinesio equaliter in hac ipse § 10 non tantum

<sup>107)</sup> Velut hanc maxime loco comparari possunt Hecleae vultu. Hecle. XII 252 sq.

*utrum si dicitur innumerabiles veritas*

*innumerabiles, ubi et in perichoresis est* Hecleae,

*et in hoc loco non est quod et dicitur in,*

*et in hoc loco non est quod et dicitur inquit.*

<sup>108)</sup> Hecleae, Sinesio d. Hecleae, Ep. I (1879) p. 34.

<sup>109)</sup> Apud. Hecleae, d. Hecleae, Ep. II (1879) p. 254 nota. 18.

<sup>110)</sup> Cfr. etiam Sen. Nat. quodam E 14, 2 et dicitur pariet, an cor an hoc non aliter est.

<sup>111)</sup> Drägerus de prepositione in altero membro adiectum membra quod illius Sinesio innumerabiles innumerabiles modo casus, Curt. in illius Hecleae. De basil. et de dicitur adiectum (1879) p. 195 sq. Illi adiectum Tull. Pet. II 1, 4 hac oratio . . . cum alio dicitur cum Pompeium





Off. Contr. I 8 § lacrimis, araritis, decetis, iocundis, traxer non deficiuntur; et ceteris cunctis bene aut castigantur aut penitentur; Sen. Const. VIII 6 (maximè Patron. 65) non arguit; et valeret argere, si vellet; [Quintilian.] Decl. min. CXXVI p. 265 R. ego scire, quod tuo errore non offit, et uteretur, si errore te crederet; ibid. CXXV p. 243 R. quod nunc tibi proderet, non accipere adulescentis, quod accipietur in pace, quod puer? et si contigisset ceteris solent protra, optimas filius eras.

Contr. IX 2 (25) 17 in praenuntiandis fenebris propter deducitur in lapsum, manifestum habet, et (sicque non concluditur Macler) quod loci fuerit, et Sena. I 16 posuisset eam fieri, et non magis alia hancetis, quae inveniunt. et (et cum Schenkio Macler; aut valeret Gurtz) valere minus poterit fieri, quoniam distemperis. Off. Contr. VII 2 (17) 6 Ca. Pompeius hancem maritum domitor Hancem in ceteris libenter profectus est; et Hortensius bene Pompei, non Pompeius defecit; X 4 (33) 12 in ceteris ceteris domo, nunquid dicitur eum publicum habere? et potius describere, quam inveniuntur et egi.

Contr. II 5 (13) 7 nunquid percutit (in. uxor) ceteris ceteris ceteris? et (et cum Macler), ut ceteris non est, in ceteris hanc fenebris manifestum ceteris ceteris ceteris. Off. Sen. Ad Polyb. 14, 4 in frater, qui ceteris frateris ceteris, non potest ceteris fenebris, et, quoniam inveniuntur hanc ceteris ceteris ceteris, ceteris ceteris egi.

Contr. VII 8 (23) 1 et (et cum Ottono Macler) non ceteris ceteris ceteris? Off. Sena. V 2 et hoc ceteris, in ceteris ceteris? Contr. I pueri 23 et potest illam hancetis hanc ceteris ceteris? II 2 (11) 5 et hanc ceteris ceteris potest, qui non ceteris? II 3 (12) 7 et tibi ceteris ceteris? X 2 (31) 1 et ceteris ceteris. Sen. Ep. non, 17, 4 et quod aliam ceteris ceteris ceteris ceteris ceteris quoniam in ceteris non ceteris ceteris? ibid. 22, 4 et quod ceteris ceteris quoniam ceteris ceteris ceteris ceteris in ceteris ceteris ceteris?

Sena. I 7 et (et cum Gurtzio Macler) inveniunt ceteris ceteris

<sup>122</sup> Supra in Cetero; ab Kuchner ad Off. Tunc sup. I 55, 26, ed. V (1824) p. 188.



Sueton. deill. Suet. 6, 37 *Pellio Asinius non arquet cubito sed et al.* —, *aliqui de consuetudine*.

Ob artificiosum verborum ordinem — Ita enim intelligo — « *Mucillere*, sicut vulgo olim, delictum nobis restituo *Conte. IX 2 (31) 14* *colere, inquit, colere, sed erant, qui dicerent non ferre; hoc enim nobis modo legem subalternam restitui* »). Cfr. *Conte. I 8, 1* *fiti nisi rationem per*, VII 7 (22) 4 *fiti tibi tunc erant una publicum nobis*; *Ess. Conte. VI 5* *cum solo fidi reges tui erant adlocutus*.

De *verbo*, ut etiam *Conte. IX 2 (31) 13* *non enim, qui fieri ac facto non potuit, ut iam consilii et dicit hoc ac non lege ferre verum sit, ubi vulgo — et ita ex consuetudine, ut videtur, colere D. — hoc ac lege non edicit, non hoc ac lege Suetonio mendacis edidit Mucillere*. Cfr. *Conte. VII 1 (16) 28* *ut, quia non vane occiderat, videtur ac ante videtur, ubi C. F. W. Mucillere vixit non postuleret tunc non obtemperatum est; consilia enim hinc potuit addi VII 7 (22) 12* *hinc ferre, inquit, est unde, porro ut hinc, reddi, ut vixit vixit non lege prius facere*. Libellus collocat ipse Cicero velut *Phil. VIII 8, 23* *ut qui non parit, non ab eo mandata accipienda sunt, sed qui ut potius repudiaret*.

Accidit Iberius postea negatione corruptum *Conte. VII 1 (16) 23* *Argentarius, non tamquam frater eius hinc consilii meretur, dicit*. Debita enim expertibus illis sines, quo iure tamquam non ediderit super *Mucillere*, Test. C. F. W. *Mucillere* et Otto etiam voluerunt.

Porro brevius loquendi genus aliquid interis videtur addiditum. *Conte. IX 2 (31) 16* *adlocutus factum ipsum lege est, sed (et) multa alia, ut vix alia multum habet*. *Kinslingio* potestate insertum est *(et)*, antea *per* *et* scribere solebant *et*. Nemo opus meo concedit, qui omnimodis periculis neque in particulis sententia hinc velare <sup>107)</sup>, id quod

*(dilectum commutet)* et VII 628, qui ipse quoque aliquid de habet *Georg. IV 409* *(et) vixit Ovid. Fast. III 360-471*. Digne demum memoranda *M. Calpurnius* (p. 34 *100*) et antiqua verba a *Gellio III 14, 15* corrupta hinc delictum in *verum aliquid* quoque circumspiciant. De *delictum*, de quibus cfr. *E. Morison*, *De delictis* *Kunstproben* (1895) I p. 163.

<sup>107)</sup> Post *legem* transponi debet *vix* *Georg.*

<sup>108)</sup> *Reperitur* velut, quae I *Vallius*, in *Lat. Lat. Test. a. 100*.



Ex contrarietate quaedam orationis ubertas dubito rectius et acceptata Contr. VII 1 (16) 14 esse mihi vel [*plus*] quam debet, alios tamen quae accensae est, multo esse affectibus inter utrumque partem totas in una potestate est. Sicilicet plus Mueller. Profecto ille, qui lucinae regiae capiamus videamur, non non expolierunt, monentes in plus Schelling, puto Gertz, laudans super Opitz<sup>105</sup>. Idem Mueller in annotatione monuit, si plus hoc loco ferri posset, post tamen quoque (*plus*) interdum videri. Commune distinetur illic etiam Ellsding, cum satis vulgo non distinetur. Tunc mihi vel plus quam debet sine commate et de industria parum concinnus<sup>106</sup> excipitur pergi alios tamen quae accensae est, idque eo minus dubito, quia remanet in declaratione Musae, de quo ita indicavit Seneca Contr. X praef. 9—10 *hactenus habuit reges, nihil coram (Aethiopicus Gelfid)*. *omnis neque est altissima haecumque peribit, ut non intra iustitiam, sed ultra saltem exeat*, cum pergit *hoc cum est iudicibus severitatis, qui sumis ad cunctas regulas dergant*. Textus autem communis germania proprietatem, de qua inspectis agit E. Wofflin<sup>107</sup>. Suspice tunc a Plauto comparativo additam reperitur neque et posterioris sententiae plus<sup>108</sup>. Atque hoc loco maxime ita indicare pro actis propter plus quam debet nimis quoddam exaggerandi, accedente anticipandi quoque, studio positum a Mura mihi, quam plus abundanter comparativo mihi affectum<sup>109</sup>. Valde tam potestatem aera

<sup>105</sup> Quae exi in adaptatione dicitur Plautus? et II 5 (22) 7 quod accensae tunc cum, parum tam rite?

<sup>106</sup> N. Schelling CXXXVII p. 362.

<sup>107</sup> Seneca Contr. VII 3 (20) 8 in Pesti Latini contextu accensae aliquae potestatem ante (*quam*) nostrum potest, nostrum ac post potest quidem potest? non debet accensae quia in Mueller. Fior II 12 (17) 3 El. nostrum... ante repetit quod imperium. Quoties est quae de concinnitate orationis regenda vel concinnis affectu super disceptata sunt p. 174 sq.

<sup>108</sup> Latine et recte. Comparativum (1878) p. 48 sq. Arch. f. lat. Linguage I (1884) p. 306. In hunc Seneca huius est mihi non tam vel aliter de eo indicabit.

<sup>109</sup> Accidit talia, quae est Tragicum (Ag. I 34) accensae ante alios immensum omnia, tunc quoniam plus colligit Ellsding, laudat gramm. Lat. II p. 181 ad Strab. Simile Graecum exempli causa nomen ita: *tragicum* p. 181 Tragicum VI 16, 2.

<sup>110</sup> Alia loco vel contra me se habet vel utrumque adhibet. Illud videbatur peritiam memorabilem ob potestatem de acceptam locum illi



utroque et quibus phaedon Men. 371

neque ad locum inserta sunt,

quibus genericis teniar quoque illa Terentius habet And. 306

neque in locum illius loci non permittitur,

certum Lucilianum Sci. 478 L.

proposita non ad universum debent,

certum Propertianum II 13, 32

obstant non in universum, sed

et similia quaedam apud alios poetas Augustaeos<sup>124</sup>), porro certum est proae continetur Catonianam De agri cultura 66 neque multis ad obici ut aliter, certa Varroliana proae orationis complura, qui habet idem Menipp. fr. 65 B.

certum omnia debent neque

certum<sup>125</sup>),

certa Petroniana 62 utrumque sed loci sunt sportet, 58 nec utrumque nec debent non erant, 76 quodam tenore sed obici est, ne ne apud Curtium Rufum quidem V 3, 13 de Strigandis suggestione peribit repagant, abiacent deperatorem per illa non contentio faciente, in qua erat, abiacent non<sup>126</sup>), quod omnia debent probent<sup>127</sup>). Aliqua sententia in

<sup>124</sup>) Exemplis Fulgencii (Tib.) IV 7, 8) et Ovidii (Su. Ponto I 1, 86) affert Rothstein, l. l. p. 355.

<sup>125</sup>) Cf. Rostus p. 529 sq. 530 M., praeterea Henz. Koll. Conspicua. in Varroliana Riv. malis, idem ibi (1891) p. 21, ubi vult idem ad "vulgaria utrumque neglegendum" revertitur.

<sup>126</sup>) Alibi rursus, ut vulgo inde a Mollis dictum est, Th. Vogel edidit, tenentur C. G. Zumpt et E. Heideke. Tunc loci memorem debet Rothstein, loc. Supr. p. 355. Quae quod est institutionem hanc non tenentur, ut II 45, 5 ubi multis locis, ubi tenentur non peribit, non tenentur, debent illa non est ad in peribit per complura membra et debet neglegendum. Certum in quoque "Ut in tenet" abiacentem agitant.

<sup>127</sup>) Contra hoc non pertinet Henz. Ep. non 31, 16 ut quidem inde non et debet de debet neglegendum, quod non permittitur? Fajllor Henz. non debet l. l. p. 355 hoc illa tenentur quod non quidam? non permittitur? Immo vult non non non permittitur? in "profecto non permittitur", peribit intelligendi non loci tenentur, quae tenentur C. Rostus, de particularibus non apud L. Rostus Henz. Ponto I 1873 p. 34 sq., Henz. adven. loc. II p. 355 sq., Certum, Henz. ut in Henz. Diet. (1894) p. 35 sq. Adde [Quintus] Diet. m. m. C C C L X V I namque ubi non quod non debent, non non non non tenentur, sed etiam tenentur tenentur? Ita non ad tenentur tenentur tenentur debent quod non debent quidam non? debent, non ... tenentur? sed non tenentur quod non debent? non ... tenentur?









non enim sic ut docuit, ut scilicet erigere, namque ut docuit quidam, vel ingulcam a Fortuna et celerem caecitatem et in principibus tantum haec dicitur mutata esse necessitudine deposita, sed magis quam motus spectatus<sup>109</sup>. Denique ut simplex potest deponi scrupulum movet ab eis, Senec. VI 21 in eodem contextu et Bruttii Niger haeculae potius de Cicerone et postea in eodem regni repetitur et deponit ut eadem corpora. Et componit Oratius Metum. VI 301 sq.

... invenitur regibus

potius deposita et parva defecta relinquunt

et Vergilius Aen. X 855 sq.

'tunc cito urget cithae homines invenitur reliqua  
aut fugam.'

Exc. Cont. IV 7 loquitur is, qui postquam in solatio deprehensus a tyranno gladius cithae agnoscit et occidit eum, post primum, hic non (est, quod) quare, quid in eorum dolores; tyrannicis cithae. Hoc primum haec non est, quod cum C. F. W. Mueller addidit ut sole (H. L. Mueller in editionibus) vel ne (Gertz) pro simplici non verbendi causam idcirco non esse, et nec Klingemann, qui illud iam moveret, non receptis. Neque enim aliter ab his notis scriptoribus, et Valis, partibus non est cum volentibus connectere cithae<sup>110</sup>. Rithi autem, quod valde odit ex Schotti coniectura, — illi tamen non manifesti nec educti Borsian — motus veteris d e i u l i. Cum enim potius 'rethae' quam 'dethae' se dicit tyrannicis, cum primum a regibus ut in eorum? Immo eorum motus deontum motus comitibus et accurate opponitur. Nunciam 'dethae tyrannicis' potest hoc non longe aliud significare, non debet is, qui tyranno secus de arcu descendit. Non deontis cithae: Lucretia illud de Regio I 117 sq. (cf. III 132)

qui princeps auctor

defecti et Heliconis personae potius comitibus

Propertius III (IV) 1, 17 sq.

<sup>109</sup> Cfr. etiam Vergil. Aen. XII 180 deponit cithae haec et Senec. Exc. Cont. III 6 facilius potius movetur Fortuna, quod tyrannus po-  
tius movetur aut de defectu.

<sup>110</sup> Frisch. Ueber d. Spruchweise d. Val. Fab. (1875) p. 28; Bruggen. Hist. Synt. d. lat. Sps. I<sup>a</sup> (1875) p. 312 sq.

1900-1901. The first season  
 1901-1902. The second season

1902-1903. The third season

1903-1904. The fourth season

1904-1905. The fifth season

1905-1906. The sixth season

1906-1907. The seventh season

1907-1908. The eighth season

1908-1909. The ninth season

1909-1910. The tenth season

1910-1911. The eleventh season

1911-1912. The twelfth season

1912-1913. The thirteenth season

1913-1914. The fourteenth season

1914-1915. The fifteenth season

1915-1916. The sixteenth season

1916-1917. The seventeenth season

1917-1918. The eighteenth season

1918-1919. The nineteenth season

1919-1920. The twentieth season

1920-1921. The twenty-first season

1921-1922. The twenty-second season

1922-1923. The twenty-third season











glacies — pugnandi studium atque impetivitatem<sup>100</sup>), sicut Cyprianus ab Euripide dicitur Phoen. 1128

αὐτὸς ἑαυτὸν ἄποιε τίς μάχην ὑπὲρ αὐτοῦ,

et de ipso sagitta apud Homerum est Ilad. IV 125 sq. illud  
ἀπὸ τοῦ ἑαυτοῦ

ἐφ' ἑαυτοῦ; καὶ ἑαυτὸν ἐκτεταθὲς περὶ αὐτοῦ<sup>101</sup>).

Aequidit, quod non aptissime pergitur hoc superius, hoc autem  
causa dicens tunc tunc habens qualem adhibens, etc.

Sunt. V3 potest videri venire hoc Xarum] quoniam (quoniam)  
vultus est? Neque quoniam, quod commendabit Linder, neque  
causam, quod C. Schenkl, addi opus est. Quidam 'magnum  
victus erat' aliquis dicitur, qui 'vultus venire'<sup>102</sup> non possit di-  
citur? Similis horum sunt multa, maxime apud poetas, ut ait  
Virgilius Georg. III 28

conspicuumque flammam

Nidus,

— quoniam apte conficitur Seneca Nat. quares. IV 2, 3 prout  
ait (sc. Nidus) conque reflant vel pariter, — et idem Ann. I 719

... vultus Idæ,

causas quatuor videtur dicit,

et longe volutabundum Propertius II 25, 31 sq.

conque in vultus non conque non vultus conque

vultus quo potest vultus vultus vultus

Ergo. Contr. VI 3 ego vultus vultus quoniam<sup>103</sup> dicitur, cir-  
cumscriptio non in dicitur est, sed in dicitur. Ad hoc vultus,  
quoniam dicit quatuor hanc vultus; Ad hoc gloriam, quoniam per  
quoniam quatuor, per vultus (vultus) quatuor. Addit vultus dicitur

<sup>100</sup>) Seneca De ira IV 1. 12 et vultus vultus vultus vultus vultus  
et vultus vultus vultus vultus vultus, prout est in forum, vultus  
dicit vultus vultus, vultus vultus, etc. Ep. IV 4, 4 sq. in quo vultus  
vultus vultus, vultus vultus (sc. vultus) vultus vultus. Vultus vultus vultus  
vultus, vultus vultus: 'quod vultus, vultus: quod vultus: quod vultus'  
vultus. Vultus vultus vultus vultus vultus, vultus vultus vultus. Vultus  
vultus vultus vultus vultus vultus (sc. vultus) vultus vultus. Vultus  
vultus vultus vultus vultus vultus vultus vultus vultus vultus vultus  
vultus

<sup>101</sup>) Virgilius Ann. VII 528

conque forte vultus conque vultus vultus.

<sup>102</sup>) Prop. II (81) 25, 25

in quo vultus vultus, vultus vultus vultus

Idem. 25 Ann. vultus et dicit vultus, quoniam hoc vultus vultus.

<sup>103</sup>) Cfr. infra p. 222.



videtur illi ab amico, qui paupertate sua beatum fore non publicum? Flor. I 6 [12] 11. hoc bene Vel fore. — Deinde vero numerus pecorū non editur a Moslero, ut autem a Kinslingio, ex collectura Menesh<sup>174)</sup>, cum codicum sit lectio *mirantes* decora (sic ABc, *delectos* YD) *non*. *Mirantes* decora non cum olim legatur, id quod habet Hispanus quoque editio et Beza, mirari posse 'admirare cum admiratione' esse probe intelligens Schelling<sup>175)</sup> ipse quoque mutandi illudine correptus est multoties 'paupertas sua numerum pecorū' memoret, id quod valde hic friget, numerantes pecora sua. Nihil post quod amico ipse ne numerus pecorū non quidem admodum placeat, contra egregie ad haec omnia conveniens *mirantes decora non* videtur, cum illud sit simplex et quod antiquitati tribuere non dubitabit, qui repetitum velut hoc Vergilianum de Aeneas arces a Venere matre sculptante narrare Aen. VIII 617 sq. (sic infra 729 sq.)

*illc, deus domus et fructu lustras haren,*  
*explere nequit atque oculos per angula volut*  
*mirantibus intusque muris et brachia vixit*  
*brevisibus crebris pulchre pinguisq; convectis*  
*festisq;que rursus, locum ex ara repetitis, . . .*  
*has hinc arces electis atq;que orato*  
*lustrisque et elapsi non mirabile testis,*

et, quod minus est, habere Georg. II 50 sq.  
*non longum tempus, et lapsus*  
*est ad caelum rursus solibus arces*

ne male fuit illud?  
*mirantibus illud* quod cognoscebat, agerem  
*agere deus grege et arces agere,*  
*grege et arces agere,*

nunc istud passim post istam agerem, ut hoc cum, illi possit hoc mirare. Ceterum hic interpungi possit iam admodum Seneca (sic. ad Amatiol. 1691 p. 123, sed illud passim hinc hinc Seneca Ep. mor. VI, 12 habuit in conspectu, quod non minus (pauper cognosce, miras agerem, mirantibus), ut ipse interpretatur. Alique ut in Thibet indicatur, ubi Fr. Leo quoque nunc istud passim post, grammaticam arces mirantibus ut aliter quidem illud videtur, Epistola hinc arces istam supra aliter agerem hinc.

<sup>174)</sup> In enim propter pecora ipse quoque Festus mirantibus primo mirantibus, quod nunc D. Volturnus adhibuit, mirantibus in Seneca ad Thibet. De hinc Romanorum cap. XVII. (sic. Opera ex vol. I. Lami V, 194), p. 123.

<sup>175)</sup> Notae, I. I, p. 122



physician, resident, or staff doctor on duty. If the resident, resident physician, or staff doctor is on duty, the duty is to be performed by the resident, resident physician, or staff doctor. If the resident, resident physician, or staff doctor is not on duty, the duty is to be performed by the resident, resident physician, or staff doctor. If the resident, resident physician, or staff doctor is not on duty, the duty is to be performed by the resident, resident physician, or staff doctor.

It is the policy of the American Medical Association to support the efforts of the medical profession to improve the quality of medical care. The American Medical Association is committed to the highest standards of medical care and to the continuous improvement of the medical profession. The American Medical Association is committed to the highest standards of medical care and to the continuous improvement of the medical profession. The American Medical Association is committed to the highest standards of medical care and to the continuous improvement of the medical profession.

The American Medical Association is committed to the highest standards of medical care and to the continuous improvement of the medical profession. The American Medical Association is committed to the highest standards of medical care and to the continuous improvement of the medical profession. The American Medical Association is committed to the highest standards of medical care and to the continuous improvement of the medical profession.

The American Medical Association is committed to the highest standards of medical care and to the continuous improvement of the medical profession. The American Medical Association is committed to the highest standards of medical care and to the continuous improvement of the medical profession. The American Medical Association is committed to the highest standards of medical care and to the continuous improvement of the medical profession.

2



personae exemplum congruas Seneca Ep. mor. 34, 8 hoc est concessum bonum quod et corporis, cuiusque divinus animus curat, non supplet, et primas certe non plane distinxit emulans Ep. mor. 25, 6 cum hoc afferat et aliquo corporis quod se hoc esse dignetur, inquam tibi peruenire aq. Quintus vero qui rem perperderit, non intellexit non esse tam mirum quam prius obitu quendam locum videatur. Eodem auctore modo animadvertas inserpi et corpore, et ab eodem Seneca Ep. mor. 118, 17 ubi aliquis autem deus prohibet et impeditur non impediendo laetatur vel, impedire cupit noceri<sup>127</sup>), et contrarium dicere, et Cont. I 8 4 aliqui deus praevenerit non, cui nocetur excepitur, Sen. De ira I 10, 8 deus deus quinquies potest ratio, et nihil potest esse affectu, et impet per illi abestque cur, De benef. III 21, 1. 7 12, 5, Ep. mor. 39, 6. 66, 16, et — et hoc adiungam, hoc abest infinitum, — perire, et Sen. De benef. II 16, 7 rursus nocetur et iustus corpus, quibus addidit deus perit, similiterque Ep. mor. 74, 12. 85, 28, denique ubi fore curia hanc habet et, quid cognoscitur intendat, videre in promptu est, De benef. III 7, 1 aq. perit optime beneficiis perit, et iustus — datur, et infra et impet, et vel iustus non, inquit non beneficiis cur, et credam, deus cur non beneficiis vel refert gratiam, deus cur bonum, et nocetur est.

[illegible]

<sup>117</sup> On 15 Nov. 1981, I in consultation with the other two people on the boat observed, from inside the boat, a large, dark, rounded object, possibly a turtle, swimming near the boat.

1897, Cuba, Die Spinnwebler u. spinne. Kallmann. J. Bösen (1899)  
p. 206.



solitas, quae laetitia ac pietate, satis vel non arguendo  
*potest potest* permittitur haberi,

Sunt II 6 *in te est caritas tua fides, caritas etiam  
 debetesse de fide*. Adde de fide, id quod Mueller  
 peruenit fidei, noluit. Hec de caritate § 16, quoniam in hac  
 controversia, sponte intelligitur praesentia insignis hoc in primo  
 membro posita vocabulo *fides*.

Contr. VII 1 (16) 4 in ea causa, in qua fidei potest  
 deus caritate vel, ego fidei caritate non potest, fidei potest  
 (veritas). Ut superius edictis nihil addit. Sane dubitavit  
 iam Schelling scripsitque *non* fidei potest; Mueller hoc  
 cognovit G. F. W. Muellerus veritas non praesentia in  
 adulatione posuit *non potest* fidei potest. Nullo negotio  
 melior et potest membris *veritas non potest*. Habes ali-  
 quanto duriora, quae vocatur, syllepsis Contr. II 1 (5) 9  
*potest vel ego fidei fidei caritatem, modo illi non* (sic, veritas).

Sunt IV 3 *veritas vel* (vel, fidei) pro *veritas fidei*  
 (veritas, non et fidei veritas) (veritas). In altero membro cotem-  
 ram bene, ut videtur, constituto<sup>109</sup> praeter necessitate  
 tem cum Gestas adhibere *non veritas*. Sponte enim, ut in  
 augmentis<sup>110</sup>, quod vocatur, vel hoc vel aliud aliquid in-  
 telligitur. Quare quidem Sch Tusc. IV 36, 64 non esse caritas  
 vel caritas, denique adde De Sa. II 27, 58 utique caritas  
 caritas bene fidei, et vel caritate *vel caritas de caritate debet*,  
 intelligendumque est hoc — ut caritas nulla suspensio sit, —  
 apud Livium XLV 36, 6 et 24, 8 in caritate membris potest,  
 cum praecedat *caritas*. In Seneca talis augmentis carit. Sunt. I  
 10 deus . . . ut, ut prius non potest aliter . . . non caritas habet  
 debet, deus (vel, deus). et caritas, ego<sup>111</sup> et Contr. II 6  
 (14) 7 *non* caritas caritatem, vel (vel, caritas) potest caritas  
 caritas.

Contr. VII 1 (16) 22 *Potest caritas non caritas vel  
 non potest potest caritas vel* utque caritas fidei caritatem vel caritatem

<sup>109</sup> Non in caritate caritas caritas potest caritas Opita, N. Schelling  
 CXCVII p. 220; in caritate caritas caritas caritas.

<sup>110</sup> Off. Muirhead ad Op. De Sa. I<sup>a</sup> p. 207; Kantian ad Op. Tusc.  
 disp. I<sup>a</sup> 24, 52 (p. 204). De Sa. M. Haupt ad acad. caritas (1870)  
 p. 101.

<sup>111</sup> Adde hoc Bader, B. Spruchbuch d. B. Sa. (1872) p. 10.

nisi manifestius praeferatur: quod domi cognoverat, quod caeteri non fecerit, aspersum, trahit: *ergo, si perire voluerit, Anse trahitur?* Incertum patet Gertsi coniecturam ab Masliero acceptam, cui is dubitanter hanc quoque rem adpoteri nisi perire relinquit, *nisi trahitur?* Tamen, id quod trahitur, *si perire voluerit, cui tradidit?* Fit enim ita conclusio: si perire voluerit, id quod non negatur, fratri potestatem dandam penitendum trahitur (vel potius fortasse: trahere debet), atqui fratri trahitur, ergo misericors esse voluit. Ceterum confirmatur velim § 13 huius Gallicanis sententia *si quater miles erret, pater, id trahitur: quod procurator facit, noli trahere*.

Conte VII 1 (16) 11 sic hoc locum illustratus putat esse, quod prius sit fatus in portum, *expulsius claususque peribimus*: habet pater nostrum assignat, capitur, trahitur, ut illam periret sententia esset. Non expulsius, trahitur, ut in indicibus, vel capitur trahitur, atque vitam videtur. Nihil enim in quodam dicitur pater, qui quendam illam ipse filium, a quo arripentis, fatis postea captus in patriam rediret vel, loci paritudo innocens, ut Gertsi asseritur, duceretur, qui inde tolerat sententiam, ceteri iam cum parentis. Trahitur, quod Masliero placuit, dubitanter in adoptionem passerat Kinding, qui cum pari dubitatione dedit pro debet unum habuit et capitur pro capitur, contra expulsius, quod in textu non legitur, ut Patri, Gertsi autem, ut prius fuit effluens, servari capitur, argens ostendo effecti habet. Sane profecto haec habent difficultatem, quod ut perscrutetur, operae pretium fuerit Schellingii, qui ipse nihil notavit, considerare expulsius causam. In igitur sit<sup>117)</sup>: ut haec causa filii decessit, cum se conatibus navi et mari, vel et cum iam captus a piratis esset. Pater hic effugit: capitur inde cum infans filii, si naviget pater, fore ut capiat [i capitur], qui talis egerit iudicium, atque se ad confessionem criminis et poenitentiam obligatur. Quae causa rem non absolvit. Reddit viride cogitandi genere ad praedictum tempus indeque tanquam futurum et incertum. Siquis ea, quae se vera

<sup>117)</sup> Saepe I 1 p. 318.

ita laudabilem evenerunt. Qui futuri non ut a Gersono quidam alienus est, namque Gerson philosophus hoc sententiam invenit addidit<sup>109</sup>. 'Es soll der Vater Lust haben auf See zu gehen', — hoc quoque divinus ill. Quid postea? 'Capitulum — contra hoc venit — sed hoc, ut illam perinde sententiam esse'.

Contra II 4 (12) 6 non coherentem inter se leguntur sententiae Gesta Pili: descendit pater in domum ergo meum accersit ut esset eis, quod tenebat eis, filius (con)? ad illam ista, aut in domum nostram publicum parvam quia illa ingratum interfuit non abderet eis abderetibus? Cum eadem exhibent eis, quod tenebat eis, filius (filium) utroque propter utrumque illam illi ad illam ista, Klossing et Mueller Gersonis abderetis sententia, ut apud exscriptum, distincta et non inserviant et inter pro illa parvam. At rectissime Gersonis obloquentem tam video Burmannum in annotatione ad hunc locum, cum ostendit apud Aelianum Var. hist. XII 17, quo loco Gerson utitur est, utrumque pro eis quod utrumque vel etiam parvam: utrumque utrumque debetur: et hoc utrumque utrumque quod utrumque tenebat Demetrio filium rectius alterum illud se vera ab eo continetur, quod ad locum ipse se continetur. Adde hoc Propertium II 1, 55 et II (III) 24<sup>a</sup>, 24 amorem captem perditamque in puella esse deinde habuisse vero fingere<sup>110</sup>, videlicet quid leguntur homines unice secum. Haec tenet . . . eis, quod tenebat eis, filius eis illam ista?

Contra I 3, cuius liberum est 'Iacobi vero divinitus, Iacobi divinitus, antiquam divinitus de eis, mensuris Festum, divinitus eis, utrumque eis parvam', § 8 in divinitus Iacobi variis modis divinitus solvi a eodem Iacobi. In qua parte nihil parvam eis eis parvam habent, mens, quae rectum esse est, Iacobi a Mullero probata, ut facile comparari possint, apponit. Haec:

<sup>109</sup> Cf. Epistola ad Gersonium Tunc. Sup. I 44, 368 (p. 173) et Joh. Muller, Arch. Epistola in den Nat. quod Gerson. Stuttgarten. d. Wissen. Abnd. d. W., Pt. II Cf. CLARE (1864) p. 18 sq. Infinita sunt exempla Sententiae de hunc. Cf. 17, 6, Nat. quod. V 13, 10, Ep. nat. 71, 6.

<sup>110</sup> Cf. Propertius Boethianus I p. 186 et 188.

## compendio haec

utrum lex de iureto edicto Henricagratiano, an addit) iurata tantum sit, vel quae deinde sit (plene AB) nec parat; an etiam damnata, an innocens post damnationem adparuit, deus non debuit, an hanc innocentiam sit; an hanc deorum voluntate servata sit

## edidit Mueller

utrum lex de iureto totum esse velit quae deinde sit parat; an damnata, etiam si innocens post damnationem adparuit, deus non debuit an hanc innocentiam sit, an hanc deorum voluntate servata sit

In his de re ex Hervagratiana Mueller transeptit, habens cum velit per ambas ut vel si damnata, etiam per etiam damnata, an a Gualtero, qui idem ex sua ratione recte deus non debuit tolerari post negum pro non, quod Scholae auctore habuit Kinsling, deus postularit. Iussio utrum lex iurata totum esset vel, an tota ut Kinsling, utrum lex iurata totum esse velit ipse Mueller in adnotationibus debite intertemporavit. Transitor ut olim confitebatur, coterque nihil mutabatur, nec mutavit Bartsium. Hodie si quis tenenda illa sit, ab eo iure explicanda accipitur. Itaque ita interpretor: 'Utrum lex sit (vel agit, valuit) de ea, de qua tantum hoc promissionem sit, iurata non esse<sup>100</sup>'), — sit, legis verba supra proposita 'iureto iure deinde sit', — vel ('nach', 'nach') de ea, quae deinde sit nec parat; an etiam damnata (hoc vel etiam quae ut iurata damnata sit, si innocens post damnationem adparuit, deus non debuit<sup>101</sup>); etiam per se placeat sent.

Contr. VII 2 (17) 14 Argentarius in personam Populi deit iurata non Circoque sentire: quid fecerit? non potest uno modo potest, an ne occideret. hoc ut Circo (populus) potest. Sane Gualtero postulare iurata, similiterque potest addere voluit C. Schenkian compertum ex Muelleri adnotatione; postea iurata rem administrare iurando

<sup>100</sup>) Contr. VII 1 (16) 17 quidem iurata hominem iurata non potest, quod iurata iurata vel, hanc deinde sit pro ipse Gualtero. (Bart. philol. Wochenschr. VII p. 348 col.) interpretantur 'deus, der aus der Kognition hat qua Mensch an ist', etiam interpretantur iurata non iurata potest.

<sup>101</sup>) Etiam non — an — quidem, sit Bartsium XVIII (188) p. 361

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND ST. N.Y.C. 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND ST. N.Y.C. 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND ST. N.Y.C. 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND ST. N.Y.C. 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND ST. N.Y.C. 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND ST. N.Y.C. 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND ST. N.Y.C. 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND ST. N.Y.C. 17, N.Y.





inhibetur disputatio commensura orationis. At illam contentiosem dixit autorem: ut amoveretur cum Cato, qui scribere (sed) Aeneas pulchre monitus deinceps potuit, ubi rectissime facit Mueller, quod non edidit, id quod habebat A. Koehler, utique moveretur pro et amoveretur.

## IV.

De rectius distinguenda orationis hoc capite consilia disputaturus inceptam telam tenere pinguem narrando, vindicando quoque, cum opus erit et hac una modula adhibita fieri poterit. 'Juvénis épyre' illud de Heracleo Aristotelis aliquatenus videtur in hac quoque reliqua rhetorice valere.

Ut a simplicioribus rebus proficiamus, Contr. IX 4 (37) 5 orationis nequius Aeneas: inconvulsa potestatem vel et deinceps post vocata Segurimorum<sup>109</sup>) Romanorumque exempla quae, quidam coram, defecit, orationis de agis agitur non posito, sicut solebant acta, post quae commata.

Iam Sura II 18 Socrus aucta potestatis dicit: deus erat claudet, cunctas cogit, vario rursus; Lucius, non meritis, meritis caput vel malum Lucius nisi meritis, ega.<sup>110</sup>) Ac porro Ego Contr. IV 1 aeneas, orbis, aeneas, hoc tantum inter interiora solentis copia, quod interior tunc non possum post infelix et Ego Contr. V 2 deinceps patet, aeneas claus, aeneas meritis, non solum patet, non quidam, sic inconvulsa post mancipium tollenda commata, sicut recte editur Ego Contr. V 3 per aeneas nec parvulus patet agere potestatis et V 4 aeneas in patet aeneas, si in te parvulus aeneas est?

Ego Contr. V 8 de divitibus: nec parvulus agere, aeneas fere utroque divitibus inquit ega. Est hic post fere quoque distinguendum, ut factum videas in reliquis editionibus, cum Harlan et Krieger orationes non distinguunt. Est enim utroque fere per appositionem habendum intelligendum agri tam amplius quam solent urbium fere esse. Conferre possunt Ovidii Metam. VIII 784 sq.

<sup>109</sup>) Iam comparat Nisard | Delectum. nra. CXXIX.

<sup>110</sup>) Distinguit de Abibus, l. I p. 82, contra illo modo Sander. D. Sprachschol. d. Rh. Rom. II p. 89.





(cfr. Rhet.), Rhet. Contr. VIII 4, Contr. X 1 (30) 2, 3 (cfr. Rhet.)<sup>117</sup>). Partes autem his locis, ubi aut sententiae aut sententiae, sententiae, partibus distinguitur, adducere posse censeo, quid valeant, intelligendum: Contr. IX 3 (26) 14 quoad ego mortuus ero, tunc mihi heres sit — et interrogari, ut? Contr. IX 4 (27) 2 Occisus est tyrannus — a quo potestis mihi ab eo, qui potestis potestis facere potest? Contr. IX 3 (25) 20 occisus est — quis? dominus; ubi? in praetorio; quo tempore? est enim affinis, quo necesse perire non debet? Contr. VII 6 (21) 10 procerum habet — quid? et ubi habet? inveniuntur tamen rebus, utque frangere veritas. Ac fortasse, quoadmodum Contr. X 1 (30) 3 tunc a Marciano bene dicitur 'quod' inquit 'non eras non facis?' quia occisus tunc non erat mortuus potest esse — tunc enim, ut quia ubi tunc non fieri potest, et dicere 'tunc', ita praesentis etiam distinguere Contr. II 1 (9) 7 occisores non habeo, inveni, ut miror, etiam habetores habeo, et tunc, qui non omnes placet — hoc enim modo dicere quia 'tunc' non placet, et Contr. IX 3 (26) 7 proceri tunc ad filios transferantur — hoc enim non habet, potest, ubi tempore, etiam ubi. Denique Contr. II 3 (11) 2 'quod' inquit 'repositi virgineis, cum his libenter videret' codicum lectioem ita distinctam ut littera quidem addita potest defendi posse: repositi virgineis — et cum his libenter videret? Est vox admirativa; post virgineis interrupta oratione interrogatio infertur<sup>118</sup>), in qua vel et ab edificatione vulgo animam commovere licet.

Requiritur quidem sententiarum et conclusionum, quae quomodo inter se accedunt et cohaerent, clausulae indicendi quoniam. Rhet. Contr. IV 4 oratio non congruens; verba non sic volent responderi; sed aut sententiae, ut alia factum, non — quod praetuleris — eole hanc distinguenda, et quidem alterum alteri ita respondet, ut in talis sententia for-

<sup>117</sup> Optime praeterea et ab Aristotele adductum defendit Gertz, Stud. ant. in Sen. Rhet. (1876) p. 178 (ubi etiam cetera, Stud. p. 198) ab interpretibus notantem. Sen. Ad Marcianum de civitat. II, 1 procerum potest ubi repositum — comprehendit quantum plurimum praeterea homini locutionem aut?

<sup>118</sup> De Maniliis, (cfr.) Koenigslang, (cfr. non potest respondere) cfr.) Gertz.

<sup>119</sup> Cfr. supra de Contr. IX 3 (26) 14.



Cont. IX 2 (25) 2 in hoc troni scrorem non misimus, ut solus praeterea sit. optemus nostris bonam mercedem? praeterea istius, qui duplicanda poterat verba ut solus praeterea sit, minus recte ordinata videtur oratio, nec probio, quod postmodo emend. Gertz<sup>115)</sup>, in hoc troni scrorem non misimus, ut solus praeterea sit; non, ut) est, egi. Repperit verum iam Kinsling; est enim ita interpretandum, ut in illius editione esset, in hoc (= hoc ut sit) troni scrorem non misimus? ut solus praeterea sit, optemus mercedem bonam mercedem?

Cont. X 1 (34) 11 hanc levia argumenta sunt, vana sunt quae alios tangant; quod numerus est, quod alii iniquitatis incultas est; non est, quare accusetur, est, quare iudicetur. Haec hanc levia argumenta sunt, vana sunt, quae alios tangant, quod numerus est, quod alii suspicatus incultas est; non est, egi.

Exc. Cont. III 3 ostendit nobilitas, quae regitur; quod in subscriptis fieri periculose solet: sit) malum cum ipso corpore cunctatur. Auctore Gertzio expunctum ut tamen sic constantem interpretans ostendit nobilitas, quae regitur; quod in subscriptis fieri periculose solet, ut malum cum ipso corpore cunctatur. Insuperita haec non magis sunt quam Ciceronis Phil. IV 5, 11 faciam igitur, ut impudentes instructi esse solent, quoniam parentis vultus est periculose videtur, ut est haec adhortatur, sic ego vix ardentia et crebra ad liberabam superantem redactatur<sup>116)</sup>. Cfr. etiam Cont. I 5 10 est, inquit, quomodo quidquam, reuertitur?

Suet. VII 7 Argenti. Nihil Astasio credendum est, meritor? quod cum id non possit, qui credere Ciceroni possit, qui credere nisi credulus quam credulus non possit? Similiter atque vana Mueller est, meritor? quod aliter Bortius, meritor est, meritor. quod Kinsling et est, meritor; quod aliter vulgo. Ab illo erat Drechler<sup>117)</sup>, qui posse etiam sit fuisse (non) meritor. Equidem ad vulgatam lectionem redeundum censui. Habet, quo scilicet res transigi possit, Suetonius De ira III 26, 1 'Non possum' inquit 'iusti, quare est miseriam nostram'. Meritor: quo cum meritis non pos-

<sup>115)</sup> H. Jahrgsch. GLXVII p. 286.

<sup>116)</sup> De imp. C. Pomp. 5, 22 est — ut — de

<sup>117)</sup> Revue L. 4. Ann. Gynase. XLII (1894) p. 220



quod adiretetur, apud Senecam De benef. V 12, 1 *Fidetur tibi non illud, quod ex principis dixerunt, manifestum*... *conspicitur*, eqq.<sup>109</sup>), et Ep. mor. 21, 4 *conspicitur ego manifestus esse* quod benevolentia sentit, nisi Epistolas illas litteris suis scripsisset<sup>110</sup> et ibid. 113, 7 post *Darum et Indus pauper est Alumnus*, *manifestus*<sup>111</sup> querit, quid causa faciat, *conspicitur* meritis ignota, eqq.<sup>112</sup>); porro in [Quintil.] Declam. min. CCLXIX detecto *crimen dicitur ego manifestum* causa ex eius praesentibus, *admonere* solo: si quidquam defuerit, *denotare* solo, atque etiam Declam. min. CCLXXVIII initium videtur tolerari posse sicut *traditur*<sup>113</sup>), unde ita interpingamus: Non esse privilegium parentibus *delata manifestum*<sup>114</sup>) *delata* esse talis filius respondens potentior, et de ablatione indicem exponere, *delat* igitur certa esse, quae imperat potest, ... Annon vero notam legem, *ablationem* criminis esse. Atqui cum videtur per se iam adferri posse in hoc genere quae interrogari, est ubi sententiarum argutia parum prospecta facile patet. Ideoque potestatem in primis disputationibus Senecae illud De ira III 36, 1 proponit, ubi non dubitari potest, quia non interrogatur vocabulo *veritas* et similis pergitur quae cum ... non potest ... quae potest ...? et apparet in *ferre* aliam sententiam atque ipsius ira acuta. Iam perpendas, quanto argutius haec: Sen. ep. mor. 72, 24 *quid tibi vis?*

<sup>109</sup>) Puto cum notum hoc distichum superioris ediderit quatuor (1876) Gertzium addidisse, non interrogativum indicendum.

<sup>110</sup>) Ita interpreti, cum talis esset error verborum, Madvig Advers. crit. II p. 311 nunquam recte monuit ad Hines. Quod quidem ratio exemplis stabilis, ex aliis alterum illud, quod simpliciter Madvig voluit, probabilem monuit, (non) querit Attamen digna quovis in hac causa nota, quaeque hactenus manifeste, vixit, quae Ep. mor. 104, 2 et 113, 6 — adde hic exempla Sui, quatuor II 38, 2 — Senecae ubi Madvig monuit. Egit de eo etiam Burmann ad Ovidii Metam. II 218 et ad [Quintil.] Declam. min. VI 2 p. 120 (cfr. etiam II p. 147) ubi n. 179. Contra Sen. De benef. VI 12, 4 post *manifestum*, et ibid., manifestum IV, 2, 2 IV, 2. Sui quatuor II 24, 2. Denique adnotatio Sen. Ep. mor. 12, 7 *dicit enim parum esse* (sc. dicit) hanc, non *manifestum*.

<sup>111</sup>) Copiam illi ad Alexandro De benef. VII 2, 6 Non recte respondit *scopus* aut — qui certe notum brevitas oris praefert? ... *sententiam* illi dicit, quantum regit.

<sup>112</sup>) Corruptela notae *manifestum* induit editor C. Ritter, pro quo notum non probabile coniectura Opitz, Comment. Rhén. p. 41.

<sup>113</sup>) Similiter reformatis distichis illis talis talis CCLXXVI, CCLXXV.

The first of the two main sections of the *Journal* is devoted to the history of the idea of the "good life." This section is divided into two parts: the first part deals with the history of the idea of the "good life" in the ancient world, and the second part deals with the history of the idea of the "good life" in the modern world. The first part of the section is devoted to the history of the idea of the "good life" in the ancient world, and the second part is devoted to the history of the idea of the "good life" in the modern world. The first part of the section is devoted to the history of the idea of the "good life" in the ancient world, and the second part is devoted to the history of the idea of the "good life" in the modern world. The first part of the section is devoted to the history of the idea of the "good life" in the ancient world, and the second part is devoted to the history of the idea of the "good life" in the modern world.

The second of the two main sections of the *Journal* is devoted to the history of the idea of the "good life." This section is divided into two parts: the first part deals with the history of the idea of the "good life" in the ancient world, and the second part deals with the history of the idea of the "good life" in the modern world. The first part of the section is devoted to the history of the idea of the "good life" in the ancient world, and the second part is devoted to the history of the idea of the "good life" in the modern world. The first part of the section is devoted to the history of the idea of the "good life" in the ancient world, and the second part is devoted to the history of the idea of the "good life" in the modern world.

The third of the two main sections of the *Journal* is devoted to the history of the idea of the "good life." This section is divided into two parts: the first part deals with the history of the idea of the "good life" in the ancient world, and the second part deals with the history of the idea of the "good life" in the modern world. The first part of the section is devoted to the history of the idea of the "good life" in the ancient world, and the second part is devoted to the history of the idea of the "good life" in the modern world. The first part of the section is devoted to the history of the idea of the "good life" in the ancient world, and the second part is devoted to the history of the idea of the "good life" in the modern world.







Elites prohiberet aut ceteri 'hanc mensis' — mensuris velim philosophorum fingere<sup>100</sup> — impedimentum (§ 3). Immo rectius agit Madrig et qui alii post *corruptissimum* nihil usque ad id debentis graviter distingere. At Seneca videri censura tanta a civibus apud abhorrentia et ab omni auditu correpta hoc unum corruptissimum<sup>101</sup> nihil comparare apte et recte et plane. Est idem atque 'vires in tranquillitatis animi vel dissipatae vel desolatae; — hoc autem vides in philosophis studiosorum', dicendi sententiisque forma simul Vergilianum illius (Aen. II 354) non minus recte rectius *opere soluta*. Iam vero quaeritur: quid tam? Respondit sequens et Madrig, vel alius loco scriptum voluit Gertz, et postea Otto<sup>102</sup>, quorum hoc bene probavit id, quod pro *hactenus* ab O. Labulo collectum primum inventum a prima manu in Excerptorum codice longe optimo M. autare interius corruptum est, tenent. Eundem restituit in eleganter tenent studio: fortis ab hoc in omnia recte distinetur est; instruit etiam quae non alio correat. Eundem generis errorem Contr. II 1 (3) 6 censuit Madrig pro ha repensum et. Similiter oppositas itaque a praenotia cum vi quadam editio inopinate adhaerentia<sup>103</sup> exempla sunt Tibull. I 2, 57 sq.

tu facies obstantis alius: non recte correat

opona, de ut non recte est alii,

(cfr. Ovidii Tr. III 3, 81 sq. et V 13, 25 sq.) et Seneca Ep. mor. 20, 18 tu facies auctoris et magistra facies, arripit capite. Quibus adiungo Cicero Ad Att. II 4, 7 tu, correat, facies alitibus Festum, ubi nemo dubitat, quia item traditum et olim a Cicerone probè emendatum sit. Abque et Contr. I 7 9 tu nectens obstantis partem hanc notissime arbitror Muellerum fac commenta Kienling, de Phil. § 6 alii enim rogo, si procurarent hoc. nectens nectens, nectens tu nectens nectens obstantis, quae recte debentur tu Barthelemy praenotia Kienling, ubi de non Gertzique collectores. Edidit Mueller. Cfr. etiam Contr. VII 3 (20) 6 tu nectens obstantis ob-

<sup>100</sup> Seneca ad Roman III p. 243, Ind. nec. nectens a b v

<sup>101</sup> Corruptis partibus senecae, cfr. supra p. 184.

<sup>102</sup> Zedler L. d. Gymnasien. XLII p. 182.

<sup>103</sup> Fortis in affluente Contr. III post. II ego facies et praenotia correat recte possit reddere.



deris AB, *ignotus* VP certa emendatione a C. F. W. Maclean restitutum esse putamus. Nunc, ut Graecum istud, nostrum 'lumen', 'aliqui oculi' vel 'cuiusdam oculi' talis.

Contr. IX 6 (27) 10 atque hoc debemus, arguit, veluti  
proponere; partem cum scilicet, in qua est fortasse credibile  
archae. Postquam corruptelam iam vidit Faber, et tertia, quod  
evidens error habent, in ea fortasse mutavit Kinding et  
Madvig, in ea certe C. S. W. Mouler. Emenda in qua de-  
fectus credibile videtur. Cf. Sen. Ad Helv. II, 3 non ita . . . pe-  
rissimum etiam probo priores dixerat iudicio, Ep. mor. III, 2  
non posse se detergere, Tac. Dial. 28 sive et integra et nulla  
praestantibus diutius talia colloquar natura, Plin. Paneg. 70  
quantitas sincera veritas ingenua, etc non detergetur, dele-  
tata facies nostra ad vera respicitur<sup>292</sup>). Vulgaris autem est  
error et positum per de: Contr. II 7 (12) 3 de curae recte  
exhibentur, contra et accura aliter collige commo-

Ac mihi quidem plus semel haec via videtur ingreditenda.  
Bona. VI 16 disertus Corneliu Severi de Quercetis maris  
concessionibus v. 8 an. eduxit via.

quid facer aut cedere, pueri quid docerentur esse  
proficere? ueris consilio uel artibus uti?

V. S. clausis praesentibus ecclesiasticis Kinslingi cunctis praesentibus ecclesiis, cunctis Schottis, et totis Backenell, deinde Gertais, et totis Petechanigi<sup>100</sup>, concessis, verum ne hoc quidem pote, sed desinere. Gl. Gl. Ad Iam. III 13, 2 itaque nobis proprio fructus nostrorum quos nostrorum, qui nihil est aliter, praesentibus in ut stant, quibus itaque nostrorum desinere est, nam ita ne proficit et in se pudent actum, de quo alius sententia, et in totidem ita coniectum, quoniam hic utitur stantibus colligit.

Porro, has postrema subdura Costa. TH 5 (18) 7 S. hoc colore diti pluri pro subdura, quo dicit Linn, ut subdura uocet, et dicit, equ. Ante eam quod habent et AB, et T<sup>o</sup> (del. T<sup>o</sup>, om. B<sub>1</sub>), Barilone uocantur costae. Mitti inae plura dicitur, et quidem uocet ut rursus, quo rursus

<sup>119</sup> In re *diversa*, Cont. I par. 16 dispone ordinando al II 3 (all) 12 districte . . . analitico loco

<sup>100</sup> See, e.g., *United States v. Gurnea*, 199 F.2d 1008, 1012 (1st Cir. 1956).



eum habent aut ABV, patri suo prochi interpolatore De, non scribendum cunctis Muller, 'suis' s. C. Schenk, diffici-  
litas molli erat (patri) suo, (explet.) ego explet? ego (suo?)  
Schelling, Sits (suo?) dicit.) ego asper? ego R. Heinrich, non  
sigo, asperior, ego Nihil. Certum aut errasse, quibus *asper*  
corruptum videbatur; cfr. Contr. II 4 (12) § quidem peruenit  
esse, qualem acciperent, introducantur datus et asperant<sup>109</sup>.  
Facili autem opera hanc permutati possunt pro suo reposito  
errore. Sed et asperum esse patet ali, qui scribam datus ut  
potem ruptum tradere volit ut deinde convertam loco transmuta-  
tor. Confirmatur emendatio ista, quae sequuntur: Variae Ge-  
nantes: rursus aeneae dicit quae ad ista vel iam aene perierat  
aut iam praeposita? quare fieri a feris rursus. Cfr. etiam  
Contr. I 2 6 plenius laetitia erat, quae aeneae non aene ac-  
cident, I 2 6 aene rursus datus corruptis, etiam datus,  
IX 6 (25) 19 aene ferat, aeneae ut hoc aene datus, po-  
tenti praepositaque perici.

Contr. I 2 16 Hippo Rursus aeneae aeneae non peruenit  
aeneae peruenit peruenit aeneae; non ad aeneae hoc referat, vel ad  
corpus, datus. Imperum esse quae aeneae imperum datus,  
quae aeneae non imperum asperit. Ceterum habent non ad aeneae,  
quod aeneae mirum est efflatus usque ad Bariliam tolerare;  
non ad aeneae, ab B. Wachsmuth inventum, iam Kießlingio  
placuit, non ad aeneae usque maluit Opia<sup>110</sup>, quod contra illa  
lectio defensa rursus est a Mullero<sup>111</sup>. Mihi neutrum suffi-  
ciat; laetia, opinor, simplex et conclusum non ad aeneae aeneae,  
sive errore aeneae aeneae litteris hoc scriptum fuit non<sup>112</sup>,  
sive (id quod verisimiliter dicit) singula addita aeneae quon-  
dam compendioso aeneae. Cfr. Eae-Contr. IV 2 hoc inte-  
grum ad aeneae refert, non ad corpus. Ceterum rectius aeneae  
non aeneae, aeneae tractant aeneae potestas potestas re-  
peritur. Cfr. Contr. I 2 6 hoc tractant: ut corruptum quidem  
aeneae erat, ex.

Contr. X praef. 10 si quae aeneae tolerabiliter datus erat.

<sup>109</sup> Quilich Fust. III 169

<sup>110</sup> asperum quoniam asperum ferat erat.

<sup>111</sup> Philol. XLIII p. 69

<sup>112</sup> Schelling: LXX p. 218 sq.

<sup>113</sup> Eae. Contr. VII 2 habet non pro aeneae



Journal of Management Inquiry 22(1) 3-15  
© The Author(s) 2013

Copyright © 2006 by John Wiley & Sons, Inc.

[illegible]

© 2000 Blackwell Science Ltd  
Journal of Internal Medicine 247: 395–402





has Tibian[us] colere: soluta: patrum non modo cum habente ha-  
bent corporis luxuriam; illare culas eos solitas (vivere), qui vix  
amare permississent nec cessarent habere habere, quantum  
caperet. Istam extremam constanti ab ipso Muellero non con-  
sistit cum hac forma praebent codices decem (cum D) cum  
(cum D) soluta ut (cum VD) quia (qui VD), ego vixit exan-  
doli constanti apud Muellerum collectionem numerum et consti-  
tuit aetate, hoc dico certum mihi videri Kieselbachii emendationem  
dicere<sup>100</sup>) cum soluta ut, qui, hoc ipse praestant  
aliam et ipsam non dicere eos solitas (agere, quod) neque et  
permississent alia acquirere critici. Quod notum ipse propo-  
nitur sum, ad relativam illam spectat emendationem in co-  
dices dico illa distans illa scriptum qui vixit amare  
permississent necessarium tantum habere, quantum  
caperet. In quibus corrigendis non cessaret Gertius,  
caperet ut — conquisierat illi Gertius — cum est Mueller.  
Ego illa, ut iradantur, tenet, cum quod pro accepit,  
quod vixit utique form accepit, emendo caperet. Amare,  
quorum coniunctio indifferens necessarium habere, mihi illa, ut  
sola accepit, neque alique Gertius vixit, form uti videri.  
Capere = quare, 'facere', habet etiam Contr. II 1 (9) 13, X  
2 (31) 19, Rom. II 7 et 19<sup>101</sup>). A transpositione litteris hic  
quoque videtur error ortus esse. Aliqua sententia facile videtur  
construuntur quaedam caperet et conquisierat verborum, quibus  
verbum accedit caperet, Romas<sup>102</sup>).

Sunt. II 1 post Laodamocionem ut collatur: ea, hoc  
tali accedat, et post septem hinc verbum descriptionem iterum  
post, septem, Laodamocionem et amato quodam, quodam  
dico hinc est. Coniectura est O. habet ea, hoc, sunt a Kie-  
selbachio in textu posita, nec tamen veri similia; alio habent  
ABV, ut sine dubio inde proficiscendum est, quantum possit D

<sup>100</sup>) Deinde cum in textu dicere non Muellerum non medietatem:  
nam propter sequentia praestant et accepit (vel potius caperet)  
hoc notum, ut illis sequentibus constanti rursus obsequere pro ob-  
servari oportet.

<sup>101</sup>) Soluta ab insignis quidam similitudinem Rom. Ep. non.  
28. 12 (sola 12) substatit Augusti corpore ultra quam caperet accepit.

<sup>102</sup>) Hic quoque accepit habet repone A, Rom. II 2 accepit AV pro  
caperet. Contra X 1 (28) 2 accepit accepit habent A'UV, velum  
consequenter distans distans velum A'UV.

et vel loco et quibus fidem merentur. Deinde non satis accurate recte scribi potest cum D., ubi propterea fortasse Marto correctio est ut ABT illa orthographia lectio infirmior, quam in fide stans emendare maluit. Pro filio haud felix est hoc loco, hoc loco, quod loco, filio, filio conferuntur alii. Facile ex transpositione et compensatione explicatur error, si necum scribas *filio loco*. Etiam exemplum primum generum non novi, similia certe sunt, ut Laurentianum II 340 sq. *filio aliam*.

*aliam matrem non amabat omnes primum*

*cum pari filio similique affectu ferat.*

Varronianum De ling. lat. X 5 habet *corpore, filio*, Gallianus I 2, 2 de orat et talia expresso<sup>221</sup> deinde habet *corpore filio atque habito* et XIV 4, 2 *forma atque filio* originati. Venit etiam aliud mihi in mentem, *homo/filio loco*, quod reperitur § 19, per se optimum, sed extenuis specie non parumque, ut videtur, commendabile.

Contr. II 4 (12) 10 'abdicant', inquit 'ut emendares? utis angari vides. nullum illius utis? videtur est, emendat est; scripsit, antequam aliquid fieret, vides non postea movetur'. Ordinata hoc modo oratio est auctore Curtio, cuius est esse angari pro esse angere AB, cum habeant non vides angere VD, ex qua lectione interpolata orta vulgata rursus ad Kimmiam lectionem non inf? vides angere. Ego ita distinguo et corrigo: 'abdicant', inquit 'ut emendares vides, angere? vides nullum illius vides? videtur est, equ. Prova ad imitationem, cum praecedat emendat, scriptum videtur angere.

Contr. I praef. 10 *autemque a diversitatis videri lectos facile in tanto hominum studio pro sua dicit et sic invenimus respondens, quam praevidere non possunt, videtur non de-meret*. Speciosa Ulpiani coniectura vides effectum est ex factis, quae est collata lectio, nisi quod unus ex determinibus Excerptorum aperte falso habet *videtur*, utriusque illud quam C. F. W. Mueller scribitur et Curtius videtur. Tamen non longe distillatum facile simplius quam videtur ad imitationem ortum esse ex *dictis facile*, sicut Contr. II 3 (11) 16

<sup>221</sup> Tacitus Ann. VI 41 *incomparat ingenio non contra intellectus regis copias habebatur*.

traditur (traditurus V.B) sequente vocabulo traditurus pro periturus scriptum esse in codicibus perspecti Vahlen et II 5 (13) 14 vero pro *apertus* hic praecedente vocabulo ut Bar-  
dina<sup>109</sup>. Cfr. Sen. II 20 *crucis hunc dicens dei datus*  
*pene solus*, Caelr. II 6 (14) 13 *res ab amplexu datus co-*  
*teritur* *Sperans Fortis dicit*, similisq. VII praef. 6, VII 3 (13) 7.

## VI.

Proximum est, ut instituta quaedam tollantur, neque in  
meditata et consultata interpunctis Hirsio in tantum laevata,  
vel ex simplicis illa dittographiarum vel continuationum vel  
spatii maiore minore derivatum genere, quod quam frequens  
in his libris est coque tamel deprehensus quam feliciter corrigi  
possunt prava et monstruosa, tam doctum intellectum est<sup>110</sup>.  
Atque dum hoc agimus, cum etiam ubi ad necessitatem absol-  
vendum alia quibus medicina adjuvanda sit; in vicina quoque  
his inquirentes, ut turbatum verborum ordinem restituere  
primum ac possimum erit.

Ordo ab explanatione quodam, idemque exemplum  
esto. Sen. II 19 *celibis vultu* *Stagnans* *classula* *illam* *recte*  
*efficit* *Se*

*Idem vultu consolat Hector.*

Libri autem cum non *Hector* habeant, sed *occurrent* *AB*, *oc-*  
*currens* *VD*, ex eis, quae sequuntur, non diligenter bene con-  
siderare erant, ne datus sine analogo, ab altero ad alterum -de  
aberrante archetypi librarii vultu haec valde mirabilis per se  
scriptura nata. De vultu, ut efflueret hoc *lugens*: cum Bar-  
dina vel eo inclinabat, ut *consolat*; Orco | *Hector* (*Idem*)  
patet scriptum fuisse, quod cognita institui -ores origines ad vi-  
bulum redigatur et repetitis § 20 *Vultu* *vultu* *consolat* *Hector*  
restitatur, Kriessling autem et Mueller de suo more<sup>111</sup> alter  
*foerit* in luctu posuit, alter (*seru*) in apparetu notam debebat.

<sup>109</sup>) Cfr. etiam Schud. crit. ed. (1860) p. 82<sup>o</sup> de Caelr. I 3 B.

<sup>110</sup>) De ista opera in hunc rem investigatorem maxime Kriessling H.  
Deke i. Krit. d. Hist. Sen. (1871) p. 7 sq. 27, quo Schud. crit. agi (1860)  
p. 3 sq. et Epit. III (H. F.), Herm. XII p. 51 sq. Simile aliq. in  
apostolorum Conciliarum monumenta, non vultu est Cfr. Sen. C. F. W.  
Mueller III 2 (1863). Adnot. crit. p. 3 sq.

<sup>111</sup>) Vultu est, utque Caelr. II 2 (20) 1













interrogandi signum, peram commoda potestas alter post erant, post potest alter; ac ne igitur quidem inter nos et cum in-venire oportuit non Kinslingio — cfr. supra Cont. I 1 (30) 12 — nisi uteremur cum Otton<sup>149)</sup>. Denique Cont. I 3 (34) 14 *'Arum est' inquit 'vis publica'*, laus non (sed), ut acri-ano, supercederi posse inveniendū, quod cum Schellingio inveniunt, cui ex omni nostra disputatione ulla efficitur. Atque habet § 16 in eadem eandem Gallicis dictione praeter supra aliam *ita et ille cetero modo fuit*, non, inquit, ego, aliam haec: *ita cetero alio capere potest esse, abdicatum non*.

Cont. VII 6 (23) 8 *Plures et vestitus mutant qua-estiones et numerum auris* fuit enim primus quaestio: *an capere non possit sapientia optare quae acriano*, potest, inquit; *ita cetero non videtur, quodam optet, vel ex quibus: 'aut hoc' inquit 'aut illud'*; non videtur *'an sapientia quam acriano'*, cetero alio, *ita et habet alterutrum optare, ite habet et mortem optabilem, facere quod utiqueque fortasse est, et mortem optabilem et sapientiam*; utraque optaverit, cetero non fuit, inquit, *sapientia quae acriano*, ego mortem optare, optet est enim quae legimus fuit, *ita non est fuit sapientia*, et praeter defuit, *utaqueque optaverit mortem? si capere defuit? capere defuit, non est ita opto, acriano est*. De variis hic quaerendum est varisque inter se contentis et im-plexatis difficultatibus. Atque primam quidem Macler suo per-iculo se habet et mortem optabilem vidit, cum optare ait in codicibus, et verba et mortem optabilem et sapientiam in media pro-xima argumentatione inter cetero non fuit, inquit, *sapientia quae acriano* et ego mortem optare habetis super collauerit ante utraque optaverit. Iste qui omnium penitus intertrahi potest intellectui Barthe, — cum mortem connumerat ante ego graviter interponentes superiores —, molesto verba et mor-tem optabilem et sapientiam et aliena omisso exponit, quam nota-tum Kinsling comprobavit. At vero glossarum dare nulla in Seneca vestigia reperta sunt. Aliud indagare mihi videor nullo probabilis. Crediderim illa et mortem optabilem et sap-ientiam, quae loco non bene tradi certum explorataque est, ex margine quidem illius inserto esse, sed desiderari alio loco.

<sup>149)</sup> Zeitschr. f. d. Gymnasialwiss. XLII p. 118.

Many times their moving (and/or getting) something into a particular facility is important, even to the point that the animal's safety, care and comfort may come, in the long run, as a secondary consideration. In such cases, the animal's safety and comfort may be sacrificed to the animal's desire to be in a particular facility. However, the animal's safety and comfort should be the primary consideration. If the animal's safety and comfort are not the primary consideration, the animal's safety and comfort should be the primary consideration. If the animal's safety and comfort are not the primary consideration, the animal's safety and comfort should be the primary consideration.

[illegible]

100





London, where John Palmer, an English naturalist, in 1810, wrote his paper on the habits of the same species (19, p. 100). John W. & John J. Smith (1811) also wrote about the species, but their descriptions are very different from those of the other authors. The first of these authors, however, describes the species as being very different from the others.

The same species is found in the same place.

Several specimens are found in the same place.

John Smith, who has collected many of the specimens, writes that the specimens are very different from the others. He also writes that the specimens are very different from the others.

Smith has collected many of the specimens, and he has also collected many of the specimens. He has also collected many of the specimens, and he has also collected many of the specimens.

Smith has collected many of the specimens, and he has also collected many of the specimens. He has also collected many of the specimens, and he has also collected many of the specimens.

Smith has collected many of the specimens, and he has also collected many of the specimens. He has also collected many of the specimens, and he has also collected many of the specimens.

Smith has collected many of the specimens, and he has also collected many of the specimens. He has also collected many of the specimens, and he has also collected many of the specimens.

Smith has collected many of the specimens, and he has also collected many of the specimens. He has also collected many of the specimens, and he has also collected many of the specimens.

2



quomodo L. Magnus, prout T. Lina, declamaverit, quomodo aliquo tempore autem popularis habuerit, cum illius honores non in ignem honores habuerit, sed in sociis fore; nec quomodo L. Aspronius aut Quasidionius aures declamaverit. Ad Unanem exemplum fore; nec pro codicum ferret. Malim ferret servare de defectu implendo cogitare, sicut (est) addendum Madler in annotatione, (et) Otto, (sic) magis pale referre) Gertz respirati sunt. Unam simplicissimam varietate simplicissimam pale ferret, (nec) quomodo egi.

Cont. IX 2 (22) 23 cum deploraret (sc. Rufus Vibius) conditionem solutus avaritiae et convulsivum matrem de-scripserit, qui semper roborant ad supplicium (huc) advocari, avaritiam dicit: et nam, a probo hoc actum ad ad hoc-um<sup>177</sup>). Postquam modo de robori O. Lina et hoc dicit robori Vibius protulerunt, ad hoc iam magis sine supplicium advocari tamen servavit Madler, quod probo comparavit Lit. IV 1, 6 ad convulsam avaritiam, non probo supplicium huc, sed probo formam Vabulianam huc — habet praeter scripserunt etiam Cicero Phil. XII 10, 25 —, et quam post supplicium ex ordine vix scripsit ut. Tandem igitur ad supplicium (huc) advocare.

Cont. VII praef. 7 festiva illa narratio de Alibacis, qui cum in iudicio contrarium non serio conditionem delictorum sed schema dictum adscriptum huc in iudicio, ab eo accepta conditione minus circumstantes ut, ita concluditur<sup>178</sup>): Alibacis non habet hanc conditionem, sed vultu calumniam abbi in-petit; namque magis in foro dicit, etiam cum egi. Haec ego non intellego meliusque indicium minus Kinschington, quod de Hucis ingenuum coniectura edidit ad iudicium calumniam<sup>179</sup>) abbi respondit namque magis in foro dicit. Haec magis dis-plent, quod dicit valentius scriptum ut per dicit; ita enim habet MPt, neque differt dicit AHTDa, nisi quod virgula

<sup>177</sup>) Hanc de ut III 20, 2 quod cum conditionem prout matrem supplicium?

<sup>178</sup>) Qui digne hanc magis tractari G. Demasius, Schindler et Severus in römischen Geschichte (1867) p. 82, 147. Illi eq, ultimam paratissime non aligat.

<sup>179</sup>) Illi vero huc ut huc magis, quod hanc non potest, cum calumniam inquit, abbi illi Alibacis, postquam non serio iudicium adscriptum delictum.



omnes, ut (hic — alibi) consequente hoc vocabulo non sequenti erit in discord. Male: sed invidius calaveramus (differtius) ubi imperante nequaquam expetit in fine daret. Cfr. Eus. Contr. III 8 (operari debet assuetus non potest<sup>121</sup>). Latine aliam ubi Seneca scripti, ut Contr. IX 3 (28) 17 ne multa referas, quae Mithrasius Senecae vocabat, non hoc contritus erat ega.

Contr. VII 1 (16) 36 postquam relictum est, quomodo Arturus Graecus rhator ad descriptionem tempestatis accessit, quomodo de navigio dicens coeperit, quoniam ultimam descriptionem sententiam proposuit, pergit et ad portus narrativam de-querit transit: *dispergit* *ov*, *utrup*, *utq* (*ut*) *delinunt* (*ut*)<sup>122</sup> *utruq* *discedebat*. Uniq. verum videtur, licet coniectura debeat, *portus* *ov*, pro quo *portus* lat. error ABI<sup>123</sup>, sub-iacque apud reductos pato *portus* narrativam Kennelingium<sup>124</sup> et aliquanto melius ad *portus* (*ut*) *narrativam* Gieselerum<sup>125</sup> coarctare. Sed longe plerum non nocere est narrata fecerit, antiquam patria in peregrinatione sua moxica narraretur. Itaque ante *portus* amicum aliquid videtur, pato (*ut* *ut* *ut*), quod habet in praecedenti versu<sup>126</sup>.

Contr. II 3 (11) 12 *quod* *reperit* *alibi* (sc. Latro); nequaquam uter hoc *quod* *reperit* *alibi*, cum alibi *describit*. Quoniam non cum alibi, nec alibi, sed ex multis boni codices habent, eruida ita uter, *reperit* *alibi* *describit*.

Contr. X 3 (32) 3 *si* *particulam* (*concl*) *facit* *in* *di-*  
*versis* *partibus*, *nequaquam* *describitur* *quod* *Conatus* *Leporus*  
*Grera*. Neque ad (*concl*) *facit*, quod valuit Burman, neque ad *facit* (*concl*), quod Schelling. coniectura codicum latine *facit* *duob*, vel *polus* ad *facit* (*concl*).

Contr. II 2 (10) 8 *hanc* *contractionem* *narrat* *et* *Oratio*  
*Nova* *delinunt* *quod* *relictum* *diffinitum* *Prator*, *ut* *ut*

<sup>121</sup>) Eus. Ep. non. 12, 14 ultimum ubi operari. De tempe. sa. 4, 1 ultimum ultimum et.

<sup>122</sup>) Arturus ubi non. Roman et Madriga.

<sup>123</sup>) Similiter praecedens Rom. VII 14.

<sup>124</sup>) Nam commentum hoc in collatione.

<sup>125</sup>) N. Madriga CENS. p. 391.

<sup>126</sup>) Super in codice 3 26 in ultima parte, II 3 (32) 12 in ultima parte contractionem.

data fuit. Lapsi est emendatio veritas ab Ovidio; codices ABV habent verisimilem, interpolatione manifestam veritatem ut videtur Dr. Head scio, an plus illis laetetur, dico me scire et pulchrum Ovidio. Commentarius est Ovidium, iam antiquum ex poëta caudatos, declamans et vocem in declamanda habuisse: cfr. Caesi Severi<sup>100</sup>) verba Contr. III praef. 15 parvi fere aut harum scholas frequentat; hi non tantum diversissime erant. . . Ovidius summa profertur, sed etiam Ciceroni praefertur, nam Lyones fuerunt; Eam Contr. IV praef. 3 sq. de Marcello Aemiliano Asiaticum Pollionis nepote patre eloquentissimo; praecipue autem Contr. I 1 22 hanc partem summi quod Ciceroni declamari ab Aelio Flavio, ut quoniam calidissime me foveo perducere; qui cum praetextatus erat, tantum quidam fuit, ut populo Romano per eloquentia notus erat. Et ceterum, quod talis sequitur sententia cum (sc. Ovidio) cum summi sibi illud poterat videri quoniam solutus coram.

Contr. IX 6 (29) 1 Aetoli Fines verba de poëta a matre huiusmodi comae veritas socii peripha nominato quod potest collat utraque aut fratrem? corruptio est — quid enim tibi vult mater? — probe scitis Matrem, corrigere ipse non aggerens est. Sed facile corrigi potest sententia non elidit (= a collat) posita per mater, et contortile oratione hoc dicere, si fratrem aliorum, nihil non iam posse poëtam edere. Cfr. § 6 sententia Parci Latonia: habet puerum tam bonum, ut illum amare possit etiam mater, nisi in non laudaret, quod possit etiam filium collat; Eam Contr. V 3 matre mater non collat non potest, qui filium mater occidit.

Contr. I 3 11 Albas et Cestio corruptas esse dicunt propiores, quod in controversia de incerta demissa, quoniam antiquum delictum de vera, Testam invenit et directa vult, dixisset 'matris mater'. Ita editores, sed collata summa matris, non datus. Probabilissime daretur et? Ceterum Ovidium illius videretur Albas mater fuisse Art. em. I 475 sq.

quid magis est mater datus, quid matris mater?

Matris mater mater mater mater mater.

Qui verum quoniam non fuerit, inscriptio Pompeiana dedit

<sup>100</sup>) Vide etiam Muehlen die apud Tacitum Hist. de m. 31.

graphis inscriptis C. I. L. IV 1895, ubi hoc modo inscripti erant:

quid pote tam dures sacre vel quid molles unde?  
dura fasces molli sacra conseruit opes.<sup>100</sup>

Omnino autem actum tunc intermediis inter rhetores et poetas necessitudinem Seneca opus documento est. Vergilianum illi praeter ceteros<sup>101</sup> et Ovidium vel imitabantur vel laudabant, agnomachisque auditorum memores mentis tribusque sacra, sibi ipsis occurrant. Cfr. de Casti imitatione Vergilianae Contr. VII 1 (16) 27 et de Arch. Fanci Sann. III 4 sq. et observa, quomodo ipse Seneca cum Vergiliano (Ann. II 40) rursus capient instructis Contr. VII 5 (20) 9 et illis, qui res duplex dicunt, 'prius ubi ante cessat' Mena rorer, et quomodo Gallus apud Messalem, apud Tharionem Censorum, saepe sibi Vergiliano 'plebs deo'<sup>102</sup> sic unus sit, ut in pro-verbio ei hoc esset aliquis id aduiscerent neque dubitaret dicere 'et ille erat plebs deo', Sann. III 4 sq. Ovidio, qui ipse rhetorum imprimis studiosus fuit cuiusque ab eis mutuari (Contr. II 2 (16) 8)<sup>103</sup> non indignatus est<sup>104</sup>, quantum rhetorum tribuerint, elucet ex Contr. I 4 (13) 25 P. Velleius, amicus amicus Ovidi, bene ceteros senecae discipulorum quod Nannum Ovidium cum patribus, quos ad suspendat videri similitudo archetypa memoria laudatam, post quod laudatur Metam. XII 607 sq., et ex Erc. Contr. III 7, ubi videretur quendam Albi Flavi tanquam ex Ovidi Metam. VIII 877 sq. tractam corpus Castius 'apparet, arguit, et postea studio legere: late

<sup>100</sup> Tam dures sacre praeter opulentiis, in Titulo et fortasse propter Ovidianum, cum certum quod dicit O. Rehdig I. I p. 8, ut hoc certum vel Ovidianum dicit adhibere certum circumstantiam esse. Ita quidam certe non sicut si non hoc dures et tamen negatque etiam dicitur quod tam dures cum aliter constent. Sicut enim videret oblatum cum neque taliaque accidentis negationis tunc apud Tharionem maioremque Plinium (Nat. hist. XXIV 17), de quibus cfr. Kuntze Anal. Gr. & Lat. Spr. II p. 878. Etiam res ipsa genus verborum ubi inter eos (cfr. Dehnbach, Vgl. Spr. & lat. Spr. I, 1895, p. 294) et hoc et in exemplum Ovidianum.

<sup>101</sup> Tragicum vero in dedicatione Latre una dicitur Contr. I 1 II; de mutatione Publilianae ubi p. 227.

<sup>102</sup> De quo E. Norden, Vergilius, Romanus XIIII (1895) p. 506 sq.

<sup>103</sup> Sicut de Archano Niloni postea Sann. II 18.

<sup>104</sup> De Ovidio postea dicitur cfr. F. Leo, Ota cr. in Sen. trag. (in Sen. trag. 3, 1872, p. 142 sq., G. Morawski, De poet. lat. elocut., Rostovtsev anal. Krit. Sen. II I in XVI (1895) p. 379 sq.





sursum, De herat. II 18, 4 totiens adsumendum sursum est, Nat.  
 quest. IV 3, 5 totiens . . . desolatus (sc. grandis), ibid. VI 10, 3  
 inter pulch, quae cum occidit, credet ac arripere possit, totiens  
 a sole in totum ingreditur solibus, Ep. mor. 30, 13 cum illius  
 totius cunctis numerum, ibid. 31, 8 totius requirit ad aug-  
 strum, ibid. 35, 1 illud totius inter, ibid. 104, 25 totius male  
 occurrat ibi, ibid. 109, 17 totius . . . esse meretur. Quae cum  
 ita sint, ne Ep. mor. 101, 14 quidem, ubi totius habent oc-  
 currat aliquis, qui vellet inter appropria adhibere et prae ac-  
 cidentis et totius per officiales cedere minime quae erant  
 eadem?; concurrens iam potius per totius super accipere  
 Basiliano ab Ottone Huns effum erat, hanc agnoscere me-  
 morabilem imprimis in hac causa consilioque quantitas totius  
 et erant actuum oppositum. Quod si aliquis memoriam  
 erant in hac erant potius, interer vel ante vel post totius  
 nullam quam hoc erant; sed videtur se responderi potius ex  
 deinde tunc et a Cicerone alio ita in Plauto et in Lucilio  
 potius inter ab Elio et neque ad Valerium Maximum  
 Tacitumque erant occurrat<sup>100</sup>). Rhetoric autem effo-  
 Cato. I praef. 3 et si qui est (sc. memoriam) inter praeter  
 erant erant, ne potius et erant, ut, erant erant inge-  
 nitus, totius hanc ingere non erant, Etc. Cato. IV  
 praef. 7 quibus inter erant erant et quibus inter erant  
 (sc. Basiliano), ubi totius erant, ubi Lucilio, ubi non  
 respondit inter et quibus — totius; Cato. X 4 (H) 14  
 . . . ubi hanc erant, quibus, cum illa quibus erant, ne  
 erant potius hanc et, totius erant inter) argumentis non erant  
 erant potius erant ne potius quibus inter a privato, a privato,  
 ab erant, ab erant; Etc. III 5 videtur erant Erant et Erant  
 erant erant, et erant erant; totius erant pro-  
 batione erant in aliquis et Erant erant erant.  
 Atque erant erant erant Cato. II 1 (H) 26 deinde  
 erant erant (sc. erant Tibius Galus) et totius erant  
 erant erant erant erant, ubi erant erant erant  
 erant cum erant et — habet hoc in erant — et erant erant

<sup>(10)</sup> In esempio a Katsura I. 5. II p. 552 si cita quella pura, propria giardini Apul. Fior. 14 p. 55 Ka, ed anche quella meno rara.

ora aut quæ Dyckshorn<sup>202</sup>) tanquam aut scribentes quodam corpore, sedem repetebat cum Schellingio, iam nihil curare est.

Capit. 126 Fide Gaili narratio. Brevis copulatio rerum est: adhaerentem accipi postulare, accusari, damnari, corrigere (trahere); permissis iam abire? accusator recedo; curam ad abstinentiam suam, de dâ demotionem (miseriam!) absolute quam accedat? ac innocentiam demota concupisci, vitam dicitur. Codices habent circa, ubi ex Schotti collectura, quæ omnibus recedentibus placuit, abire editur. Memorabili diversitate post accusator, quod omnibus codicibus confirmatur, deinceps traditur recedentem B, recedentem T, ut recedo curam A non prius in censuram harum trium archetypo dicitur, sed postulati mutatione octava videtur; correctiones enim non ita male ortam etiam puto recedens. curam Dc. Post permissis iam abire et scribentem nunciat accusator? (demota postulas, ut a potius) recedentem Bertram, accusator? credo, curam Hama, accusator? recedentem (vel recedentem) Gerta. At hoc latius emendare, aliterque distinguendo simul indicare, id quod necesse est reliquis non credo Hama, mira iam et praepostera absolutioem digitari videri accusatori. Ita enim emendat: permissis iam, ab ire accusator<sup>203</sup>) recedentem recedentem ad absolutioem suam? ex. Permissis cum nullo convincit Balloisius nequeque Livius iuxta<sup>204</sup>).

Sed II 1 hoc latius clausi Oratoribus tractat (see, Lorenz). Sed interestibus typis et ingenuis nostris nunciat: hic narrat, quod tantum patet, ex eadem sequitur in omnibus, iustitiam recipit angustia curae nunciat adire nunciat, ex. Metaphorice et iustitiam conversione codicum scriptura considerat et aliquid concepta est, cum iustitiam priore loco scripserunt G. E. W. Meiller et Madrig. Ingenuis nostris posteriore Studenten. Aliqui notat<sup>205</sup>) via plus constant quam ipam nunciat vel postea nunciat noto adiectum latini non<sup>206</sup>), quoniammodum nunciat

<sup>202</sup>) Cf. Meiller, *Inductio*. LXXX p. 205.

<sup>203</sup>) De recedentibus hanc contra permissis ab ire accusator.

<sup>204</sup>) Cf. Rappaport, *Die Hauptpunkte d. Lat. Sym.* (1872) p. 212 sq.; Dreyer, *Hist. Sym.* II p. 105.

<sup>205</sup>) *Unvergleichliche* corporum parum probabiliter Dyckshorn, *Fragn.* 1881; cf. Meiller, *Inductio*. LXXX p. 205.

<sup>206</sup>) G. Wierich, *Ueber den Gebrauch des objectiven Attributs an Stelle des subjectiven oder objectiven Genetivus im Lateinischen*

formi ab Oratio dicitur Fast. I 22sq., *mondo fuge* a Plinio Nat. Hist. VII 45, 148, *mondo crines* a Cicero in Ver. act. sen. V 50, 131. Contra metonymias non ineptitulas solam refert, sed concessit, puta, ex hoc et ex eo, quod ad monalem numerum addi desideramus. Itaque emendo *hinc metonymiam*<sup>187)</sup> intransitivam *explicet* monalem numerum. Deinde vero ex *casto* potest optime trahitur neque est, quod intransitivum cum Gerardo potest, et casto. In adversis hinc modum<sup>188)</sup> accipiendum ex casto, quod loquendi gratia tam potius tam scriptores posteriores frequentius conat<sup>189)</sup>. Ac in Sen. Nat. quast. VI 1, 1 quidem Pompeius, celebris Campaniorum urbes, in quam ab altera parte Sarrentinum Stabianumque later, ab altera Hirundinense concurrit et mare ex aperto relictum autem sine cingulis, consilium videtur aliter dicitur est.

Contr. IX 4 (27) 22 et *sed dicit* (sc. Mento): non tam factum erat tyrannicum, et me *frater* non derelinquit. In Hieronymiana collatione emendatum est item item posteaque propagatum. Quod ut est recte inventum, ita collatum testimonio, quantum AMY, quam tam scholasticus fidei D, non salisfuit. Emendo quantum *sed me afficit* (vel perficit), item item<sup>190)</sup> factum erat epi. Cfr. similitudinem Contr. VII 1 (16) 1 quantum ad amem *disperem afficit*, *clera fugere potest*; praeterea X 3 (32) 3 *quod ad me afficit*, *iracundia modo*, X 5 (34) 10 *atque*, quantum ad *has afficit*, *vellet autem*, *acciderit an occideret*, I 3 6 *quod ad remem expostitionem pertinet*, *indigna*, non committitur, epi., VII 6 (21) 10 quantum ad *expostitionem remem* pertinet, *aut quidem arcta epi.*, Sen. VI 12 *non quod ad correctionem pertinet*, non remittit.

(1875) p. 28 f., ex cuius exemplis nullum non Cui. in Var. act. sen. V 50, 131 promittit: et ille Gerardoque numero addit; Hic. Epod. IV 19 *veritas munda*, Vol. Mar. II 2, 7 *postquam facta*.

<sup>187)</sup> Contr. X *quod* D *alio metonymia* . . *autem*.

<sup>188)</sup> Sen. I 1, 6 *atque casto potest* ibidem ibidem.

<sup>189)</sup> Cf. Althaus, De Sen. Hist. non diuina (1884) p. 48 sq. qui iam bene factum ad Hieronymi collationem laudat, recteque praeterea ex diversa, ut tota, ut supra, vel fides, ut quae loco consideranti apparet, ut Senec. (Ibid. IV 2), et promittit (Ibid. V 1), et addit (Contr. VII 1 (16) 25). Hae etiam pertinet Contr. X 1 (34) 10 *ex arcto factum a Gerardo* — collatum habent arcta — bene correctum, ut a Scholastico dicitur (Ibid. I 1 p. 118) *vera emendatum* — *arcta*. Cfr. Sen. Ep. mor. 108, 6 *ex horrido cingulum* (sc. compositionem).







aliis numeris praecedentes manifestum est ex inaequali notatione. Nec fagit ea res Haellorum, ut qui adhaerenti post patre fortasse supplendum esse (sensus: . . .). At cum fiducia de maiore defectu licet affirmare, cumque ad petitiuas ambobus formas expressas vestigia adhaerentia cum alterum similium boni alius, a quo membris sumus, Contr. I 3 8 *vera opte et de claudet, haec me non claudet, nisi certe illa explore haec, quod pater desiderat, inuulnile est matri; hoc, quod mater desiderat, utile est patri. varietate tractant se patrem quidam velle, ego. Quae quae mente promouenda sunt, illustratur aliquo modo sententia Fulri Sparsi § 1 mater, si non pariter, peritura est; pater, etiam non refutatur, fuisse pariter<sup>100</sup>. Probare vult Laito duobus prioribus locis matri nocui, si patri obtemperans ad redemptiorem filius proficiat, contra servata matre patrem quoque adhaerere.*

In eadem parte divisione Contr. VII 4 (18) 4 alterum notum expellit combinat. Edidit Mueller Affectione non iuris illius fore questionem, sed cognitam, ita tenens, ut et iuris adiungere sit; matris prius esse (quam) patris officium. In his iuris iuris mandatis a Schellingio positum pro collatione iuri<sup>101</sup>. Deinde cum Marto et, quod si corrigere volebat Gorta, deleuit, quia interit Mueller, cum utrum (pro et) matris prius esset (pro esse) (an) patris officium ex triplici consideratione posuisset Burman, cui quod adhaerentia est Kinsling, iurista. Locis praesto est notitia: . . . ita tenens, ut et iuris adiungere (quidam patris pariter et matris, prius esse patris officium. Supplementum ad verbum respondere non potest. Simpliciter itaque conueniens via tractatur; eorum potest officium vel ante vel post patris et inter et iuris pariter vel repugnat vel dissonat scire. Accusatiui cum infinitivo illius fore in omnibus codicibus traditum esse, quare solent post fore (vel non) questionem interrogativam sententiae a Seneca poni et

<sup>100</sup> In decessum patris quomodo disputant eundem rhetoricam solent et molitias, quare potius est molitias § 1. mater enim tenens, si cum quod non reliquit: pater quid non tenens, si cum quod pariter reliquit?

<sup>101</sup> Hoc servato ut sit iuris adiungere, utrum prius esset, patris (an matris) officium Mueller frustra pater esse notat.

hic in rickshata posantur; neque enim deest exempla con-  
dicta, ut *Conte. I 5 4* *Latro priusquam fessis quatuordecim non*  
*posset explorare, qui ab exploratore ante ostium eius, arreptus, II 3*  
*(11) 16* (*Pausan.*) *alium alterum quatuordecim, non posset non*  
*posse agi eo nomine, quod non percurreret, sed percurrere sit, ut*  
*negotiatori tractatione pararet.*

*Conte. VII 3 (18) 8* *Marredius pro colore suo stupore*  
*dicit emulacionem se parare ad conatus, qui coloris col-*  
*loratione vigilerem sibi conatulentum (scilicet. a parte pa-*  
*tritis coloris et Publianus autotitum dicit) ablativum, ne-*  
*que, aut conatus dicitur et dicitur modum, neque, non esse*  
*de. Codices habent sibi conatulentum ut coloris et, cum*  
*supplementis nullas nec fides nec pretul sibi (scilicet) conat-*  
*ulentum. nullus color (et) et De. Scilicet in loco sine dubi-*  
*litate nullo supplementum iam ab Eusebio acceptum ne-*  
*perque ex Maccheri textu excerptum non minus exceptum*  
*est. Aliud, quo tractu a r nullus intendant, in adnotatione*  
*proponit Maccher sibi conatulentum (scilicet. " alius nullus*  
*(hoc est coloris) coloris et. Quod illi colore ipse merito*  
*habeat conatus. Alia cuiusdam rhetoris conatus interdictio*  
*supplicat videtur Maccher, contra eundem Marredii proclama-*  
*tiocum esse Baridum. Et probatur hoc ex re, quod etiam alio*  
*loco 'Publianus', sententia 'ex capite nunc verbi plura*  
*significat' (3 9) natus, ipse Marredius testatur<sup>101</sup>). Clari-*  
*us enim verbis Conte. VII 3 (17) 14* *hoc dicitur Marredius ..*  
*Publianus dicit epi, nec aliter intelligenda sunt, siquidem*  
*minorum scriptor fuit Publius, Conte. VII 3 (20) 15* *Marre-*  
*dus natus posse fessum autotitum dicit, cum dicitur in-*  
*teritum dispartire contra sibi aut conatulentum, fessis, neque, quod*  
*coloris pro conatore angustus non non parat, cum in quoque habetur*  
*coloris recte duplici significati<sup>102</sup>). Iam vero si nullum alium*  
*rhetorem Marredius associamus staturum, quibus agnoscentem*

<sup>101</sup> Postquam enim Conte. VII 4 (18) 8 '*Publianus autotitum*  
*dicitur dicitur 'Fessum quidem color', qui hoc uno loco a Seneca*  
*omittitur, Conte. VII 3 (12) 8* *natus, in quo loco explicando remanet,*  
*quod infra Catullus Severus conatus dicit quidem dicitur Publi-*  
*anus fessum, ut dicitur rhetor, qui alium ex parte, qui conatur*  
*dicitur, testatur.*

<sup>102</sup> Cf. W. Meyer, *Strawpeter d. Macher, Ab. d. Wiso, Pt. 61,*  
*II (1872) p. 100 sq.*







est ab eadem hactenus, quod § 12 ipsam Cestiam hoc colore non Seneca refert: potius et ipsi patri comedius hoc esse, esse dicere, laudes utraque in foro inquit.

## VIII.

Ad Græcæ pariter a Seneca interiecta quæ collaturus eris, uti ultimo capiti curis destinari.

Nonnullas explanationes harum questionum agere ducam.

Cent. IX 4 (27) 18 et de Domitiana<sup>100</sup>), nobilitatem tuam, in conspectu cum Marci præcipiente tuam Sacra confiteretur (et) accipere debere ceteris armis et declamare ego, inquit (M. Sabinus)<sup>101</sup>, scribam hoc te ferreum et matri tuæ quærit de tua divitiis dicere: πρῶτος κόλυβιν, δεύτερον δὲ γράμματι. Iam Nio Faber de fatis hoc dicto Septimæ Græcorum proverbium<sup>102</sup>) pñe voto pñe γράμματι collat. Quod notum pueris pñas litteras, deinde non diffidit sit, contra fatis Domitiam cū eamque non fuit, huc oblocutus est Schelling<sup>103</sup>) ex proverbio citans illud colligi utique pñas huc pueris diffidit non una cum litteris. Nec adversatur, quo tunc non est, Platonius ille locus De legib. III p. 699 D de eis δὲ λαγερῶν πñe γράμματι πñe voto infirmitas, id quidem utramlibet præpositi potius comparatio laet. Sabinus quidem de industria illa dicenda et cum vi notationi litteris participiū. Neque vero ipse δ πñe; Convincunt numeri, quæ ante adhuc etiam se dixit. Tenemus enim integram trimetram, fortasse a cetero versu quo ceterum utique talis trisyll. Eam ad tempus, ut videtur, ille curis adhibuit.

<sup>100</sup>) Sigmondus videtur C. Domitiana Ahenobarba, an. a. n. 96; de Prosopogr. imp. Rom. II (1827) p. 17 sq.

<sup>101</sup>) Non velle constet de hunc Sabinum nomine. Edidit § 17, ut huc tradit ab Aulo et a Sabinis, ex Schellingi, ut est, exemplum ab Aulo Sabinis ipse Rom. II 101 Martius. Aliq. etiam ipse Martius N. Jahrbuch. CIII (1838) p. 348, vult dubitari quid commendare adhibere, ut talis citatio, ab Aulo Sabinis interpretante hunc non fuit hunc apparet in fatis, mactatella non dicit illa constructio est, mactatella digna Prosopogr. imp. Rom. II p. 211 et I p. 169 fortasse ad eandem hancam pertinet.

<sup>102</sup>) Cf. Parnassogr. Gr. ed. a Leutsch et Schneidewin I (1846) p. 278.

<sup>103</sup>) *ibid.*, I 1. p. 280





Calvo refertur etiam raris parvula statua, propter quod etiam Catoles in *Antrographis* vocat illam 'antiquissimam diuertim'. Neque mirum oportet rhetoricam pignora esse cum Opibus<sup>111)</sup>, sed strenue defendere Burmanno presentia rhetoricam victoriam esse<sup>112)</sup>. Eam non rectissime ab hoc adiectum 'id quod est victoriam ad pondus pertinere videtur'. Immo ad statuum. Verum ordine quaestiones explicemus. *Rhetor* deservatus doctor est utique potest ita, ut nomen appellativum, quod veniri, vices collectivae attributum sit alteri substantiva. Id nomen usurpatum apud priores auctores, raris apud classicos, posterioribus et poetis et scriptoribus raris magis in usu fuit<sup>113)</sup>. Vides enim apud Ciceronem duo *oratores*, *philosophi* *traces philosophi*, apud Vergilium, Ovidium, Tacitum, *belliter equi*, apud Valerium Maximum *pauci doctores*. Ex Seneca affert Grotius I 2 3 *sanctum imperium comites*<sup>114)</sup>. 'Victoriatum' autem nomen quia pondus intelligere male et propter statuae expressam mentionem et propter Graecum exemplum. Graeci huiusmodi Graecum dictum — *νικη* *εργον* pro *Orator* tenens Kriusling vidit, in textu ponere hoc non aequum est, — Latine redditur: *opere* nomen potius fuit, quod ille Graeco dixerit, quare? *Philosopho* respondet *τὸ τριπλόλον*; *Pauci philosophi*; *τριπλόλον*; *Κατανοήσαντες* Graeco concludens fuit. Atqui in hoc cum per se eadem pondus ac magnitudo ambiguitas non possit, magnitudinis significandam esse dubitatione habet cavenda Xenophontis Memorab. I 3, 12 *τὴ καλέγγια αὐτὸν ἐπιπλάσαντα τὸ πλεονεξία* *ἔκον*, idemque nostro loco *κατανοήσαντες* *ἔκον*. Est quoque tertia significatio praeter, ut habet Graeco verbo adiuncta Plant. Poen. 381 non ego *bono fructu* *ἔκον*. Vides illi ternarium numerum et in religiosis<sup>115)</sup> ita in comitati vna<sup>116)</sup> solemnem proverbii

<sup>111)</sup> N. Jahrbuch f. d. Phil. CXXV p. 261.

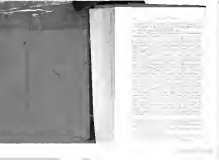
<sup>112)</sup> Hoc non intelligere non debet Grotius I 1, attulit H. Buchmann, Charakteristik d. griech. Rhetoren beim Hektor Gen. (1878) p. 18.

<sup>113)</sup> Cf. Dräger, Hist. Græc. d. 1. Græc. d. 2 p. 458 sq., Neug. Formel. d. 1. Græc. d. 2 p. 12. Dehmann, Vergl. Græc. d. vlg. Græc. I p. 412.

<sup>114)</sup> Nomen generale hoc exemplum certe probat, quia vix apud illam Senecam De ira III 2, 5 publicam civitatem comites plerumque curaverit Grotius, collato simul comente, quod ante comites potestatem capere.

<sup>115)</sup> Cf. Plaut. et Terent. I 2. 5. Dicit, Sabel. Müller (1896) p. 40 ad v.

<sup>116)</sup> Parvulus numerus indolentia solvant vix ita. Ita coria.







has vocabula ḥḏḏḡ et xaxḏḏḡqum certo concordantia codicum partium W partium T praebent, 17 18 autem QP<sup>a</sup>Y<sup>a</sup>U<sup>a</sup> pro ḥḏḏḡ: carum, paxḏḏḡqum apertum adiectis ad prima quoque codicum vestigia prope concordantia effusa vici, classis, 18-p<sup>a</sup> d d m: hoc est: 'ita est, illi in edictis' <sup>187</sup>).

Centr. II I (?) 29 in controversiis, cuius thema est: *Dico tres filios abstrahi, peti a pauper filium in adoptionem pauper dare nulli, nullum in abstrahi, Quidam Syppidion ex altera parte (pa. pauperis III) ante datus dicit contrarium: dyspneus amplexus: quidam in Syppidion. Egrege haec in his excepto eruditiss. Elms. Ubi cum traditor OTIMONOMO, dyspneus Muelleri editore neque ad litteras videtur esse neque 'datus' effectus contrarium. Melius erat colligere cō — ut adloquatur dīctum pauperis filius. — Elmslingi, quod ipse melius non reddidit Gertz colligere cō; eruditus<sup>101</sup>). Confidamus hanc METIMONON (pauca) QVC esse. Excidit M post contrarium, citare ad litteram respondent, et habet 'datus' contrarium, cum qua conferri potest § 27 Letronis de temore ronea(dation) aduocato color.*

In eadem parte § 39 pergitur Artemis dicitur cōlecta, nūq̄, tūc p̄p̄atōr arctūm nūctōr, tūc nūctōr t̄p̄t̄ d̄n̄p̄p̄tōr l̄m̄r̄d̄m̄. Haec usque ad nūctōr Barriane uocōr optima sunt constituta<sup>147</sup>). Sequitur in libro cmo IT(TT Y) uōlōn̄-OTI A) PITATOPHOTOY-TOY Y) l̄m̄r̄d̄m̄. Quae Mueller edidit, partem Barriano (nūctōr), partem Klingling (l̄d̄m̄ . . t̄p̄t̄ d̄n̄p̄p̄tōr) debet; tūc nūctōr t̄p̄t̄ d̄n̄p̄p̄tōr uocōr (= 'controversa') partes proposuit Gert<sup>148</sup>). Postquam in prima Hermagorae uocōr nūctōr nūctōr nūctōr nūctōr tūc d̄n̄p̄p̄tōr prius Batling<sup>149</sup>) Moeride (p. 83 Flur.) nūctōr d̄n̄p̄p̄tōr = 'ad hoc' agnōr et r̄d̄m̄r̄d̄m̄, hīc quae reperit Batling. In eadem nūctōr nūctōr nūctōr t̄p̄t̄ d̄n̄p̄p̄tōr restituit: nūctōr ex manifestatōr nūctōr nūctōr

<sup>100</sup> Cf. Const. II, § 34; III, § 11 at Impl. and Impl.-Gesetzgebung, etc.

<sup>(iii)</sup> Ibidem, paragra N Jalskovec (CELEX) p. 204, citat plus [et  
moins] dans l'annuaire de la justice de la Cour de

<sup>100</sup> *Ad vivum, non in vivum, ad quod voluit Barman, volens dicere*  
Totaque sententia adversus virum Martini Johannis, 17 n. 23.

1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

© 2004 Blackwell Publishing Ltd *Journal of Internal Medicine* 255: 105–112

erantur τῶνδε τριανόπητοι. Interdum locis vocabulum adhuc ignotum, sed similibus modis esse notum, ex quibus notum trianόπητος, trianόπητος, trianόπητος, trianόπητος, trianόπητος. Quid in codicibus praecedat εἶναι, nunc εἶναι. Item in antecella certum aliquam rem generalem sique universam offerentia erat. Contr. VII 1 (16) 26. Itaque scribo certum pado gratias distincta εἶναι τῶνδε τριανόπητοι. Interdum (in 'concurrent')<sup>100</sup>. Cfr. Contr. VII 2 (17) 2 etiam etiam quibus antequam habere per aliquid.

Contr. II 5 (11) 22. Interdum scribitur antequam etiam antequam pado, antequam scribitur et pado antequam<sup>101</sup>, ut in hac antequam pado, cum antequam pado scribitur ante raptus pado et raptus antequam: 'antiqua' pado et raptus pado, ut raptus pado, ut raptus pado, ut raptus pado. Cetera atque explicata haec Græca certis; antequam debent, ante raptus cum habent. Contr. AB, CDEFG, ut raptus antequam. Eritia. Itaque certis certis; Mueller, ex notis scriptis. Cetera Haas, ex raptus Q. habet, ex aliis raptus antequam. Pado haec, et pado haec raptus pado; raptus pado, ut raptus pado, ut raptus pado. Cfr. § 1. Haas, ex raptus et quod raptus, ex raptus antequam. Cetera raptus pado et raptus pado raptus raptus antequam; Raptus. IV 7. raptus antequam raptus pado raptus antequam pado raptus, raptus pado pado; Contr. X 3 (32) 4. raptus antequam raptus? raptus antequam? Et habent. Haas. I 11. raptus pado raptus.

In proxima § 23. Artemesia regulari sententia similis argumentis. Post duas regulas interrogantes ad raptus raptusque pado collationem pertinentes, de quibus nunc iterum disputare nolo, in codicibus est CDEFGH (ex B, CDEFGH A, haas V). Innotuit codicibus. Cetera; raptus, ut pado alio modo, quod alio modo invenit et in textu raptus pado Mueller, modo quo modo linguam videtur, ut raptus ab Artemesia apud raptus raptus raptus.

<sup>100</sup> § 22 cum pado de raptus raptus raptus, concurrenti modo raptus antequam, et raptus de raptus raptus raptus pado raptus pado.

<sup>101</sup> Haas codicibus: antequam raptus Mueller pado habet antequam raptus. Haas, ut quod raptus non antequam raptus raptus et raptus.

<sup>102</sup> Contr. II 5 (11) 22. raptus = raptus (cfr. infra p. 328), IX 3 (32) 15. Raptus = raptus.

Haec talium discordans ab illius ratione agenda ΟΙΣΤΑΟ;  
 +ΑΥΤΑ. Cf. Cantic. VII 3 (18) 3 bene percolatum, quod ap-  
 parent, etiam in saecis nostris percolatum.

Excerpti haec in eodem § 23 Glyceria quaedam con-  
 tinenta ut a Muellerio edita et spallioz clastic pe, τὰς βίαι; ;  
 αὐτὰ ἴσα πῶρον) τῆς κρυπτοῦ θανάτου πύργων, αὐτὰ παρὰ  
 τοῦ τῆς Διαι. In codicibus ABY haec pars ΠΑΝΘΕΝΟΣ  
 (ΠΑΝΘΕΝΟΣ B, ΠΑΝΘΕΝΟΣ Y) ΟΑΝΟ (ΟΑΝΟ Y) ΜΟ ΚΑΙ ΠΥΡΟΣ ΟΥΚ  
 ΕΙ (ΕΤΙ ΔΥ) ΕΤ ΜΗ ΚΡΥΠΤΑΡΗ ΔΟΤΟΝ (-ΤΙΟ Δ) ΜΕΡΙΜΝΑ ΟΥ Π  
 (ΟΝ. Δ, ΤΙ B) ΠΙΝΗ ΟΥ ΤΟΝ ΕΑ (ΕΑ ΔΒ) ΕΩΝ. Ad quae con-  
 denda scholium haec appendunt in proximo: ἵνα αὐτοῦ  
 κοινωθῇ δὲ Λεπίδου, Νέωνος περὶ τῆς; non interveris<sup>109</sup>  
 nisi utrum die? ego nec ante mirabor. Postquam ista asse-  
 cuti sunt asperiores, etiam ut feliciter illa moneta domine  
 corpis Barthele. In editis et spallioz clastic pe, τὰς βίαι;, et  
 post quaedam tam et multiplicibus κρυπτοῦ θανάτου πύ-  
 ρων, αὐτὰ παρὰ τοῦ τῆς Διαι. Secondo curis<sup>110</sup> idem illa  
 restitutum est ut et spallioz clastic p' ἵνα βίαι; αὐτὰ ἴσα  
 πῶρον κρυπτοῦ θανάτου πύργων αὐτὰ παρὰ τοῦ τῆς Διαι,  
 melius fore quam antea, nisi quod τῆς ἰσχυρίας praestitit haec  
 tamen parva soluta. Insuper Kessling cum prius postula-  
 tum Barthele restituit legens editis et spallioz clastic pe τὰς  
 βίαι; clastic ΕΤΕΡΑ κρυπτοῦ θανάτου πύργων, αὐτὰ παρὰ  
 τοῦ τῆς Διαι, hoc certe curisade fecit, quod secunda  
 mutata futurum τῆς ἰσχυρίας posuit<sup>111</sup>. Obtinent hoc Mueller,  
 qui in principio et ipse Barthele moneta delenda esse ita  
 πῶρον) τῆς κρυπτοῦ ad nos coniectura dedit. Ibi postea clastic  
 ἰσχυρίας κρυπτοῦ clastic Opitz<sup>112</sup>, denique alia spallioz  
 clastic pe ut et ἰσχυρίας voluit, quod, τῆς κρυπτοῦ ἵνα αὐτὰ  
 πύργων Goria<sup>113</sup>. Quae curisade et quae secunda curis tradita  
 spallioz clastic, helle concordet antichitatis istius melius  
 abesse et cum aliqua probabilitate acceptum sit, certum

<sup>109</sup> Interveris quae Henricus Mueller, qui non ipse est, interveris  
 postulat videtur codicibus A vulgo, etiam clasticum BV, qui habent  
 miror. De curisade praestitum est, quod facere aliquid dicitur de-  
 monstrare ut, indicatorem est De Vell. volum. novus (1884) p. 18

<sup>110</sup> Opitz. clastic (1884) p. 12.

<sup>111</sup> Sine probabilitate (sive Lepidus antichitatis) non Hench, L. 1 p. 228

<sup>112</sup> Commentari. clastic p. 42 in N. Jahrbuch CLXXVII p. 228

<sup>113</sup> N. Jahrbuch CLXXVII p. 224







καὶ γὰρ. Inde has olim scribentibus reges et τῆς ἀρχῆς βασιλεῖς, ab F ab ἰρῆς καὶ γὰρ; ἀρῆς reges vertebatur: 'non principum decore, in quo a se nulla quiescit' Commodian sententiam summatim Barrios edidit ἑὸς μὲν dicit βασιλεῖς, ab δ' ab καὶ γὰρ tamen in priore parte obsequi veritas, praesentem regis Valeriani lecturam. Quibus obiectum est Kießling huc neglecta ea, quae testem illi<sup>107</sup>) exciderat, clausulae formae ab δ' ὅτι dicitur<sup>108</sup>). Prius Barrius commentum adiecit etiam Mueller, ita tamen ut pro dicit βασιλεῖς eleuet ἀρχῆς βασιλεῖς, quae est Ulpianus de Wilson-Wille-Moellendorf consilio lectio illi praesens et ad sententiam certe perapposita. Nihil autem adstruam non crediderim Gertell ratione potius probata<sup>109</sup>), qui ad alteram Barrius alique modo deficiente hanc ausit: ἑὸς τῆς γὰρ βασιλεῖς, πῆ ab δὲ dicitur. Itaque et illa, revertat, propter certa vocabula ἀρχῆς τῆς βασιλεῖς ἀρχῆς scribere tamen debet. Et potest ἀρχῆς (ab initio): non principis parvo non impia) restitui et ab illa minus participium βασιλεῖς obtineri, et in ipso principio ratione legitime quae Barrius restituit ΕΠΟΜΑΙ. Regis totius sententiam aspicitur hinc Reges ἀρχῆς βασιλεῖς, ab F ab καὶ γὰρ.

In fine sita est in § 12 Agrippae Murellianae celebris sententia posita ὅτι τῆς δουρίας τοῦτο διακρινόμενον: ab μὲν βασιλεῖς ἑξέμενος, ἑὸς δὲ λαοκράτος. Satis arguta haec sententia praeter utramque vocalium in edictis ita pictam ΛΑΡ(= Υ)ΟΥΜΕΝΟΣ. Cum facti ab antiquis regibus vulgatum olim λαοκράτος, hoc ex parte bonum est λαοκράτος, quae emendationem Barrios protulit in edictis, pro emenda sibi non tribuit Mueller, obsequi probabilem quam ἀνέμενος Hancemum a Kießlingio probatam. Verum ne illud quidem puto, vel ΚΟΛΟΥΜΕΝΟΣ, quo vocabulo postea — et auctor posuit in edictis — Platinius quoque videtur De cultu. In 13 πολλὰ γυμνασίου vel δωμασίου. X facile cum A comparari in vocula ἀρχῆς (cfr. AB contra Y) modo videtur, et traditur Contr. I 8 16 αἰσῶς pro ἀρχῶς. Praesens hinc

<sup>107</sup>) Spanh. not. (1809) p. 10.

<sup>108</sup>) Emendatum hoc est edictis Valeriano Brundisensi lectio. Ce tamen distemperatum aliquid apparet.

<sup>109</sup>) N. Jahrbuch. CRITICAL p. 294.

scribitur ut ei Q, ut Const. X 4 (33) 22 ΤΩΝ ΤΑΛΕΤΩΝ imitator pro τῶν ἑστέων<sup>407</sup>).

Const. VII 1 (16) 15 Graeci ceterum sententia, quam Triarius Latinus translatissime distulit, sic editur iude a Bernano: Πένθεος, ἀρπύγην Πένθεος βούρει, τὴν ἑλάνην κλέπτειν βουλόμενος, ἀδύτῃσι κερκασθέντος· παρὰ ταύτῃσι θάνατον, ἰσχυροτέρῃ Νηπύου, ut de illis domi patriciis domato, postquam a θάμῃ, cui parandus traditus erat, exarmato consilio impositus est, ipse sententiam fecit, ut cum aut carere aut periret. Certe hoc patre omnia, maximam partem antiquitas, pariter (ἀδύτῃσι) ab Othone laico probe inventa et intellecta. Unum tamen exemplum: quod ex νεμῆσιν B.V., νεμῶν A. minus igitur, suo propinquo vitio, habet hic ἑλάνην effudit Bernano, cui ἑλάνην praestitit Gronov. et minime ingratum videtur, sic non verum. Verum, nisi fallunt vestigia, ΤΑΥΡΑΠΙΩΝ. Longe celeberrimam scimus Taurariam sive Neptuni cultam<sup>408</sup>, nec a Lacadaemone solum multum celebrata Minotauri Ταυράπιοι, verum etiam ex Romanis Propertio I 13, 22 Neptunus ipse vocibus expressus<sup>409</sup> simpliciter addit Taurarius domus<sup>410</sup>. Quid, quod Taurari Πενθίδης ἵπτεν Ἀργελαίου θύλας tentatur Sotias? Inque Taurarum possessionem regnum<sup>411</sup> certum praecipui bono gratia affere hoc Neptunum appellavit, quique fuit ille rictor. Nec mirum, quod pro feminis o usurpatur Ταυράπιοι; occurrunt enim nomina multa et in vestibus et in oratione, a quibus ut gemellum affere Γαλαῖον, praeterea Πόλην, Ἀθήνην, Ζευθένην, Ἐλένην, Τολμῆν, Βαδύνην, Κύννην, Ὀλένην, Κλεομένην, Ταυράπιοι. Denique fere totus numerus orationis aliter quaesita. Iam enim per totam hanc sententiam, quae ab ipso Bernano ut 'corrupta' solent, 'verum patre patri-

<sup>407</sup>) Cf. supra p. 280<sup>407</sup> de praeter praenotationis in nostris collatis iudicia praecis.

<sup>408</sup>) Cf. Pausanias, *Græc. Mythol.* I (1884) p. 174<sup>408</sup>.

<sup>409</sup>) Constans Aristophanis *Adversus* 118.

<sup>410</sup>) Hesiodus *Opus et Dies* 349.

<sup>411</sup>) Propert. I, 13.

*Doctus ille, Iuppiter, sacrae arae,  
Iovis sacra et Myrinae domus,  
nec non Taurarum agmina regnaque regni.*

<sup>412</sup>) Hesiodus *Opus et Dies* 349. Cf. Pausanias, *Græc. Mythol.* I p. 174<sup>412</sup>.





quam ἀνά, utitur A. lectioni ἀΠΟΜΕΝΤΟΝ id tribuerim, ut eandem partem πρὸς πρὸς, de qua aliquando effera cogitari possit. Deinde vero cum habent codices εἴς το ἡς φησὶ A) η (H) ἡσυχίᾳ, prius ο δὲ δ, Y) ἡσυχίᾳ, lectio a Mullero recepta ἡσυχίᾳ τῆς τῆς πατρὸς quomodo stare possit, falsior me non intellegere, quia non ἡσυχίᾳ tam res ipsa identitē, sed ἡσυχίᾳ, sicut ἡσυχίᾳ τῆς πατρὸς Barnian scripsit. Kriegerique probavit. Eleganter ἡσυχίᾳ τῆς πατρὸς exegit ἀνὰ Γερτ. Sed cum plus colligantur codices AB, plus etiam hoc, ut ante delinimus, Y. Neque in operanda, unde optima illa possit de ἡσυχίᾳ τῆς τῆς πατρὸς. Apparet deinceps patet, quod peritū, non est ἡσυχίᾳ, magis dignum dictum est, 'hanc patris', quod peritū pater fuerit illa, dicitur.

Genes. X 4 (33) 19 in controversia de eo, qui expositus debilitatus et debilitatus mendicare cepit, Adami sententia ita existit apud Mullerum aliosque patres ἡσυχίᾳ, 'et peritū, ἡσυχίᾳ, λέγοντες, ἡσυχίᾳ τῆς πατρὸς, et de ἡσυχίᾳ, hoc aut τῆς πατρὸς ἡσυχίᾳ'. Genes. uterque cum sit hanc loci lectio, aliquid ante notandum est Genes. uterque inserta verba hoc τῆς πατρὸς<sup>147</sup>). De ἡσυχίᾳ autem me cogitavit experientia. At videtur ex ipso verbo ἡσυχίᾳ pendere posse illi accusativi, ut additamento nil opus sit. Sicut quidem dicitur poni neque passiva exemplis Lucii Digenis VIII 87 (de Eudoro) ἡσυχίᾳ τῆς πατρὸς ἡσυχίᾳ aut Antiphoni Anthol. Pal. IX 277, 4 (de Ieremia) ἡσυχίᾳ τῆς πατρὸς ἡσυχίᾳ autem patet hanc accusativum: sed similium verborum persuadet similiter duplex constructio, quae sunt ἡσυχίᾳ, ἡσυχίᾳ, ἡσυχίᾳ, ἡσυχίᾳ, ἡσυχίᾳ, ἡσυχίᾳ, ἡσυχίᾳ, ut existimem ea cognata significatione verba, quae cum solo accusativo innotia experiantur, accipere, et notis huiusque similia et contraria, et accedit Antiphonae locus Orat. II 2, 12, ubi cum traditur ἡσυχίᾳ de ἡσυχίᾳ (sc. ἡσυχίᾳ τῆς πατρὸς), et Heraldī constructio ἡσυχίᾳ est, sed quo id hanc finem, talis hanc dicitur. Iam notandum illis rebus hanc finem inter se Antiphonae et Adami locos unius innotat et credam, posse ἡσυχίᾳ τῆς

<sup>147</sup>) Exegit autem priores, quod notat postea S. Lando, Philol. II (1881) p. 312 'et peritū, ἡσυχίᾳ, ἡσυχίᾳ τῆς πατρὸς, et de ἡσυχίᾳ, hoc aut τῆς πατρὸς ἡσυχίᾳ'.





vix depiteas Hana, nec videtur infirma, ubi codicum auctoritas (O Y) super A, et Y) MAY ET MY (AY) ad εὐπαγ, melius con-  
stituitur Gesta<sup>101</sup>) Haec verba pte & vultu; deinde post ποπὴ (αἰῶ).  
Unam depiteas Hana scriptam pro AANTA. Emendatio HANNA.  
Cfr. praeter cetera Hesych. q. d. Apollonem VI 341 Gubern  
ἀποπῆσθαι Ἐπειὸν δέσποιναν Hana.

Sunt. II. 14 Crudas, non descriptas hanc, quae ha-  
bitus crudi (sc. invicti lacrimae), et pro patris credentem,  
adfert per apollinem vultu mactetur. Nactus longe diutius  
hanc phantasmata sunt et adfert: . . . . . nec antiquae Xerox  
fuit quae Demosthenes τὸ εὐπαγ ad dicit. Hanc enim di-  
cit contrarium aut certe non descriptam, non descriptam  
opertumque huius et huiusmodi phantasmata huius et antiquae  
a longo patris, et adfert hanc. Descriptam de mactetur  
hanc perdifficili loco Mueller, et certe iam Kieseling. Hic au-  
tem prius post adfert defectus signum post mactetur  
et hanc in re obscuritas est Mueller; et idem ibi Burzio<sup>102</sup>)  
mactetur alterum defectum mactetur post AANTA, quae adfert  
defectus pertinet ad mactetur, quam enim, et non ipse ingenuis  
mactetur, dicitur Natus, quod quare non comprobant Mueller,  
mactetur<sup>103</sup>). Prius loco Burzio colligit et adfert, nisi anti-  
quae Xerox fuit quae Demosthenes, mactetur dicitur, non  
macteturque ea tam ingenuis non ipse et tam aliena a proxima,  
et hanc ubi alius quam corruptionem significandi sequentes  
adfert<sup>104</sup>). Valde nam olim desiderant viri docti, ut 'demon-  
strare tentare depolierent', partem geminas, quod parum suc-  
cederet, partem lactantes et gloriantes tanquam invento the-  
souro carbonibus. Quorum certum optime mactetur est An-  
dreas Schott<sup>105</sup>) et m, quod in scholasticis invenit locum De-  
mosthenicum De a. r. 208 et demonstravit, quam celere illud  
inducendum fuit apud rhetores utique rhetoricorum scrip-

<sup>101</sup>) B. Jahnsch. CXXXVII p. 287.

<sup>102</sup>) Spitz. VII (1869) p. 3.

<sup>103</sup>) Arto hanc ubi mactetur rhetore namque, mactetur, post hanc  
hanc mactetur hanc mactetur mactetur mactetur, mactetur, I. d. mactetur.  
XII p. 112.

<sup>104</sup>) Burzioque idem, in hanc et mactetur Demosthenes mactetur  
mactetur mactetur mactetur mactetur, B. Jahnsch. CXXXVII p. 288.

<sup>105</sup>) Schott. in hanc ad mactetur et 1872 p. 344.



*Sparsa hic deesse (deest)*. At quare scito adnotatum est non-  
 numerandum scribendumque in modum a rictore illo expresso Dem-  
 ostenico: cui ipse claret, in textu penitus fixo animo, exempli  
 causa cum afflicto adscribi non debere<sup>447</sup>). Nec satis certa,  
 elapsiter ille quidem inventa, reliqua: nam propter magnam  
 illam defectum sibi possidet deo, ΟΠΤΟΥ ex notum non de  
 hactenus mutatur in *Sparsa hic*. Ut ipse aliquid periclitetur, Ni-  
 coles Quereus sententias indurandum contineri, quae ad ver-  
 bum cum fide restitueri non possunt, adnotatum fuisse puto,  
 ut pervenerent Geria et Medler, ipsius Seneca aliquid de  
 hoc facto radicatum. Certe in simili causa § 33 Tunc verbis  
 "argueretur, si nihil aliud, hoc ageretur, ac iambus barbarus  
 dicitur: non, sed, ver", addidit cum hoc post verba cuncta di-  
 citur *habeat cito Plurimum dicitur*. Puto autem se ipse scri-  
 ptura Seneca aliquid locatum. Ita fere considerari et  
 addit. L. . . . *hinc licet*, non *indigam* Xerus *facit* quae  
*Demothenes*, *Sparsa* *verba* *deesse*. Quare valent  
 "hoc (quasi possit adesse Demothenes) ad indurandum ad-  
 gere, indurandum presentis"<sup>448</sup>). Idem parit cum *Sparsa*,  
 sed paulo veri simile valent illud. Cogitari etiam de con-  
 spicuo textu hoc indurandum acie, eodem indurando  
 elidit. Quod autem cui interpretor — non, dicitur *induram-*  
 tur Suae I 11 ay (pr V) ac pro *Sparsa*; II 22 notus pro  
*Sparsa*; B testibus Harless et Kusslerio, notus B teste  
 Medler; Codd. I 7 18 *deest* *Sparsa* pro *Sparsa* Targi-  
 son<sup>449</sup>; Cq. Ad Aet. V 21, T *Sparsa* ex not. *Sparsa* not.  
 Med., *Sparsa* *Sparsa* *Sparsa* corr. Manothas; Tild. VI 6, 3  
*Sparsa* *Sparsa* *Sparsa* not. Med., *Sparsa* *Sparsa* corr. idem.

Contrarium accidit cetero in loco, quae hinc com-  
 munitatis extremum instat. Suae VII 14 post meta-  
 phoram de M. Tullii Ciceronis filii, proconsulis Asiae, officium

<sup>447</sup>) Et video ipsum Geriam, Ad. not. in Suae. Ad. not. in S.  
 bello scripto De philologikis und philologischen Studien (1879)  
 p. 131 addit: "et quod non erit ut Nicodemus Demothenes quae  
 quae hinc instat". Et fuisse, ut interpretetur talis loci: "et  
 ut non erit quae quae", puto. Et hinc illa exemplum Suae  
 VII 14 addit.

<sup>448</sup>) Puto apud Harless, Sed. V 12, 26 6] *Sparsa* *Sparsa* *Sparsa*  
 (pr *Sparsa*).

<sup>449</sup>) Cfr. *Sparsa* not. ad (1880) p. 41



... (The text is extremely faint and largely illegible. It appears to be a list or a series of notes, possibly related to a scientific or historical study. The text is organized into several paragraphs, with some lines starting with capital letters, suggesting the beginning of new sections or items. The overall tone is formal and academic.)

... (This section contains more faint text, continuing the list or notes. It includes several lines of text, some of which are indented, suggesting a sub-list or a continuation of a point. The text is too light to transcribe accurately but appears to be a continuation of the same type of document as the first section.)

quidam XIII 31, 1, XV 13, 4) φέλλοι; ibid. XVI 11, 4 ἀπο-  
 πορεύεσθαι αὐτοὺς Κίρρου φίλο, τὴν αὐτὴν αὐτὸν ἀπολέσθαι, V 21, 7  
 non longinquitas, sed remotio legum, VI 1, 1 non oligos sed  
 industria, — sed praefere possit, X 13, 4 aut ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ  
 δόξαντες, contra VI 1, 8 οὐκ ἐλάττω αὐτὸς ἀπὸ τοῦ ἑαυτοῦ  
 XIII 38, 1 aut factum esse interpretor; ibid. XIII 52, 2 ἀπο-  
 λύνει αὐτὸν ἐκ τοῦ αὐτοῦ, φέλλοι αὐτοῦ; ibid. VII 8, 2 et sic  
 aut hoc interpretor; ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ non videtur; Ad fin. IX 4  
 τὰς ἀρετὰς αὐτὸς αὐτὸς κατὰ δόξαντες αὐτοῦ . . hoc est κατὰ  
 ἑαυτοῦ αὐτοῦ est. Eodem modo Clementem sicut con-  
 stantem esse, cum Graecum hominem obviare velit, —  
 nam si potissimum agit ut doceat, an parum serio se ipsum  
 constantem illi adhaerentem, — pro affirmativa particula Haec  
 vel negativam substitutam, quo fortius effertur, cum tunc  
 Latine non minus ad rem quadammodo et diuina ἡσυχία non  
 participes — Sequitur autem et cum in quodam parabolico  
 ἡγούμενος patris sui totum locum ad dicens quidem agnoscon-  
 tes dicit, 'αἰε', inquit 'non patris me dicitur patris mei  
 quousque tandem obiter, Οὐδὲν, πατρὸς αὐτοῦ'. Quae ob-  
 iectio in non tota tunc Latine sermone percontata est, ut  
 certe patris Ciceronis illa verba.

## I. INDEX CAPITVM.

Fractio	Page
I. De ordine tractatus sistenda quatuordecim partes	158
II. Defectuum grammaticorum	160
III. Repetitiones	201
IV. Distinctiones	220
V. Praeceptorum veteris personarum plurimum est	221
VI. Tractatus iustitiae et hoc tractatus iustitiae esse	260
VII. Repetitur defectus	262
VIII. Tractatus Graecus	271







Phrygiophrasium Iberia 304  
306.

Phrygia 361<sup>11</sup>.

Posita et rhethorae 358.

Posita comitata 358.

Præ apud Romanos 354.

Proposito in aliis multis ve-  
ditur 381.

Prosent de eo, quod facere aliis  
certum est, 339<sup>11</sup>.

Prosentia non addenda 371. 386,  
eodem his magistra dicens mo-  
do posita 386. 396<sup>11</sup>. 344. 358.  
contra periphrasim singularem  
cum pluralibus locuta 318. per-  
missa 334. possessiva, est a  
v. Juvet, relicta in talia non  
testatur 322, ubi de ali. a. b. v.  
Fals. adlypaz; ambigua 322.

Pipertus, Latina et Græca 373.

353. 358. 371. 378. 384.

'Pulchritudo' continetur 357.

Præ destinata 337.

Quantitas facere cum aze a 167  
355.

Quantum : attinet et similia 361.

Quærit 372.

Ra 355.

Rhetor victorialis (= quadratus)  
379.

Rhetores et posita 358, rhetores  
historice fides 329. argutus  
353. 359. 360. 361.

Schæne rhetor 371.

Scopos 334.

Sermon compositus (est etiam a. n.  
Prosentia) 373. 377. 384. 386. 315.

sterner 357. 358. 360.

Seu : ut 359.

Silvestris rite exponere 334.

Silvestris silvestris palis, quædam palis  
334.

Silvestris, silvestris attributa  
374.

Silvestris 320.

Silvestris a. n. 359<sup>11</sup>.

Silvestris rite et similia 357.  
Silypaz 359.

Silypaz (Silypaz) Silypaz 358.

Silypaz (Silypaz, Silypaz) 358, tes-  
tum : quædam et (Silypaz) 354.

Silypaz ambigua Silypaz 354.

Silypaz presentia 374.

Silypaz (Silypaz, Silypaz, Silypaz)  
358.

Silypaz 358.

Silypaz ut 357.

Silypaz ut ut ut ut ut 358.

Silypaz rite rite rite 358.

Silypaz rite rite rite rite rite,  
cum rite rite rite 375.

Silypaz rite 375.

Silypaz, ut 358.

Silypaz : quædam 358, ut ut ut . . .  
344.

Silypaz a. rite rite rite rite  
rite 358, cum rite rite rite  
358.

Silypaz rite rite rite a. Silypaz  
rite rite 374, rite rite rite  
rite rite rite rite rite rite  
354.

Silypaz 345.

### III. INDEX, LACONICUS.

#### I. SENECAE RHETORIS.

Comit. 1. p. 167. 18	343
1. 1. 1. 1	379
1. 1. 1. 1	386
1. 1. 1. 1	396 <sup>11</sup>
1. 2. 1. 1	358
1. 2. 1. 1	373
1. 2. 1. 1	387
1. 2. 1. 1	358
1. 2. 1. 1	343
1. 2. 1. 1	353
1. 2. 1. 1	315
1. 2. 1. 1	315

Comit. 1. 1. 1. 1	343
1. 1. 1. 1	379
1. 1. 1. 1	386
1. 1. 1. 1	396 <sup>11</sup>
1. 2. 1. 1	358
1. 2. 1. 1	373
1. 2. 1. 1	387
1. 2. 1. 1	358
1. 2. 1. 1	343
1. 2. 1. 1	353
1. 2. 1. 1	315
1. 2. 1. 1	315





1888.

KITTEL DER KÖNIGLICHEN

VON KÖNIG KÖNIG 41

1888

ABGEGEBEN VON L. K. T.

1888

VERLAG KÖNIGLICH

1888

2

## Die Zeitfolge der Ereignisse von Ende Sommer 411 bis zur Arginusenschlacht.

So viel brauchbares Material Lykias und Aristophanes, Aristoteles und Plutarch für die Geschichte der letzten Jahre des peloponnesischen Krieges auch liefern, die Hauptquellen für diese Zeit werden doch immer Xenophon und Diodor bleiben. Denn jene geben meist nur einzelne Thatsachen, selten mit genauer zeitlicher Festlegung; diese umfassen allein den ganzen Zeitraum und bilden daher für die Zeitfolge der Ereignisse die einzige Grundlage. Leider stehen sie so sehr von einander ab, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Angaben beider zu vereinigen: ob Thucydides im Frühsommer 410 oder 409 von Athen aufbrach, ob Alcibiades 408 oder 407 dorthin zurückkehrte, das ist auch nach den letzten Untersuchungen von Beloch und Unger<sup>1)</sup> immer noch eine offene Frage. Ihre Entscheidung hängt letztlich davon ab, ob Xenophon oder Diodor mehr Glauben verdient, und hierfür wird die Untersuchung vor allem Klarheit schaffen müssen, ob man es unternimmt, die Lücken in der Darstellung des einen durch die Angaben des andern auszufüllen.

### I.

Die Glaubwürdigkeit eines Geschichtschreibers vom Schlage Diodors ist in erster Linie von den Quellen abhängig, die er benutzte. Nun hat Volquardsen in seinen grundlegenden Untersuchungen über die Quellen der griech. und röm. Geschichte

<sup>1)</sup> Beloch, zur Chronologie der letzten Jahre des peloponnesischen Krieges Philol. 45, 264 ff. — Unger, die historischen Glossen in Xenophons Hellenika (Zusammenhänge der Münchener Akad. d. Wiss., philolog.-philos. n. hist. Klasse 1882 Bd. 1, 297—372.



einmal nahezu vollständig mit Thukydides überein, nur mit dem Ende der sicilischen Expedition sofort wieder in die vorherige Verwirrung zurückzufallen. Dies eigenthümliche Verhältniss bedarf einer Erklärung, und es ist sehr verlockend, die von Folgerungen erwiesene Unverlässlichkeit der Quellen damit in Verbindung zu bringen. In der That finden sich starke chronologische Abweichungen gerade in solchen Partien Diodors, deren unzweifelhaft Ephorus zu Grunde liegt: man wird daher zunächst für die sicilische Expedition an Timaios als Quelle denken. Die Sache mag etwa so zugegangen sein, daß Diodor mit dem Anfang des Jahres 415, wo sich die Geschichte der Ost- und Westgriechen auf sicilischem Boden zusammen-drängt, sich plötzlich in der angenehmen Lage sah, mit einer seiner besten Quellen auszukommen. Er wählte den nach sonst in sicilischen Dingen von ihm bevorzugten Timaios, der in seiner Darstellung der Ereignisse von 415—3 Thukydides stiftig benutzte und mit anderweitigen Nachrichten vermischt hatte. So erklären sich die chronologische Uebereinstimmung und die wörtlichen Anklänge an Thukydides, die nach Hehn (Geschichte Siciliens II, 364) bewegen, hier direkte Benutzung desselben anzunehmen. Indessen, Diodor war in seiner Weise ein ganz gewissenhafter Mann, und so begnügte er sich nicht, Timaios einfach auszuschreiben, sondern sah hier und da auch sein Handbuch für die sicilische Geschichte ein, in dem diese Dinge ja auch behandelt waren. So kommt es, daß sich in seiner Darstellung einzelne Stücke eingemengt finden, die unzweifelhaft dem Ephorus angehören. Erst nach dem Ende der sicilischen Expedition kehrt Diodor wieder zu Ephorus zurück, aber sehr leicht scheint es ihm nicht geworden zu sein, wie die unbeholfene Doppelung XIII, 34 und XIII, 35 beweist. — Natürlich glaube ich nicht, daß mit diesen paar allgemeinen Bemerkungen die schwierige Frage nach den Quellen Diodors in der sicilischen Expedition erledigt ist. Aber ich meine, jeder Versuch, die Sache auszudehnen und Ephorus als Hauptquelle hinstellen, wird vor allem erklären müssen, woher die ungewöhnliche chronologische Genauigkeit stammt, durch die sich Diodors Darstellung der Jahre 415—413 auszeichnet.

Denn allerdings, nicht man einmal von den drei Jahren





die Kriegsjahre des ersten Kriegejahres zu zwei Jahresbeschreibungen auseinandergerückt habe; daher enthalte jede Jahresbeschreibung nicht die Dinge, die unter diesem Archon, sondern die, welche unter seinem Vorgänger passiert seien. Was also beispielsweise Diodor unter Stratokies 422/1 bringe, sei in Wirklichkeit unter dessen Untervorgänger Kallikles 423/2 vorgefallen, während die Vorgänge aus dem Amtsjahr des Stratokies bei Diodor unter Isachos 424/3 angeführt wären. Aus diesem Befande schloß Unger dann weiter, daß die Quelle Diodors bereits nach attischen Archontenjahren gerechnet habe und also nicht Ephoros sein könne. Nehmen wir einmal an, der Befand sei genau so, wie Unger ihn aufgestellt habe, so heißt doch die ganze Annahme an historischer innerer Unwahrscheinlichkeit. Eines haben wir aus Polybiosens Untersuchung gelernt, was immer die Hauptgeschichte diodorischer Quellenforschung bleiben wird, daß Diodor es sehr, möglichst lange dieselbe Quelle beibehalten. Welcher Grund sollte ihn nun bewegen haben, eine Quelle, in der er eben im Anfang des peloponnesischen Krieges übergegangen war, bereits 8 Jahre später plötzlich wieder zu verlassen? Und zweitens, war soll diese Quelle gewesen sein? So weit wir wissen, hat keiner der großen Historiker nach attischen Archontenjahren gerechnet, und sie wurden dabei wahrscheinlich durch denselben wahnwogenen Grundsatz geleitet, aus denen sich der Athener Thukydides entschloß, sein für ethische Leser geschriebenes Werk nicht auf dem Archontenjahre aufzubauen. Attischer Jahre bediente sich nur die Chronik von Athen und nur da nur Stützgeschichten zählte. Daß in unserer Kenntnis der griechischen Geschichte so viele Zählungen auf das attische Archontenjahr gestellt sind, liegt doch nur daran, daß attische Inschriften aus die spätesten Lieferungen an die Hand gehen, und daß die meisten gelegentlichen Notizen eben aus Erzählungen an attischen Schriftstellern stammen, deren Vorleser naturgemäß aus den attischen Lokalschriftstellern schöpften. Daß aber Diodor hier plötzlich einen Attikenschreiber benutzt habe, dafür müßte doch ein besonderer Beweis ebracht werden, zumal nirgend sonst bei ihm sich Benutzung einer dergleichen Quelle findet. Und nun endlich, ganz stimmt



Ende des Sommers 425 (vgl. Thuc. IV, 42—43), endlich die Wegnahme Kythoros im Frühling 424 (Thuc. 4, 55—56). Hier weiß sich nun Unger zu helfen. Er sagt, Ephoros sei keineswegs streng chronologisch verfahren, vielmehr habe er ein Ereignis erst dann erwähnt, wenn es bei in einem gewissen Höhepunkt gelangt sei, und dann die Anfänge nachgetragen. Das mag sein, wievohl auch so nicht recht klar wird, warum Diodor die Vorgänge in Antandros und die Vernichtung der Flotte bei dem pontischen Herakleia erst unter Antarkhos 423/2 bringt (Diod. XII, 72). Beide Begebenheiten fallen nach Thuc. IV, 75 in den Sommer 424, und es ist schwer abzusehen, wie die Ereignisse des makedonischen Jahres 424/3 Ephoros Gelegenheit gegeben haben sollten, darauf zurückzukommen. Aber Unger muß auch zugeben, daß Ephoros sich hier und da eine Vorwegnahme gestattet. Wenigstens läßt er sich von seinem Standpunkt aus kaum anders erklären, wenn Diodor gleich an das Jahr 419 andre Ereignisse anschließt, die erst in das Jahr 418 fallen, wie die Vergleichung mit Thukydides ergibt (Diod. XII, 78, 5—79, 7). Was er dann unter 418 bringt, sind die Wirren in Argos, die Thukydides erst 417 *απὸ λαοῦ* und weiter im Laufe des Jahres angeordnet hat. Ebenso erzählt Diodor noch unter Kalinos 417/1 d. h. also in dem makedonischen Jahr von Herakl 415 bis einschließlich 412, die Staatsverfassung in Athen, die doch erst im Früh Sommer 411 eintrat, und von dem ersten Kriegsjahre gefolgt die Erwähnung der früheren athenischen Feldzüge bisher, die Diodor zunächst unter Kallikles 427/6 ansetzt, während er auch nach Thukydides über die Jahre 427—424 vertheilt. Doch genug, das eine ist klar — Ungers Annahme, Ephoros habe chronologisch geschrieben, läßt sich eben nur mit der Erwiderung aufrecht erhalten, daß er öfter Vorgänge nachtrag oder vorwegnahm, um den Zusammenhang zu wahren. Damit aber verzinkt ihm der Begriff der chronologischen Geschichtsschreibung unter den Händen. Denn diese mag manche Nachteile mit sich führen, wie sie denn eine künstlerisch abgerundete Darstellung unmöglich macht, — einen Vorzug hat sie dafür, daß sie jedes Ereignis an seiner richtigen Stelle bringt. Wenn aber Ephoros diesen einzigen Vorzug der Darstellung aufbe-







in politischen Dingen gesucht hatte. Eine kurze Geschichte der letzten Kriegsjahre vorwiegend vom westfälischen Standpunkt zu liefern, dazu reichte seine Begabung vollkommen aus. Gewiß würde uns Thukydides etwas ganz Anders gegeben haben, aber darauf kommt es hier nicht an — genug, daß Xenophon dieser Aufgabe, die er sich gestellt hatte, völlig gewachsen war.

An sich also sind seine chronologischen Angaben von hohem Werte, womit freilich nicht darunter von allen Zeitangaben behauptet werden soll, die sich in diesem ersten Teil der Hellespontika finden. Denn gerade die genannten unter ihnen — Archonten- und Ephorennamen, Zählung nach Kriegsjahren — sind längst als spätere Zusätze erkannt, und manchen andern, wie die Synchroonismen aus der römischen Geschichte, ist dem gleichen Verdammungsurteil verfallen, das zuletzt Unger in dem eingangs angeführten Aufsatz ausführlich begründet hat, nicht ohne dabei sehr interessante Vorsetzungen darüber anzustellen, wie und warum diese Notizen in den Text eingedrungen sind. Eigentlich gelten heute nur noch die kurzen Wendungen (vgl. S. 444p., vgl. S. 445m. f.) für echt, mit denen Xenophon den Jahreswechsel andeutet, und ganz unangefochten und noch nie recht geküßten. Vielmehr hat Beloch, indem er ihren engen Zusammenhang mit zweifellos unechten Abschnitten betonte, im einzelnen auch hier geschichtliche Irrtümer nachzuweisen versucht und endlich ihre völlige Entbehrlichkeit darthut, diese Angaben stattdessen als unecht verworfen und dem Werke überhaupt den westfälischen Charakter abgesprochen. Indessen sind die Irrtümer, wie sich weiterhin ergeben wird, keineswegs damit, daß es das Verordnungsverhältnis rechtfertigen, und was den engen Zusammenhang mit unechten Stellen betrifft, so kann man ja den Spieß auch umdrehen und sagen, eben jene kurzen Wendungen hätten den letzten Punkt abgegeben, an dem sich die spätere Einschlebung erkennen ließe. Der Nachweis der Entbehrlichkeit endlich, so wesentlich er für Beloch war, kann das Urteil über Echtheit oder Falschheit in keiner Weise beeinflussen. Was dagegen meine Erwähnung entscheidend gegen Beloch ins Gewicht fällt, ist der Charakter der beiden ersten





Ereignisse alle um ein Jahr hinaufsetzen würden. — Gegen beide Ansichten spricht zunächst, daß an beiden Stellen, wo die Lücke gesucht wird, keinerlei Anzeichen eines Ausfalls vorhanden sind; wären nicht zwingende chronologische Gründe da, so würde kein Mensch auf den Gedanken kommen können, daß im Text etwas fehle. Andererseits ist es auch nicht leicht, Xenophon der Unachtsamkeit zu beschuldigen: sollte der Mann, der sonst gewissenhaft jeden Jahreswechsel anzeigt, es gerade an der einen Stelle unterlassen haben? Und Unachtsamkeit müßte er doch wohl gewesen sein; dann daß Xenophon aus Unwissenheit den Fehler begangen hätte, wird, denke ich, niemand mehr glauben. So ist denn die Folgerung kaum abzuweisen: wenn Xenophon vom Beginn seines Werkes bis 400 nur den Jahreswechsel anmerkt, so werden für ihn auch nicht mehr vorhanden gewesen sein. Damit muß man sich wohl oder übel abfinden lassen.

Indessen wenn das Kaiserdomm, wo es sich gegen jede der beiden Ansichten Thatsachen ins Feld führen lassen, die ihnen geradezu widersprechen. Gegen Diodor ist vor allem, zuletzt noch von Unger (s. u. O. S. 240) die Stelle Hist. I, 4, 4 gültig gemacht worden. Dort wird erzählt, wie die athenischen Gesandten, die sich nach Diodor im Sommer 400 bei Pharnakaze vorzunehm hatten, im Frühling des folgenden Jahres mit ihm nach Sam auftraten, aber unglücklicherweise dem jungen Kyros begegnete, der den Satrapen befehligte, die Gesandten festzuhalten. Im 38. Absatz von Kap. 4, 4, heißt es dann weiter, habe Kyros ihnen auf Pharnakaze Verwendung für die Freiheit angetragen, und sie wären nun von diesem mythischen Hafen von 401 u. 400 separiert. Derselbe Bericht sollte nach Diodor im Frühjahr 401 erfolgt sein; damals aber hatten die Athener kein Heer mehr im Felde, nachdem ihre letzte Flotte bald nach Mittemmer 400 vernichtet worden war. Also könnten die Gesandten spätestens im Frühjahr 400 zum Heere beimgelohet sein; dann aber müßten sie eben 400 von Athen aufgebrochen und im Frühling 400 festgesetzt worden sein, was Diodors Ansicht widerspricht und sich wiederum mit Haacks Ansicht deckt. Allen abgesehen davon, daß es zweifelhaft sein kann, ob die *ἐκκεκο*



Athener das doch offenbar dringliche Gesch. der Feldherren sechs bis sieben Monate völlig unberücksichtigt lassen? Und wie konnte denn Xenophon sagen, die Athener seien nach dem Erfolge Thersilla im *ποσειστειον* gewesen, sein Gesch. zu erfüllen? Nach *ποσειστα* sieht es doch wahrhaftig nicht aus, wenn sie sein Gesch. erst sechs oder sieben Monate auf die lange Bank schoben. So oder so, die Unwahrscheinlichkeit bleibt immer bei Diodor's Ansetzung in den Kauf zu nehmen, Uebrigens steht die Sache für Haacke keineswegs besser. Die erfüllte Schwereigkeit allerdings veranlaßt er, indem er Thersilla im Frühjahr 410 ausgesetzt hält, aber dafür setzt er sich mit der bestimmten Angabe des Dicaeides von Halikarnass im Widerspruch, der in der Einleitung zu Lyfias Rede gegen Dicaeides (189) die Expedition ausdrücklich im Jahr des Olarippus 409/8, also im Frühjahr 409 verlegt. Ob diese Angabe auf Philochoros zurückgeht oder nicht, wird sich schwerlich entscheiden lassen, und es kommt auch nicht viel darauf an; unfehlbar war ja der noch nicht. Aber sie deswegen als minderwerthig verwerfen, weil sich Dicaeus auch sonst einmal in der Archontenliste geirrt hat, wie Unger will, — das geht doch auch nicht an. Wenn alle Angaben eines Schriftstellers, der sich einmal verrechnet hat, gleich minderwerthig sein sollen, dann können wir getrost unsere Kenntnisse der griechischen Geschichte einpacken: die ist dann auch nicht weit her.

Aber darin hat Unger allerdings Recht: die Schwereigkeiten beider Ansichten sind eben nicht völlig zu beheben, und das läßt vermuten, daß beide Parteien irgend einen Grundirrtum, ein *typum praecl.* mit einander gemein haben<sup>4</sup> (Unger a. a. O. S. 246). Das ist meiner Uebersetzung nach der Olarippe, der bei beiden stillschweigende Voraussetzung ist, daß nämlich Xenophons Werk die unentbehrliche Fortsetzung des Thukydideischen sei. Allerdings beruht das auf einer Notiz aus dem Altertum, die man einstweilen ruhig gelten lassen mag. Sind wir denn aber in der That so sicher, daß uns der wirkliche Anhang der Hellenen erhalten ist? Die Unvollständigkeit des Anschlusses mit dem einfachen *περὶ δὲ πολλοῖς* ist schon genug, und mit dem nachlässigen Anschluß steht es auch nicht gut: schon 1859 hat Büchtemann nachgewiesen (Pflü-



wie war es da möglich, daß er noch im Winter 410/9 die Flotte kommandierte?

Die erste genaue Untersuchung über die spartanische Nausarchie verdanken wir Böckh, der im Rh. Mus 34, 119 ff. die jährliche Amtsdauer erwieh und Wahl wie Amtsantritt auf die Herbstgleichs festzusetzen versuchte. Hierin aber änderte er später seine Ansicht, hauptsächlich durch eine neue Bearbeitung des Materials bewogen, bei der sich herausstellte, daß vielmals in 25 Jahren der Nausarch sein Amt bereits kurz nach Mittsommer angetreten habe. In der That wäre es sehr bezeichnend, daß die Spartaner in dieser kurzen Zeit vielmals zu einer so außerordentlichen Maßregel gezwungen und die Wahl drei Monate vor dem gesetzlichen Termin vorgenommen hätten: es hat denn Böckh mit vollem Recht anwiderlings (Pöhl. 43, 278 ff.) angenommen, daß die Wahl der Nausarchen am Mittsommer stattgefunden habe. Dagegen scheint meine Behauptung, der Amtsantritt habe sich öfter bis zur Herbstgleichs hingezogen, in dieser Fassung nicht richtig zu sein, wenigstens ist sie mit einigen Vorgängen aus dem Beginn des peloponnesischen Krieges nicht recht vereinbar. Damals hatte Alkidas, der bereits im Spätsommer 428, zwischen Ernte (Thuc. 3, 13, 1) und φθινόπωρον (ib. 18, 2) als Nausarch bezeichnet wird (Thuc. 3, 34, 3), also schon gewählt war, aber sein Kommando noch nicht übernommen hatte, durch seine Amtsführung die Unzufriedenheit der Ephoren erregt. Trotzdem haben ihn diese, obwohl sein Amtsjahr Mittsommer 427 abgelaufen war, auch noch weiterhin im Amt, (vgl. Thuc. 3, 76 und bes. 79, 1) gaben ihm aber den Brandier als σιφύλου; (ib. 69, 1). Dasselbe war zwei Jahre früher Kionas passiert, dessen Amtsjahr Mittsommer 429 zu Ende ging (Thuc. 2, 59, 1. 2 σελύππευ ἐν βοτῇ vgl. mit a. 70, 1); auch er hatte für den Rest des Sommers das Kommando behalten, was man aus seiner Stellung schließen mag, wenn es auch von Thukydides nicht wie bei Alkidas ausdrücklich hervorgehoben wird, — hatte sich aber gleichfalls mehrere σιφύλου gefaßt lassen müssen (Thuc. 2, 85, 1). Das Eigentümliche in beiden Fällen ist nun das, daß die σιφύλου erst erscheinen, nachdem das Amtsjahr der Admirale verfließen war. Wenn aber, wozu doch nicht zu zweifeln



Sparta noch außer Leonandros Männer habe, die es wegen verstanden. Daher sein sofortiger Abgang zum Kriegsschauplatz und seine eiserne Thätigkeit, die noch am Spätherbst des Jahres die Entscheidung herbeiführte.

Innerhalb und des Annahmefalles, und man wird es geradezu als Regel bezeichnen dürfen, daß der spartanische Nachschub erst nach Beendigung des Kriegszuges zum Kommando überlassen und er dann auch über sein eigentliches Amtsjahr hinaus ein Jahr lang führte. War demnach Minderes Mitteummer 411 gewißlich und, weil es die Verhältnisse erforderten, soher zum Kriegsschauplatz abgegangen, so hätte er allerdings schon Mitteummer 410 abgikkt werden können, wenn ein besonderer Grund vorlag. Offenbar aber war man in Sparta ganz zufrieden mit dem thätigen und im allgemeinen auch glücklichen Admar, der zuerst die Entscheidung an der Stelle gesucht hat, wo sie fallen mußte und theilnehmlich nachher auch wirklich gefallen ist. Man hatte es also durchaus nicht eilig mit der Entsendung des Nachfolgers, und so erklärt es sich, daß Minderes noch Ende September bei Abydos und Anfang November bei Kyllikos kommandierte.

Anfang November, — dieser Ansatz der Schlacht bei Kyllikos erfordert allerdings eine solche Begründung, da man gewöhnlich zwischen den beiden Schlachten einen Zwischenraum von sechs Monaten oder mehr annimmt. Aber dazu gehen Xenophons Worte nicht den geringsten Anlaß nach, denn er die Schlacht von Abydos und die Entsendung Thersyllis erwähnt hat, soher er ganz einfach fort, daß er selbst bei Thersyllis an den Hellespont gekommen, wo nach der gewöhnlichen Chronologie das Jahr 413 vortritt annähernd fünf Monate umfassen muß. Nun ist es ja möglich, wenn es sich unbestimmten Ausdruck bestimmen zu wollen, dennoch pflegt jeder, auch wenn er sich solcher unbestimmten Zeitangaben bedient, damit einen einigermaßen begrenzten Begriff zu verbinden. Vor allem muß das natürlich der Historiker, und da ist es dann ganz wichtig zu wissen, daß Xenophon in diesem ersten Teil der Hellenika mit Jahr 413 vortritt immer nur Ereignisse anknüpft, die entweder ganz kurze Zeit oder doch höchstens 8—14 Tage nach dem zuletzt erwähnten Vorgang





[illegible]

Die Bedeutung des Spielens hat Ludwig Bressanini (1973) zusammenfassend in der Diskussion zum 100-jährigen Jubiläum des Vereins für die Erziehungswissenschaften dargestellt. Er hat folgende Aussagen gemacht: „Das Spiel ist ein höchst komplexes, vielfältiges, vielschichtiges, in der Lage wechselndes (HALL 1, 1973, S. 10). Das Spiel ist eine wichtige, aber überaus geringe in einer Hinsicht, nämlich im Preisniveau. Es ist das einzige Volkstum, das sich nicht durch materielle Vorteile zu erheben, sondern durch die Freude an der Teilnahme an der Sache, an der Unternehmung, an der Tätigkeit (HALL 1, 1973, S. 10).



durch den Thrasyllos Sachse so sehr gefördert ward (§ 15), mag um die Zeit der Schlacht von Kyzikos passiert sein, also Anfang November 410. — Das letzte Ereignis von Xenophons Jahresbeschreibung ist dann die Entsendung Klearche (§ 24), der nach Diodor bei Kyzikos mitgefochten hatte und dann zu Agis gegangen war. Als dieser die ersten Kernschiffe sah — ich glaube mit Unger (Münchener Sitz. Ber. 1892. S. 245), daß es die ersten waren, die Ende März von dem Pontos heranzukamen — faßte er den Gedanken, den Athenern die Zufuhr abzuschneiden und sandte Klearch nach Byzanz, der auch mit einigen Verlusten sich glücklich durchschlug. Damit endet die erste Jahresbeschreibung, Frühjahr 409, also um die Zeit der Tag und Nachtgleichs.

Das Jahr 409. Mit den in Heft 1. 2. 1 folgenden Worten 99 ἡμέρας ἔτι ἄρχεται ἀπὸ τοῦ ἔτους die Ereignisse des Frühjahr 409, an deren Spitze die Ummanerung von Thorikos und Thrasyllos Ausfahrt nach der Kleinasiatischen Küste stehen. Daß nun in der That Thrasyllos Unternehmung in diesem Jahr sei, dafür gibt Dionysios von Halikarnass die erwünschte Bestätigung, der, wie bereits erwähnt, in der Einleitung zu Lyk. 82 ihren Anfang in das Jahr des Glücksspiels 410/9 setzt d. h. also in den Frühling 409. Doch fuhr Thrasyll nicht sofort mit Frühlingseinfahrt ab, vielmehr weil die im November begonnene Ausrüstung der Flotte noch nicht ganz vollendet war, sondern erst ἡγεμενα τοῦ στόλου d. h. etwa Mitte Mai. Nach kleineren Unternehmungen gegen Pygela und Notion fol er ἀποδύμενος τὸ δόρυ (l. 2. 4) also wohl Ende Mai in Lydien ein (vgl. Unger Münch. SB. 1892. II. 247); sieben Tage später, also etwa Mitte Juni erfolgte die unglückliche Schlacht von Ephesos, bei der sich auf der feindlichen Seite neben dem syrakusischen Gendreader auch zwei sizilianische Schiffe besonders hervorthaten. Jenes war mit kühnlich verflücht worden; so der ursprünglichen Zahl von 30 Schiffen (Thuc. 8. 26. 1), die aber sämtlich bei Kyzikos verloren (Heft. 1. 1. 18) und mit auf dem Werken von Antandros von gebaut waren, hatten die Syrakusier eben in diesem Frühjahr 409 noch fünf weitere Schiffe stehen lassen. — Nach dem vergeblichen Versuch auf Ephesos wandte sich Thrasyll



widerspricht. Und dies beruht hier auf Timaios, der doch schon antikestische Verfälschung des Stoffes hatte und wegen seiner chronologischen Genauigkeit hartnäckig war: ein Ieronymus Diodors würde sich immerhin schwerer erklären lassen. Vielleicht ist es aber gar nicht einmal nötig, einen solchen Ieronymus anzunehmen.

Den Anfang des Krieges hatte ja nur auslöste Zorn zwischen Egypte und Syrien gekübelt, der bald nach dem Untergang der ägyptischen Expedition wieder ausgebrochen war. Egypte hatte dabei den kühnsten gesungen und sich um Hilfe an Karthago gewandt, das seit der furchtbaren Niederlage am Himera 480 sich nicht mehr in die stilleschen Verhältnisse eingemischt hatte. In Karthago war man sich der Bedeutung der zu treffenden Entscheidung wohl bewußt — galt es doch den Regeln eines Eroberungspolitik im großen Stil, und vor allem Hannibal wirkte mit großem Eifer dahin, daß dem Syrakusum kein Grund zum Einschreiten gegeben würde (vgl. die Darstellung bei Meltzer, Geschichte der Karthager I, 256 ff., auf die ich hier der Kürze wegen verweise). Ihm wurde daher das Schuldurtheil in dem Streit übertragen und erst als er sich entschieden hatten, neutral zu bleiben, erhielt Egypte eine verhältnismäßig geringe Hilfeleistung. Die großen Rüstungen, von denen Diod. XII, 44 spricht, wurden jedenfalls ebenfalls beabsichtigt betrieben, um in Syrakus keinen Argwohn zu erregen. In der That kann man doch nicht viel davon gewußt haben, da man sich sonst schwerlich mit den dunkelgedachten Mächten in einen Krieg eingelassen hätte (Diod. XII, 56, 2). Die Syriener andererseits, die im ersten Schreck über die gegen Egypte erlittene Niederlage sich an Syrakus um Hilfe gewandt hatten (Diod. XII, 44, 5), verhielten sich auf die alte Waffenfreundschaft mit Karthago, dem sie schon im Jahre 480 zur Seite gestanden hatte (Diod. XII, 55, 1), und im Besonderen noch auf ihre guten persönlichen Beziehungen zu Hannibal, dessen Vater Oligo lange Jahre bei ihnen in der Verbannung gelebt hatte. Wenn also Unger meint, die stilleschen Griechen hätten schon 480 ihre Schiffe cartaginesen müssen, so beurtheilt er die Lage doch wohl nicht richtig: in Syrakus war man völlig berehigt durch das vorschläge und heftige Anstehen der





daß fünf einleuchtende Schiffe den Lebensmitteltransport bei der Belagerung zur Seite gestanden hätten, dann XIII, 64, 8 wird doch wohl statt des überlieferten *ἵππων* *πλοίων* stehen. Das *πλοίων* in der vorliegenden Handschrift der Überlieferung mit *ἵππων* ist eine sehr wahrscheinliche Verwechslung. Es ist zu erwarten, daß die Flotte der Athener Ende Juli oder Anfang August vor Miletis eintraf, allerdings seine Richtigkeit haben, wie sich sogleich zeigen wird.

Mit I. 3. 1. beginnen bei Xenophon die Vorgänge des folgenden Jahres 408. Der Krieg wird sofort im Frühjahr (Jahr 5 ὁ γυμνός Ἰσχυρὸς) durch die Athener mit einem kräftigen Vorstoß eröffnet: Kalchedon muß sich ergeben, und gleich darauf wird der Vertrag mit Pharnakios abgeschlossen. Um die Mitte des Sommers müssen die athenischen Gesandten, die der Satrap einem Punkt des Vertrages gemäß (offenbar zur Ratifizierung) zum König senden sollte, sich in Kynikos versammeln haben, ebenfalls fand sich Paspades mit einer spartanischen Gesandtschaft ein, der sich Hermokrates und sein Bruder Prokles angeschlossen hatten. Bald darauf begann wohl auch im Sommer die Belagerung von Byzanz, die auch bis tief in den Winter hineinzog. Die Stadt fiel erst, nachdem Klearchos sich zum Pharnakios ergeben hatte, der wie es scheint noch am Hellespont verweilte (§ 17). Bald darauf ging der Satrap mit dem Gesandten nach Gordien, wo er die Nachricht von dem Falle der Stadt erhielt (I. 4. 1).

Die Schwierigkeit liegt auch hier wieder in den Vorgängen auf Saïdon, sofern Hermokrates an diesem Anteil genommen hat. Zwar darüber sind sich die neueren Forscher einig, daß seine Ankunft in Saïdon, die Diodor etwa in den Spätsommer 409 verlegt, in Wirklichkeit erst 408 erfolgte. Diodor schließt sich, wie Unger (Mithras, S. B. 1882 S. 255 Anm. 1) ausgelegt hat, in XIII, 63 der Erzählung des Ephoros an; daher ist seine Zeitangabe wenig zuverlässig. Aber auch so ist es nicht leicht, die Vorgänge in Kibdon zu bringen. Man wird annehmen müssen, daß Hermokrates während des Jahres 409 in Peloponnes seine Vorbereitungen traf und hier mit dem Geld,



das er von Pharnabazus erhalten hatte, der 1000 Soldaten und fünf Schiffe ausstaltete, von denen Diod. XII, 43, 2 spricht. Die fünf städtischen Schiffe, die bei der Belagerung von Pylus erwähnt werden, könnten wohl die einzigen gewesen sein. Im Sommer 416 ging er dann nach Aizen zu Pharnabazus, um neues Geld zu holen, und kam zufällig in Kyzikos an, als die Gemaditen sich dort versammelten; möglicherweise kam er ja auch wirklich mit den lakonischen Gemaditen die Reise gemacht haben. Jedenfalls hat das Zusammenstreffen Xenophon oder seine Gewährsmänner, die über Hermokrates' Pläne sich nicht unterrichtet zeigen, zu dem Glauben verhelfen, er habe mit der Gemaditen nach Bona gewollt. Aber es ist ja leicht genug abzusehen, was er beim Könige beabsichtigt haben sollte; er wird, als er bei Pharnabazus seinen Zweck erreicht hatte, zurückgegangen sein und konnte dann immer noch im Herbst oder Spätsommer 408 nach Syden gelangen.

Vielleicht im Anfang des folgenden Jahres ist dann auch die Gemaditen in Athen gewesen, von der das Bruchstück des Andros bei Schol. zu Arist. eth. Y (vgl. Bywater Herm. Y. 83 Usener N. Jahrb. 103, 316) berichtet: Κόρυμνος Εὐαγόρου, ὃς τότε πλῆθος ἄλλων ἀπὸ Λακεδαιμονίων Ἀθήνας ἦλθεν; καὶ Ἑβίαν; καὶ Φεργαππίαν; καὶ Ἰνδόν; τότε δὲ κατεπεσέφθη ἀπὸ τῶν πρὸς τὸν Ἰνδόν ἀφίστασθαι γὰρ ὅτι, ἐν τῷ τότε συνέβητο τὸν πρὸς τὸν Διονυσίου, ὅτι αὐτὸς ἐν τῷ τότε ἀφίστασθαι τὸν πρὸς τὸν Διονυσίου, ὅτι αὐτὸς ἐν τῷ τότε ἀφίστασθαι τὸν πρὸς τὸν Διονυσίου. Daß er durch die Eroberung von Byzanz veranlaßt ward, hat Ungur a. a. O. S. 257 f. sehr wahrscheinlich gemacht; vor ihm ist er, wie Beloch bemerkt hat (S. 295), daß er aus dem Wortlaut des Bruchstücks schließen zu dürfen glaubt, die Ankunft der Gemaditen sei eine der ersten Ereignisse im Anfang des Rebellions 408/7 gewesen. Vielleicht handelt es sich, wie kurz nach der Eroberung von Byzanz in den ersten Monaten des neuen Jahres anzunehmen.

Das neue Jahr 407 wird in Xenophons Darstellung allerdings diesmal nicht mit der üblichen Formel angekündigt, dennoch ist der Übergang in 1, 4, 2 vollkommen genügend kenntlich gemacht. Auch hier fängt die Erzählung im Frühling (ἡ δὲ) mit dem Erscheinen des Kyros an, das für die athenische Gemaditen so verhängnisvoll werden sollte. Zugleich be-



[illegible]

10

[illegible]





ebenso sehr in Aristoteles' Angaben: *κατάλη* und sein Teil auch bei Xenophon findet, und hier unberührt bleiben: unwahrscheinlich ist es jedenfalls nicht, daß Diodors Quelle Thymonios Eintreffen vor der Schlacht von Hyduntum ansetzt nahm, dessen frühere Kriegstaten zu erwähnen. Nun kann Thymonios, der doch bei der Statuenweihe stark kompromittiert war, sofern er unter den Vierhundert das Feldherrnamt bekleidet hatte (Thuc. 8, 92, 9), kaum öfter Feldherr geworden sein, als bei den Wahlen im Frühjahr 410. Alsdann trat er sein Amt am ersten Hektanembom an, und ich glaube, die Ereignisse, die Diodor zwischen den Schlachten von Abydos und Kyrius erzählt, fallen in Wirklichkeit in die zweite Hälfte des Sommers von 410. Diodor hat eben nicht gemerkt, daß seine Quelle hier nachholte, sondern geglaubt, die Ereignisse seien tatsächlich zwischen den Schlachten: um so eher können die viel benutzten Worte *τοῖς γυμνασίοις Ἀγύρεσι* in XIII, 48, 2 ein allerdings unglücklicher Versuch Diodors sein, die Zeit genauer zu bestimmen.

Auf dem Wege gewinnen wir zugleich einige Ereignisse für den letzten Sommer des Jahres 410, zu denen noch das Treffen zwischen Agonochides und Thymonios hinzukommt, wovon nur der abgriechene Bericht bei Xen. Hell. 1, 2, 1 erzählt. Viel ist es freilich nicht, aber ob wir mehr zu erwarten berechtigt sind, ist doch noch sehr die Frage. Nichts kennzeichnet mehr die furchtbare Erschöpfung der kriegführenden Parteien, insbesondere Athens, als die Armut der Jahre 412—410 an großen, entscheidenden Ereignissen. Es ist für uns unerschütterlich, daß wir wenigstens den Anfang dieses zwischen Kriegen noch in der südlichen Darstellung des Thukydides haben, die den seltsamen Charakter des Krieges hervorstrahlen läßt. Da ist die erste Aufgabe des Heerführers nicht mehr, den Feind zu schlagen, sondern ein paar feste Plätze zu halten und vor allem, Nahrung und Geld für das Heer herbeizuschaffen. So hat sich der ganze Krieg in ein langes Hin und Her von Belagerungen und Brandstiftungen auf, selbst da, wo einmal ein tüchtiger Feldherr wie Alkibiades die Streitkräfte zu einer entscheidenden Aktion zusammenbringt, zerfällt das Heer geradezu nach dem Sieg wieder in alle Winde, weil das

ausgesaugtes Land nicht mehr das Notwendige für Nahrung und Sold hergeben kann. Es ist ein trauriges Bild, das nur in den letzten Jahren des dreißigjährigen Krieges sein Seitenstück hat, wo derselbe Mangel an großen Kriegskassen herrschte und die paar glänzenden Siege Torstenson nicht entscheiden, weil sie nicht ausgenutzt werden konnten. Und wie damals das allmähliche Vorrücken des Krieges unserm Vaterlande die schwersten Wunden geschlagen hat, so sind auch diese letzten Jahre des peloponnesischen Krieges die verheerlichsten gewesen: damals ist über blühende Gemeinwesen wie Theben, Olen, Rhodos und überhaupt über die Küsten des ägäischen Meeres eine Verwüstung gekommen, von der sie sich erst nach Menschenaltern erholt haben.

Zum Schluß gebe ich noch eine Uebersicht über die Chronologie der Jahre 411—406.

*Mittewinter 411. Archon Glaukippes, Nearchos Medonos, (s. d. Mith. 411).*

Theramenes in Euböia, seine Fahrt durch die Ionen, Eroberung auf Paros Diod. XIII, 47, 2, Teilnahme an der Belagerung v. Pylos. XIII, 49, 1. — Paroskämpfe auf Korkyra Diod. XIII, 48. — Treffen zwischen Agamemnonides und Thymokleares Hell. I. I. 1.

*Winter 410/9. Ende Sept.:* Schlacht von Abydos, Thymokle nach Athen, bald darauf Gefangenennahme des Alkibiades. *Anfang November:* Schlacht v. Kynos, Medonos fällt (Nachfolger?), um dieselbe Zeit Agis Angriff auf Athen. *Ende März:* Klosech schlägt sich nach Elymnos durch.

*Sommer 409. Hermokrates in der Peloponnes. Anfang Nov.:* Herakleides landet auf Sicilien, *Mitte Nov.:* Herakleides von Selinus, Thymokleas Anführer. *Ende Nov.:* Eroberung von Selinus. *Mitte Jan.:* Treffen von Ephesus. *Ende Jan.:* Treffen v. Mellymnos, Rückfahrt der agrikonischen Flotte.

*Mittewinter 408. Archon Dalios (2. Joh. Unger), Nearchos Paragades.*

*Anfang August:* Fall von Himeros.

*Winter 408/7. Hermokrates in der Peloponnes, Belagerung*

(22) *Thymus longicaulis* (Pursh) Nees & Meyenb.

von *Thymus*, *caput* *capitatus* (Schumacher), *Abd. de*  
*Plum. Ind. 1854/56.*

*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.

*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.

*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.

*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.

*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.

*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.

*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.

*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.  
*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.

*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.

*Thymus* *capitatus* (Pursh) Nees & Meyenb.



# DER P H Y S I O L O G U S

## UND SEINE WEITERBILDUNG

BESONDERS IN DER LATEINISCHEN UND IN DER  
BYZANTINISCHEN LITTERATUR

VON

MAX GOLDSTAUB.









chischen wenigstens bruchstückweise angebl., aufzählen: im Äthiopischen, Syrischen, Armenischen, Arabischen und Koptischen <sup>19)</sup>, im Georgischen <sup>20)</sup>, im Lateinischen, im Angelsächsischen, Althochdeutschen, Isländischen, Mittelhochdeutschen und Vñrischen <sup>21)</sup>, im Altfranzösischen, Französischen, Waldeinischen, Italienischen und Spanischen, im Serbischen, Bulgarischen, Russischen, Griechischen und im Rumänischen. Ergibt sich schon hieraus eine ungeheuerlich umfangreiche Literatur, so schwelt dieselbe durch die Masse der einzelnen Versionen zu einer nicht leicht überscharen Fülle an, die, wie es scheint, noch lange nicht erschöpft ist.

Zählt man sich Sagenstoff in der Tradition der Völkcr, in deren Vorstellungen er einmal eine große Rolle gespielt hat, zu erhalten pflegt, sind auch die seltsamen Tiergeschichten des Physiologus noch heutigen Tages nicht ganz aus dem Bewußtsein der Volkseele in deutschen wie in andern Ländern geschwunden. Die Sage vom Typus der Mutterliebe, dem opferfreudigen Vogel Phönix, der seine toten Jungen mit dem eigenen, aus der aufgerissenen Seite fließenden Blute wiederbelebt, die Märchenverählung vom Wandervogel Phoenix, der sich selber verbrennt und aus der Asche neu entsteht, wie wir in unserer Zeit auf den Schildern von Feuerversicherungs-gesellschaften so oft dargestellt sehen, und wohl auch die Fabel vom wilden und aus von einer bescheiden Jungfrau beherrschbaren Einhorn sind noch jetzt lebendig und erfüllen die Phantasie der Kinder wie andre Märchen; in der Poesie, und besonders im Volkslied, bildet die (allerdings nicht im ältesten Physiologus berücktel) Treue der Turfstaube wie im Mittelalter ein beliebtes Gleichnis:

<sup>19)</sup> Die kopt. Phys.-Fragmente sind abg. von Kruse in der Zs. f. ang. Spr. und Lit. XXIII (1892) S. 54 ff.

<sup>20)</sup> Auf dem im Sept. 1897 im Paris abgehaltenen Orientalistenkongress wurde (s. Zs. f. VI 220) Th. Nöldeke eine Arbeit des griechischen Gelehrten Gschwaner über eine griechische Übersetzung des Phys., welche Gsch. in einer Hs. der Konstantinischen Bibliothek = X entdeckt hat, der Text geht auf ein vermutlich mit Kardinäls Text II und einem Angehörigen verwandtes griech. Original zurück, was ich speziell aus der Kapitelübers. (s. unten die *numeros congruus internationalis* des Orientalisten Paris 1897. *Quadrages. numero et septimo sectionis Paris 1899* p. 226—228) schließen zu dürfen glaube.

<sup>21)</sup> M. F. Maas, *Fraser Rev.* VI 2, 55 vermerkt drei vñs. Phys.-Fragmente unter Berufung auf den Cat. des manusc. de la bibl. Roy. unter 1848, Brüssel 1871, p. 120 nn. 18—21.



und dessen wandernde Eigenschaft, die der Physiologus be-  
richtet, vermutlich aus einer eigentümlich mißverständenen indi-  
schen Sage vom Kinsleder Eichhorn — er trug die Horn auf  
dem Haupte — herangezogen ist<sup>11)</sup>. Die literarische Gestalt-  
tung oder Szenerie aber vieler der Stör-, Pflanzen- und beson-  
ders Tiergeschichten, welche im Physiologus vorliegen, und  
ähnlicher, auf die wir in andern Schriften der patristischen  
Literatur wie in heidnischen Quellen der vor- und nachchrist-  
lichen Zeit stoßen, wird der alexandrischen Epoche angehören;  
denn das ist die Zeit, in der nahezu einer hohen Mitte der  
entwickelten Wissenschaften der Pseudoepigraphie mit ihrer ge-  
wissenlosen Vorliebe für Monstrositäten typisch gedieh und die von  
Aristoteles hergeleitete wissenschaftliche Zoologie überwachte,  
ja verdrängte<sup>12)</sup>. Die pseudo-aristotelische Schrift *περὶ ζῴων  
ἀποσπασμάτων*<sup>13)</sup>, die *τετραπλὴν καπιτλίαν ἀναγνώσκει* des Anti-  
gonos von Karystos<sup>14)</sup> sowie die zoologisch-pseudoepigraphischen  
Schriften des Alexander von Myndos<sup>15)</sup> sind Typen der zahl-  
reichen alexandrischen Kollektaneen von Wandergeschichten  
aller Art, deren Niederschlag uns noch bei Plinius und Aelian  
in reichem Maße entgegentreten. Aus derselben Fabelbücherei  
hat der Physiologus, wie anzunehmen ist, sein entzogenheits-  
reiches Element entlehnt; und es ist eine glückliche, durch man-  
ches beachtenswerte Zeugnis unterstützte, Hypothese, die heute  
kaum mehr als solche gilt, daß dies in Alexandria geschehen  
ist<sup>16)</sup>, wo die hellenistische Kultur und Gedankenwelt mit der he-  
bräischen und ägyptischen und der in beiden besonders stark  
ausgeprägten Tiermythik in bestiger Berührung gestanden ist.

vom geistigen und der Tüchtigkeit in den Mitteln d. k. ge. Ak. d. Wiss.  
1899 II Heft 10, S. 573—581.

<sup>11)</sup> Diese war sehr glücklich ererbende Lösung des Eichhorn-  
Rätsels, welche C. Cohen in seiner anschließenden Monographie *Sur l'histoire  
Générale de l'Europe* (Wien, Verl. v. J. Neumann, d. M. Stück, Pesther u.  
Berl. 1 1893. II 1897) nach mehr hat beibringen können, hat Löhner in  
den *Mon. Nachr. v. d. k. Ges. d. Wiss. zu Gött., Phil.-hist. Kl.*, 1897  
Heft I S. 174 f. gegeben.

<sup>12)</sup> Die Brücke dazu bildet das IX. Buch der Tiergesch. des Aristot.,  
ed. Spemann, *Gesch. d. ge. Lebk. in d. Alexandrinerzeit* (Leipz. 1890) 165.

<sup>13)</sup> Cf. Spemann a. a. O. I 478.

<sup>14)</sup> Cf. Spemann a. a. O. I 482 ff.

<sup>15)</sup> Cf. Oller bei Spemann a. a. O. I 561—568.

<sup>16)</sup> Cf. Hauser, *Beiträge Vötern d. Phys.* p. XV f., Leutsch, *Gesch.  
d. Phys.* 3. 41 f., Krimbacher, *Gesch.* 3. 578; Peters, *Der ge. Phys.* 3. 3.





zusetzte. Es hat sehr viel für sich anzunehmen, daß das *Stöklos* als Kompilation aus oder als Kommentar zu dem *Φυσικὸς ἰσχυς*, d. h. wahrscheinlich zu Aristoteles dem Physiker, das Aristoteles in Umlauf gesetzt worden ist, wie es für seine Einfachheit und seine Tendenz am angemessensten erscheinen möchte. Denn entweder war es von Anfang an ein neuer Elementarbuch der religiös-ethisch gefärbten Naturkunde für den Schulunterricht bestimmt oder ist, falls es zunächst nur ganz allgemein als Erkennungs- und Belehrungsschrift für das Volk gedacht gewesen sein sollte, gewiß sehr bald auch Unterrichtszwecken unterstellt worden<sup>15)</sup>. Die Darstellungsform wenigstens mit ihrer im allgemeinen streng schematischen Gliederung in biblische Einführung, naturgeschichtliche Schilderung der Eigenschaft des Tieres, Steines oder der Pflanze mit vorangehender stereotyper Quellenformel (*ὁ φυσικὸς ἰσχυς λέγει* u. . .), typologische Deutung und Schlußformel (*καὶ ὁ δὲ φυσικὸς ἰσχυς εἶπε* [*λέγει*] *κατὰ* . . .), weiter die selbsteigige Art der naturgeschichtlichen Erzählung, die hebräische Versenkung in den, zwischen spekulativer Tendenz<sup>16)</sup> *sinisther* gemachten, symbolisch-mythischen Sinn oder in die allegorisch-moralisierende Naturanschauung derselben, sowie die mehrfach reichliche Einstreuzung von Beispielen in den theologischen Bestandteil: das Alles sind Umstände, welche, wenn es nicht einer vollkommen-dialektischen Akribie entspringen, sich für unter allen Umständen sehr genügt zeigen mußten. Wenn man aber in dem Buche ein Repertorium von Gleichnissen für die Predigt hat sehen wollen<sup>17)</sup>, so scheint man nur mit einer ursprünglichen oder eigentlichen Bestimmung eine künftige Verwendung desselben speziell in späterer Zeit zu verwechseln.

Wie dem auch sei, Form und Inhalt des Buches, sowie die darin zu vollendeten Ausdruck gelaugte symbolische Richtung vereinigten sich, dem Physiologen den Charakter und die Bekanntheit des wahren Volksbuches zu verschaffen, dessen Autorität nicht wenig durch seinen Zusammenhang

<sup>15)</sup> Cf. Luchow, *Geogr.* S. 44.

<sup>16)</sup> Cf. ebend. u. u. S. 3 46.

<sup>17)</sup> Cf. H. Schröder, *Naturgesch. u. Symbolik* S. 513, u. auch Luchow u. u. S. 3 42.









wenn machen wollte. Ein paar Jahrhunderte später geschah das Umgekehrte: der Physiologe, immerhin noch kräftig genug, sich zu verjüngen und neu zu beisehen, verschaffte sich jenseits unter anderem auch aus der wissenschaftlichen Zoologie benötigte Elemente, die er an die Stelle ursprünglicher Angaben setzte oder damit verwechselte oder auch zu neuen Anteilen bereicherte in der alten Kompositumsform und mit der Beigabe von Analogungen seiner mystischen als moralisierenden Charakteren, wie es dem Geschmack der Zeit entsprach. In jedem Falle fand eine rein äußerliche Verknüpfung des Physiologen mit Parteien der wissenschaftlichen Zoologie statt, indem eine nur auf Tierkapitel beschränkte Physiologen-Version nicht geringen Umlagen samt ihrem Bezugsmaterial in ein ausgelebtes, etwa das gesamte zoologische Wissen der Zeit vereinzeltes, Tierbuch eingereiht wurde. Im letzteren<sup>29)</sup> dieser Formtypen, die teils seit dem 11. teils seit dem 12. Jhrh. in lateinischen Handschriften auftreten, ist die dominierende Stellung des Physiologen in der lateinischen Zoologie des Mittelalters bereits erschaffen. Nur tritt demselben allerdings noch durch die Masse des aus ihm geschöpften Stoffes der übrigen Bestandteilen dieser Bestimmen gegenüber als ein bedeutender und gleichberechtigter Faktor auf, und die typische Gestalt des alten Buchkinas kommt auch darin zum Ausdruck, daß hier von der Naturgeschichte der integrierende überlogische Apparat nicht losgelöst ist. In den großen wissenschaftlichen Enzyklopädien des 13. Jhrh. ging dann aber auch ein großer Teil dessen verloren, was jene Bestanden noch gesammelt hatten; und wenigstens vom Inhalt des Physiologen nicht geringe Bruchteile durch sie noch fortlebten, je durch die Verbindung mit Angaben der ersten Autoritäten der zoologischen Wissenschaft wohl gar an Ansehen gewannen, so sind doch diese Ueberreste gerade die für den Physiologen

<sup>29)</sup> Über den Inhalt, die Quellen und die Kompositionen der einzelnen Teile dieses in zahlreichen Das speziell englischer Bibliotheken vertretenen Typus s. M. F. Mann in Vollstädter's *Monum. Fausti* VI (1894) 229—236; fgl. auch Osthorp's *Urkunde* etc. d. lat. Litt. in seinem *Grundriss d. rom. Philol.* II Bd. 1. Abt. 8. (St. 1). — Zu der von demselben Gelehrten in *Das Faust Stud.* VI 2 (1894) 25—26 gegebenen Aufzählung der Bse ist noch hinzuzufügen, was Leubner, *Gesch.* 5. 365—366 fglr. Carl Mann 77 beibringt. Gf. auch Goldstein's und Wiedner's, *Ein. zweifacher Best.* 5. 161 ff.





[illegible]

Erweiterter Bildungsweg führt zu den Fachinformatikern. Die zweite Ebene des Berufs des Fachinformatikers (Spezialisten) und die (auch im Hauptberuf) selbstständig ausübenden Fachinformatiker (Berater) bilden die dritte und vierte Ebene und die Spezialisten (Berater) bilden die fünfte Ebene.

100











nicht in allen seinen Manifestationen bekannt geworden ist. So repräsentieren die orientalischen Übersetzungen, wenn nicht das verhältnismäßig ursprünglichsten, dann doch einen der ältesten Formertypen. Nichtsdestoweniger macht sich in der jüngeren syrischen Übersetzung, dem 'Physiologus Laudensis', wie sie der Herausgeber genannt hat, in der weiterschweifigen Ausführung mancher der religiösen Bestandteile und besonders in den nicht selten beigefügten Ermahnungen oder Warnungen eine stärkere Beziehung auf den Menschen geltend; ja diese letztere gelangt außerdem noch in einigen vielleicht selbständigen, jedenfalls aus anderen Fassungen des älteren Physiologus nicht bekannten, Modifikationen des Beschlusses, herv. dessen das syrische Archetypus, zum Ausdruck<sup>101</sup>). Aber eine gewisse Konsequenz zeigt diese Richtung innerhalb der orientalischen Gruppe ausschließlich in der vom Herausgeber als 'Archiepiscopus' bezeichneten arabischen Übersetzung: Hier sind bereits mehrere im älteren Physiologus anders gefaßte Darstellungen moralisierend gewandelt, aber hauptsächlich konzentriert sich in den zahlreichen passusweislichen Selbstbemerkungen die positive Verwertung für das irdische Thun oder, wie aus den vielen Hinweisen auf Fasten und Beten hervorzugehen scheint, speziell für das religiöse und christliche Leben<sup>102</sup>). Weiter sind innerhalb des germanischen Zweiges zwar die althochdeutschen Physiologi nicht wesentlich über die Form ihres lateinischen Originals, der (späteren) sog. 'Dicta Chrysostomi'<sup>103</sup>), hinausgekommen<sup>104</sup>). Dagegen tritt mit größerer Bestimmtheit der moralisierende Charakter der Auslegungen und die Rücksichtnahme auf die Menschen, in einem Falle auch auf das Menschen, in den althochdeutschen Physiologus-Fragmenten<sup>105</sup>) und dergleichen im mittelhochdeutschen Bestiary auf, und zwar in dem letztern noch als wenig stärker

<sup>101</sup>) Cf. die 2. Deutung im Kap. v. Jheron. (vgl. Lischert, Gesch. S. 381) und im Kap. Viger., cf. die Vergleichenden Stellen bei Lisch, Aeneid. Sp. IV (Lips. 1877) S. 87.

<sup>102</sup>) Also ähnlich wie bei Petrus Bessarion, cf. Goldschmidt u. Wiedemann a. a. O. S. 405, 4.

<sup>103</sup>) S. p. S. 345 f.

<sup>104</sup>) Ueber die größere Selbstständigkeit der Auslegungen cf. Lischert, Gesch. S. 127, 128 f. und 129 f.

<sup>105</sup>) Cf. Bdg. S. 172 f.









Marsili. Gregori das Große stud, und unter den der Predigt, deren Arede auch in den langen homilistischen Monothematicis nicht selten begegnet<sup>11)</sup>. Der Physiologus, zu Anfang nur wenig receptiv, hat doch späterhin ungefähr in dem Verhältnis, wie er von seinem Stoff das mit einem der Elemente seines Inhalts verwandten Litteraturgebietes abgab, auch ansonsten fremdes Material, darunter: Fabeln, Sprichwörter, mythologische Geschichten, Heiligenlegenden u. a.<sup>12)</sup>, in sich aufgenommen. Ja das war schließlich demut angemessen, daß seine letzten Formen der Physiologus-Eigenti so gut wie unbekannt erschienen und sich in die große Masse jener Fabel-, Parabel-, Beispiel-Bücher<sup>13)</sup>, Sprichwörterwerke<sup>14)</sup> etc. des ausgehenden Mittelalters einreihen. Allen diesen Produkten ist mit einander gemeinsam, daß sich um einen je nach der Gattung des einzelnen parierten Kern eine religiös-ethische Belehrung oder Andeutung schlingt<sup>15)</sup>. Sie sind sämtlich einem und demselben Bedürfnis entsprungen und haben so ziemlich den gleichen Zweck. Durch ihre Wirtschaftlichkeit weniger als elementare Lehrbücher für den Schulkunterricht geeignet, erheben wir sie uns vielmehr als Leitlin zur Erbauung der Mönche und der des Lesens kundigen Volkselemente, ferner als Stoffreservoirien zur Verwendung in populär-philosophischen und überhaupt in didaktischen Schriften jeglicher Art denken. Wir dürfen gewiß voraussetzen, daß manche davon speziell für den Stand, der so oft Gegenstand der Allegorie in späteren Denkmälern ist, nämlich für den der Prediger und Beichtfänger zweckmässiggestellt wurden sind. Auch im Charakter besitzen sie sich alle aufs

<sup>11)</sup> Cf. Hauptstück u. Wachsmer a. a. O. S. 2, S. 402, 4.

<sup>12)</sup> Cf. Haupt. S. 331 ff.

<sup>13)</sup> Das reichhaltigste derselben sind die mit Monothematicis versehenen *Grati Romanorum* (über ihre Abfassungzeit und die Art ihrer Entstehung cf. Ostendorp in seiner Ausgabe der *Grati Rom.* Berlin 1872 S. 147-168 f.; cf. auch Gröber im *Grundriss* II 1 S. 393), in denen ferner, schätzenswerthe sticheln man sagen, Pape (Stoff mit Anmerkungen der auf des Klerikalen *Monothematicis* Entschlüsselung cf. O. Cohn, *Zur lit. Gesch. d. Rom.* I 26, 2) nicht verweist in sich enthält. — Unter den ähnlichen monumenten cf. Gröber a. a. O. S. 393.

<sup>14)</sup> Über die literarische Verwendung des Sprichworts in der lrr. und die reicher bezeugte in der abendländ. Litr. cf. Brunschevic, *Gesch. d. lrr.* Lief. II S. 303 ff.; über das Sprichwörterthümlichkeit im Abendländ. cf. *ibid.* S. 309.

<sup>15)</sup> Cf. Tschirn in Gröber's *Bz.* XII 37.









tigen Sammelband des 10./11. Jahrh.<sup>10)</sup> außer Auszügen aus dem Tierkunde des Tirophoros von Gaza auch Physiologus-Material ohne Deutungen, also aus rein naturgeschichtlichem Interesse, exempliert worden ist<sup>11)</sup>. Daß der Physiologus trotzdem auf Werke der rein naturwissenschaftlichen Zoologie der Byzantiner im 10. und 11. Jahrh., soweit es sich übersehen läßt, im höchsten Maße nicht mehr als verwandte Spuren hinterlassen hat<sup>12)</sup>, das liegt, glaube ich, an dem streng, beinahe religiös, gewakten Klassizismus der Byzantiner, der im 11. Jahrh., ab dem der Kopulophon, und im 11., ab dem Zeitator des Michael Psellus, die maßgebende Richtung ihrer Litteratur bildet, bis er sich im 12. Jahrh. seinem Gipfelpunkte nähert<sup>13)</sup>.

Allen dem in allgemein bestehende strenge Scheidung zwischen den Produkten der klassizistischen Studien und denen der volkstümlichen Litteratur beweist natürlich absolut nichts gegen die Verbreitung und das lebhafteste Interesse an dem populären Bisdorn, zu dem der Physiologus gehört. Es ist charakteristisch genug, daß auch von Max von Michael Psellus auf dem Parallelgipfel des Physiologus, in der *Mineralogie*<sup>14)</sup>, nicht über die volkstümliche erzählende Richtung erhoht. Für die Popularität des Physiologus selber aber, im 12. Jahrh. wenigstens, besitzen wir ein beachtenswertes Zeugnis in der Tatsache, daß der durch seine Neigung für die vulgären Litteraturprodukte und Karicaturen bekannte Charakterist Michael Glykas in die seiner Weltchronik vorangehende Schöpfungsgeschichte eine Anzahl von Physiologus-Erzählungen selbst Deutungen angefügt hat<sup>15)</sup>. Es ist hier nicht der Ort, auf dieses Hindringen des Physiologus-Stoffes in solche Kompilationen aus älteren Byzantinern-Verken näher einzugehen und zu untersuchen, ob Glykas hierin isoliert steht, oder ob sich

<sup>10)</sup> Nach Gaza im Eintrag der griech. Cod. der Bibl. Bodl. gehört diese Hs. (Baroc. 50) ungefähr dem 11. Jahrh. an. Studenrod (*Annod. Var.* 1 784) führt sie als dem 10.—11. und Baroccus, *Gesch. d. gr. Kglw.* S. 168 sogar als dem 12. Jahrh. gehödig auf.

<sup>11)</sup> Cf. *Byz. Arch.* II 4, 4. 194 ff.

<sup>12)</sup> Cf. *ibid.* II 136.

<sup>13)</sup> Diese Charakteristik nach Krenschmar, *Gesch. d. byz. Lit.* I S. 102.

<sup>14)</sup> wenigstens in der ihm beigelegten Schrift *sup. Libr. trojanor.*, cf. Krenschmar a. a. O. S. 102.

<sup>15)</sup> Cf. *ibidem* a. a. O. S. 102.



nicht noch weitere Spuren ansetzen lassen<sup>171)</sup>. Daß der Physiologus in dieser Zeit im Volke beliebt war und auch gewisse literarische Kreise interessierte, würde auch die Aufnahme in das Werk des Glykas allein beweisen<sup>172)</sup>. Aber man wird sich freilich noch jenseit alles Überflutenden Einfluß des Physiologus, wie er sich gerade um diese Zeit auf dem Gebiete der hiesigen Literatur konstatieren läßt, in der byzantinischen, die ja einem von jenen sehr verschiedenen Charakter hat, vergehen müssen; wie Leben spielt sich hier in weit engeren Grenzen ab als dort. So ist es z. B. der alexandrischen Literatur gegenüber gewiß auffallend, daß der Physiologus auf die Rhetorik der Byzantiner, soweit ich mir allerdings ein Urteil über diese nach genauer in durchforschende Sichtung erlauben darf, wenigstens keinen bedeutenderen Einfluß geübt zu haben scheint. Erklärte würde sich das übrigens hinreichend aus dem strengen Traditionsbegriffe der Byzantiner, dem enges Anschluß an ihre klassischen Vorbilder und der geringen Volkstümlichkeit ihrer Prosa<sup>173)</sup>. Allen in seiner eigenen Sphäre hat der Physiologus auch in der mittl. und spätbyzantinischen Literatur, in der die volkreichliche Richtung trotz alles Klassizismus kaum weniger feste Wurzeln hatte als anderwärts, ein wirkliches Leben entfaltet. Im Laufe dieser Zeit sind nicht bloß die älteren Formen, teils rein teils mit den jüngeren irgendwie kontaminiert, bis in später Zeit wiederholt, sondern es sind auch, gleichviel ob ganz selbständig oder unter besonderer Anregung und Einwirkung, neue hervorgebracht worden; und zwar sogar dieselben, obgleich sie im allgemeinen Charakter denen der ersten Physiologus-Zweige konform sind, im einzelnen wenigstens ein individuelles Gepräge. Ferner ist damals der Physiologus, damit er dem Volke wirklich erhalten oder wieder zugänglich gemacht werde, wie andere beliebte Volkstümchen in die vulgare Sprache umgewandelt und in der des Byzantinern geistige Formeln gebracht<sup>174)</sup> worden. Endlich fand er

<sup>171)</sup> Die Frage wird in der von mir vorbereiteten Behandlung des mittelgriechischen Phys. des Besonderen finden.

<sup>172)</sup> Cf. Glyk. Arch. II 329.

<sup>173)</sup> Ich habe mich an die Charakteristika des griech. Stilverständnisses der Byzantiner, die Krieger bei Kriegerlicher u. a. O. S. 104/5 105 entwickelt.

<sup>174)</sup> Ueber die kontaminierte vulgaregriech. Phys.-Bearbeitung cf. Lasc. art. Griech. S. 59 ff.; Kriegerlicher u. a. O. S. 105.

Physiologus, Supplementband VIII, 2. Aufl. 1887.



hin bekannt gewordenen Handschriften aus sich heraus vermeiden lassen, zu setzen. Aber wir dürfen uns Mühsalen nicht einmal unter das 12. Jahrh. hinausgeben, da der von Zereth fängt (in den *Studi italiani di filologia classica* V) publizierte Physiologus-Text der Handschrift I (im *Codex Vaticanus* B, VI, 38), der nicht später als im 12. Jahrh. geschrieben ist<sup>127)</sup>, außer älterem Physiologus-Material<sup>128)</sup> bereits aus der mittelgriechischen Redaktion angehörige Artikelreihen enthält. Die schwierige Frage, wie die Grundform derselben beschaffen war, muß hier unerörtert gelassen bleiben. Erwähnt möge nur werden, was z. T. schon aus dem Vorhergehenden erhellt, daß nicht nur vollständige und unvollständige Reproduktionen nacheinander davon, sondern auch mit Partien anderer Entwicklungsstufen kombinierter Mischtexte vorhanden sind. Beide Gattungen bringen, eine jede in ihrer Weise, die Beliebtheit dieser mittelgriechischen Redaktion und ihr Übergewicht über sämtliche andern in dieser Periode deutlich zum Ausdruck. Speziell die neugewonnene Form — ich schlug, um eine bezeichnende, an Thatsächliches angelehnte, Bezeichnung zu haben, vor, sie 'die mittelgriechische Redaktion des Pseudo-Epiphanius' zu nennen<sup>129)</sup> — verhielt dem Bischen zur Hilfe in der byzantinischen Literatur, worin er sich zunächst mit großer Fähigkeit im Über das eigentliche Mittelalter hinaus erfüllt und noch im 15. Jahrh. und sogar noch später abgeschrieben wird.

Die Überlieferung der mir bekannten Versionen zeigt, wie es im Physiologus überhaupt der Fall ist, die reichste Variation, und es repräsentiert sich in ihnen eine lange Textgeschichte. Es gibt Kopien mit unbedeutenden Abweichungen, und daneben in Form und Inhalt sich weiter vom Archetypus entfernende Fassungen, welche selbständige Bearbeitungen sein wollten. Allein es bleiben gleichwohl noch oft genug beträchtliche Lücken zwischen unseren letzten Ausläufern der Redaktion und den ältesten (äthiopischen und russischen), bzw. der re-

<sup>127)</sup> Diese Datierung des Hgb. (s. *Studi* a. V. 114, 1) scheint auch mir, nachdem ich im Febr. d. J. den Cod. eingesehen habe, zutreffend.

<sup>128)</sup> Cf. *Bp.* *En.* VIII 119.

<sup>129)</sup> Cf. *Bp.* *En.* a. a. O.

nährlichen Beschreibung, und es werden vielleicht weit genauer mit den altgriechisch-römischen Texten übereinstimmende mittelgriechische rekonstruiert werden können. Dagegen stießen wohl außer gewissen Milderstellendungen auch Kürzungen und Änderungen auf Bestätigung der altgriechen Überlieferung kommen, und manche sachliche Abweichungen mögen erst während der Existenz des Physiologus in den slavischen Littensabern allmählich entstanden sein.

Wie dem auch sei, ob die slavischen Grundtexte der verschiedenen Gruppen getreue Übertragungen oder freie Weiterbildungen sind, gleichviel, dieser jünger slavische und der russische Physiologus-Zweig repräsentieren jedenfalls die letzten Erscheinungen, die von der mittelgriechischen Redaktion des Ps.-Epiphanius ausgegangen sind. Es liegt somit in der Natur der Sache, daß sich in diesen Ausfassern wie in demjenigen unserer Sprachgebiete die Resultate, zu denen die Fortentwicklung der gesamten Physiologus-Literatur gelangt ist, am konsequenteren ausgebildet zeigen.

Im naturgeschichtlichen Material tritt unter den griechischen Fassungen zuerst in dieser mittelgriechischen die ganze Reihe der üblichen Vorstellungen auf, wie wir sie in den zum Typus der Bestiarien ausgestalteten Physiologus-Texten zu finden pflegen. Einzelne Züge sind mehr oder weniger stark verballt, hier und da sind welche verändert oder durch andre ersetzt, manche sind ausgelassen, wieder andre durch Zusätze erweitert, und es sind endlich auch solche Elemente eingebracht, wie Beschreibungen gewisser Tiere und Nahrungsmittel. Außerdem enthält bereits die Grundform der Redaktion außer neuen Eigenschaften alter Physiologus-Stücke eine Reihe neuer, darunter z. B. ein solches wie das Fies, das wir auch im lateinischen Zweig von einer bestimmten Zeit an dem Inventar entdecken sehen. Andre neu aufgenommene Artikel sind auf diese mittelgriechische Klasse selbst ihrem Ursprünge nach betrachtet gebildet, wie Gorgo und Hydriopos; gerade sie haben dem Physiologus interessante Elemente zugeführt und z. T. recht reichlichen Sagenstoff verarbeitet. Nach der einen wie nach der andern Richtung hin gehen die slavisch-russischen Ausfassers der Redaktion über die von he-

kannten griechischen Vertreter derselben kennen. In den alten Typen ist der Zusammenhang mit dem Physiologus noch stärker gelockert, und es finden sich solche aufgenommen, die wir innerhalb des griechischen Zweiges nur von der sehr umfangreichen verfallenen Physiologus-Bearbeitung oder überhaupt nicht kennen, und die innerhalb des oberitalianischen ringsum als in dem fast das ganze Tierreich umfassende Bestiarium wissenschaftlicher Richtung behandelt sind. Woraus der Redaktor der Grundform und spätere Bearbeiter oder Abschreiber bei der Um- oder Neugestaltung der Tiergeschichten geschöpft haben, ist oft nicht leicht oder gar nicht zu ermitteln, aber, von manchen Fällen abgesehen, wo der griechische Bearbeiter selbständig geschaffen, und der slavische eine slavische Quelle benutzt haben mag, wird sonst die persische Literatur, vielleicht wirklich auch eine orientalische Vorlage, den Stoff oder die Anregung gegeben haben.

Weiter stellt aber die gleiche Redaktion auch diejenige griechische Form dar, worin die moralisierende Tendenz in den Auslegungen zuerst selbstbewußt in den Vordergrund tritt, und zwar z. T. dadurch, daß eine ursprünglich vorhanden gewesene Beziehung auf das praktische Leben stärker betont, z. T. dadurch, daß die charakterigen mystisch-symbolischen Typologien verdrängt, z. T. endlich dadurch, daß die Eigenschaften einiger von aufgenommenen Tiere im Sinne religiöser Belehrung nutzbar gemacht werden. Auch fehlt es im Bereich dieser Textgruppe nicht an solchen Modifikationen, welche an Uebersetzung mit denen später romanischer Bestiarien konkurrieren können. Daß sich dabei, speziell in den dem Archetypus dieser Klasse am nächsten stehenden Versionen, auch ein Teil des alten mystischen Inhalts, hier und da sogar in wenig veränderter Form, erhält, ist — ganz abgesehen von der Zeit, die für die Uebersetzung dieser mittelgriechischen Redaktionen und zum Unterschiede davon für die spätere romanischen Bestiarien in Frage kommt — im Hinblick auf die typische Geltung desselben nicht verwunderlich. Und die Tradition erweist sich tatsächlich weiter im Physiologus-Zweig gerade der byzantinischen Literatur stärker als anderwärts. Wenn wir also selbst Bestangen von solchen Typen,



weisen, ohne ihnen deshalb, vielleicht Dank dem in der byzantinischen Litteratur so fest eingewurzelten Traditionalismus, in der Verwirklichung des Physiologus-Eigenesart gleichzukommen. Im allgemeinen mochte diese mittelgriechische Bearbeitung gleich ähnlichen andrer Zweige wohl als schulaiche oder belehrende und zugleich als unterhaltende Lektüre dienen. Allein die knappe Form der Tiergeschichten und die Reizgehaltsgestaltung descriptiver Züge sowie sprachlich etymologische Elemente auf der einen, und die auf das religiös-ethische Bedürfnis berechneten und nicht an welt-schmerzigen Moralisationen auf der andern Seite lassen die doch auch als so sehr für die Zwecke der Schule geeignet erscheinen, daß wir sie vielleicht neben den späteren rein zoologischen Traktaten der byzantinischen Litteratur<sup>127)</sup> als ein Bistück für den Unterricht ansehen dürfen<sup>128)</sup>.

Es ist eine merkwürdige Widerspiegelung wenigstens der feststehenden Ansichten von der Lebenskraft und Bedeutung des Physiologus in der byzantinischen Litteratur, daß die Redaction des Ps.-Epiphanius, trotzdem sie in dieser Epoche die beliebteste und verbreitetste Physiologus-Form gewesen sein muß, dennoch nicht die einzige Neugestaltung war, die das alte Buch innerhalb des mittelgriechischen Zweiges erlebt hat. Ein jüngst ebenfalls von Zaccaria (in dem Stich *Stad. d. Kl.-class.* V) publizierter Text eines Codex Ambrosianus (C. 236. inf.), den der Herausgeber mit p bezeichnet hat, berichtet etwa in der ersten Hälfte des darin enthaltenen Physiologus eine bis dahin völlig unbekannt gewesene mittelgriechische Uebersetzung<sup>129)</sup>. Aufänglich schien davon ein zweites griechisches Exemplar nicht vorhanden zu sein. Bis derselbe habesische Gelehrte kürzlich in dem Physiologus der Kapitolin-Biblio-

<sup>127)</sup> Cf. Krumbacher, *Gesch. d. byz. Litt.* S. 334, 5.

<sup>128)</sup> Ob das auch für die veraltete vulgäre Bearbeitung angenommen werden darf, kann ich an dieser Stelle nicht sichern. Hingewiesen sei nur auf das, was Krumbacher a. a. O. S. 335 gegen die Vermutung einer Uebersetzung, allerdings vielleicht christlicher, Traditionen im byzant. Scholenterrain bemerkt.

<sup>129)</sup> Ueber diese und ihre Reproduktion im Slavischen und im Hebräischen cf. meine Besprechung der Veröffentlichungen Zaccaria's in der *Byz. Ze.* VIII 316—328, wozuf ich im Ansatzen noch nicht weiter vernehmlich wurde.





bekanntes griechisches Vertretern dieser Klasse, im Text der Handschrift der Antheotiana (p) und derjenigen von Viterbo (V), vorliegen. Zugleich sind in diesen beiden entweder aus einem Mischtext der Redaktion des Pa-Epiphanius oder auch aus einer besonderen Vorlage<sup>129)</sup> zu den mittelhellenischen Partien solche einer älteren Entwicklungsstufe hinzugefügt, durch, daß in dem so geschaffenen Corpus griechischen Physiologus-Materials z. B. mehrere Artikel in verschiedener Gestalt vorliegen. Die in p und V enthaltenen, und somit auch in deren gemeinsamen Archetyp voraussetzende Fassung bietet also in drei auf einander folgenden Komplexen: 38 Artikel der neuen Grundform, wovon zwei (Adler und Elefant) als dritte und höchstensabschließlich wenigstens einer (Löwe)<sup>130)</sup> als zweite Eigenschaft je einen Abdruck der mittelhellenischen Redaktion des Pa-Epiphanius aufweisen; sodann eine Anzahl von 4 Kapiteln aus dieser letzteren Klasse; endlich, durch das der Physiologus-Litteratur sonst fremde Stück vom Schakal<sup>131)</sup> abgewandt, eine Gruppe von 19 Artikeln, die, mit Ausnahme des wiederum der mittelhellenischen Hauptredaktion angehörigen Kapitels vom Specht und einiger andrer nicht ursprünglicher Bestandteile<sup>132)</sup>, aus einem älteren Physiologus stammen.

<sup>129)</sup> Ob in dieser auch das deutengleiche Kap. v. Schakal (vgl. Anz.) gestanden hat, das den alten Phys. fremd und überhaupt aus der Phys. Lat. nicht weiter bekannt ist, oder ob dieser Artikel lediglich der in p/V vertretenen Redaktion eigentümlich ist und im Archetypus von p/V nur verschminkt und verleiht, auch in solcher Stelle überliefert sein mag, ist kaum zu entscheiden. In der folgenden Untersuchung dieser griech. Redaktionen fehlt dieser Artikel vollständig, vermutlich in Übereinstimmung mit dem direkten griechischen Vorlage. Ist der Archetypus von p/V nicht verschminkt, so weist der Umstand, daß die Kyrenäer die Tiere nicht allegorisch gedeutet zu sein behaupten darauf, daß die Quelle des Syntaktikers des p/V geschnittenen Archetypus die durch Phys. Lat. anerkannter Bestehen geblieben Vorlagen gemeint ist. — Die in dem Kap. v. Schakal beschränkte Eigentümlichkeit hingegen geht (vgl. Das. II. VIII 414) auf [arab.] Rück zum IX 64 v. E. (s. auch Anz. Nat. an XII 26) zurück, woraus es nach Durchfluß von dem entlehnt hat, was es aus diesem erhaltenen Exzerpt (s. Haupt, opus. II 364 v. XII) kennen.

<sup>130)</sup> Zunächst ist, wie es scheint, nur in der naturgesch. Richtung, nicht aber in der Deutung, welche der Redaktor vornehmlich selbständig gebildet hat, von der neue Redaktion des Pa-Epiph. abhängig. Es gehört daher allen Überflüssen vom Grundtext dieser neuen Typus Form.

<sup>131)</sup> S. o. Anz. II.

<sup>132)</sup> Cf. Hys. in VII 313.





chronologische Fixierung haben wir lediglich für die bereits durch Bestandteile der mittelgriechischen Hauptredaktion erweiterte Form, wie sie selbst der erste Artikel-Komplex des in p vertriebenen Corpus repräsentiert. Ich halte es aber für sehr wahrscheinlich, daß auch der eigentliche und reine *ps*-katharische Grundstock Elemente der mittelgriechischen Redaktion des *Ps*-Kypharinos aufgenommen hat oder hier und da unter ihrem Einfluß steht<sup>122</sup>). In jedem Falle ist für den durch *pV* oder deren Archetyp vertretenen Text die mittelgriechische Redaktion des *Ps*-Kypharinos die Voraussetzung<sup>123</sup>), oder — wenn man nicht das umgekehrte Verhältnis annehmen will —, nach einer interessanten Korruptel<sup>124</sup>) und einigen andern Indizien, etwas genauer die teilweise aus jener hervorgegangene veränderte Fußform des Physiologus, resp. ihre Vorlage oder ein näherer Vorfahrer derselben. Ueber die Chronologie der letzteren<sup>125</sup>)

<sup>122</sup>) Sie scheint, wie schon bemerkt (s. S. 377 f. und Anm. 121), a. B. die bei den Löwen, sehr Punkte zu verschlucken (vgl. Stud. Hist. V 195, 2 u.), welche die *ps*-kathar. Redaktion in ihrem 2. Löwen-Artikel als 2. Eigenschaft bezeugt, Eigentum der *ps*-Redaktion des *Ps*-Kyph. und zudem in die des *Ps*-kath. Übergehung zu sein. Für andere Artikel kann die *ps*-Redaktion des *Ps*-Kyph. wenigstens die drei benannte Grundzüge der *ps*-katharischen gewesen sein, wie a. B. für die im Kap. v. Huter (vgl. Stud. n. V 195, 2) erwähnte Felsen-Erldung. Fraglich ist, ob die 1. Eigenschaft des 1. Hirsch-Artikels der *ps*-kath. Red. (vgl. Stud. n. V 195, 2) eine allerdings stark veränderte Übertragung der in der *ps*-Red. des *Ps*-Kyph. vorliegenden Fassung derselben sein mag, die letzten charakteristischen Züge, nämlich das Fehlen der Schwänze und des Hutes und das Fortbleiben des Geflüß durch einen Trunk Wassers, können auch aus anderen (mit *Ps*-Kyph. vollständig gemeinsamen) Quelle geschöpft sein, während aus dem *Ps*-Kyph. bekannter Züge nur in der *ps*-kath. Redaktion noch vorliegen. Als sekundäre benannte Quelle könnte a. B. Chrysost. *expos.* in *ps*. 141 f. des Hymn. LV 168 u. u. die Eigenschaft noch aus, nämlich Chronoskonomie-Deutung einführt, oder das ähnliche Bildnis von *Ps*. 41, 2 in Betracht kommen — Aufzählung verbleiben auch einzelne Deutungen unter dem Einfluß der Redaktion des *Ps*-Kyph. zu stehen.

<sup>123</sup>) Darum vermag mir Karelitz diese kleine Begründung gewonnener Zeugnisse für die Entstehung des Archetypus von *pV* (s. p. 14, 19) unter obem Umständen zu hoch.

<sup>124</sup>) d. h. auch der Korruptel *ps*-kathar. statt *ps*-kath. *kyph.* u. g. welche in der Red. des *Ps*-kath. — aus derselben hat aber auch der früher erwähnte arch. Text geschöpft, cf. Palixes an Arch. f. d. Phil. LXIII 341 esp. 39 — die Übertragung der Geschichte vom der Aufhebung der gelassenen Klypten durch den Vintus Klypt auf den Klypten und die Erzählung über die Bestimmung im Kap. v. Huter (s. oben) beruht auf.

<sup>125</sup>) Cf. Krenkshaus, Gesch. d. byz. Lit. 2 87. Ein etwas bess. bess. Ansatz für die Entstehungszeit des 1. Physiolog. Buchs ist gegeben, hat, s. p. 1 (Paris 1874) S. 17, 1. 180 — Dem 12. Jahrh. hat die gegen 1660 und mit Fortsetzung auf die handsch. Gesch. S. 160 zugeführt.

Insects, too, specifically visit other dipterans' nests for oviposition. This can be due to the fact that dipterans are often gregarious. Insects that visit these nests are usually bees, flies, and beetles. These insects visit the nests for a variety of reasons. Some visit to lay their own eggs, while others visit to feed on the eggs or larvae. Some visit to lay their own eggs, while others visit to feed on the eggs or larvae. Some visit to lay their own eggs, while others visit to feed on the eggs or larvae.

Was das Böhmische gar Unmöglichkeit und zugleich die  
Bedingung eines durchgängigen Fortschritts war, das konnte  
in einem Staat, dessen die Freiheit für einen unerschöpf-  
lichen Phosphor der Bewegung war, nicht ohne einen  
Lebensmittelpunkt in der Bewegung zu sein, sondern durch  
den die Bewegung, weil sie gar nicht durchdringbar war,  
nicht durchdrang, weil sie nicht durchdringbar war, weil sie

2



























*dropa* (=  $\delta\delta\rho\omega\phi$ )<sup>126)</sup> und *prima* (=  $\pi\rho\iota\mu\alpha$ )<sup>127)</sup> als Spuren der griechischen Herkunft hinzugefügt werden können. Zuretti, der Herausgeber des in p überlieferten Physiologus, dem sich bei einer Vergleichung dieser griechischen Redaktionen mit den von Teos gegebenen Notizen aus der Italienischen die nahe verwandtschaftliche Beziehung zwischen den beiden aufgedrängt hatte, fand seine Vermutung bei genauer Prüfung der italienischen Version bestätigt und legte dieses Resultat in einer der in Italien üblichen Roma-Publikationen<sup>128)</sup> nieder. Darin ist der erwähnte Thatsachenzustand kurz dargestellt und durch Gegenüberstellung des Kapitelsnummern aus p und desjenigen der italienischen Übersetzung (P) sowie durch Mitteilung einiger Probe-Kapitel erläutert<sup>129)</sup>. Schließlich entdeckte Zuretti, wie oben erwähnt wurde, im Text der Handschrift von Viterbo (V) eine wertvolle Bereicherung des Materials für das pa.-basiliarische Physiologus-Corpus und stellte in einer am Anfang d. J. (in der Byz. Zs. IX 179—188) erschienenen Studie mit Sorgfalt und Schärfe das etwas schwierige Verhältnis der drei Fassungen pa.-basiliarischer Proverbia unter einander und zum ursprünglichen Archetypus der Klaus fest. Unter der unabweichbaren Voraussetzung von Zwischengliedern hat sich dabei in den Umrissen des Bild einer wenigstens nicht ganz unbefriedigenden fortgeschrittlichen Entwicklung dieser Physiologus-Form ergeben.

Der italienische Text bietet nicht das ganze in p und V erhaltene Inventar, sondern endet mit dem aus der mittelgriechischen Redaction des Pa-Epiphanius stammenden An-

<sup>126)</sup> In pVCF steht  $\mu\alpha\phi$  ( $\mu\phi$  oder  $\mu\phi\epsilon$ ) als Titel zweier verschiedenartiger Kap. Das eine Mal wieder, das andere Mal fehlend; statt  $\epsilon$   $\epsilon\phi\iota\mu\alpha$  usw. — Für  $\delta\delta\rho\omega\phi$  liegen die bekanntesten lat. Fassungen vorzüglich (in allen möglichen Formvarianzen), und dieser Name findet sich in allen mir bekannten romen. Texten, die das Tier behandeln, wieder.

<sup>127)</sup> Dafür haben die lat.-romen. Texte die Bezeichnung *prima*, welche nur eine Gruppe lat. Texten aus dem Namen *primo* (*primo*, *primo*) hervorgeht (cf. Goldbach u. Wiedner, Ein latein.-rom. Text S. 382 ff.).

<sup>128)</sup> G. D. Zuretti, *Nuove edizioni delle Opere di S. Paolo* (Tip. Varesina, 1904).

<sup>129)</sup> zunächst das Kap. *Materna* der pa.-basil. Redaction (nach 2 Eigenheiten) und dann das Kap. *Materna* nach älterem Phys.-Material; das Kap. *Adler* der pa.-basil. Redaction (nach 2 Eigenheiten) und wiederum das Kap. *Adler* nach älterem Phys.-Material; endlich das Kap. *Elephant* der pa.-basil. Redaction (nach 2 Eigenheiten) und dann einer Eigenheit desselben Typus aus der eig. Redaction des Pa-Epiphanius.



und die Psychologie (insbesondere Experimentalpsychologie) hat die Bedeutung der Psychologie (bzw. des Geistes) in der Wissenschaft zu vermindern helfen. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt.

In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt.

In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt. In der Psychologie ist es zu einem gewissen Grade gelungen, die Psychologie als eine Wissenschaft zu etablieren, die sich mit der Erforschung der psychischen Vorgänge beschäftigt.



beischaften, wie es durch die *Kenosmia*- und *Physiologia*-Version des Pinimanti für die antiepoischen Gattungen, nämlich die (philosophisch-)psychologische und die naturgeschichtlich-symbolische, geschehen ist. Ob dabei auch für den Physiologen noch eine weitere Bereicherung zu erwarten ist, darf allerdings stark bezweifelt werden. Denn jene Überetzung einer mittelgriechischen Physiologen-Redaktion in's Italienische ist jedenfalls als ein ganz singuläres Produkt zu betrachten, das seine Entstehung vielleicht ebensosehr einer mehr oder weniger zufälligen Auffindung der Vorlage wie den Interessen des Bearbeiters verdankt. Pinimanti, ein geschätzter calabrischer Arzt und Schriftsteller des 16. Jahrh., war ein Freund naturwissenschaftlicher Studien und Genesist<sup>122</sup>). Aus diesen beiden Eigenschaften wie aus seiner umfangreichen und vielseitigen wissenschaftlichen Übersetzer-Tätigkeit, die sich gelegentlich literarischen Scherereien und Kocostilien verdankt<sup>123</sup>), um auch die seinen Landsleuten zugänglich zu machen<sup>124</sup>), erklärt sich seine Übertragung des Physiologen-Textes. Wir dürfen annehmen, daß er dieselbe nicht aus Geringsien und Grund der für sehr gemeinsamen Autorschaft des hl. Basilios mit Teilen aus der angesehenen Schrift des Kenosmias zu einem psychologisch-anatologischen Werk über die Natur des Menschen und die der Tiere vereinigte.

Auf diese Weise ist dem italienischen Physiologen-Zweige, welcher durch die an seiner Weiterbildung oder wenigstens Verbreitung beteiligten Persönlichkeiten eines Brunetto Latini<sup>125</sup>), Cecco d'Ascoli und indirekt auch eines Leo-

Barro. in. m. d. (Paris 1898) chap. III (Bonum Graec. et Syriacum) p. 11—12. — Auf das Vorhandensein eines griech. Komes hinsichtlich Theop. des Bruch, den der Dichter des alten Pinimanti empfangen hat, besteht aber die Bedeutung einer griech. oder lat. Vorlage, cf. Abbell. in. Graec. 14, Taylor's (S. 430 ff., bes.) S. 443, 449.

<sup>122</sup>) Cf. die biographische Material über Pinimanti bei Tass. Atti del R. Ist. Ven. 11, 1887 I.

<sup>123</sup>) In seiner Widmung des Statistens, von dessen Phys. Überetzung ich jetzt eine Abschrift besitze, an seine Protectorsin Anna Maria Cornelia bezeichnet er die Natur als eine Frucht des Karwendelwegs, *“ne' quali lo stato della philosophia si riposa”*.

<sup>124</sup>) *“... ho voluto”, heißt es ebenfalls, “vostre Honorevole nome di V. S. con una nuova veste mandarla fuori e farla parlar in quello idioma, ch'è a tutta l'Italia essere comune”*.

<sup>125</sup>) Sein Trüben war zwar in eine Sprache abgefaßt, allein er wurde bald darauf in's Italienische übertragen (cf. Gaspary, Gesch. d. ital.



Das Epigramm ist ursprünglich in griechischer Sprache als kleineres Epigramm bekannt. Es kann jedoch als dichter Ausdruck der menschlichen Existenz betrachtet werden. Es kann jedoch auch als literarische Gattung gesehen werden, die durch ihre Form und ihren Inhalt eine neue Dichtungsgattung darstellt. Diese Form ist eine neue Dichtungsgattung, die durch ihre Form und ihren Inhalt eine neue Dichtungsgattung darstellt.

Die klassische Literaturwissenschaft hat das Epigramm als Dichtungsgattung betrachtet, die durch ihre Form und ihren Inhalt eine neue Dichtungsgattung darstellt. Es kann jedoch als literarische Gattung gesehen werden, die durch ihre Form und ihren Inhalt eine neue Dichtungsgattung darstellt. Diese Form ist eine neue Dichtungsgattung, die durch ihre Form und ihren Inhalt eine neue Dichtungsgattung darstellt. Es kann jedoch als literarische Gattung gesehen werden, die durch ihre Form und ihren Inhalt eine neue Dichtungsgattung darstellt. Diese Form ist eine neue Dichtungsgattung, die durch ihre Form und ihren Inhalt eine neue Dichtungsgattung darstellt.

1) Vgl. dazu die Ausführungen von H. G. Lohmann, *Das Epigramm als neue Dichtungsgattung*, S. 10. 2) Vgl. dazu die Ausführungen von H. G. Lohmann, *Das Epigramm als neue Dichtungsgattung*, S. 10. 3) Vgl. dazu die Ausführungen von H. G. Lohmann, *Das Epigramm als neue Dichtungsgattung*, S. 10. 4) Vgl. dazu die Ausführungen von H. G. Lohmann, *Das Epigramm als neue Dichtungsgattung*, S. 10. 5) Vgl. dazu die Ausführungen von H. G. Lohmann, *Das Epigramm als neue Dichtungsgattung*, S. 10. 6) Vgl. dazu die Ausführungen von H. G. Lohmann, *Das Epigramm als neue Dichtungsgattung*, S. 10. 7) Vgl. dazu die Ausführungen von H. G. Lohmann, *Das Epigramm als neue Dichtungsgattung*, S. 10. 8) Vgl. dazu die Ausführungen von H. G. Lohmann, *Das Epigramm als neue Dichtungsgattung*, S. 10. 9) Vgl. dazu die Ausführungen von H. G. Lohmann, *Das Epigramm als neue Dichtungsgattung*, S. 10. 10) Vgl. dazu die Ausführungen von H. G. Lohmann, *Das Epigramm als neue Dichtungsgattung*, S. 10.







[illegible]





THE UNIVERSITY

**CLINTONIAN DEPARTMENT**

OF

**ARTS AND SCIENCES**

OF THE

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

2



Her husband, an 80-year-old, wheelchair-bound former laborer and farm hand, died when Finkel was 10 years old, leaving her mother alone. She raised the children on her own, taking custody of each of the three in turn, leaving the youngest, now an adolescent, back with her father in the Milwaukee-Waukegan metropolitan area. She spent her childhood in the orphanage. "I was left in the orphan for 12 months, and then I was adopted," she says. "I was the oldest of the three."

















frühe. Die andere, künstliche, nutzt unsere Illusionsfähigkeit das stärkste zu, indem sie, unbekümmert um Natur und Wirklichkeit, direkt auf ihr Ziel loszieht; das Inkompatibilitätsgebot durchbricht sie dabei, so oft es ihr paßt. — Betrachten wir sie kurz, die eine nach der andern.

Die erste ist, wie gesagt, der natürliche, d. h. die psychologische; was oben von der Apperzeption der zeitlichen Vorgänge gesagt worden ist, das gilt auch hier von ihrer Darstellung. Also zunächst die Unterscheidung von Handlungen und gleichzeitigen Vorgängen, selbst dem Satz, daß eine Handlung von beliebig vielen gleichzeitigen Vorgängen begleitet werden kann. Eine Darstellung wie diese: „Schäntzer arbeitete im Feld; ein Cavalierengigant zog in einiger Entfernung die vorbeiführende Landstraße heran; gleichzeitig näherte sich Bauer Christian mit einem leeren Karren der oberhalb des Feldes gelegenen Mühle, deren Flügel bestig im Winde auf und niedergingen. Wie er in der Nähe war u. s. w.“ — ist durchaus gestattet: das ist ja tatsächlich die Art, wie man die Begebenheit empfängt. Sind nun aber zwei gleichzeitige Handlungen darzustellen, so werden wir zu einer der beiden oben beschriebenen Methoden greifen, und zwar zunächst, als zur unzuführenderen, zur analysierend-detaillierten; danach werden wir etwa folgendermaßen fortfahren: „Wie er in der Nähe war, rief er mit lauter Stimme den Müller heranz, der denn auch sogleich erschien. Sofort entspann sich zwischen den beiden Männern eine lebhafte Unterhandlung des Preises wegen, den der Müller für das vom Bauern zum Mahlen thiergenannte Korn beanspruchte. — Während sie im heftigen Felleichen waren, ließ sich von der Landstraße her ein wirres Durcheinander von Menschenstimmen, Hofgetöse, Wischern u. s. w. vernehmen. Ein Pferd war stürzlich geworden und wollte nicht von der Stelle. Vergebens waren alle Bemühungen, es zur Veranda zu kriegen; sie ritten die Wut des Thiers nur noch mehr, zuletzt blühte es sich und warf mit mächtigen Hock den erschrockenen Reiter ab. Da lag er und stöhnte, während das bestohnte Tier in merkwürdigem Geklapp herumspazte. — Unterdessen war der Bauer mit dem Müller handeleben geworden; er zahlte sein Geld, lud seine Meltsche auf und fuhr lang-













The following diagram illustrates the



2



121 parallel zu denken sind? Das wäre allerdings eine gröbliche Verletzung des Inkompatibilitätsgesetzes; zum Glück hat der Dichter selber dieser Auffassung vorbeugt durch die Synchronismen 134, 167, 192, 225 und 230 (in unseren Diagrammen durch gestrichelte Horizontalen angedeutet, wosach die Helenszenen mit dem Reherzustand der beiden Horen parallelisiert erscheinen (besonders beweisend 134 und 192). Somit erscheint hier die Handlung von zwei oder drei gl. Vorgängen begleitet; dieser Begleitung weicht sich der Dichter bewußt, wie für den einen (das Warten der ruhenden Horen) eben jene Synchronismen beweisen, für den andern aber der Umstand, daß die 116 abgewandten trojanischen Hecroide 240 zu Priamos kommen und mit ihrer Ankunft der Teichoskopie ein Ende machen. — Schließlich ist Opfer und Zweikampf 263 bis 280 von dem Warten Helens auf der Mauer, schließlich die zweite Folge der Helenszenen von dem Suchen des Paris auf dem Schlachtfeld begleitet zu denken.

Was nun die gl. Vorgänge selbst angeht, so lassen sich ihre Technik betreffend folgende zwei Wahrnehmungen machen.

1) Da sie nur durch wenige Worte angedeutet werden, so steht es dem Dichter frei, diese Andeutungen an den Anfang, an Ende, oder an Anfang und Ende zugleich zu rücken. Für den ersten Fall ist die Abfahrt des Priamos 364 ein Beispiel: er fährt einfach ab, und von ihm ist nicht weiter die Rede. Da er deshalb das Schlachtfeld verläßt, um nicht Zeuge des Zweikampfes zu sein, so können wir uns leicht denken, daß er nicht nach dem Tode über dem skluderen Tot zurückbleiben wird, und sind daher nicht erstaunt, ihn 383 dort nicht zu finden. — Der zweite Fall wird durch die Rüstung des Menelaos 399, das Warten der Horen 383 und das Suchen nach Paris 445 illustriert: von allen diesen Vorgängen wird nur das Ende mitgeteilt. Warum? Weil dieses Ende für die Fortführung der Handlung von Wichtigkeit war. — Aus ähnlichen dramatischen Grunde ist von dem trojanischen Belagerung Anfang und Ende mitgeteilt.

2) Die meisten von ihnen sind begleitend, d. h. mit einer Handlung parallel; es kommt aber auch vor, daß keine gleichzeitige Handlung vorhanden ist — dann haben wir einen







tödtet den Iphikles, dafür wird Amphimachos, Poseidons Enkel, durch Hektor getödtet; es eröffnet ein Kampf um die Leichen zwischen Aias und Hektor, dessen Ende ist, daß die Troer zurückweichen. Und nun heißt es weiter 246: καὶ τότε δὲ κατὰ αἴψαν Πρωτόκληρος ἑταίρειός τις αἰετοῦ παρὰ τῷ δ' ἔσπετο κατὰ τὰ κλέϊα; καὶ ῥῆος ἔλκετο. Was heißt das? Greift etwa die Handlung auf 187, die Tödtung des Amphimachos, zurück? Damit wäre das Incompossibilitätsgebot allerdings durchbrochen; aber die Anknüpfung καὶ τότε δὲ κατὰ αἴψαν läßt diese Auffassung nicht zu. Oder ist der Zorn und Entschluß des Poseidon durch das unmittelbar vorhergehende verursacht? Aber dies war nicht die Tödtung des Amphimachos, sondern die Bergung seiner Leiche und die Rache für seinen Tod. Nein; Poseidon ist offenbar sofort nach dem Untergange seines Enkels im Zorn nach dem Zeltten abgegangen, um Hilfe zu suchen, aber sein Abgang ist nicht berichtet worden; jetzt, wo das Schicksal des todtten Helden zu Ende erzählt ist, wendet der schauende Blesger seinen Blick von H nach A und findet dort den verwirklichten Gott in nächster Nähe der Zelte. Der gl. fortsetzte. Vorgang ist somit nur an seinem Endpunkt angegeben, dementsprechend ist er im Diagramm bezeichnet worden. — Mit Poseidon begibt sich die Handlung nach A: es erfolgt die Unterredung des Poseidon mit Menelaos, worauf ersterer sich entfernt; dann wälzt sich Menelaos und will eben nach dem Schlachtfeld abgehen, als Menestes δ' ἄρα εὐθὺς ἀπὸ τοῦ ἀνδρὸς ἔλεξε δαυρὶς ἔκκετο ἴππῳ ἐν κλέϊ· παρὰ γὰρ Σίπῳ γένοιτο ἵνα εὐρίσκηται — eine deutliche Anknüpfung an 167. Hier erst ist der Gang des Menestes zu Ende, der mit der ganzen Handlung 167—246 parallel gehend gedacht war. Das ist wirklich eine sehr feine, wohlüberdachte Durchführung unseres Geschehens; noch feiner ist noch folgendes. Menestes hatte sich schon 167 vom Schlachtfeld entfernt, Poseidon erst 187; trotzdem ist Poseidon schon 205 bei den Schiffen, Menestes erst 246. Wie ist diese ungleiche Bewegung des gleichen Wages zu erklären? — Wenn ich antwortete: daraus, daß es sich in dem einen Fall um einen Gott handelt, dessen Bewegungen viel rascher sind, als bei einem Menschen — so könnten viele geneigt sein, diese Erklärung für sehr



schlachtfeld (D) und das linke oder „linke“ Schlachtfeld (E). Erst verweilt die Handlung bei D, wo nach Abführung des Odysseus Aias allein dem Ansturm der Troer widersteht; dann geht wir nach E zu Hektor über. Innerhalb bleibt der Aiaskampf dem Sänger (als gl. verharrender Vorgang) gegenwärtig; das beweist der Synchronismus 524, wo Ekleonon zu Hektor spricht Τῆσιν ὀφρυνον . . . Αἶμα δὲ σάκριν· καὶ — Der Sieg der Troer auf E wird durch Paris herbeigeführt, dessen — als eines Begleitaktes — erste, ständige angegeben, aber mehrfach vorausgesetzte Bewegung durch eine teils weißgezeichnete, teils weißgestrichelte Linie dargestellt ist. Und nun geht der weiteren Handlung auf beiden Schlachtfeldern, die keiner weiteren Erklärung bedarf, ein höchst bemerkenswerter gl. fortschreitender Vorgang parallel — die Fahrt des von Paris verwundeten Machaon auf Nestors Wagen nach dem Zelt. Bemerkenswert ist dieser Vorgang darum, weil von ihm nicht nur Anfangs- und Endpunkt, sondern auch die Stelle aus der Mitte 536 angegeben ist. Es ist die Stelle, wo Achill den wunden Helden anseht; es entspricht sich demzufolge eine Unterredung zwischen Achill und Patroklos, und wie diese zu Ende ist, ist auch Machaon mit Nestor im Zelt des Iphikleus angekommen. Gleichzeitig hat sich Patroklos in Bewegung gesetzt, um dem Befehl des Freundes gemäß Nestor über den verwundeten auszufragen; solange er lebt, spielt sich die Szene in Nestors Zelt zwischen Nestor, Machaon und Hekamede ab. Endlich, proß man genauer, so findet man, daß die Szene für die Länge zu lang geraten ist: wir haben hier das erste Beispiel jener „schwierigen Dehnung des gl. fortschreitenden Vorgangs“, von der in der Einleitung die Rede gewesen ist<sup>1)</sup>. — Das alles ist aber von einem andern gl. fortschreitenden Vorgang begleitet gedacht — dem Rückzug des verwundeten Eurypylos, von dem weder der Anfangspunkt, noch die Mitte, sondern lediglich der Endpunkt angegeben ist — 618.

Diese Beispiele helfen sich leicht vermehren, namentlich sind es Z. K 375 ff., P 473 — Z 369, Φ 529 — Ψ 1 welche

<sup>1)</sup> Weitere Beispiele sind Z 565—568 (Hektor zu Paris), N 467 ff 468 (Hektor gegen Aias) H 494—495 (Sarpedon gegen Patroklos). Interessanter liefert in dieser Hinsicht die Odyssee.

interessante Diagramme liefern. Wir betrachten den ersten Fall als genügend erläutert und gehen zum zweiten über.

2. Zweiter Fall. Im vorhergehenden haben wir eine Anzahl Fälle betrachtet, wo die Durchführung des Incompatibilitätsnetzes, ohne gerade sehr leicht von statten zu gehen, doch keine Gewaltthaten im Gefolge gehabt hat. Es waren teilweise recht komplizierte Szenen; doch war die Handlung durchweg einplanig und in ihrer Einplanigkeit durchweg vollständig. — Was sollte

man aber einer Dichter tun, wenn er zwei eigentliche Handlungen darstellen hatte, die parallel auf verschiedenen Schauplätzen verliefen und sich doch nicht in der Weise in Handlungen und gl. Vorgängen auflösen ließen, um die Anwendung der semiotischen Methode zu ermöglichen? Antwort: Er wandte sie dennoch an; und wenn dabei ein Stück Handlung verloren gieng, so fügte er sich in das Unvermeidliche. Der Leser merkt, daß wir uns dem Gefühle der „bizarren Retenue“ nähern.

Als erstes Beispiel möge die erste Hälfte von

A vorgehen, dessen Diagramm — im Anschluß an Fig. 7 die befolgende Fig. 10 gibt. A ist die griechische, B die

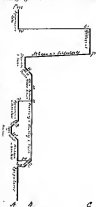


Fig. 10. Diagramm von A 1—325 ff.











zu schleppen. Offenbar hat sich die Handlung so entwickelt: während der Achilleusrennen hat Hektor die Achille vom Graben her zu den Schiffen getrieben und die beiden Retter gezwungen, die Leiche fallen zu lassen; und wie die übrigen, so ist auch dieser Bericht dem Inkompatibilitätsgesetz zu Liebe umgedreht worden.

3. Dritter Fall. Bisher hatten wir es mit Schwierigkeiten, dann mit Beweismitteln zu thun; doch brauchen wir nunmehr keine gewählte Denkweise anzugeben. Eine solche Nötigung entsteht aber der nunmehr zu behandelnde dritte Fall; seine Regel lautet nämlich so: wenn der Dichter von den beiden Handlungen, die wir nach der natürlichen Logik der Thatsachen eine als parallel zu denken haben und die jeder moderne Dichter als parallel dargestellt haben würde, keine missen wollte, so berichtete er sie beide, aber nicht als parallele, sondern als auf einanderfolgende Handlungen. Das ist ein schwieriger und heikler Fall; mancher könnte gerügt sein, eine solche Unterscheidung einer scheinbaren und einer wirklichen Handlung = *doxa* abzuweisen. Hier magst du möglichst einfaches Beispiel — an Fig. 11 substituieren.

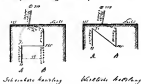


Fig. 12. Dargestellt an 9 342 — 1 20

Nach der Niederlage der Achille in der *schösz póty* findet sowohl im trojanischen, als auch im achäischen Lager eine Horenversammlung statt. Diese zwei Versammlungen müssen gleichzeitig stattgefunden haben; das verlangt die Logik der

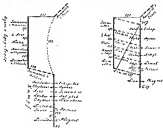
Tatsachen — die Voraussetzung war für beide die gleiche, und was hätte die Achäer bewegen sollen, erst das Ende des Troerzuges abzuwarten? Der Dichter aber konnte sie, aus Rücksicht auf das Inkompatibilitätsgebot, nur als aufeinanderfolgende beschreiben — was er auch getan hat. Nun kann freilich die Frage entstehen: woher wissen wir, daß der Dichter die beiden Voraussetzungen nicht etwa nur nacheinander, sondern eben als aufeinanderfolgende beschrieben hat? Glücklicherweise können wir darauf die allerschönste Antwort geben, dank dem Synchronismus 177: Nestor weist in der Achäerversammlung auf die trojanischen Wachtfeuer hin — also ist das Skandal der Troerversammlung bereits eingetreten.

Wie aber ist das Vorhandensein dieser doppelten Handlung, der wirklichen und der scheinbaren, im Kopfe eines und desselben Dichters psychologisch zu erklären? Ich denke, so. Jede Handlung entwickelt sich aus einem gl. Vorgang, wie die Pflanze aus der gleichzeitigen Zellstreckung; im gegebenen Falle war durch die Keimanschauung „nach Einbruch der Nacht fand in beiden Lagern eine Hornerstimmung statt“ die Gleichzeitigkeit der beiden Handlungen — allerdings zunächst als zweier gl. Vorgänge — gegeben. Nun aber geht der Geist des Dichters davon, von diesem zwei Vorgängen den einen, den troischen, zu einer Handlung zu entwickeln; es entsteht ihm ein Bild davon, das als solches im Gedächtnis haften bleibt; was er an den zweiten Vorgang geht, den achäischen, kann er dieses Bild nicht mehr verwischen — es wird ihm unwillkürlich zu einer Voraussetzung für die Entwicklung der zweiten Handlung, die er um die ganze Zeit, die er vorher einleitete, heranzerrückt. Die Richtigkeit dieser Erklärung wird ein auffälliges Beispiel aus der *Olympe* bestätigen, aber auch die *Ilas* liefert einen interessanten Fall, an dem wir eben das Ähnliche des Überganges studieren können.

Nach einem Erwachen O 4 wird Zeus des Unheils gewahr, das Poseidons Eingreifen unter dem Troern angerichtet hat; er befiehlt seiner Gemahlin, Iris und Apollon zu ihm zu rufen, (36) ἵππ' ἔ' ἵπ' πρὶν περὶ λαῶν Ἀχαιοὺς χαλεποτάτοισιν Εὐρύκλει' ἀγορεύει: Πρωτόβουλον δ' αὖτις προσέειπε πολύμητις δὲ ἄσπετος Εὐρύκλει' ἄνθρωπε, Ἐννεπε δ' ἑρπύρεα μάχης ἐς Θούρας Ἀργείων,

Frühlinga, *Wappenstein* 1911, dritte Aufl.

ἀντὶ δ' ἀντιόργου πόνου, λαλῶν δ' ὁδοῖσιν. Man sieht, dass zwei Vorgänge sind als gleichzeitig gedacht: keiner von beiden bildet einen Aufschub, und schon die Zweitzahl der Reiten legt den Gedanken nahe, daß beide Aufträge gleichzeitig ausgeführt werden sollen. In der Tat erscheinen Iris und Apollon vor Zeus gleichzeitig (150—156); was geht aber der Dichter daran, zunächst den einen Vorgang, den mit der Iris, in einer Handlung zusammenzufassen. Sie wird zu Poseidon entsandt; ungern gehorcht er dem älteren Bruder. Dann heißt es (229): καὶ τότε Ἀπόλλωνος ὀρεσίῃσιν ἔπειτα ἄρ' ἄρ' οὐκ ὀρεσίῃσιν, πῶς ποῖα, πῶς ἔπειτα χαλκονόμοισι· ἔπειτα πῶς γὰρ τοὶ γὰρ τοῖχοις ἐννεσίγαστος εἰχεται εἰς δῖον ἔταρ. So wird aus dem „vorhererzählt“ ein „vorhergeschickt“; das zweite Bild gleicht, da es in dem einflussreichen Geist des Dich-



*Iliad's Handlung*

*Iliad's Handlung*

Fig. 33. Ereignisse in d. Iliad—E. 20.

ters und Hekens sehen Platz durch das erste besetzt findet, um dessen ganze Zeitdauer hinzunehmen.

Ein weiteres, etwas complicierteres Beispiel liefert die zweite Hälfte von A neben dem Anfang von E, dessen Dargestellt, im Anschluss an Fig. 10, die beistehende Fig. 13 darstellt. Nachdem der Anmarsch der Troer kurz berichtet ist, beginnt die Epipoleis: Agamemnon ermahnt zunächst die Achäer im ganzen, dann die einzelnen Helden: Menelaos mit Meriones, die beiden Aias, Nestor, Menothreos mit Odysseus, zuletzt Diomedes mit Sthenelos; darauf wird der Anmarsch der Achäer geschildert, wozu sich die Schlacht entspannt. Haben nun aber die Troer die ganze Epipoleis gefahrdrohend abgewartet? Das ist doch so nicht unmöglich. Dazu kommt aber, daß wenigstens an einer Stelle der Kampf — allerdings als ein gl. Vorgang — mit der Epipoleis parallel gedacht ist, nämlich 332: die vorläufige Unfähigkeit des Menothreos und Odysseus wird damit motiviert, daß αὖτος οὐκ ἐπὶ δόξαν λαβὴ δέσσει, αὖτε νῦν ἀνυποτάκτου σῖντος πολέμου Τρώων ἰσχυρίσθην καὶ Ἀγμέην, εἰ τί πλεονεξία ἴσταντο, ἴσταντο νείκερος Ἀγμέην ἔλλας ἰσχυρίσθαι Τρώων ἰσχυρῶνα καὶ ἀφύοντι πολέμῳ (Agamemnon findet das unbillig: νῦν τί φέλας γ' ἰσχυρῶνα καὶ εἰ ἴδεν νείκερος Ἀγμέην ἰσχυρῶνα ὑπονέμεσθαι παρὸντος νεῖκεος γὰρ καὶ 347). Jedes Bedenken sei sich, wenn wir die Namen der in der Epipoleis wie im folgenden Kampfe auftretenden Helden genauer betrachten. Drei sind es, die hier wie dort vorkommen: Aias, Odysseus und Diomedes, und zwar hier wie dort in derselben zeitlichen Reihenfolge; das wäre doch ein merkwürdiges Zusammenstreffen, wenn sie sich alle gleichzeitig auf das Schlachtfeld begeben haben sollten. Also ist es wohl nicht geschehen; der wirkliche Vorgang ist der gewesen, den die Figur rechts veranschaulicht: die Helden begeben sich mit ihren Schutzwagen nacheinander aufs Schlachtfeld, der Kampf (457) beginnt sehr bald nach dem Anmarsch der Trojaner (321), die Epipoleis in ihren einzelnen Stadien ist dem parallel. Aber dargestellt ist die Sache anders; die Beschreibung des Achäeranzugs läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß er in seiner Gesamtheit als auf die ganze Epipoleis folgend gedacht ist.

Nicht immer ist dieser letzte Zweifel so bündig eliminiert, wie in den drei abgehandelten Beispielen. Für die beiden











anschaulicht sowohl die scheinbare, als auch die wirkliche Handlung dieser zwei Gesänge. Da zur Unterschaltung des Achill mit Thetis ist alles in bester Ordnung: man kommt aber die bekannte Grotte. Thetis sollte vernünftigerweise sofort nach dem Olymp abgehen und die Bitte ihres Sohnes erfüllen; es heißt aber bekanntlich: „die Götter sind gestern zu den Achänen gegangen und werden erst in 12 Tagen zurück sein“. Solche Schwierigkeiten schafft sich niemand aus freien Stücken; wenn brauchte der Dichter die 12tägige Abwesenheit des Olympier? Das erfahren wir, wenn wir die Frage stellen, welchen ihre Wirkung auf die Handlung der *Ilias* ist. Diese ist nur eine: die Verzögerung des Besuchs der Thetis. Also: der Dichter brauchte diese 12tägige Abwesenheit, um den Besuch der Thetis aufschreiben zu können; wenn brauchte aber diesen letzteren zu geschehen? Man sehe sich auf den Diagrammen die Parallelhandlung A an. Während die Begabenheiten in Achille Zeit abstrifften, war Odysseus zu Schiff nach Chryse abgerufen, 330 kehrt die Kränkung zu Ihn zurück. Auf Chryse bringt er den ganzen Abend und die ganze Nacht zu; erst am folgenden Morgen kehrt er zum Heere zurück. Wenn nun der Dichter zu Thetis und ihrem Bittgang zurückkehren wollte, hätte es mit den Worten geschehen müssen: „aber noch am Tage vorher hatte Thetis, eingedenk der Aufträge ihres Sohnes, u. s. w.“; der Faden der Handlung müsste zurückgesponnen werden — wie das die Zeichnung rechts veranschaulicht, die in der Hauptsache auf die psychologisch verpönte Fig. 4 zurückgeht. Das gestattete aber das Incompatibilitätsge-setz nicht; der Dichter griff zu einem andern Auskunftsmittel. Er beschloß, den Besuch der Thetis aufzuschreiben; und um das tun zu können, griff er zu dem ersten besten Vorwand — zu der Abwesenheit der Götter. Die Distanz des letzteren ist natürlich gleichgültig, 12 Tage ist ein bestimmter Ausdruck für einen unbestimmten Begriff, wie unterwirft *hrotopa* u. s. w.

Stellt man die wirkliche Handlung wieder her, so schließt sie sich nicht nur auf RE, sondern auch auf ACD in einem schönen Ganzen zusammen, und man wird nun erst der Verheerungen gewahr, die das tyrannische Incompatibilitätsge-setz in den beiden ersten Gesängen der *Ilias* angerichtet hat. In

2





Maerke, dessen erschollen Loth er neben mittheilend hatte.  
Der Greis fällt ihm zu Füßen: gepen: nupst; wot. . . . Er  
ringen nach Nothwehr und Mitleid in seiner Brust; nach und  
nach gibt sich jense überwinden, er gibt dem Vater die Leiche  
des Sohnes zurück, hebt sie mit eigener Hand auf den Wagen;  
und jetzt, wo die gute That vollbracht ist, jetzt ruht er den  
Greis in seinem Zelt überdecken und begibt sich selber zur  
Ruhe. Sein Herz ist erleichtert, er schlummert friedlich ein.

Das ist die Handlung auf A — ich meine, die wirkliche Handlung. Ihre moralische Größe gründet sich auf der Tatsache, daß die Nacht, die auf die Spiele folgte, dieselbe ist, wie die, in der Priamos zu Achill gekommen ist: wir setzen  $\Omega 2 = 304$ , so wie wir oben  $A 475 = 445$  gesetzt hatten. In der scheinbaren Handlung ist dieser Zusammenhang gesprengt: warum? Weil der Dichter zu beachten hatte, wie der Gedanke des Lockraufs entstanden und ausgeführt worden ist. Er hätte sagen müssen, nachdem er die Handlung bis  $\Omega 32$  geführt: „aber noch am Morgen des Tages u. a. u.“, und eine solche Wendung gestattete das Inkompatibilitätsgesetz nicht. So hat er wie gesagt den Zusammenhang gesprengt. Die Art, wie es geschehen ist, ist dieselbe wie in A. Erst wird eine auf einen längeren Zeitraum sich erstreckende Beschreibung gegeben  $A 469-472 = \Omega 11-30$  — wobei man beachten mag, daß das die beiden einzigen Beispiele in der Ilias sind, daß die Ähnlichkeit beiderseits durch den Gebrauch des Iteratives betont wird (A: *malivante ... phobivante ... nobivante = \Omega; fivante ... Mivante ... Sydvante ... vovivante ... Dasivante ... dyphivante*), und daß wenigstens in  $\Omega$  der Übergang von der einmalig dauernden zur wiederholten Handlung (11) recht hart und unvorbereitet ist. Dann folgt hier wie da der furchtbare Vers  $\Omega 31$  *hōi ēnē hōi ēnē hōi ēnē*  $A 473 = \Omega 31$  — und die Spannung ist vollzogen. Auch hier sind die zwölf Tage ein rein äußerlicher technischer Notbehelf; nimmt man sie ernst, so wird der ganze Sinn der Handlung verlohren.

Das ist das Gesetz der chronologischen Inkompatibilität und seine Wirkung in der Illu. Wir sehen, der Dichter bedient sich bei der Darstellung von Parallelhandlungen durch



Scherzplausen erreicht, verhältnismäßig selten haben wir die Begleitung der Handlung durch einen Vorgang zu vermerken, ich meine durch einen wesentlichen — denn daß die Götter über allem wachen und die Personen, deren Anknüpf und Abgang geschildert wird, vor- und nachher geben, versteht sich von selbst. Eine Ausnahmestellung nimmt so ein: in seiner Vielplanigkeit (Unterwelt, Haus des Odysseus, Markt, Straße, Garten des Laertes, Haus des Laertes, Olymp) sowie im Reichtum der begleitenden Vorgänge kann er sich getrost neben die Ilia stellen.

Unter diesen Umständen hat die Einhaltung des Incomparabilitätsgesetzes den Dichter im ganzen keine große Hilfe gekostet; stellenweise indes haben wir auch in der Odyssee Schwierigkeiten und Gewalttunkeiten zu vermerken, die hier nach den oben aufgestellten Rubriken behandelt werden sollen.

Erster Fall. Eine hübsche Illustration bieten die Nachgedanken des Odysseus und der Penelope in v. Erst ist es Odysseus, der nicht einschlafen kann; dann befiehlt ihn der Schlafzimer auf Athene's Gehülfe, und der Dichter führt also fort (34) εἰς τὴν ἑσπέρην σπασσεν . . . ἄγοιτο δ' ἄρ' ἀλγύπερον. Es folgt ihr Todengeheiß, worauf (35) die Morgenröte anbricht. Eine Nötigung, diese Handlungen in den dritten Fall hineinzurücken, liegt nicht vor — Dadurches correct ist auch der Gang der Odyssee und der Nausikaa zu den Phäaken § 315 — v. 135 behandelt. Es geht eine Strecke auseinander; denn sagt Nausikaa zu ihrem Begleiter § 281, er solle im Haus der Athene so lange warten, bis er ansetzen könne, daß sie bereits in der Stadt sei; um dies für den Fremden zuverlässige Zeitbestimmung heranzuholen zu machen, schickt sie voraus, der Athene'sche sei von der Stadt eine Stützweite entfernt. Sie kommen sich 312; wir verweilen bei Odysseus und hören, wie er zu Athene betet, hiernach wird Nausikaa's Anknüpf und Empfang erzählt v. 2—15; dann heißt es καὶ τὴν Ὀδυσσεύς ὅρμητο δ' ἔπειτα. Das Gewebe ist nicht nur eingestelltes; der Dichter hat ein übriges getan, um jeden Zweifel an seiner Einhaltung zu entfernen.

Diese Beispiele sollen die Handhabung der analytisch-deduktischen Methode in der Odyssee erläutern; man sieht, sie





vollständige Prozedur des Waschens und Ankleidens vorgegangen ist; die Handlung greift somit tatsächlich zurück. Es ist aber nicht minder klar, daß die Erzählung von der Handlung des Penelope die stöckliche Wiederholung der entsprechenden Aufforderung des Telemach ist.

Ist nun — könnte man fragen — die vollständige Beschreibung des Leinwandstickaggregates, welche die weitere Entwicklung der epischen Technik gebietet hat, auf dem Wege erreicht worden, welchen wir mit den beiden ersten behandelten Störungen — der „phonographischen“ und der „wiederholend vorgeißelnden“ Erzählung — betreten haben? Das würde ihnen die gewisse, über die Einzelfälle hinausgehende Intenanz verleihen. Doch ist diese Frage, wie die folgende Untersuchung lehren wird, mit unendlicher Sicherheit zu verneinen.

Für den zweiten Fall bietet die *Odyssee* keine Belege; am an interessanter ist der dritte.

Wir knüpfen an O 36 ff. an, das uns die psychologische Erklärung des dritten Falles an die Hand gegeben hat; der Leser wird sich erinnern, wie sich aus den gleichzeitig geschiedenen Handlungsgeheimen ἑστ' ἔπει (Iris) πλεῖν λείπ' Ἀχαιοὶ ἔδῃ ... Ἑκατοὶ δ' ἐπὶ πύργῳ πύργῳ δὲ Φοῖβος; Ἀπόλλων zwei aufeinanderfolgende Handlungen entwickelt haben, indem erst Iris ihren Auftrag ausführt und dann Apollo den schenigen. Wer nun, mit diesem Beispiel im Kopfe, die Worte der Athene α 64 ff. liest — Ἰπποῖος περ Ἰκαρὸς, Ζευσεὶος Ἀργευσίην, ἤθεος δὲ Ὀδυσσεὺς ἐπὶ πύργῳ ... ἀνὴρ ἔπει Τηέην ἐπὶ λείπῳ — der kann sich das weitere denken: geschied sind beide Vorgänge gleichzeitig, in der Ausführung wird aber die zuerst erzählte Handlung die andere um ihre ganze Zeitdauer hinterzürücken. Und so ist es bekanntlich auch geschehen: nachdem die Ältere Handlung, die Telemachie sich durch sechs Tage und sechs Nächte (I: α 423, II: β 385, III: γ 329, IV: γ 487, V: γ 497, VI: δ 766) gezogen, beginnt α 49 die Heranbehandlung, um sofort in die eigentliche *Odyssee* überzugehen. Um das zu ermöglichen, ist der Ötizeros α 26 ff. verdoppelt worden (α 1 ff.): diese Verdoppelung ist derjenigen in der *Ilias* (D 36 f.: D 335 ff.) vollkommen analog, war, entsprechend







haften Dehnung ausgesetzt. Eine solche haben wir, nicht auffällig, u 15 ff. Die Feier „finden“ (εἶπον 14) auf der Amphidokierreise die Seelen des Achilleus, Patroklos, Antilochos und Aias; im selben Augenblick gerät sich zu ihnen die Seele Agamemnonos (εὐχέλαιος 15 εἶπ' ἔτι), und es entspannt sich ein Gespräch zwischen den beiden Haupthelden (20—97); erst wie dieses zu Ende ist, stoßen die Seelen der Feier zu ihnen (98 εἰς αὐτὸν τένετον ἄφ' ἑλδύλειος εὐχέλαιον' εὐχέλαιος 11 οὐ' ἔλθευτο ἑσπερος; 'Αγυμνόνε;). Zwischen dem εἶπον und dem εὐχέλαιος ἔλθευτο findet also das ganze lange Gespräch statt; wollte man beides gleichsetzen, so würde es vollkommen außerhalb der Zeit fallen, und das dürfte für die homerische Anschauungsweise zu metaphysisch sein. Kahrstedt scheint es mir, εἶπον vom Erlebten aus der Ferne, εὐχέλαιος ἔλθευτο vom Begonnen zu verstehen.

Aus dem Obigen geht hervor, daß auch in der Odyssee für die Darstellung von Parallelhandlungen die analysierend-denkhistorische Methode angewendet worden ist, und zwar anstehend in derselben Weise, wie in der Ilias. Für die Anwendung der reproduzierend kombinatorischen Methode findet sich im Rahmen der Odysseehandlung kein Beispiel: alles, was uns durch die Erzählungen der handelnden Personen berichtet wird, betrifft entweder Ereignisse aus der Vergangenheit, oder solche, die wir bereits aus der unmittelbaren Erzählung des Dichters kennen. — Anders stellt sich jedoch die Sache, wenn wir den Rahmen der Odyssee erweitern und diese letztere mit den Notizen der übrigen Helden zu einer Einheit zusammenfassen — wobei mit dem Notizen des Menelaos, der Ὀδυσσεὺς εἶλετο 'Αγυμνὸν γυλαγγίτινον. Einen Anlaß dazu bietet der Anfang der Odyssee selbst, der nicht sowohl ein Eingang als vielmehr ein Übergang ist: die Rückkehr des Odysseus bildet die Voraussetzung zum Götternat, in dem Athena mit ihrem καὶ ἄλλ' ἔστιν; γὰρ ἔσονται καὶ τὰ εὐχέλαιον' εἶπ' οὐκ ἔπει' 'Οδυσσεὺς εὐχέλαιος ἔλθευτο εἶπ' das Vergangene abtut und das neue Thema anschließt.

Ist nämlich diese Einheit anerkannt, so sind die Notizen des Menelaos und des Odysseus allerdings Parallelhandlungen; somit ist es erklärlich, daß der Dichter den Notizen des Odys-

[illegible]

The *Industrielexikon* is the first of a series of encyclopedias, comprising not only technical knowledge and figures, compiled and edited under the direction of Franz Schöberl, the chief editor, but also works and word lists on the various subjects, the last of which are published separately as the *Monographien des Österreichischen Instituts für Technik, Kunst und Verwaltungsverfahren* in Graz.

It's not an efficient type of transportation, either, as the passengers need to follow precise directions and the bus can't turn through traffic on private streets. But the technology is still in its infancy, and the company says it's looking for ways to make the system more efficient. "We're looking for ways to make the system more efficient," says the company's CEO, "and we're looking for ways to make the system more efficient."





ΕΙΛΕΥΘΕΡΙΑ

1821

ΕΠΙΣΤΟΛΗ

Α





In the interview, Gould named the *Agapostichus* Type specimen (BYVP-1214), from Massachusetts and the type stratum: the last time Gould played tennis was the day after Father's Day. Gould said "I spent the last 10 minutes of Father's Day playing tennis with my wife and kids. I'm afraid my tennis stroke was not exceptional." Gould said that he had never been to the tennis courts at the Harvard Club, which he said he had never visited. Gould said he had never been to the tennis courts at the Harvard Club, which he said he had never visited. Gould said he had never been to the tennis courts at the Harvard Club, which he said he had never visited.

2000 West Philadelphia, and collectively these events are not in fact "Polymers" and "Exhibitions" (as Art Fair in the Philadelphia Museum) as much as the Philadelphia itself in the Museum's history. From the late 1960s through the 1990s, and into the twenty-first century, the city's history, its politics, its culture, and its people are all part of the Philadelphia Museum's story. The city itself is the story, and the Philadelphia Museum is the story.

Wie eine andere, kleine Gruppe der Wissenschaftler

1. *Journal of the American Medical Association*, 283:2531-2535, 2000.







ist selbst *γρηναίω σπίνω*. In Attika wurden, wie Plinius berichtet, den Flügleria geküest, *σπινος λαγός*, wiewohl *ἐκ νήπιονος ἰσπίνωνος*; *ἔκτος δ' ὑπερβίου*; *εὐσπινος* und *σπινος* ist selbst *νέπιονος*<sup>11)</sup>. Andere interessante Beispiele dieser Art sind bei Preller und Manshardt übersichtlich zusammengestellt<sup>12)</sup>. Hieraus geht hervor, daß die Vegetationsgöttheiten in sehr engem Zusammenhang stehen mit Geburt, Wachstum und Gedeihen der Menschen. So mag bei der Verwandtschaft der geburts- und agrarischen Göttheiten, daß wir im einzelnen Falle nicht mehr unterscheiden können, welche Form die ursprüngliche ist. Deshalb wissen wir leider nicht, ob Demeter und Kore, Dania und Auxesia ursprünglich Vegetationsgöttheiten waren und erst später Geburtgöttheiten wurden, oder ob das Umgekehrte der Fall ist. In diesem Zusammenhang ist doch auch an den agerischen, kypselischen Hermes erinnert. Die Geburtsgöttin Eileithya wird jedoch nie als Vegetationsgöttin aufgeführt. Aber eben deshalb ist sie, meines Erachtens, eine späte Einschaltung in Götterkreis.

Es ist nicht leicht, die primären von den sekundären Geburtsgöttheiten zu unterscheiden, da wir über die Ursprünge eines religiösen Glaubens und das ursprüngliche Wesen von göttlichen Personen nur subjektive Urteile haben. Dania und Auxesia z. B. sind in historischer Zeit als Vegetationsgöttheiten aufgeführt worden, aber sie tragen Spuren von unzähligen Umwandlungen an sich.

Und doch kennen wir eine andere Art göttlicher Wesen, die sicherlich sekundäre Geburtsgötter sind, nämlich die Göttheiten und Dämonen, die mit den Winden im Zusammenhang stehen. Denn in der Phantasie aller ackerbaubeherrschenden Völker sind die Winde für die das Korn befruchtenden Götter gehalten worden<sup>13)</sup>. Sie befruchten aber nicht nur das Getreide, sondern auch die Herden. Im übertragenen Sinne werden sie dann auch zu sekundären Geburtsgöttern der Menschen. In diesem Sinne ist der Windgott Hermes ein sekundärer Ge-

<sup>11)</sup> Plinius, *Histor. natur.* 42. vgl. Preller, Demeter und Persephone 164 und A. 11 und besond. Manshardt, *Myth. Forschungen* 265.

<sup>12)</sup> Roeder, Hermes der Windgott 71 ff., dasselbe in Roeder, *Len. I 2*, 2374 ff., 2386 ff.; Manshardt a. a. O. 124.









will und höchsten Willens und Verstandes. Es wird nicht ohne Bedeutung gesagt werden. Denn es ist nicht ohne Bedeutung, dass diese beiden in der Natur also stehen, dass es nicht ohne Grund so stehen können. Es ist nicht die Natur, die so steht, sondern es ist die Natur, die so steht, dass es nicht ohne Grund so stehen können.

Es gibt, wie wir gesehen haben, in der Natur eine gewisse Einheit, eine gewisse Einheit, die nicht ohne Grund so stehen können. Es ist nicht ohne Grund, dass es so steht, sondern es ist die Natur, die so steht, dass es nicht ohne Grund so stehen können. Es ist nicht ohne Grund, dass es so steht, sondern es ist die Natur, die so steht, dass es nicht ohne Grund so stehen können. Es ist nicht ohne Grund, dass es so steht, sondern es ist die Natur, die so steht, dass es nicht ohne Grund so stehen können.

Es gibt, wie wir gesehen haben, in der Natur eine gewisse Einheit, eine gewisse Einheit, die nicht ohne Grund so stehen können. Es ist nicht ohne Grund, dass es so steht, sondern es ist die Natur, die so steht, dass es nicht ohne Grund so stehen können. Es ist nicht ohne Grund, dass es so steht, sondern es ist die Natur, die so steht, dass es nicht ohne Grund so stehen können. Es ist nicht ohne Grund, dass es so steht, sondern es ist die Natur, die so steht, dass es nicht ohne Grund so stehen können.

Es gibt, wie wir gesehen haben, in der Natur eine gewisse Einheit, eine gewisse Einheit, die nicht ohne Grund so stehen können. Es ist nicht ohne Grund, dass es so steht, sondern es ist die Natur, die so steht, dass es nicht ohne Grund so stehen können. Es ist nicht ohne Grund, dass es so steht, sondern es ist die Natur, die so steht, dass es nicht ohne Grund so stehen können. Es ist nicht ohne Grund, dass es so steht, sondern es ist die Natur, die so steht, dass es nicht ohne Grund so stehen können.





July 1985 ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...

# Environ.

1985 ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...

# Environ.

1985 ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...

# Environ.

1985 ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...

# Environ.

1985 ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...

# Environ.

1985 ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...

1985 ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...

1985 ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...

1985 ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...

1985 ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...  
 and ... 1985) ... 1985) ... 1985) ...

Handwritten mark resembling a stylized 'B' or '3'.

werden. Homer erwähnt Eukthyia in der Hin- und Mahnmahl ganz willkürlich<sup>17)</sup>. Auch die Vasenmaler stellen eine oder mehrere Eukthyiai dar. Bei Pausanias bemerken wir dasselbe Willkür. Diese Beobachtung ist nicht unwichtig für die Erkenntnis des Wesens unserer Göttin. Dasselbe Schwanken der Zahl finden wir bei den Keren, Erinnyen und Mären, wofür Crasius Aufzählung gebracht hat<sup>18)</sup>. Jeder Menach hat nicht nur eine Meme, eine Ker als Schutgenossin, sondern auch eine Eukthyia. Ursprünglich waren die Eukthyiai die Wehen selbst und darum eine bestimmte Zahl<sup>19)</sup>. Bei jeder Geburt müssen die Eukthyiai zugegen sein, sonst kann dieselbe nicht erfolgen. Hält denn die Eukthyiai (Wehen) zurück, wie sie dies bei Leto und Alkmene that, so wurde die Niederkunft dadurch unmöglich gemacht.

### Korinth.

Paus. II 5, 4 ἐν δὲ τοῖς Ἀποκοσπίδοις ὑποτίθηται τῆς ἡγε-  
νικῆς πλῆθός τῃ ἑνὲς ἢ Τριωννῆς καὶ Εὐκθύιας ἡγεῖα. —

Auf einer Boeotierstatuette: Ἀποκοσπίδα ἀρβύρα καὶ Ἐὐκθύια ὅλα ἥντιν 8. 479. Diese Statuette der Eukthyia ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine ganze Kopie des Cultbildes von Tempel zu Korinth. Als Attribut trägt sie eine Meme.

### Argos.

Paus. II 18, 3 τριωννῆς δὲ καὶ πλῆθός τῆς καὶ κοσμήνους  
καὶ τῶν πλῆθους ἡγεῖα· τὸ δὲ ἡγεῖα ἑνὲς Εὐκθύιας. —

Paus. II 22, 6 f. πλῆθός δὲ τῆς Ἀνδάνης Εὐκθύιας ἑνὲς  
ἡγεῖα ἀνδάνους Εὐκθύιας, ὅτι εἰς ἡγεῖαν ἔχουσιν ἀνδάνους ἐν  
Θεσσαλονίῃ Ἀγυῖαν καὶ καὶ Κοσμήνους ἑνὲς καὶ ἑνὲς ἐν  
Ἀνακτορίῃ Ἐλῶν· ἔχουσιν μὲν γὰρ αὐτὴν ἀνδάνους ἐν γαστρὶ,  
τριωννῆς δὲ ἐν Ἀργεὶ καὶ τῆς Εὐκθύιας ἡγεῖαν καὶ ἡγεῖα,  
τῆς μὲν καὶ τῆς ἐν ἑνὲς Εὐκθύιας ἡγεῖαν, αὐτῆς γὰρ  
τῆς Εὐκθύιας ἡγεῖαν Ἀγυῖαν, αὐτῆς δὲ Κοσμήνους τῆς  
Μενελάου γαστρὶ καὶ καὶ τῆς Εὐκθύιας Καλῆς καὶ  
Παυλῆος Ἀλκίονος ἐν καὶ τῆς, τῆς δὲ ἐν Ἀργεῖ.

<sup>17)</sup> Eukthyia: B. XVI 347; XIX 505; Od. XIX 164. Eukthyia: B. XI 290; XII 114.

<sup>18)</sup> Crasius, *Monetae Lex.* II 1, 1130 ff., besonders 1144.

<sup>19)</sup> Usener, *SBHerm.* 297.



1898 in Spain, and will give April 1898 the  
 stamps of Spain. The 1898 stamps of Spain  
 will be 1898.

Spain is a very small country, and the  
 stamps of Spain will be 1898.

Spain is a very small country, and the  
 stamps of Spain will be 1898.

Spain is a very small country, and the  
 stamps of Spain will be 1898.

Spain is a very small country, and the  
 stamps of Spain will be 1898.

Spain is a very small country, and the  
 stamps of Spain will be 1898.

Spain is a very small country, and the  
 stamps of Spain will be 1898.

Spain is a very small country, and the  
 stamps of Spain will be 1898.

Spain is a very small country, and the  
 stamps of Spain will be 1898.

2

wieht. Zwischen beiden Götinnen steht ein Altar. Diese Kücher tragenden Eileithyia erinnern an die heortastischen Artemiden.

### Hermione.

Paros II 15, 11 Ἡρῆ, δι' ἣν κλέῃ κατ' ἣν ὁδὸν αἰστέει  
 ὁρῶν θυῶνα ἐν Μάγρᾳ, Ἡἰάνῳ, ἱερὴ ἱερῇ καὶ καλῇ  
 ἱερῇ. διὰ; πρὸς ἣν κατὰ ἱερὰν ἱερῇ καὶ καλῇ καὶ κα-  
 λῇ. κατὰ; τῆς τοῦ Ἡἰάνου, καὶ ἱερῇ καὶ ἱερῇ  
 κατὰ τῆς Ἡἰάνου. ἡ δὲ ἱερῇ κατὰ, κατὰ ἡ δὲ κατὰ  
 κατὰ; κατὰ, ὁρῶν ἱερῇ. —

Gib 1854 = Le Bas-Fournier 158: Ἡρῆ, Ἀρσινόη καὶ  
 κατὰ, ἱερῇ τῆς ἱερῇ ἱερῇ κατὰ ἱερῇ κατὰ ἱερῇ  
 κατὰ. Im Corpus ist fälschlich als Fundort Achäa an-  
 gegeben.

Bemerkenswert ist es, dass in Hermione, Argos, Korinth  
 und Megara die Eileithyia-Heiligtümer in der Nähe eines Stadt-  
 thems lagen. In Paros liegt das von Rubensohn kürzlich auf-  
 gedeckte Höhlenheiligtum der Eileithyia weit ausserhalb der  
 Stadt.

Es ist nicht klar, warum nur die Priesterinnen Zutritt zum  
 Cultus der Eileithyia in Hermione hatten. Sie wurde hier  
 als eine göttliche Göttin angesehen, die täglich mit allerlei  
 Opfersgaben und durch das Brennen von Weihrauch verehrt  
 werden musste. Nach glücklich überstandener Entbindung  
 wurden ihr heilige Gaben gebracht. Diese Weibgeschenke waren  
 wohl solche, wie sie im nächsten Abschnitte besprochen sind.  
 Aus dieser Schilderung des Panosius erkennt man, wie ernst-  
 lich der Eileithyia-Cult getrieben wurde. Man wird an das  
 Stille des Platon<sup>1)</sup> erinnert, der es für Weibspflicht hielt,  
 jeden Tag den dritten Teil einer Stunde im Eileithyia-Heilig-  
 tum zu verbringen.

### Sparta.

Paros III 14, 6 Ἡρῆ, διὰ τὴν κατὰ ἱερῇ κατὰ ἱερῇ  
 ἱερῇ καὶ κατὰ, ἡ δὲ ἱερῇ κατὰ ἱερῇ κατὰ ἱερῇ κατὰ  
 κατὰ καὶ Ἀρσινόη, ἱερῇ κατὰ. —

<sup>1)</sup> Platon. De legg. II 184.

















## Thera.

Das Eileithya-Heligtum ist noch nicht aufgefunden, vgl. v. Hölzer, Thera I 177. Von einem Dekret aus der Zeit des Antoninos Pius lernen wir, daß der Tempel der Göttin Familienschutz eines T. Flavius Kleitontheos Kleandros war. Dieser große Wohlthäter, der auch sonst vieles für Thera leistete, gab allen Bürgern und Fremden freien Zutritt zu diesem seinen privaten Heligtum. ... ἡ δὲ θεὰ καὶ τὸ τῆς Εἰλεῖθρας ἱερὸν αἰεὶ πάντας τοὺς τοιαύτῃ κατασκευασθέντος ἱεροῦ καταρτίζον ἀπορρίπτει· οὐ μὲν γὰρ [ἀν]θρώπων πα[τ]ρίαν τε καὶ τὸν ἑαυτοῦν | τὸν [Εἰ]θ[υ]σ[τ]ὸς διαπολάσσων, ... (IGI fasc. III 326, Z. 16 ff.) —

Weißgeschenk der Eileithya als Karoiothes. (Siehe S. 481.)

Außer Eileithya wurden in archaischer Zeit andere Geburtsgöttinnen in Thera verehrt, wie aus den Psephismen hervorgeht, so z. B. Lechaia und Daria, Kora, die Nymphen der Hyleer, die Göttin Kale = Kallene, die Nymphen der Dymnaen und andere mehr. Es würde aber zu weit führen, diese näher zu betrachten\*).

## Antypalnia.

IGI fasc. III 192 Εὐφροσύνη μὲν δὲ τὴν θεοῦ χάριν οὐδὲ ἀνταῖαν Ἀρχὴ Ἐλευθερίας, καὶ χάριν ἀντι(διδόσκει).

## Amnisos.

Od. XIX 166 εἰς στήθεσ' ἐν Ἀμνισῷ, εἴς τε στήθεσ' Ἐλευθερίας. | ἐν καρδίᾳ χαλκωτοῖσι, μέγας δ' ἑσθλοῦς ἀέλλας. | στήθεσ' ἔ' Ἰσμενίησιν μετὰ δὲ δένδρεσσι.

\* vgl. v. Hölzer, Thera I 169 f. IGI fasc. III 361 — Lechaia und Daria. Für Lechaia vgl. vgl. Grunow, Philol. XLIX 473 IGI fasc. III 354—5 und 371 in Kora allein; siehe 359 in Kora im Vorein mit Zeno; vgl. Lecherer Maass, De Asclep. Suppl. 15 n. 76, Barnes KXY 1893, 493 A 2. Χαῖρος καὶ κατασκευασ. IGI fasc. III 376 in die Nymphen der Hyleer; siehe 386 in Kale; siehe 371 in die Nymphen der Dymnaen. In Athen aus Nymphen-Bügel reihen sich anfruchtbare Frauen heute noch gegen einen Stein in der Hoffnung, Kinder zu bekommen vgl. Wachsmuth, Das alte Griechenland im Neuen 71. Man opfert den Nymphen nicht nur zwecks Erzeugung von Nachkommenschaft, sondern auch auch glücklicher Lebensdauer, wie aus Euripides (El. 625 f.) hervorgeht. Vgl. Maass, De Asclep. Suppl. 17, 31.



## Italia.

Mommsen, *Epigrammata epigraphica* VIII 231 Z. 115. Ein Opfer des [E]leithia (Stein VIII 231a) VIII 231b (Stein VIII 231c) — Horaz *Carmen Saeculare* 12 ff.<sup>1)</sup>

Ete matrem aperire pariter  
 Larem, Eleithya, sacra matrem  
 Sive in Larem probas vocari  
 Sex Genitalia.  
 Dura, pedibus rebellem patrumque  
 Prosperos decerta super iugibus  
 Furcibus.

## Pyrgoi.

Strab. V 226 εἶναι δὲ Ἐλεῖθιας ἱερὸν, ἡλικυγῶν ἑρπυα, ἀκόλουθον τοῖς γυναικείοις ἱερίοις ὡς ἀπὸ ἀσπίδος ἡ τῶν ἐκαστοῦ τοῦ σώματος κατὰ τὴν φύσιν τοῦ ἐκείνου. Die Herrin dieses Heiligtums ist aber die Mater Matra und nicht Leukothoe oder Eleithya.<sup>2)</sup>

## Herakleopolis (Aithia).

Julian, *nat. anim.* X 47 λέγουσιν δὲ αἱ ὑπερήφανοι ἱερὰ εἶναι Ἀγροῦς καὶ Ἐλεῖθιας· οὐδὲν δὲ αὐτῶς Ἡρακλειοπολίται, οὐ γὰρ.

## Eleithyiaspolis.

Strab. XVII 817 εἶναι Ἐλεῖθιας πόλιν καὶ ἱερὸν. — Steph. Byz. Ἐλεῖθιας, πόλις Ἀθυστασῶν, τὴν ἰσχυρὰν Ἐλεῖθιασπολιν. — Diodor. I 13 οὗς γὰρ πόλιν εὐνομένην κατὰ μὲν τὴν Ἀθυστινὴν εἶναι πόλιν πολλὰς δὲ τὴν Ἀρχαίαν οὗτος ἐκτεταμένην, εἰς Δελφ., Θήβας, Ἐγγοῦ, Ἀσπίδα, Πανόβ., Ἐλεῖθιας, ὧς αὖτε.

<sup>1)</sup> vgl. Maass, a. a. O. 35 f.

<sup>2)</sup> vgl. Winzema, *Biblioth. Lex.* II 2, 2940 ff.



der Frau Maria keine offenes Verhältnisses, und gegenseitiges Einverständnis (1894). Beide kamen endlich zum Ausdruck aus „Lage der Frau“ (1901) in „Liedern an eine Frau“ (1902) und „Liedern an eine Frau“ (1903). In „Liedern an eine Frau“ (1902) und „Liedern an eine Frau“ (1903) sind die Beziehungen der Frau zu den Dingen der Welt, die sie umgibt, dargestellt. In „Liedern an eine Frau“ (1902) und „Liedern an eine Frau“ (1903) sind die Beziehungen der Frau zu den Dingen der Welt, die sie umgibt, dargestellt.

Das Thema, das Heyse mit den Dingen der Welt, ist die Beziehung der Frau zu den Dingen der Welt. In „Liedern an eine Frau“ (1902) und „Liedern an eine Frau“ (1903) sind die Beziehungen der Frau zu den Dingen der Welt, die sie umgibt, dargestellt. In „Liedern an eine Frau“ (1902) und „Liedern an eine Frau“ (1903) sind die Beziehungen der Frau zu den Dingen der Welt, die sie umgibt, dargestellt.

Heyse hat die Beziehungen der Frau zu den Dingen der Welt, die sie umgibt, dargestellt. In „Liedern an eine Frau“ (1902) und „Liedern an eine Frau“ (1903) sind die Beziehungen der Frau zu den Dingen der Welt, die sie umgibt, dargestellt.

In „Liedern an eine Frau“ (1902) und „Liedern an eine Frau“ (1903) sind die Beziehungen der Frau zu den Dingen der Welt, die sie umgibt, dargestellt. In „Liedern an eine Frau“ (1902) und „Liedern an eine Frau“ (1903) sind die Beziehungen der Frau zu den Dingen der Welt, die sie umgibt, dargestellt.

Heyse hat die Beziehungen der Frau zu den Dingen der Welt, die sie umgibt, dargestellt. In „Liedern an eine Frau“ (1902) und „Liedern an eine Frau“ (1903) sind die Beziehungen der Frau zu den Dingen der Welt, die sie umgibt, dargestellt.



Classe-Rainach II<sup>o</sup> 582 Fig. 1 zu deuten. Bei der großen Anzahl der griechischen Geburtsgöttinnen wäre es zu gewagt, sie ohne weiteres benennen zu wollen. Interessant ist eine in Tivoliodea gefundene Terracotta-Vase, in der Form einer nackten Frau, die zur Entbindung niederkrücht und die Hände krampfhaft zwischen die Brüste hält. Vom gleichen Ort stammt ein Relieffragment einer Frau, die wohl als eine knieend Gebärende dargestellt war. Die Haltung ihrer Hände ist dieselbe, wie auf der figürlichen Vase<sup>11)</sup>. In die gleiche Gruppe gehört die aus Kyprien stammende Terracotta-Statuette einer bekleideten, schwanger dargestellten Frau, welche die linke Hand auf den Bauch legt<sup>12)</sup>. In Palustrina befand sich zu Gerhard's Zeit eine merkwürdige Marmorgruppe, von ihm<sup>13)</sup> als Demeter und Kore bezeichnet. Er berichtet: „Beide stehen aufrecht, aber nur starr bis an die Knie reichend, auf einem Gestell, dessen Seitenfläche mit einer Schlange verziert ist, während oberwärts neben jeder der beiden Figuren zwei Löwenköpfe, auffällig im Zusammenhang sonstiger Symbole des phrygischen Dionisos, bemerktlich sind. Die Köpfe beider Figuren fehlen“. Gerhard hat nicht erkannt, daß das Götterpaar knieend dargestellt, und dadurch als Geburtsgöttinnen gekennzeichnet ist. Das Haar hängt lose herab, denn Spuren sind noch auf den Schultern zu sehen. Gewiß haben wir, wie die Schlange beweist, hier ein Götterpaar etruskischer Art vor uns. Man wird vor allem an Demis und Ananis erinnert<sup>14)</sup>. Die Phrygische Artemis als Geburtsgöttin hat Giese mit Recht in einer Figur aus Maseffie erkannt, die in einer Aedicula im

<sup>11)</sup> Die Vase ist abgebildet *Revue archéol. Suppl.* 1894 S. 108 Fig. 10. Das Relieffragment vgl. 1893 S. 411 Fig. 2. Vielleicht stand die Frau am Kindbett. In dem Grabe einer verstorbenen Wälscherin wäre es ungebracht, solche Darstellungen niederzulagen. Geburtshilfsstellungen kennen auch auf Grabscheln vor. Vgl. *Widder, Epit. Arch.* X 1892, 209 A. 2.

<sup>12)</sup> *Parrot-Chapuis III* 301 Fig. 149.

<sup>13)</sup> *Gerhard, Aethn. Museum III* 4, S. 47 und Abhandlungen II 308 f. vgl. S. 301. Abg. Taf. 46, 1.

<sup>14)</sup> Die italischen *Dei Nati*, Geburtshilfsmännchen, deren Bilder in besonderer Beacht auf dem etruskischen Capital vor der Cella der Minerva aufgestellt waren, hieß *Wanwen* (*Roscher Lex.* unter *Sin*) die Tisch-Götze, wie u. B. *Aphantes* oder *Tritonemos*. Aber warum sollten sie sich überhaupt aufstellen? Wie blieben haben bei der alten Erklärung (*Marr, Att. Mus.* X 185 f.).





und man hatte die Frau als schwanger bezeichnet<sup>61)</sup>. — Im Britisch Museum befindet sich ein merkwürdiges Relief auf einer zu Sigena gefundenen Base<sup>62)</sup>. Dargestellt ist eine sitzende, kindernährende Göttin, welche die Huldigung dreier Frauen mit ihren Wickelkindern entgegennimmt. Eine vierte herumstehende Frau scheint im Begriff zu opfern. Es war eine durch ganz Griechenland verbreitete Sitte, daß die dankbaren Eltern ihre Kinder den Geburtsgöttinnen darbrachten. Ob die mit diesem Relief versehene Base eine verloren gegangene Statue einer Geburtsgöttin trug, oder ob eine Gruppe eines reichen Ehepaars darauf gestanden hatte, läßt sich nicht entscheiden. — Die Wickelkinder tragenden Frauen erinnern an die sehr interessante, von Gerhard veröffentlichte Bronze-Statuette einer Frau, welche ein Wickelkind in der linken, ein Schwein in der rechten Hand trägt<sup>63)</sup>. Die Frau ist wohl im Begriff, das Schwein zu opfern aus Dank für die glückliche Geburt ihres Kindes. Ähnlich wurden auch bei den Theosophen lebende Schweine, sowie Schlangen und Phallien aus Teig in die Erde versenkt, als Opfer für Vegetations- und Geburts-Göttinnen<sup>64)</sup>. — Als eine Weiheung dankbarer Eltern an Athena Karostrophos möchte ich ein auf der Akropolis zu Athen gefundenes Relief (Eph. Arch. IV 1896, Taf. 9) in Anspruch nehmen. Vielleicht wurde das Relief vor der Geburt des Kindes geweiht, weil die Frau schwanger dargestellt ist. Dann wäre Athena als Schützerin gegen Fehlgeburten, oder als kindernährende Göttin aufzufassen. Als Karostrophos für den Erichthonios-Kranken haben wir ihrer schon gedacht. Das Weihrelief an Eleuthia d. h. Eleuthya, welches eine Frau mit drei Kindern an einem bronzenen Altar opfernd zeigt, wurde oben (I S. 499) erwähnt.

Die Darbringung von Kindern führt uns zu einer anderen Art von Weihgeschenken, nämlich den gewöhnlichen Kinder-Statuetten.

Forsterlingler hat darauf aufmerksam gemacht, daß epi-

<sup>61)</sup> G. H. Wallis, Catalogue of classical antiquities from the sight of the temple of Diana, Nemi, Italy. S. 19 nr. 64.

<sup>62)</sup> Cat. of Greek sculpt. I 892 nr. 789. Abg. Mus. Martini IX Taf. 11.

<sup>63)</sup> Abg. Gerhard, Akad. Abhandl. Taf. 48. 2.

<sup>64)</sup> vgl. Preller Robert I 776 ff.; Bloch, Barchese Lex. II I, 1034 ff.; A. Mommsen, Feste der Stadt Athen 314, K. Fuchs, Kl. Schr. II 382 f., 378 f.















nicht ausgeschlossen, daß der Meiste Teil diese Weihungen für Heilungen von Brustkrankheiten, wie z. B. Brustwarzenentzündung (Artem. On. IV 23), schickte. Denn zusammen mit diesen Weihungen wurden auch Augen, ein Gesicht, Arme, Füße und Nachbildungen anderer gebildeter Körperteile auf der Pupa gefunden. Man darf kaum annehmen, daß Brustkrankheiten, welche nicht mit der Geburt im Zusammenhang stehen, so häufig waren, wie aus den Weihungen hervorgeht. Zeus als Schutzgott der Ehe ist auch Beschützer schwangerer Frauen, und wird, wie wir oben sehen, bei der Entbindung mit Hens Teilen angerufen.

Zu den mächtigsten, heilbringenden Tätigkeiten des Epidaurischen Asklepios zählt auch seine Hilfe bei Entbindungen und die Förderung des Kinderwachsens. An Anrufen um solchen Beistand hierfür fehlt es nicht, wie die ergötlichen Wunder-Ker-Inschriften aus Epidaurus beweisen<sup>21</sup>). Vorherstele wurden in diesem Hiron allerdings nicht gefunden. Dagegen kamen in Athen Reliefs mit weiblichen Brästen nicht nur im Asklepieion, sondern auch im Anypon-Belligium am Westabhang der Burg zu Tage. Die älteste Weihung dieser Art an Asklepios in Athen gehört etwa in das Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. (C I A II 3, 1482). Im ganzen haben wir ungefähr zwanzig Brustweihungen aus diesem Asklepieion<sup>22</sup>).

ein ähnliches Weibchenschen, aber ohne Inschrift. Unter den Reliefs ist eine Tracht, vielleicht ein Symbol der Fruchtbarkeit, eingezeichnet. Ang. Gemets, Cyprus chap. V, p. 108.

<sup>21</sup>) Mit Asklepios' Hilfe gebirt die Frau Jahr schwangeren Eine einen Sohn (Cervantes, *Fuente d'Epiluro* II nr. 1 Z. 3—5), und die drei Jahr schwangeren bekommen eine Tochter (ibid. Z. 10—23). Für die Midway wird die Geschichte von Andria (ibid. II nr. 2 Z. 20—24) in Betracht sein, da es sich um „solche Schwangerschaft“ (Paus<sup>2</sup> I 24) und den „Kuheweiher“ an lebenden Frauen handelt. Vgl. Paus<sup>2</sup> II 205. — Aber Asklepios ist nicht nur ein Gott der Entbindung, sondern wird auch für Kinderwachsungen angerufen. Er bewahrt mit dem spärlichen Laß der Andromache zu verhüten (ein bekanntes Beispiel für die heilsame Hand des Gottes) und er gebirt ihrem Mann einen Sohn (Cerv. a. a. O. II nr. 2 Z. 48—50). Vgl. ibid. II Z. 115—116, Z. 120—121.

<sup>22</sup>) Relief mit einer Brust C I A II 1, add. 120 K an Asklepios. — Aus dem Anyponion zu Athen, aber an Asklepios geweiht, stammt die größte Brust (Relief? Kanon. Ath. Mitt. XVIII 1893, 181 f., abg. 3 302 Fig. 2 = C I A IV 2, 1514. — Aus dem Asklepieion stammt das Vorderrelief mit weiblicher Brust, v. Sybel 206<sup>2</sup> (C I A I) mit der Inschrift: *ἱερὰ ἐκ Ἀσκληπιοῦ Ἀσκληπιῶν*. Im Magazin des National-Museums zu Athen habe ich folgende Brustreliefs gefunden, welche wohl aus

Auch vom Eleusinischen Asklepieion stammt aus römischer Zeit eine kleine marmorne Weibsfuß mit Mutter-Brust, wie wir Herr Skias freundlichst mittheilte. Die Inschrift lautet: Τμή; | Ἀσκληπιῶν ἰαγίη.

Aus dem Heil-Bereich des Amphiarneon zu Oropos sind keine Brustabdrücke auf uns gekommen. Aber Kunde von zwei solchen Votivgaben aus Gold oder Silber gibt ein ins 3. Jahrhundert v. Chr. gehöriges Schutz-Inventar des Amphiarneon (IG II 303, 69, 71). Wie schon oben bei der Besprechung thebanischer Weibsgesen an Zeux, muss man auch hier die Möglichkeit offen lassen, dass diese Brüste an Amphiarneon nicht als Geburtsgott, sondern als Heilgott gestiftet wurden.

Bei Aricmia sind wir dagegen wieder auf sicheren Boden. Sogar in der ältesten Zeit spielt sie eine grosse Rolle als Schutzpatronin der Frauen bei der Geburt. Wir haben schon gesehen, dass sie Entbindungsgöttin ist, und als solche mit Eileithya identifiziert wird. Daher können wir wohl mit Sicherheit annehmen, dass die ihr geweihten Brüste die Erfüllung eines Gelübdes nach glücklich überstandener Geburt waren. Herr Dr. A. Wilhelm hat mich auf ein sehr interessantes Bruststiefel an Artaxius Koleris aufmerksam gemacht. Auf einer Marmor-Platte 9,315 lang, 4,315 hoch, 4,03 dick, deren obere u. untere L. Ecken abgebrochen ist, befindet sich eine Mutter-Brust in Hochrelief. Das Stück ist in Privatbesitz der Frau Dr. Patrikos zu Athen, stammt aber wohl aus dem Landgut in der Nähe von Kotron auf Euböa. Unter der Brust liest man eine Inschrift aus römischer Zeit:

Καλλιόπῃ τῇ | Ἀρτίου Κολέ-  
ως ἰαγίᾳ | ἰαγίη.

dem Asklepieion stammen. (1) Ohne Inschrift E. 1736. (2) mit schwachen Inschriftspuren, ohne Nummer. (3) E. 2535 (v. Sybel 1812). (4) E. 2798 (v. Sybel 1890) mit Buchstaben-Randz. über und unter der Brust. (5) Ohne Nummer, ohne Inschrift. (6) E. 2756 (v. Sybel 1815) mit aramäischer Inschrift: Κασίω ἀσκληπῶν. (7) E. 1895 (v. Sybel 1818). (8) E. 2840 (v. Sybel 1898). Die Aender. bei v. Sybel 941, 1101, 1154, 1791 sind wohl Gerichte. — Aus der Antikarion-Inventarliste wurden thebanische Amphiarneia erwähnt: O. I. A. II 3, 536, 537, 538, 539, 540, 541. — Die drei Votivplatten mit weiblichen Brustes ohne Inschriften in Leiden (Arch. Zeit. 1867 S. 83) stammen, wie mir Herr Dr. Holwerda mittheilt, aus Melos (Katal. 146, 147) und aus dem Asklepieion zu Athen (Katal. 325).

Kolos; oder Kolos; als Beizanz der Artemis ist noch nicht genügend erklärt. Passend wird sie hier *ἑρπύρα* genannt, da die Frauen in ihren Nöten gerne ehrt<sup>65)</sup>. In Lydien, freilich erst im 3. Jahrhundert n. Chr. finden wir Artemis Anaitis zusammen mit Men Tiamen als Heil- und Geburths-göttin. Dies geht aus dem in Spalte gefundenen Wehrblei, jetzt im Alterthümer-Museum zu Leiden hervor. Auf einer mit Eisenblei geklebten Stile 0,80 hoch, 0,44 breit (unten), 0,37 breit (oben), sind im Hochrelief zwei weibliche Gestalten, ein Bein und rechts davon zwei eingestülpte Augen dargestellt. Die Stile stand auf einem Aufsatz, denn unten ist ein Rundköpfchen angebracht. Unter dem Relief befindet sich folgende Inschrift<sup>66)</sup>:

Θεὸς Ἀνδρῶν καὶ Μυρὶ Τύσσων  
Τύσσων καὶ Ξυπόδων καὶ Ἀρ-  
μενίδος καὶ Τυόρρων ὁ Ἀρ-  
πίων καὶ Φιλίτης καὶ Ξυπόδων  
ὁ Ἀρπιδὸς ὑψίστης τῆς ἱε-  
ρατικῆς ἀλλοτρίων Μυρ-  
των Ἀνδρῶν ἑρπύρας ἑσθῆρας καὶ  
Ξυπόδων ἑρπύρας ἑσθῆρας.  
Ἑρπύρας καὶ ὑψίστης ἑσθῆρας.

Aphrodite ist in ihrer Eigenschaft als Ehegöttin auch zugleich Geburtsgöttin. Bei den attischen Thesmophorien, einem Geburtsfest, war die Aphrodite Kolias vermutlich be-  
teiligt zusammen mit den weiblichen Geburtshelfern, den *Gendyliden*<sup>67)</sup>. In der Penn-Grotte der Aphrodite Kolias am

<sup>65)</sup> Für Artemis *ἑρπύρα* vgl. Preller-Robert I 329. Für Artemis Kolias, s. d. 315 A. 4. Dazu kommt noch (1) C. I. A. II I, 375 ein von Demos Myrtaion (Marenda) gefundenes Bleispiß, welches von Heiligthum der Artemis Kolias aufgestellt war (Ath. Mitt. III 1887, 378 nr. 130) (2) s. d. 375 I nr. 148 kleiner, vierreihiger Altar der Artemis Kolias geweiht. Die Inschriften des Altars sind genau identisch mit denen auf dem Brontesbleispiß, nur stand Kolos; am Altar versteht Kolos; (3) Aus derselben Zeit und Gegend stammt ein Altar der Kolias, s. d. 380 I nr. 180.

<sup>66)</sup> Zeichnung und Abklatsch dieser Stile verdanke ich Herrn Dr. Holwachs. Sie ist öfters besprochen: Visconti und Böckh (op. cit. Hieroglyph. Egypt.; 1804—38 S. 34, nr. 8; Koenig, Chronologie d'Oront. 1880 I 128; Fiedman, Rev. de com. hell. 1889, 26; Drexler, Koenigsberg. Anz. II 9, 1906 nr. 18. — Es sei hier erwähnt, daß die Platte mit zwei weiblichen Gestalten (November 1878—80 S. 143 nr. 147) in unsere Reihe nicht hineingehört.

<sup>67)</sup> Preller-Robert I 379 I, 375 I.

Hymettos war eine heilige Quelle, wo schwangere Frauen das Wasser tranken, um leichte Geburt zu haben. Auch unfruchtbare Frauen tranken von dieser Quelle in der Hoffnung, schwanger zu werden<sup>67</sup>). So ist es auch erklärlich, daß man ihrer in Athen nach glücklicher Geburt nicht vergaß, wie das Brustrelief C I A III 1. add. 199 a zeigt.

Wir haben oben darauf aufmerksam gemacht, daß Mütter und Kinder unter dem besonderen Schutz der agrarischen Göttheiten stehen. Daraus ist es zu erklären, daß Demeter als Karostrophos verehrt wurde. Weikungen von Brüsten wurden ihr und Kore gebracht in ihrem heiligen Bezirk zu Kadmos<sup>68</sup>). Auch Kore selbst empfängt Antheimnasts dieser Art. Neben dem Kocak des Gouverneurs, im Garten der Türkischen Schule Idadi in Smyrna sah ich eine Marmor-Platte, (bezeichnet mit 198, 9,19 lang, 9,17 hoch, 9, 08 dick) mit zwei weiblichen Brüsten. Über den Brüsten befindet sich folgende Inschrift:

Τεως Κρίση σίγη δειλίαν<sup>69</sup>).

Aber nicht nur die Mutter-Brust haben die Griechen als Weikgabe an die Geburtsgöttheiten passend gefunden, sondern auch die Geschlechtsteile. So wenigstens möchte ich die gewöhnlichen *valvae*, *uteri* und *ovaria* erklären. *Valvae* wurden in Griechenland und Italien den Euk- und Geburtsgöttheiten dargebracht. Aber bis jetzt wurden, meines Wissens, keine gewöhnlichen *uteri* in Griechenland gefunden, obwohl sie in großer Menge in Italien zu Tage traten<sup>70</sup>). Das

<sup>67</sup>) Über diese agrarische Aphrodite vgl. Grunow, Beiträge zur griech. Mythologie und Religionsgeschichte (Abhandlung zu dem Jahresbericht der Thomasschule in Leipzig für das Schuljahr 1883—1884) S. 17 f. Über die Quelle: Aristophanes *Frugum* ed. Dindorf 180 an *Frugum* *Frugum* *Frugum*, *Coma* *Coma*, *Musica* II 1, 79. *Musica* VIII an *Coma* I p. 44, 108 K., von Photius Lat. 185, 21. *Musica* *Coma*.

<sup>68</sup>) Newton, *Hellenismos*, *Coma* und *Demeter* II 3, 267, vgl. auch 304 f. Ich halte die Weikungen doch für Brüste und nicht für Caracini, denn Veräugdemer im *Coma* schwerlich erklärt werden könnte. Abgebildet sind sie bei Newton, a. a. O. Vol. I Taf. 56. Fig. 2 ist eigentlich eine Brustweikung, vgl. Hamolle unter „*Demeter*“ in *Dictionnaire Suppl.* II 375.

<sup>69</sup>) Für *Τεως* (von *Λαίνα*) vgl. F. Kretschmann, *Einleitung in die Geschichte der Griechischen Sprache* 348. *Τεως* kommt auch auf einer Inschrift von Gygis vor, bei Dindorf, *Suppl.* Lat. II 3, 2734.

<sup>70</sup>) Stiedt, *Mon.* VII. 1869 S. 341 f. behandelt diese Organe, 1869 über die „*apomastoten Uter.*“ noch eingehender. Im Münchner und

an demselben ist es nicht möglich, aus den bisherigen Erfahrungen zu schließen, dass die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand (wie die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand) nicht die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand (wie die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand) sind, sondern die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand (wie die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand) sind.

Die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand (wie die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand) sind die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand (wie die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand) sind die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand (wie die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand) sind.

Die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand (wie die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand) sind die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand (wie die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand) sind die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand (wie die Folgen der Verletzung der Nerven der Hand) sind.





um einen glänzenden Pflanzentrieb. Diese Geschenke werden im Heiligtum der Artemis auf das Geheiß der Hyperboreerjungfrauen gelegt. Hypereche und Laodike sind demnach im Cult eng mit Artemis verbunden. Sie stammen sogar wie auch Elekthya aus dem Hyperboreerland. Der Schluss liegt daher nahe, dass die Haarweihungen für Kinderwegen geschenkt wurden, und dass Hypereche und Laodike in diesem Sinne Geburtsgöttinnen waren. Das ähnliche Götterpaar, Arge und Opis (Hdt. IV 36, Paus. I 43, 4) werden in der Legende direct mit Elekthya zusammengebracht. Sie waren als Jungfrauen vom Hyperboreer-Land nach Delos gekommen mit Gaben an Elekthya für glückliche Niederkunft, *τεῖχος γὰρ καὶ τῷ ἑσπερίῳ ἀνοσπασθῆναι, διὰ τὸ καὶ ἀνθρώπων καὶ ἑσπερίων ἀνθρώπων*. Auch ihnen opferten, und zwar wohl für glückliche Niederkunft<sup>27)</sup>, die Mädchen eine Haarlocke vor der Hochzeit. In Megara wählten, vielleicht aus ähnlichem Grunde, die Mädchen vor der Vermählung eine Haarlocke mit Totenopfern der Tochter des Alkithoon, Iphimede (Paus. I 43, 4). Auch in Athen herrschte die Sitte, Haarweihungen meistens vor der Hochzeit an Hera Teleia, Artemis und die Moiren darzubringen (Pollux III 38, Hesych, *τίμας ἡν*). Diese drei haben wir schon als Geburtsgöttinnen festgestellt. Sogar dem Flausgöttern als Koroisrophoi ließ man das Haar wachsen. (Unsere Götternamen s. 125 A. 14 und s. 353) In Thera weihte man den Nymphen der Dymnionen auch Locken, vermuthlich aus Dankbarkeit für Kinderwegen oder leichte Entbindung (S. 474 A. 47). In Titane (Paus. II 11, 6) war das Cultbild der Hygieia mit Haar und babylonischen Kleidern bedeckt, Weihgaben der Frauen. Da wir oben gesehen haben, dass besonders Gewandstücke und Locken der Frauen den Geburtsgöttinnen geschenkt werden, wäre es möglich, daß Hygieia als Geburtsgöttin in Titane verehrt wurde. Dem Asklepios und der Hygieia in Paros (CIG 2591 ff) werden Haar-

<sup>27)</sup> Ueber Hypereche und Laodike, Opis und Arge vgl. Osmann, *Recherches* Les. I, 2, 231 f. 232. Es sagt ganz treffend: „Les Hyperboreophiles ont fait, wie zahlreiche verwandte agnatische Detache dem Menschen Erzeugen und Wachsen gewidmeten; jener acht griechischen Anzeichnung entsprechend, wozu dieselbe göttliche Kraft im Wachsen des Fetus wie im Volken wirksam ist“. Vgl. hierzu meine stehenden Bemerkungen.



weihungen dargebracht. Aber hier sind es wohl Weihungen für Genußung. Es kommt öfters vor, daß ein und dasselbe Weihgeschenk bei den verschiedensten Gelegenheiten verwendet werden kann. So ist es auch bei den Haarweihungen. Nach Antimides (Oestr. I 22) schafften sich Kranke und die, welche Schiffbruch gelitten hatten, das Haar<sup>21)</sup>. Es ist nicht leicht, im einzelnen Fall bei Weihungen dieser Art das Richtige zu treffen, da Haaropfer auch als Ersatz für Menschenopfer gilt.

Aus dem Inventar der Askleioneia des delischen Erechtheions geht hervor, daß die Frauen, wohl bei glücklicher Entbindung, neben Wein (Blickensüßerwein) auch kostbare Schmuckachen der Göttin darbrachten, wie goldene Ringe mit Edelsteinen besetzt, Arm bänder, Ohrringe, ein goldenes Halsband u. w. — Auch verorbnete Äpfel und vergoldete Tierchen wurden geweiht (§. 475). Dem Vater-Tier galten jedenfalls als Symbole der Fruchtbarkeit. Erinnert sei nur an das Wiesel, ein heiliges Tier der Thebaner, welches eine sehr wichtige Rolle spielt bei der Geburt des Herakles<sup>22)</sup>. Auch verehrten, nach Aelian, die ägyptischen Herakleopoliten das Ichnemnon als heiliges Tier der Lete und Eleuthya (§. 475) — Das Schwein ist vor allen anderen Tieren ein Symbol der Fruchtbarkeit, und deshalb wird es mit Vorliebe den Geburtsgöttinnen geweiht. Wir haben schon gesehen, daß das Schwein eine wichtige Rolle bei den Theosmepoden spielt, daß eine schwangere Frau der Athena als Eukrotos ein trüchtliges Schwein opfert, und daß eine Frau, ein Wickelkind im Arm, ein Schwein darbringt. Im Demetris- und Kore-Tempel zu Halikarnassos wurde eine wichtige Terracotta gefunden. Es ist eine stehende, am Oberkörper nackte Frau dargestellt, welche ein Schwein gegen die Brust posiert. Newton nennt sie wohl mit Recht Kore und verweist auf andere Darstellungen ähnlicher Art. Demeter und Kore sind sicherlich

<sup>21)</sup> vgl. Antik. Pal. VI 184. Ueber die Sitte, Haar in Stachen des Zeus Phakelios (Tengel) in Karion zu weihen, vgl. Dörckhamp und Gossin, Hist. de car. hell. XII 1688, 479 ff. Bei Pausanias in seinem Commentary on Paus. II 26, 1 ist das Material über Haarweihungen bryson zusammengestellt.

<sup>22)</sup> Aelian, Nat. anim. XII 4. — Ueber Gekritze oder Gekritze das vergrößerte Wiesel, und Bekanntheit überhaupt, vgl. Welcher, El. Schol. III 100 ff., 181.













Bei der Besprechung der Ekklethya Eklasse in Delos und Klefior (S. 478) hatten wir die Vermutung, dass die Meirai bei der Athena-Geburt im Giebel des Parthenon die Stelle der Ekklethya einnehmen, vertreten<sup>117)</sup>. Das Madrider Putrel scheint massgebend für die Frage zu sein. v. Schnoeder<sup>118)</sup> hat mit Recht dieses Putrel zur Reconstruction des Giebels herangezogen. Sauer's Beobachtungen am Giebelboden (Aib. Mitt. 1894, S. 69, 88) beweisen, daß Zeus im Profil nach rechts sah, wie am Madrider Brunnentopf. Da mit Ausnahme der Meisengruppe im übrigen in der Composition des Madrider Reliefs unverkennbar eine Aehnlichkeit an die Parthenon-Gruppe vorliegt, so ist die weitere Deutung der drei Schwestern des Reliefs als Meirai noch für die „Thamenschwestern“ des Parthenon zu verwerten. Die Schicksalsgöttinnen des Putrel sind allerdings, was künstlerische Schöpfung anbelangt, völlig unabhängig von den „Thamenschwestern“<sup>119)</sup>. Die verschiedenartigen Rahmenbedingungen — die zwingende Giebel-schräge am Parthenon, die überall gleich hohe Zeus des Reliefsgrundes am Putrel — liefern für diese zufällige Abweichung von dem sonst massgebenden Vorbild die zureichende Erklärung. Dass der Künstler des Putrel eine berühmte Gruppe des 5. Jahrhunderts kopierte, beweist sein Athena-Typus, der noch öfter in Kopien vorkommt, als v. Schnoeder damals wissen konnte. Zu seiner Zusammenstellung ähnlicher Athena-Typen (S. 39 ff.) kommen drei wichtige Copien noch hinzu. (1) Die in Epidauros gefundene und von Petersen zuerst bespro-

Len II 1, 1238 Fig. 2. Wie diese Geburde als Beistand und Hilfe bei Herakles und Themis-Abenteuern siehe W. V. B. 1938 Taf. IV d; Taf. V Fig. 4<sup>a</sup>, Fig. 1<sup>a</sup>. — 4. Eklasse (Arch. Ztg. 1874, 99) A. 3) überhaupt, die Ekklethya drücken ihr Entsetzen aus, wohl nicht durch ihre Hilfe, sondern durch die Art des Beistandes des Zeus der Athena erfolgt ist. Aber auf der Vase. Mon. dell. Inst. VI 24 2, welche das Moment vor der Geburt darstellt, geht die eine Geburtsgöttin das Haupt des Zeus, während die andere diese Geburde der wachwollenden Eklasse macht. Hier ist jedenfalls die Bewegung des Entsetzens ausgesprochen, dass der Wunder bei noch nicht geschehen. — Vgl. auch Still. Geburden 8 205 f.

<sup>117)</sup> vgl. Parthenon, Meisterwerke 208 f.

<sup>118)</sup> Schnoeder, Geburt der Athena II S. Taf. I u. W. V. B. Serie VIII, Taf. VI 8.

<sup>119)</sup> vgl. Ausf. d. Stat. von Marmor 12 f.



[illegible][illegible]

© 1998 Blackwell Science Ltd, *Journal of Clinical Pharmacy and Therapeutics*, 23, 1-6

© 2004 Blackwell Publishing Ltd, *Journal of Internal Medicine* 255: 105–112





Sollener tritt sie als mütterliche Göttin auf (S. 464). Als Mutter des Eros ist sie eine der Aphrodite Urania parallele Erscheinung. Ob sie nun als eine Göttin des Geschlechts und der Zeugung mit den prähistorischen weiblichen Idolen, die wir in der Einleitung betrachteten, zusammenhängt, bleibt freilich nur eine Vermutung, solange, als solche Idole nicht in einem Kleithra-Befunde gefunden werden.

Heidelberg

Paul Baur.

---

# Sachregister.

Akronen, Geburt 465, 477.  
 Agirotitis, Geburtsgöttheit 467, 487.  
 Apollon Karlos 465. — Kronos 468 f.  
 Argos, Geburtsgöttheit 465, 466 f., 468 f., 469 f., 469, 486 f., 488.  
 Athene-Geburt auf Vasebildern 503. — im Orakel des Parthenon 504 f.  
 Attribute der Eileithyia: Heme 468, 479; Fackel 487 f., 471, Kiefer 467 f. Koma 502.  
 Auge, Geburtsgöttheit 467. — 2. gleich 474.  
 Anaken u. Danae.  
 Beinamen der Eileithyia: Auge 474. Koma 471. Lakonia 461, 468, 469. Koma 465, 472. Olympia 470.  
 Bithul 468.  
 Boreas, weibliche Geburtsgöttheit 468.  
 Bruchel 464, 466.  
 Götterbilder der Eileithyia 465, 466 f., 468, 469, 470 f., 472, 474, 475, 481 f.  
 Danae und Akron, Geburt- und Vegetationsgöttheit 467 f., 468.  
 Demophos, Eileiter 471.  
 Demeter, Geburtsgöttheit 464, 468, 508.  
 Dering des Wortes „Eileithyia“ 508 f.  
 Dionysos-Geburt 472, 507 f.  
 Eileiter 467 f.  
 Eileithyia: Eileitrophos 467, 502, Leuchtgöttheit 462, 464, 509. Mutter des Eros 467, 468, 469, 497, Eileitrophos 469, 471 f., 509.  
 Epithet der Hera 465, 466.  
 Eileithyia 462 f., 473, 502 f., 509, 505.

Eileithyia 473.  
 Eileithyia u. Eileithyia 462.  
 Eileithyia 465.  
 Eileithyia 465, 470 f.  
 Eileitrophos 465 f.  
 Eileithyia (Koma) 465, 466, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

[illegible]













per questo caso, una buona idea di quanto debba essere grande, è che il suo valore medio non deve essere molto

Wien, molto più vicino alla sua "vera" che alla "falsa".

Il risultato viene naturalmente ottenuto nel caso per ipotesi di un'ipotesi. Per l'ipotesi, la sua idea di quanto debba essere grande, è che il suo valore medio non deve essere molto

Il risultato viene naturalmente ottenuto nel caso per ipotesi di un'ipotesi. Per l'ipotesi, la sua idea di quanto debba essere grande, è che il suo valore medio non deve essere molto

Il risultato viene naturalmente ottenuto nel caso per ipotesi di un'ipotesi. Per l'ipotesi, la sua idea di quanto debba essere grande, è che il suo valore medio non deve essere molto

Il risultato viene naturalmente ottenuto nel caso per ipotesi di un'ipotesi. Per l'ipotesi, la sua idea di quanto debba essere grande, è che il suo valore medio non deve essere molto

Il risultato viene naturalmente ottenuto nel caso per ipotesi di un'ipotesi. Per l'ipotesi, la sua idea di quanto debba essere grande, è che il suo valore medio non deve essere molto





11. 10. 1900. Sonnt., 21. August. Sonnt., 22. August  
 12. 11. 1900.

 13. 12. 1900. 1901.  
 14. 13. 1900. 1901.  
 15. 14. 1900. 1901.

 16. 15. 1900. 1901.  
 17. 16. 1900. 1901.  
 18. 17. 1900. 1901.

 19. 18. 1900. 1901.  
 20. 19. 1900. 1901.  
 21. 20. 1900. 1901.

 22. 21. 1900. 1901.  
 23. 22. 1900. 1901.  
 24. 23. 1900. 1901.  
 25. 24. 1900. 1901.  
 26. 25. 1900. 1901.

 27. 26. 1900. 1901.  
 28. 27. 1900. 1901.  
 29. 28. 1900. 1901.

 30. 29. 1900. 1901.  
 31. 30. 1900. 1901.  
 32. 31. 1900. 1901.

 33. 1. 1901. 1902.  
 34. 2. 1901. 1902.  
 35. 3. 1901. 1902.

 36. 4. 1901. 1902.  
 37. 5. 1901. 1902.  
 38. 6. 1901. 1902.

 39. 7. 1901. 1902.  
 40. 8. 1901. 1902.  
 41. 9. 1901. 1902.

 42. 10. 1901. 1902.  
 43. 11. 1901. 1902.  
 44. 12. 1901. 1902.

 45. 13. 1901. 1902.  
 46. 14. 1901. 1902.  
 47. 15. 1901. 1902.

 48. 16. 1901. 1902.  
 49. 17. 1901. 1902.  
 50. 18. 1901. 1902.

 51. 19. 1901. 1902.  
 52. 20. 1901. 1902.  
 53. 21. 1901. 1902.

 54. 22. 1901. 1902.  
 55. 23. 1901. 1902.  
 56. 24. 1901. 1902.







positi codice uno minus est Eboz nostro.) Mit Weglassung aller blatt orthographischen Verschönerungen habe ich nach Urfisch's Angaben 198 Diskrepanzen zwischen A und B gefunden. In 185 Fällen von diesen 198 hat der Tobetanus die gleiche Lesart wie A. Nur in 6 Fällen geht T mit B gegen A:

10, 12: A: universum, BT: in universum

11, 10: A: estimati, BT: estimati

18, 20: A: lasciviat, BT: lasciviat

16, 23: A: Volans, BT: Bolans

29, 4: A: aufseher, BT: aufseher

23, 6: A: propior, BT: propior.

Meistens also, wenn A und B abweichen, findet man T auf Seite der besseren Handschrift. Wo T mit B übereinstimmt, liegt die Sache Small so, daß A sich ungewöhnlich verkehrt und B das richtige hat. Nur in 23, 6 hat T mit B den Fehler propior statt propior gemein.

An 7 Stellen, an denen A und B abweichen, stimmt der Tobetanus weder mit der einen noch mit der andern Handschrift, sondern bietet eine eigene Lesart. Einmal ist diese offenbar falsch: 39, 1 illa statt nulla wie bei A (D: in illa). In zwei Fällen ist sie zum mindesten ebenso gut wie die von A und B:

20, 2: ut erat Doctissimus (gleich der Randlesart in A; B hat ut Doctissimus erat)

45, 5: etiam tam, A: iam tam, D: tam (J. Fr. Gronov vermutete etiam tam)

In den übrigen 4 Fällen ist die Lesart des Tobetanus entschieden besser als die von A und von B:

18, 13: aequalitate. Damit ist eine Verbesserung des Fuchsianus bestätigt, die den Beifall der meisten Herausgeber gefunden hat. Weder aequalitate (A) noch in aequalitate (B) geben einen verständlichen Sinn. Das Eindringen des in ist leicht durch das vorhergehende in zu erklären.

21, 10: delictamenta (A: delictamenta, B: delictamenta)

32, 20: nec quicquam; damit ist wieder eine Verbesserung bestätigt, die schon der erste Herausgeber Putschianus gefunden hat statt des unverständlichen nequiquam bei A, nequiquam bei B.



















dabito u. s. w. In Agr. 12: *Scilicet Britannia eorum et argentea* u. s. w. Überhaupt scheint Tacitus bei der Schilderung von Germanien und Britannien genau das gleiche Schema befolgt zu haben: Lage (G. 1 u. Agr. 10), Problem des Indigenats (G. 2; *quos Germanos indigenas crediderim* u. G. 4, Anfang, Agr. 11: *ceterum Britanniam qui mortales latius coluerint, indigenas an adventi — parum conspexit*), Beschreibung der Bewohner (G. 4: *habitus quoque corporum — idem omnibus*, Agr. 11: *habitus corporum variis*), Beschreibung des Landes (G. 5: *terra — — in altissimum — est circa horrida aut periculosa fons*, Agr. 12: *caelum crebris imbribus ac nebulae foecum*), sodann der Produkte in Pflanzreich, Tierreich und Mineralreich. Es wäre eine Lücke, wenn Tacitus bei der Beschreibung Britanniens die Tiere gar nicht erwähnte, wie dies auch dem Text von AB der Fall ist. Ich würde deshalb unbedingt die Lesart des Tolstanz für die richtige halten, wenn nicht ein Bedenken gegen sie geltend zu machen wäre: Tacitus fügt fort: *turde mutescent, uti praesentant; eademque utriusque rei causae, trallos hincur lercantur casibus*. Dieser Satz kann sich nur auf Fragen beziehen, seine Aufzählung ist aber etwas hart, wenn *praesentant* dazwischen steht. Dies war vielleicht auch der Grund für die Weglassung von *praesentant* in der Handschriftenfamilie AB, die außerdem noch durch die Ähnlichkeit der Worte *praesentant* und *praesentum* begünstigt wurde.

15, 3: AB: *insancta imperii mensura* T: *insancta imperii mensura, mensura* paßt besser zu den anderen Objekten *dilectas* und *tributa*, sowie zu dem Verbum *obire*. (*mensura* *obire* kommt noch viermal vor, *mensura* *obire* sonst nicht.) Kodex hat es bei Tacitus überhaupt häufiger als *mensura* (s. Böttcher, Lex. Tac.: *mensura* = *officio apud solennem aliam frequentius quam apud Tacitum, mensura apud non raris legitur*).

16, 5: AB: *in barbaris* T: *in barbaris ingenuis*

18, 28: A: *prinus*, B: *prince* T: *prince* eingeschrieben *prince* wurde von den einen als *princeps* (*Putschas* u. A.), von andern als *proprins* erklärt (*Wes*).

21, 5: AB: *laudando promptus et castigando segnes* T: *laudando promptus castigando segnes* (*ohne et*).



konnte wohl die Form der Abkürzung nicht deutlich lesen; aber er hat sich auch hier wieder (wie in 31, 5) vor eigenen Erfindungen gehalten und so gut als möglich geschrieben, was er lesen konnte. Die Worte *minuere equitum ex nostrorum* (oder *nostris* oder *nobis*) *pugnae facies erat* würden immerhin einen befriedigenden Sinn geben.

38, 2: AB: *palantes minoq[ue] — plerumq[ue]* T: *palantes mino — plerumq[ue]*

38, 3: AB: *vocare integros* T: *solare integros* (vielleicht „*solare*“?). Doch spricht für die Lesart *vocare*, daß die Flüchtigkeiten nach cap. 37 *longinquas atq[ue] vix perire*.

39, 8: AB: *privati homines nomen supra principis attolli* T: — *supra principem* — (wie Nipperdey vermuthete)

40, 8: AB: *cum praesepio ut* T: *cum ex praesepio ut*

41, 8: AB: *cum tot cohortibus* T: *cum totis cohortibus*

43, 6: AB: *castrum rancor veneno interceptum* T: *castrum rancor veneno intercepti*. Bei *fama* ist der Gen. des Part. sehr häufig: *fama vocis carullus* Hist. III, 61, 1 u. Ann. 15, 16, 1. *fama venientis exercitus* Hist. IV, 68. *fama celeris Capitalis* Hist. III, 78. *fama vocis falso credite* Ann. 6, 36 u. s. Für das Wort *rancor* steht mir das Lexicon von Geiger-Brosch noch nicht zu Gebote.

45, 14: AB: *interferunt* T: *interferre*.

Abweichungen in der Wortstellung finden sich an folgenden 7 Stellen: 12, 1: AB: *quodam militem*, T: *militem quodam* 12, 21: AB: *artem abesse*, T: *abesse artem* 15, 15: AB: *parva magna*, T: *magna parva* 22, 8: AB: *metus ac terror*, T: *terror ac metus* 33, 1: AB: *cuncta fremantq[ue]*, T: *fremant cunctaq[ue]* 33, 17: AB: *silvas evadere*, T: *evadere silvas* 42, 19: AB: *moche est illiis minari*, T: *illiis minari moche est*.

Schließlich füge ich hier 10, 12 an, wo die Lesart des Tolstarcus mir nicht ganz sicher ist:

10, 12: A: *unde et universum fama et transgredia: sed —*, dann am Rand: *de et universis fama*. B: *unde et in universum fama est transgredia: sed* T: *unde et in universum fama (p[er] formam) est transgredia et universis fama sed*.

Offenbar stand im Archetypus und auch noch in der



denken eine dem Bild der Art entsprechende Fortsetzung findet); dann aber Raft das Land (statt wie die Art mit der breitesten Ausdehnung zu enden) in eine keilförmige Spitze aus. Daß in der Periode selbstenneum — tennter zwei Stäbe in einem zusammengezogen sind, betonen auch Frier und Andresen an der Stelle. Der erste Stab begründet die Ausdehnung des Bildes von der Doppelart auf ganz Britannien mit Einschluß Kaledoniens; der zweite gibt an, warum Tacitus das alte Bild des Livius und Rustikus doch nur noch im allgemeinen gelten lassen kann: weil nämlich die damals zuerst erfolgte Umschiffung Britanniens durch eine römische Flotte auch die Entdeckung gebracht hat, daß Kaledonier nicht, wie es dem von Süden her Vordringenden scheinen könnte, sich immer mehr verhäufelt, sondern daß es gegen Norden sich wieder verjüngt und gleichsam keilförmig ausläuft. (Das heutige Sutherland und Grönlann.)

Neben den bisher besprochenen Abweichungen des Toletanus von der gemeinsamen Version AB, welche zum Teil entschieden bessere, zum Teil mindestens gleich gute Lesarten darstellen, finden sich aber im Toletanus auch Fehler, welche AB nicht hat, z. B. 1, 3 *ma* st. *magna*, 2, 11 *libertate*, 3, 15 *expulse* st. *exulse*, 4, 1 *Tullio* st. *Julio*, 13, 5 *terrurist* st. *terrurist*, 21, 3 *qui* st. *in otio* st. *quid* et *otio*, 30, 13 *defendi* st. *defendi* 30, 29 *adque* st. *etque*, 33, 17 *omnis* *quo* st. *omni* *quoque*, 34, 11 *deprehensa* *aut*, 36, 3 *exonerata*, 37, 1 *experte* st. *experte*, 37, 7 *varum* st. *varum*, 39, 1 *alia* st. *ulla*, 44, 2 *decorum* st. *decum*, 44, 8 *verba* st. *vera*, 45, 19 *conligit* st. *conligit*. Zu diesen Schreibfehlern kommen falsche Wortzusammensetzungen oder Trennungen, wie 2, 14 *stern* st. *si* *tan*, 16, 3 *non* *dem* st. *condem*, 18, 2 *inter* *putando* st. *interputando*, 18, 13 *in* *anum* st. *in* *anum*, 19, 19 *in* *proptis* st. *in* *proptis*, 31, 4 *fortuna* *equ* st. *fortunae*.

Ferner habe ich folgende Anstellungen bemerkt: 22, 6 *fabli* st. *ver* *Agricola*, 30, 13 *fabli* *omni*, 43, 11 *disposita*, 41, 17 *detararibus* *principum*, 43, 6 *nomi* *nihil* *compositi*. Die letzte Stelle ist so geschrieben: *arguet* *maximorum* *consens* *nam* *venio* *interceptis* *affirmare* *audia*. Das legt





valam concordia propulsandum (39, 10). Diese Eintracht vorausgesetzt wird eure örtliche Geschlossenheit auch beifügen, dem Vordringen der Römer einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. 2) servitulis expertes (sc. editis oder edita) ihr könnt die Knechtschaft nicht ertragen, werdet auch deshalb um so tapferer gegen sie wehren. 3) nullus ultra terras eo giebt kein Land, in das ihr euch etwa zurückziehen könntet, da ihr die letzteren extrem seid. 4) eo ne nunc quidem securus noch das Meist ist kein sicherer Zufluchtsort, da dort die römische Flotte droht. Um so tapferer werdet ihr unter diesen Umständen kämpfen und um so sicherer wird auch der Sieg sein.

Der Vergleichung des Tolstano mit den Handschriften A und B ist noch eine kurze Bemerkung über die Orthographie anzufügen. Ich habe mir orthographische Abweichungen des Tolstano nicht immer notiert, und auf seine Zeichensetzung zu achten, wollte ich mir wegen der Kürze der Zeit ganz versagen. Soviel konnte ich jedoch bemerken, daß in der Orthographie des Tolstano ebenso wenig Konsequenz herrscht wie in der von A und B (vgl. darüber Wez Paul S. 11). A zeigt häufiger die Assimilation bei Compositis als B (sacro-scrum). T steht etwa in der Mitte. Ich habe in T 5mal Assimilation gefunden, wo nur A assimiliert, einmal, wo weder A noch B assimiliert (43, 16), und 5mal Unterbrechung der Assimilation, wo A und B assimilieren (20, 12, 22, 10, 26, 3, 27, 11, 39, 8.). — A hat häufiger Doppelkonsonanz als B (littera tollerant aggressus opportunes u. s.). T liegt ebenfalls Doppelkonsonanz (quattidie Britannie Petillius salubris gegenüber einfachen Konsonanten in AB). Doch schreibt er 31, 9 cotidie, wo A und B quattidie haben, und comentes comedere comendatibz apopinquare gegenüber Doppelkonsonanz in AB. — Das X-Laut vor i und folgendem Vokal schreibt A häufiger als B mit c (speculum parvulus eremita notitia maxime contemplatio u. viele andere). T bevorzugt in solchen Fällen auch meinen Beobachtungen das i (speculum parvulus eremita u. s. w.). — Diese Beispiele dürften genügen, um zu zeigen, daß auch die Orthographie der drei Handschriften eher für ihre Selbstständigkeit als für etwaige Abhängigkeit der einen von der anderen spricht.



überliefert oder schwer zu erklären sind. Für den Stammbaum der drei Handschriften würde sich nach dem Vorgegangenen folgendes Schema ergeben:



Es bleibt nun noch übrig, das Verhältnis des Teisies zu der *editio princeps* des Puteolanus und zu dem „*vetus codex*“ des Ursinus zu untersuchen.

Puteolanus hat über die Handschrift, nach welcher er den *Agricola* edierte, keine Andeutung gegeben. Wex (Pröl. S. 6) dankt mit großer Zuversicht an die Handschrift A (pag. 14: *quoniam pigmenta contendo in eadem Agricola nihil criticis suppellectilibus P. habuisse penitus collatum nostrum, qui etiamnum existit, T.*). Alle Abweichungen des Puteolanus von A gleicht Wex auf Unachtsamkeit oder aber auf Besserungsversuche metakritischen an. Eiter ist anderer Ansicht (4. Bd. Pröl. S. XVIII). Die Unabhängigkeit des Puteolanus von A wacht er durch zwei Stellen zu beweisen. Cap. 18 habe Pte. mit B *verterentur*, A dagegen *abterentur*, und Cap. 35 habe Pte. mit B *conneri*, A dagegen *conveni*. Die Uebereinstimmung mit B in diesen beiden Fällen beweise, daß Pte. nicht aus A, sondern aus einer andern Handschrift abgeschrieben habe, die wie A und B aus dem Archetypus stamme. Allein in Cap. 35 hat nach Ursinus auch B *conveni*, nicht *conneri*, und bei *abterentur* hat A auf dem *n* ein Zeichen, das vielleicht als Kompendium für *er* gedeutet werden konnte. Mit diesen Beispielen ist also die Annahme von Wex schwerlich widerlegt. Da nun aber durch das Vorhandensein der Teisieser Handschrift offenbar geworden ist, daß neben der Tradition AB noch andere Vertreter des Archetypus in jener



von sich und Dantesius beide Lesarten eines „alten Codex“ anführt. Die Frage ist nun: Kann dieser *vetus codex* mit einer der drei uns bekannten Handschriften identifiziert werden?

Sechs von den Lesarten, die Ursinus aus dem *Vetus Codex* beibringt, finden sich in allen drei Handschriften: sie beweisen also für die vorliegende Frage nichts. Es sind folgende:

5, 7: *apptere* in *isolationem* (in fehlt in Pat. ed. III.)  
 15, 8: *seruus* (fehlt bei Pat.) 19, 12: *praeposura* (fehlt bei Pat.)  
 25, 3: *hostilis exercitus* (Rhenanus: *hostili exercitu*)  
 33, 2: *dimensionibus* (Pat.: *dimensionibus*) 33, 5: *secundum adhaec* (*adhuc* fehlt bei Pat.). Dazu gehören noch zwei Lesarten des *Vetus Codex*, die sowohl in der Familie T als auch in der Familie AB, wenn auch nicht bei beiden Vertretern der letzteren, sich finden: 29, 4: *multus* = T und A Text (*trahunt* in B und A Rand) 45, 6: *non Mauricius Basilicenses* *divitibus* (= T Rand u. A Rand).

Nur in der Familie AB, dagegen nicht in T, finden sich folgende Lesarten des V. C.:

13, 9: *praescriptum* = A Rand und B (AT: *praecipue*)

22, 5: *forte* = A Rand (ABT: *castella*)

33, 4: *monumentis* = A Rand und B: (AT: *moenia*)

42, 1: *Asia et Africa* = B (AT: *Africa et Asia*)

Nur mit T, nicht aber mit AB, stimmt der *Vetus Codex* an zwei Stellen:

8, 17: *servitute* = T (AB: *severitate*)

45, 22: *rei publicae* = T (AB: *rei publ.*)

Ganz unabhängig sowohl von T als von der Familie AB sagt sich der *Ursinus Codex* bei acht Lesarten:  
 7, 2: in *templum* (ABT: in *temple*) id. *urbs* (ABT: *pauc*)  
 25, 14: *Caledonium incolentes* (ABT: *incolentes*) 25, 15: *oppugnare* (ABT: *oppugnasse*) id. *adorti* (ABT: *adorti*) 44, 1: *bellum* (ABT: *ter*) 44, 14: *nam clausi magnum cunctis felicitate esse durare* (ABT: *nam sicuti durare*) 45, 5: *admiratione in populo quam senectutis decore* (gegenüber ABT stark gekürzt).

Scheut man nun dem Ursinus unbedingten Glauben, stimmt man also an, er habe wirklich einzelne von ihm beigebrachten Lesarten in einer Handschrift gefunden, so kann

		Halma	Tolietanus
3,	2	adprobavit	approbavit = AB
	3	adfirmaret	adfirmaret. AB: confirmaret
	5	concupiscit = AB	concupiscit
	5	restitu	restitu = AB
	7	adpetere	appetere = AB
	10	intercepti (Puteol.)	intercepti = AB
	11	etui	etui = AB
	13	conspicatur	conspicatur = AB (conspici)
6,	1	diagnoscat = B u. A corr.	diagnoscat = A. urroptat. siehe L. A.
	7	pro consule	Procensulum = A (B: pro- cula.)
	9	pro consule	proconsul = A (B: procon.)
	11	sacras est ibi filia = AB	sacras est ibi filiam
		et solamur = AB	et solamur
	13	tenor (Hermann)	tenor (sicut sacras?) = AB
	19	efficit (Hermann)	facit = AB
7,	2	afficit = B	afficit = A
		clausa	clausa (mit schwarzer Tinte korr.)
		Inimicitia (Hermann)	in templo = AB
	3	matrem = AB	matr matrem
	5	cassa	cassa (mit schwarzer Tinte)
	6	sclensia	sclensia = AB
		affectati = B	effectati = A
	10	selectus	selectus = AB
	11	vicissimae	vicissimae = A (B: vige- ntiae)
	16	clitor	clitor = B (A: clitor)
8,	1	Volurus = B	Volurus = A
	5	Cerulium = B	Cerulium = A
9,	2	patricius = A	patricius = B
	11	valla — persona (Herman- nus)	valla — persona (AB. nullum — personam)
		adrogatione	adrogationem = AB
	16	ostentanda (Hermann)	ostentandam = AB
		quasivit = AB	quasivit
	21	Britanniam = AB	Britanniam (sauer mit B)
	22	mas = AB	mas
	23	olegit = AB	olegit (= Hermann)

man denken mag, auf keinen Fall kann sein Verne Coder mit dem Teletanus oder dessen Familie identifiziert werden.

### Anhang.

Ver- gleich	Hahn		Teletanus	
	Juli = B		L. (A: AVLI nach An- dreas, W. I. kl. Ph. 1900, S. 1291.)	
1, 3	mages = AB		maia	
10	adrogationem		arrogationem = AB	
12	idem		idem = AB	
	estimantur		estimantur, AB: estimantur	
2, 2	Senectus		Senectus = AB	
11	Heretate = AB		Heretate	
14	et tam = AB		etiam	
3, 1	et (Bp.)		et = AB	
2	dissectibiles		dissectibiles = A (B des- sectibiles)	
3	questio = AB		questio	
4	scholasticum = AB		scholasticum	
5	adcompertit = B		adcompertit = A	
6	infirmitas		infirmitas (N mit roter Tinte)	
11	multi (Lipsius)		multis = AB	
13	et de ditione (Ebenanus)		et de ditione = AB	
15	cruciae = AB		cruciae	
17	servitute (Ursinus)		servitute, AB: assectute	
19	professio		professio	
4, 1	Quaque Julia		Quae Julia, AB: QNua Julia	
	industri		industri = AB	
9	illi (Wolffia)		Juli = B (A: Juli)	
5	Qui = A		Q = B	
6	Silvum		Sylvum, A: silvum, B: Sallum	
9	adulescentiam		adulescentiam = AB	
	inleceum		inleceum = AB	
14	philosophus = AB		philosophus	
17	palestodorum = A		palestodorum (B palch- ritodum)	
18	specum = A		spatium (B spum)	
19	adpetebat		adpetebat = AB	

		Hahn	Toblerus
12,	4	gentis = B	gentis = A
	5	consulant = AB	consulant (mit schwarzer Tinte)
		tribones = B	tribones = A
12		et exurgere	et exurgere = A (B nec exurgere)
13		affirmant = B	affirmant = A
13		pallens fragum, secundum = AB	pallens fragum perodumque (Rand: fectit mit schwarzer Tinte)
16		anser	anser = AB (s. Andross)
20		schifusa = A	schifusa = A, Rand: abfusa mit schwarzer Tinte; B: suffusa
	21	arion abnas = AB	abnas arion
13,	1	delectum (Higler)	delectum = AB
	2	crusca = AB	crusca
		tolerant = B	tolerant = A
	6	terraria = AB	terraria
	6	litor = B	litor = A
	9	Tiberius = AB	Tiberius
		praecceptum = B u. marginis A	praecipu (?) A praepos
	10	Gaium = AB	G.
	12	anctor liberali operis (Wes)	anctor operis (= Petrol.), AB: autoritate operis
	15	domitas gentis (Petrol.)	domitas gentis (i schaut durch einen Punkt mit schw. Tinte als fehlerhaft bezeichnet zu sein), AB: Domitius gentis
14,	2	agregias = AB	agregias
	6	vetere — et habent (Hben.)	et veteri — habent = AB
	7	et regis (Hben.)	et regis = A (B: regis)
	14	adgratus = AB	adgratus = AB (normaliservire ohne Assimilation)
15,	2	conferre = AB	conferre
		interpretando = A	inter praestando (B interpretando)
	4	tolerativus = B	tolerativus = A
O u.	7	aeque — aeque	aeque — aeque (AB aeque)
	8	contributiones (Hben.)	contributiones = AB
	11	delectus	delectus = AB



	Halm	Telesinus
9, 25	egregiae (Potest.)	graciles = A. (Margo A.: gratig. B. gracile)
10, 9	ita quae = AB	itaq <sup>que</sup> (A. ita q <sup>que</sup> )
	nondum = AB	non dum
4	ide = AB	ide = AB (Rand. idee)
9	septentrionalis = AB	septentrionalis
11	admirabilem (Potest.)	admirabilem = A. (B. ad- mirabilem)
	Calidonianum = AB	Calidonianum
12	et in universum (Schole)	et in universum = B. (A.: et universum)
	transgressa, sed (Rhem.)	transgressa: et universis facta sed (AB: trans- gressa: sed)
12	facta = AB	facta oder factus?
13	litore = B	litore = A
16	affluunt = B	affluunt = A
17	Orcadas = AB	Orcadas
18	Tyale	Tyale (A. Tyale, B. Tybe)
	hiera = AB	hiera
	appetebat	appetebat = AB
20	peride (Grotius)	peride (AB. peride)
		per = pro, p = per)
24	diametri	diametri (AB: diametri, Margo A: diametri)
25	litore	litore = AB
	adcreasce	adcreasce = AB
11, 4	Calidonianum = B	Calidonianum (A: Calyda- nium)
	arctus = A	arctus (B: arcus)
5	adcreasce	adcreasce = AB
6	contra Hispania (Margo)	contra hyperborean = AB (Hispaniam)
	Hiberus = A1	Hiberus (A2 hiberus, B Iberus)
8	vi (Rhemanus)	vi = AB
10	antimachi = B	antimachi = B (A. antim- achi)
15	in bello = AB	bello
12, 1	quendam nationes = AB	nationes quendam
3	trahuntur (Helias)	trahuntur = AB

		Halm	Tollstern
18,	17	a cuina (Bp.)	cuina = AB
	19	subtle (J. F. Greuer)	schlitt (AB: dultis)
	20	transverci	transverci (A: transverci, B transverci extra)
	23	patris	patris angeschlossen (A prima, B prima)
	22	sentimentibus = AB	sentimentibus
19,	4	primus = B	primus = A
		collecci	collecci = AB
	6	pirata	pirata, Rand pirata (A pirata, B pirata)
	7	commendatione = AB	commendatione
		militare sacra (Wes)	militare sacra = AB
	9	exsequi	exsequi = AB
	10	concordare = AB	concordare
	12	eructio	eructio, Rand eructio- nem; A eructio, B: er- uctionem, Ed.: eructio- nem
	13	aequalitate (Fischer)	aequalitate (A: inequali- tate, B: in equalitate)
	15	tolerabatur = AB	tolerabatur
	16	ac ludere = AB	ac ludere (= Wes)
	17	diverzia (Lipsius)	diverzia = AB
	18	pro proximis (Fölsch)	proximis = AB
	19	in promptu = AB	in promptu
20	2	intolerantia = B	intolerantia = A
	5	extreme	extreme = AB
	6	hostis = B	hostis = A
	8	irritamenta (Acidalia)	irritamenta = B u. A, (in A corrigiert irritamenta)
	11	lania	et lania = AB
	12	pariter (Weissenborn)	fehlt = AB
		illacessita = AB	illacessita
21,	1	hymus	hymus (AB: hymus)
		obscure (Rien)	obscure = AB
	2	in bello (Boerus)	in bello = AB
	3	quies et otio = AB	qui & in otio
	5	et castigando = AB	et fehlt
	10	decessum (Pichon)	decessum = AB
22,	1	gentis = B	gentis = A
	2	ad Tarnum	ad Tarnum, Rand ad Tarnum = A
	4	ab Agricia = AB	ab fehlt



	Flain	Teletanus
28, 7	praerehebantur = AB	prehebant <sup>r</sup> , Rand preveho (A B4. prehe)
8	ad aquandam	ad aquam = AB
8	atque illis ruptis agrum et cum plerisque Bri- tannorum	atque ut illi ruptis secum plerisque Britannorum = AB
16	instravit	instravit = AB
29, 9	Britanni = AB	Britanniam (am durch Punkte mit roter Tinte als fehlhaft bezeichnen.)
14	vicis	vicis, Rand vicine (eben- so A)
30, 4	universi servitute = AB	universi colitis et servi- tute
10	nec = AB	nec ulla
13	defendit = AB	defendi
	atque ... ad	Stellung wie in AB
	omne = AB	fehlt
13	et cum = AB	ac cum
16	effugis = AB	effugas
18	terras iam (Flain)	terram = AB
20	atque = AB	atque
31, 8	voluit	voluit (mit roter Tinte in voluit korrigiert)
	electas	delectas = AB
3	effugiant = AB	effugerant
4	fortissimoque = A cargo	fortissima equis (A, B: for- tissime quae)
5	ager atque (F. Jacob)	agerique (AB: aggerat)
7	conferuntur (Jacob)	conferunt = AB
9	quotidie	cotidie (AB: quotidianis)
19	exere = AB	exerere (der Punkt unter r mit roter Tinte)
20	in paucissimam bellatorum (Wulfila)	in paucissimam bellari = AB
21	Calatonia = B	calydonia (A: calidonia)
32, 7	concedunt (Pul.)	concedit = AB
8	adfectu = B	adfectu = A
	metus ac terror = AB	terror ac metus
	sunt (Bernardus)	est = AB
13	terribiles (Hermann)	circum terribiles = AB
15	di	dy (AB: di)
19	deserunt = AB	tum deserunt
	tam quam	quam (AB: tamquam)



		Malta	Tobias
37,	1	experies = B	experies = A
	4	questior	questior = AB
		subita = AB	subita
	6	adspicerent	adspicerent = A (B: occurrerent)
	7	verum = AB	verum
	10	oblate (Blutacas)	oblato oder oblatio? (AB: oblatio)
	15	appropinquaverunt = AB	appropinquaverunt
		non = B	non (A: nien)
	16	guar (Druck)	ignari = AB
	19	equitas	equitas = A (B: equitas)
	20	percutari (Cornelissen)	percutari = A (B: perlocutari)
	22	venit (Pateol.)	venis oder venit? (AB: venis)
38,	2	mittoque = AB	mitto
	3	vorare = AB	vorare
	5	[aliqua]	aliqua = AB
	9	deserti (Ernest)	deserti = AB
	12	existere	existere
	13	finco	finco = AB
	19	esse (Madvig)	fehlt wie in AB
	19	ltere (Petersen) lecto-cum, reditura erat (Madvig)	latere perfectio cum redirent (AB: latere lecto cum redirent, A an Rand: perfectio)
39,	1	ulla = A	ulla (B: in illa)
	2	epistula	epistula = A (B: epist)
		actione (Lipsius)	actione = AB
		ut Domitiano moris erat = A	ut erat Domitiana, Rand: Domitiano moris (A: vange: ut erat Domitiana)
	5	excepit	excepit = A (B: cepit)
	5	crises (Pateol.)	crises = AB
	8	formidulosum = AB	formidulosum
		principis = AB	principem (= Nipperdey)
		attoll = AB	attolli
40, in,	7	Syrus, Syria	Syrus, Syria = AB
	5	Athen	Athen (A: Athen, B: Athen)
	8	cum praeceptis = AB	cum ex praeceptis
		Belkenna (Pot.)	Belkenna = AB
	19	hanc	cum = AB
	20	ut	ut = AB



		Helius	Tolstaeus
44, 14		non fecit (Dahl)	nicht wie in AB
15		hunc — factum (Acideline)	huc — hoc = AB
		Traianum = A	trajanum (B Traianum)
16		aurea = B	aurea = A
45, 1		classum = B	classum = A
4		Carus	Carus (A: Charus, B: Charus)
		Mefras	Mifras, Rand Meffras = A
		arcom	arcom, Rand villam = A
5		[scm] = A	diam (= J. Fr. Gronov)
7		non Meariti Rustique	Text clausa: Rand Non
		viam = AB	maficant rusticumque
12		quo (Lipius)	durabam = A
14		opportunitate = A	a quo = AB
		peribrem (Pal.)	opportunitate = B
		interbrent = AB	peribrem = AB
18		valutudis	interbrent
19		contigit = AB	valutudis = AB
		carpiocemus (Pichas)	contigit
20		figeramus = AB	carpiocemus = AB
44, 1		piorum = AB	Text clausa, Rand pin-
6		et immortalibus (Acid.)	guendi = A
6		similitudine (Grotius)	procorum (r mit roter T
7		colucae (Muretus)	durchstrichen)
18		in forma (Hals)	temporalibus et (AB: tem-
19		obesi (Haupt)	poralibus)
4, 14		transit = B	multa = A (B: vultum)
			decoramus (oder decore-
			mus?) AB: decoramus
			sum = AB
			obesi = AB
			transit = B

**Zusammenstellung der bemerkenswerteren im Text  
erwähnten Lesarten des Tolstaeus:**

9, 17	servitatis	525	13, 2	maoria	531
9, 11	nactus	529	13, 12	auctor operis	525
9, 13	dominuit	525	13, 15	dominus genies	526
9, 21	ipsum	530	14, 1	Plautius	526
9, 23	aligt	530	15, 18	felicitas	527
10, 12	formis (?)	533	16, 5	ingenuis	531
10, 13	enorme	535	17, 8	velit	527
12, 16	produtque	539	18, 18	degreßi	527







PROLOGUE

1890

# PROLOGUE

1890

1890

1890







Handwritten notes on a printed page, likely a title page or introduction, with the text "Handwritten notes on a printed page, likely a title page or introduction, with the text".



zunehmend auch den Vorwurf der *Spudie* machte, des Gegen-  
satzes der *Doxa*, wie ihn Euripides das öfters erzählt: Hec-  
ules 347. Hipp. 961. Iph. Aut. 1189. Iph. T. 388. Or. 417.  
Troas. 972. Polyid. fr. 545. Aus diesen Grundanschauungen  
ergab sich dann ganz von selbst die Kritik einzelner Mythen,  
wie der Sage von Leda (Hel. 21. Iph. Aut. 734), von Iphig-  
enie (Iph. Aut. 1336)<sup>7</sup>, von Oristes (Or. 216. 407. Iph. T.  
281 ff.), von Tantalos (Iph. T. 386 ff.), von Dionysos (Baech.  
296 ff.), von Zeus, Apollo, Poseidon (Ion 436 ff.), von Helena  
(Hel. 51 ff.) u. a. w. (s. Eur. S. 87 ff.) und des Polytheismus  
überhaupt (Eum. 124 ff.).

So sicher Xenophanes in seiner Ablehnung des traditi-  
onellen Götterglaubens, der *εὐσέπεια τῶν σποδίων* (fr. 1, 21 f.  
Lgr. Gr.), war, so war er sich doch bewußt, daß man mit  
positiven Behauptungen über transzendente Dinge sehr vor-  
sichtig sein müsse. Er sah deutlich ein, daß in diesem  
Göttern sich nur der Mensch male (fr. 9), aber wie die Got-  
theit wirklich beschaffen sei, mußte er sich nicht an zu sagen,  
und wenn er auch zukunftsreichend diesen Fortschritt in der  
Entwicklung der Welt vermuthet (fr. 28 Lgr. Gr.), so war er  
doch überzeugt, daß man sich hinsichtlich des Göttlichen immer  
mit Wahrscheinlichkeiten begnügen müsse, so einem völlig  
sicheren Wissen nicht gelangen könne (fr. 14). Diese Zer-  
stückelung, welcher die vorerwähnten Propheten in tiefer  
Seele zuwider waren, klingt uns auch bei Empyokles aus fr.  
793 des Pseudo-Plutarch entgegen, und wenn hier der Protest gegen  
die frommen Schwärmer mit einer entschiedenen Zurückweisung  
der Mantik verbunden ist, so werden wir uns erinnern, daß  
Cicero ausdrücklich sagt (de Div. I. 3, 5), Xenophanes sei vor  
Epikur der einzige Nicht-Atheist gewesen, der die Mantik ganz  
verworfen habe. Obwohl man auch schon bei Hesiod (fr. 187  
Kinkel; 197 Rosch) und selbst in den homerischen Gedichten  
(s. 237 ff. § 199 ff.) gelegentliche Zweifel an der Unirrigh-  
keit der Scherzkunst auftreten, so ist es doch höchst wahr-  
scheinlich, daß die zahlreichen und leidenschaftlichen Erklä-  
rungen des Euripides gegen die Mantik (s. Eur. S. 108 ff.)

<sup>7</sup> Eur. S. 485, 38.



Handwritten notes on a printed page, likely a title page or introduction, with the text "Handwritten notes on a printed page, likely a title page or introduction, with the text".





haben der Gottheit wohlgefälliges Opfer bezeichnete Heraklit nach fr. 128 und Jamblichos de myst. 15 die Reinheit der Gedenkung. Wenn dies spricht auch Euripides aus; fr. 948; Danaö fr. 327, 5 f. Nun haben wir eine Reihe Anekdoten, die diesen Gedanken illustrieren von Theopompos (fr. 288 Müller) bis auf Porphyrios (de abst. 2, 15 ff.), ein Gedicht der Paläinischen Anthologie (XIV. 71) und Horazens Phidyle (Carm. III. 28), von Sokrates wird diese Anschauung ebenfalls berichtet (Xen. Mem. I 3, 3) und auch im Neuen Testament lehrt sie mehrfach wieder (Ev. Matth. 6, 5 ff.; Marc. 12, 41 ff.; Luc. 21, 1 ff.; 18, 9 ff.), so daß es schwer ist, den Ausgangspunkt zu ermitteln. Wilamowitz glaubt ihn in einer am Delphi entstandenen und im 8. Jahrhundert in den dortigen Kultus rezipierten Religion zu finden<sup>7)</sup>. Euripides wird ihn schließlich von dieser Seite überkommen haben; denn er greift das delphische Orakel deutlich genug wegen seiner Heilsucht an (Phil. fr. 794; Iph. T. 1275). Wenn Euripides auch vom Gehei nicht viel hielt (HEk. 290 ff.; Ek. 198 ff.; Troad. 409 ff.; 1280 f.; auch Danaö fr. 327, 1 ff.), so war dies nur, wie man aus dem pseudophaltonischen Brynias (12 ff.) sieht, eine in den Heraklen der Sophisten ererbte Frage; jedenfalls aber hatte in der heraklitischen Weltanschauung das Gehei auch seinen Platz.

Denn — um nun zu den positiven Anregungen zu kommen, die Euripides dem Heraklit verdankt — die Grundlage dieses Systems bildete die absolute Gesetzmäßigkeit des Weltlaufs. Diese Erkenntnis hat Euripides durch Heraklit gewonnen und mit ihrer Hilfe die radikale Skepsis der Sophisten und den absoluten Pessimismus, wie ihn Proklos vertrat, überwunden, die großen Gefahren einer nur auf den Schein gerichteten Rhetorik erkannt und endlich die Bedeutung des Gesetzes für das Staatsleben wie für das Einzelleben erschli, ja seine durchaus deterministische Anschauung vom Menschenleben gewonnen.

Die Skepsis des Protagoras ist an Euripides nicht sparsam vorübergegangen (Phoen. 466 ff.; Aiol. fr. 19; Antiope 189;

<sup>7)</sup> Orestes II S. 158 f. Anders Phil., Phidyle in 328. 349 S. 408 ff.

















[illegible]

Dieß gegen das Gesetz zu beweisen, an dem und unter dem diese Kirche zu leben hat, begreift sich von selbst. Denn die Kirche ist eine Gesellschaft, eine Vereinigung von Menschen, die sich zu einem bestimmten Zweck vereinigen. Dieser Zweck ist die Erhaltung und Förderung der Religion, die Erhaltung und Förderung der Einheit der Kirche, die Erhaltung und Förderung der Liebe unter den Mitgliedern. Dieser Zweck ist die Erhaltung und Förderung der Religion, die Erhaltung und Förderung der Einheit der Kirche, die Erhaltung und Förderung der Liebe unter den Mitgliedern. Dieser Zweck ist die Erhaltung und Förderung der Religion, die Erhaltung und Förderung der Einheit der Kirche, die Erhaltung und Förderung der Liebe unter den Mitgliedern.

ganz so gebraucht auch Euripides das Wort *Troad.* 798 ff., wenn Bacch. 850 ff. zu vergleichen ist<sup>47)</sup>. Die menschlichen Gesetze, welche die Föhrung einer geordneten Gesellschaft, die Aufrechterhaltung der Sittlichkeit u. s. w. zum Zweck haben, sind Auswirkungen des göttlichen νόμος und daher folgert Heraklit weiter (fr. 104): νόμος τε γὰρ τῷ θεῷ ἐστὶν ἐνὶ νόμῳ κόσμος ἀνθρώπων. Und auch dieser Gedanke kehrt bei Euripides wieder in dem Preise der Ordnung (κόσμος) und der staatsverhaltenden Gesetze (νόμος): *Hek.* 844 f.; 851 f. Die Gerechtigkeit, welche ein sich dem göttlichen und damit auch dem menschlichen Gesetz unterordnendes Leben erzeugt, ist die εὐνομία, die Heraklit (fr. 106 und 107) und Euripides als höchste Tugend preisen (*Med.* 635 f.; fr. 949; Bacch. 641. 1092 ff. 1150 ff.)

Zur wahren Lebensweisheit geführt, wie Heraklit ausdrücklich sagt (fr. 107) auch die Wahrhaftigkeit und die Erfahrung, daß diese — auch schon vor dem Auftreten der Sophisten — unter einer auf den Schein beschränkten Eristik oft allzuweh leide, mag den Heraklit zu seinem scharfen Angriff auf die Redekunst veranlaßt haben, die er κρυπτὰ καλεῖ (fr. 17. 156). Auch hierin folgt ihm Euripides. Es ist lediglich in der dramatischen Situation begründet, wenn er in der *Antiope* (fr. 189) und in der *Hekabe* (814 ff.) die Rhetorik zu empfehlen scheint. In demselben Stücke spricht der Dichter (1187 ff.) seine wahre Meinung aus, die er an zahlreichen Stellen seiner andern Dramen wiederholt<sup>48)</sup>. —

Beziehungen zur Physik des Heraklit glaubten schon die Alten bei Euripides zu erkennen. So meinte Aristoteles, das fr. 838 beruhe auf der Gegenstandslehre des Heraklit, die Platon (De Ja. et Gg. pg. 169 B) in fr. 21 des *Alcibi* mit Recht erkannte. Aber in fr. 838 sind Himmel und Erde, Feuchtigkeits und Trockenheit abstrakte ἀγγαί und nicht aus gegensätzliche δόξαται wie bei Heraklit (fr. 39). Aus diesem Grunde sind auch die verwirrten Ausführungen des ganz verschiedenen Theorien kombinierenden Verfassers von κατὰ δόξαν; hier

<sup>47)</sup> Eur. S. 482, 51. Philologus 1899 S. 558 f.

<sup>48)</sup> Eur. S. 505 ff.



der europäischen Vorse stiftete Virg. Georg. II. 490 uia. —

All das zeigt, wie tief Heraklit die Weltanschauung des Euripides, und zwar in ihren Grundzügen, beeinflusst hat. Aber auch ihm gegenüber hat sich der Dichter seine Selbstständigkeit gewahrt: seine Prosaform hat er nicht übernommen, und noch weniger konnte er seine Verwerfung der *tragedia*, die gerade zu Euripides Zeit in so lebhaftem Aufstehen begriffen war, mitmachen. Und wenn Heraklit den Krieg für den Vater aller Dinge erklärte (fr. 44), und zwar nicht nur im übertragenen, sondern wie Oesper genügt hat<sup>22)</sup>, auch im eigentlichen Sinne, so machte das Tragiker das Elend eines dreißigjährigen Krieges, das er mit noch, vom bereiten Lebenden des Friedens, wenn er auch die Stählung der Kraft durch den Krieg nicht verkannte (Hk. 323 ff.; fr. 1033)<sup>23)</sup>.

### 3. Anaxagoras.

Die Alten bezeichnen den Euripides mit Vorbehalt als einen Schüler des Anaxagoras. Seine Einwirkung auf den Dichter ist auch anerkannter, wurde aber sehr überschätzt. Unter den verschiedenen unvereinbaren physikalischen Theorien, auf die Euripides in seinen Dramen Rücksicht nimmt, ist auch die Theorie des Anaxagoras vertreten, übrigens nicht einmal sehr häufig. Ganz deutlich haben wir seine Lehre von der Werden und Vergehen und von dem an anderer Stelle gestreuten bereits *καταρκεσθαι* und *ἀναρκεσθαι* (fr. 17) wenigstens dem letzteren in dem berühmten fr. 839 des Chryssippos am Schluß, während der Anfang, wo Gela und Anthos als Urpotenzen erscheinen, mit der Lehre des Anaxagoras, nach der diese erst vom Nox aus dem Chaos der *ἀρίππεα* ausgeschlossen wurden, (fr. 1. 7. 8.) nicht stimmt. Das anaxagoräische *κατὰ νόμον γένεσθαι* (fr. 1) mit den sich darauf beziehenden und zur Entscheidung der Einzelwesen führenden weiteren Scheidungen (fr. 8—10) scheint auch in fr. 484 der Melchippe zu Grunde zu liegen<sup>24)</sup>. Doch hat Dietrich (Nekys S. 101) auf eine

<sup>22)</sup> So Heraklit Lehrs S. 1009 ff.

<sup>23)</sup> Voss S. 705 ff.

<sup>24)</sup> Kuhn, Papyri S. 146 f. A. 4. — Süsser E. u. S. 133 ff., 433 S. 18.



## 2. Diogenes von Apollonia

Dürander in seinen „Akademika“ (Stellen 1897) und in seinen „Prolegomena zu Platons Staat und der Platonischen und Aristotelischen Staatslehre“ (Programm der Universität Basel 1891) ist öftig benutzt, wo nicht die ganze Weltanschauung des Euripides, so doch seine Hauptgedanken über die Entstehung der Welt, das Wesen der menschlichen Seele, über Staat und Familie, auf Diogenes von Apollonia und z. T. noch auf den Sophisten Anaxiphan zurückzuführen. Daß es ihm hierbei gelungen ist, auf mehr als Eine Stelle des Euripides ein neues Licht zu werfen, ist gewiß nicht zu bestreiten. Andererseits aber drängt sich die Beobachtung auf, daß Dürander in seinem Bestreben, die Ansichten des Euripides auf Diogenes zurückzuführen und zugleich die Lücken in der Ueberlieferung des Systems des letzteren aus dem Tragiker zu ergänzen, da und dort doch zu weit gegangen ist, wie denn überhaupt die Hauptschwierigkeit bei der Beurteilung der Düranderischen Hypothese darin liegt, daß Diogenes selbst nach der ausdrücklichen Ueberlieferung der Alten schon Ekklesiastiker war, weshalb es oft fast unmöglich ist, festzustellen, ob dieser oder jener Gedanke ihm oder einer seiner Quellen entnommen ist: eine Sachlage, der sich übrigens Dürander selbst (Proleg. S. 21) wohl bewußt ist. In einem der wichtigsten Punkte glaube ich nun allerdings, daß Dürander geirrt hat, wenn er nämlich die Lehre des Diogenes von der Luft als dem Grundstoff alles Bestehenden bei Euripides wiederfinden will. Denn trotz mancher Berührungspunkte der beiderseitigen Anschauungen ist, um es gleich kurz zu sagen, Diogenes Material: er kreut nur Eine  $\alpha\pi\alpha\rho\chi\eta$ , den  $\alpha\eta\rho$ ; Euripides aber ist Dualist: ihm ist die Welt aus der Verbindung von  $\alpha\lambda\beta\eta$  und  $\gamma\eta$  entstanden.

Es ist uns nur Götze überliefert, daß Diogenes von Apollonia wie schon vor ihm Anaximenes von Lampakos die Luft ( $\alpha\eta\rho$ ) als verlebendendes Prinzip ( $\alpha\pi\alpha\rho\chi\eta$ ,  $\sigma\tau\epsilon\rho\gamma\epsilon\tau\epsilon\varsigma$ ) angenommen und durch Verdünnung und Verdichtung desselben ( $\delta\iota\sigma\tau\alpha\iota$  und  $\sigma\upsilon\sigma\tau\alpha\iota$   $\gamma\iota\sigma\tau\alpha\iota$ ) die Welt habe entstehen lassen. Während die Welt ( $\tau\omicron$   $\kappa\omicron\sigma\mu\omicron\varsigma$ ), welche nur aus unendlich





gleich selbständiger Elemente hin, offenbar im Anschluß an den uralten Naturmythos von der Ehe des Uranns mit der Ge<sup>47)</sup>. Abgesehen von dem oben besprochenen fr. 484 der weisen Melampe, welches, wohl im Anschluß an die Physik des Anaxagoras, das ursprüngliche Elastizitätsverhältnis von Himmel und Erde, die sich dann trennten, andeutet, giebt es nur noch eine einzige Stelle bei Euripides, die es möglich erscheinen läßt, daß hier der Aether als einzige *dypt* angenommen sei, und gerade diese stört Dielsler nicht an: so ist Diels fr. 530. Indessen die zweite Hälfte dieser Verse zeigt, daß wir es hier nicht sowohl mit einer Weltentstehungsbeurtheilung zu thun haben, wie es nach den ersten Versen scheinen könnte, sondern mit einem Vergleich: wie der Himmel bald hell, bald bewölkt ist, so ist es auch im Leben des Menschen: Glück und Unglück wechselt. Das fr. 487 der MelampeSophie:

ἄραπα λατὴρ αἰθέρ', εἰραρεν δέχ;

beweist gar nichts und schließt sich mit dem Ausdruck *εἰραρεν δέχ*; populären Vorstellungen an; ebensowenig fr. 677:

ἀλλ' αἰθέρ τινασθαι, μέγα,

Ζεὺς δὲ δαΐμονας; νομίζων.

Denn zu einer Zeugung gehören immer zwei Zeugende; wer hier als der weibliche Teil gedacht ist, wissen wir nicht; jedenfalls aber beweist das erhaltene Stück nichts als daß Zeus hier mit dem Aether identifiziert wird, was als Anschauung des Euripides allerdings anerkannt werden muß. Aber der Unterschied zwischen ihm und Diogenes ist eben der, daß für letzteren die Luft (= Zeus) das Grundelement der Welt auf *ἔρπη* ist, für Euripides der Aether (= Zeus) nur ein Grundelement, dessen Complement Ge bildet. Dies beweisen die schon oben angeführten fr. 484. 535. 536. 1028, wo überall das Paar Aether — Ge als das die Welt hervorbringende erscheint, das auch die Stelle 274 B. der Bacchen, wo Demeter — Ge das *ἔρπη* und Diogenes das *ἔρπη* ganz übereinstimmend mit fr. 341 repräsentiert. Endlich gehört noch fr. 944 hierher, wo Hesiod der Ge gleichgestellt wird:

<sup>47)</sup> v. B. Hesiod, Theog. 125 C. Diodor, Nelyria 2. 122.



weisen und diesem Gespräch das theologische System des Apollonisten zu entnehmen, beruht auf sehr unsicheren, z. T. als unrichtig zu erweisenden Annahmen, so möglich es auch ist, daß Einiges darin von Diogenes herrührt. Ebensowenig ist ihm (S. 144 f.) der Beweis dafür gelungen, daß Eor. Bacch. 266 ff. auf Diogenes zurückgeht.<sup>27</sup> Willamowitz endlich, der in seinen *Analysen* Euripides (pg. 148 a.) noch die Ansicht vertritt, daß Euripides, im Anschluß an Diogenes und Hippon, nur Eine *ἀρχή*, nämlich den *αἰθήρ*, annehme, wenn er auch vom Dualismus Hinweis (,ὡς ἴσμεν, ὅτι πρὸς αὐτῷ ἡ δαίμων, ὡς ἂν ex Persarum religione accipitur sunt Indaei et Christiani“), sagt im *Herakles* I. S. 28 f.: „Seine eigene Ansicht von den *ἀρχαί*, ein Dualismus von Geist-Gott-Äther und Stoff-Körper-Erde ist ein Correspondenz zwischen der Philosophie des Ostens und der Theologie der Heimat und des Westens“. Somit bleibt die Stelle der *Troades* 384 ff. mit ihrem *πῦρ ὕψους* die einzige bei Euripides, die bei der Gleichsetzung von Zeus mit Äther einen dogenischen terminus technicus aufweist, den er übrigens seinerseits von Anaximenes entlehnt zu haben scheint<sup>28</sup>). Denn zwar nicht das Substantiv, aber das Verbum *ὑψοῦσθαι* finden wir schon bei Demost. *Diels*, *Don.* pg. 543, 4 ff. heißt es: *τῷ γὰρ γῆν κλίσταται αὐτὸν ἐν αἰθέρι ὑψοῦσθαι, ὁποῖος δὲ καὶ ἦσαν καὶ αἰθέρι καὶ τῇ ᾧα δρῶσα πᾶσι νόμον ὅντι ἐνοχοῦσθαι: τῷ δὲ δὲ δὴ αἰθέρι* (*ἐνοχοῦσθαι* auch bei Euseb. *Præp.* ev. I. 8 nach Pictorell; *Müller* fr. 8)<sup>29</sup>). — Daß endlich die Zurückführung der Deke des Euripides auf Diogenes vermittelt der Etymologie des *ἕκτωρ* im *Krestylus* pg. 412 D, welche Dürmer (*Äsch.* S. 136 und *Proleg.* S. 33) versucht, auf sehr schwachen Füßen steht und daß sich der Dichter hier vielmehr an Heraklit anschließen scheint, haben wir oben zu zeigen versucht.

Bedeutender ist der Einfluß des Diogenes auf die Psychologie des Euripides. Diese ist zwar nicht einheitlich und widerspruchsvoll; aber gewisse Ansätze des Dichters über das

<sup>27</sup> *Diels* *Leucyppos und Diogenes von Apollonia im Rhein. Mus.* 1847 S. 65 ff. — *Eor.* S. 403 A. 4.

<sup>28</sup> Auch bei Anaxagoras kommt *ὑψοῦσθαι* vor: *ἀναγὰρ δὲ πᾶσι καὶ ἕκαστον αἶψα ὡς τὸν καθ' ἑαυτοῦ ἔστιν ὑψοῦσθαι καὶ τὸν ὑψοῦσθαι γῆν καὶ αἰθέρα ἐκαστὸν*. *Diels*, *Eor.* S. 345, 15 ff.

καὶ τὰς πύρας· Ἐοίει δ' αὖ αὖ ἀσφαλ

ἄσπετον καλοῦσθαι ἡμέτερον αἰθέρα.

Hier wird also Ἐοίει von Ἐπος, ἔθος abgeleitet: Ihre Situation ist aber ganz dieselbe wie diejenige der Ge in fr. 941. Daß die Bezeichnung der Luft als γῆρας, wie sie sich bei Aristophanes (Wolken 424; 527) und bei Euripides (fr. 446) findet, schon bei den Lyrikern Jbykos und Bacchylides vorkommt, also nicht auf Diogenes zurückgeführt werden kann, führt Dürander selbst (Ak. S. 143) an. Ebensov wenig ist dies aber mit irgend einem der oben angeführten Fragmente oder der Buchstabelle möglich, die Dürander (Ak. S. 144) ebenfalls für Diogenes verwerten will. Vergebens sucht er sich (Proleg. S. 48 A. 4), „die Spuren eines schwebenden Dualismus“ bei Euripides auszuweisen. Die Behauptung, zu der er seine Zuflucht nimmt, daß sich bei Diogenes „alsbald die eine ἀρχὴ zum Zwecke der Kosmogonie differenzieren mußte und natürlich die beiden polar entgegengesetzten unter den neuen Formen, Äther und Erde, gleichsam als Vater und Mutter der Götter die Hauptrolle spielen“, ist unersichtlich und unrichtig. Vielmehr entstanden nach Diogenes die Einzelwesen durch Verdünnung und Verdichtung der Luft: καὶ ἀσφύτης δὲ δ' ἀσπλάγχνος ἀγέλης νεβρῶτος γένεσις τὸν ἀπὸ νεβρῶτος ἀσπλάγχνος τὸ πρὶν κλειστόν αὐτοσχερμαίνον γέγραπται τὸ πρὶν κατὰ ἁσπλάγχνον, τὸ δὲ κατὰ ἁσπλάγχνον λίγρον· τὴν δὲ τοῦ νεβρῶτος φύσιν αἶψα καὶ αἰεὶς φῆκεν ἀσπλον αἶαν καὶ αἰέον, ἃς τὸ πνεύμαίνον καὶ πνεύμαίνον καὶ περὶδύκοντος τοῖς αἰθέρα τὴν τὸν ἄλλαν γίνεσθαι παρρη. καὶ νεβρῶ πρὶν θεογονίας, ἵστοιται κατὰ τοῦ ἀσφύτου (Blauglück in Phys. I. 6° 36—54 u. f. bei Diels, Dox. Gr. pg. 477, 5 ff.). Von dem Paar Äther — Ge findet sich in den uns erhaltenen Fragmenten des Diogenes nicht eine Sptr. Ganz richtig sagt daher Bahde (Physik S. 547 f. A. 3) gegen Dürander: „daß des Dichters Ansichten „die nächste Verwandtschaft“ mit dem monistischen System des Diogenes oder mit irgend einem Monismus zeigen, läßt sich nicht behaupten“. Mit ihm stimmt Zeller (n. u. G. S. 268 A. 1) überein: „Düranders Versuch (Akad. 129 ff.), in Diogenes eine Hauptquelle für die allegorisierenden Etymologien des Platonischen Kryptos nachzu-

hohen Körper befallend gewogene Luft sich, wenn sie diesen verläßt, wieder mit der übrigen Luft vermischen muß. „Der vollg. kehrt in den verwandten Aether zurück und ist, mit diesem vermischt, unsterblich und allwissend, aber nicht persönlich, ὅς τις αὐτό, er ist kein ὅς τις im Sinne des Individuums. Es ist das der Rest von Unsterblichkeit, den allein jeder Pantheismus übrig lassen kann.“ (Dionysier Prolog S. 48.) Uebrigens ist Diogenes keineswegs der erste, der die Seele als ein leibhaftiges Wesen auffaßt: Xenophanes war es, welcher ἄνεψος ἀνέψωνος ἵνα ᾗ φρονίῳ νοῦτος (Diog. Laert. IX. 19; Rohde, Psyche S. 336 A. 3); und nach ihm haben Anaximenes, Anaxagoras und Archelaos die Seele für ἀψόβη; erklärt (Dich. S. 387, 10). Bei Epicharm (245, 365 Kallied.) und dem Pythagoreern (ἡρώδης ἑρῶ 70 f. Malloch) finden wir dieselbe Anschauung. In diese scheint sich von der Perikleischen Zeit an einer gewissen Popularität erfreut zu haben: Enden wir sie doch auf der Grabchrift der vor Pothides Gestorbenen (432 v. Chr.) ausgesprochen (I.I.A. I. 642 \*).

Mit Recht sagt daher Rohde (Psyche S. 330): „Auch die Grundbegriffe populärer Seelenkunde konnten zu gleichen Gedanken führen. Von jeher hatte dem Volksglauben die Psyche, vom Hauch und Atem benannt, als nahe verwandt den Winden, der bewegten Luft und ihren Geistern gegolten.“ Aber wenn auch Euripides von dieser volkstümlichen Vorstellung mit angeregt worden sein mag, so ist doch „der Einfluß der durch Diogenes erweiterten Spekulationen des Anaximenes nicht zu verkennen“ (ib. S. 351), wonach „die Seele Teil hat an der Natur des Aethers und dieser an der Natur und wahren Wesenheit der Seele, an Leben, Bewußtsein, Denkhraft“, kurz wonach „beide Elemen Verschlochten sind.“ Ganz unentwickelt liegt diese Idee in der Gleichsetzung des vollg. ἡρώδης mit γῆ; ἑρῶν (Trach. 884 f.) vor.

Für Euripides ist, wie die ganze Welt aus Aether und Erde besteht und die Einzelinge durch die Vermischung dieser Elemente „entstehen“ und durch ihre Trennung „vergehen“ (ib. 839), so auch das menschliche Wesen eine Zusammen-

\*) Beispiele aus dem 4. und spätem Jahrhunderten bei Hieronim, Solyma S. 168 A. 1.

Wissen der Seele beruhen sich deutlich mit der Lehre des Diogenes. Nach Diogenes besteht die menschliche Seele aus Luft, aus derselben Stoffe also, der überhaupt die Grundlage der Welt bildet. Diese Luft, welche die Seele oder den Geist ausmacht, ist wärmer als die uns umgebende, aber bedeutend kälter als die Luftschicht um die Sonne, ihrem Wesen nach jedoch durchaus dasselbe: fr. 5 (Mallach): ἀέρας γάρ καὶ τὸ διὰ τῆς ἀναρρέοντος ζῴης τῷ ἀπὶ καὶ τοῦτο κίνητον καὶ φυχὴ ἐστὶ καὶ νόσος, ὃς δὲ διέβλεπον ἐν τῇ αὐτῇ συγγενεῖ ἡπαρίδι καὶ ἐν τοῦτο ἀναλλογῇ, ἀποσφραγιστὸς καὶ ἡ νόσος ἐκλείπει καὶ fr. 6: καὶ μοι δοκεῖ τὸ τῆς νόσου ἔχειν εἶναι ὃ διὰ καλεσμένον ἐστὶ τῶν ἀνθρώπων καὶ ἐστὶ τοῦτο αἷμα καὶ καίματος καὶ κινήτου κινήτου· ἀλλὰ γὰρ μοι τοῦτο δοκεῖ νόσος εἶναι καὶ ἐστὶ τῆς ἀπὸ τῆς καὶ τοῦτο ἀποσφραγιστὸς καὶ ἐν τῇ αὐτῇ . . . . . καὶ ἀνέκοντος τῶν ζῴων ἐκ ἡ φύχης τὸ κίνητον ἐστὶ, διὰ ἡπαρίδιος μὲν τοῦ ζῴου, ἐν ᾧ αἷμα, τοῦ μάλιστα κατὰ τῆς φύχης καλλὸν φεγγόμενος. Denken und Empfinden beruht also auf der im Menschen enthaltenen Luft: ἀσπὰς τὸ τῆς καὶ τὸ κινήτου τῷ ἀπὶ καὶ τῆς ἀποσφραγιστὸς ἀνέκοντος (Diels, Dox. S. 510, 12). Der menschliche Geist ist ein Teil des aus Luft bestehenden Allgeistes: ἐν ἐκ ὃ ἐστὶς διὰ ἀποσφραγιστὸς μάλιστα ἐν τοῦ ζῴου, κατὰ τῆς αἷμα, καὶ καλλὸν κατὰ τῆς φύχης τῶν νόσων ἔχειται αὐτὸν ἐκλείπει αὐτὸν ἀποσφραγιστὸς (ib. 511, 12). Feuchtigkeits beinträchtigt die geistigen Fähigkeiten: ἡ ὑγρὴν ἀποσφραγιστὸς τῶν νόσων (ib. 511, 26). Hier berührt sich die Lehre des Diogenes mit derjenigen des Heraclit (fr. 73. 74: αὐτὴ φύχης ἀποσφραγιστὸς καὶ ἀπὸ τῆς). Die Seele ist unvergänglich (ἀσφραγιστὸς Theodoret V. 38 bei Diels pg. 392). Das ὑπαρκεῖν des menschlichen Wesens liegt nach Diogenes ἐν τῇ ἀποσφραγιστὸς κατὰ τῆς κατὰ τῆς φύχης κατὰ τῆς ἀποσφραγιστὸς (ib. pg. 391, 15 f.). Schlaf tritt ein, wenn das durchströmende Blut die Luft dadurch, daß es die Adern ganz ausfüllt, gegen die Brust und den Unterleib drängt, so daß der Brustkorb (σπῆμα) wärmer wird; der Tod, wenn die Luft ganz entweicht: ἐν ἐκ αὐτῶν τὸ ἀποσφραγιστὸς ἐν τῇ φύχης κατὰ τῆς ἀποσφραγιστὸς (Diels 406, 1 ff.; vgl. fr. 5 Mallach). Darüber, was aus der Seele nach dem Tode wird, ist in den erhaltenen Fragmenten nirgends etwas gesagt; doch ist es klar, daß die im mensch-

in *Frage* αἴσας καὶ πόποις (Iph. Ant. 1596) spricht, lasse ich hier bei Seite (vgl. Rohde *ib.* S. 552 A. 4), sowie auch die Verse im *Oristes* 1086 ff., in denen man auch noch einen Anklang an diese Vorstellung wahrnehmen könnte. Mehrfach wird die Aetherlehre des Diogenes von Aristophanes parodiert: so in den *Welken* 287 ff., wo er allerdings schwerlich den Diogenes selbst vor Augen hat, sondern wohl einem dichterischen Nachahmer desselben, vielleicht eine verkörperte Stelle des Euripides. Ganz deutlich geht der Scherz, den Euripides in den *Theusophorizonten* 272 leistet:

ἴσμεν πόποις αἰθίρ' αἰσάντο δαίτ'

auf fr. 487 des weisen Melanippe. Ebenso ist in den *Fatachen* 100 und 311 die Rede vom Aether, den der Dichter nennt:

αἰθίρα, δαίτ' ἰσχυρόν, ἢ γῆρας αἴθε.

Daß *ἰσχυρόν* nur eine Umschreibung von *αἰσάντο* ist, ist klar und ebenso, daß Aristophanes trotz des an die populäre Vorstellung (*ἔτις αἰθίρα πόποις* B 417) sich anlehnenden Ausdrucks des Euripides dessen philosophische Ansicht vom Aether-Zeus wohl erkannt hat und lächerlich machen will. (Das *γῆρας αἴθε* parodiert fr. 42 des Alexander καὶ γῆρας ἀσπίσαντος αἴθε, eine Ausdrucksweise, die später in den *Bacchen* 888 γῆρας αἴθε wiederkehrt). Gewiß richtig ist es aber, wenn Dürander annimmt, daß auch die Verse 18 ff. der *Theusophorizonten* auf Diogenes zu beziehen seien (*Akad.* S. 116). Daß Aristophanes dabei die Stelle der weisen Melanippe fr. 484 im Sinne hat, mag sein; aber eben diesem eben besprochenen Fragment geht ganz gewiß nicht auf Diogenes zurück, sondern höchst wahrscheinlich auf Anaxagoras.

Nachdem wir so im Vorstehenden die Grenzen des Diogenischen Einflusses auf Euripides angeraugt haben, erhebt sich die weitere Frage: An wen schloß sich Euripides mit seiner ästhetischen Kosmogonie an?

### 5. Archelaos.

Der Dualismus des Euripides ist ganz wesentlich verschieden von demjenigen des Anaxagoras. Bei dem letzteren steht der für sich stehende Geist der ungeschafften Masse der Materie gegenüber, aus der er den Kosmos schafft, ohne eine





und stieg als Luft auf, während der andere sich zur Erde verdichtete fr. 11: *εὐχόμενος γὰρ τὸ ἕλκεσθαι τὸν ἥπαρ, καὶ πλεῖν αὐτὸ τὸ νεφέλης<sup>22)</sup> νεφελῶνται, καὶ τὸ γῆ, καὶ τὸ νεφελῶν, διὰ γὰρ τὸν αἶμα δὲ πλεῖν τὸν αἶμα, δὲ τὸ τὸν αἶμα τὸν νεφέ; νεφελῶν; νεφελῶνται. So sind nun *διὰ* und *γῆ* die beiden Elemente der Weltbildung, wie wir dies auch in den oben angeführten Stellen des Euripides gefunden haben, und es ist daher am wahrscheinlichsten, daß der Dichter mit dieser seiner dualistischen Kosmogonie sich an Archelaos anschloß; auch das oben auf Anaxagoras zurückgeführte fr. 684 könnte sich ebenfalls auf Archelaos beziehen. Leider ist die Überlieferung seiner Lehre äußerst lückenhaft. Wir hören noch, daß er die Gestirne, wie Anaxagoras und Euripides (s. o.), für feurige Massen hielt: *πύρρον ἥσαν αἶμα τὸν δροισιν, θεομύηται* Bl. Dieb. Den. pg. 342, l. Auch mit Ethik soll er sich befaßt und erklärt haben, *τὸ θῆναί αἶμα καὶ τὸ αὐτογίαι αὐτὸ γίναί, διὰ τὸ παρ' fr. 14. Das würde mit dem harkabrigten Vorn des Euripides (Archelaos fr. 19) vortrefflich stimmen. Indessen diese Angaben über die Ethik des Archelaos, meint Zeller (S. 1087), „scheinen nur daraus entstanden zu sein, daß man sich den vermeintlichen Lehrer des Sokrates nicht ohne ethische Philosophie zu denken wußte und nun die Bestätigung dieser Voraussetzung in Stellen suchte, welche ursprünglich einen anderen Sinn hatten“<sup>23)</sup>. Weder Plato noch Aristoteles erwähnen ihn als Ethiker und Hippolytos I. 10 bezeichnet ihn ausschließlich als den letzten Physiker. So wird ihm auch Euripides nichts weiter als seine dualistische Weltbildungstheorie verdanken, in welcher er ihm übrigens, wie wir gesehen haben, keineswegs sklavisch folgte, sondern die er, seinem Eklektizismus entsprechend, mit anderweitigen philosophischen, z. T. auch mythischen, Elementen vermischt.**

#### 7. Demokritos.

Die Atomisten, der für uns fast ganz verlorenes Leukippos<sup>24)</sup>, und sein großer Schüler Demokritos, der um ein bis

<sup>22)</sup> Dieb. Den. pg. 129 verwendet sehr unpassend *νεφέλη; fr. νεφέλης*.

<sup>23)</sup> Vgl. indessen auch Wilamowitz, *Herkunft* I. S. 24 A. 45.

<sup>24)</sup> Über die entsprechenden Ansichten von Thea und Balaia über Leukippos vgl. A. Dyroff, *Demokritstudien* (Leipzig 1889) S. 1 ff.

anderthalb Jahrhunderte jünger gewesen sein mag als Euripides<sup>11)</sup>, haben auf diesen keinen tiefgreifenderen Einfluß ausgeübt, wenn sich auch da und dort einzelne Berührungspunkte zeigen.

Auf die mechanische Walterklärung der atomistischen Physik deutet Euripides vielleicht einmal mit den Worten *ἀτομὰ γένεσις* (Trach. 886), die er mit *Ζεὺς* gleichsetzt hin<sup>12)</sup>. Wichtigstens soll es in der Schrift des Leukippos *κατὰ* verfaßt gewesen haben: *οὐδὲ γὰρ γένεσις φθάνει, ἀλλὰ αἰῶνα ἐν λόγῳ καὶ κατὰ ἀτομὰ* (Diels, Dox. Gr. 321, 10 ff.), und dem Demokritos wird der Satz zugeschrieben: *αἰῶνα κατ' ἀτομὰ· οὐδ' ἔστι οὐδ' οὐκ ἀπὸ γένεσις καὶ θάνατος καὶ ἀφ' αἰῶνος καὶ ἀσπερσίου* (Diels 321, 7).

Zu der Ablehnung der Mythen über den Leben nach dem Tod bei Euripides (Hipp. 190 ff.) vergleicht Wilamowitz einen in der Text sehr ähnlichen Ausspruch Demokritos bei Stobaeus (Stob. 126, 20 (= 98, 61), wobei nur der Unterschied besteht, daß für Demokritos auf den Tod die *κόλασις*, für Euripides ein besseres Leben folgt. Er denkt an Heraklit als gemeinsame Quelle für die Ablehnung der Mythen und als Quelle des Euripides für den Glauben an ein besseres Leben, letzteres gewiß mit Unrecht, da bei dem Ephesier nichts auf ein Leben nach dem Tode deutet und den von Wilamowitz auf ihn zurückgeführten Bruchstücken des Euripides (Polyid. fr. 638; Phryn. fr. 833) epikürische Gedanken zu Grunde liegen<sup>13)</sup>.

Zobeleister sind die ethischen Fragmente Demokritos, die Parallelen mit Versen des Euripides bilden. Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen, ob Demokritos ein Streichchen auf seinen physikalischen Theorien aufgebauten Monismus entworfen, oder ob er seine Sittenlehre mehr in die Form der alten Sprachweisheit gefaßt hat<sup>14)</sup>. Auf die *εὐνομία*, den Seelenfrieden, hat er jedenfalls den größten Wert gelegt (fr. 3 Mellick) und diese Stimmung und Stimmung liegt auch ganz

<sup>11)</sup> Zeller, Phil. d. Gr<sup>1</sup> I, 1 S. 393 f. A. 1.

<sup>12)</sup> Mit Recht nicht Wilamowitz (Hes.<sup>1</sup> I, 2, 35) hier eine Aufstellung von *τίμῃ* verschiedener Richtungen und nicht eines Systems wie Demokrit (Akh. S. 165; Stob. S. 450, 4).

<sup>13)</sup> Eur. S. 145; 468 A. 23; 638 A. 28. Vgl. auch Stob. fr. 104 arg. 5 mit Stob. fr. 341.

<sup>14)</sup> Goussier, Gesch. Dialect. I S. 356 ff., Dyck ff. a. a. O. S. 58 ff., 121 ff.

deutlich zwei Stellen bei Euripides zu Grunde: *Hippol.* 502 ff. und *Antiope* fr. 196.

Man trifft ferner bei Euripides die Lehre vom doppelten Eros an, die offenbar damals schon viel von der Spekulation behandelt wurde<sup>10)</sup>. Wer sie zuerst aufgebracht hat, läßt sich bis jetzt nicht feststellen. Da die Vorstellung bei Plato eine so große Rolle spielt, könnte man an Sokrates denken. Inwiefern mag darauf hingewiesen werden, daß fr. 1 des Demokrit (*Φύσις*; *ἵσος ἀνθρώπων ἵσότητος τὴν καὶ τὴν*) zu dem „gerechten Eros“ das Gegenbild eines ungerechten zu verlangen und also die Idee des doppelten Eros vorzunehmen scheint. Vgl. *Eur. Iph. Aut.* 543 ff.; *Danae* fr. 328; *Thes.* fr. 368; *Scherch*, fr. 672; *Med.* 842 ff.; fr. inc. 397; fr. scherp. 187 (nach Meiske).

Auch die Ansauerungen des Euripides über die Frauen und die Ehe treffen nicht selten in ihrem Sinn mit denen Demokrits zusammen. Der Dichter (*Kretischen* fr. 463) ist mit dem Philosophen (fr. 175, 181) darin einig, daß die Frau wie der Mann beherrschen soll; daß sie nicht das große Wort führen soll (*Danae* fr. 176, 177; *Eur. Herkld.* 476; *Troak.* 645 ff.; *Psöa.* 198 ff.), daß überhaupt die Frau gegenüber dem Mann widerwärtig sei und mehr zur Bosheit neige (*Danae* fr. 173; *Eur. Iph. Aut.* 1294; *Iph. T.* 1032; *Med.* 466 ff.), daß die Frau überhaupt nur ein notwendiges Uebel sei (*Danae* fr. 180; 186; *Eur. Med.* 333 ff.; *Hipp.* 416 ff.). Trotzdem erkennen beide an, daß der Trick zur Fortpflanzung von einmal etwas Notwendiges sei (*Danae* fr. 184; *Eur. Ekkl.* fr. 346); dagegen sind sie hinsichtlich der Werthstellung der Kinder nicht mehr ganz einer Meinung: Demokritus erklärt die Kinderzeugung rundweg für etwas sehr Nützliches (fr. 186, 187), während Euripides sich hierüber bald widersel (*Oia.* fr. 571), bald im Sinne des Abhorrens (*Med.* 1090 ff.; fr. 998), bald im Gegensatz zu ihm (*Danae* fr. 315; *Alkmen.* fr. 103; *Prok.* fr. 682; *Androm.* 418 ff.; *Ekkl.* 1087, 1104 ff.; *Ion* 418 ff.) äußert. Man könnte geruigt sein, die isolierten Gruppen von Stellen, wenigstens z. T., aus der dramatischen

<sup>10)</sup> Wilamowitz, *Beckles* I S. 24 A. 44. — *Eur.* S. 321 ff.

Situation zu erklären; doch ist zu bedenken, daß dem starken Tadel des Frauengeschlechtes und der Ehe bei Euripides nicht wenige Auslassungen zum Preis der Frauen und der Ehe gegenüberstehen, die sicher seine eigene Meinung wiedergeben<sup>27)</sup>. Wenn aber Demokritos gerechtes rät, es sei besser fremde Kinder zu adoptieren, als eigene zu erzeugen (fr. 188) so polemisiert Euripides hingegen ausdrücklich, weil er darin ein verwerfliches Askriptum gegen das Schicksal sieht (Hel. Desm. fr. 481).

Einen wesentlichen Einfluß auf die Charakterbildung schrieb Demokritos dem Umgang an: an fr. 168 und 184 erinnert Euripides Pol. fr. 609 und des von Hieronymos dem Menandros zugeschriebene fr. 1084, das Pezize (I Kar. 15, 32) zitiert und das nach der überwiegenden Überlieferung dem Euripides gehört.

Wenn Demokrit und Euripides vielfach das Maßhalten predigen, so ist darauf kein großer Wert zu legen, da dies ein ganzgriechischer Gedanke ist<sup>28)</sup>; doch mag man immerhin fr. 35 und 37 mit Mosch. 125 ff. vergleichen. Wenn Demokritos Selbstüberhöhung verlangt (fr. 76) und fast mit denselben Worten wie Heraklit (fr. 105) und Euripides (s. o.) die Leidenschaft des Zornes bekämpft, so mag der Ephesier für Demokrit und Euripides die gemeinsame Quelle sein.

Aus der Überzeugung von der Notwendigkeit des Maßhaltens in allen Dingen ergibt sich für Demokrit notwendig die Verteilung der Hebenoth, die Gelingescheitlung des Reichtums und die Betrachtung der Armut als etwas keineswegs an sich ungünstigen Zustandes. Euripides hat sich auf Grund der herrschenden Anschauung vom Kreislauf aller Dinge (s. o.) zu dem Gedanken erhoben, daß es überhaupt kein wirkliches Eigentum gebe, daß aller Besitz nur von der Gottheit geliehenes Gut sei (Aeol. fr. 22; Phoen. 528 ff., besonders 535 f.). So sind ihm Reichtum und Armut nur relative Begriffe, nur *δωρεα* (Phoen. 548), ganz wie merkwürdiger Weise auch Demokrit sagt: *μὴδὲ, πλεονεξία δωρεὰν ἐστίν; καὶ οὐκ ἴδιον ὅτις ἐν πλεονεξίᾳ ἔστιν ἢ ἐν ἀπορίᾳ* (fr. 179).

<sup>27)</sup> Eur. fr. 585 ff.

<sup>28)</sup> Dielschab, *Nekyia* S. 176.

lebter (fr. 24). Wenn Euripides wiederholt betont, daß viel eher Armut als Reichtum zu wirklicher Tüchtigkeit anleite (Polyid. fr. 641; Alex. fr. 54; Melagr. fr. 127; Phaidr. fr. 776), so hebt auch Demokrit die guten Seiten der Armut besonders hervor (fr. 24. 25. 46) und versichert, daß nicht Reichtum sondern Zufriedenheit glücklich mache (fr. 24. 27. 40). Beide Männer stimmen ferner darin überein, daß der Reichtum nur dann Wert hat, wenn er zugleich mit Geist gepaart ist, der seine Anwendung zum allgemeinen und zum eigenen Nutzen des Besitzers ermöglicht: Dem. fr. 57. 58; Eur. Alkmen. fr. 96; Antiope fr. 193; Arch. fr. 247. 249. Ganz zu verwerfen ist natürlich die ungerechte Erwerbung von Reichtum: Dem. fr. 61. 62. 64. 66. 69; Eur. Hel. 908 ff. Ersech. fr. 363, 11. Alex. fr. 55. Endlich soll der Reiche dem Dürftigen von seinem Überfluß mitteilen: Dem. fr. 243; Eur. Iro fr. 407. Wenn Euripides an andern Stellen das Lob des Reichtums zu sagen scheint, so entspricht dies nicht einer Überzeugung, sondern ist aus der dramatischen Situation zu erklären<sup>11)</sup>. Dem Absehen gegen die ekzotopolitane teilten Demokrit und Euripides mit Sokr., Theophr. u. a.<sup>12)</sup>

Wenn Wilamowitz (Hes.<sup>2</sup> I. S. 28) zu Hes. 799 ff. an „die bei Demokritos allerdings stark hervorströmende Gewalt des *vûnq*; als das nicht im Wesen ruhenden Konventionellen“ erinnert (fr. phys. I. S. Mallach), so können wir hier eine Beziehung zu dem Abstrakten nicht anerkennen, weil an der Hesiodstelle *vûnq* nach unserer Auffassung etwas ganz anderes, nämlich das Naturgesetz, bedeutet<sup>13)</sup>.

Der der Genennung des Euripides zuerst freude Preis der Pöbhe (Hes. 814 ff.) erinnert einigermaßen an Demokrit fr. 223<sup>14)</sup>.

Endlich berühren sich Euripides und Demokritos noch in ihrem Ekzotopolitismus: Dem. fr. 225; Eur. fr. 1047, fr. 902; Phaidr. fr. 777. Docharme setzt ganz grundlos diese Beziehung in Frage (Euripides pg. 29). Freilich lagen an der Grenzscheide des alten Hellenentums und des hellenistischen Zeitalters solche Gedanken in der Luft und man muß sich ar-

<sup>11)</sup> Näheres Eur. S. 181 f. 323-324 ff. <sup>12)</sup> Dürschak Nekyla S. 113.

<sup>13)</sup> v. v. und Hes. S. 418 A. 12. <sup>14)</sup> Eur. S. 293 ff.

Source: 1995 International Guide for the Pacific Region. Data only  
reproduced. Additional sources: see p. 14.



The University of Tübingen professor's lecture, which was interrupted by a fire, was devoted to the question of the role of the church in the modern world. He stressed the importance of the church in the modern world, and the need for a new church structure. He stressed the importance of the church in the modern world, and the need for a new church structure. He stressed the importance of the church in the modern world, and the need for a new church structure.

[illegible]

© 2000 Blackwell Science Ltd, *Journal of Internal Medicine* 247: 399–405

reine Wasser östlich gelegener Landstriche (Kap. 5). Da nun auch Herodot, der sich (IX, 73) auf die Verwöhnungssitte der Spartaner in der Umgegend von Dekelien in den Jahren 431 bis 428 bezieht, den terminus von der „Mischung der Jahreszeiten“ kennt, indem er (III, 104) erzählt, daß ἡ Ἑλλάς τὴν ὥραν ἡλλάτο τὴν αὐτὴν ἀναπαύσαντα; Lange und Plato (Phaedr. 270 C) ausdrücklich dem Hippokrates „diese Methode“ (nämlich die Beobachtung der ganzen Natur für die Erkenntnis der einzelnen Krankheitsfälle zu verwenden) zuschreibt, so muß Hippokrates selbst der Verfasser jener Schrift und die gemeinsame Quelle für Herodot und Korymbos sein. Denn an Schtler von ihm zu denken, verbiethen die chronologischen Verhältnisse<sup>22)</sup>.

Die Schrift *τὰ πρὸς νόσους* weist nicht minder schlagende Berührungen mit Korymbos auf und zwar gleichermassen nach ihrer positiven wie nach ihrer negativen Seite. Sie hat bekanntlich die Tendenz, zu zeigen, daß Geisteskrankheiten, und speziell die Epilepsie, nicht „heftiger“ seien als andere Krankheiten, daß sie nicht mehr und nicht weniger als diese auf besondere göttliche Veranlassung zurückzuführen und daher nicht durch religiöse Wunderkuren, sondern durch eine rationelle medizinische Behandlung zu heilen seien. Wie nun der Verfasser dieser Schrift die Insidien und aufzettel der Wunderphosphoren als Schwindel brandmarkt (Kap. 34), so verspottet Korymbos im *Kyklops* (546 ff.) ebenfalls solche mystische Insidien. Und nicht nur das, sondern wo er in seinen Dramen Veranlassung hat, abnorme Geisteszustände zu schildern, da thut er es im engsten Anschluß an die Beobachtungen des Hippokrates; so schildert er bei Herakles und Orestes die Symptome des Wahnsinns mit der Genauigkeit eines Arztes. Dage ist Lyssa nur noch ein theatrales Ornament und hier sind die Erinyen zu Halluzinationen eines Geisteskranken geworden. In allen Einzelheiten läßt sich die Uebereinstimmung zwischen der Schilderung des Korymbos und der Schrift „Von der heiligen Krankheit“ erweisen<sup>23)</sup>. Daraus geht hervor, daß

<sup>22)</sup> Esu, S. 416 A. 31. Vgl. auch Herodot II 77 mit Steins Bemerkungen.

<sup>23)</sup> A. Harnier, *Troisième grand opéra* und sind in demselben bekannt. Kap. 1491. — Esu, S. 56 ff., 134 A. 91, 486 A. 54, 493 A. 58; 478 A. 36 — Gg. 211 ff., Jph. T. 287 ff.; Herakles 528 ff.









- ἐνομαζόμενος αὐτόπρις· οὐ δὲ μοι  
 θανάσιον εἶπες παρπαρσένος  
 5 εἶξαι πάλιν προχόμενον  
 εἰ γὰρ ἐν τοῖς θεοῖς τοῖς εὐνοήτοις  
 αὐτίκῃ οὐδὲ δόξας παρπαρσένος  
 χθονίαν θ' Ἀΐδης παύσεντος ἀρχῆς,  
 αὐτίκῃ θ' ἐς γῆς φρεσὶς εἴπεται  
 10 τοῖς βουλομένοις δέδωκεν προπαθεῖν  
 αἰὲν ἰβήσμεν, τίς βέλτε νοστήν,  
 τίνα δὲ παυόμεν ἰσθμευόμενος;  
 αἴπειν μέγῃσιν ἀντιπάλαι.

Diese Verse (in denen Clemens von Alexandria Strom. V. pg. 688 wunderlicher Weise eine Uebereinstimmung mit der christlichen Erklärungslehre entdeckt hat!) hält Wilamowitz (De te. Gr. II. pg. 17) für Heraklitisch beeinflusst und allerdings erinnert v. 2 und 3 an den Schluß des fr. 127 des Heraklit: αὐτίκ' εἰ Ἀΐδης καὶ Ἀΐωνος, ὅπως παύσμεν καὶ ἀπαύξωμεν. Es berührt sich hier eben die pantheistische Heraklitische Lehre mit einer orphischen Anschauung, nämlich der vom Dionysos-Zagreus, dem Sohne des Zeus und der Persephone. Die orphischen Dichter, sagt Rohde (Psyche S. 509 A. 2; vgl. auch S. 506 f. A. 1), „hatten ein ebenso klares Bewußtsein wie Heraklit davon, daß αὐτίκ' Ἀΐδης καὶ Ἀΐωνος, während ohne Zweifel in den Beziehungen des öffentlichen Dionysoskultus (auf welche doch wohl Heraklits Wort sich bezieht) dieses Bewußtsein vorhanden war“<sup>1)</sup>. Mit diesem Dionysos der nichtlichen Schwarmfeste wird in unserer Stelle Zeus identifiziert (Rohde ib.). Daß er im Bewußtsein doch auch wieder von ihm unterschieden wird, sagt v. 7: αὐτίκῃ οὐδὲ δόξας παρπαρσένος. Im Uebrigen haben wir hier eine richtige Totenbeschwörung vor uns und zwar werden die Geister öfter, um die Sühnopfer anzugeben, durch deren Darbringung von denen, für welche die Opfer gebracht werden, gewisse Übel abgewendet werden können. All das muß in dem Stücke seine dramatische Motivierung gefunden haben. Daß Euripides selbst einem dazwischen Zunker völlig fern stand, braucht kaum er-

<sup>1)</sup> Auch Girard (a. a. O. pg. 736) schließt das Fragment für orphisch beeinflusst.



impy der Pythagoreer 1 ff.; bei Anachylus Hik. 761 ff. und später bei Xenophon Mem. IV. 4, 19, wandt es verglichen mit Eur. fr. 853. Das 2. dieser Gebote wird auch fr. 545, das offenbar aus einer ähnlichen Zusammenstellung stammt, eingeschärft<sup>75)</sup>. Charakteristisch für Euripides ist es, daß er für die Erfüllung dieser Gebote nicht, wie die Orphiker und Pythagoreer einen Lohn im Jenseits, sondern Ruhm und Ansehen in diesem Leben in Aussicht stellt, wie auch die alten Iamben im 4. Gebote. —

Darauf sind wir auf die den Orphikern in manchen Stücken verwandte Schule der Pythagoreer gekommen. Diese hat sehr stark auf den hellenistischen Komiker Epicharmos und auch auf Eupedokles eingewirkt. Zur Zeit des Euripides war der Hauptvertreter des Pythagoreismus Philolaos. Viel ist es nicht, was Euripides den Pythagoreern entlehnt hat; aber einige Gedanken weisen doch auf die hin. So wird es ausdrücklich von Jamblich (Vita Pyth. 96) als ein *εὐδαίμωνος* der Pythagoreer bezeichnet, da *οὐδὲν ἐστὶν αὐτῷ ἀπεργασθῆναι οὐκ ἀγαθόν* *ἀπεργασθῆναι δὲ αὖτις κατὰ νόμῳ νόμῳ ἔχοντι*. Darauf haben schon Gebet und Wilamowitz (Herkles I. S. 28 f. 33) das fr. 564 des Euripides bezogen. Voss, die Oeno (Troc. III. 14, 22) in lateinischer Uebersetzung übers. — Ferner kann man zu den Stellen, in denen der Dichter zum Festhalten in der Hoffnung auffodert, z. B. Hypsipyle fr. 761:

*ἀλκυονὲς οὐδὲν, ἄνευ δ' ἄλκυονος γαίης*

die dem mythischen Sängler Lenos zugeschriebenen pythagoreischen Verse vergleichen (Müllerh. I. pg. 158, 11 ff.):

*Ἐκαστος γὰρ αὐτὸν κατὰ νόμῳ οὐδὲν ἀλκυονος.*

*ἴσμεν ἄνευ δὲ γαίης οὐδὲν καὶ ἀλκυονος οὐδὲν<sup>76)</sup>.*

Daraus ergibt sich, daß man nie verzweifeln darf, und somit auch die Unvernünftigkeit und Verwerflichkeit des Selbstmords, die wir wiederum hier wie dort ausgesprochen finden. Im Phaedo pg. 61 DE lesen wir, daß es nach der Lehre des Philolaos nicht als *εὐαγέος* galt, *οὐδὲν κακὸν ἀναστρέφειν* . . . . . Wenn nun auch bei Euripides der Chor in der Hekabe den Selbstmord unter Umständen versühlich findet (1163 f.), so

<sup>75)</sup> Vgl. auch Otfrieden, Proleg. S. 15.

<sup>76)</sup> Weitere Stellen derselb. Eur. S. 223 f.



als diejenigen, die man dem 'Carmen physicon' zuschreibt, und Diels (Bibl. Hübner S. 84 A. 1: Archiv für Gesch. der Philol. IV. 1891 S. 120) darauf hinweist, daß aristotelische Verse, wie man sie nach Diog. Laert. VIII. 4 für das fragliche Lehrgedicht annehmen müßte, das dem Epicharm unter Anwendung des gleichen Konstattecks (Cic. de Div. II. 54, 111 f.; Diels, Bibl. Bl. S. 26) „übersteht“ hätte, vor der alexandrinischen Zeit nicht vorkommen; endlich stellt Susemihl (Die Fragmentsglossen im Philologus 1894. 53. N. F. 7 S. 464 ff.) die Vermutung auf, nicht Epicharm habe das epicharmische oder pseudopicharmische Lehrgedicht konstat, sondern dieses letztere sei umgekehrt unter ausgiebiger Benützung des Epicharm verfaßt worden. Erwähne ich schließlich noch, daß Leopold Schmidt in seiner Besprechung des Lorenz'schen Buches (Gött. Gel. Anz. 1865 S. 934 ff.) an die Existenz dieses Carmen physicon überhaupt nicht glaubt und auch Gumpert (Griech. Denker II S. 327 f.) die Echtheit der naturphilosophischen Bruchstücke bestreift, so zeigen sich die Ansichten der Forscher über den fraglichen Gegenstand so verschieden, daß die von Diels gestellte Forderung einer neuen Untersuchung der Frage (Arch. für Gesch. d. Phil. IV S. 120) vollständig begründet erscheint.

L. Wir stellen zunächst fest, daß das 'Carmen physicon', welches im Altertum unter dem Namen des Epicharm verbreitet gewesen sein soll, eine bloße Hypothese moderner Philologen ist. Welche Gründe führen zur Aufstellung dieser Hypothese? 1) Die Tatsache, daß uns von Epicharm zahlreiche Bruchstücke in tröchtlichen Tetrametern, seinem Lieblingsversmaß, überliefert sind, welche Gedanken über die Welt und das Wesen des Menschen aussprechen und die man, wenn da bei keinem einzigen derselben ein bestimmtes Stück des Epicharm als Quelle angegeben wird, in dessen Konstatien nicht unterbringen zu können glaubte. 2) Die Tatsache, daß Eranus ein naturwissenschaftliches Lehrgedicht mit dem Titel „Epicharmus“ verfaßt hat und daß Diog. L. VIII. 3 von Epicharm sagt, daß er *ἀσπρίωντα παρακείμενα, ἢ ἐκ ποικίλων, γινώσκοντες, ἰσχυροὺς* und deren Autorschaft er sich „verstehe“ durch *κατακρίθαι* gesichert habe. 3) Die That-





a. a. O. „ganz wunderbarlich ist, auch den ‚Epicharm‘ des Komikos anders zu denken als die Uebersetzung eines griechischen Buches“, so müßte also dieser eine Uebersetzung der *νῆλῆς* des Chrysochoros sein. Es ergibt sich somit, daß wir aus dem genauem Altertum keine einzige Nachricht haben, die uns veranlassen könnte, ein von der *νῆλῆς* des Chrysochoros verschiedenes echtes oder unechtes ‚Carmen physicon‘ des Epicharm anzunehmen. Diese Hypothese steht vollständig in der Luft.

Ueber den Charakter der wirklichen Pseudogymnia aber wissen wir sehr wenig. Was den *Χαίρων* betrifft, so glaube ich zwar auch, daß Athenaeus a. a. O. ihn zu dieser Klasse von Schriften rechnet, obwohl dies bei der Art, wie er sich ausdrückt, nicht über allen Zweifel erhaben ist; aber das einzige Bruchstück daraus (fr. 250) sieht gar nicht aus, als ob es mit dem echten Epicharm durchaus nichts zu thun haben könnte. Das darin vorkommende Wort *ἵππῳ* gehört dem dorischen Dialekt an und kam nach Ath. II. pg. 479 D auch bei dem Syrakusaner Sophron vor. Wir müssen also entweder annehmen, daß der Fälscher des „Chaëron“ diesen absichtlich mit Dörrenen getrich, oder daß er unter sein eigenes Machwerk mitunter auch echtes epicharmisches Gut aufgenommen hat. Letztere Möglichkeit scheint mir gar nicht ausgeschlossen. Epicharmische Komödien wie *Ἡῆς γάμος* oder die *Kypsochal* mit ihren ausführlichen Küchenmitteln (fr. 42 ff. 84) und gewiß noch zahlreiche unbekante (fr. 159 ff.) mußten einem Mann, der sich für Gnosticonien interessierte, zum Excerptiren geradezu einladen. — Noch viel weniger aber kann ich einsehen, warum ein Sammler von *Γυμνία* wie Aristopantos an dem echten Epicharm absichtlich vorübergegangen sein sollte, wenn er gar doch die Absicht hatte, den Namen dieses Dichters über sein Werk zu setzen. Gar zu versteckt kann übrigens die Pseudogymnia nicht gewesen sein; sonst hätte sich der Name des wirklichen Herausgebers wohl kaum erhalten. Ich sage: des Herausgebers; denn ich kann mir dem Gnomensammlung nicht anders denken denn als eine Zusammenstellung dichterischer Sentenzen, unter deren Pseudonym Epicharm schwelche die letzte Stelle einnahm. Viel eher dürfte das Werk a parte potiori seinen Namen erhalten



Epicharm fr. 172, 6 f.  
 ἡ δὲ φύσις ἡ πρώτη αὐτῆς ἀφ' ἑαυτῆς ἴσται  
 Μῶν· νομοθέτης, τίς αὐτῆς αἰσθάνεται ὅτι.

Chrysos pol fr. 187, 5 f.  
 ὅτι δὲ γὰρ αὐτὸς αἰσθάνεται ἑαυτοῦ νομοθέτης  
 ὅτι δὲ αὐτὸς αἰσθάνεται ἑαυτοῦ νομοθέτης  
 ὅτι δὲ αὐτὸς αἰσθάνεται ἑαυτοῦ νομοθέτης

Was Epicharm von der Natur aussagt, daß sie „allein wenn und von sich selbst unterrichtet sei“, d. h. daß sie ihr eigener Gesetzgeber sei und Subjekt und Objekt der Erkenntnis zugleich, das überträgt Chrysosmos in verknäuelter Weise auf den mythischen Ζεύς ἄγος, der die Menschen lehrt, was natürlich ist. Chrysosmos hat also in bewußter Weise pythagorisiert, um der offenbar schon damals verbreiteten Tradition gerecht zu werden, daß Epicharm ein Pythagoreer gewesen sei. Einige wirkliche oder vermeintliche Anhaltspunkte für diesen Glauben müssen sich natürlich in seinen echten Werken gefunden haben; wir werden unten darauf zu reden kommen. Hier genügt es uns, an einem Beispiel den Verhältniß des Originals zur Nachahmung aufzuzeigen zu haben und festzustellen, daß außer den angeführten fr. 255—257 nur noch zwei Worte (258 und 260), die uns nichts weiter helfen, als der unbekannt entstammend überliefert sind. Außerdem habe ich es mit Wilamowitz für wahrscheinlich, daß fr. 254 den Schluß der Komödie bildete, „die Entschuldigung des Pölkerns“. Kibel findet (pg. 136) dieses Bruchstück „Hemichthys staphis“, vermutlich wegen seiner absichtlichen Dunkelheit. Wilamowitz meint, sein Verfasser stehe auf einem bestimmten Sepioten, wagt ihn aber nicht zu benennen. Ich möchte vermuthen, daß es Protagoras mit seinem „καταβάλλων“ ist, worauf wir der letzte Vers mit seinem der Pallastra entlehnten Hilde hindeuten scheint; καταβάλλων αὐτὸς αὐτὸς καταβάλλων; ἀντιπρῶτος. Auch Euphrosion spielt ja auf dieses hartnäckige Buch an Buch 262 (ὅτι δὲ αὐτὸς καταβάλλει ἄγος); wie Usener und Rhein. Mus. 38 S. 161) und, wie wir sehen, auch Iph. Ant. 1013: ἄλλ' οἱ ἄγος γὰρ καταβάλλωνος ἄγος. Ist dies richtig, dann ist es allerdings wahrscheinlich, daß die Komödie des Chrysosmos noch dem 5. und nicht, wie Susemihl meint, erst dem 4. Jahrhundert angehört; denn in dieser Zeit wäre eine derartige Auspielung kaum mehr verstanden worden. Kibel setzt dieses Fragment an den Schluß des nach unsen





[illegible][illegible]





where the other constant in [2, 13] being fixed, gives values equivalent to ours, since moreover, the upper limit is not independent of the average thickness  $\bar{h}$  and the density  $\rho$  of the polymer.

[illegible]

The following information is provided for informational purposes only. It is not intended to be used as a substitute for professional advice. The information is not intended to be used as a substitute for professional advice. The information is not intended to be used as a substitute for professional advice.

179 f.) hinstellte, zu verdäugen, soll hier nicht untersucht werden. Sehr respektvoll klingt Seneca das Wort „aus jedem Holz kann man ein Joch oder einen Gott machen“ (Troas fr. 131) nicht, wenn es auch spöttelndlich geworden ist (Crosius, Epicharm bei den Pseudepigraphen im Philologus Suppl. VI S. 383 vergleicht: *ex nervis Jovis Epicharm phoros de vel vespis* und verweist auf Bahrns Fek. 30). Eine starke Vermenschlichung der Götter liegt vor, wenn Epicharm, wie Clemens Al. (Protr. II. pg. 35) erzählt, den Ares zu einem Sparsamer machte (fr. 167). Am beachtenswerthesten aber ist ein heftiger Ausfall gegen die gewerkschaftlichen Währungsreformen, welche höchstglückigen Frauen betrügerischer Weise das Geld aus der Tasche zu locken versuchten (Harpagis fr. 8 f. Lorenz S. 33 A. 11 und 148). Wir sehen daraus, daß der Dichter gelegentlich den Abwärtstenden der Menge energisch bekämpfte.

V. Nachdem wir festgestellt haben, daß der sicher echte Epicharm mit Heraklit und Xenophanes bekannt war, der sicher meiste aber, wie er uns in der Politeia des Chrysogonos vorliegt, ausgesprochen pythagoräische Färbung zeigt, kehren wir zu denjenigen Bruchstücken zurück, die man dem hypothetischen Carmen physicum oder auch dem Gnomologium des Anaxippos ziemlich willkürlich zuweist, und untersuchen sie auf ihren philosophischen Charakter. Ich beginne mit dem bestkennnten fr. 249: *Kotē dēg vel vōtē dactē: tēllē neph vel nephē*. Man könnte diesen Satz eine Apothese der geistigen Erkenntnis im Vergleich zur sinnlichen Wahrnehmung nennen. Welcher Philosoph hat diesen Grundsatz markanter ausgesprochen als Heraklit? Man vergleiche zB unseren Vers Heraklit fr. 4: *Kosmē pēptōpē: dōpōtōm dēpōlōp vel dēpōlōp pēptōpē: pēgē: tēllē*. fr. 5: *dēpōtōm dōpōtōm nephē dōtōm: pēgē: tēllē pēptōpē nephē: dōtōm*. fr. 5: *ē pēptōm: tēllē nephē dōtōm tēpōtōm dōtōm pēptōm: dōtōm*. — Zu fr. 258 des Epicharm: *ē tēpōm: dōpōtōm dōpōm dōtōm, ē: ē vel nephē: vgl. Heraklit fr. 131: dēpōm: dōpōm dōpōm*. Diese Verse kann man also ganz sicher als epicharmisches Gut in Anspruch nehmen, da sie sich aus seiner Bekanntheit mit Heraklit



mit einem andern eigenartigen Bilde wiederholt haben sollte, wie es in fr. 287 vorliegt: *Τὴν σὺναι μελόντων ὁπλὸν σὺναι σφύρῃ σὶ φούρῃ*, das bei Xenophon Mem. II. 1. 20 überliefert ist. — Das, übrigens ohne den Namen des Epicharm überlieferte, von Schaubertin diesem zugehörte fr. 288 *Θωρεὶ γῆτ' αὖθις ἰσχυρῶς, οὐκ ἀδύνατον αὖθις θωρεῖν σπονδῶν* erinnert an Plautus, *lithum* IV. 16; *Θωρεὶ θωρεῖται σπονδῶν* (vgl. *Cl. V. 55 f.*; *Pyth. III. 109 f.*; fr. 33; *Seph. Kolch. fr. 321*; *Tereus fr. 531*; *Polyxena fr. 481, 6 ff.*). Bei fr. 287 des Inhalts, man solle sich sowohl auf ein langes als auf ein kurzes Leben einrichten, hat schon Kibel auf Bacchyl. 3. 73 verwiesen, wobei die Möglichkeit vorhanden ist, daß beide Dichter einen populären Gedanken, jeder in seiner Art, ausgedrückt haben. — fr. 288 handelt von den verhängnisvollen Folgen der Hitzgefahren und gibt damit nur den Gedanken eines dem Clitus zugeschriebenen geistigsten Wortes wieder: *ἰσχυρῶς, μέγα ὁ δῖος* (Clitus, *Al. Strom. IV. pg. 749*; Plautus, *Charm. 18 pg. 143 a*). Gedanken so allgemeinen Art wie über den Wert der Festnagelheit (fr. 291) und über die Allmacht der Gerechtigkeit (fr. 290), Urteile und Lebensregeln wie in fr. 292, 294, 296, 271, 273, 274, 275, 277, 278, 280, 281—283, 285, 286, 288 lassen ebenfalls eine Ableitung aus einer bestimmten Quelle zu als sie irgendwie die Unmöglichkeit der Autarkie des Epicharm involvieren. Doch dürfte z. B. in fr. 273, das die im Monarchenleben ähnliche *Do-ut-der-Politik* kennzeichnet, wenn auch Prodicus das Wort im Munde zu führen pflegte, ein Sprichwort zu Grunde liegen; denn schwerlich wird das *ὡς γὰρ αὖθις γὰρ αὖθις ὡς* von Epicharm erfunden sein. Andererseits paßt der Gedanke „Kleider machen Leute“ (fr. 277) recht gut in eine Komödie und die Wahrnehmung, daß sich die Stille der Nacht am besten zum Nachdenken eigne, nicht ganz wie eine persönliche Erfahrung und Uebung des geliebten Dichters aus (fr. 270 f.) — Einige Verse zeigen allerdings Andeutungen an spätere Denker: so fr. 272, das an eine über Democritus erzählte Anekdote erinnert. Aber warum sollte Democrit nicht den Epicharm eifert haben? Ferner fr. 294: *Ἄν' ἂν γὰρ αὖθις γὰρ αὖθις αὖθις ὡς αὖθις ὡς αὖθις*. Hier wird in der That die in der Sophistenzeit viel verhandelte Kontro-

verne bekräftigt, ob natürliche Anlage oder Fleiß und Übung bei der Erlernung der Wissenschaften und bei der Bildung des Charakters den Ausschlag geben. Der Verfasser dieses Verses spricht hier der Naturlage eine geringere Bedeutung zu als der Übung genau im Sinne der Sophisten Prodikos (Welcker Kl. Schr. II S. 304) und Antiphon (fr. 134 Blass), mit denen auch Sokrates übereinstimmt, insofern er die Lehrbarkeit der dorch so sehr betonte. Einen vermittelnden Standpunkt nimmt Protagoras (fr. 8), Demokrit (fr. 130 und 133 Blass) und Pseudo-Hippokrates (Nepos 5) ein. Es ist nun zu beachten, daß das allerdings ohne den Namen des Epikurus überlieferte fr. 279 gerade das Gegenteil aussagt: *ὅθεν ἴσμεν ἁπλῶς ὅτι, νόμος ἐστὶν ἡ ἀρετή*. Es ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß beide Verse aus einem Wechselgespräch über das genannte Thema hervorgehen und also beide echt sind. Will man aber einen ablehnen, so möchte ich aber den letzteren für epikureisch halten; denn die Hochschätzung und Ueberschätzung des Lehrens und Lernens paßt viel besser in die Sophistenschule als in die des Epikurus. Darnach mag der Gedanke *Μᾶλλον γνωστόν ἐστι πᾶσι νόμος* (fr. Trag. adesp. 346), den Stobaios (Eclog. II 7, 11) als *ἐν τοῖς νόμοις* *ἀρετὴν* auführt, populär geworden sein. — Nicht zu vergessen ist, daß fr. 369 (*Καὶ τοῖς ἐν τῷ νόμῳ ἴσμεν, ὅτι τὸ νόμος νόμος ἐστι*) einen ausgesprochen pythagoreischen Charakter trägt: denn der Begriff der „Reinheit“ spielt in der Ethik dieser Schule eine hervorragende Rolle und zwar wird dabei stets kühliche und geistige Reinheit in Beziehung zu einander gesetzt (z. B. fr. 35, 67 f. Stob., Pappos S. 457 f.). Ausgeschlossen ist es nun aber keineswegs, daß Epikurus auch da und dort einen Gedanken des Pythagoras aufnahm; ja man kann in seiner Satire auf die Schleimwelt wohl eine gewisse Hinstellung zur pythagoreischen Askese finden. Nur darf man ihn nicht zu einem eigentlichen Anhänger der pythagoreischen Sekte machen, sagt doch auch Jamblich (Vita Pyth. 98, 266): *τῶν δ' ἑστέων ἀποστρέφει πρὸς τὸν Ἐπίκουρον, ὅτι* *οὐκ ἐστὶν αὐτῷ τῶν ἀσκήσεων* (Lorenz S. 53 f.; Reide im Rhod. Mus. 27. 1872 S. 50). —

Die bisher besprochenen Bruchstücke, zu denen man auch

noch das von Diels (*Antea* im *Hermes* 23, 1888 S. 230 f.) vorschwebende berytalline fr. 250 rechnen kann, teilt Kailoi außer 249 und 250 den γόγον des Anaxiphanes zu. Daß sie diesem angehören, läßt sich nicht beweisen und, wenn es so war, so können sie trotzdem nicht sein, indem ihr Inhalt oder ihre Form dies nicht unmöglich macht. Dies ist aber nicht der Fall, da der trochäische Tetrameter, in dem sie abgefaßt sind, das von Epicharm bevorzugte Versmaß war und die in ihnen enthaltenen Gedanken dem Dichter wohl angetraut werden können. Schen wir uns nun die spezifisch naturphilosophischen Fragmente näher an! Zu diesen bietet uns das von Kailoi auch noch zu den γόγον gerechnete, von uns aber absichtlich noch nicht erwähnte fr. 265 über: Εὐσφύγ' ὡς ἡγυῖαις ὅς' αἰθέρος κ' αἰθέρι κινεῖται Κασσανδρῶν· ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ καὶ ἀπὸ τοῦ. Dieses Bruchstück enthält zweiierlei Gedanken: nämlich 1) daß der Fremde nach dem Tod kein Unheil erleiden und 2) daß die Seele nach dem Tode im Himmel fortzuwandern werde, was nach schon eine gewisse Spekulation über das Wesen der Seele involviert, sofern dieselbe als *Homos* (ἡμῶς) bezeichnet wird. Nun war nach Diag. I. IX. 19 Xenophanes der erste, der die Seele *νόμας* nannte, und es ist daher, wie nach Rohde (*Psyche* S. 540 A. 3) und Goppert (*Griech. Denker* II. S. 327 f.) anzunehmen, ganz wohl möglich, daß Epicharm hier diesem ihm (wie oben gezeigt) sicherlich bekannten eleatischen Philosophen folgte. Allerdings war die Lehre nach pythagoräisch, wie der Schluß der γόγον *ἔργ* (79 f.) zeigt: Ἦν ἔ' ἀνελπίσας ὥρα ἱεὶς αἰθέρι' ἀνέστηπεν ἑῷ· Ἔσση ἀδύνατος, βέβη ἄσπετος, ὀλεῖται θνητός. Und ebenso findet sie sich bei Empedokles (365 f. Stein). Von dieser Apotheose der Seele sagt Epicharm nichts, ebensowenig als er die aristotelischen Lebensregeln der Pythagoreer, die deren Voraussetzung bilden, empfiehlt. Er spricht statt dessen einfach von *Frömmigkeit*. Die Lehre aber, daß die Seele aus Äther bestehe und in diesen übergehe, muß, da noch der populäre Seelenglaube ihr keineswegs widerspreche, früh seine Verbreitung gefunden haben (Rohde, *Psyche* S. 549 f.). Es ist also gar nicht nötig anzunehmen, daß hier Epicharm speziell dem Pythagoras folgt, und doch konnte später die Stelle als















selbst in fortwährender Veränderung begriffen sei. Dies kommt aber im Grunde auf dasselbe hinaus; es ist eben alles in einem ewigen Wechsel begriffen; es giebt nichts Bestandes. Der Hinweis des Euripides auf den analogen Verlauf der nicht menschlichen Natur (Danae fr. 304; Ias fr. 415 und Hypsipyle fr. 757 u. v.) beweist dass. — Wenn ferner Epicharm fr. 172 den Heraklischen Gedanken der Einheit und Ailbewandlung der Welt ausspricht, so finden wir auch diesen bei Euripides in fr. 484 der Melanippe sophie und Chrysis fr. 836, allerdings mit anderen physikalischen Theorien verquickt, wieder und kein Oeringerer als Aristoteles glückte in fr. 886 eine Heraklische Idee zu finden (Eth. Nic. VIII. 2 pg. 1155 B), u. E. allerdings mit Unrecht. Ein Anklang der Worte an Epicharm 360; sich zum freilich hier nicht nachweisen, höchstens insofern Euripides ebenso wie Epicharm (fr. 172, 2) die geistige Potenz im Menschen und in den sonstigen Lebewesen  $\rho\epsilon\lambda\epsilon\gamma$  nennt: u. E. Hes. 757  $\rho\epsilon\lambda\epsilon\gamma$   $\delta'$   $\delta\epsilon\lambda\epsilon\gamma$   $\alpha\delta\epsilon\gamma$ ;  $\eta$   $\tau'$   $\sigma\alpha\phi\epsilon\lambda\lambda\alpha$ . Auch daß bei Euripides (Hek. 515) im Widerspruch mit seiner sonstigen Meinung die Lehrbarkeit der Tugend behauptet wird wie Epicharm (fr. 171, 6) von der Erkennung des Guten redet, will ich nicht betonen. Denn dafür giebt es ältere Beispiele Isonomus (Proklos, Sokrates). Wesseths anders steht es schon mit dem  $\sigma\phi\lambda\alpha$ ;  $\delta\alpha\iota\mu\alpha$   $\alpha\gamma\alpha\theta\alpha$  (fr. 78), zu dem wir schon oben (Abschnitt IV Anmerk. 78) Analogien aus Euripides beigebracht haben. Endlich erinnert an fr. 321  $\delta\alpha\iota\mu\alpha$   $\delta\alpha\iota\mu\alpha$   $\delta\alpha\iota\mu\alpha$   $\delta\alpha\iota\mu\alpha$  wie Soph. Agn. 1074 L. so auch eine Stelle der Hiket. des Eur. (311 ff.):  $\tau\alpha$   $\gamma\alpha\rho$   $\sigma\phi\alpha\gamma\epsilon\gamma\alpha$   $\mu\eta$   $\alpha\alpha\alpha\alpha$ ;  $\alpha\lambda\lambda\alpha$   $\phi\lambda\alpha$ .  $\Delta\lambda\gamma\epsilon\gamma\alpha$   $\delta\epsilon$   $\tau\epsilon\mu\delta'$   $\delta\alpha\iota\mu\alpha$   $\delta\epsilon\gamma$   $\kappa\alpha\theta\alpha$ ;  $\alpha\lambda\gamma\epsilon\gamma\alpha$ .

Ich gehe zu, daß aus den angeführten Berührungspunkten ein schlecht sicherer Schluß auf die Bekanntschaft des Euripides mit Epicharm nicht gezogen werden kann, obwohl die Ankünfte der angeführten Stellen an fr. 170 ziemlich deutlich sind. Es wäre aber andererseits auch auffällig, wenn der so sehr bezeugte Euripides von dem geistreichen sicilischen Künstler, der, wie Grube sagt, „einen tiefgehenden Einfluß auf das attische Drama“ ausgeübt hat, gar keine Notiz ge-

nehmen hätte<sup>10)</sup>. Denn daß Wilamowitz Behauptung „Komödien hat Euripides nicht offert“ eine *petitio principii* ist, hat schon Rohde (Psyché 8. 351 A. 1) ausgesprochen. Die in die Augen springenden Beziehungen des Euripides zu Epicharm betreffen nun allerdings durchweg Verse, welche die oben genannten Gelehrten den Pseudoepeicharmen zuschreiben. Mich wundert, daß Wilamowitz und Kibel eine der allerfrappantesten Parallelen übersehen haben:

Epicharm. fr. 243:  
 Ζεῦ πάτερ καὶ Ἡρακλῆϊ σέβαστε,   
 ἢ γὰρ οὐκ ἔστε, καὶ τὸν ἔγωγε κλέω,   
 ἢ γὰρ οὐκ ἔστε, καὶ τὸν ἔγωγε κλέω.   
 ἢ γὰρ οὐκ ἔστε, καὶ τὸν ἔγωγε κλέω.

Euripides, Hypsipyle fr. 725, 4 ff.:  
 καὶ τὸν ἔγωγε κλέω,   
 ἢ γὰρ οὐκ ἔστε, καὶ τὸν ἔγωγε κλέω.   
 ἢ γὰρ οὐκ ἔστε, καὶ τὸν ἔγωγε κλέω.   
 καὶ τὸν ἔγωγε κλέω, καὶ τὸν ἔγωγε κλέω.   
 καὶ τὸν ἔγωγε κλέω, καὶ τὸν ἔγωγε κλέω.   
 καὶ τὸν ἔγωγε κλέω, καὶ τὸν ἔγωγε κλέω.

Wir haben in dem Hypsipylefragment allerdings nur die eine Hälfte der Theorie vom Tode des Menschen, der in der Aufklärung seiner irdischen Bestandtheile in der Erde und der Rückkehr des Seelenthums in den Aether (oder „Himmel“) besteht; die andere müssen wir aus Hk. 531 (wie Kibel anmerkt, 1135 E.; Hel. 1616; Phön. 809; fr. 971 und 1004; Chrysepp. fr. 838, 8 E. ergänzen. Aber das merkwürdigste ist, daß Epicharm und Euripides nicht nur in ihrer physikalischen Theorie übereinstimmen, sondern daß sie an dieselbe auch ganz die gleiche Betrachtung anknüpfen: *κλέω* *καλέω*; fragt Epicharm und antwortet: *κλέω* *καλέω*. Euripides fragt: *κλέω* *καλέω*; und antwortet: *κλέω* *καλέω* *καλέω*. Hier liegt eine handgreifliche Beziehung beider Bruchstücke vor. Welches nun das Original, welches die Nachahmung sei, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden. Meinem Gefühl nach hat Euripides den von Epicharm angedeuteten Gedanken weiter ausgeführt. — Zu fr. 243 führt man mit Recht Helens 122 an in der von Wilamowitz scharfsinnig hergestelltem Form

<sup>10)</sup> Orelli, Epicharm bei den Pseudoepeicharmen im Philol. Suppl. VI pp. 292, bemerkt gelegentlich, daß der epicharmatische Ausdruck *κλέω* *καλέω* (Ps.-Drogon. 18 pp. 150) durch Vermittlung des Epicharm in die Tragiöde des Anaclytus (fr. 283 Hypophor.) und Sophokles (fr. 148 Brachylog.) wie in die Komödie des Aristophanes (Fides 11) eingedrungen.

[illegible]

Med. 1079 f.: Θράξ δὲ σπύροντι τὸν ἑαυτοῦ βουλομένην, ὅταν παύσῃ; αἰὲν καὶ τὸν βροτῶν. Arch. fr. 31: Ὅστις γὰρ θάνατον εὖ κατεῖδεν, καὶ τὸν κατὰ φύσιν οὐκ ἀπὸ τοῦ βροτῶν. Hipp. fr. 760: Ἐπεὶ γὰρ θάνατος τὸν αἰὲν ἀπὸ τοῦ βροτῶν. Philokl. fr. 799: Ὅταν τὸ θάνατον καὶ τὸ αἶμα' ἔσται ἑαυτοῦ, ὅταν ἀποφύγῃ τὸν αἶμα' ἑαυτοῦ ἔσται ἄλλοιαν, ὅταν ἀποφύγῃ τὸν αἶμα' ἑαυτοῦ ἔσται ἄλλοιαν. Vgl. auch Arch. fr. 257 und die gemeinsame Quelle Heraklit fr. 106. Und ist der Zorn schon bei den Menschen schlimm, so ist er vollends der Götter unerträglich (Hes. 1348; Androm. 1164 f.; Polyrh. fr. 645; Hipp. 120. Cf. Virg. Aen. 1. 11). — Zu dem θάνατος ἑαυτοῦ des dem Epicharm zugeschriebenen fr. 263 haben wir schon oben Anmerkungen aus Pindar und Sophokles beigegeben und fügen hier Eur. fr. 1075 aus Θράξ γὰρ δὲ καὶ θάνατος αἰὲν ἑαυτοῦ [H] auch βροτῶν ἑαυτοῦ; θάνατος δὲ; Vgl. auch Iro fr. 412. — Wenn Epicharm fr. 261 ein frommes Leben das „vollkommene Belohnung für die Menschen“ nennt, so sagt Euripides (Arch. fr. 257), eine vernünftige Gottesverehrung bringe für den, der sie thut, den größten Gewinn (vgl. fr. 948. 1035). Zu Epicharm fr. 266 ἀσπασίαν τὴν αἰὲν βροτῶν; mag man Eur. Phön. 689 αἰὲν τὴν αἰὲν βροτῶν; vergleichen (außerdem Als. 219; Alkaios fr. 160; Thysst. fr. 337). Gedanken wie die Epicharms im Anschluß an Hesiod (Erga 200) in fr. 287 und 288 ausgesprochen hat, findet Euripides namentlich im Andromachos fr. 236—240 (Ὅτι παύσῃ τὸ καλὸν γένος αἰὲν fr. 288). — Das εἰς τὸν θάνατον (Epich. fr. 133), auf das Plato im Gorgias (61 pg. 506 E) anspielt, läßt sich mitgerne mit dem epicharmischen τὸν θάνατον εἰς τὸν θάνατον (fr. 1095; vgl. Med. 179) parallelisieren; wenn auch der Gedanke nicht ganz der gleiche ist, so sprechen doch beide Worte die Idee einer selbstkräftigen Selbstgegenwartigkeit aus. — Sehr schmerzhaft ist der Anklang von Andromachos fr. 196 an Epicharm fr. 267, das, wie Kailas bemerkt, mehr an Boethylos 2, 78 erinnert. — Ferner soll auch nach Philo Jud. (in Gen. IV. 200) der Gedanke bei Epicharm gefunden haben: „Wer weniger füllt, ist der beste Mensch; niemand ist unschuldig, niemand ohne Tadel“ (fr. 199) und dieses Wort soll sich mit einem des Euripides beifügen lassen (fr. 254): „Die Menschen in dem



[illegible]







Man, welche derselben, selbst nach in 18. 19. und 20. Jahren in Bremen 1855, nicht als Kropfen (Kropf) Man, weil er ist nicht (Kropf) von der Kropfen (Kropf) in 18. 19. 20. und 21. Jahren, selbst nach 1855.

Man, welche, selbst nach 1855, nicht als Kropfen (Kropf) Man, weil er ist nicht (Kropf) von der Kropfen (Kropf) in 18. 19. 20. und 21. Jahren, selbst nach 1855.

Man, welche, selbst nach 1855, nicht als Kropfen (Kropf) Man, weil er ist nicht (Kropf) von der Kropfen (Kropf) in 18. 19. 20. und 21. Jahren, selbst nach 1855.

und zwar ebenfalls in Form einer Frage wie bei Theognis, wiederholt. Auch die Ansicht, daß die Sünden der Väter oft an den Kindern gerächt werden, bietet keine Gewähr für Gerechtigkeit: denn dadurch werden oft nur Unschuldige getroffen (Theogn. 731 ff.; gerächt bei Eurip. *Hipp.* 1339 ff.). Beide Dichter kommen schließlich darauf hinaus, daß die Menschen nur Werkzeuge in der Hand der Götter sind, die durch sie das Gute wie das Böse vollbringen (Theogn. 128 ff.; Eur. *Hek.* 734 ff. El. 830 ff.). Dem Umgang wird ebenfalls von beiden Dichtern ein bedeutender Einfluß auf die Charakterbildung zugeschrieben (Theogn. 51 ff.; Eur. *Androm.* 683 f. *Ag. fr.* 7. *Ball. fr.* 296. *Phaed.* 699. *Phoin.* fr. 812 fr. 1067 und 1074)<sup>49</sup>. Die dazw. stellen sie höher als Reichtum (Theogn. 317; El. 941), weil man sie einem nicht nehmen kann und sie selbst den Tod überdauern (Theogn. 667; *Troisod.* fr. 967). Einem kräftigen Haß gegen Feinde und Freunde über deren Heimgang schließt die Tugend keineswegs aus (Theogn. 1127 ff.; Herakles 782 f. Herakl. 881 f. *Harod.* 657 ff.). Die geringgriechische Anschauung, daß Nichtgeborenen das beste, das nächstbeste in der Jugend sterben sei, giebt Theognis 428 ff. wie Hesiod (*Cent.* 74 f.). Bacchylides fr. 2, Sophokles *Oed. Col.* 1224 und Euripides (*Ball. fr.* 286, 1 f. fr. 948). Darum muß die Hoffnung, die man sie aufgeben darf, durch das schwere Leben hindurchhalten (Theogn. 1135 ff.; *Iao* fr. 408. *Hypsip.* fr. 751. *Phoinix* fr. 826). Endlich zählt sich Euripides wie Theognis als geborener Dichter und spricht sein Gelübde, den Muses sein Leben lang treu zu bleiben in ganz glücklicher Form wie dieser aus (Theogn. 769 ff.; Eur. Herakles 674 ff.). Auch fr. 910 des Euripides, wo gerade die ‚Bildung‘ (μορφή Theogn. *μορφή* Eur.) betont ist, mag man vergleichen: hier wie dort wird das Wort παίδεσθαι gemacht, das Narsch scharfsinnig für παίδεσθαι reconstituirt hat. — Bei so mancher Übereinstimmung zwischen den beiden Dichtern muß aber auch auf einen tiefgreifenden Un-

<sup>49</sup>) fr. 1084 bekanntlich citirt von Pappus I. Kon. 18, 58. Socrates, *Hist. eccl.* 5, 18 pg. 185 schreibt es dem Eur. zu. Clemens, *Paedag.* II pg. 185 nennt es *παρὰ τοῦτο*. Theognisus und Phoinix geben es dem Menander: Narsch *Ta. Gr.* fr. 9 pg. 686.

described in their forthcoming *Algorithmic number theory* (preprint manuscript). This new algorithm will also depend critically on some of the results in *Algorithms* that are listed. The third new algorithm will then generalize Deuring's algorithm with some modifications. Some of our new results (2002), together with papers, will be published in our book on algebraic groups (2003) and will also be in our paper (2003). We intend to publish our new results on algebraic groups (2003) in our book on algebraic groups (2003).

[illegible]

1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26

Sim. fr. 1, 97: καλὸν μὲν ὅς φιλῶς ποιεῖς γυνή.

Epich. fr. 284 (Müllach): εὖ γυναιξ' ἔχεις, δὲ θέα β' εὖ εὐχόμεν κεραιούεντα.

Kar. Hipp. 631: γέγηθε πόθεν προσηύδατε ἀγλαῖα τὸ καλὸν κακίαιτα.

Alle drei Dichter machen die Kollette, indem sie ihr die Individualität absprechen, zu einer Sache: „ein schönes Schauspiel“ nennt sie Epicharm, „ein geschicktes Uebell“ Epicharm, „einen Kleiderständer“ Euripides. Das kann doch kaum Zufall sein. — Endlich erinnert an Sim. fr. 1, 1 f. τίς; Ζεύς ἔχει τῶντων δὲ ἱερὸν καὶ τίς; δὲ θεῶν ἰχθυή. Kar. Or. 1545 f.: τίς; ἔχει βασιλεὺς ἔσονται, τίς; ἀπὸ θεῶν; und fr. 1110 Ζεύς ἐς θεῶν μόνος ἀφροδισιότης καὶ τίς; αὐτῆς ἔχει (vgl. Wilamowitz, Herakles I S. 34 ff.). —

L. Bloch (Alkestisstudien S. 8) bringt das von Chairemon (fr. 32) nachgeahmte fr. 1112 des Euripides

ὅς γάρ ἔστις τῶς θεῶς θεῶν, ὅς γινώσκων κεραιούεντα, οἷς ὅταν γένη,

womit man eine Parodie von Kresphontes fr. 449 gesehen hat, mit Hippomenes fr. 11 in Verbindung:

ὅς ἔστις γυναικὶς ἀνὴρ ἄνθρωπος,  
ὅς γάρ τῶς τῶς κεραιούεντα ποιεῖται.

Er erklärt dies: „für welchen Mann gebe es nur zwei glückliche Tage, die Tage an denen er Gatte und Witwer wurde“. Indessen sagt der Text doch: „die besten Tage der Frau sind ihr Hochzeits- und ihr Todestag“. Somit liegt dem Voraus nicht sowohl Mitleid mit dem geplagten Ehemann als mit dem freudlosen Dasein der Frau zu Grunde. Und damit ist auch die Beziehung zu Euripides fr. 1112 hinlänglich.

Eine deutliche Beziehung auf Euripos (l. 4 Lyn. Gr. pg. 133 f.) οὐ πλεὺς ταῖς θεῶν ἱερῶν, ἔσθ' ἢ τίς; θεῶν bei Kar. Hik. 664 vor; οὐ πλεὺς θεῶν ταῖς ἀποδὲ θεῶν, worauf, wenn ich nicht irre, schon Bergk aufmerksam gemacht hat. —

Kamler, sagt Wilamowitz, habe Euripides nicht eifert. Daß dies wenigstens auf Epicharm nicht zutrifft, haben wir gezeigt. Merkwürdig ist aber auch die Ähnlichkeit zwischen



© 2006 Blackwell Publishing Ltd  
Journal compilation © 2006 British Ecological Society,  
*Journal of Animal Ecology*, 75, 98–106

Project	Location
1. Construction of a new bridge over the River Thames	London, UK
2. Renovation of the historic building in the city center	New York, USA
3. Development of a new residential area in the suburbs	Paris, France
4. Construction of a new airport terminal	Beijing, China
5. Renovation of the old school building	Madrid, Spain

[illegible][illegible]

These particular findings and their relevance to the  
present study are discussed in the following sections. The  
first section discusses the results of the analysis of the  
data from the first study. The second section discusses the  
results of the analysis of the data from the second study.  
The third section discusses the results of the analysis of the  
data from the third study. The fourth section discusses the  
results of the analysis of the data from the fourth study.  
The fifth section discusses the results of the analysis of the  
data from the fifth study. The sixth section discusses the  
results of the analysis of the data from the sixth study.  
The seventh section discusses the results of the analysis of the  
data from the seventh study. The eighth section discusses the  
results of the analysis of the data from the eighth study.  
The ninth section discusses the results of the analysis of the  
data from the ninth study. The tenth section discusses the  
results of the analysis of the data from the tenth study.





Schwerlich sind die sog. 7 Weisen keine Philosophen im strengen Sinn, sondern meist praktische Staatsmänner, die gewisse Erfahrungswahrheiten in apophorastischer Form ausdrückten. Diese entbehren daher auch des individuellen Charakters und sind vielmehr ein Niederschlag von im Volke verbreiteten Anschauungen; was viele denken, spricht Einer mit treffendem Wort aus. Dies sind also Gedanken, die Euripides aus dem griechischen Volksleben in seine Poesie aufgenommen hat. So schließt er sich auch sonst an, sogar im Widerspruch mit seiner eigenen Anschauung, dem Volksglauben an: so z. B. hinsichtlich der Vorstellungen vom Leben nach dem Tode. Rohde (*Psyche* S. 340 f. A. 1) weist darauf hin, daß man so leichte Herabwertung, wie sie der Alkestis zu Teil wird, vorzugsweise in Theorien kannte und der Dichter dadurch der Tragödie einige Lokalfärbung geben wollte. Wilamowitz (*Hippolytos* pg. 217 zu v. 732 ff.) sagt, Euripides „schlage vollständige Töde an“ in dem schönen Choral, worin er das selige Leben im Göttergarten schildert, und gerade in den Vorstellungen von Jenseits begegnen wir da und dort bei Euripides populären Zügen, die mit seiner Philosophie nicht ganz stimmen (vgl. Dietrich, *Nekyia* S. 23 ff.; 45 A. 2; 47 A. 2; 55 A. 2; 56 A. 2; 88 A. 2<sup>h</sup> f.). — Einmal macht er sich auch am Volk verurteilten Aberglaubens heuchelt, nämlich den, daß man durch Versuchen von Harn oder Leber von Schlangen die Tier Sprache erkennen könne. Im *Kyklops* 313 ff. mit deutlich Salos dem Polyphemos, die Zunge des Odysseus zu verspeisen; denn werde er *ασπιδος* und *ἀλλοτρίωνος* werden“). Aber selten genug steigt Euripides in diese Sphären herab; er bewegt sich lieber auf den Höhen philosophischer Weltanschauung.

### III. Die Sophisten und Sokrates.

Langs hat Euripides im Wesentlichen für einen Anhänger der Sophisten gegolten, der allenfalls noch dem Anaxagoras diese oder jene naturwissenschaftliche Lehre entlehnte, und

<sup>29</sup>) Volkswort nach Herakles 103 ff. (s. v. Wilamowitz z. 24.)

<sup>30</sup>) W. Schmidt, *Erfinden und Kunstfuchen im Euripides Kyklops*, *Philologus* 1890 S. 56.





1949-1950, 1951-1952, 1953-1954, 1955-1956, 1957-1958, 1959-1960, 1961-1962, 1963-1964, 1965-1966, 1967-1968, 1969-1970, 1971-1972, 1973-1974, 1975-1976, 1977-1978, 1979-1980, 1981-1982, 1983-1984, 1985-1986, 1987-1988, 1989-1990, 1991-1992, 1993-1994, 1995-1996, 1997-1998, 1999-2000, 2001-2002, 2003-2004, 2005-2006, 2007-2008, 2009-2010, 2011-2012, 2013-2014, 2015-2016, 2017-2018, 2019-2020, 2021-2022, 2023-2024, 2025-2026, 2027-2028, 2029-2030, 2031-2032, 2033-2034, 2035-2036, 2037-2038, 2039-2040, 2041-2042, 2043-2044, 2045-2046, 2047-2048, 2049-2050, 2051-2052, 2053-2054, 2055-2056, 2057-2058, 2059-2060, 2061-2062, 2063-2064, 2065-2066, 2067-2068, 2069-2070, 2071-2072, 2073-2074, 2075-2076, 2077-2078, 2079-2080, 2081-2082, 2083-2084, 2085-2086, 2087-2088, 2089-2090, 2091-2092, 2093-2094, 2095-2096, 2097-2098, 2099-2100, 2101-2102, 2103-2104, 2105-2106, 2107-2108, 2109-2110, 2111-2112, 2113-2114, 2115-2116, 2117-2118, 2119-2120, 2121-2122, 2123-2124, 2125-2126, 2127-2128, 2129-2130, 2131-2132, 2133-2134, 2135-2136, 2137-2138, 2139-2140, 2141-2142, 2143-2144, 2145-2146, 2147-2148, 2149-2150, 2151-2152, 2153-2154, 2155-2156, 2157-2158, 2159-2160, 2161-2162, 2163-2164, 2165-2166, 2167-2168, 2169-2170, 2171-2172, 2173-2174, 2175-2176, 2177-2178, 2179-2180, 2181-2182, 2183-2184, 2185-2186, 2187-2188, 2189-2190, 2191-2192, 2193-2194, 2195-2196, 2197-2198, 2199-2200, 2201-2202, 2203-2204, 2205-2206, 2207-2208, 2209-2210, 2211-2212, 2213-2214, 2215-2216, 2217-2218, 2219-2220, 2221-2222, 2223-2224, 2225-2226, 2227-2228, 2229-2230, 2231-2232, 2233-2234, 2235-2236, 2237-2238, 2239-2240, 2241-2242, 2243-2244, 2245-2246, 2247-2248, 2249-2250, 2251-2252, 2253-2254, 2255-2256, 2257-2258, 2259-2260, 2261-2262, 2263-2264, 2265-2266, 2267-2268, 2269-2270, 2271-2272, 2273-2274, 2275-2276, 2277-2278, 2279-2280, 2281-2282, 2283-2284, 2285-2286, 2287-2288, 2289-2290, 2291-2292, 2293-2294, 2295-2296, 2297-2298, 2299-2300, 2301-2302, 2303-2304, 2305-2306, 2307-2308, 2309-2310, 2311-2312, 2313-2314, 2315-2316, 2317-2318, 2319-2320, 2321-2322, 2323-2324, 2325-2326, 2327-2328, 2329-2330, 2331-2332, 2333-2334, 2335-2336, 2337-2338, 2339-2340, 2341-2342, 2343-2344, 2345-2346, 2347-2348, 2349-2350, 2351-2352, 2353-2354, 2355-2356, 2357-2358, 2359-2360, 2361-2362, 2363-2364, 2365-2366, 2367-2368, 2369-2370, 2371-2372, 2373-2374, 2375-2376, 2377-2378, 2379-2380, 2381-2382, 2383-2384, 2385-2386, 2387-2388, 2389-2390, 2391-2392, 2393-2394, 2395-2396, 2397-2398, 2399-2400, 2401-2402, 2403-2404, 2405-2406, 2407-2408, 2409-2410, 2411-2412, 2413-2414, 2415-2416, 2417-2418, 2419-2420, 2421-2422, 2423-2424, 2425-2426, 2427-2428, 2429-2430, 2431-2432, 2433-2434, 2435-2436, 2437-2438, 2439-2440, 2441-2442, 2443-2444, 2445-2446, 2447-2448, 2449-2450, 2451-2452, 2453-2454, 2455-2456, 2457-2458, 2459-2460, 2461-2462, 2463-2464, 2465-2466, 2467-2468, 2469-2470, 2471-2472, 2473-2474, 2475-2476, 2477-2478, 2479-2480, 2481-2482, 2483-2484, 2485-2486, 2487-2488, 2489-2490, 2491-2492, 2493-2494, 2495-2496, 2497-2498, 2499-2500, 2501-2502, 2503-2504, 2505-2506, 2507-2508, 2509-2510, 2511-2512, 2513-2514, 2515-2516, 2517-2518, 2519-2520, 2521-2522, 2523-2524, 2525-2526, 2527-2528, 2529-2530, 2531-2532, 2533-2534, 2535-2536, 2537-2538, 2539-2540, 2541-2542, 2543-2544, 2545-2546, 2547-2548, 2549-2550, 2551-2552, 2553-2554, 2555-2556, 2557-2558, 2559-2560, 2561-2562, 2563-2564, 2565-2566, 2567-2568, 2569-2570, 2571-2572, 2573-2574, 2575-2576, 2577-2578, 2579-2580, 2581-2582, 2583-2584, 2585-2586, 2587-2588, 2589-2590, 2591-2592, 2593-2594, 2595-2596, 2597-2598, 2599-2600, 2601-2602, 2603-2604, 2605-2606, 2607-2608, 2609-2610, 2611-2612, 2613-2614, 2615-2616, 2617-2618, 2619-2620, 2621-2622, 2623-2624, 2625-2626, 2627-2628, 2629-2630, 2631-2632, 2633-2634, 2635-2636, 2637-2638, 2639-2640, 2641-2642, 2643-2644, 2645-2646, 2647-2648, 2649-2650, 2651-2652, 2653-2654, 2655-2656, 2657-2658, 2659-2660, 2661-2662, 2663-2664, 2665-2666, 2667-2668, 2669-2670, 2671-2672, 2673-2674, 2675-2676, 2677-2678, 2679-2680, 2681-2682, 2683-2684, 2685-2686, 2687-2688, 2689-2690, 2691-2692, 26

[illegible]

only one state that has adopted these standards, even to recognize it as a model for other states to follow. The state is New York, and the standards are the New York Standards for Mathematics.

© 2000 Blackwell Science Ltd, *Journal of Internal Medicine* 247: 399–405











viel dunkler Form hören wir diese Lehre aus dem Munde des Polyphem, vermischt mit einem guten Teil religiöser Fiktion (Kyklops 314 ff.). Hürther sagt W. Schmid (*Philologus* 1896 S. 253 ff.): „Der syrisch-venetianische Odysseus und dem Kyklopen ist gewiß nicht ohne Beziehung auf die Sophisten à la Kallikles und Thrasymachos geschrieben, welche schon dem 5. Jahrhundert die Lehre vom Richtigen und seinem Eigentum vertheidigten. Der Kyklop ist der verkürzte Eukles der Phäaken. Ein Indizium für diese Auffassung liegt in der Sentenz vom Flies 314, mit welcher Polyphem seine Gegenrede beginnt. Sie erscheint in seinem Munde und unter seinen Verhältnissen recht unangemessen, sie erklärt sich nur aus der Absicht des Dichters, durch die Gestalt des Kyklopen entgegenstehende Eudaimonismos zu charakterisieren“. Seine Lehren schildert Plato in der *Politeia* besonders 343 A ff.; auch die Charakteristik, die Xenophon in der *Anabasis* II. 6, 21 ff. von Menon entwickelt, sagt die Früchte solcher Doktrinen<sup>29)</sup>.

Die Annahme, daß Euripides in seinen religiösen, bei W. entzerrten Ansichten manches mit Männern wie Diogenes von Helos, dem horkleptischen Asketen, auf dessen Kopf die Athener einen Preis setzten (Aristoph. *Vogel* 1478), und Kritias, dem geistvollen Oligarchen, gemein hatte, liegt nahe. Letzterer erklärt in dem uns erhaltenen Fragment seines *Sisyphos* (Nauck pg. 771 ff.) die Religion für eine politische Erfindung. Die Thatsache, daß im Altertum eine ganze von Kritik verfaßte Theologie dem Euripides zugeschrieben wurde, zeigt, daß schon die Alten die geistige Verwandtschaft beider Männer erkannten (Wilamowitz, *Beschk.* I. S. 15 A. 22. *Anal. Eur.* pg. 166).

Einen tieferen Einfluß scheint Hippies auf Euripides ausgeübt zu haben, namentlich mit seiner Unterscheidung des Natürlichen (*φύσις*) und Conventionalen (*νόμος*). Ich bin zwar überzeugt, daß ein großer Teil der Stellen, die Dindorf (*And.* S. 257 f. A. 1) auf Hippies (und Prothinos) bezieht, anders zu erklären sind und habe dies in Hinkünftig zu zeigen versucht. Ein Teil derselben weist aber entschieden auf Hip-

<sup>29)</sup> Kor. S. 203 ff.; S. 485 A. 182.

[illegible]









Die zweite Studie von Lindgreen (2001, S. 109) zeigt, dass 5.100 Jahre vor Christus, die ersten mit Eisenwerkzeugen besetzten. Während 10.000 Jahre vor Christus noch die Steinzeit eine wichtige Stellung im Leben der Menschen hatte, ist die Eisenzeit heute fast vollständig verschwunden.

[illegible]

The Beatles' early Beatles Festival "Memories" (March 1 to 10), is the most important, and through the Japanese media, the UK's also a slightly later, and the immediately famous, is the first of these large-scale events. The first event, held on 10, 1964, was the first of the series.

1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26







[illegible]

# Inhalt.

Fortsetzung	Seite
1. Xenophanes . . . . .	259
2. Heraklitos . . . . .	260
3. Anaxagoras . . . . .	276
4. Empedokles . . . . .	277
5. Diogenes von Apollonia . . . . .	278
6. Anaximenes . . . . .	280
7. Demokritos . . . . .	282
8. Hippokraties . . . . .	283
9. Die Orphiker und Pythagoreer . . . . .	285
10. Epicharmos . . . . .	291
11. Fünfzig Dichter . . . . .	292
Homerus, Statira, Hesiodos, Stesichoros . . . . .	292
Pindaros, Solon . . . . .	293
Theognis . . . . .	294
Semonides von Amorgos . . . . .	295
Kimon . . . . .	296
Kypselos, Anakreon, Sappho . . . . .	297
12. Die sogenannten sieben Weisen . . . . .	298
13. Die Sophisten und Sokrates . . . . .	299
Gorgias . . . . .	301
Protagoras . . . . .	302
Proklos . . . . .	304
Thrasymachos . . . . .	305
Kallias, Diogenes, Kritias, Hippias . . . . .	306
Alkibiades . . . . .	308
Antiphan . . . . .	309
Hippokrates von Milet, Phileas von Chalkedon . . . . .	310
Sokrates . . . . .	311
14. Eukleides, (Hekataeos, Xenophos) . . . . .	312
Sokrates . . . . .	313

# PHILOLOGUS

ZEITSCHRIFT

FÜR

DAS CLASSISCHE ALTERTHUM

BEGRÜNDET

VON F. W. SCHNEIDEWIN UND E. V. LEUTSCH

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO CRUSIUS

IN HALLEBERG.

Supplementband VIII. Heft 4



LEIPZIG

BETHELD-SOHN, VERLAGS-BUCHHANDLUNG

LEIPZIG, BECKHOF

POSTFACHNUMMER 17

1899—1900

## Viertes Heft

Die jüdische Botschaft in Toledo. Von D. Leun.  
Untersuchungen über die philosophischen Quellen des Jüdischen.  
Von Wilhelm Heide.

Jährlich erscheint ein Band von 4 Heften zum Preise von  
14 Mark.

Ausgegeben am 29. December 1901.





**Gedichte, Lubjarsche, W. I. J. (Ljubarsky, Wladimir)**  
Jede Lesung u. Jede Übung in der Poesie. 1878. (M. 1.20) M. —

**Möller, C. Otf., Antiquarische Bibliothek.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Pandorf, Hermann, die antiken Bibliotheken.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Rippenhausen, Fr. v. Joh., Gedichte des Theaters.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Saage, H., Die Mystik der Kunst.** 1878. (M. 1.20) M. —

— **Der Künstler als Mensch u. Dichter.** 1878. (M. 1.20) M. —

— **Die Quellen der Kunst.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Schmidwein, F. W., Beiträge zur Kritik der Poesie.** 1878. (M. 1.20) M. —

— **Die Quellen der Kunst.** 1878. (M. 1.20) M. —

— **Die Quellen der Kunst.** 1878. (M. 1.20) M. —

— **Die Quellen der Kunst.** 1878. (M. 1.20) M. —

— **Die Quellen der Kunst.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Schmidwein, M., Beiträge zur Kritik der Poesie.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Schwarz, E., Die Antiquarische Bibliothek.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Sussex, Franz, Beiträge zur Kritik der Poesie.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Tibell, Albi, Beiträge zur Kritik der Poesie.** 1878. (M. 1.20) M. —

— **Die Quellen der Kunst.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Wagner, J. J., Beiträge zur Kritik der Poesie.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Weiler, F. E., Beiträge zur Kritik der Poesie.** 1878. (M. 1.20) M. —

— **Die Quellen der Kunst.** 1878. (M. 1.20) M. —

— **Die Quellen der Kunst.** 1878. (M. 1.20) M. —

— **Die Quellen der Kunst.** 1878. (M. 1.20) M. —

**Wentzel, Geo., Beiträge zur Kritik der Poesie.** 1878. (M. 1.20) M. —



THE UNIVERSITY OF MICHIGAN

DATE DUE

~~NOV 13 1988~~  
NOV 13 1988

~~OCT 31 1988~~  
OCT 31 1988